

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

**Jahr:** 1753

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046237

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG\_0032

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Das  
Anderere Buch der Könige,

sonst

II. Regum

genannt.







# Vorrede

## zu dem andern Buche der Könige (\*).

**I**n meiner a) Vorrede zu den Büchern Samuelis und der Könige habe ich angemerket, daß man die zehnen ersten Capitel des erstern Buchs der Könige nicht ohne Grund für die Arbeit Nathans halten könne. Was ich aber daselbst nur als wahrscheinlich vorgestellet habe, wird, wie ich nunmehr finde, durch die Worte 2 Chron. 9, 29. außer allen Zweifel gesetzt. Man liest daselbst: Das übrige nun der Geschichte Salomons, die ersten und die letzten, sind diese nicht geschrieben in den Worten Nathans, des Propheten; in der Weissagung des Ahia, des Siloniters; und in den Gesichtern des Jddo, oder Jddo, des Sehers? Es ist also kein Zweifel,

daß nicht Nathan die Thaten des Salomo in dem ersten Theile seiner Regierung, die man 1 Kön. 1-10. findet, beschrieben haben sollte. Und wie 1 Kön. 11. der Anfang mit der Erzählung von der Liebe Salomons zu vielen fremden Weibern aus abgöttischen Völkern gemacht wird, die sein Herz von Gott abkehrten; welches die Ursache war, weswegen der Herr dem Sohne Salomons, Nehabeam, zehnen Stämme nahm, und dieselben dem Sohne Nebats, Jerobeam, gab, wie Ahia, der Siloniter, dem Jerobeam vorher verkündigt hatte: so kann man auch nicht zweifeln, daß nicht 1 Kön. 11. die letzten Thaten Salomons in sich begreifen sollte, welche Ahia und Jddo beschrieben haben <sup>236</sup> b). Ferner hat dieser Jddo, nebst

(\*) Weil der Anfang des zweyten Buches der Könige in die Mitte der Regierung des Ahasia, und des Prophetenamtes des Elia fällt: so ist das chronologische Verzeichniß desselben dem erstern Buche der Könige mit beygefüget worden.

<sup>236</sup> b) Sollte also dieses einige Capitel zween verschiedene Verfasser haben? Dieses ist wohl schwer zu glauben, da es Geschichte enthält, welche nicht weit von einander entfernt sind, und genau mit einander zusammenhängen. Hiezu kommt, daß die Benennungen derer Schriften, so von den Propheten Ahia und Jddo verfertigt worden, sehr stark schließen lassen, daß diese Bücher etwas ganz anders gewesen seyn müssen, als sie nach dieser Meynung gewesen seyn sollten. Am meisten aber wird diese ganze Vermuthung dadurch zweifelhaft, daß man 1 Kön. 11, 41. ein Buch unter dem Namen der Chronica von Salomo angeführt findet, auf dessen ausführlichere Nachricht von den Begebenheiten des Salomo, der Verfasser des Buches der Könige sich eben sowol beruft, als sich der Verfasser des Buches der Chronike auf die Abhandlungen des Nathan, Ahia und Jddo bezieht. Wie? wenn diese letztern vielmehr mit der Chronike von Salomo, als mit dem Buche der Könige einerley gewesen wären? Es ist auch in der That viel wahrscheinlicher, daß beyde Verfasser ein drittes unter verschiedenen Namen haben anführen wollen, als daß die Bücher der Chronike in dieser Stelle auf die Bücher der Könige verweisen sollten, da die erstern eben so weitläufig, und in manchen Stücken noch ausführlicher von der Historie Salomons handeln, als die letztern. Es ist also die Meynung, welche hier vorgetragen wird, bey weitem noch nicht außer allem Zweifel gesetzt; und hat wohl noch mehr Unwahrscheinlichkeit, als Wahrscheinlichkeit.

nebst dem Propheten Semaja, nach 2 Chron. 12, 15. die Thaten Rehabeams beschrieben. Semaja war der Mann Gottes, der abgeschickt worden war, um dem Rehabeam zu verbieten, daß er keinen Krieg wider den Jerobeam führen sollte, um die zehen Stämme wieder zu erlangen, 2 Chron. 11, 2. Nachgehends hat der gemeldete Jddo auch noch die Thaten des Abia, des Sohnes Rehabeams, aufgeschrieben, 2 Chron. 13, 22. Von dem Asa wird 2 Chron. 16, 11. nur gesagt, daß seine Geschichte in dem Buche der Könige von Juda und Israel beschrieben wären. Weil man aber 2 Chron. 20, 34. findet, daß die Geschichte Josaphats, des Sohnes des Asa, von Jehu, dem Sohne des Hanani, beschrieben worden sind: so kann man billig den Schluß machen, daß dieser Jehu auch die Thaten des Asa aufgeschrieben haben müsse: denn er lebete mit zu den Zeiten dieses Königs; und es wird 1 Kön. 16, 1. von ihm gesagt, daß er wider den Baesa geweissaget habe. Von den vier folgenden Königen in Juda, nämlich Joram, Ahasia, Joas und Amasia, wird nur überhaupt gesagt, daß ihre Geschichte in dem Buche der Könige in Juda beschrieben sind; oder es wird ein ähnlicher Ausdruck gebraucht. Allein von dem Usia, oder Asaria, dem Sohne des Amazia, findet man 2 Chron. 26, 22. daß seine Begebenheiten von dem Propheten Jesaia beschrieben worden sind. Von dem Sohne des Usia, Jotham, und von seinem Enkel, Ahas, wird wiederum nur überhaupt gemeldet, daß

ihre Geschichte in dem Buche der Könige in Juda und Israel beschrieben worden sind. Weil man aber doch 2 Chron. 32, 32. findet, daß die Thaten des Hiskia dem Propheten Jesaia zugeeignet werden: so kann man billig glauben, dieser Prophet werde auch die Thaten des Jotham, und des Ahas, beschrieben haben, die zwischen dem Usia und dem Hiskia lebeten. Die Beschreibung der Thaten der folgenden Könige in Juda wird in der heil. Schrift niemanden insbesondere zugeschrieben. Man kann aber gar wohl annehmen, daß der Prophet Jeremia, oder Baruch, auf den Befehl des Jeremia, die Begebenheiten des gottseligen Josia aufgezeichnet habe. In der That war auch niemand geschickter, die Thaten der folgenden Könige, bis auf die Zerstörung Jerusalems, zu beschreiben; als Jeremia, der unter diesen Regierungen nicht allein gelebet: sondern auch großen Antheil daran gehabt hat <sup>237</sup>).

Also habe ich hier, in der Vorrede zu den Büchern Samuels, und der Könige, alles mit beigebracht; was besonders in Ansehung der Personen, welche die Thaten der Könige in Juda beschrieben haben, aus der heiligen Geschichte genommen werden kann. Wells.

<sup>a)</sup> Diese Vorrede des Herrn Wells ist aus seinen Vorreden zu den Büchern Esra, Nehemia, und Esther, genommen, wo wir sie zuerst gefunden haben, da wir auf die Erklärung des Esra kamen. Dieses ist die Ursache, weswegen wir sie nicht vor das erstere Buch der Könige gesetzt haben, wohin sie eigentlich gehörte <sup>238</sup>). Denn der Anfang dieses Buches war schon gedruckt, da sie uns in die Hände gerieth.

(237) Dieses alles sind nichts; als bloße Vermuthungen, welche zum Theil kaum etwas mehr, als die bloße Möglichkeit der Sache zum Grunde haben. Es ist nicht nur eben so wohl möglich, daß die Aufsätze der heiligen Männer, deren in den Büchern der Chronike gedacht wird, ganz andere, und viel ausführlichere Schriften gewesen, als die Nachrichten sind, welche man in den Büchern der Könige findet: sondern es ist auch sehr wahrscheinlich. Die Thaten des Abia sind 1 Kön. 15, 1. 2c. so gar kurz, hingegen 2 Chron. 13. so ausführlich beschrieben, daß sich der Verfasser der letztern Nachricht unmöglich auf die erstere bezogen haben kann. In der Geschichte des Asa berufen sich die Verfasser beyder Nachrichten 1 Kön. 15, 23. und 2 Chron. 16, 11. augenscheinlich auf ein drittes Buch. Die Erzählungen des Jesaia können zum Theil auf das Buch seiner Weissagungen zielen, sonderlich was die Begebenheiten des Hiskia betrifft, Jes. 36. 37. 38. 39. Mit einem Worte: es haben alle diese Vermuthungen noch sehr viel unsicheres, und der Grad der Wahrscheinlichkeit, so darinnen ist, ist gewiß nicht so groß, als die Unwahrscheinlichkeit, so sich darinnen findet. Genug, daß die Schriften, so wir vor uns haben, unstreitig von Gott eingegeben sind, es habe sie gleich aufgezeichnet wer da wolle.

(238) Wäre es richtig, daß dieser Aufsatz zu der Vorrede über das erste Buch der Könige gehöre: so würden wir in der deutschen Ausgabe diesen Fehler verbessert haben. In der That aber gehörte er vielmehr zu der Vorrede, welche schon dem ersten Buche Samuelis vorgefetzt worden. Denn daselbst finden wir eine Betrachtung des gelehrten Wells, von welcher die gegenwärtige eigentlich eine Fortsetzung ist.

# Das zweyte Buch der Könige, Regum genant.

## Das I. Capitel.

Auf die Erzählung von der Gottlosigkeit des Achas, deren 1 Kön. 22. gedacht worden ist, folget nunmehr  
I. die deswegen über seine Regierung, und Person, verhängte Strafe, v. 1-17.  
II. Der Beschluß seiner Regierung, v. 18.



Und Moab fiel von Israel ab, nach dem Tode Achabs. 2. Und Achasia fiel durch ein Geländer in seinem Obersaale, der zu Samaria war, und wurde krank; und er sendete Boten, und sprach zu ihnen: gehet hin, fraget den Baal Sebul, den Gott Ekrons, ob ich von dieser Krankheit genesen werde?

v. 1. 2 Kön. 3, 5.

3. Aber Christi Geb.  
896.

**B. 1. Und.** Dieses Bindewörtgen verknüpft die beyden Bücher, der Könige mit einander, und zeigt, daß dieses zweyte Buch die Geschichte fortsetzet, wo sie zu Ende des erstern Buches abgebrochen ist. Geffellf. der Gottessgel.

Moab fiel von Israel ab, nach dem Tode Achabs. Das ist, es bezahlte den Israeliten keine Schatzung mehr, und sagte ihnen allen Gehorsam völlig auf. David hatte sowol Moab, als Edom, bezwungen, 1 Sam. 8. Bey der Theilung des Reiches war Moab vermuthlich bey dem Reiche Israels, und Edom bey Juda, geblieben: nämlich eine jegliche Landschaft bey demjenigen Reiche, dem sie am nächsten lag. Da nun aber sowol Israel, als Juda, geschwächt, und von Gott verlassen wurden: so ergriffen diese fremden Völker die Gelegenheit, und fielen von ihnen ab. Hier sieht man dieses an Moab. Edom stund zwar damals noch unter den Königen in Juda. 1 Kön. 22. 48. allein bald hernach empörete es sich ebenfalls, Cap. 8. Patrick, Polus.

**B. 2. Und Achasia** fiel durch ein Geländer in seinem Obersaale. Die Juden verstehen durch dieses Geländer ein gewisses Netzwerk in dem Speisesaale des Königs, welches so baufällig war, daß er, da er darauf kam, mit demselben herunter fiel. Patrick. Unter diesem Geländer kann man eine Art von Gittern in dem Obersaale verstehen, wodurch Licht in den untern Saal fiel. Wollte man glauben, daß solches in einem königlichen Palaste ungereimt gewesen seyn würde: so muß man erwägen, daß die Baukunst damals noch nicht die Vollkommenheit erreicht hatte, zu welcher sie iso gestiegen ist. Man kann aber auch, wie einige thun, diese Worte also übersehen: durch die Ränder, oder das Geländer an den

Rändern, an dem Dache des Hauses. Da Achasia, nach der Gewohnheit des Landes, erstlich auf dem Dache herum spazieret war, hernach stille stund, und sich an das Geländer lehnete, um durch dasselbe hinaus zu sehen: so brach dasselbe, wegen seines Alters, ein, und fiel in den Vorhof, oder Hof, des Hauses herunter. Polus.

Und wurde krank. Er war gequetschet; und dazu kam vielleicht ein Fieber. Die Hebräer nenneten aber alle Arten von Verlesung des Leibes eine Krankheit, 1 Kön. 22. 34. 2 Chron. 35. 23. Geffellf. der Gottesgelehrten, Patrick.

Gehet hin, fraget den Baal Sebul, den Gott Ekrons, ob ich von dieser Krankheit genesen werde? Baal Sebul kann eigentlich übersetzt werden: der Gott der Fliegen <sup>239</sup>). Er wurde deswegen also genennet, weil man fälschlich voraussetzte, daß er die Menschen von den Fliegen, die ihnen schädlich, und beschwerlich, waren, erlösen könnte. So wurde dem Jupiter, und dem Hercules, um einer gleichen Ursache willen, eben dieser Name von den Griechen beygelegt. Sowol aus heiligen, als aus unheiligen, Geschichtschreibern, ist offenbar, daß die Götzen, wenn sie von den Heiden zu Rathe gezogen wurden, durch die Zulassung, und das gerechte Gericht Gottes, zuweilen geantwortet haben; ob schon, wie die Heiden selbst erkennen konnten, sehr dunkel und zweifelhaft. Polus. Viele sind der Meynung, der rechte Name dieses Götzen sey Baal Semin, oder Herr des Himmels, gewesen: die Juden aber haben ihn, aus Verachtung, Baal Sebul, den Herrn der Fliegen, genennet; oder vielmehr deswegen, weil sein Tempel beständig mit Fliegen angefüllet war; da hingegen in dem Tempel zu Jerusalem,

so

(239) Andere leiten diesen Namen lieber aus dem Arabischen her, und glauben er heiße ein Gott der Vertriebenen; weil die Philister gar vieles vom vertreiben benennet haben. Siehe des berühmten Herrn Joh. Simonis, Onomast. p. 46.

Jahr  
der Welt  
3108.

3. Aber der Engel des Herrn sprach zu Elia, dem Thisbiter: mache dich auf, gehe hinauf, den Boten des Königs in Samaria entgegen, und sprich zu ihnen: ist es, weil kein Gott in Israel ist, daß ihr hingehet, um den Baal Sebul, den Gott Ekrons, zu fragen?  
4. Darum spricht nun der Herr also: du wirst nicht herabkommen von dem Berge, worauf du gestiegen bist: sondern du wirst des Todes sterben: und Elia gieng hinweg.  
5. Da kamen die Boten wieder zu ihm; und er sprach zu ihnen: was ist dieses, daß ihr wieder kommet? 6. Und sie sprachen zu ihm: ein Mann kam herauf, uns entgegen, und sprach zu uns: gehet hin, kehret um zu dem Könige, der euch gesendet hat, und sprecht zu ihm: so spricht der Herr: ist es, weil kein Gott in Israel ist, daß du sendest, den Baal Sebul, den Gott Ekrons, zu fragen? darum wirst du von dem Berge, worauf du gestiegen bist, nicht herab kommen: sondern du wirst des Todes sterben. 7. Und er sprach zu ihnen: wie war die Gestalt des Mannes, der euch entgegen gekommen ist, und

so viel auch täglich Opfer gebracht werden mochten, niemals eine Fliege gesehen wurde. Die Juden erzählen dieses in dem Pirke Abhoth: Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß der König in Israel diesem Gotte, vor dem er viel Ehrerbietung hegte, einen verächtlichen Namen beygelegt haben sollte. Folglich bedeutet dieser Name nur eben so viel, als *μωιδης, μωιδιος, αρωιδιος*, unter den Griechen. Dieses waren die Namen des Jupiter, und des Hercules, weil man glaubte, daß sie die Länder von den Fliegen befreyen könnten. Die Einwohner in Ekron wurden von den Fliegen sehr geplaget, weil sie an der See, in einer feuchten, und zugleich heißen, Gegend wohnten. Theodoret, Procopius, und andere, sind der Meinung, dieser Gott sey unter der Gestalt einer Fliege angebethet worden. Allein Procopius steht doch noch in Zweifel, ob Baal Sebul der Name eines Dämons, oder eines vergötterten alten Weibes, gewesen sey. Seldenus hält, nachdem er alles untersucht hat, dafür, es sey unmöglich, die Ursache dieses Namens zu finden. Indessen ist es doch am wahrscheinlichsten, daß dieser Götz deswegen also genennet worden ist, weil er von einer ansteckenden Krankheit befreyen sollte. Denn Plinius a) erzählt, daß in Africa eine grausame Pest wüthete, welche durch eine große Menge Fliegen verursacht worden war; so sey derselben durch die Tödtung alles dieses Ungeziefers Einhalt geschehen, nachdem man dem Gott Achore geopfert hatte; das ist, wie er lieber hätte sagen sollen, dem Gotte, der zu Ekron angebethet wurde; denn es ist offenbar, daß das Wort Achore von dem Worte Ekron herkömmt. Ist nun dieses der Ursprung des Namens Sebul, gewesen: so ist es kein Wunder, daß Ahasia diesen Gözen wegen seiner Krankheit fragen ließ, weil man ihn für so mächtig hielt, daß er auch von der Pest befreyen könnte. Patrick.

a) Hist. Nat. L. 10. c. 27.

B. 3. : : : Ist es, weil kein Gott in Israel ist. Beschimpfst du nicht, durch diese That, den Gott Israels; als ob er den Erfolg deiner Krankheit nicht wüßte, oder nicht vermögend wäre, dir zu helfen;

und als ob Baal Sebul mehr wüßte, und mehr Macht besäße? Polus. Im Hebräischen findet man zwei Verneinungen, wodurch der Verstand nachdrücklicher gemacht wird: nämlich: ist es nicht, weil kein Gott ist? keiner in Israel? das ist, giebst du nicht deutlich zu verstehen, daß kein Gott, keiner in ganz Israel, ist? daß er nichts weiß, und nichts thun kann? dieses ist die Ursache, weswegen du nach Ekron schickst, als ob daselbst ein verständiger, ein mächtiger, wo nicht gar der einzige Gott, wäre. Patrick.

B. 4. Darum spricht nun der Herr also: du wirst nicht herab kommen von dem Berge. Denn dieses war eine schwere Mißthat, daß man die Vollkommenheiten Gottes leugnete, und sie einem Gözen beylegte. Man lese 3 Mos. 19, 31. c. 20, 6. 27: 5 Mos. 18, 10. Polus.

Und Elia gieng hinweg. Vermuthlich auf dem Berg Carmel. Denn gleich hernach befand er sich daselbst, und saß auf der Spitze eines Hügel, v. 9. Patrick. Die Boten erkühnethen sich nicht, dem Elia zu fragen, weil sie glaubten, daß er etwas mehr, als ein gemeiner Mensch, seyn müßte, indem ihm die geheimen Befehle bekant waren, die der König ihnen in der Schlafkammer gegeben hatte. Polus.

B. 5. : : : Und er sprach zu ihnen: was ist dieses, daß ihr wieder kommet? Ahasia urtheilte aus, der baldigen Zurückkunft der Boten, daß sie seinem Befehle nicht gehorsamet hätten, und fragte deswegen nach der Ursache. Patrick, Polus.

B. 6. Und sie sprachen zu ihm: ein Mann kam herauf, uns entgegen, und sprach zu uns: gehet hin, kehret um, 2c. Elia war ein Mann von einer so ansehnlichen Gestalt, und hatte zu ihnen, im Namen des Herrn so nachdrücklich geredet, daß sie dadurch bewogen wurden, vielmehr ihm, als dem Könige, zu gehorchen. Patrick.

B. 7. Und er sprach zu ihnen: wie war die Gestalt des Mannes, 2c. Ahasia war nicht sowol zötnig auf seine Bedienten, daß sie ihm nicht gehorsamet hatten, als vielmehr begierig, zu wissen, wer so ver-

und diese Worte zu euch gesprochen hat? Mann mit einem haarigen Kleide, und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden gegürtet; da sprach er: es ist Elia, der Thisbiter.

8. Und sie sprachen zu ihm: er war ein Mann über funfzig, mit seinen funfzig; und da er zu ihm hinauf kam (denn siehe, er saß auf der Höhe eines Berges:) so sprach er zu ihm: du Mann Gottes, der König spricht: komm

Vor  
Christi Geb.  
896.

vermessen gewesen wäre, und sie auf ihrer Reise gehindert hätte. Patrick.

W. 8. == Er war ein Mann mit einem haarigen Kleide, oder ein haariger Mann, und mit einem ledernen Gürtel == gegürtet; 2c. Elia war haarig, entweder, erstlich, in Ansehung seines Leibes; nämlich, das Haar seines Hauptes, und seines Bartes; war, durch seine Unachtsamkeit lang gewachsen, und breitete sich über sein Angesicht aus; oder, zweytens, und besser, in Ansehung seines Oberrockes. Dieser war rauch und haarig, wie einige vornehme Griechen in den alten Zeiten getragen haben, und die Propheten ordentlich zu tragen pflegten. Man lese Jes. 20, 2. Zach. 13, 4. Matth. 3, 4. Hebr. 11, 37. In dem, daß Elia einen ledernen Gürtel trug, war Johannes der Täufer sein Nachfolger, Matth. 3, 4. Dieser wollte nämlich demjenigen, dem er an Geist und Kraft gleich kam, auch in der Kleidung nachahmen. Polus. Einige glauben, Elia sey hier deswegen als ein haariger Mann beschriben worden, weil sein Haupt- und Barthaar, wie bey den griechischen Weltweisen, sehr lang gewesen seyn soll. Vermuthlich aber wurde er wegen seiner haarigen Kleidung also genennet, welche die Propheten zu tragen gewohnt waren, Jes. 20, 2. Zach. 13, 4. Matth. 3, 4. In der That erkennet man auch aus seinem ledernen Gürtel, was er für Kleider getragen habe. Man lese den D. Hammond, über Matth. 3, 4. Dieses war die einfältigste und älteste Art der Kleidung. Daher wird von den alten Helden erzählt, daß sie mit Löwen-Bären- oder Ziegefellern u. d. g. bekleidet gewesen sind. Vielleicht haben auch die Propheten durch eine so traurige Kleidung, zeigen wollen, wie betrübt sie über den elenden Zustand der Israeliten wären, da sie dieselben zur Buße rufen wollten. Patrick.

W. 9. Und er sendete zu ihm. Der König war

über die harte Botschaft des Elia so erzürnet, daß er beschloß, ihm das Leben zu nehmen. Ohne Zweifel wurde er durch seine Mutter, Isabel, hierzu angereizet, die eben so erbittert auf den Elia war, 1 Kön. 19, 1. als nachgehends die Herodias auf den Täufer, Johannes, Matth. 14, 8. Gesells. der Gottesgel.

Einem Hauptmann über funfzig, mit seinen funfzig. Abasia sendete nicht deswegen so viel Volk, um den Propheten zu ehren: sondern um ihm ein Schrecken einzujagen, und ihn, wenn er sich widersetzen sollte, mit Gewalt zu zwingen. Allein eben dadurch legte er seine Thorheit an den Tag. Denn wenn er den Elia für einen solchen Menschen hielt, wie andere Menschen waren: warum schickte er denn so viele ab, um einen einzigen Mann zu fangen? hielt er aber dafür, daß Gott den Elia, auf eine besondere Weise, beschirmen würde: so konnte er sich leichtlich einbilden, daß die Menge Volk nichts ausrichten würde, indem es bey Gott nichts ist, dem Mächtigen, oder dem Unmächtigen, zu helfen, 2 Chron. 14, 11. Nicht funfzig, nicht fünfhundert, ja nicht funftausend Mann, sind im Stande, denjenigen zu fangen, den Gott erhalten will. Gesells. der Gottesgelehrten.

Und da er zu ihm hinauf kam. Nicht an den Ort, wo Elia war: aber doch so nahe zu ihm, daß der Prophet ihn hören konnte. Patrick.

Du Mann Gottes. So nennete der Hauptmann den Propheten aus Verachtung <sup>240</sup>. Er wollte gleichsam sagen: du, der du dich rühmest, als ob du mehr, als ein bloßer Mensch, wärest. Polus.

Der König spricht: komm herab. Der König befiehlt dir, zu ihm zu kommen; und wenn du dich weigerst, solches zu thun: so will ich, dich mit Gewalt hinweg nehmen. Polus. Der König hatte dem abgeschickten Hauptmanne Befehl ertheilet, dem Elia

(240). Hieran mag wohl sehr zu zweifeln seyn. Die Benennung eines Mannes Gottes, welche sonst so häufig als der ehrethierigste Ausdruck von den Propheten gebraucht wird, auch unten v. 12. also vorkömmt, wird hier erst durch die beygesetzte Auslegung in eine Spötterey verwandelt, ohne daß der geringste Grund dazu vorhanden wäre. Denn ob schon diese Meynung in den folgenden Erklärungen, aus der Bestrafung dieses Hauptmanns einiger maßen scheinbar gemachet werden soll; so kann doch aus eben diesem Grunde das Gegentheil noch viel scheinbarer geschlossen werden. Es wäre eine Versündigung gewesen, wenn dieser Hauptmann den Propheten aus Spott und Verachtung, einen Mann Gottes genennet hätte. Hat er ihn aber in der That dafür erkannt, (wie er in ganz Israel ohne Widerspruch dafür erkannt worden) und sich nichts desto weniger von dem Könige gebrauchen lassen, gegen eine so ehrwürdige Person Gewalt auszuüben, so war die Versündigung um so viel schwerer. Die Strafe, so über ihn ergangen, lehret uns genugsam, daß wir uns seine Versündigung am richtigsten vorstellen, wie wir sie am größten gedenken können.

Jahr.  
der Welt  
3108.

Komm herab. 10. Aber Elia antwortete, und sprach zu dem Hauptmann über funfzig: wenn ich nun ein Mann Gottes bin: so fahre Feuer von dem Himmel, und verzehre dich, und deine funfzig; da fuhr Feuer von dem Himmel, und verzehrete ihn, und seine funfzig. 11. Und er sendete wiederum zu ihm einen andern Hauptmann über funfzig, mit seinen funfzig; dieser antwortete und sprach zu ihm: du Mann Gottes, so spricht der König: Komm eilig herab. 12. Und Elia antwortete, und sprach zu ihnen: bin ich ein Mann Gottes: so fahre Feuer von dem Himmel, und verzehre dich, und deine funfzig; da fuhr das Feuer Gottes von dem Himmel, und verzehrete ihn, und seine funfzig. 13. Und wiederum sendete er einen Hauptmann über die dritten funfzig mit seinen

v. 10. Luc. 9, 54.

Elia anzudeuten, daß er herab kommen sollte. Daß aber der Prophet dafür hielt, der Hauptmann triebe seinen Spott mit ihm, indem er ihn einen Mann Gottes nennete, dieses erhellet aus der Strafe, womit er ihn belegte. Der Hauptmann sagte gleichsam: du, der du dich einen Mann Gottes nennest, komme herab, oder ich will dich holen. Er wollte sich nicht die Mühe nehmen, bis auf die Spitze des Hügelns hinauf zu gehen: sondern hielt es für genug, dem Elia, in dem Namen des Königs, zu befehlen, daß er herab kommen, und sich in seine Hände liefern sollte. Patrick.

B. 10. *Wenn ich nun ein Mann Gottes bin: so fahre Feuer von dem Himmel, und verzehre dich, und deine funfzig.* Abarbanel erkläret diese Worte so: wenn ich ein Mann Gottes bin, wie du sprichst, aber nicht glaubest: so muß ich Gott mehr gehorsamen, als dem Könige<sup>241</sup>; und ich bin nicht der Macht des Königs unterworfen: sondern der Macht Gottes, der dir zeigen wird, daß er die Erde richtet. Gleich darauf wurde der Hauptmann mit seinem Haufen vom Blitze verzehret, wie Elia verkündigt hatte. Der Prophet wollte sie, wie Abarbanel fortführt, durch Feuer vom Himmel vertilgen lassen, weil er auf dem Berge Carmel um Feuer zur Verzehrung der Opfer gebethen hatte. Da dieses Wunderwerk verachtet wurde, und man nunmehr trotziglich kam, um ihn mit Gewalt nach Samaria zu bringen, wo Isabel ihn, wie er wußte, tödten würde: so bath er nunmehr auch um Feuer zur Verzehrung dieser Männer. Patrick. Diese Bitte des Elia rührete nicht aus einer fleischlichen und boshaften Hitze her: sondern, theils, aus lauterem Eifer, den Namen und die Ehre Gottes zu vertheidigen, welche so sehr geschändet wurde; theils auch aus Eingebung des Geistes Gottes, wie aus der wunderbaren Erhöhung seines Wunsches erhellet. Daher hat der Hei-

land, Luc. 9, 54. 55. dieses Verfahren des Elia nicht verdammt: sondern nur seine Jünger getadelt, weil sie eben dieses aus einem andern Grunde, auf eine verkehrte Weise, und zur Unzeit, nachthun, wollten. Polus.

B. 11. Und er sendete wiederum zu ihm einen andern Hauptmann 2c. Ahasia war durch das vorige Gerichte, so erschrecklich es auch war, nicht gerühret worden. Wodurch kann ein verhärtetes Herz gerühret werden? Er lag auf seinem Todbette: und dennoch hegete er weder Furcht vor Gott, noch Fürsorge für seine Unterthanen: sondern setzete einen Haufen nach dem andern, erschrecklichen Gerichten aus. Gesells. der Gottesgel.

Du Mann Gottes, so spricht der König: Komm eilig herab. Dieser Hauptmann war trotziger und frecher, als der vorige: denn er befahl dem Propheten, daß er, ohne allen Verzug, dem Befehle des Königs gehorsamen sollte; er sollte sich nicht einbilden, daß mit ihm zu scherzen wäre. Aus den folgenden Worten sieht man, daß dieses auch die Stizme des ganzen Haufens gewesen ist. Daraus erhellet, wie wenig sie durch das vorige Byspiel gerühret, oder erschrecket worden waren. Patrick, Polus.

B. 12. Und Elia antwortete, *so fahre Feuer von dem Himmel, 2c.* Elia wußte, daß Ahasia festiglich Böses wider ihn beschloffen hatte: Daher vertheidigte er sich solchergestalt gegen die Grausamkeit des Königs, damit dieser sich scheuen möchte, mehr wider ihn zu unternehmen wenn man sähe, daß die göttliche Rache so erschrecklich über diejenigen käme, die ihn fangen wollten. Patrick.

B. 13. Und wiederum sendete er 2c. Nämlich gleichsam Gott zu Troge. Die Wiederholung der Gerichte verhärtet die Herzen der Menschen<sup>242</sup>. Gesells. der Gottesgel.

Da

(241) Wird aber angenommen, daß dieser Hauptmann den Eliam wirklich für einen Mann Gottes gehalten, so muß die Rede Elia eine ganz andere Gestalt bekommen, und weit bündiger werden. Seine Meynung ist diese: „du nennest mich einen Mann Gottes, und ich bin es auch. Wußtest du aber, daß ich ein Mann Gottes sey, warum kommest du wider mich und wider Gott zu streiten? dein eigner Mund soll dich, also richten, und du sollst erfahren mit wem du zuthun hast, 2c.

(242) Wenigstens gereicht sie zuweilen zu mehrer Verhärtung, derer, schon vorhin durch eigene Bosheit

funfzig; Da gieng der dritte Hauptmann über funfzig hinauf, und kält, und beugte sich auf seinen Knien vor dem Elia, und bath ihn, und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, laß doch meine Seele; und die Seele deiner Knechte, dieser funfzig; theuer in deinen Augen seyn! 14. Siehe, das Feuer ist von dem Himmel gefahren, und hat die beyden ersten Hauptleute über funfzig, mit ihren funfzig, verzehret; aber nun, laß meine Seele theuer in deinen Augen seyn! 15. Da sprach der Engel des Herrn zu dem Elia: Gehe hinab mit ihm; fürchte dich nicht vor seinem Angesichte; und er stund auf, und gieng mit ihm hinab zu dem Könige. 16. Und er sprach zu ihm: so spricht der Herr: darum, weil du Borthen geschickt hast, um den Baal Sebul, den Gott Ekrons, zu fragen; (Ist es, weil kein Gott in Israel ist, um sein Wort zu fragen?) darum sollst du von dem Bette, worauf du gestiegen bist, nicht herab kommen: sondern du sollst des Todes sterben. 17. Also starb er, nach dem Worte des Herrn, das Elia gesprochen hatte; und Joram

Vor  
Christi Geb.  
896.

wurde

Da gieng der dritte Hauptmann über funfzig hinauf, und beugte sich vor dem Elia, und bath ihn. Um seine Ehrerbietung gegen den Propheten, seine Versicherung von der Macht desselben, und sein Schrecken vor den Gerichten Gottes, zu bezeugen. Polus.

Du Mann Gottes, laß doch meine Seele, und die Seele dieser funfzig, theuer in deinen Augen seyn! Dieser Hauptmann bath den Elia, mit gebogenen Knien, sein Leben, und das Leben der Seinen, zu verschonen, weil sie nicht freywillig, vielweniger aus eigener Bewegung, gekommen wären: sondern von ihrem Herrn und Könige Befehl erhalten hätten, dem Propheten seinen Willen bekannt zu machen. Patrick.

V. 14. Siehe, das Feuer ist von dem Himmel gefahren, 2c. Der Hauptmann war überzeuget, daß die Hand Gottes diejenigen getroffen hatte, die zuvor mit einem solchen Befehle gekommen waren. Er erkannte, daß er unter der Gewalt des Elia stünde: hoffete aber, derselbe würde Mitleiden mit ihm haben, weil er ihn in der That für einen Mann Gottes erkennete, und die Macht der Propheten glaubte. Dieses erhellet daraus, weil er vor ihm niederfiel, ihn um Gnade anflehete, und die Seinen Diener des Propheten nennete. Patrick.

V. 15. Und er stund auf, und gieng mit ihm hinab zu dem Könige. Dieses ist ein großer Beweis des Glaubens des Elia, und seines Gehorsams gegen Gott, der, wie er festiglich glaubete, ihn wider den Zorn des Königs, und die Bosheit der Isabel, beschirmen würde. Außerdem hatte er große Ursache, sich vor dem Könige zu fürchten, weil er die Propheten Baals getödtet, dem Ahasia eine unangenehme Botschaft gebracht, und igo zweien von seinen Haufen, nebst ihren Hauptleuten, auf eine erschreck-

liche Weise, getödtet hatte. Wegen der ersten That hatte er aus dem Lande fliehen müssen, 1 Kön. 19, 3. weil Isabel ihm den Untergang drohete; und er sahe sich gezwungen, sich eine lange Zeit zu verbergen, ohne nach Samaria zu kommen. Dieses ist, wie Abahanel anmerket, die Ursache, weswegen man zur Zeit der Kriege, die Benhadad wider Israel, und Ahab wider den Benhadad, führten, 1 Kön. 20. und 22. nichts von ihm liest. Nunmehr aber, da Gott ihm befahl, dahin zu gehen, wie bey der Sache Naboths, gieng er kühnlich zu dem Könige, und bestätigte mit seinem eigenen Munde die unangenehme Wahrheit, die er bereits den Borthen des Königs angezeigt hatte. Patrick, Polus.

V. 16. Und er sprach zu ihm. Dem Könige ins Angesichte, wie wir sagen würden. Der König erkühnete sich auch nicht, Hand an ihn zu legen: denn er gerieth durch die Gegenwart, den großen Muth, und das Vertrauen des Propheten in Erstauen, und durch die rührenden Beweise seiner Macht bey Gott und über die Menschen, dergleichen man vor kurzem gesehen hatte, in Schrecken. Ueber dieses wurde er mit einem außerordentlichen und göttlichen Schrecken geschlagen. Polus. Ohne Zweifel sind zwischen dem Elia und dem Ahasia mehr Worte gewechselt worden, als man hier angezeigt findet. Dieses war aber der Beschluß derselben, daß das von Gott wider den König ausgesprochene Urtheil unwiderrüflich wäre; daher dürfte er sich nicht auf ein längeres Leben Rechnung machen; sondern er mißte sich der noch übrigen Zeit bedienen, um sich von seinen Sünden zu bekehren. Patrick.

V. 17. Also starb er, nach dem Worte des Herrn, das Elia gesprochen hatte. Es ist wahrscheinlich, daß Elia ihm denn eigentlichen Tag seines Todes bekannt gemacht hatte. Patrick.

Und

heit verhärteten Herzen; jedoch nur zufälliger Weise, und wider die Absicht Gottes, welcher die Menschen durch wiederholte Gerichte, nachdrücklicher zur Buße auffordern will. Diese Absicht wird auch wirklich erreicht, wo die Herzen nicht schon ganz fühllos, und gegen alle Züchtigungen unempfindlich worden sind.



Jahr  
der Welt  
3108.

wurde König an seine statt, in dem zweyten Jahre Jorams, des Sohnes Josaphats, des Königs in Juda: denn er hatte keinen Sohn. 18. Das übrige nun der Sachen des Ahasia, die er gethan hat, ist dieses nicht in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben?

Und Joram wurde König an seine statt. Dieses war der Bruder des Ahasia, Cap. 3, 1. denn er hatte keinen Sohn, der ihm nachgefolget wäre. Patrick, Polus.

In dem zweyten Jahre Jorams, des Sohnes Josaphats, des Königs in Juda. Joram, der Bruder des Ahasia, sieng erst im zweyten Jahre des Sohnes Josaphats zu regieren an; ob er schon bereits zuvor, da er noch sehr jung war, Cap. 3, 1. und zwar, wie einige Juden vorgeben, unter der Vormundschaft Josaphats, König wurde. Kimchi scheint aber den scheinbaren Streit zwischen dieser Stelle, und Cap. 8, 16. am besten aufgelöst zu haben; daß nämlich Josaphat seinen Sohn, Joram, noch bey seinen Lebzeiten, zum Könige ernennet, und noch sieben Jahre lang mit ihm regiret habe. Die Gelegenheit, bey welcher dieses geschehen seyn soll, findet sich 2 Chron. 21, 3. wo von dem Josaphat gesagt wird: er gab das Königreich dem Joram, weil derselbe der Erstgeborne war. Seinen übrigen Söhnen aber gab er nur Geschenke. Da nun viel Söhne vorhanden waren: so siengen dieselben an, wegen der Nachfolge in der Regierung mit einander zu zanken. Weil aber dieselbe nur dem Erstgebornen gebührte: so ernennete Josaphat, um sie in Ruhe zu erhalten, den Joram neben sich zum Könige, und regierete mit ihm sieben Jahre lang. Der Verstand dieser Stelle, daß Joram, der Sohn Ahabs, im zweyten Jahre Jorams, des Sohnes Josaphats, König wurde, ist also dieser, daß er in dem zweyten Jahre zu regieren angefangen hat, nachdem Josaphat, der also noch lebete, seinen Sohn zum Mitregenten angenommen hatte. Patrick. Diese Worte scheinen mit andern Stellen der Schrift zu streiten; als erstlich mit 1 Kön. 22, 52. wo man findet, daß Ahasia, der nur zwey Jahre lang regierete, im siebenzehnten Jahre Josaphats König worden ist. Folglich müßte dieser Joram im neunzehnten Jahre Josaphats, und also noch vor der Regierung des Sohnes desselben, Joram, König worden seyn: denn Josaphat hat fünf und zwanzig Jahre lang regieret, 1 Kön. 22, 41. Zweytens scheinen diese Worte mit Cap. 8, 16. dieses Buches zu streiten, wo gesagt wird: Im fünften

Jahre Jorams, des Sohnes Ahabs: sieng Joram, der Sohn Josaphats, zu regieren an. Allein diese beyden Schwierigkeiten können leichtlich durch die folgende Anmerkung gehoben werden, daß es, unter den Königen der vorhergehenden Zeiten, ein gemeiner Gebrauch gewesen ist, ihre Söhne zuweilen zu Statthaltern einzusetzen, um das Reich zu regieren. Zuweilen haben sie auch dieselben, noch bey ihren Lebzeiten, feyerlich zu Königen, und zu ihren Mitregenten, ernennet. Man findet hieron Heysspiele sowohl in der weltlichen Geschichte, bey den Persern, Griechen und Römern; als auch in der heil. Schrift, in der Geschichte Davids, 1 Chron. 23, 1. c. 29, 22. des Uria, 2 Chron. 26, 21. und selbst Josaphats, Cap. 8, 16. Dieser König hatte, da er, im siebenzehnten Jahre seiner Regierung, zu dem Ahab, und hernach mit demselben nach Ramoth in Silead, zog, seinen Sohn Joram, zu seinem Unterkönige, und, wenn er umkommen sollte, zu seinem Nachfolger, ernennet. Zwey Jahre nach der Einsetzung Jorams zum Unterkönige an die Stelle seines Vaters nun, und in der Abwesenheit seines Vaters, sieng dieser Joram, der Sohn Ahabs, zu regieren an; und im fünften Jahre der Regierung dieses Jorams, des Sohnes Ahabs, das ist, ungefähr im vier und zwanzigsten Jahre der Regierung Josaphats, wurde der Sohn desselben, Joram, feyerlich zum Könige ernennet, und regierete also mit ihm zugleich in Juda. So stimmen alle Stellen, in Ansehung dieser Sache, mit einander überein. Einige merken noch ferner an, dieser Vers, oder der Theil desselben, worinne die Schwierigkeit befindlich ist, mangle in einigen Abschriften, und in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher. In der That handelt man auch viel klüger und billiger, wenn man solches annimmt <sup>243)</sup>, als wenn man, um solcher Schwierigkeiten in der Zeitrechnung willen, die Wahrheit und Götlichkeit der heil. Schrift leugnet. Polus.

B. 18. Das übrige nun der Sachen des Ahasia, die er gethan hat, 2c. Er hatte nicht viel gethan, weil er nicht lange regieret hatte. Doch wurden seine Thaten, wie gewöhnlich war, in ein öffentliches Geschichtsbuch eingetragen. Man lese hievon 1 Kön. 11, 41. Patrick.

(243) Am kürzesten kommt man davon; so viel ist gewiß. Ob man aber klug und billig handele, wenn man einen Theil von der Ehre der Schrift aufopfert, damit man einen andern Theil derselben rette, ist eine andere Frage. Wir finden auch von denen, welche die Abschriften des alten Testaments sorgfältig gegen einander verglichen haben, keine einige bemerket, darinnen die Worte fehlten, von denen hier die Rede ist. Die 70 Dolmetscher aber rücken hier die drey ersten Verse aus Cap. 3, mit ein, an statt daß sie genau übersehen sollten.

## Das II. Capitel.

Vor  
Christi Geb.  
896.

In diesem Capitel wird erzählt: I. Wie Elia mit dem Elisa, der ihn nicht verlassen will, von Gilgal auf die andere Seite des Jordans hinüber geht, v. 1-8. II. Wie Elia gen Himmel fährt, und dem Elisa, auf sein Bitten, ein großes Maas des prophetischen Geistes verheißt, v. 9-11. III. Wie Elisa, an die Stelle des Elia, das Amt eines Propheten antritt, und dasselbe durch drey Wunderwerke befestiget, v. 12-25.

**E**s geschah nun, da der Herr den Elia mit einem Ungewitter gen Himmel aufnahm, men wollte, daß Elia mit dem Elisa von Gilgal gieng. 2. Und Elia sprach zu dem Elisa: Bleibe doch hier: denn der Herr hat mich nach Bethel gesendet; aber Elisa sprach: So wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich will dich nicht

v. 2. 1 Sam. 1, 26.

**W. 1.** Es geschah nun, da der Herr den Elia mit einem Ungewitter gen Himmel aufnehmen wollte. Nämlich mit großem Sausen eines Windes, den die Engel erregeten, welche den Elia holen wollten. Elia scheint von dieser Abholung selbst, durch den Geist der Weissagung, einige Kenntniß gehabt zu haben. Patrick.

Daß Elia mit dem Elisa von Gilgal gieng. Dahin hatte sich Elia, vor seiner Himmelfahrt, begeben: denn es war, wie Abarbanel urtheilet, ein sehr heiliger Ort. Hier hatten die Israeliten, nach ihrer Ankunft in Canaan, zum ersten male ihr Lager aufgeschlagen. Hier hatte Josua die zwölf Steine, die aus dem Jordan genommen waren, zum Andenken ihres wunderbaren Zuges durch diesen Fluß, aufgerichtet. Hier hatte Josua die Kinder Israels beschnitten, das erste Osterfest gefeyert, und die Stifteshütte aufschlagen lassen, worein die Bundeslade gesetzt wurde, die auch lange Zeit hier geblieben ist. Zu Gilgal war auch eine Gesellschaft von Propheten, zu deren Unterhalte Elisa nachgehends große Wunder that, Cap. 4, 38. Es ist auch wahrscheinlich, daß Elia dahin gegangen ist, um diese Propheten zu besuchen; wie Samuel zuvor gethan hatte, 1 Sam. 7, 16. Patrick, Gesellschaft der Gottesgel.

**W. 2.** Und Elia sprach zu dem Elisa: bleibe doch hier. Elia verlangete dieses, entweder, erstlich, weil er glaubete, daß er sich in der Einsamkeit am besten zu der großen Veränderung vorbereiten könnte; oder, zweytens, aus Demuth und Bescheidenheit, weil er bey seiner herrlichen Abforderung keine Zeugen haben wollte, damit nicht das Gerüchte da-

von, und sein Ruhm, ausgebreitet werden möchten; drittens, aus Liebe zu dem Elisa, damit derselbe nicht, bey einem für ihn so schmerzlichen Anblicke, in allzu große Betrübniß gerathen möchte; viertens, um die Jüeneigung des Elisa zu prüfen, und sein Verlangen, ihn zu begleiten, noch mehr zu erwecken. Denn es war der Ehre Gottes, und dem Besten der Kirche, welches beydes Elia vor allen andern Dingen suchete, höchst zuträglich, daß Zeugen von seiner herrlichen Himmelfahrt vorhanden waren <sup>244</sup>. Polus.

Denn der Herr hat mich nach Bethel gesendet. Dieses war zwar die Wahrheit: aber nicht die ganze Wahrheit: denn Elia sollte viel weiter gehen. Zuerst aber mußte er sich nach Bethel, wie auch nach Jericho, begeben, um die Propheten in den dasigen Schulen zu trösten, ihre Herzen in dem Werke Gottes zu stärken, und ihnen seinen letzten Rath nützlich zu machen. Polus. Bethel war in den alten Zeiten ebenfalls ein heiliger Ort gewesen; wo Gott sich dem Jacob mehr, als einmal, geoffenbaret hatte, 1 Mos. 28, 19. c. 35, 6. 9. Elia sagte dieses zu dem Elisa, um ihn zu prüfen: denn er war eigentlich nicht gesinnet, seine Himmelfahrt zu verbergen, und keine Zeugen bey sich zu haben. Seine Demuth war zwar sehr groß: es war aber nicht dienlich, die Herrlichkeit Gottes zu verbergen, die aus dieser Begebenheit wunderbarlich hervorleuchten sollte. Patrick.

So wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet, &c. In den alten Zeiten pflegte man nicht bey dem Namen Gottes zu schwören, weil man zu viel Ehrerbietung gegen denselben hegete: sondern bey einer geringern Sache, die von ihm abhieng. So

(244) Nicht alle diese Ursachen lassen sich füglich mit einander verbinden. Es muß also untersucht werden, welche unter denselben die meiste Wahrscheinlichkeit habe. Am füglichsten könnte man etwan sagen, daß Elia anfänglich bloß darum den Elisa zurück bleiben heißen, weil er sonst mehrmals gewohnt gewesen; bey wichtigen Verrichtungen allein zu seyn; auch in der That dafür gehalten; daß es Gottes Wille nicht sey, ihn als einen Zuschauer seiner Hinwegnehmung dabey zu haben; wie er denn auch gar nicht gewußt, noch vermüthet, daß dem Elisa von dieser Sache etwas bekannt sey. Da er aber durch die Weigerung desselben zu andern Gedanken veranlaßet worden, und daraus abnehmen konnte, daß Elia in der That etwas hiervon wissen müsse, so wollte er, durch zweymalige Wiederholung dieses Befehls, nicht sowol den Elisa selbst, als vielmehr den Rath Gottes in dieser Sache prüfen. Vielleicht erinnerte sich Elia an das Exempel Henochs, 1 Mos. 5, 24. und glaubete, daß es Gott mit seiner Hinwegnehmung eben also zu halten beschlossen habe.

Jahr  
der Welt  
3108.

nicht verlassen; also giengen sie hinab nach Bethel. 3. Da giengen die Söhne der Propheten, die zu Bethel waren, zu dem Elisa heraus, und sprachen zu ihm: Weist du, daß der Herr heute deinen Herrn von deinem Haupte hinwegnehmen wird? und er sprach: Ich weiß es auch wohl; schweiget ihr stille. 4. Und Elia sprach zu ihm: Elisa, bleibe doch

schwur Joseph bey dem Leben des Pharaos; das ist, so wahrhaftig als Pharaos lebete <sup>245</sup>). Elisa nahm hier beyde zusammen, und sagte: So wahrhaftig als Gott lebet, und deine Seele lebet, ich will dich nicht verlassen. Man lese den Zugo Græcius b). *Patrick*.

b) *De I. B. et P. Lib. 2. c. 13. n. 2.*

W. 3. Da giengen die Söhne der Propheten zu dem Elisa heraus. In diesen verdorbenen Zeiten, und zwar an dem Orte, wo die goldenen Kälber angebetet wurden, verließ Gott dennoch die Israeliten nicht gänzlich. Er erhielt unter ihnen noch Prophetenschulen. Denn durch die Söhne der Propheten werden ihre Schüler verstanden, die von ihnen erzogen, und in der Gottesfurcht und göttlichen Dingen unterrichtet wurden. Gott beschenkte dieselben hernach, stufenweise, mit dem Geiste der Weissagung. Dieses war ein großes Zeichen der Liebe Gottes zu dem abtrünnigen Volke, daß er unter demselben Propheten übrig bleiben ließ, um es von der Abgötterey zurück zu rufen. Denn auch in dem vornehmsten Sitze dieser Gottlosigkeit, nämlich zu Bethel, mangelte es nicht an Propheten. Noch merkwürdiger ist dieses, daß solche Propheten, welche die herrlichsten Wunderwerke verrichteten, häufiger unter Israel, als unter Juda, gefunden wurden. Denn bey den Israeliten waren dieselben um so viel nothwendiger, um ihre Herzen von der Anbethung der Götzen abzuziehen; um die Gottesfürchtigen, die unter ihnen wohnten, zu unterstützen; und um dieselben von der Verlassung des wahren Gottesdienstes abzuhalten. Mir kömmt es sehr wahrscheinlich vor, daß diese Söhne der Propheten den Propheten so gedienet haben, wie nachgehends die Evangelisten den Aposteln. Die Propheten sendeten sie dahin ab, wohin sie selbst nicht

gehen konnten, um ihre Weissagungen, und ihren Unterricht, dem Volke bekannt zu machen. Vielleicht haben sie dieselben, nämlich die Israeliten, in dem Gesetze Gottes unterrichtet, und ihnen dasselbe erklärt: denn solches war in diesen abgöttischen Zeiten sehr nöthig. *Patrick*.

Weist du, daß der Herr heute deinen Herrn hinwegnehmen wird? Gott hatte solches einigen geoffenbaret; und diese machten es der ganzen Gesellschaft bekannt. *Patrick*, *Polus*.

Von deinem Haupte. Diese Worte, daß Gott den Elia von dem Haupte des Elisa hinwegnehmen würde, zielen auf die Weise, wie sie in den Schulen saßen. Der Verstand ist, daß Elisa der Unterweisung des Elia beraubet werden sollte. Denn es ist bekannt genug, daß, wenn die Lehrer ihre Schüler unterrichteten, diese niedrig, zu ihren Füßen, und die Lehrer also über dem Haupte derselben saßen. *Parr.* Im Hebräischen steht eigentlich: von über deinem Haupte <sup>246</sup>). Dieser Ausdruck zielt, erstlich, auf die Gewohnheit, da die Schüler in den Schulen zu den Füßen ihrer Lehrer saßen, 5 Mos. 33, 3. *Apostg.* 22, 3. zweytens, auf die Weise der Hinwegrückung des Elia, die durch eine Macht vom Himmel geschehen sollte, welche ihn in denselben aufnahm. *Polus*.

Und er sprach: Ich weiß es auch wohl; schweiget ihr stille. Redet nicht mehr davon. Ich will mich igo durch Ueberdenkung dieser Sache nicht beunruhigen. Oder: lasset es meinen Herrn nicht wissen, daß ich solches weiß. *Patrick*. Elisa sagte gleichsam: Vergrößert meine Betrübniß nicht noch mehr. Hindert mich nicht, meine Traurigkeit zu überwinden; mich zu dieser großen Vorfällenheit vorzubereiten, und allen Fußstapfen meines Herrn genau zu folgen, damit er mir nicht entrissen werde, indem ich noch

(245) Weit richtiger hat dieser gelehrte Ausleger geurtheilet, als er über 1 Mos. 42, 15. schrieb: Wir nehmen diese Worte: es lebe Pharaos! als eine starke und nachdrückliche Besabung, und nicht als einen Eidschwur an. Da Schwören, nach seinem wahren Begriffe nichts anders heißt, als Gott zum Zeugen der Wahrheit, und Nacher des Betrugs, anrufen: so hat man auch nie anders, als bey Gott selbst, schwören können. Es wurde auch dadurch die Ehrerbietung gegen Gott und seinen Namen keinesweges hintangesezet; sondern vielmehr auf eine sehr feyerliche Weise an den Tag geleyet. Siehe 5 Mos. 6, 13. Hiemit sind auch die Exempel zu vergleichen, welche man 1 Mos. 21, 23. c. 24, 3. *Nicht.* 8, 19. *Ruth* 3, 13. u. a. m. häufig findet.

(246) Diese Art, zwey præpositiones mit einander zu verbinden, welche in unserer Sprache sehr hart lautet, in der hebräischen aber gar gewöhnlich ist, gehöret mit unter die elliptischen Redensarten: und das *וְ*, so hier überflüssig zu stehen scheint, dienet zur Bezeichnung: der Person, von welcher die Rede ist, eben so als wenn es ausdrücklich hieße: der bisher über deinem Haupte gewesen ist. Der zwiefache Nachdruck aber, der hier daraus hergeleitet wird (und wovon der erstere den Vorzug hat) beruhet nicht sowol auf dem *וְ*, als vielmehr auf dem ganzen Ausdrucke, welcher auch mit einer einigen præposition in unserer deutschen Sprache eben so viel enthält.

doch hier: denn der Herr hat mich nach Jericho gesendet; aber er sprach: So wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich will dich nicht verlassen; also kamen sie nach Jericho.

5. Da traten die Söhne der Propheten, die zu Jericho waren, nahe zu dem Elisa, und sprachen zu ihm: Weißt du, daß der Herr heute deinen Herrn von deinem Haupte hinwegnehmen wird? und er sprach: Ich weiß es auch wohl; schweiget ihr stille.

6. Und Elia sprach zu ihm: Bleibe doch hier: denn der Herr hat mich an den Jordan gesendet; aber er sprach: So wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich will dich nicht verlassen; und sie giengen beyde hin.

7. Und fünfzig Männer von den Söhnen der Propheten giengen hin, und stunden gegen über von ferne; und diese beyden stunden an dem Jordan.

8. Da nahm Elia seinen Mantel, und wickelte ihn zusammen, und schlug das Wasser: und es wurde herwärts und hinwärts vertheilet; und sie beyde giengen da hindurch auf dem Trockenen.

9. Es geschah nun, da sie hinüber gekommen waren, daß Elia zu dem Elisa sprach: Begehre, was ich dir thun soll, ehe ich

v. 8. 2 Mos. 14, 21. Jos. 3, 15.

von

noch mit euch rede; und damit ich, vor seiner Hinwegrückung, noch eine und die andere große Wohlthat von ihm bitten, und erlangen könne. Polus.

B. 4. === Elisa bleibe doch hier. Elia befahl solches dem Elisa nicht, wie zuvor seinem Bedienten, 1 Kön. 19, 3. sondern er bath ihn nur, und zwar auf eine zärtlichere Weise, als zuvor, v. 2. daß er ihn nicht begleiten möchte. Patrick.

Denn der Herr hat mich nach Jericho gesendet. Dieser Ort war, wie Abarbanel anmerket, ebenfalls merkwürdig. Elia gieng dahin, weil dieses der letzte Ort seines Aufenthalts auf der Welt seyn sollte; wie Mose, da er sterben sollte, seine Augen ebenfalls zuletzt dahin gewendet hatte, 5 Mos. 34, 1. Jericho war auch wegen vieler Wunderwerke berühmt, die daselbst geschehen waren. Patrick.

Aber er sprach: === ich will dich nicht verlassen. Elisa hoffete, bey der Himmelfahrt des Elia einen großen Segen von ihm zu erlangen. Daber blieb er standhaftig bey dem Entschlusse, dieser wunderbaren Hinwegrückung beyzuwohnen. Patrick.

B. 5. Da traten die Söhne der Propheten, die zu Jericho waren, 2c. Hier war auch eine Prophetenschule, wo der heilige Geist ebenfalls den Willen Gottes offenbaret, wie zu Bethel geschehen war. Es ist wahrscheinlich, daß, wie Kimchi glaubet, auch in andern Städten Israels solche Schulen gewesen sind. Patrick.

B. 6. === Bleibe doch hier: denn der Herr hat mich an den Jordan gesendet. An dem Jordan hatte Gott gleichergestalt große Wunder gethan. Nicht weit davon war, wie Kimchi anmerket, der große Prophet Moses gestorben. Daher wollte Gott den Elia nahe bey diesem Orte aufnehmen. Patrick.

Und sie giengen beyde hin. Von Jericho an den Jordan. Patrick.

B. 7. Und fünfzig Männer von den Söhnen der Propheten -- stunden gegen über von ferne. Um diese große Begebenheit, nämlich die Himmelfahrt

des Elia, mit Aufmerksamkeit zu betrachten. Sie erwarteten dieselbe alle Augenblicke, nachdem er nunmehr von allen Propheten zum letzten male Abschied genommen hatte. Sie verlangeten dieselbe mit anzusehen, nicht sowol, um ihre Neugierde zu sättigen, als vielmehr, damit sie von dieser Begebenheit bey andern ein Zeugniß ablegen könnten. Polus. Die Propheten waren versichert, daß die Zeit der Himmelfahrt des Elia herannahete; und sie wünschet eifrig, die Art und Weise derselben mit anzusehen, wenn es möglich wäre. Allein es wurde ihnen nicht gestattet, ihn, nebst dem Elisa, bis an den Ort zu begleiten, wo er aufgenommen werden sollte: denn sie blieben gegen Jericho über stehen, um diese Himmelfahrt zu sehen, v. 15. Patrick.

Und diese beyden stunden an dem Jordan. Ich nehme an, daß den übrigen Propheten verboten gewesen ist, mit dem Elia dahin zu gehen. Patrick.

B. 8. Da nahm Elia seinen Mantel, und wickelte ihn zusammen. In diesen Büchern wird fünfmal von dem Mantel geredet; nämlich dreymal in diesem Capitel, und noch zweymal 1 Kön. 19, 13. 19. Derselbe wird überall מנחת genennet, welches Wort sowol einen königlichen, als auch einen prophetischen Mantel, wie Jon. 3, 6. bedeutet. Die 70 Dolmetscher übersetzen es, in allen fünf Stellen, durch *μαντήριον*, welches eigentlich einen prophetischen Mantel von Schaffsfellen bedeutet. Es war ein Oberrock, der um die Schultern gelegt wurde; und, wie einige wollen, bis auf die Fersen herunter gieng. Patrick.

Und schlug das Wasser, und es wurde herwärts und hinwärts vertheilet, 2c. Gott machte einen trockenen Weg in der Mitte des Flusses; so, daß das Wasser zu beyden Seiten stand. Patrick.

B. 9. === Daß Elia zu dem Elisa sprach: begehre. Elia that ihm dieses Anerbieten aus Eingebung Gottes; und es kommt einigermassen mit demjenigen überein, was sowol Gott dem Salomo, 1 Kön.

von dir hinweggenommen werde; und Elisa sprach: Daß doch zween Theile deines Geistes auf mir seyn. 10. Und er sprach: Du hast eine harte Sache begehret; wenn du mich sehen wirst, indem ich von dir hinweggenommen werde: so wird es dir also geschehen; wo aber nicht: so wird es nicht geschehen. 11. Und es geschah, da sie fortgingen, gehend und redend: so war ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden, die zwischen ihnen beyden eine Scheidung machten; also fuhr Elia mit einem Ungerwitter gen Himmel.

v. 11. 2 Kön. 6, 17.

12. Und

3, 5. als auch Christus seinen Jüngern, Joh. 16, 23. angeboten hatte. *Gesellsf. der Gottesgel.*

Was ich dir thun soll. Elia sagte dieses nicht, als ob es in seiner Macht stünde, alles zu geben, was Elisa von ihm fordern könnte: sondern nur als das Werkzeug und der Diener Gottes, durch welchen Gott seinen Willen ausrichtete. Man lese Apostg. 8, 17. Oder vielleicht war der Verstand der Worte nur dieser: Begehre, was ich für dich von Gott bitten soll. *Gesellsf. der Gottesgel.*

Und Elisa sprach: daß doch zween Theile deines Geistes auf mir seyn. Das ist, erstlich, noch einmal so viel Geist, als auf dir ist; wiewohl es nicht wahrscheinlich ist, daß Elisa so vermessen gewesen seyn sollte, dieses zu bitten, oder zu erwarten; oder, zweitens, und besser, noch einmal so viel, als die übrigen Söhne der Propheten, bey dieser Gelegenheit, vielleicht auf deine Vorbitte, erlangen sollen. Elisa zielte hiermit auf das doppelte Erbtheil, welches der Erstgeborne von der Verlassenschaft der Aeltern bekam, 5 Mos. 21, 17. Ob er aber schon nur dieses begehrete: so gab ihm Gott dennoch viel mehr, als er erwartete, oder bath. Denn es scheint, daß er einen größern Theil der Weissagung und der Wunderwerke gehabt hat, als Elia selbst. *Polus.* Diejenigen irren gar sehr, welche glauben, Elisa habe noch einmal so viel Geist gebethen, als Elia hatte: denn dieses würde sehr vermessen gewesen seyn. Nein, er verlangete nur einen solchen Theil von dem Geiste des Elia zu haben, als der erstgeborne Sohn von dem väterlichen Vermögen bekam; das ist, noch einmal so viel, als einer von den übrigen Söhnen der Propheten erhielt: denn der Erstgeborne bekam noch einmal so viel, als die übrigen Kinder. Kurz, Elisa wünschte nicht seinen Herrn: sondern nur seine Schüler, zu übertreffen. Man lese den P. Sagijs über 5 Mos. 21, 17. <sup>247</sup>. *Patrick.*

B. 10. = Du hast eine harte Sache begehret. Das ist, einen besondern und seltenen Segen, den ich dir nicht versprechen kann: denn Gott allein kann denselben geben; und er schenket ihn, wenn, und wem er will. *Polus, Patrick.*

Wenn du mich sehen wirst, indem ich von dir hinweg genommen werde: so wird es dir also geschehen, 2c. Dieses soll dir zum Zeichen die-

nen, ob dein Wunsch erfüllet werden wird, oder nicht. *Patrick.* Ohne Zweifel hat Elia dem Elisa auf Eingebung des Geistes Gottes dieses Zeichen gegeben, um ihn dadurch zu ermuntern, damit er auf diese Wohlthat um so viel ernstlicher warte, und auch um so viel inbrünstiger um dieselbe bitten möchte. *Polus.*

B. 11. Und es geschah, da sie fortgingen, gehend und redend. Vermuthlich redeten sie von dem glücklichen Zustande, in welchen Elia versetzt werden sollte. *Patrick.* Dieser Ausdruck: gehend und redend, zeigt ein Anhalten in diesen beyden Thaten an. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Elia den Elisa von demjenigen unterrichtet hat, was, nach seiner Himmelfahrt, in Israel geschehen sollte; wie der Heiland, kurz vor seiner Aufnahme in den Himmel, von denenjenigen Dingen, welche das Reich Gottes angiengen, Apostg. 1, 3. mit seinen Aposteln redete. *Gesellsf. der Gottesgel.*

So war ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden, 2c. Das ist, eine glänzende Wolke in der Gestalt eines Wagens, die von heiligen und seligen Engeln regieret wurde, welche vom Himmel abgeschicket waren, um den Elia dahin aufzunehmen. *Polus.*

Also fuhr Elia mit einem Ungerwitter gen Himmel. Nämlich in den dritten Himmel. Auf dem Wege wurde er so verändert und erneuert, daß er im Stande war, einen Zugang zu dieser glückseligen Wohnung zu haben. *Polus.* Dem Elia und dem Elisa erschienen einige Engel, in der Gestalt eines feurigen Wagens mit feurigen Pferden, welche auf der Erde gegen sie zuliefen, zwischen sie kamen, und sie also von einander scheideten. Elia stieg auf den Wagen, und wurde von einem starken Winde, den die Engel regierten, in den Himmel hinauf geführt. *Abarbanel* spricht, er sey in die Luft hinauf geführt worden. Weil er den christlichen Glauben nicht verstand: so konnte er nicht begreifen, wie es einem irdischen Körper möglich wäre, unter den Himmelsbürgern zu wohnen. Er heget daher die Meynung, welche mit den groben Einbildungen der Juden übereinstimmt, Elia sey weder auf der Erde, noch in dem Paradiese. Allein dieses sind thörichte Hirngespinnste. Der offenbare Verstand ist, daß sein Körper auf dem Wege verändert, hernach aufgenommen, und unter die Engel versetzt worden ist. Die Heiden selbst haben sol-

Jahr  
der Welt  
2108.

12. Und Elisa sah es, und er rief: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels, und seine Reuter; und er sah ihn nicht mehr; und er fassete seine Kleider, und zerriff sie in zwey Stücke. 13. Er hub auch den Mantel des Elia auf, der von ihm herunter gefallen war, und fehrete um, und stund an dem Ufer des Jordans. 14. Und er nahm den Mantel des Elia, der von ihm abgefallen war, und schlug das Wasser, und sprach: Wo

Vor  
Christi Geb.  
896.

v. 12. 2 Kön. 13, 14.

ist

solchen Dingen ihren Beyfall nicht verweigert. Dieses erhellet aus der Geschichte der Eganymphe, und der Dryope, wovon die erstere durch den Jupiter, die andere aber durch die Hamadryaden, oder Waldnymphen, unsferblich gemacht worden seyn soll. Bacchus versicherte den Kadmus, daß er, durch Hülfe des Mars, ewig in den Inseln der Glückseligen leben sollte. Dahin wurde, nach dem Vorgeben der Dichter, die Alkmene, durch den Merkur, auf Befehl Jupiters, hinweggerücktet. Man lese den gelehrten Suetius c) <sup>249</sup> Patric.

c) *Quaest. Alnet. Lib. 2. c. 12. n. 30.*

B. 12. Und Elisa sah es; und er rief: mein Vater, mein Vater! So nennete Elisa den Elia, theils, weil derselbe eine väterliche Zuneigung gegen ihn getragen hatte; theils auch in Ansehung der väterlichen Gewalt, die Elia, wegen seines Amtes, über ihn gehabt hatte. Daher wurden die Schüler der Propheten ihre Söhne genennet, 1 Kön. 20, 35. Polus. Patric.

Wagen Israels, und seine Reuter. Du, der du, durch dein Beyspiel, deinen Rath, und deinen Zutritt bey Gott, zur Vertheidigung und Erhaltung Israels, mehr gethan hast, als alle Wagen, Pferde und Kriegsrüstungen dieses Volkes. Er zielete hiemit sehr geschickt auf die Wagen und Pferde, die er gesehen hatte. Polus, Patric. Elisa verglich den Elia sehr gut mit Wagen und Pferden <sup>249</sup>. Denn daran fehlete es den Israeliten bey ihren Kriegsheeren. Der

Prophet hatte aber, durch seine Nachschläge, und sein Gebeth, diesen Mangel ersetzt. Dadurch hätten sie große Siege davon tragen können, wenn sie seinem Worte hätten gehorsamen wollen. Patric.

Und er fassete seine Kleider, und zerriff sie in zwey Stücke. Um seine Betrübniß über einen so großen Verlust zu bezeugen. Patric.

B. 13. Er hub auch den Mantel des Elia auf, 2c. Elia hatte denselben fallen lassen, da er gen Himmel fuhr. Gott hatte dieses also verfügt, sowol um den Elia zu trösten, als auch, um seinen Glauben zu stärken. Denn dieser Mantel dienete ihm zu einem Unterpfande, daß, nach der Verheißung des Elia, der Geist desselben auf ihm ruhen würde. Patric, Polus.

Und er fehrete um, und stund an dem Ufer des Jordans. Das Wasser desselben war wieder zusammengefloßen, nachdem er mit dem Elia hindurch gegangen war. Patric.

B. 14. Und er nahm den Mantel des Elia, und schlug das Wasser, und sprach: Wo ist der Herr, der Gott des Elia? ja derselbe? Der, auf Verlangen des Elia, dieses Wasser getheilet hat, und mächtig genug ist, solches noch einmal zu thun; der mir das Amt, und den Geist, dieses Propheten, warum ich demüthig bath, ertheilet hat; und von dem ich mit völliger Zuversicht erwarte, daß er mir in dieser Sache beystehen wird. Die Worte, die im Hebräischen auf diese folgen; wo ist der Gott des Elia? im

(248) Göttliche Wunderwerke und heidnische Fabeln sind allzusehr von einander unterschieden, als daß man sie beyde mit einander vergleichen, oder wohl gar die erstern aus den letztern glaublicher und begreiflicher machen könnte. Sie dienen also weiter zu nichts, als zu einem Verweise, daß der Satan sein Reich jederzeit nach dem Reiche Gottes zu bilden, und dadurch desto ansehnlicher zu machen gesucht habe.

(249) Elias wird hier weder mit Wagen, noch mit Reutern verglichen, wie diese Auslegung vorgiebt, welche gleichwohl auch Procopius annimmt, und manche Neuere beybehalten: sondern es zielen diese Worte auf die Bedingung, unter welcher dem Elia, v. 10. die Erfüllung seines Wunsches zugesaget worden war. Er wollte also dem Elia hiedurch mit Freude und Bewunderung zu erkennen geben, daß er diese große Begebenheit mit Augen zu sehen gewürdiget worden sey, folglich das erbethene zwiefache Maaß seines Geistes erwarte. Der Text zeigt solches deutlich an, da es unmittelbar vorher heißt: und Elisa sahe es; hierauf die Rede erzählet wird, durch welche er anzeigt, was er sehe; endlich aber beygefüget wird, daß er nichts mehr gesehen habe. Die Meldung der Reuter läßt sich gar wohl erklären, wenn man bemerket, daß das hebräische Wort sowol reutende als fahrende Personen bedeutet, da denn hier, die auf dem Wagen befindlichen Engel angezeigt werden, welche Elisa gesehen, und in deren Begleitung Elias hingerücktet wurde. Die Benennung der Wagen Israels zeigt an, daß der Uebergang aus diesem irdischen Aufenthalte in jene selige Wohnungen, bey keinem Volke statt finde, als bey dem rechtgläubigen Volke des Herrn. Wenn Joas eben diese Worte Cap. 13, 14. auch gegen den Elia selbst gebrauchet, so geschieht es zu einer augenscheinlichen Nachahmung, und in einer etwas verschiedenen Absicht.

Jahr  
der Welt  
3108.

ist der Herr, der Gott des Elia? ja derselbe? und er schlug das Wasser, und es wurde  
herwärts und hinwärts vertheilet, und Elisa gieng hindurch. 15. Da nun die Kinder  
der Propheten, die gegen Jericho über waren, ihn sahen: so sprachen sie: Der Geist des  
Elia ruhet auf dem Elisa; und sie kamen ihm entgegen, und beugten sich vor ihm nieder  
zur

im Englischen aber nicht ausgedrückt sind, werden von einigen, und zwar der Grundsprache ganz gemäß, also übersetzt: ja er? oder: ja derselbe? Sie fügen dieses dem vorigen als einen nachdrücklichen Zusatz bey, oder als eine Wiederholung, die in brünstigen Gebethen gar gemein ist. Man kann dieses aber auch, ohne Fragzeichen, also übersetzen: gewißlich er ist, nämlich hier zugegen, und bereit, mir zu helfen; oder: gewißlich er ist derselbe, nämlich für mich, wie er für den Elia gewesen ist; er ist eben so mächtig und bereit, für mich zu wirken, als zuvor für den Elia. Hernach übersetzt man die Worte, nicht: und da er die Wasser geschlagen hatte: so vertheilten sie sich herwärts und hinwärts: sondern, wie sie im Hebräischen lauten: und er schlug das Wasser, und es wurde herwärts und hinwärts vertheilet. Diese Wiederholung der Worte, die zu Anfange des Verses gestanden haben, scheint anzuzeigen, daß Elia das Wasser zweymal geschlagen hat, und daß also auf den ersten Schlag nicht dasjenige erfolgte, was er verlangte und erwartete. Gott fügte dieses also, theils, um den Elisa in einer bescheidenen und demüthigen Erkenntniß seiner Ohnmacht zu erhalten, damit er, durch die ihm erhaltenen großen Gaben, nicht aufgeblasen werden möchte, 2 Cor. 12, 17. theils auch, um den Propheten zu einer lebendigen Ausübung der Glaubenswirksamkeit, und des Gebeths, zu ermuntern. Solches erfolgte, wie man hier findet, auf die Verweigerung und Unterbrechung der Hülfe Gottes, und brachte die erwünschte Frucht <sup>250</sup>. Polus. Der Verstand dieser Worte: wo ist der Gott des Elia? war: er zeige nunmehr, daß er mit seiner Gegenwart und Macht eben so bey mir sey, wie er bey dem Elia gewesen ist. In der englischen Ue-

bersetzung sind die beyden Worte:  $\text{אֵלֵּי הָאֱלֹהִים}$  ausgelassen. Die 70 Dolmetscher haben dieselben in  $\text{ἐπιφανῶς}$  zusammen gezogen, welches ich nicht verstehe. Der Chaldäer übersetzt sie: empfangen mein Bitten; aber ohne Grund: denn das Hebräische bedeutet solches gar nicht. Die beste Erklärung, die ich von diesen Worten gefunden habe, steht in einer kurzen Abhandlung Joh. Frischmuths, de origine et profapia Eliae, wo er anmerket, daß Elisa erstlich fragte: wo ist der Herr, der Gott des Elia? und hierauf sich selbst antwortete:  $\text{אֵלֵּי הָאֱלֹהִים}$ , das ist: etiam ille adhuc superest, er ist noch vorhanden. So drückt auch Abarbanel den Verstand aus: obschon Elia nicht hier ist: so ist doch sein Gott vorhanden. Der Diener mangelt! aber nicht der Herr. Der hochgebenedeyete Gott ist noch immer gegenwärtig, und wird die Stelle des Elia vertreten <sup>251</sup>. Patrick.

Und Elisa gieng hindurch. Wie Elia kurz zu vor gethan hatte, v. 8. Patrick.

V. 15. Da nun die Kinder der Propheten, die gegen Jericho über waren, ihn sahen. Oder: da nun die Kinder der Propheten, die zu Jericho wohnten, ihn gegen ihnen über sahen; nämlich von dem einen oder andern Berge, in einer bequemen Entfernung, wohin sie sich gestellet hatten, um den Ausgang der Begebenheit mit anzusehen, v. 7. Polus.

So sprachen sie: der Geist des Elia ruhet auf dem Elisa. Entweder durch Offenbarung, oder vielmehr durch sichtbare Wirkungen, die sie sahen. Polus.

Und beugten sich vor ihm nieder zur Erde. Zum Zeichen ihrer Ehrerbietung, und daß sie sich ihm, als dem Nachfolger des Elia, ihrem Herrn und Lehrer,

(250) Dieses zweymalige Schlagen des Wassers, hat in der zweymaligen Meldung dieser Sache einen viel zu seichten Grund, als daß man diese Meynung sicher annehmen könnte. Die Aehnlichkeit, welche diese Handlung mit dem zweymaligen Schlagen Moses an den Felsen, haben würde, ließe eine merkliche Schwachheit des Glaubens bey dem Elisa, und mehr Misfallen, als Wohlgefallen Gottes an diesem Verhalten, schließen. Außer dem aber, daß in den Erzählungen der Schrift gar oft einerley Umstände wiederholet werden, die doch nur einmal geschehen sind; ist hier eine gar begreifliche Ursache vorhanden, warum dieser Umstand wiederholet worden: weil nämlich bey der ersten Meldung desselben die Worte des Propheten mit angeführt, bey der andern aber der augenblickliche wunderbare Erfolg hinzugesetzt werden sollte.

(251) Die ganze Schwierigkeit bey diesen Worten beruhet darauf, daß das  $\text{אֵלֵּי הָאֱלֹהִים}$  noch als ein Theil von der Rede des Elia angesehen wird; welches aber die Accente nicht verstatten. Füglicher werden diese Worte für Worte des heil. Geschichtschreibers angenommen, und dasjenige, was darinnen eine ungewöhnlichere Stellung hat, dem Affecte zugeschrieben, in welchem der Verfasser bey dieser Erzählung gewesen. Der Verstand ist dieser: Auch er, der Elisa, that wie Elias; und da er das Wasser schlug 2c. Siehe Job. Reinh. Xus accent. hebr. ul. p. 41. 199. Vergl. auch Thom. Catacter de noui instr. stil. c. 3. oper. p. 22. 199.



zur Erde. 16. Und sie sprachen zu ihm: siehe nun, es sind bey deinen Knechten funfzig tapfere Männer; laß sie doch hingehen, und deinen Herrn suchen; ob ihn nicht vielleicht der Geist des Herrn aufgenommen, und auf einen von den Bergen, oder in eines von den Thälern, geworfen hat; aber er sprach: sendet nicht. 17. Aber sie hielten bey ihm an, bis zum schämen; und er sprach: sendet; und sie sendeten funfzig Mann, welche drey Tage sucheten, aber ihn nicht fanden. 18. Da kamen sie wieder zu ihm, da er zu Jericho geblieben war; und er sprach zu ihnen: habe ich nicht zu euch gesagt: gehet nicht? 19. Und die Männer der Stadt sprachen zu dem Elisa: siehe doch, die Wohnung dieser Stadt ist gut, wie mein Herr sieht: aber das Wasser ist böse, und das Land unfruchtbar. 20. Und er sprach: bringet mir eine neue Schale, und leget Salz darein; und

Vor  
Christi Geb.  
896.

v. 16. Ezech. 8, 3. Apostelg. 8, 39.

sie

Lehrer, und dem Vater der Propheten, unterwürfen. Polus. Patrick.

B. 16. == Siehe nun, es sind bey deinen Knechten funfzig tapfere Männer. Das ist, solche, die geschickt waren, dasjenige auszuführen, was sie vorschlugen. Patrick, Polus.

Laß sie doch hingehen, und deinen Herrn suchen, 2c. Die Söhne der Propheten hatten nur eine unvollkommene Kenntniß von dem Vorhaben Gottes gehabt, da sie den Elisa, v. 5. frageten, ob er wohl wüßte, daß der Herr seinen Herrn von ihm hinwegnehmen würde. Denn sie bildeten sich ein, erstlich, Gott habe den Elia nicht ganz, und auf immerdar, weggenommen: sondern nur auf eine Zeitlang. Man lese 1 Kön. 18, 12. Weil sie dieses auch herzlich wünschet: so glaubeten sie es um so viel leichter. Zweytens bildeten sie sich vielleicht ein, wenn auch schon die Seele des Elia in den Himmel aufgenommen wäre: so könnte doch vielleicht sein Körper auf einen benachbarten Berg, oder in ein gewisses Thal, geworfen worden seyn; daher bathen sie ihn, daß er ihn möchte ehrlieh begraben lassen. Patrick, Polus.

Aber er sprach: sendet nicht. Denn Elisa wußte, daß solches vergebens seyn würde. Patrick.

B. 17. Aber sie hielten bey ihm an, bis zum schämen; oder: bis er beschämt war; und er sprach: sendet. Bis Elisa sich schämete, ihnen ihr Ansuchen länger zu verweigern; damit man nämlich nicht glauben möchte, diese Weigerung rührete entweder aus Lieblosigkeit gegen seinen Herrn her, oder aus einer Verachtung des Bittenden, oder aus einem heimlichen und hochmüthigen Vergnügen darüber, daß er nach der Hinwegrückung des Elia seine Macht, und sein Ansehen um so viel besser würde genießen können; weswegen er irgend befürchtete, daß Elia vielleicht wieder lebendig gefunden werden möchte. Patrick, Polus. Man kann dieses aber auch also übersetzen: bis sie beschämter waren; nämlich, weil ihnen Elisa ihre Bitte so oft, und schlechterdings, abgeschlagen hatte. Polus.

Und sie sendeten funfzig Mann, welche drey Tage sucheten, aber ihn nicht fanden. In dieser

Zeit durchsuchten sie alle Plätze, wo sie ihn zu finden vermutheten. Patrick.

B. 18. == Und er sprach zu ihnen: habe ich nicht zu euch gesagt: gehet nicht? Hierdurch wurde das Ansehen des Elisa befestiget, weil er ihnen nämlich vorher sagte, daß ihre Mühe vergebens seyn würde. Patrick.

B. 19. == Die Wohnung dieser Stadt ist gut, == aber das Wasser ist böse, und das Land unfruchtbar. Es wollte nichts in dieser Gegend fortkommen und gerathen. Menschen und Thiere brachten, wie in der englischen Bibel am Rande steht, unzeitige Geburten zur Welt, und die Früchte fielen von den Bäumen. Abarbanel meynt, der Ort sey von den Zeiten des Josua an mit diesem Fluche belegt gewesen. Patrick. So war es zu Jericho, entweder, erstlich, von alten Zeiten her, wenigstens in dem Theile der Stadt, wo die Propheten ihren Aufenthalt hatten: denn es ist nicht nöthig, solches von dem ganzen Bezirke von Jericho zu verstehen; oder, zweytens, von der Zeit an, da Gott einen Fluch darauf gelegt hatte. Dieses geschah entweder zu der Zeit des Josua, oder nachgehends da Hiel diese Stadt wieder bauete. Indessen wurde dieser Ort, durch die Vorsorge des Propheten, über die maßen fruchtbar; und deswegen wird er auch noch von neuen Schriftstellern gerühmet. Polus.

B. 20. Und er sprach: bringet mir eine neue Schale, und leget Salz darein. Elisa wollte eine neue Schale haben, die noch nicht gebraucht wäre, und verlangte, daß sie selbst Salz da hinein legen, und sie also zu ihm bringen sollten. Dieses geschah, theils, wie Abarbanel anmerket, damit man keinen Betrug vermuthen, oder die Veränderung der natürlichen Kraft desjenigen zuschreiben möchte, was zuvor in der Schale gewesen war: sondern nur dem Vermögen Gottes; zweytens, um die geselliche Unreinigkeit zu vermeiden, welche vielleicht an einer andern Schale seyn, Gott also beleidigen, und die wunderthätige Wirkung verhindern könnte. Das Salz war hiezu ein sehr unbequemes Mittel, wie es natürlicher Weise das Wasser, und die Felder unfruchtbarer macht. Daher sagen die Juden in Mechilta, die



sie brachten sie zu ihm.

21. Da gieng er heraus an den Wasserbrunnen, und warf das Salz hinein, und sprach: so spricht der Herr: ich habe dieses Wasser gesund gemacht; es soll kein Tod, noch Unfruchtbarkeit, mehr davon entstehen.

22. Also wurde das Wasser gesund bis auf diesen Tag, nach dem Worte des Elisa, das er gesprochen hatte.

23. Und er gieng von hier hinauf nach Bethel; da er nun den Weg hinauf gieng: so kamen kleine Knaben aus der Stadt; die verspotteten ihn, und sprachen zu ihm: Kahlkopf, geh

Werfung des Salzes in den Wasserbrunnen sey ein Wunderwerk in einem Wunderwerke gewesen. Allein der Prophet wollte zeigen, dieses sey gänzlich durch die Kraft Gottes gewirkt worden, der ohne Mittel, oder auch wider dieselben, wirken kann. Patrick, Polus.

B. 21. Da gieng er heraus an den Wasserbrunnen, und warf das Salz hinein. Dieses war an sich selbst vergebens und unkräftig, man mag nun auf die Beschaffenheit des Salzes, oder auf seine geringe Menge, oder auf den Ort, wohin es geworfen wurde, sehen: denn ein Brunnen wirft so gleich alles aus, was man hinein gießet. Man lese 3 Mos. 11, 36. Allein dieses dienete nur zu einem Zeichen der Gegenwart und Kraft Gottes, wodurch solches gewirkt wurde. Man vergleiche hiemit 2 Mos. 15, 25. 2 Kön. 4, 41. c. 6, 6. Polus.

Ich habe dieses Wasser gesund gemacht; es soll kein Tod, noch Unfruchtbarkeit, mehr davon entstehen. Das ist, Menschen und Thiere, welche dieses Wasser trinken, sollen davon nicht mehr, wie vorhin, Gefahr und Nachtheil leiden. So wird das Wort Tod, 2 Cor. 11, 23. gebraucht. Polus. Abarbanel merket an, daß Elisa das Wunderwerk an dem Jordan um sein selbst willen verrichtet hat; nämlich um zu versuchen, ob der göttliche Einfluß, den Elisa gehabt hatte, zu ihm übergegangen wäre. Zu Jericho geschah es aber, um der Söhne der Propheten willen, welche daselbst wohnten, damit sie sähen, daß die Hand des Herrn mit ihm war <sup>252</sup>). Patr.

B. 22. Also wurde das Wasser gesund ic. Daraus sahen die Einwohner in der Stadt, welche den Elisa um diese Günstbezeugung ersucht hatten, v. 19. daß er ein Mann Gottes war, dem sie Gehorsam schuldig waren. Patrick.

Bis auf diesen Tag. Das ist, bis dahin, da die Geschichte, viele Jahre hernach, beschrieben wurde. Gesells. der Gottesgel.

B. 23. Und er gieng von hier hinauf nach Bethel. Um die Söhne der Propheten in dieser

Stadt zu besuchen; um ihnen von der Himmelfahrt des Elia Nachricht zu ertheilen; und sie wegen dieses Verlustes zu trösten, indem er ihnen zeigte, daß der Geist Gottes auf ihm ruhete; wie auch, um sie, nach Beschaffenheit der Umstände, zu stärken und zu erbauen. Patrick, Polus. Es wird sehr eigentlich gesagt, daß Elisa nach Bethel hinauf gieng: denn es lag auf einem Berge; und von Jericho mußte man dahin aufwärts gehen, Jos. 8, 3. 17. Da aber Elia, und er, von einer andern Seite kamen: so mußten sie nach Bethel hinab gehen, v. 2. Patrick.

Da er nun den Weg hinauf gieng: so kamen kleine Knaben. Das Wort קטנים bedeutet eben sowohl erwachsene Jünglinge, als kleine Knaben. Isaac wurde קטן genennet, da er schon acht und zwanzig Jahr alt war, 1 Mos. 22, 5. 12. Joseph in seinem dreyßigsten, 1 Mos. 41, 12. und Nehabeam, da er schon das vierzigste Jahr seines Alters erreicht hatte, 2 Chron. 13, 7. Man lese auch Jes. 11, 6. Hier muß man es von erwachsenen Personen verstehen, welche den Propheten hasseten. Oder es ist wenigstens mehr, als wahrscheinlich, daß sie den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen sehr wohl gewußt haben <sup>253</sup>). Patrick, Polus.

Aus der Stadt. Nämlich aus Bethel, der Vaterstadt der Abgötterey, 1 Kön. 12, 28. 29. Hos. 4, 15. c. 5, 8. Daselbst hielten sich die Propheten auf, um dawider zu zeugen; und die Einwohner von dem Götzendienste abzumahnem; wiewol sie, wie es scheint, in ihrem Unternehmen schlechten Fortgang hatten. Polus.

Die verspotteten ihn. Nämlich mit großem Muthwillen, und sehr heftig, wie die Conguration des hebräischen Wortes anzeigt. Sie verspotteten sowohl die Person, als auch das Amt, des Elisa, weil sie den wahren Gottesdienst verachteten, und eine starke Neigung zur Abgötterey hegten, welche, wie sie wußten, von ihm bestritten wurde. Polus. Diejenigen welche diese Knaben für kleine Kinder halten, wollen, daß sie den Elisa auf Antrieb ihrer Aeltern, oder der Priester Baals, verspottet haben, diese leh-

(252) Da aber unsere Ausleger in den Erklärungen zu v. 15. nicht ohne Wahrscheinlichkeit angenommen haben, daß diese Propheten Söhne schon das erste Wunder mit angesehen haben; so fällt diese Anmerkung von selbst hinweg.

(253) Das letztere ist wohl richtig. Das erstere aber wird überflüssig erinnert, da hier das Wort קטנים nicht alleine, sondern das Wort קטנים ausdrücklich dabey steht. Der ganze Ausdruck kann gar wohl schon ziemlich erwachsene Knaben bedeuten. S. 1 Kön. 3, 7. Und das erfordert auch die unstreitige Rechtmäßigkeit des Verfahrens Elisa gegen sie. S. Tertullian, adu. Marc. L. 4. c. 23. p. 539.

geh hinauf; Kahlkopf; geh hinauf! 24. Und er kehrete sich um, und sahe sie, und fluchete ihnen, in dem Namen des Herrn; da kamen zween Bäre aus dem Walde, und zerris-

Vor  
Christi Geb.  
896.

lehreten sie, mit dem kahlen Kopfe des Elisa, und mit der Himmelfahrt des Elia, ihren Spott zu treiben. **Patrick.**

**Geh hinauf.** Das ist, geh hinauf in den Himmel, wohin Elia, wie du vorgiebst, gegangen ist. Warum hast du deinen Freund, und Herrn auf seiner Weise in den Himmel nicht begleitet? o, wenn doch eben der Geist dich gleichfalls aufnähme, damit du uns, und Israel, nicht beunruhigtest, wie Elia gethan hat! **Polus.**

**Kahlkopf.** Sie trieben ihren Spott mit einem natürlichen Gebrechen des Elisa; welches eine große Sünde ist. **Polus.**

**Kahlkopf, geh hinauf.** Diese Wiederholung zeigt den Ernst der Spötter bey ihrer Spöterey. Ihr Rufen war nicht eine unbedachtsame Uebereilung: sondern es rührete aus einer eingewurzelten Gottlosigkeit, und aus einem Hasse gegen Gott, und seine Propheten, her. **Polus.** Die Wiederholung dieser Worte: Kahlkopf, geh hinauf; Kahlkopf, geh hinauf, zeigt, wie ernstlich und heftig die Verachtung des Propheten bey diesen Personen war. Denn wie man das Haar jederzeit für eine besondere Zierde gehalten hat: so war hingegen ein kahler Kopf etwas schimpfliches. Daher konnte Cäsar, wie Bochart anmerket, diejenigen nicht dulden, welche ihn wegen seines kahlen Kopfes verspotteten; und er hielt es für eine sehr große Ehre, da der Rath beschloß, daß er beständig einen Lorbeerkrantz auf dem Haupte tragen sollte. **Abarbanel,** ist der Meynung, daß die Knaben, indem sie rufen: geh hinauf, ihren Spott mit der Himmelfahrt des Elia getrieben haben, wovon man zu Bethel Nachricht erhalten hatte, oder wo solches durch die dasigen Propheten erzählt worden war. Darüber lacheten die Götzendiener, und sageten zu dem Elisa, daß er ebenfalls in den Himmel hinauf gehen sollte, damit sie nicht mehr von ihm gequäl werden möchten. So finde ich, daß der Verfasser der Fragen und Antworten für die Rechtgläubigen d) diese Worte folgendergestalt verstanden hat: *πρὸς διασυρῶν τῆς τοῦ Ἠλίου ἀναλήψεως*, um die Auffahrt des Elia durchzuziehen; als ob sie gesagt hätten: *λαμβανέτω καὶ σὲ πνεῦμα*, der Geist nehme auch dich auf, und werfe dich irgend auf einen unersteiglichen Berg, damit wir deiner entledigt werden, wie wir seiner entledigt worden sind <sup>254</sup>). **Patrick.**

d) *Respons.* 30.

**B. 24.** Und er kehrete sich um, = und fluchete ihnen, in dem Namen des Herrn. Diese Ver-spottung des Elisa, nicht als eines bloßen Menschen, sondern als eines Propheten, reizete Gott zum Zorne. Daher bewog er den Elisa, ihnen zu fluchen, und sie zu bestrafen, wie Mose mit Korah, Dathan, und Abiram, gehandelt hatte, und Petrus nachgehends mit dem Anania und der Sapphira verfuhr. **Patrick.** Diese Worte: in dem Namen des Herrn, zeigen an, daß Elisa die Knaben nicht aus einer fleischlichen und rachsüchtigen Hitze verfluchet hat: sondern durch Eingebung des Geistes Gottes, und auf Gottes Befehl; wie auch aus der Mitwirkung Gottes erhellete. Der Herr that dieses, theils, um alle Götzendiener und Gottlosen, die zu Bethel in großer Anzahl wohnten, zu schrecken und zu warnen; theils auch, um die Ehre seiner Propheten zu vertheidigen, und ihr Ansehen zu behaupten; sonderlich bey dem Elisa, indem derselbe sein heiliges Amt iho kaum angetreten hatte. Dieses erweckte bey dem Elisa ein solches Vertrauen, daß er nachgehends muthig genug war, auch nach Bethel zu gehen, da hingegen die Einwohner in dieser Stadt mit einem solchen Schrecken geschlagen wurden, daß sie sich nicht erkühneten, sich an ihm zu rächen. **Polus.**

Da kamen zween Bäre, oder Bärrinnen, aus dem Walde. Vermuthlich waren diese Bärrinnen ihrer Jungen beraubt, und daher um so viel wüthender und grausamer. Man lese *Epr. 17, 12. Hof. 13, 8.* Wenigstens waren sie iho gewislich in einer außerordentlichen Hitze, die Gott in ihnen erweckte. **Patr.**

Und zerrissen von denselben zwey und vierzig Kinder. Dieses geschah durch eine außerordentliche Regierung Gottes, welcher die Bäre bewog, in dem Augenblicke, da Elisa den Fluch aussprach, aus dem Walde hervor zu kommen, und unter den Knaben eine solche Verwüstung anzurichten; da sonst zween oder drey Knaben genug gewesen seyn würden, ihren Hunger zu stillen. „Von dem Worte Kinder, welches im Hebräischen nicht allein Kinder: sondern auch erwachsene Jünglinge, bedeutet, lese man *1 Mos. 32, 22. c. 34, 4. c. 37, 30. Ruth. 1, 5.* **Patrick, Polus.** Diese Strafe war nicht zu groß für die Uebertretung, wenn man erwäget, erstlich, daß diese Knaben schon einiger maßen ein reifes Alter erreicht hatten, wovon man die Erklärung über v. 23. lesen kann; zweyten, daß ihr Spotten aus einer sehr großen Bosheit des Herzens wider

(254) Das Hinaufgehen bezieht sich ganz augenscheinlich auf das v. 23. gemeldete Hinaufgehen nach Bethel. Es ist auch wohl nicht glaublich, daß die Himmelfahrt Elia damals schon zu Bethel sollte bekant gewesen seyn, da zumal kurz vorher die Propheten: Söhne selbst noch eine sehr unvollkommene Erkenntniß davon gehabt hatten. Die ausgerufenen Spottreden enthalten über dies zu wenig, als daß man diese ganze Reihe von Gedanken ungezwungen damit verbinden könnte, welche man hier liest.

Jahr  
der Welt  
3108.

zerrissen von denselben zwey und vierzig Kinder. 25. Und er gieng von hier auf den Berg Carmel; und von hier kehrete er wieder nach Samaria.

wider Gott herrührte; drittens, daß sie nicht nur einen Menschen verspotteten, einen alten ehrwürdigen Mann, und einen Propheten: sondern Gott selbst, nämlich sein wunderbares und herrliches Werk, die Aufnehmung des Elia gen Himmel; so, daß ihre Sünde einiger maßen der Sünde wider den heiligen Geist gleich war<sup>255</sup>; viertens, daß sie sich vielleicht vieler anderer schnöder Missethaten schuldig gemacht hatten, die Gott und dem Propheten bekannt waren; wenigstens der Abgötterey, welche, nach dem göttlichen Gesetze, den Tod verdienet hatte; fünftens, daß die abgöttischen Aeltern in ihren Kindern gestraft wurden; sechstens, daß, wenn auch einige von diesen Knaben unschuldiger, und in dem, was sie thaten, unwissend gewesen sind, doch Gott ihren Seelen Gnade erzeiget haben kann. In diesem Falle war ihr Tod kein Unglück: sondern in der That ein Segen, weil sie einer gottlosen und abgöttischen Erziehung entrisen wurden, die sie nicht allein dem zeitlichen sondern auch dem ewigen Verderben aussetzte<sup>256</sup>. Polus.

(255) Sie spotteten Gott selbst allerdings, wenn sie auch gleich von Elia Himmelfahrt nichts wußten. Sie sündigten auch schwer genug, wenn gleich ihre Versündigung von der Sünde wider den heiligen Geist merklich verschieden gewesen ist. Wir haben keine von beyden Betrachtungen zur Vergrößerung ihrer Sünde nöthig.

(256) Ueberhaupt aber sagen wir, daß Gott auch hierinnen gerecht, und sein Gericht recht gewesen. Er hat uns nie aufgetragen, sein Verfahren in seinen Gerichten zu verantworten. Diese letztere Betrachtung unserer Ausleger scheinen die Gedanken des Procopii veranlasset zu haben, welcher dieses Gericht durchaus für eine Wohlthat angesehen wissen will. Vergleiche auch die unter Justinus Werken befindlichen quæst. ad orth. qu. 80. p. 341.

## Das III. Capitel.

Man findet in diesem Capitel: I. wie Joram zur Krone gelangt, und den Gottesdienst einiger Maßen wieder herstellte, v. 1-3. II. Wie er, bey seinem Feldzuge wider die Moabiter, den Elisa um Hulfe ersucher, v. 4-12. III. Wie er hierauf Wasser für seine Soldaten erhält, und die Feinde schlägt, wie Elisa vorher verkündigt hatte, v. 13-27.

**J**oram nun, der Sohn Ahabs, wurde König über Israel zu Samaria, im achtzehnten Jahre Josaphats, des Königs in Juda, und er regierete zwölf Jahre. 2. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war, doch nicht so, wie sein Vater, und wie seine Mutter: denn er that das aufgerichtete Bild Baals hinweg, welches sein

**B.** 1. Joram nun, der Sohn Ahabs, wurde König im achtzehnten Jahre Josaphats, 2c. Man möchte fragen: wie kann dieses wahr seyn, da Ahafia, der Vorfahre Jorams, der zwey Jahre lang regieret hat, im siebenzehnten Jahre Josaphats König worden ist, 1 Kön. 22, 52. ich antworte darauf, daß Ahafia den größten Theil der zwey Jahre hindurch regieret hat, nämlich des siebenzehnten und achtzehnten Jahres Josaphats. Denn es ist in der heiligen Schrift und bey andern Schriftstellern etwas gemeines, daß sie, wenn sie von der Zeitrechnung re-

**B.** 25. Und er gieng von hier auf den Berg Carmel. Elisa hatte daselbst vermuthlich viele Schüler, unter denen er einige Zeitlang von andern absondert leben wollte. Patrick. Elisa gieng auf den Carmel, theils, um der Wuth der Einwohner in Bethel zu entweichen; theils, um sich der Gesellschaft der Menschen zu entziehen, und um so viel ungehin- derter mit Gott umzugehen, damit er um so viel geschickter wäre, sein prophetisches Amt zu verwalten; endlich, weil ihn die Propheten, die auf diesem Berge wohnten, gebethen hatten. Polus.

Und von hier kehrete er wieder nach Samaria. Durch Eingebung des Geistes Gottes, wie Cap. 3, 11. gemeldet worden ist, und um wider die Abgötterey dieser Stadt zu zeugen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß auch zu Samaria, wie zu Bethel, und zu Jericho, eine Gesellschaft von Propheten gewesen ist, welche dem Elisa Muth machte. Patrick, Polus.

den, die Theile der Jahre für ganze Jahre rechnen. Zu Ende des achtzehnten Jahres fieng sich die Regierung dieses Jorams, des Bruders des Ahafia, an, da Joram, der Sohn Josaphats, zwey Jahre mit seinem Vater regieret hatte. Man lese Cap. 1, 17. Polus, Patrick. Oder man könnte annehmen, daß Ahafia einen Theil seiner zwey Jahre mit seinem Vater, Ahab, und den übrigen Theil allein, regieret habe. Polus.

**B.** 2. Denn er that das aufgerichtete Bild Baals hinweg, welches sein Vater verfertigt hatte.

sein Vater verfertigt hatte.

3. Er hieng auch den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, an, der Israel sündigen machte; er wich davon nicht ab.

4. Mesa nun, der König der Moabiter, war ein Viehhändler, und brachte zu dem Könige Israels hunderttausend Lämmer, und hunderttausend Widder mit der Wolle herauf.

5. Aber es geschah,

v. 2. 1 Kön. 16, 31. 32.

hatte. Joram that dieses nicht aus Ueberzeugung. Denn hätte er die Abgötterey von Herzen gehasset: so würde er das Bild zerbrochen, und nicht bloß aus dem Tempel hinweg genommen haben; und alsdenn würde sich seine Verbesserung auch bis auf die Kälber erstreckt haben. Er wurde aber hiezu vielleicht, erstlich, durch die Furcht vor den erschrecklichen Gerichten Gottes bewogen, welche seinen Vater und Bruder, wegen der Anbethung Baals, betroffen hatten; zweyten, weil er die Hülfe Gottes gegen die widerspänstigen Moabiter nöthig hatte, indem er, wie ihm bekannt war, von dem Baal kein Heil erwarten konnte; drittens, um den Josaphat zu befriedigen, dessen Beystand er zu erlangen suchete, und der ihm dieses vielleicht verweigert hatte, oder verweigert haben würde, so lang er dem Baal dienete. Es war viel, daß seine Mutter, Isabel, welche diesen Gottesdienst mit sich von Sidon gebracht hatte, die Hinwegnehmung dieses Bildes duldete. Sie ist aber vermuthlich durch das vielfältige Unglück ein wenig in Schrecken gesetzt worden, welches ihr Geschlecht betroffen hatte. Aus Staatsklugheit übersah sie also diese That, und begnügte sich damit, daß sie den Baal ingeheim anbethete. Patrick, Polus.

B. 3. Er hieng auch den Sünden Jerobeams, 2c. Das ist, er bethete die Kälber an. Alle Könige in Israel behielten dieselben bey, als das Unterscheidungszeichen zwischen ihren Untertanen, und den Einwohnern in Juda. Also zeigte Joram, daß sein Gottesdienst von der Staatsklugheit, und von seinem Eigennutzen, abhieng. Polus. Es war leichter, das Bild Baals hinweg zu nehmen, als die Kälber hinweg zu thun. Denn das erstere war nur vor kurzem aufgerichtet worden; die andern aber waren schon seit langer Zeit vorhanden gewesen. Sie hielten die Verehrung derselben für das beste Mittel, die Trennungen zwischen den beyden Reichen zu erhalten. Patrick.

B. 4. Der König der Moabiter, war ein Viehhändler. Das ist, ein sehr reicher Fürst: denn der Reichthum in diesen Ländern und Zeiten bestand mehrentheils in Viehe. Dadurch wurde er in den Stand gesetzt, und kühn genug gemacht, sich wider seinen Herrn zu empören. Polus. In den alten Zeiten bestunden die Reichthümer nicht allein der Privatpersonen, sondern auch der Könige, großentheils in Schafen und anderem Viehe. Dieses hüteten sie selbst, wie ich zuvor angemerkt habe; und ihre Söhne mußten die Schafe hüten, wie Bochart zeigt e). Dieses ist in dem größten Theile der Welt

beynahe viertausend Jahre lang gewöhnlich gewesen. Indessen verhinderte dieses nicht, daß die Völker nicht auch zugleich tapfer und streitbar gewesen seyn sollten. Man sieht dieses an den alten Römern, die auf eben die Art erzogen waren, gleichwohl aber ganz Italien unter ihr Joch brachten, und endlich Herren der Welt wurden. Eine solche Lebensart war die Ursache ihrer großen Stärke, indem sie ihre Leiber gesund, stark, geschickt zur Arbeit, und bequem zu Strapazen machten. Es kann hievon kein größeres Beyspiel gefunden werden, als bey dem Cato dem Censor. Dieser hatte alle die großen Staatsbedienungen bekleidet, Landschaften regieret, Kriegsheere angeführt, und den Ruhm eines großen Redners, Rechtsgelehrten, und Staatsmannes, davon getragen. Gleichwohl hielt er es seinem Range nicht für unanständig, ein Buch von allen denen Mitteln zu schreiben, welche zu nützlicher Anbauung der Ländereyen nöthig waren; von der Art, Ställe für die verschiedenen Arten des Viehes anzulegen, Weinkeltern und Delpressen zu bauen, u. d. g. Er hat dieses alles so beschrieben, daß daraus erhellet, wie gründlich er die ganze Landwirthschaft verstanden hat, und daß er nicht schrieb, um zu prahlen: sondern zum Nutzen und Dienste der Menschen. Patrick.

e) Hieroz. P. 1. L. 2. c. 44.

Und brachte zu dem Könige Israels hunderttausend Lämmer, und hunderttausend Widder mit der Wolle herauf. Diese Anzahl des Viehes war erstaunenswürdig groß, und um so viel mehr werth, weil es ungeschoren überliefert wurde. Man muß aber erwägen, daß die Schafe in diesen Ländern in sehr großer Menge gefunden wurden, und sehr fruchtbar waren. Also konnte Salomo, bey der Einweihung des Tempels hundert und zwanzigtausend Stück Schafe opfern, 2 Chron. 7, 5. und die Rubeniter nahmen den Hagarenern hundert und funfzigtausend Schafe hinweg, 1 Chron. 5, 21. Diese Thiere warfen oftmals zwey junge Lämmer zugleich, und dieses geschah zuweilen zweymal in einem Jahre, wie der große Bochart f) in dem oben angeführten Buche zeigt, wo er auch eine Stelle aus dem Plinius bringt, woraus erhellet, daß die ältesten Schakungen in kleinem Viehe abgetragen worden sind. Dieser Schriftsteller spricht g), daß man in den Censortafeln, alle Rentzen des Volkes Wiesen nennete, quia diu hoc solum vealigal fuerat. Job Ludelf hat h), zur Erläuterung dieser Geschichte von dem Könige in Moab, zwey Dinge angemerkt, die sehr wichtig zu seyn scheinen: erstlich, daß solches nicht

Vor  
Christi Geb.  
896.

Jahr  
der Welt  
3108.

geschah, da Ahab gestorben war, daß der König der Moabiter von dem Könige Israels abfiel. 6. Da zog der König, Joram, zu derselben Zeit aus Samaria, und mußte ganz Israel. 7. Und er gieng hin, und sendete zu Josaphat, dem Könige in Juda, und sprach: der König der Moabiter ist von mir abgefallen; willst du mit mir in den Krieg wider die Moabiter ziehen? und er sprach ich will hinauf kommen; so will ich seyn, wie du; so mein Volk, wie dein Volk; so meine Pferde, wie deine Pferde. 8. Und er sprach: durch welchen Weg wollen wir hinauf ziehen? er sprach hierauf: durch den Weg

v. 5. 2 Kön. 1, 1. v. 7. 1 Kön. 22, 4.

als eine jährliche Schakung geliefert wurde: sondern zur Vergütung des Schadens, den die Israeliten in dem Kriege mit den Moabitern, oder, wie die 70 Dolmetscher es verstehen, durch den Abfall der Moabiter von ihnen, erlitten hatten; zweytens, daß das Wort *בַּיָּם* nicht durch einen Widder übersetzt werden muß: sondern durch einen Hammel, oder Schöps. Denn ein Widder ist für viele Schafe genug. Patr.

f) Cap. 46. g) Hist. Nat. L. 18. c. 3. h) Comm. in Hist. Aeth. L. 1. c. 3. n. 30.

B. 5. = Da Ahab gestorben war, daß der König der Moabiter von dem Könige Israels abfiel. Dieses ist schon Cap. 1, 1. gemeldet worden: es wird aber hier zur Einleitung in die folgende Geschichte wiederholt. Ahasia hatte die Eroberung des Landes der Moabiter nicht unternommen, entweder, erstlich, weil es ihm an Geist und Muth mangelte; oder, zweytens, weil seine Krankheit, und die Kürze seiner Regierung, ihn daran verhindert hatten. Polus, Patrick.

B. 6. Da zog der König, Joram, = aus Samaria. An einen gewissen Ort, der seinem Volke zum Sammelplatze angewiesen worden war; oder in dem Lande hin und her, um Volk anzuwerben, damit er den seinem Bruder zugesügten Schaden wieder ersetzen könnte. Gefells. der Gottesgel. Polus.

Und musterte, oder zählte, ganz Israel. Nämlich alle, die zum Kriege tüchtig waren. Polus. So bald Joram sich in der Regierung besessiget hatte: so war sein erstes dieses, daß er ein Heer anwarb, um die Moabiter unter den Gehorsam zu bringen. Patrick.

B. 7. Und er gieng hin. Nachdem er sein Heer versammelt hatte: so rückete er aus Samaria heraus. Patrick.

Und er sprach: ich will hinaufkommen; so will ich seyn, wie du 1c. Josaphat gab dem Joram eben die Antwort, die er dem Vater desselben, Ahab, gegeben hatte, da dieser ihn um Beystand wider die Syrer ersuchte, 1 Kön. 22, 4. Darinne war aber Josaphat so unglücklich gewesen, daß ihn solches behutsamer gemacht haben sollte, sich mit dem Sohne zu verbinden; sonderlich, da er sich gefürchtet zu haben scheint, etwas mit dem Ahasia, dem Bruder Jorams, zu thun zu haben, 1 Kön. 22, 50. Weil aber Joram einige Dinge verbessert hatte: so wird er viel-

leicht von ihm bessere Gedanken geheget, und gehoffet haben, daß er ihn, durch Wohlthaten, zu fernerer Verbesserung würde bewegen können. Außer dem waren auch die Moabiter vor kurzem in Juda eingefallen, 2 Chron. 20, 1. 10. welches ihn vielleicht bewogen haben kann, diese Gelegenheit zu ergreifen, um sie deswegen zu züchtigen. Patrick. Josaphat gesellte sich in diesem Kriege zu dem Joram, theils, weil der Krieg wider Moab gerecht, und besonders ihm angenehm, war; sowol überhaupt, um die Auführer und Widerspänstigen zu bezähmen und zu bestrafen, damit man diesem Beyspiele nicht in Ansehung seiner selbst folgete, und die Edomiter bewogen würden, von ihm abzufallen, wie sie nachgehends von seinem Sohne abgefallen sind; als auch ins besondere, um die Moabiter zu demüthigen, welche, nebst andern, bereits in sein Land eingefallen waren, 2 Chron. 20, 1. und solches vielleicht wieder thun könnten, wenn ihre Kräfte nicht geschwächt würden, wozu sich nunmehr eine gute Gelegenheit zeigte; theils auch, weil Joram eine Verbesserung in dem Gottesdienste angefangen hatte; weswegen Josaphat hoffete, daß er ihn, durch seinen Beystand bewegen könnte, hierinne fortzufahren. Polus.

B. 8. Und er sprach: 1c. Entweder Josaphat, oder vielmehr Joram. Denn die folgenden Worte scheinen die Antwort Josaphats zu seyn. Polus. Es ist wahrscheinlich, daß der König in Israel, da Josaphat versprochen hatte, sich zu ihm zu schlagen, ihn gefragt hat: durch welchen Weg wollen wir hinauf ziehen? worauf Josaphat hernach antwortete. Patrick.

Durch den Weg der Wüste Edoms. Josaphat erwählte diesen Weg, weil er die edomitischen Hülfsvölker mit sich nehmen wollte, die ihm zinsbar waren. Es ist auch wahrscheinlich, daß Moab auf dieser Seite am schwächsten gewesen ist. Patrick. Dieser Weg war zwar viel länger: Josaphat hielt ihn aber dennoch für den besten, theils, um sich des Königs, oder Unterkönigs, in Edom zu versichern, auf welchen er, wegen des vorgefallenen, 1 Chron. 20, 22. einen Argwohn geworfen haben konnte; weswegen er also verlangete, daß derselbe ihn mit Kriegsvolke aus diesem Lande begleiten sollte, damit er sowol von diesen Völkern unterstützt werden, als auch verhindern möchte, daß sie indessen nicht in das Land

ein-

der Wüste Edoms.

9. Also zog der König Israels hin, und der König in Juda, und der König in Edom; und da sie sieben Tagereisen herum gezogen waren: so hatte das Heer, und das Vieh, das ihnen nachfolgte, kein Wasser. 10. Da sprach der König Israels: ach! daß der Herr diese drey Könige gerufen hat, um dieselben in die Hand der Moabiter zu geben.

11. Und Josaphat sprach: ist hier kein Prophet des Herrn, daß wir durch ihn den Herrn fragen mögen? da antwortete einer von den Knechten des Königs Israels, und sprach: hier ist Elisa, der Sohn Saphats, der Wasser auf die Hände des Elia goß.

12. Und Josaphat sprach: das Wort des Herrn ist bey ihm; da zogen zu ihm hinab der König Israels, und Josaphat, und der König in Edom.

v. 11. 1 Kön. 22, 7.

13. Aber

einfielen; theils auch, um die Moabiter auf der schwächsten Seite anzugreifen, wo sie den Feind am wenigsten erwarteten. Also regierete Gott die Herzen dieser Fürsten, um zu dem folgenden Wunderwerke Anleitung zu geben. Polus.

B. 9. Also zog der König Israels hin, und der König in Juda, und der König in Edom. Jho war, nach 1 Kön. 22, 48. kein König in Edom: sondern ein Unterkönig des Königs in Juda. Dieser wird hier König genennet, entweder, weil die Edomiter ihn also nenneten, und für ihren König hielten; oder weil man, wie Hugo Grotius spricht, auch solchen Statthaltern den Namen der Könige beylegte, 1 Kön. 20, 1. Und in der That bedeutet das Wort König oftmal alleley Fürsten, oder oberste Regenten. Man lese 5 Mos. 33, 5. Richt. 18, 1. c. 21, 25. Polus, Patrick.

Und da sie sieben Tagereisen herum gezogen waren. Denn sie hatten ein großes Heer, welches sich nur langsam bewegen konnte; und sie nahmen einen weitem Umweg, als sonst zu geschehen pflegte, in der Hoffnung, einigen Vortheil dadurch zu erlangen. Vermuthlich thaten sie es, um die Moabiter im Rücken zu überfallen, wenn diese solches am wenigsten vermutheten. Polus, Patrick.

So hatte das Heer, und das Vieh, das ihnen nachfolgte. Das zu dem Fortziehen der Frachtwagen gebraucht wurde. Patrick.

Kein Wasser. Dieses mangelte gemeiniglich in solchen heißen und wüsten Gegenden; und vielleicht damals um so viel mehr, weil es in dieser Jahreszeit ungemein heiß und trocken war. Polus. Es muß in diesen Gegenden sehr trocken gewesen seyn; oder das Heer ist, aus Versehen, von dem rechten Wege abgewichen. Patrick.

B. 10. Da sprach der König Israels: ach! daß der Herr diese drey Könige gerufen hat, 2c. Joram legte die Schuld von diesem Unglücke Gott bey, und nicht sich selbst; da doch seine Sünden die wahre und eigentliche Ursache desselben waren. Polus. Joram rief Gott nicht um Hilfe an: sondern klagte nur über die Noth, in welche sie gerathen waren. Sein schuldiges Gewissen brachte ihn auf die

Gedanken, daß Gott dieselbe zu ihrem Verderben verursacht hätte. Patrick.

B. 11. Und Josaphat sprach: ist hier kein Prophet == daß wir durch ihn den Herrn fragen mögen? Josaphat sagte dieses als ein gottesfürchtiger Mann. Allein darinne irrete er, daß er den Herrn nicht fragte, ehe er diesen Feldzug antrat, damit er von ihm, Unterricht deswegen erhalten möchte, wie er gethan hatte, da er wider die Syrer zu Felde ziehen wollte, 1 Kön. 22, 5. Wegen dieser Unterlassung war ihm nunmehr bange. Es ist aber besser, etwas gutes späte, als gar nicht, thun. Die gegenwärtige Gefahr erinnerte ihn sowol an seine Sünde, als an seine Pflicht. Patrick, Polus.

Hier ist Elisa, == der Wasser auf die Hände des Elia goß. Das ist, der ein Bedienter des Elia gewesen ist: denn dazu waren die Bedienten verpflichtet. Solches war auch um so viel nöthiger unter den Israeliten, weil das Gesetz ein sehr vielfältiges Waschen erforderte. Polus, Patrick.

B. 12. Und Josaphat sprach: das Wort des Herrn ist bey ihm. Wir können den Willen Gottes von ihm vernehmen: denn er ist ein wahrer Prophet. Josaphat kann dieses leichtlich gewußt haben. Denn ohne Zweifel hat er, als ein gottesfürchtiger König, der von dem Propheten Gottes Günstbezeugungen empfangen hatte, fleißig nach solchen Dingen geforschet, und viele gefunden, die ihm hierinnen ein Licht geben konnten. Also erhielt er gewisse Nachricht von der Berufung des Elia durch den Elia, indem dieser den prophetischen Mantel über jenen warf, 1 Kön. 19, 19. von der Himmelfahrt des Elia; von der Einsetzung des Elia an die Stelle desselben; und von den Wunderwerken, die Elia, zur Bestätigung seines neuen Amtes, verrichtet hatte, Cap. 2, 8. 14. Polus, Patrick.

Da zogen zu ihm hinab der König Israels, und Josaphat, und der König in Edom. Zu dem Gezelte des Elia, welches in dem Lager, oder nicht weit davon, stand. Denn er war, durch Eingebung Gottes, mit dem Heere ausgezogen, damit er in den gegenwärtigen Umständen Nutzen schaffen könnte. Die Könige entbothen ihn nicht zu sich: sondern sie giengen zu ihm, theils, um ihn, durch diese Ehrenbezeu-

**Jahr** 13. **Der Welt** 3108. **Aber** Elisa sprach zu dem Könige Israels: was habe ich mit dir zu thun? gehe hin zu den Propheten deines Vaters, und zu den Propheten deiner Mutter; aber der König Israels sprach zu ihm: nein: denn der Herr hat diese drey Könige gerufen, um dieselben in die Hand der Moabiter zu geben. 14. Und Elisa sprach: so wahrhaftig, als der Herr der Heerscharen lebet, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn ich nicht das Angesicht Josaphats des Königs in Juda, aufnähme, ich würde dich nicht anschauen, noch dich ansehen. 15. Nun dann, bringet mir einen Spielmann; und es geschah, da der Spiel-

v. 13. Richt. 10, 14. Ruth 1, 15. 1 Kön. 18, 19. v. 14. 1 Kön. 17, 1.

mann bezeugung, zu verpflichten, damit er ihnen alle mögliche Hilfe leisten möchte; theils auch, weil sie gehöret hatten, daß er von einer mürrischen Gemüthsart und Aufführung wäre: deswegen wollten sie ihm gleichsam liebkosen, und ihn geneigt machen, Mitleiden mit ihnen zu haben, und ihnen zu helfen <sup>257</sup>. Polus. Es ist ungewiß, wohin die Könige zu dem Elisa gegangen sind. Es ist aber merkwürdig, erstlich, daß sie den Propheten so hoch ehreten, und ihn nicht zu sich entbiethen ließen: sondern selbst zu ihm gingen; zweytens, daß Elisa so begierig war, gutes zu thun, daß er dem Heere in dieser Wüste folgete. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die Könige zu ihm zurück nach Samaria gegangen sind, wo die Geschichte ihn, Cap. 2, 25. gelassen hat, indem sie dazu sieben Tagereisen nöthig hatten; so, daß das Heer indessen hätte umkommen können. Ueber dieses erhellet aus v. 16. daß Elisa nicht weit entfernt gewesen ist; und daß der Bediente v. 11. von ihm als von einem solchen, redete, der in der Nähe wäre. Denn er sagte: hier ist Elisa. Patrick.

B. 13. Aber Elisa sprach zu dem Könige Israels: was habe ich mit dir zu thun? gehe hin zu den Propheten deines Vaters, 14. Elisa wollte sich mit dem Joram in kein Gespräch einlassen, oder Umgang mit ihm pflegen. Er wies ihn, erstlich, auf die Kälber, die er anbethete, wie sein Vater gethan hatte; ferner, auf die Baals, denen seine Mutter, mit seiner Genemhäßung, dienete, und zu denen das Herz des Königs ebenfalls in geheim geneigt war, ob er schon, aus Staatsursachen, eines von diesen Bildern hinweg genommen hatte. Der Prophet wollte sagen: diese Götzen, die du in deinem Glücke angeberstet hast, mögen dir nun in deiner Noth beystehen. Polus, Patrick.

Aber der König Israels sprach zu ihm: nein. Ich verlasse die falschen Propheten, und die Baals. Ich will nicht sie: sondern Gott, um Hilfe anrufen. Doch gieb uns einen Rath, wie wir uns aus dieser Noth heraus helfen sollen. Patrick, Polus.

Denn der Herr hat diese drey Könige gerufen, um dieselben in die Hand der Moabiter zu geben. Wenn du auf mich nicht achtest, oder etwas um meines willen thun willst: so achte doch auf die beyden übrigen Könige, auf den unschuldigen König in Edom, und auf den gottesfürchtigen Josaphat. Denn diese befinden sich mit mir in gleicher Gefahr, und müssen eben sowol; als ich, umkommen, wenn du uns nicht errettest. Patrick, Polus.

B. 14. = = = Als der Herr der Heerscharen lebet, vor dessen Angesicht ich stehe. Es ist merkwürdig, daß die Söhne der Propheten als solche beschrieben werden, die vor ihren Herren, den Propheten, saßen, wenn sie von denselben unterrichtet wurden, Cap. 4, 38. Man lese auch Cap. 2, 3. Von den Propheten selbst wird hingegen gesagt, daß sie vor dem Angesichte Gottes, ihres Herrn, stunden, wenn er sie zu Bekanntmachung seiner Befehle absenden wollte. Man lese den Cornelius Bertram i). Patr.

i) de Republ. Ind. c. 16.

Wenn ich nicht das Angesicht Josaphats, = = = aufnähme <sup>258</sup>, ich würde dich nicht anschauen. Elisa gedachte nichts von dem Könige in Edom, der von dem Josaphat abhieng, die Gottesfurcht desselben hoch schätzete, und deswegen einige Achtung gegen alle diejenigen hegete, die ihm angehörten. Patrick.

B. 15. Nun dann, bringet mir einen Spielmann. Das ist, einen solchen, der gut singen, und auf Instrumenten spielen kann. Elisa verlangete solches, damit sein Gemüth, welches durch einen heiligen Joram über den gottlosen Joram aufgebracht und beunruhiget worden war, besänftiget, erfreuet, und gleichsam wieder zu sich selbst gebracht, er aber dadurch ermuntert werden möchte, Gott um so viel inbrünstiger zu bitten, und um so viel freudiger zu verherrlichen. Er wollte sich durch dieses Mittel zur Empfangung der prophetischen Eingebung vorbereiten. Denn ob schon das Weisagen eine Gabe Gottes ist: so konnten doch die Menschen etwas thun, um dasselbe zu beför-

(257) Dieses wäre aber verkehrt gedacht gewesen. Denn Elisa konnte ihnen eigentlich nicht helfen, sondern in dem Namen des Herrn sagen, was sie zu wissen verlangten; wobey er gewiß ihre Liebkosungen nicht in Betrachtung ziehen konnte. Womit hatte aber auch dieser Prophet die Beschuldigung einer mürrischen Gemüthsart und Aufführung verdient? Aus der folgenden Rede desselben erhellet wenigstens nichts mehr, als ein gerechter Eifer wider den unartigen Joram.

(258) Besser sagt Lutherus: wenn ich nicht Josaphat den König Juda ansähe.



mann auf den Saiten spielte, daß die Hand des Herrn auf ihn kam. 16. Und er sprach: So spricht der Herr: machet in diesem Thale viele Gräben. 17. Denn so spricht der Herr: Ihr werdet keinen Wind sehen, und ihr werdet keinen Regen sehen; gleichwohl wird dieses Thal mit Wasser erfüllet werden, so, daß ihr trinken werdet, ihr, und euer kleines Vieh, und euer großes Vieh. 18. Dazu ist dieses schlecht in den Augen des Herrn; er wird auch die Moabiter in euere Hand geben. 19. Und ihr werdet alle feste Städte, und alle auserlesene Städte, schlagen, und werdet alle gute Bäume fällen, und werdet alle Wasserbrunnen verstopfen, und alle gute Stücke Landes werdet ihr

Vor  
Christi Geb.  
896.

befördern, oder zu verhindern. Um dieser Ursache willen befahl Paulus den Christen zu Corinth, daß sie sich auch bestreben sollten, die Gabe der Weisagung zu erlangen, 1 Cor. 14, 1. Zu dem Ende waren auch die Schulen der Propheten eingeführet, worinne die Söhne der Propheten allerley Mittel anwendeten, um diese Gabe zu erlangen, welche sie zuweilen auch erhielten, wie man aus Cap. 2, 3, 5. sieht. Unter andern Mitteln bedieneten sie sich auch der Musik, um ihren Geist zu erheben 2c. 1 Sam. 16, 16. Polus, Patrick. Ein jeder weiß, daß eine gewisse Art der Musik das Gemüth, wenn es beunruhiget ist, auf eine wunderbare Weise besänftiget und in Ordnung bringt, und daß sie einen Schwermüthigen aufrichten kann. Daher haben die Heiligen sich dieses Hülfsmittels bedienet, um ihr Gemüth zu beruhigen und zu besänftigen, damit sie im Stande seyn möchten, die göttliche Eingebung zu empfangen. Es ist aber wahrscheinlich, daß derjenige, der ich vor dem Elisa spielte, zu gleicher Zeit einen Lobgesang zur Verherrlichung Gottes und der wunderbaren Werke desselben gesungen hat. Durch dieses Mittel wurde das Gemüth des Propheten in eine liebliche Stille gebracht, da derselbe, vielleicht mehr, als nöthig war, durch seinen Unwillen gegen den König in Israel beunruhiget worden war. Daraus kann man den Schluß machen, daß in Israel eben sowol vortreffliche Musikverständige gewesen sind, als in Juda, wo David die heilige Musik zu einer großen Vollkommenheit gebracht hatte. Es ist auch wahrscheinlich, daß alles, was die Heiden von ihren Mäusen, oder Gessanggöttinnen, vorgeben, von hierher seinen Ursprung habe. Patrick.

Daß die Hand des Herrn auf ihn kam. Gott wirkete in ihm, und er fühlte sich durch eine göttliche Eingebung gerühret (259). Patrick. Durch die Hand des Herrn verstehe man den Geist der Weisagung. Diese wird also genennet, um zu zeigen, daß Elisa nicht durch Beschaffenheit seines Leibes, oder Bestes, weisagete, und daß dieses Vermögen nicht beständig bey ihm blieb, als ob es ihm natürlich wäre, oder als ob er es durch Kunst erlangt hätte: sondern daß es eine besondere Gabe Gottes war, die der Herr

schenkete, wenn, und wem er wollte. Man findet diesen Ausdruck auch Ezech. 1, 3. c. 3, 14. 22. c. 8, 1. Polus.

V. 16. == Machet in diesem Thale viele Gräben. Daraus erhellet, daß sie sich an einem Orte befanden, wo das Heer sich in einem Thale gelagert hatte. In demselben mußten sie, nach diesem Worte des Elisa, viele Gräben machen, welche Wasser genug für sie alle fassen konnten. Patrick, Polus.

V. 17. == Ihr werdet keinen Wind == noch Regen, sehen, 2c. Worte, welche man eigentlich von einem menschlichen Sinne zu brauchen pfeget, werden oftmals auch in anderer Bedeutung genommen. Also bedeutet hier das sehen des Windes denselben fühlen, oder hören. Der Verstand ist, es sollte kein Wind die Wolken zusammen treiben, wie der Südwind gemeinlich thut; man sollte auch keinen Regen hernieder fallen sehen; dem ungeachtet sollte überflüssiges Wasser in dieses Thal kommen, sowol für das Volk, als auch für das Vieh. Ich nehme an, daß der Regen, weit von dem Wolfe, auf die Berge gefallen, und von hier in das Thal herunter geströmet ist. Patrick, Polus.

V. 18. Dazu ist dieses schlecht in den Augen des Herrn, 2c. Dieses ist nur eine schlechte und geringe Günstbezeugung in Vergleichung mit demjenigen, was Gott, um Josaphats willen, thun wird. Er wird euch mehr geben, als ihr verlangeret, oder erwartet. Denn die Könige, und die Soldaten, waren durch die große Dürre so geschwächt, und so kleinmüthig gemachet worden, daß sie nicht hoffen konnten, in einem Treffen glücklich zu seyn. Sie hielten es für genug, wenn sie sich nur gegen die Moabiter vertheidigen könnten, v. 13. Polus, Patrick.

V. 19. Und ihr werdet alle feste == und alle auserlesene Städte schlagen, 2c. Man kann dieses, erstlich, für einen Befehl halten; dieser Theil desselben: ihr solltet alle gute Bäume fällen, wäre solchergestalt eine Ausnahme von dem Gesetze 5 Mos. 20, 19. gewesen; und dieses sollte nunmehr ausgeföhret werden, weil es von einem Propheten geboten worden war. Sollte dieser Befehl jemanden zu strenge

(259) Es ist hiemit zu vergleichen Job. Andr. Schmid's Dissertation, unter dem Titel: *Elisæus ad musices sonum propheta.*



ihr mit Steinen verderben.

20. Und es geschah des Morgens, da man das Speisopfer opfert, daß, siehe, Wasser durch den Weg von Edom kam, und das Land mit Wasser erfüllet wurde.

21. Da nun alle Moabiter hörten, daß die Könige herauf gezogen waren, um wider sie zu streiten: so wurden sie zusammen gerufen, von allen denenjenigen an, die den Gürtel angürteten, und darüber; und sie stunden an der Gränze. 22. Und da sie sich des Morgens früh aufmachten, und die Sonne über dem Wasser aufgieng: so

ge vorkommen: so muß man erwägen, daß die Moabiter ein sehr gottloses Volk waren, welches sich, bey aller Gelegenheit, verrätherisch, grausam und unverzöhnlich gegen das Volk Gottes aufgeführt hatte, und nun in eine offensbare Widerspänstigkeit ausgebrochen war. Zweytens kann man dieses für eine Weissagung von dem Glücke der Könige halten, daß sie nämlich einen großen und vollkommenen Segen erlangen, und im Stande seyn sollten, alles hier gemeldete auszuführen. Polus. Den Propheten mußte Gehorsam geleistet werden, wenn sie etwas befahlen, welches mit einem gebietenden Befehle streitig war, wie ein Theil des gegenwärtigen Befehles mit 5 Mos. 20, 19. <sup>260</sup>). Doch hatten die Propheten nur die Macht, ein solches Gebot auf eine Zeitlang aufzuheben, nicht aber auf immerdar, so, daß es ganz und gar abgeschafft worden wäre. So erkläret Maimonides dieses in der Vorrede zu dem Seder Seraim. Einige halten aber dieses Verfahren für so strenge, daß sie glauben, die Meynung des Propheten sey nur diese gewesen, daß Gott den drey Königen ehen so vollkommenen Sieg geben wollte, der sie in den Stand setzen würde, alles, was ihnen gefällig wäre, auszuführen. Die Moabiter waren so schlimme Nachbarn, daß sie ohne Zweifel auf solche Weise mit ihnen verfahren seyn werden, v. 25. Patrick.

B. 20. Und es geschah des Morgens, da man das Speisopfer opfert. Das ist, das Morgenopfer, welches 2 Mos. 29, 39: 40. beschrieben wird. Ohne Zweifel war dieses Opfer mit feyerlichen Gebethen des Volkes Gottes verbunden. Denn von dem Abendopfer ist dieses aus Aposg. 3, 1. gewiß; und man hatte zu beyden Zeiten gleich große Ursache, solches zu thun. Iho vereinigte Elisa sein Gebeth mit dem Gebeth des Volkes Gottes, und sonderlich der Einwohner in Jerusalem, wie Elia zur Zeit des Abendopfers gethan hatte, 1 Kön. 18, 29. Gott erwählte diese Zeit zur Erfröhrung seines und ihres Gebethes, und zur Verrichtung dieses Wunderwerks, und hierdurch die Streitigkeit zwischen den Israeliten und Juden, wegen des Ortes, und der Art, ihn anzubethen, zu schlichten, und um von dem Himmel einen öffentlichen Ausspruch zum Vortheile der letztern, wider die erstern, zu geben. Polus, Patrick.

Daß, siehe, Wasser durch den Weg von Edom

kam, und das Land mit Wasser erfüllet wurde. Es mag nun dieses Wasser durch eine plöglliche Zusammenziehung einer großen Menge von Wolken, die überflüssigen Regen in dem Lande Edoms gaben, verursacht worden, oder aus einigen Felsen gekommen seyn, woraus Gott Wasser hervorbrachte: so ist doch so viel gewiß, daß es durch eine wunderthätige Kraft herbeigeschaffet worden ist, da keine natürliche Ursache dazu vorhanden war. Patrick, Polus.

B. 21. Da nun alle Moabiter hörten: so wurden sie zusammen gerufen. In der Absicht, sich zu vertheidigen: aber nicht, um aus ihrem Lande zu rücken, und den Feind zu bestreiten. Patrick.

Die den Gürtel angürteten. Nämlich den Kriegsgurt, woran das Schwert hieng, 2 Sam. 20, 8. 1 Kön. 2, 5. Polus.

Stunden an der Gränze. Oder: an dieser Gränze. Nämlich an der Gränze ihres Landes, nach Edom zu, wo sie die verbundenen Könige, von denen sie Nachricht hatten, erwarteten. Hierher stellten sie sich vermuthlich, um den Zugang zu ihrem Lande zu vertheidigen. Polus.

B. 22. Und da sie sich des Morgens früh aufmachten. Den Morgen, wie ich annehme, da das Wasser das Thal erfüllet hatte. Patrick.

Und die Sonne aufgieng: so sahen die Moabiter das Wasser gegen über roth, wie Blut. Die Sonnenstrahlen, welche früh durch die Dünste aus der Erde auf das Wasser schienen, gaben demselben ein rothes Ansehen. Gott richtete es aber auch so ein, daß die sinnlichen Werkzeuge, oder die Einbildungskraft der Moabiter in Unordnung geriethen, oder die Luft so eingerichtet war, daß das Wasser ihnen wie Blut vorkam. Hierinne konnten sie sich auch um so viel leichter betriegen, theils, weil sie wußten, daß der Boden hier natürlicher Weise dürrer, und ohne Gräben oder Wasserströme, war, sonderlich in dieser trockenen Jahreszeit, da man nichts von Winde, oder Regen, gehöret hatte, v. 17. theils auch, weil sie nicht ohne Grund glauben konnten, daß die drey Könige, die weder einerley Gottesdienst, noch einerley Absichten hatten, auch wegen des Mangels an Wasser misvergnügt waren, unter einander in Uneinigkeit, Zänkereyen und Blutvergießen, verfallen wären, wovon

(260) Jenes Gesez kömmt hier in keine Betrachtung, da desselben Zweck nicht weiter gieng, als auf die Einnehmung des Landes Canaan, wie viele mit großer Wahrscheinlichkeit dafür halten.

so sahen die Moabiter das Wasser gegen über roth, wie Blut. 23. Und sie sprachen: Dieses ist Blut; die Könige haben sich gewislich mit dem Schwerdt verderbet, und haben einander erschlagen; nun dann zur Beute, ihr Moabiter. 24. Aber da sie an das Lager Israels kamen, machten die Israeliten sich auf, und schlugen die Moabiter; und sie flohen vor ihrem Angesichte; ja sie kamen in das Land, und schlugen auch die Moabiter. 25. Die Städte nun brachen sie ab, und ein jeglicher warf seinen Stein auf alle gute Stücken Landes, und sie füllten sie, und verstopfeten alle Wasserbrunnen, und fälleten alle gute Bäume, bis sie in Kir Hareseth allein die Steine davon übrig bleiben ließen; und die Schleuderer umringeten und schlugen sie. 26. Da aber der König der Moabiter sahe, daß ihm der Streit zu stark war: so nahm er siebenhundert Männer zu sich, die das Schwerdt auszogen, um gegen den König in Edom hindurch zu brechen: aber sie

Das  
Christi Geb.  
896.

Form

wovon man nur vor kurzem ein Beyspiel gesehen hatte, 2 Chron. 20, 22, 23. Polus.

**V. 23.** Und sie sprachen: dieses ist Blut; 2c. Sie wußten, daß in dem Lager der Könige, vor wenig Tagen, kein Wasser gewesen, und in der Zeit auch kein Regen gefallen war. Daher urtheilten sie, weil die Sonne ihnen gerade in die Augen schien, und dem Wasser eine rothe Farbe gab, daß dieses nichts anders, als Blut seyn könnte. Und was hätte es sonst für Blut seyn können, als das Blut von den Soldaten der drey Könige, welche einander angegriffen haben konnten, entweder wegen des verschiedenen Gottesdienstes, oder wegen der Noth, worin sie einander gestürzt hatten? Die Moabiter glaubeten dasjenige leichtlich, was sie wünschet, und hielten dafür, daß sie weiter nichts thun dürften, als ausziehen, und die Beute einsammeln, ohne im geringsten zu fechten. **Patrick.**

Nun dann zur Beute, ihr Moabiter. Sie verließen sich so stark auf dasjenige, was sie zu sehen glaubeten, daß sie niemanden abschickten, um von den Feinden Kundschafft einzuziehen: sondern mit ihrem ganzen Heere, in großer Unordnung, das Heer der drey Könige angriffen. Hierinne war die Hand Gottes, welcher sie in ihrem Irthume verstärkete, und, zu ihrem Verderben, verhärterte. **Polus.**

**V. 24.** == Und schlugen die Moabiter, und sie flohen vor ihrem Angesichte. Die Moabiter wurden gänzlich in die Flucht geschlagen und zerstreuet. **Patrick.**

Ja sie kamen in das Land, und schlugen auch die Moabiter. Die Ueberwinder begnügten sich nicht mit dem Siege: sondern setzten den Flüchtigen auf dem Fuße nach, so, daß sie mit ihnen in das Land Moab einrückten, und daselbst eine große Niederlage unter ihnen anrichteten. Denn die Zugänge, welche die Moabiter zuvor besetzt gehabt hatten, stunden ihnen nunmehr offen. **Patrick, Polus.**

**V. 24.** == Und ein jeglicher warf seinen Stein auf alle gute Stücken Landes, 2c. Die Steine, die vielleicht mit großer Sorgfalt und Mühe von den Feldern zusammen gelesen, und, wie gewöhn-

lich, in Haufen zusammen geleet waren, wurden von ihnen wiederum auf den Aeckern herum gestreuet. Auch das Volk wurde getödtet, welches diese Aecker wiederum von den Steinen hätte säubern können. **Polus.** Dieses alles geschah mit Genehmigung des Propheten, v. 19. Ich nehme an, daß sie die Absicht geheget haben, das ganze Land von Einwohnern zu entblößen. **Patrick.**

Bis sie in Kir Hareseth allein. Dieses war die Hauptstadt, und der festeste Platz in Moab, Jes. 16, 7, 11. Dahin waren die noch übrigen Moabiter gewichen, und daselbst befand sich auch der König. **Polus, Patrick.**

Die Steine davon übrig bleiben ließen. Nur in dieser Hauptstadt blieben die Mauern und Gebäude stehen; da indessen die übrigen Städte, einigermaßen auch das ganze Land, bis auf den Grund verwüstet wurden. **Polus, Patrick.**

Und die Schleuderer umringeten sie. Nämlich solche Schleuderer, die kleine Steine auf diejenigen warfen, welche auf der Mauer stunden, um dieselbe zu vertheidigen. Oder solche, welche große Steine wider die Mauer schossen, um dieselbe dadurch niederzustürzen, wie damals gebräuchlich war. **Polus.**

Und schlugen sie. Sie machten Lücken in die Mauer, wodurch sie in die Stadt kamen, und dieselbe eroberten. **Polus.** Die Belagerer warfen solche Batterien gegen die Stadt auf, daß sie die Soldaten von der Mauer trieben, und große Lücken in derselben machten. **Patrick.**

**V. 26.** Da aber der König der Moabiter sahe, daß ihm der Streit zu stark war. Das ist, daß er nicht im Stande war, die Stadt länger zu vertheidigen. **Patrick, Polus.**

So nahm er siebenhundert Männer zu sich, == um gegen den König in Edom hindurch zu brechen, 2c. Er that mit siebenhundert tapfern Männern einen Ausfall auf die Verschanzung des Königs in Edom, in Hoffnung, hier durch zu brechen, und zu entkommen. Denn er glaubete, entweder, diese Verschanzung wäre die schwächste; oder er würde hier um so viel leichter durchbrechen können, weil diesem Köni-

Köni-

Konnten nicht.

27. Da nahm er seinen erstgebornen Sohn, der an seiner statt König wer-

Könige der Krieg nicht so sehr am Herzen läge, wie dem Josaphat, und dem Joram, indem er dazu gezwungen worden wäre, und vielleicht nachgehends den König in Moab als seinen Bundesgenossen brauchen könnte, welches er zuvor gewesen war, 2 Chron. 20, 22. Allein er wurde abgetrieben, und gezwungen, sich zurück zu ziehen. Patrick, Polus.

B. 27. Da nahm er seinen erstgebornen Sohn, der an seiner statt König werden sollte, und opferte ihn zum Brandopfer auf der Mauer. Damit die Belagerer es sehen, und dadurch gerührt werden möchten. Dieser Sohn war, entweder, erstlich, der Sohn des Königs in Edom, den er bey dem Ausfalle gefangen bekommen hatte, und nunmehr opferte, Amos 2, 1. Allein I. wird in dieser Stelle von dem Könige geredet, und nicht von dem Sohne des Königs; von der Verbrennung seiner Gebeine, und nicht von der Opferung eines lebendigen Menschen zum Brandopfer. II. Die Belagerer würden deswegen die Belagerung nicht aufgehoben: sondern vielmehr fortgesetzt haben, um eine so un menschliche That zu rächen: III. Die Worte: der an seine statt König werden sollte, schicken sich nicht sowol auf die Edomiter, deren König nur ein Statthalter Josaphats war, und dessen Sohn folglich kein Recht hatte, ihm in der Regierung nachzufolgen; als vielmehr auf die Moabiter, deren König von Israel abgefallen war, und sich vorgesetzt hatte, das Reich für sich, und seine Kinder, zu behaupten. Zweytens, und besser, kann man also diesen Sohn für den Sohn des Königs in Moab selbst halten. Er opferte denselben, theils, um die Günst seines Gottes zu erlangen, wie die Phönicier, und andere Völker, in großer und allgemeiner Noth zu thun pflegten; und wovon man sowol in der heiligen Schrift, Ps. 106, 37. Ezech. 20, 21. als auch bey den heidnischen Schriftstellern, Porphyrius, Plutarch, und andern, deutliche Spuren findet; theils auch, um die Israeliten zu Aufhebung der Belagerung zu nöthigen, welches sie sowol aus Mitleiden thun sollten, als auch aus Verzwelfelung, die Stadt, ohne größern Verlust an Volke, als sie verdienete, zu erobern, indem der König beschloffen hatte, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Polus. Da der Ausfall misslungen war: so nahm der König in Moab seinen ältesten Sohn, und opferte ihn, vor den Augen alles Volkes, zum Schlachtopfer. Dieses war das letzte Mittel, welches ihm, in seiner Ver-

zwelfelung, übrig geblieben war. Er verließ sich darauf, daß er, durch eine so köstliche Aufopferung des Liebsten, das er hatte, eine mächtige Hilfe von seinem Gott erlangen würde. Denn es ist bekannt genug, nicht allein aus der heil. Schrift, sondern auch aus den heidnischen Schriftstellern, daß die Heiden, in großer Noth, gewohnt waren, ihre Kinder auf den Altären zu opfern. (Lusebius k) und Lactantius l) reden von verschiedenen Völkern, bey denen solche Opfer gebräuchlich gewesen sind. Cäsar m) saget von den Galliern, daß sie in schweren Krankheiten, oder im Kriege, oder sonst in großer Gefahr, Menschen opferten, oder dieselben zu opfern gelobten. Denn sie bildeten sich ein, daß Gott sich nicht würde befriedigen lassen, nisi pro vita hominis redatur vita hominis, wo nicht das Leben eines Menschen für das Leben eines Menschen gegeben würde. Abarbanel meynet zwar, der König in Moab habe den Sohn des Königs in Edom geopfert, den er in dem letzten Kriege gefangen bekommen hatte. Allein könnte aber nicht von ihm gesagt werden, daß dieser Sohn an seiner statt König werden sollte: denn der König in Juda setzte zum Statthalter in Edom ein wen er wollte. Die drey Könige würden auch die Belagerung deswegen nicht aufgehoben: sondern sie mit so viel mehrerem Nachdrucke fortgesetzt haben. Abarbanel erkennet selbst, erstlich, daß die Weisen seines Volkes in der Pesicta, und in Sanhedrin, es eben so verstehen, wie ich; zweytens, daß einige von ihnen glauben, der König in Moab habe dieses gethan, um dem Abraham nachzuahmen, um dem Gott Israels zu opfern, weil er hoffete, denselben dadurch zur Güte zu bewegen. Der große Hugo Grotius hat diese Meynung ebenfalls angenommen. In der That ist es höchstwahrscheinlich, daß die Gewohnheit, Menschen zu opfern, von der Aufopferung Isaacs herrührete <sup>261</sup>). Daher hatten auch die Moabiter, welche an Canaan gränzeten, diese Gewohnheit angenommen. Patrick.

k) Praep. Euang. Lib. 5. c. 21. l) Divin. Inst. Lib. 1. m) De Bello Gall. Lib. 6.

Daraus wurde ein sehr großer Zorn in, oder wider, Israel. Oder, wie man es auch übersetzen kann: Daraus wurde eine große Traurigkeit über, oder in, oder unter, Israel. Das ist, sie waren über die Maaßen traurig und unruhig über dieses un menschliche Opfer, und wünschet, daß sie den Krieg

(261) Es ist dieses nicht nur sehr ungewiß, so lange man nicht zuverlässig sagen kann, ob diese Menschenopfer vor oder nach den Zeiten Abrahams eingeführt worden; sondern auch um deswillen unwahrscheinlich, weil Abraham seinen Sohn nicht wirklich geopfert hat. Die Meynung derer, welche glauben, daß die Moabiter den Sohn des edomitischen Königes geopfert hätten; wird mit sehr starken Gründen bestritten in des hochwü. Herrn D. Joh. Chriff. Lebenskreits Dissertation, unter dem Titel: Olla regis Edom combusta.

werden sollte, und opferte ihn zum Brandopfer auf der Mauer; daraus wurde ein sehr großer Zorn in Israel; darum zogen sie von ihm ab, und kehrten wieder in ihr Land. Vor Christi Geb. 896.

v. 27. Amos 2, 1.

Krieg nicht so weit fortgesetzt hätten, der sich mit einer so erschrecklichen That endigte, wodurch sie verhaßt gemacht wurden. Patrick. Dieses kann also übersetzt werden: Daraus wurde große Beunruhigung, oder Traurigkeit, über Israel <sup>262</sup>). Das ist, der König, und das Volk Israels, die den Krieg erstlich angefangen, und die übrigen, als Bundesgenossen, mit sich genommen hatten, waren, durch diese barbarische That, sehr beunruhiget und gerühret worden. Darauf faßten sie den Entschluß, den Krieg nicht weiter fortzusetzen. Sie zogen sich, nebst ihren

Bundesgenossen, zurück; und ein jeglicher kehrte wiederum nach Hause. Hierzu waren sie nun um so viel bereitwilliger, da das Land und Reich Moab, in Ansehung der Menschen, Städte, Dörfer und Felder, so verwüßtet war, daß sie von dieser Seite wenig Nachtheil zu befürchten hatten. Polus.

Darum zogen sie von ihm ab, und kehrten wieder in ihr Land. Sie huben alsdenn, mit allgemeiner Zustimmung, die Belagerung auf, und kehrten wieder nach Hause, aus Furcht, es möchte ihnen dergleichen noch einmal begegnen. Patrick.

(262) Da das Wort  $\eta\alpha\pi$  wohl Zorn, niemals aber Traurigkeit bedeutet, auch im folgenden, sowol: in Israel, als: wider Israel, übersetzt werden kann: so bringt uns das auf eine ganz andere Vermuthung von dem Sinne dieser Worte, welche wenigstens geprüft werden kann. Josaphat scheint bey diesem Feldzuge mehr gethan zu haben, als er anfänglich Willens gewesen seyn mag. Vielleicht ist er durch anhaltendes starkes Zureden des Königs in Israel verleitet worden, mit ihm auszudauern, und nicht ohne Grausamkeit die äußerste Schärfe gegen die Moabiter ausüben zu helfen. Bey der sonst bekannten Besinnung Josaphats ist kaum zu glauben, daß er gern daran gekommen; doch ließ er sich überreden, und der edomitische König folgte ihm. Als nun dieses unmenschliche Opfer durch das allzustarke Zudringen der überlegenen Macht veranlaßet wurde: so entstand dadurch bey Josaphat, und dem ganzen Juda, ein starker Unwillen wider Joram und Israel; sie mißbilligten seine allzuhoch getriebene Grausamkeit, sonderten sich von ihnen ab, und zogen sich am ersten zurück, wodurch denn auch Joram genöthiget wurde, ein gleiches zu thun, nachdem er zu weiterer Befolgung seiner Absichten sich nicht mehr stark genug sahe. Also wäre der Verstand der Worte dieser: daraus entstand (bey Josaphat und den Hülfsvölkern aus Juda) ein großer Zorn wider Israel, (und dessen König, Joram,) daher zogen sie von ihm (entweder Juda von Israel, oder beyde von dem Könige der Moabiter) ab, ic.

## Das IV. Capitel.

Man findet in diesem Capitel: I. Wie Elisa eine arme Witwe, in theurer Zeit, ernähret, v. 1-7. II. Wie er einer wohlhabenden Frau zu Sunem einen Sohn von Gott erbittert, v. 8-16. III. Wie er diesen Sohn, da er gestorben war, wieder lebendig machet, v. 18-37. IV. Wie er die Söhne der Propheten zu Gilgal ernähret, v. 38-44.

**E**ine Frau nun von den Weibern der Söhne der Propheten rief zu dem Elisa, und sagte: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben; und du weißt, daß dein Knecht den

Jahr der Welt 3109.

Vor Christi Geb. 895.

**B. 1.** Eine Frau nun von den Weibern der Söhne der Propheten. Obschon diese gänzlich zu heiligen Berichtigungen geweiht waren: so war ihnen doch die Ehe nicht verboten. Sie konnten eben so wohl heirathen, als die Priester und Leviten. Polus. Hieronymus hat angemerket, daß Elia und Elisa keine Weiber gehabt haben, et virgines multi filii prophetarum, und viele Söhne der Propheten in dem ehelosen Stande lebten. Allein diese Stelle zeigt klar, daß solches nicht von allen gesagt werden kann, und daß es ihnen frey stund, sich zu verhehlichen, wenn sie wollten. Patrick.

Und du weißt, daß dein Knecht den Herrn fürchtete. Daß er den wahren Gott, und nicht den Baal, oder die Kälber, angebethet hat. Dieses ist vermuthlich die Ursache seiner Armuth gewesen: denn solche Personen wurden unter den abgöttischen Israeliten ganz verachtet und verlassen. Patrick. Dieses Weib wollte sagen: Die Armuth meines Mannes ist nicht durch seine Trägheit, Uebermaß, oder Gottlosigkeit, verursacht worden: sondern durch seine Gottesfurcht, weil er sich nicht zu dem Gottesdienste des Königs bekennen wollte; deswegen hat er alle zeitliche Vortheile verloren <sup>263</sup>). Polus.

(263) Dieses Weib will durch Anführung dieses Umstandes nichts anders, als den Propheten zu desto mehrerm Mitleiden bewegen: keinesweges aber die Ursache ihrer Armuth anzeigen. Die von ihrem Manne

Nun

gerühm-

Jahr.  
der Welt  
3109.

den Herrn fürchtete; nun ist der Schuldherr gekommen, um meine beyden Kinder für sich zu Knechten zu nehmen. 2. Und Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir thun? gieb mir zu erkennen, was du in dem Hause hast; und sie sprach: Deine Magd hat ganz und gar nichts in dem Hause, außer einen Krug mit Oele. 3. Da sprach er: Gehe, fordere für dich Gefäße von außen, von allen deinen Nachbarn, ledige Gefäße; mache, daß du ihrer nicht wenige habest. 4. Komme hierauf hinein, und schließ die Thüre nach dir, und nach deinen Söhnen, zu; hernach geuß in alle diese Gefäße, und was voll ist, setze hinweg. 5. Da gieng sie von ihm, und schloß die Thüre nach sich, und nach ihren Söhnen, zu; diese brachten ihr die Gefäße herbey, und sie goß ein. 6. Und es geschah, da diese Gefäße voll waren, daß sie zu ihrem Sohne sprach: Bringe mir noch ein Gefäß herbey; aber er sprach zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr da; und das Oel stund stille. 7. Da kam

v. 1. 3 Mos. 25, 39.

kam

Nun ist der Schuldherr gekommen, um meine beyden Kinder für sich zu Knechten zu nehmen. Entweder, um sie selbst in seinen Diensten zu brauchen, oder um sie, als Leibeigene, an andere zu verkaufen, wie das Gesetz erlaubete. Man lese 2 Mos. 21, 2. 3 Mos. 25, 39. Jes. 50, 1. Matth. 18, 25. Polus. Der Schuldherr forderte die Kinder dieses Weibes, weil sie nicht im Stande war, ihm die Schuld zu bezahlen. In diesem Falle hatten die Hebräer eine solche Gewalt über ihre Kinder, daß sie dieselben, indem man sie für ein Theil ihres Eigenthums hielt, verkaufen dürften, damit sie ihre Schulden bezahlen könnten: und der Schuldforderer konnte sie dazu zwingen. Zuetius meynet, diese Gewohnheit sey von den Juden zu den Atheniensern, und von diesen zu den Römern, gekommen. Die jüdischen Lehrer bilden sich ein, dieser Prophet sey der Obadja gewesen, dessen 1 Kön. 18, 3. gedacht wird; und der Schuldforderer sey Soram, der Sohn Ahab's, gewesen. Allein diese Meynung ist ganz ungegründet. Patrick.

2. Und Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir thun? Was soll ich dir, zu deiner Rettung, verschaffen, da ich selbst arm bin? Polus.

Gieb mir zu erkennen, was du in dem Hause hast. Welches zu Bezahlung deiner Schulden etwas beitragen, oder wenigstens deine Schuldforderer zufrieden stellen kann, die vielleicht, auf meine Vorbitte, gelinde mit dir verfahren werden. Polus, Patr.

Deine Magd hat ganz und gar nichts in dem Hause, außer einen Krug mit Oele. Das Oel wurde zu verschiedenen Dingen bey dem Gottesdienste, zur Gesundheit, zur Erquickung, zur Zierde, und sonst zum Nutzen der Menschen, sehr stark gebraucht. Man lese Richt. 9, 9. Polus, Patrick.

3. Gehe, fordere für dich ledige Gefäße, 2c. Vorge so viel, als du kannst; und zwar keine kleinen: sondern große, Gefäße. Patrick.

4. Komme hierauf hinein, und schließ die Thüre zu, 2c. Elisa befahl dieses, theils, damit niemand sie an dem Füllen und Hinwegsetzen der Gefäße hindern möchte, als wozu Aufmerksamkeit und Fleiß erfordert wurde; theils auch, damit sie allein den Vortheil von der Vermehrung des Oeles genießen möchte; ferner, damit niemand von den Schuldforderern in das Haus kommen, und die geborgten Gefäße, ehe sie gefüllet wären, hinwegnehmen möchte; weiter, damit ihr Verstand von aller Weinrubigung frey wäre, und nur beschäftiget seyn möchte, Gott zu bitten, und ihn zu preisen; endlich, damit daraus erhellen möchte, daß dieses das Werk Gottes allein wäre <sup>264</sup>. Polus, Patrick.

Hernach geuß. Aus deinem Oelkrug, in welchem Gott das Oel immer vermehren wird. Polus, Patrick.

Und was voll ist, setze hinweg. Und fordere ein anderes lediges Gefäße. Patrick.

5. Und sie goß ein. Sie glaubete, daß sie durch dieses Mittel errettet werden würde. Patr.

6. Und es geschah, da diese Gefäße voll waren, daß sie zu ihrem Sohne sprach. Zu einem von den beyden Söhnen, derer v. 4. gedacht worden ist; das ist, zu demjenigen, der ihr die ledigen Gefäße zubrachte: denn der andere mußte die gefüllten hinwegsetzen. Patrick, Polus.

Bringe mir noch ein Gefäß herbey. Denn sie glaubete festiglich, daß der Oelkrug noch mehr liefern würde. Patrick.

Und das Oel stund stille. Da keine Gefäße mehr

gerühmte Gottesfurcht ist auch nicht von dem äußern Bekenntnisse der wahren Religion zu verstehen; denn diese verstund sich schon von selbst, da er einer von den Prophetensöhnen gewesen war: sondern von seinem gottseligen und tugendhaften Wandel. Aus demselben sowohl, als aus dem Verhalten Gottes und des Propheten gegen seine Hinterbliebene, ist gnugsam zu schlußsen, daß er durch kein sträfliches Verschulden in diese Armuth gekommen seyn könne.

(264) Wozu noch gesehet werden kann, daß Elisa selbst allen Verdacht einer eiteln Ruhmsucht vermeiden möchte. Siehe unten v. 33. 1 Kön. 17, 19. 23. Matth. 9, 25. Apostg. 9, 40. u. a. u.

Kam sie, und gab es dem Manne Gottes zu erkennen; und er sprach: Gehe hin, verkaufe das Oel, und bezahle deinen Schuldherrn; du nun, mit deinen Söhnen, lebet von dem übrigen. 8. Es geschah auch an einem Tage, da Elisa nach Sunem hindurch zog, daß daselbst eine große Frau war, welche ihn ersuchete, Brodt zu essen. Ferner geschah es, so oft er hindurch zog, wick er da hinein, um Brodt zu essen. 9. Und sie sprach zu ihrem Manne: Siehe nun, ich habe gemerket, daß dieser Mann Gottes heilig ist, der bey uns immer durchreiset. 10. Wir wollen doch eine kleine Oberkammer von einer Wand machen, und daselbst für ihn ein Bette, und Tisch, und Stuhl, und Leuchter setzen; so wird es geschehen, wenn er zu uns kömmt, daß er da hinein weiche. 11. Und es geschah an einem Tage, daß er dahin kam; und er wick in die Oberkammer, und legte sich daselbst nieder. 12. Da sprach er zu seinem Knaben, Gehasi: Rufe die Sunamiterinn; und

Vor  
Christi Geb.  
895.

mehr dazu vorhanden waren. Dieses lehret uns, daß die guten Gaben Gottes nicht verschwendet werden müssen, und daß Gott nicht ohne Noth Wunder thut. Polus, Patrick.

B. 7. ::: Gehe hin, verkaufe das Oel, und bezahle deinen Schuldherrn; du nun, mit deinen Söhnen, lebet von dem übrigen. Thue erstlich der Gerechtigkeit Gemüthe, und bezahle deine Schulden; alsdenn erwarte den Segen Gottes über dasjenige, was zum Unterhalte für dich, und dein Hausgesinde, gesammelt worden ist. Dieses ist die Pflicht aller Menschen. Patrick, Polus.

B. 8. ::: Da Elisa nach Sunem hindurch zog. Sunem war eine Stadt in dem Stamme Issachar, nicht weit von dem Berge Carmel, Jos. 19, 17. 18. wohin Elisa oftmals gieng. Patrick, Polus.

Daß daselbst eine große Frau war. Die große Güter besaß, und vermuthlich reichlich Haus hielt. Patrick. Diese Frau war groß wegen ihres Reichthums, oder ihrer Geburt, oder ihres Standes. Man lese 1 Mos. 24, 35. 1 Sam. 25, 1. Polus.

Welche ihn ersuchete, Brodt zu essen. Sie ersuchete ihn sehr inständig und ernstlich, mit in ihrem Hause zu speisen. Sie brachte ihn auch dahin, daß er ihre Gutthätigkeit annahm. Patrick, Polus.

So oft er hindurch zog, wick er da hinein, um Brodt zu essen. Sie empfing ihn so wohl, daß er keine Schwierigkeit machte, wenn er diesen Weg reisen mußte, bey ihr einzukehren, und sich daselbst zu erquickern; wozu sie ihn auch vermuthlich genöthiget haben wird. Patrick.

B. 9. Und sie sprach zu ihrem Manne: Siehe nun, ich habe gemerket. Aus dem beständigen Umgange mit dem Elia. Patrick.

Daß dieser Mann Gottes heilig ist. Nicht allein, daß er ein Prophet ist, Richt. 13, 6. sondern daß er auch ein sehr heiliges Leben führet. Wir werden also, wenn wir ihm Freundschaft erzeigen, dadurch einen Segen über uns bringen. Patrick, Polus.

Der bey uns immer, oder allemal, durchreiset. Denn wenn er von dem benachbarten Carmel kam: so mußte er durch Sunem reisen, wenn er nach Be-

thel, Jericho, und an andere Orte, gehen wollte, wo die Söhne der Propheten wohnten. Patrick.

B. 10. Wir wollen doch eine kleine Oberkammer == machen. Das ist, ein geheimes und von den übrigen Theilen des Hauses abgesondertes Zimmer, wo der Prophet sich dem Getümmel entziehen, und, ohne durch das Geräusche gestört zu werden, bethen, nachdenken, und seine heiligen Uebungen verrichten könnte. Patrick, Polus.

Von einer Wand. Oder einer Mauer. Vielleicht stand das Haus dieses Weibes an der Stadtmauer, wie das Haus Rahabs, Jos. 2, 15. Wenn also das Zimmer des Propheten auf dieser Mauer war: so konnte er um so viel freyer aus und eingehen. Oder man kann ihre Worte so verstehen, daß sie eine kleine Kammer bauen wollte, die durch eine Mauer von den übrigen Theilen des Hauses abgesondert war, damit Elisa um so viel mehr Freyheit haben möchte. Gefells. der Gottesgel.

Und daselbst für ihn ein Bette, und Tisch, und Stuhl, und Leuchter setzen. Das ist, den für eine Person nöthigen Hausrath. Patrick. Das Weib wollte zu ihrem Manne sagen: Er wird uns weder Ueberlast, noch viele Kosten, verursachen. Er brauchet keinen prächtigen Hausrath, und auch keine herrliche Bewirthung: sondern begnügt sich mit dem nöthwendigen. Polus.

Wenn er zu uns kömmt, daß er da hinein weiche. Das ist, sich darinnen aufhalte, wenn er es für gut befindet. Patrick. Der Verstand ist: wenn wir solchergestalt alles für ihn zubereiten: so wird er dadurch bewogen werden, bey aller Gelegenheit seinen Aufenthalt bey uns zu nehmen. Dieses ist ein schönes Beyspiel der Gastfreyheit, welche in der Schrift so sehr gerühmet wird; Röm. 12, 13. Hebr. 13, 1. 1 Petr. 4, 9. Gefells. der Gottesgel.

B. 11. ::: Und er wick in die Oberkammer, und legte sich daselbst nieder. Aus der Geschichte erhellet, daß er ein beständiger Gast dieser Leute gewesen ist. Patrick.

B. 12. Da sprach er zu == Gehasi == und da er sie gerufen hatte: stand sie vor seinem Angesichte.

Jahr  
der Welt  
3108

und da er sie gerufen hatte, stund sie vor seinem Angesichte. (13. Denn er hatte zu ihm gesagt: Sage nun zu ihr: Siehe, du bist, mit aller dieser Sorgfalt, besorgt für uns gewesen; was ist für dich zu thun? ist etwas, um für dich zu dem Könige zu reden, oder zu dem Kriegsobersten? und sie hatte gesagt: Ich wohne in der Mitte meines Volkes. 14. Da hatte er gesagt: Was ist denn für sie zu thun? und Gehasi hatte gesagt: Sie hat ja keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. 15. Darum hatte er gesagt: Rufe sie; und da er sie gerufen hatte: so stund sie an der Thüre.) 16. Und er sprach: Zu dieser gesetzten Zeit, ungefähr um diese Zeit des Lebens, wirst du einen Sohn umfassen; und

v. 16. 1 Mos. 18, 10 = 14.

sichte. Um zu vernehmen, was der Prophet nöthig hätte. Weil er aber einige Zeitlang von ihr so höflich bewirthe worden war: so ließ er sie zu sich kommen, um sich bey ihr zu bedanken, und sich zu erkundigen, was er für sie thun sollte. Patrick. Das Weib stund vor dem Angesichte des Propheten, an der Kammerthüre; wie man v. 15. findet. Diese Erzählung scheint ein wenig unordentlich zu seyn, zumal in der englischen Uebersetzung, wo v. 13. 14. und 15. in der gegenwärtigen, und nicht in der vergangenen Zeit stehen, auch nicht in Klammern eingeschlossen sind, wie bey den Holländern. Man kann sie aber folgendergestalt verstehen: In diesem Verse wird überhaupt gemeldet, daß der Prophet den Gehasi abschickte; um die Sunamitexin zu rufen, und daß sie auf seinen Befehl erschienen ist: Hierauf folgt eine besondere Beschreibung der ganzen Begebenheit mit allen Umständen; nämlich, erstlich, die Abschickung des Gehasi, um sie zu rufen; ihre Antwort darauf, v. 13. und die Vermuthung des Gehasi deswegen, v. 14. nachgehends; wie sie sich auf den Befehl des Propheten, bey ihm eingestellt hat; welches v. 15. wiederholer wird, danke das folgende um so viel flüchtiger gemeldet werden könnte. Polus.

13. **Der Prophet hatte gesagt, oder sagte zu ihm: Sage nun zu ihr.** Der Prophet scheint dem Gehasi heimlich geboten zu haben, folgende Frage an das Weib zu thun. Darauf ist sie vielleicht weggegangen, weil sie glaubete, der Prophet habe mit ihm etwas geheimes zu reden, ehe er mit ihr sprechen könnte. Patrick.

**Der Prophet redete zu dem Weibe durch seinen Bedienten** damit sie ihr Herz um so viel freymüthiger ausschütten möchte. Denn Personen von großem Ansehen, werden von denenjenigen, welche sie hoch achten, sehr geschonet; und diese erkühnen sich nicht, ihr Herz vor ihnen so freymüthig auszuschütten, als vor andern. Gefells. des Gottesgel.

Siehe, du bist besorgt für uns gewesen. Das ist, du hast uns eine außerordentliche Wohlthat erwiesen, indem du besorgt gewesen bist, daß uns nichts mangeln möchte. Patrick.

Was ist für dich zu thun? Womit kann ich dir dienen, um dir alle Freundschaft und Vorsorge zu verschaffen die du gegen mich, und meinen Diener, be-

wiesen hast? Denn Elisa suchete, wie allen Gottesfürchtigen geziemet, dankbar zu seyn. Patr. Polus.

Ist etwas, um für dich zu dem Könige zu reden, 2c. Der Prophet scheint, seit dem letzten Siege über die Moabiter, in großem Ansehen bey Hofe gewesen zu seyn. Er zweifelte daher nicht, daß er nicht, wenn sie etwas von dem Könige zu bitten hätte, solches für sie erlangen könnte; oder daß ihr nicht würde geholfen werden können, wenn sie sich über einige von den Soldaten erlittene Gewaltthätigkeit zu beschweren hätte. Patrick, Polus.

Und sie hatte gesagt, oder sagte: ich wohne in der Mitte meines Volkes. Das Weib antwortete, so sehr auch einige an der Gränze von den Soldaten gedrängt werden möchten: so wohnete sie doch geruhig und sicher unter ihren guten Freunden und Nachbarn; und also hätte sie sich über nichts bey dem Könige zu beschweren, oder etwas von ihm zu bitten. Patrick, Polus.

14. **Da hatte er gesagt, oder sagte er: was ist denn für sie zu thun? Da Gehasi seinem Herrn die gemeldete Antwort zurück gebracht hätte: so fragte Elisa ihn, ob er etwas gemerket hätte, das ihr angenehm seyn könnte? Gehasi konnte dieses leichtlich wissen, weil er in dem Hause hin und wieder gieng, und daselbst alles sahe: Elisa hingegen in seinem Zimmer: in der Einsamkeit blieb. Patr. Polus.**

**Sie hat ja keinen Sohn, und ihr Mann ist alt.** Gehasi wußte, daß die Weiber vornehmlich nach Kindern begierig waren. Sie hatte keine, und konnte dieselben auch, wegen des hohen Alters ihres Mannes, nicht hoffen. Patrick.

15. **Darum hatte er gesagt, oder sagte er: rufe sie.** Hieraus erhellet, daß sie gleich wiederum hinweggegangen war, da er sie zuerst hatte rufen lassen, v. 13. Man lese den Polus über v. 12. Patrick.

**So stund sie an der Thüre.** Aus Bescheidenheit, Demuth und Ehrerbietung. Sie wollte warten, bis der Prophet zu ihr kommen, oder sie hinein rufen würde. Oder sie that dieses, weil sie besorgte, sie möchte ihn stören. Patrick, Polus.

16. **Zu dieser gesetzten Zeit, ungefähr um diese Zeit des Lebens.** In dem folgen-

(265) Das ist: um diese Zeit, in welcher wir (gegenwärtig) leben.



und sie sprach: Mein, mein Herr, du Mann Gottes, lüge nicht gegen deine Magd. 17. Und die Frau wurde schwanger, und gebar einen Sohn zu der gesetzten Zeit, gegen die Zeit des Lebens, die Elisa zu ihr gesprochen hatte. 18. Da nun das Kind groß wurde: geschah es an einem Tage, daß es zu seinem Vater, zu den Schnittern, ausgieng. 19. Und es sprach zu seinem Vater: Mein Haupt, mein Haupt; er sagte nun zu einem Knaben: Trage ihn zu seiner Mutter; 20. Und er saß auf ihrem Schooße bis auf den Mittag; da starb er. 21. Und sie gieng hinauf, und legte ihn auf das Bette des Mannes Gottes; hernach schloß sie nach ihm zu, und gieng heraus. 22. Und sie rief zu ihrem Manne, und sprach:

Vor  
Christi Geb.  
895.

den Jahre, nachdem sie die gewöhnliche Zeit über schwanger gewesen seyn würde. Von dieser Redensart lese man 1 Mos. 18, 10. Patrick, Polus.

Wirfst du einen Sohn umfangen. Aus dem Worte נפח, welches übersetzt ist: du wirfst umfangen, vermuthen einige hebräische Lehrer, dieser Sohn sey nachgehends der Prophet Habacuc gewesen. Allein dieses ist eine bloße Einbildung, welche Abarbanel, und andere mehr, verworfen haben. Diese nehmen an, Habacuc habe zu der Zeit des Manasse, oder des Josia, geweissaget. Patrick.

Mein, mein Herr, du Mann Gottes, lüge nicht gegen deine Magd. Spotte meiner nicht. Oder: täusche mich nicht mit eitler Hoffnung. Das Weib konnte dieses vor Freuden nicht glauben. Sie setzte voraus, der Prophet sagte dieses nur, um sie zu versuchen, oder von sich selbst, und nicht auf Befehl Gottes. Polus, Patrick.

B. 17. Und die Frau wurde schwanger, und gebar einen Sohn zu der gesetzten Zeit, 2c. Vermuthlich hatte Elisa den Tag genennet, an welchem eigentlich das Kind geboren werden sollte, und es traf auch alles so ein, wie er es gesagt hatte <sup>266</sup>. Patr. Sowol die Empfängniß, als auch die Geburt dieses Kindes war wunderbar. Denn es ist wahrscheinlich, daß die Frau unfruchtbar, und ihr Mann alt gewesen ist <sup>267</sup>. Also geschah alles nach der Verheißung; und solchergestalt war dieses das sechste Wunder des Elisa. Man lese Cap. 2, 14. Gesells. der Gottesgel.

B. 18. Da nun das Kind groß wurde. Das ist, wenigstens drey oder vier Jahre alt: denn es war im Stande, auf das Feld zu gehen. Gesells. der Gottesgel.

Daß es zu seinem Vater, zu den Schnittern, ausgieng. Entweder zur Lust, oder um sich nach dem Wohlseyn seines Vaters zu erkundigen. Diese Stelle bestätigt wiederum dasjenige, was ich schon oftmals angemerkt habe, daß nämlich in den alten

Zeiten die größten Männer gewohnt waren, ihren Feldbau selbst zu besorgen; nach ihrem Getreide und Viehe zu sehen; mit eigenen Händen, um ihrer Gesundheit willen, zu arbeiten; und, durch die Verbesserung der Felder, ihr Vermögen zu vermehren. Denn aus der Beschreibung des Weibes dieses Mannes sieht man, v. 8. daß er keine geringe Person gewesen ist. Patr.

B. 19. Und er sprach zu seinem Vater: Mein Haupt, mein Haupt. Da das Knäbgen zu weit gieng, oder zu lange in der Sonne stand, welche zur Erndtzeit sehr heiß schien: so bekam es ein Fieber, welches ihm heftige Kopfschmerzen verursachte. Patrick, Polus.

Trage ihn zu seiner Mutter. Damit sie bestmöglichst für seine Gesundheit sorge, und sich bemühe, ihm seine Schmerzen zu erleichtern. Patrick.

B. 20. Und er saß auf ihrem Schooße bis auf den Mittag; da starb er. Er scheint des Morgens zu seinem Vater hinausgegangen, und alsdenn mit so heftigen Schmerzen befallen zu seyn, die ihm in wenig Stunden das Leben raubeten. Patrick.

B. 21. Und sie gieng hinauf, und legte ihn auf das Bette des Mannes Gottes, 2c. Theils, weil sie hoffete, dieses könnte vielleicht etwas dazu mit beytragen, daß das Kind wieder lebendig würde, indem ihr ohne Zweifel bekannt gewesen ist, daß Elia ein gleiches Wunder verrichtet hatte, 1 Kön. 17, 21. theils auch, um für ihn den Tod ihres Sohnes zu verbergen. Denn wenn derselbe bekannt worden wäre: so würde solches ihren Mann in Traurigkeit versetzt, ihre Reise verhindert, und den Mund der Feinde Gottes und des Propheten geöffnet haben, um beyde zu lästern. Indessen erweckte Gott in ihr ein Vertrauen, daß der Prophet ihren Sohn lebendig machen könnte, und würde. Polus, Patrick.

B. 22. Und sie rief zu ihrem Manne, und sprach. Durch einen Boten, den sie an ihn abschickte. Patrick.

Sende

(266) Man findet nicht, daß dieses jemals geschehen; auch bey der Geburt des Heilandes selbst nicht. Daher nehmen wir nicht gern mehr an, als uns der Text saget.

(267) Das letztere ist nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiß. Und da aus v. 14. zu schließen, daß das Alter desselben so groß gewesen, daß natürlicher Weise kein Kind mehr von ihm zu hoffen gewesen: so bleibt diese Begebenheit ein Wunder, wenn auch gleich nicht angenommen wird, daß auch das Weib selbst unfruchtbar gewesen; als in welchem Falle es ein gedoppeltes Wunder gewesen seyn müßte.



Jahr  
der Welt  
3109.

sprach: **Sende mir doch einen von den Knaben, und eine von den Eselinnen, daß ich zu dem Manne Gottes laufe, und wieder komme.** 23. Und er sprach: **Warum gehest du heute zu ihm? es ist kein Neumond, noch Sabbath; und sie sprach: Es wird wohl seyn.** 24. **Da sattelte sie die Eselinn, und sprach zu ihrem Knaben: Treibe, und gehe fort, und halte mich nicht auf, fortzureuten, es sey denn, daß ich dir es sage.** 25. **Also zog sie hin, und kam zu dem Manne Gottes, an den Berg Carmel; und es geschah, da der Mann Gottes sie gegen über sahe, daß er zu dem Gehasi, seinem Knaben, sprach: Siehe, da ist die Sunamiterinn.** 26. **Nun laufe doch ihr entgegen, und sage zu ihr: Ist es wohl mit dir? ist es wohl mit deinem Manne? ist es wohl mit deinem Kinde? und sie sprach: Es ist wohl.** 27. **Da sie nun zu dem Manne Gottes auf den Berg kam: so faßete**

**Sende mir doch einen von den Knaben == daß ich zu dem Manne Gottes laufe, und wieder komme. So eilig, daß ich meine Geschäfte nicht veräume. Patrick.**

**B. 23. == Warum gehest du heute zu ihm? es ist kein Neumond, noch Sabbath. Dieses waren die vornehmsten und gewöhnlichsten Zeiten, da das Volk zu den Propheten gieng, um sich unterrichten zu lassen. Der Mann glaubete, seine Frau wollte um solcher Ursachen willen zu dem Elisa gehen; und er dachte nicht anders, als daß sein Sohn wieder gesund wäre. Polus. Aus dieser Stelle sieht man, daß die Propheten die öffentlichen Lehrer des Volkes gewesen sind; und daß ihre Häuser eine Art von Schulen, oder Synagogen, waren, wohin das Volk an den gemeldeten Tagen gieng, um aus dem Befehle Gottes von seinen Pflichten unterrichtet zu werden, und die Auflösung der gefundenen Schwierigkeiten zu suchen. Deswegen hielten sich die Propheten, an solchen Tagen, an gewissen bestimmten Orten auf, um dem Volke Unterricht zu ertheilen. Patrick.**

**Und sie sprach: es wird wohl seyn. Im Hebräischen steht: es ist Friede. Das ist, sie bath ihren Mann, er möchte glauben, daß sie nicht zu seinem und ihrem Schaden: sondern zu beyderseitigem Nutzen, ausgehen wollte. Patrick. Das Weib wollte sagen: meine Reise wird weder dem Propheten zur Last, noch dir, oder mir, schädlich seyn. Im Hebräischen steht eigentlich: es ist Friede; das ist, Friede sey mit dir; lebe wohl; oder: laß mich in Friede gehen. Polus.**

**B. 24. == Treibe, und gehe fort, und halte mich nicht auf, 2c. Sie befohl ihren Bedienten, bestmöglichst zu eilen, und so geschwinde fortzureuten, als der Esel laufen könnte, ohne sich um sie zu bekümmern, es wäre denn, daß sie ihm befähle, langsamer fortzureiten. Patrick.**

**B. 25. Also zog sie hin, und kam zu dem Manne Gottes, an den Berg Carmel. Dieses war ein Ort, den Elisa, wie vor ihm Elia, oftmals besuchte. Es ist daher wahrscheinlich, daß daselbst eine Schule der Propheten gewesen ist: denn dieser Berg war voller Däume, und daher zu heiligen Lebun-**

**gen geschickt. Sobald Elia von dem Elisa hinweggenommen worden war: so begab sich dieser durch Jericho und Bethel dahin; und von hier gieng er wieder nach Samaria. Hiervon kann nun kein anderer guter Grund angegeben werden, als daß er die Orte besuchen wollte, wo sein Herr sich sehr oft aufgehalten hatte; und daß er diejenigen unterrichtete, welche sich an solchen Orten übeten, wie Elia zu thun gewohnt gewesen war. Patrick.**

**Siehe, da ist die Sunamiterinn. Elisa gerieth in Verwunderung, da er sie zu einer so ungewöhnlichen Zeit zu sich kommen sahe, Patrick.**

**B. 26. Nun laufe doch ihr entgegen. Um ihr meine Hochachtung zu bezeugen. Patrick.**

**Und sage zu ihr: ist es wohl mit dir? == mit deinem Manne? == mit deinem Kinde? Elisa befohl dem Gehasi, ins besondere nach allen denjenigen zu fragen, welche der Sunamiterinn am liebsten waren. Patrick.**

**Und sie sprach: es ist wohl. So war es in gewisser Absicht, in so fern es nämlich der Wille eines weisen und guten Gottes, und daher auch das beste für sie, war. Man kann es auch also übersetzen: es wird wohl seyn. Ob schon das Kind todt ist: so glaube ich doch gewiß, daß Gott die Bemühungen des Propheten segnen, folglich auch das Kind wieder lebendig werden, und sich wohl befinden wird. Das Weib antwortete aber dem Gehasi zweifelhaft, und kurz, damit sie um so viel eher zu dem Propheten kommen, und ihr Herz vollkommen vor ihm ausschütten könnte. Polus. Einige übersetzen diese Worte also: es wird wohl seyn. Solches ist aber nicht nöthig. Denn sie befanden sich großentheils wohl, nämlich sie, und ihr Mann. Sie befand es auch nicht für gut, dem Gehasi die ganze Wahrheit zu offenbaren; sondern sie wollte solches dem Propheten selbst vortragen. Patr.**

**B. 27. Da sie nun zu dem Manne Gottes auf den Berg kam: so faßete sie seine Füße. Das ist, sie fiel ihm zu Fuße, und umfaßete seine Füße, als eine solche, die um etwas demüthig bitten wollte. Man lese 1 Sam. 25, 24. Matth. 23, 9. Doch gab sie auch hiermit dasjenige zu erkennen, was sie sich mit Worten auszudrücken nicht erkühnete; nämlich, daß sie**

fassete sie seine Füße; aber Gehasi trat herzu, um sie hinwegzustofsen; allein der Mann Gottes sprach: Laß sie gehen: denn ihre Seele ist in ihr bitterlich betrübt, und der Herr hat es vor mir verborgen, und mir es nicht kund gethan. 28. Und sie sprach: Habe ich einen Sohn von meinem Herrn begehret? sagte ich nicht: betrüge mich nicht? 29. Und er sprach zu dem Gehasi: Gürtle deine Lenden, und nimm meinen Stab in deine Hand, und gehe hin; wenn du jemanden findest: so grüße ihn nicht; und wenn dich jemand grüßet:

v. 28. 2 Kön. 4, 16.

v. 29. Luc. 10, 4.

sie ihn bätche, mit ihr zu reisen; wie' auch, daß sie entschlossen wäre, ihn nicht eher aufstehen zu lassen, als bis er ihr ihre Bitte bewilliget hätte. Patr. Polus.

Aber Gehasi trat herzu, um sie hinweg zu stofsen. Weil er glaubete, daß diese Stellung sich für sie nicht schickte, und ihr beschwerlich wäre. Polus. Gehasi hielt dafür, daß sein Herr eine solche Demüthigung nicht verlangete; sonderlich nicht von ihr, da sie ihm so viel Freundschaft und Wohlthat erwiesen hatte <sup>268</sup>. Patrick.

Laß sie gehen: denn ihre Seele ist in ihr bitterlich betrübt. Stöhre sie nicht. Denn diese ungewöhnliche Stellung ist ein Zeichen, daß eine gewisse ungemeine Betrübniß sie bereits zu sehr betroffen hat. Patrick, Polus.

Und der Herr hat es vor mir verborgen. Gott hatte dem Elisa nicht die Ursache dieser Betrübniß offenbaret, da er sonst derselben hätte zuvor kommen können. Patrick.

Und mir es nicht kund gethan. Die Propheten wußten nicht alles: sondern nur, was Gott ihnen offenbaren wollte. Man lese 2 Sam. 7, 3. Denn der Geist ruhete auf ihnen nicht als ein übernatürliches beständiges Vermögen, oder als eine eingegossene Fertigkeit, wie man zu sagen pfeiget, so daß sie hätten thun können, was sie wollten, und wenn sie es thun wollten. Also war Mose, der große Prophet, selbst nicht im Stande, einige Dinge zu entscheiden, ehe er deswegen, die göttliche Majestät zu Rathe gezogen hatte, 4 Mos. 15, 13. 14. Patrick, Polus.

28. Habe ich einen Sohn von meinem Herrn begehret? Ich habe dieses Kind nicht auf mein ungeduldiges Verlangen bekommen, weswegen ich mit Recht auf solche Weise gestrafet werden könnte, wie Nabel, nach 1 Mos. 30, 1. wenn man diese Stelle mit c. 35, 18. vergleicht. Du hast mir es vielmehr freywillig von Gott verheißen, als ein besonderes Zeichen seiner Gnade und Gewogenheit. Ich

habe daher festiglich geglaubet, daß du mir es als einen Segen erbethen hast, und daß mir es Gott auch als einen solchen gegönnet hat: nicht aber zu meiner Bekümmerniß, wie ich nunmehr sehe; es sey denn, daß du mir meinen Sohn zum andernmale erlangest; welches du auch, wie mir bekannt ist, thun kannst, und weswegen ich dich demüthig ersuche. Polus.

Sagte ich nicht: betrüge mich nicht? Mit eiteler Hoffnung eines Trostes, den ich niemals genießen werde. Es würde für mich viel besser gewesen seyn, wenn ich gar keinen Sohn gehabt hätte, da ich denselben so bald wiederum verlieren soll. Es ist dir daher selbst einigermassen daran gelegen, meinem verstorbenen Sohne wieder zum Leben zu verhelfen, damit er bey mir bleibe, als der größte Segen, den du mir erlanget hast. Polus. Das Weib von Sunem wollte sagen, sie wäre vergnügt gewesen, da sie gar keinen Sohn gehabt hätte; sie hätte denselben auch nicht begehret, oder allzu vorwillig geglaubet, daß sie ihn erlangen würde, da er ihr freywillig verheißen worden war; daß sie aber das Kind verlieren sollte, nachdem es ihr geschenkt worden war, dieses kränket sie unaussprechlich. Patrick.

29. Und er sprach zu dem Gehasi: gürtle deine Lenden. Schürze deine langen Kleider auf, damit du um so viel mehr eilen könntest. Man lese 1 Kön. 18, 46. Polus, Patrick.

Und gehe hin; wenn du jemanden findest: so grüße ihn nicht; und wenn dich jemand grüßet: so antworte ihm nicht. Damit sie dich nicht aufhalten, und sich mit dir in ein Gespräch einlassen. Patrick. Elisa sagte dieses auf eine hyperbolische Weise. Es bedeutet: halte dich unterwegs nicht auf, weder mit Worten, noch mit Thaten: sondern laufe auf das geschwindeste fort. Man vergleiche hiermit Luc. 10, 4. Elisa verlangete, daß er so sehr eilen sollte, damit das Wunder in geheim <sup>269</sup>, und plötzlich geschehen möchte, ehe noch der Tod des Kindes

(268) Dieses war die Meynung Gehasi gewiß nicht; sonst würde er sie nicht hinwegzustofsen, sondern vielmehr aufzurichten gesucht haben. Man sieht vielmehr, daß Gehasi glaubete, dieses Weib vergesse der schuldigen Hochachtung gegen seinen Herrn, und begegne ihm auf eine unanständige Weise. Dafür hält es auch Epiphanius haerel. 80. p. 1075. und die folgende Rede des Propheten läßt uns nicht daran zweifeln, indem er die Absicht seines Dieners nicht gemisbilliget haben würde, wo sie diejenige gewesen wäre, die hier angegeben wird.

(269) Und eben in dieser Absicht scheint er ihm auch verboten zu haben, daß er sich mit niemand in ein Gespräch einlasse, damit dieses Vorhaben von ihm um so vielweniger ausgeschwalet, oder von jemand ausgeforschet werden möchte.

Jahr  
der Welt  
3109.

grüßet: so antworte ihm nicht; und lege meinen Stab auf das Angesicht des Knaben.  
30. Aber die Mutter des Knabens sprach: So wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich will dich nicht verlassen; alsdenn stund er auf, und folgte ihr nach. 31. Gehasi war nun vor ihrem Angesichte hinweggegangen; und er legte den Stab auf das Angesicht des Knabens: aber es war keine Stimme, und kein Aufmerken; da kehrte er wieder um, ihm entgegen, und brachte ihm Nachricht, und sagte: der Knabe ist nicht erwachet. 32. Und da Elisa in das Haus kam, siehe, so war der Knabe todt, und auf sein

des bekannt worden wäre; welches vielleicht viel Unbequemlichkeit verursachen könnte. Man lese die Erklärung über v. 21. Polus.

Und lege meinen Stab auf das Angesicht des Knabens. Denn Gott kann durch die unwahrscheinlichsten und verächtlichsten Mittel ein Wunder verrichten; wie durch den Stab Moses, 2 Mos. 14, 16. und durch den Mantel des Elia, 2 Kön. 2, 8. Polus. Elisa glaubete, sein Stab würde vielleicht ein Wunder zuwege bringen können, wie der Stab des Mose, und der Mantel des Elia. Hätte das Weib Glauben genug gehabt: so würde auch dieses Mittel zureichend gewesen seyn. Allein sie setzte ein Mißtrauen darauf, und verlangte, daß Elisa selbst mit gehen sollte. Man lese die Gesellschaft der Gottesgelehrten, über v. 32. Abarbanel, ist der Meynung, Elisa sey gar nicht gesinnet gewesen, das Kind dadurch wieder lebendig zu machen: sondern er habe nur befohlen, seinen Stab auf dasselbe zu legen, um es vor der Fäulniß und Verwesung zu bewahren. Dieses ist aber eine elende Einbildung. Patrick.

**V. 30. Aber die Mutter des Knabens sprach:** Ich will dich nicht verlassen. Bis du mit mir in mein Haus gehst. Sie trauete dem Gehasi nicht viel zu; und ihr Glaube war nicht so stark, daß sie sich hätte einbilden können, der Prophet würde in einer solchen Entfernung, und bloß durch seinen Stab, ein solches Wunder zu verrichten im Stande seyn. Vielleicht war dieses mit eine Ursache, weswegen solches fruchtlos ablief. Man lese Matth. 9, 18. c. 13, 58. c. 17, 20. Polus. Dieses scheint mir anzudeuten, daß die Mutter kein Vertrauen in dasjenige setzte, was der Prophet dem Gehasi befohlen hatte: sondern daß sie seine Gegenwart für nothwendig hielt, damit er das Kind anrührete, und Gott um die Wiederherstellung desselben ansiehete. Patrick.

Alsdenn stund er auf, und folgte ihr nach. Er wurde dazu durch ihr ernstliches Anhalten, und durch seine Zuneigung zu einer so großen Freundin, bewogen. Patrick.

**V. 31. --- Aber es war keine Stimme, und kein Aufmerken.** Das ist, weder Sprache, noch Gefühl, noch sonst einiges Zeichen des Lebens, bey dem Kinde, dergleichen Gehasi, wie ich voraussetze, erwartet hatte. Patrick, Polus. Dieser schlechte

Erfolg kann dadurch verursacht worden seyn, daß Elisa seinen Sinn änderte, und sich, durch das ernsthafte Anhalten der Frau, bewegen ließ, mit ihr zu gehen. Daher änderte er vermuthlich auch seine Aufseherung, und vereinigte sein Gebeth nicht mit der That des Gehasi: sondern verspartete solches, bis er selbst gekommen seyn würde. Polus.

Der Knabe ist nicht erwachet. Das ist, nicht aufgeweckt. Der Tod wird oftmals sehr füglich mit dem Schlafe verglichen, Ps. 76, 6. Dan. 12, 2. nämlich wegen der Auferstehung, die zu ihrer Zeit erfolgen soll. Hier ist also dieser Ausdruck sehr eigentlich gebrauchet. Polus, Patrick. Der Knabe blieb gleichsam im Schlafe liegen, ob schon Gehasi dem Befehle des Elia nachgekommen war. Vermuthlich wurde die Kraft, welche vielleicht sonst mit dem Stabe verbunden gewesen seyn würde, zurück gehalten, weil Elisa sein Verfahren bey Verrichtung dieses Wunders änderte. Er gieng nämlich, auf Verlangen der Frau, selbst hin, und bath also Gott nicht, daß er den Knaben durch die Auflegung des Stabes lebendig machen möchte. Man lese die Gesellschaft der Gottesgelehrten, über v. 32. Patrick.

**V. 32. Und da Elisa in das Haus kam.** Denn er war dem Gehasi eilig nachgefolget, v. 30. Gesells. der Gottesgel.

So war der Knabe todt, und auf sein Bette gelegt. Denn daselbst hatte die Mutter ihn gelassen, da sie zu dem Elia reisete, v. 21. Patrick. Es ist merkwürdig, daß das Kind, ob es schon auf das Bette des Propheten gelegt war, und, auf Befehl desselben, mit dem prophetischen Stabe bedeckt wurde, dennoch todt blieb. Einige schreiben dieses dem Unglauben des Gehasi zu: andere aber dem Unglauben der Mutter. Man lese Matth. 13, 58. Allein ohne Zweifel hat Gott dem Elia weder ordentlicher, noch außerordentlicher, Weise Befehl ertheilet, seinen Stab auf den Knaben zu legen: sondern er wird solches aus eigener Bewegung befohlen haben. Daher hielt Gott iho die Kraft zurück, ohne welche ein Mensch nichts thun kann. Die Propheten selbst mußten von Gott Befehl erhalten; um dasjenige zu thun was sie thaten. Ob es auch schon dem Herrn gefiel, sich des Dienstes des Elia zu seinen Wunderwerken zu bedienen: so hatte er ihm doch nicht Befehl ertheilet,

sein Bette geleet. 33. Da gieng er hinein, und schloß die Thüre nach ihnen beyden zu, und bethete zu dem Herrn. 34. Und er stieg hinauf, und legte sich nieder auf das Kind, und legte seinen Mund auf den Mund desselben, und seine Augen auf die Augen desselben, und seine Hände auf die Hände desselben; er breitete sich über dasselbe aus; und das Fleisch des Kindes wurde warm. 35. Hernach kam er wieder, und gieng in dem Hause einmal hin, und einmal her, und stieg wieder hinauf, und breitete sich über dasselbe aus; und der Knabe niesete zu siebenmalen; hernach that der Knabe seine Augen auf. 36. Und

v. 33. Matth. 6, 6. v. 35. 1 Kön. 17, 21. 2 Kön. 8, 1. Apostg. 20, 10.

Vor  
Christi Geb.  
895.

ertheilet, einen Bedienten dazu zu brauchen <sup>270</sup>). Gesells. der Gottesgel.

B. 33. Da gieng er hinein. Da Elisa seinen <sup>271</sup>) Irrthum bemerkte: so fieng er die Sache selbst an. Gesells. der Gottesgel.

Und schloß die Thüre nach ihnen beyden zu, 2c. Nach sich selbst, und nach dem todten Kinde, damit er von niemanden in seinem Gebethe zu Gott gestört werden möchte; und damit er sich um so viel ungehinderter solcher Geberden und Mittel bedienen könnte, als er für dienlich erachtete <sup>272</sup>). Polus, Patrick.

B. 34. Und er stieg hinauf, und legte sich nieder auf das Kind. Ob es schon scheint, daß Elisa, durch die Anrührung dieses todten Körpers, eine gewisse geselliche Unreinigkeit über sich ziehen mußte: so mußte doch solches billig einer sittlichen Pflicht, und einer so gottseligen und liebreichen That, weichen; vornehmlich, da dieselbe von einem Propheten, und durch Eingebung des Geistes Gottes, verrichtet wurde, welcher in Ansehung seiner eigenen Befehle Erlaß ertheilen konnte <sup>273</sup>). Polus.

Und legte seinen Mund auf den Mund desselben, und seine Augen auf die Augen desselben, und seine Hände auf die Hände desselben, 2c. Dieses konnte nicht auf einmal geschehen: denn Elisa hatte ein viel größeres Angesicht, und einen viel größern Körper, als das Kind. Er legte erstlich seinen Mund auf den Mund des Kindes, hernach seine Augen und Hände auf die Augen und Hände desselben; wie Elia in einem gleichen Falle gethan hatte, 1 Kön. 17, 21. zum Zeichen, daß Gott, auf sein ernstliches Gebeth, die Seele in den Körper wieder zurück kehren ließ. Man lese Apostelg. 20, 10. Patrick, Polus.

Und das Fleisch des Kindes wurde warm.

Nicht durch die äußerliche Wärme von dem Leibe des Elisa, als welche dem Leibe des Kindes, durch eine so leichte Berührung, nicht mitgetheilet werden konnte: sondern durch eine natürliche Hitze, die aus einem innerlichen Anfange des Lebens herrührete, welches dem Kinde bereits eingestößet, oder in ihm wieder hergestellt, war, und sich nach und nach in allen Gliedern desselben offenbarte. Patrick, Polus.

B. 35. Hernach kam er wieder. Von dem Bette. Patrick.

Und gieng in dem Hause einmal hin, und einmal her. Er gieng in dem Hause einmal auf, und einmal nieder, um sich zu erfrischen, nachdem er sich, durch das Bethen zu Gott, und andere Dinge, wodurch er das Kind wieder herzustellen suchete, abgemattet hatte. Patrick. Elisa änderte seine Stellung, um sich, erforderlicher maßen, zu erholen. Er gieng hin und her, und beschäftigte sich, in seinem Verstande, mit Anrufung Gottes, und mit wirksamen Glauben, um sein Werk zu vollenden. Polus.

Und stieg wieder hinauf, und breitete sich über dasselbe aus. Wie zuvor. Denn dieses Wunderwerk wurde nicht in einem Augenblicke vollendet: sondern stufenweise, durch anhaltendes und brünstiges Gebeth zu Gott. Patrick. Elisa wiederholte sein voriges Verfahren, um einen jeden zu lehren, daß man, ob schon auf das Gebeth keine schleunige Erhöhung erfolget, dasselbe doch nicht unterlassen: sondern damit beständig anhalten müsse, bis man das Verlangte erhalten habe. Polus.

Und der Knabe niesete zu sieben malen. Dieses war ein Zeichen der Gesundheit; und es dienete zur Reinigung des Hauptes, worinne der Schmerz seinen Sitz gehabt hatte, v. 19. Patrick.

Her-

(270) Aus dem mislungenen Versuche ist noch nicht zu schließen, daß Elisa diesen Befehl eigenmächtig gegeben habe. Man findet, daß auch den Jüngern Jesu Matth. 17, 14. 2c. dergleichen Unternehmungen fehl geschlagen sind, ob sie wohl Matth. 10, 8. Befehl und Vollmacht dazu erhalten hatten. An Seiten des Gehäsi findet sich auch kein Zeichen eines Unglaubens; wohl aber an dem Weibe selbst. Daher ist glaublicher, daß diese Anweisung allerdings aus einer göttlichen Eingebung hergerühret, und die Absicht gehabt habe, den Glauben des Weibes zu prüfen, oder ihren Unglauben zu entdecken, durch welchen denn dieser verheißene Erfolg verhindert worden, da er widrigensfalls bey stärkerm Glauben des Weibes, sich unausbleiblich gezeigt haben würde.

(271) Dieser Irrthum fällt durch die vorhergehende Anmerkung von selbst weg.

(272) Man sehe auch oben die 264. Anmerkung.

(273) Hiemit ist zu vergleichen, was in der 475. Anmerk. des III. Theils gesagt worden.

Jahr  
der Welt  
3109.

er rief den Gehasi, und sprach: Rufe die Sunamiterinn; und er rief sie; und sie kam zu ihm; und er sprach: Nimm deinen Sohn auf. 37. Da kam sie, und fiel vor seine Füße, und beugte sich zur Erde; und sie nahm ihren Sohn auf, und gieng hinaus. 38. Da nun Elisa wieder nach Gilgal kam: so war Hunger in dem Lande; und die Söhne der Propheten saßen vor seinem Angesichte; und er sprach zu seinem Knaben: Gehe den großen Topf an, und koch Mus für die Söhne der Propheten. 39. Da gieng einer aus auf das Feld, um Muskräuter zu lesen; und er fand einen wilden Weinstock, und las davon sein Kleid voll wilde Coloquinten, und kam, und schnitte sie in den Mustopf:

Hernach that der Knabe seine Augen auf. Nach dem Misen sah er den Elisa an, und redete vermutlich mit ihm. **Patrick.** Also wurde das v. 34. angefangene Werk vollendet. Ob schon die meisten Wunderwerke in einem Augenblicke verrichtet worden sind: so wurden sie doch zuweilen nur stufenweise vollendet, wie hier; 1 Kön. 18, 44. 45. Marc. 8, 24. 25. **Polus.**

**B. 36. = = =** Und sie kam zu ihm. Das ist, an die Kammerthüre des Elisa, wohin er ihr vielleicht, mit der erfreulichen Nachricht, daß ihr Sohn lebete, entgegen gegangen ist. Hernach kam sie, da er ihr befohl, denselben zu sich zu nehmen, weiter hinein; wie hernach folget. **Patrick, Polus.**

**B. 37.** Da kam sie. In die Kammer, und nachgehends, da sie dem Elisa ihre Ehrerbietung erzeiget hatte, vor das Bette, worauf das Kind lag. Sie nahm dieses von dem Bette hinweg, und gieng fort. **Polus.**

Und fiel vor seine Füße; und beugte sich zur Erde. Sie dankete Gott, und dem Propheten, mit einer tiefen Ehrerbietung. **Patrick.**

Und sie nahm ihren Sohn auf, und gieng hinaus. Ohne Zweifel machte sie dieses Wunderwerk allen ihren Hausgenossen bekannt; und diese verkündigten es außer dem Hause. **Patrick.**

**B. 38.** Da nun Elisa wieder nach Gilgal kam. Dasselbst war er mit dem Elia, kurz vor der Himmelfahrt desselben, gewesen. Denn er besuchte gern solche Orte, wo er sich mit seinem Herrn aufgehalten gehabt hatte, um daselbst Wunderwerke zu verrichten, und die Einwohner in der Meynung, daß er ein Prophet wäre, zu befestigen. **Patrick.** Bey Gilgal war eine Prophetenschule. Elisa suchete die Propheten daselbst in der damaligen Theurung, und in anderer Noth, zu trösten; wie auch, sie in dem wahren Gottesdienste, und der Ausübung desselben, zu befestigen, und sie in denen Pflichten zu unterweisen, welche sie für ihn ausüben mußten. **Polus.**

So war Hunger in dem Lande. Das ist, eine große Theurung. **Patrick.** Durch das Land verstehe man das Land Israel. Die Theurung war wegen der Abgötterey der Israeliten, und wegen ihrer vielen andern Sünden, über sie gekommen. Auch die wahren Anbether Gottes, wie die Söhne der Propheten waren, waren von den gemeinen Gerichten nicht frey. Man lese Ezech. 27, 13. Dadurch wurden die

Sünden der Gottlosen sehr vergrößert, daß sie den Zorn Gottes nicht allein über sich, und ihres gleichen, brachten: sondern auch über die Gerechten; wiewohl der Herr für diese mitten unter seinen Gerichten sorgen kann, wie er hier für diese Gesellschaft der Propheten sorgete. **Gesellsf. der Gottesgel.**

Und die Söhne der Propheten saßen vor seinem Angesichte. Dieses war die Stellung der Schüler, wenn sie von ihren Lehrern unterrichtet wurden. Diese saßen oben an, und die Schüler unter ihnen, wie über Cap. 2, 3. angemerket worden ist. Man lese auch Apostg. 22, 3. **Cornelius Bertram** merket an, daß die hebräischen niedrigen und hohen Schulen, wegen dieser Gewohnheit, *סודות*, oder Sitzungen, genennet worden sind. **Patrick, Polus.**

Setze den großen Topf an, und koch Mus für die Söhne der Propheten. Daraus erhellet, daß die Söhne der Propheten gemeinlich bey einander wohnten, und, nach Anhörung des Unterrichtes, mit einander, und mit ihrem Meister, zu speisen pflegten. Dieser befahl seinem Diener, Speise für sie zu bereiten; nämlich eine schlechte und geringe Speise aus den Gärten auf den Feldern, ohne sich deswegen viel zu bemühen, oder viel Geld dafür auszugeben. **Patr.** Elisa versorgte die Söhne der Propheten nicht mit Leckerbissen: sondern mit demjenigen, was zu ihrem Unterhalte nöthig war, um sie zu lehren, wie sie die Bequemlichkeiten dieser Welt verachten sollten. **Polus.**

**B. 39.** Da gieng einer aus auf das Feld, um Muskräuter zu lesen. Ich nehme an, daß sie auf das Feld gegangen sind, um solche grüne Kräuter zu sammeln, als sie daselbst finden konnten, indem in dem Garten am Hause, wegen der großen Dürre, kein Kraut mehr zu finden war. **Patrick.**

Und er fand einen wilden Weinstock, und las davon sein Kleid voll wilde Coloquinten. Gemeinlich hält man dafür, dieses Kraut sey die Pflanze gewesen, die man im Lateinischen *colocynthia* nennet, und deren Blätter einigemmaßen dem Weinlaube gleichen. Sie schmecket aber bitter, und ist schädlich wegen ihrer großen Schärfe. **Patrick, Polus.**

Und kam, und schnitte sie in den Mustopf: denn sie kannten sie nicht. Weder derjenige, der sie gelesen hatte, noch diejenigen, welche sie schnitten, wußten, was für Kräuter es waren. Sie hielten dieselben für Blätter eines wilden Weinstockes. **Patrick.**

topf: denn sie kannten sie nicht.

40. Hernach schöpferen sie für die Männer, um zu essen; und es geschah, da sie von dem Muse aßen, daß sie riefen, und sprachen: Mann Gottes, der Tod ist in dem Topfe; und sie konnten es nicht essen.

41. Aber er sprach: Bringet nun Mehl; und er warf es in den Topf; und er sprach: Schöpfe für das Volk, daß sie essen; da war nichts Böses in dem Topfe.

42. Und es kam ein Mann von Baal Salisa, und brachte dem Manne Gottes Brodte der Erstlinge, zwanzig Gerstenbrodte, und grüne Aehren in ihren Hülsen; und er sprach: Gieb dem Volke, daß sie essen.

43. Aber sein Diener sprach: Was sollte ich dieses hundert Männern vorsehen? und er sprach: Gieb dem Volke, daß sie essen; denn also spricht der Herr: man wird essen, und

v. 41. 2 Mos. 15, 25.

v. 43. Job. 6, 9, 11.

übrig

**V. 40. == Der Tod ist in dem Topfe.** Die Speise wär so bitter und unangenehm, daß sie urtheilten, es müsse ein giftiges Kraut in dem Topfe seyn. Vielleicht haben sie aus dem Geschmacke gespüret, daß es ein Kraut war, welches den Durchlauf verursachte, und vergiftete, wenn es nicht durch eine gute Zubereitung verbessert, und in einer gewissen Menge genommen wurde. **Patrick, Polus.**

**V. 41. == Bringet nun Mehl; und er warf es in den Topf.** Auf das Mus, wovon schon ein Theil heraus geschöpft war. **Polus.**

Da war nichts Böses in dem Topfe. Diese Veränderung rührete nicht aus einer natürlichen Kraft her, die in dem Mehle war. Denn wenn es auch dieselbe gehabt hätte: so konnte es doch in einer so kurzen Zeit keine solche Veränderung verursachen. Die Ursache war vielmehr die Kraft Gottes, welcher dieses Mittel auf eine übernatürliche Weise segnete. Daher hatten die Juden dieses mit Recht für das achte Wunderwerk, welches Elisa verrichtet hat, nachdem er Prophet worden war. **Patrick, Polus.**

**V. 42. Und es kam ein Mann von Baal Salisa.** Nach 1 Sam. 9, 4. lag in dem Stamme Ephraim ein Ort, mit Namen Salisa. Dieser wurde, da das Bild Baals dahin gebracht worden war, Baal Salisa genennet. **Gesells. der Gottesgel.**

Und brachte dem Manne Gottes Brodte der Erstlinge. Dieses Geschenk kam gleich zu rechter Zeit, weil damals eine große Theuerung herrschete, und das Brodt selten war. Da dieses Geschenk, wie die Erstlinge der Priester, **בכורים** genennet wurde: so ist es wahrscheinlich, daß es nicht als etwas solches gebracht wurde, welches die Menschen ordentlich zu geben gewohnt waren, wenn sie einen Propheten etwas fragten; damit ihnen ihre Zweifel gehoben werden möchten, wie 1 Kön. 14, 3. sondern es war ein freiwilliges Opfer zum Unterhalte des Elisa. Die Frommen gaben demselben vermuthlich den Theil, den Gott für die Priester verordnet hatte, zu denen sie nämlich die Erstlinge nicht bringen konnten, weil dieselben sich in dem Lande Juda aufhielten. Ich nehme an, daß von diesen Gaben die Prophetenschulen zum Theile erhalten worden sind. **Patrick.** Nach 4 Mos. 18, 12. kamen die Erstlinge den Priestern zu. Vermuthlich

aber sind sie, nebst andern Einkünften der Priester, von den gottesfürchtigen Israeliten, nach ihren Umständen, und nach ihrer Gelegenheit, gemeinlich den Propheten des Herrn überbracht worden. Denn erstlich verrichteten dieselben großentheils das Amt der Priester; und zweytens durften sie solche Dinge nicht nach Jerusalem bringen. Daraus konnten sie mit Grunde den Schluß machen, theils, daß sie, bey außerordentlichen Umständen, die Freyheit hätten, solche Dinge außerordentlichen Personen zu geben; theils auch, daß die mosaischen Gesetze dem größern Gesetze der Nothwendigkeit, und dem Gesetze der Wohlthätigkeit, weichen müßten, welche sie dem Propheten schuldig wären. Dieser Fall scheint hier gemeldet zu seyn, nicht allein um zu zeigen, was zu dem folgenden Wunderwerke Anleitung gegeben hat: sondern auch, um dadurch ein Beyspiel zu geben, wie so viele Prophetenschulen unterhalten werden könnten. **Polus.**

Zwanzig Gerstenbrodte. Diese waren nicht groß: denn sonst würde es kein Wunder gewesen seyn; daß hundert Männer daran genug hatten. **Patrick.**

Und grüne Aehren in ihren Hülsen. Man pflegte diese Aehren zu rösten, und hernach zu essen. Man lese Ruth 2, 14. **D. Hammond** aber zieht, über Matth. 13, 1. die Uebersetzung auf dem Rande der englischen Bibel vor. Er glaubet, man müsse dieses also übersetzen: und grüne Aehren in einer Tasche, oder in einem Säckgen. **Patrick.**

Und er sprach: gieb dem Volke, daß sie essen. Nämlich den Söhnen der Propheten, bey denen er sich befand, da diese Dinge zu ihm gebracht wurden, v. 38. **Patrick, Polus.**

**V. 43. Aber sein Diener sprach: Was sollte ich dieses hundert Männern vorsehen?** Wie die Apostel zu dem Heilande sagten, da er eine weit größere Menge mit einem noch geringern Vorrathe von Speise sättigen wollte. Daraus sieht man, daß in dieser Gesellschaft viele Schüler bey einander wohnten, und sehr sparsam lebten. **Patrick.**

Und er sprach: gieb dem Volke, daß sie essen. Das ist, thue dasjenige, was ich dir befehle, und mache keine Einwendungen. **Patrick.**

Man wird essen, und übrig behalten. Wie

Jahr  
der Welt  
3109.

übrig behalten. 44. Da setzete er es ihnen vor; und sie aßen; und sie behielten übrig, nach dem Worte des Herrn.

das Volk von denen Brodten übrig behielt, welche der Heiland ihm hatte vorsezen lassen, Joh. 6. 11. Patrick.

V. 44. Da setzete er es ihnen vor; und sie aßen; und sie behielten übrig, 2c. Elia hatte, zur Zeit einer Theurung, etwas ähnliches bey dem Weibe

von Sarepta gethan, deren Mehlsfaß und Oelkrug in vielen Tagen nicht ausgeleeret wurden, bis Gott Regen auf die Erde fallen ließ, 1 Kön. 18. 14. 16. Dieses war das neunte Wunder des Elisa <sup>274</sup>). Patrick, Gesellsf. der Gottesgel.

(274) Bey welchem verglichen werden kann Gottfr. Wegners Dissert. de cibatione miraculosa centum virorum.

## Das V. Capitel.

Dieses Capitel enthält eine Erzählung, I. wie Naaman von dem Könige in Syrien zu dem Könige in Israel geschickt wird, und daher Gelegenheit bekömmt, zu dem Elisa, wegen seines Ausfazes, zu gehen, v. 1=9: II. Wie Naaman von seiner Krankheit befreyet wird, nachdem er der Vorschrift des Elisa gefolget war, v. 10=14. III. Wie Naaman dem Elisa, ein Geschenk, aber vergebens, anbietet, und ihm verspricht, daß er Gott allein dienen wolle, v. 15=19. IV. Wie Gehazi, der Diener des Elisa, von dem Naaman ein Geschenk erschleicht, und deswegen mit dem Ausfaze bestraft wird, v. 20=27.

**N**aaman nun, der Kriegsoberste des Königs in Syrien, war ein großer Mann vor dem Angesichte seines Herrn, und von hohem Ansehen: denn durch ihn hatte der Herr den Syrern Erlösung gegeben; so war dieser Mann ein streitbarer Held: aber ausfäsig. 2. Und es waren Haufen aus Syrien gezogen, und hatten eine kleine junge Tochter aus dem Lande Israels gefangen gebracht, die in dem Dienste des Weibes des

Jahr  
der Welt  
3110.  
Vor  
Christi Geb.  
894.

V. 1. Naaman nun, der Kriegsoberste des Königs in Syrien. Das ist, der Oberbefehlshaber über sein Heer, den wir einen General zu nennen pflegen. Patrick.

War ein großer Mann vor dem Angesichte seines Herrn. Er stund in großer Gnade, und in großem Ansehen bey dem Könige. Patrick, Polus.

Und von hohem Ansehen. Das ist, er wurde, wegen seiner guten Eigenschaften, und wegen seines Glücks, sehr hoch geachtet. Polus.

Denn durch ihn hatte der Herr den Syrern Erlösung gegeben. Naaman hatte in allen Treffen, die er geliefert hatte, den Sieg davon getragen. Der göttliche Verfasser dieses Buches wollte, daß die Israeliten dieses für ein Werk Gottes halten sollten. Patrick. Der heilige Schriftsteller hat sich also ausgedrückt, theils, um den Israeliten zu zeigen, daß alles Unglück, welches sie von den Syrern erlitten hatten, von Gott gekommen wäre; dieser habe die Syrer als seine Ruthe gebraucht, und sie in denen Fälen, deren 1 Kön. 22. gedacht wird, glücklich gemacht. Zweytens drückte sich der heilige Verfasser deswegen also aus, um den Israeliten die stolze Einbildung zu benehmen, die sich schon bey ihnen einzuschleichen anfieng, und sich nachgehends noch mehr offenbaret, als ob nämlich die Vorforge, Vorsehung, und Güte Gottes nur auf sie eingeschränket wäre, und sich auf kein anderes Volk erstreckete. Polus.

So war dieser Mann ein streitbarer Held.

Die Juden halten ihn, in dem Midrasch Tebillim, für den Mann, der seinen Bogen in der Einfalt gespannt, und den Ahab getroffen hatte, 1 Kön. 22. 34. Patrick.

Aber ausfäsig. In Syrien wurde er dadurch nicht von der Gesellschaft der Menschen ausgeschlossen: denn das jüdische Gesetz galt daselbst nichts. Gleichwohl war diese Krankheit ihm sehr nachtheilig; und vermuthlich würde der Tod darauf gefolget seyn; denn man hatte, wie ich anderswo angemerket habe, keine Arzneyen für dieses Uebel, welches in Syrien so gemein war. Patrick.

V. 2. Und es waren Haufen aus Syrien gezogen. Um in das Land Israel einzufallen, und daselbst, nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten, zu rauben und zu plündern. Man lese 1 Sam. 30. 8. 2 Kön. 13. 21. c. 24. 2. Polus. Das Wort, welches durch Haufen übersetzt ist, bedeutet kein Kriegsheer: sondern solche Haufen und Parteyen, die in das feindliche Land fielen, daselbst herumstreifeten, und Beute machten. Patrick.

Und hatten eine kleine junge Tochter 2c. Jünglinge und Jungfrauen wurden damals als ein ansehnlicher Theil der erlangten Beute angesehen: denn man verkaufte dieselben für Geld, oder behielt sie für sich selbst. Patrick.

Die in dem Dienste des Weibes des Naaman war. Diese Tochter hatte mit zu der Beute gehört, die dem Naaman zukam; oder, sie war ihm geschenkt



des Naaman war. 3. Diese sprach zu ihrer Frau: Ach! wenn mein Herr vor dem Angesichte des Propheten wäre, der zu Samaria ist: alsdenn würde er ihn von seinem Aussatze befreyen. 4. Da gieng er hinein, und gab es seinem Herrn zu erkennen, und sagte: So und so hat die junge Tochter gesprochen, die aus dem Lande Israels ist. 5. Da sprach der König in Syrien: Geh hin, komm, und ich will einen Brief an den König Israels senden; und er gieng hin, und nahm in seine Hand zehen Talente Silber, und sechstausend Sekel Gold, und zehen Wechselkleider. 6. Und er brachte den Brief zu dem Könige Israels, und sagte: So, wenn nun dieser Brief zu dir gekommen seyn wird: siehe, ich habe meinen Knecht, Naaman, zu dir gesendet, daß du ihn von seinem Aus-

Vor  
Christi Geb.  
894.

set worden, weil sie vielleicht schön und verständig war; oder er hatte sie von den Soldaten gekauft. Patrick.

W. 3. Ach! wenn mein Herr vor dem Angesichte des Propheten wäre, der zu Samaria ist. Nach der Geschichte war Elisa, Cap. 4, 38. zu Silgal gelassen worden. Er pflegte sich aber auch an verschiedenen andern Orten aufzuhalten, und befand sich eben damals zu Samaria, da dieses Mägdchen gefangen wurde. Patrick. Zu Samaria kann man, erstlich, verstehen: in dem Reiche Samaria; oder, zweytens, in der Stadt Samaria, wo Elisa gewesen war, da man sie gefangen bekam; oder, wo er sich ordentlich aufhielt, ob er sich schon, wenn es nöthig war, auch an andere Orte verfügte. Polus.

Alsdenn würde er ihn von seinem Aussatze befreyen. Oder ihn von seinem Aussatze wegnehmen, wie das hebräische Wort, 1 Mos. 30, 23. Zeph. 1, 2. gebrauchet wird; das ist, der Prophet sollte den Aussatz von ihm wegnehmen. Polus. Vermuthlich hat das junge Mägdchen erzählt, was Elisa für Wunderthaten verrichtet hatte. Daher glaubete sie zuversichtlich, daß er auch diese Krankheit würde heilen können. Patrick. Der Heiland spricht, Luc. 4, 27: Zur Zeit des Propheten Elisa waren viel Aussätzige in Israel, und keiner wurde von ihnen gereinigt. Also schloß das junge Mägdchen, ob ihr schon nicht bekannt war, daß Elisa jemals einen Aussätzigen gereinigt hatte, doch aus seinen übrigen Wunderwerken, daß er solches würde thun können, ja daß er dazu willig seyn würde, wenn ihn jemand um die Befreyung von diesem Uebel ersuchete. Denn es fehlte in Israel an solchen, welche Glauben genug dazu hatten. Weil dieses Mägdchen von ihrer Frau, ob dieselbe schon eine Heidin war, vermuthlich ganz gut gehalten wurde: so erwiederte sie solches dankbarlich dadurch, daß sie ein Mittel offenbaret, wodurch ihr Herr genesen könnte. Gesellsf. der Gottesgel.

W. 4. Da gieng er hinein, und gab es seinem Herrn zu erkennen. Einer von den Bedienten Naamans, der die Worte des jungen Mägdchens gehöret hatte, gieng hinein, und meldete solches seinem Herrn; und dieser erzählete es dem Könige, wie man aus dem Texte sieht. Oder man kann es, fast wie die Hollän-

der, also übersetzen: und er gieng hinein, zc. nämlich Naaman gieng, da er solches von seinem Weibe gehöret hatte, zu dem Könige in Syrien, und erzählete es ihm: denn dieses erzählet aus dem folgenden. Polus. Da man dem Naaman die Worte des jungen Mägdchens erzählt hatte: so gieng er zu dem Könige, seinem Herrn, und gab ihm davon Nachricht. Zugleich bath er um Erlaubniß, zu dem Propheten in das Land Israels zu reisen. Diese Bedeutung gründet sich auf die folgenden Worte. Patrick.

W. 5. Da sprach der König in Syrien. Nämlich Benhadad, Cap. 6, 24. Polus.

Ich will einen Brief an den König Israels senden. In demselben will ich ihn ersuchen, daß er den Propheten zu der verlangten Günstbezeugung bewegen möge. Polus.

Und er gieng hin, und nahm in seine Hand zehen Talente Silber, und sechstausend Sekel Gold, und zehen Wechselkleider. Naaman nahm alle diese Dinge mit, theils, um seine Ausgaben, seinem Stande gemäß, zu bestreiten, indem er ein großes Gefolge bey sich hatte, und eine lange Reise thun mußte; theils auch, um den Propheten, und diejenigen, die bey ihm waren, ansehnlich zu beschenken. Denn vermuthlich glaubete er, Elisa würde sich durch Geschenke bewegen lassen, wie die abgöttischen Priester, um sein Verlangen zu erfüllen. Man lese 4 Mos. 22, 7. 17. Vielleicht geschah es auch, um dem Könige, und den Hofbedienten, Geschenke zu geben. Gesellsf. der Gottesgel. Patrick, Polus.

W. 6. Siehe, ich habe meinen Knecht, Naaman, zu dir gesendet, daß du ihn von seinem Aussatze befreyst. Das ist, um ihn durch den Elisa, v. 3. 4. wieder herzustellen, dem er anbefhlen konnte, daß er hierzu alle seine Erfahrung, und alles sein Vermögen, anwenden sollte. Polus. Der Anfang dieses Briefes ist weggelassen, weil er nicht zu dem Gegenstande der Erzählung gehörete. Vermuthlich hat derselbe die gewöhnlichen Freundschaftsbezeugungen in sich enthalten; und hernach ersuchete der König in Syrien den König in Israel, daß er, nebst seinem Briefe, auch seinen Diener, Naaman, gütig aufnehmen, und denselben von seinem Aussatze befreyen möchte; das ist, er möchte die Genesung desselben

Jahr  
der Welt  
3110.

Aussage befreyst. 7. Und es geschah, da der König Israels den Brief gelesen hatte, daß er seine Kleider zerriß, und sprach: Bin ich denn Gott, um zu tödten und lebendig zu machen, daß dieser zu mir sendet, um einen Mann von seinem Aussage zu befreyen? denn fürwahr, merket doch, und sehet, daß er Ursache wider mich sucht. 8. Aber es geschah, da Elisa, der Mann Gottes, gehört hatte, daß der König Israels seine Kleider zerrissen hatte, daß er zu dem Könige sendete, um ihm zu sagen: Warum hast du deine Klei-

v. 7. 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6.

den durch den Propheten besorgen. Weil aber dieses nicht deutlich genug ausgedrückt war: so glaubete der König in Israel, man hegete bey dieser Forderung nur die Absicht, einen Zank zu erregen, und eine Gelegenheit, oder vielmehr einen Vorwand zum Kriege zu suchen. Patrick.

W. 7. Und es geschah, da der König Israels den Brief gelesen hatte, daß er seine Kleider zerriß. Entweder, erstlich, aus Abscheu vor dieser Gotteslästerung, da ihm die Willkommenheiten Gottes zugeschrieben wurden; oder, zweytens, und besser, aus Betrübniß, die aus der Vermuthung herrührete, daß die Syrer nur einen Vorwand sucheten, den Krieg, den sie wider ihn entworfen hatten, anzufangen. Polus.

Bin ich denn Gott, um zu tödten, und lebendig zu machen? Denn der Aussatz war eine Art, oder eine Stufe des Todes, 4 Mos. 12, 12. und der König hielt es für eben so unmöglich, diese Krankheit zu heilen, als die Todten lebendig zu machen. Polus. Der König in Israel zerriß seine Kleider, wie jemand, der in großer Angst und Unruhe war; oder, wie einige wollen, weil er dieses für eine Gotteslästerung hielt, daß man ihm die Macht zuschrieb, die Gott allein gebührete. Denn niemand, als Gott, konnte den Aussatz heilen; und der König verglich dieses mit tödten und lebendig machen. Ein jeglicher Mensch, auch ein unvernünftiges Thier, kann jemanden tödten: aber den Todten das Leben wieder zu geben, ist nur ein Werk des Allmächtigen. So muß man diese Worte verstehen <sup>275</sup>. Patrick.

Daß dieser zu mir sendet, um einen Mann von seinem Aussatz zu befreyen? Die Heilung dieser Krankheit war eben so schwer, als die Erweckung von den Todten. Denn die Haut wird todt, und der Aussatz fraß in das Fleisch hinein. Patrick.

Denn fürwahr, merket doch, und sehet, daß er Ursache wider mich sucht. Weil ich nicht thue, was er verlanget, indem es mir, wie er weiß, unmöglich ist. Polus. Obschon der König gesehen hatte, was für Wunder von dem Elisa verrichtet worden waren: so hatte er doch dieselben bereits vergessen; oder er glaubete, daß dieses die Macht eines Propheten überstiege; oder er hassete ihn, und wollte ihn nicht ferner bitten, oder mehr Zeichen; von seinem Vermögen bey Gott von ihm sehen <sup>276</sup>). Daher ließ er den Propheten bey dieser Gelegenheit nicht zu sich fordern. Patrick, Polus.

W. 8. Aber es geschah, da Elisa gehört hatte. Es scheint, daß einige bey Hofe gewesen sind, die den Elisa wohl kannten, und ihn hoch achteten, weil sie glaubeten, daß er ein Prophet des Herrn wäre, durch welchen Gott große Wunder gethan hätte <sup>277</sup>). Diese gaben ihm sogleich Nachricht von der Ankunft Naamans; von dem Briefe, der von ihm überbracht worden war; und von der Art und Weise, wie der König denselben aufgenommen hatte. Gefells. der Gottesgel.

Daß er zu dem Könige sendete, um ihm zu sagen. Dieses war eine Sache von großer Wichtigkeit, welche die Ehre Gottes selbst sehr nahe angien. Daher ließ der Prophet den König sogleich davon unterrichten. Gefells. der Gottesgel.

Warum hast du deine Kleider zerrissen? Denn du hast keine rechtmäßigen Ursachen, solches zu thun. Polus. Diese Frage enthielt eine unvermerkte Bestrafung. Elisa gab dadurch zu erkennen, daß der König nicht nöthig gehabt hätte, so hitzig und unbedachtsam zu verfahren, indem ihm bekannt wäre, daß sich in dem Lande Israels ein Prophet aufhielt, der, und zwar in Beyseyn des Königs, Cap. 3, 16. ic. größere Wunderwerke verrichtet hatte, als die Heilung eines

(275) Daß der König in Israel seine Kleider um einer vermeynten Gotteslästerung willen zerrissen haben sollte, ist sehr unglaublich. Er konnte sich leicht vorstellen, daß ihm der König in Syrien nicht im Ernst eine Macht zuschriebe, die Gott allein zukömmt. Er selbst giebt auch in dem nachfolgenden eine ganz andere Erklärung seiner Meynung von diesem Briefe, als hier vorausgesetzt wird. So zeigen auch die Worte des Propheten, v. 8. eine andere Ursache von dem Zerreißen der Kleider des Königs an. Endlich war Joram auch so weit von der Verehrung Gottes und Hochachtung seines Namens entfernt, daß man ihm solche Rühmung über eine Gotteslästerung wohl kaum zutrauen könnte.

(276) Das letztere findet hier unfehlbar statt. Der Grund davon ist aus Cap. 3, 13. 14. leicht einzusehen.

(277) Und vielleicht besser verstanden (etwan auch von Naaman selbst vernahmen) was es mit dem Briefe des Königs in Syrien für eine Meynung habe, als Joram wußte, oder wissen wollte.

Kleider zerrissen? laß ihn doch nunmehr zu mir kommen; so soll er wissen, daß ein Prophet in Israel ist. 9. Also kam Naaman mit seinen Pferden, und mit seinen Wagen, und stund vor der Thüre des Hauses des Elisa. 10. Da sendete Elisa zu ihm einen Boten, und sagte: Geh hin, und wasche dich siebenmal in dem Jordan; und dein Fleisch wird

Vor  
Christi Geb.  
894.

eines Ausfälligen. Joram hätte ihn daher erstlich zu sich rufen, und seine Meynung vernehmen sollen. **Gesells. der Gottesgel.**

Laß ihn doch nunmehr zu mir kommen. Der Prophet forderte den Naaman nicht aus Hochmuth, und um sein selbst willen, zu sich: sondern als ein Diener Gottes, der seinen Herrn in wichtigen Fällen um Rath fragen mußte, als zu welchem die Größten auf der Erde kommen, und seinen Ausspruch erwarten mußten <sup>278</sup>). **Gesells. der Gottesgel.**

So soll er wissen, daß ein Prophet in Israel ist. Wie das Wort Prophet gemeinlich einen solchen anzeigt, der durch die Offenbarung des Geistes Gottes solche Dinge an das Licht bringt, welche dem Herrn allein bekannt sind: so bedeutet es hier denjenigen, der von Gott mit Kraft begabet worden war, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, dasjenige zu thun, was niemand verrichten konnte, außer derjenige, mit dem der Geist Gottes war <sup>279</sup>). **Patrick.**

B. 9. Also kam Naaman ... und stund vor der Thüre des Hauses des Elisa. Er erwartete, wie ich annehme, daß der Prophet zu ihm herauskommen würde. Oder es geschah vielmehr aus Ehrerbietung gegen den Elisa, an den er einen Boten abschickte, um ihm die Ursache seiner Ankunft zu melden: denn der Prophet antwortete ihm stehendes Fußes, ob schon nicht in eigener Person, sondern durch seinen Bedienten, **Patrick, Polus.** Aus Cap. 4, 38. c. 6, 1. 4. erhellet, daß Elisa damals zu Gilgal gewesen

seyn muß, da Naaman zu dem Könige in Israel kam. Man muß dieses daher so verstehen, daß Naaman nach Gilgal gereiset ist, wo der Prophet sich also aufhielt. Dieser Ort lag auch so nahe bey dem Jordan, daß er sich, nach dem folgenden Befehle, sogleich dahin begeben, und waschen konnte. **Wells.**

B. 10. Da sendete Elisa zu ihm einen Boten, und sagte. Man muß nicht glauben, als ob Elisa dieses aus Hochmuth gethan hätte: sondern man muß es der einsamen und abgeforderten Lebensart der Propheten zuschreiben, daß er sich von dem Naaman nicht sehen ließ. Man hat hiervon Cap. 4. ein Beyspiel gesehen, wo man nicht findet, daß er mit der vornehmen Frau geredet habe, die ihn in ihrem Hause bewirthete, und mit Fleiß ein Zimmer für ihn hatte bauen lassen: sondern, er ließ ihr dasjenige, was er zu sagen hatte, durch seinen Bedienten, Gehazi, bekannt machen, v. 12. 13. 16. **Patrick.** Elisa verfuhr also mit dem Naaman, theils, um den Glauben desselben zu prüfen; theils auch, um die Würde seines Gottesdienstes und Amtes zu behaupten, damit daraus erhellen möchte, daß er bey seinen Wundern nicht seinen eigenen Nutzen, oder seine eigene Ehre suchete: sondern nur die Ehre Gottes, und das Wohl der Menschen; endlich, damit man daraus die allmächtige Kraft Gottes sehen möchte, welcher durch so geringe Mittel eine so verzweifelte Krankheit heilen konnte <sup>280</sup>). **Polus.**

Geh hin, und wasche dich siebenmal in dem Jordan

(278) Wozu noch gesetzt werden kann, theils, daß Elisa wohl wußte, wie unangenehm er bey dem Könige seyn würde, wenn er gleich selbst nach Hofe kommen wollte, theils, daß er bequemere Gelegenheit haben möchte, den Naaman zu seiner Besserung zu bearbeiten, und zur Erkenntniß des wahren Gottes zu bringen, wenn er allein mit ihm zu thun hätte.

(279) Und da das letztere ein Verweis von dem erstern war, so wird hier beydes zugleich verstanden.

(280) Wofern man nicht etwan vermuthen kann, daß der Prophet alle Umstände, welche hernachmals gefolget sind, aus göttlicher Offenbarung, schon vorher gewußt habe, (in welchem Falle von den Absichten dieses Verhaltens in manchen Stücken anders zu urtheilen seyn würde) so kann dieser Umstand mehrere Betrachtungen veranlassen. Vielleicht hat Elisa besorget, daß die Gegenwart seiner, etwas unansehnlichen Person, nachtheilige Eindrücke bey diesem Syrer machen möchte, ehe der Erfolg des Wunders einen genugamen Grund der Hochachtung gegen seine Person und Amt bey ihm geleyet hätte. Vielleicht wollte er ihm dadurch zu erkennen geben, wie verabschewenswürdig seine Krankheit sey, welche alle, so damit behaftet, ohne Unterschied ihres Ranges und Standes, von dem Umgange reiner, und zumal geheiligter Personen ausschließet. Vielleicht wußte er von den mitgebrachten Geschenken, und wollte allen Verdacht vermeiden, als ob er durch Verheißung oder Annahme derselben (welche man bey Hofe hätte argwohnen mögen) zu dieser Liebeserweisung bewogen worden wäre. Vielleicht sollte es zugleich eine Art der Bestrafung Naamans seyn, daß er sich nicht zuerst zu ihm gewendet, und die gesuchte Heilung von Gott zu erbitten gesucht, sondern durch menschliches Aufsehen, und den Befehl des Königes, seine Absicht auf die unanständigste Art zu erreichen vermeynet. Am unkräftigsten ist wohl, daß Elisa auch in diesem Umstande, nach dem Befehle und Willen Gottes gehandelt: welches allein hinlänglich ist, ihn von dem Verdacht eines Hochmuthes freyzusprechen: zumal da er nach erfolgter Reinigung Naamans, ihm den Zutritt zu sich gar nicht zu verweigern begehrte.

Jahr  
der Welt  
3110.

wird dir wiederkommen, und du wirst rein seyn. 11. Aber Naaman wurde sehr zornig, und zog hinweg, und sprach: Siehe, ich sagte bey mir selbst: er wird gewißlich herauskommen, und stehen, und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen, und seine Hand über den Ort führen, und den Ausfägigen befreyen. 12. Sind nicht die Flüsse von Abana und Pharphar besser, als alle Wasser Israels? sollte ich mich nicht in diesen waschen, und rein werden? Da wendete er sich, und zog mit Grimme hinweg. 13. Da traten seine Knechte hinzu, und sprachen: Mein Vater, wenn dieser Prophet zu dir eine große Sache geredet hätte; würdest du sie nicht gethan haben? wie vielmehr, da er zu dir gesagt

Jordan. So mußten die Ausfägigen, nach dem Ge-  
sehe Moses, siebenmal besprenget werden, 3 Mos. 14. 7.  
Aus v. 11. erhellet aber deutlich, daß Naaman erwart-  
et hatte, daß der Prophet so höflich seyn, und zu ihm  
heraus kommen, oder ihn zu sich in das Haus nöthigen,  
und daselbst mit ihm reden würde. Elisa befand  
keines von beyden für gut, theils, um den Glauben  
Naamans zu prüfen; theils auch, um ihm zu zeigen,  
daß die Heilung des Ausfages nicht so schwer wäre,  
wie der König in Israel sich einbildete: sondern durch  
die Kraft Gottes so leichtlich verrichtet werden könnte,  
daß er nicht einmal nöthig hätte, herauszukommen,  
und deswegen mit ihm zu reden; Naaman sollte, auf  
seinen Befehl, nur an den Jordan gehen, und sich sie-  
benmal in demselben waschen; alsdenn würde die Hei-  
lung vollendet seyn. Der Jordan hatte, wie Naam-  
an nachgehends mit Rechte sagte, keine größere Kraft,  
als andere Flüsse; und die israelitische Erde war nicht  
besser, als die syrische, ob er schon bath, daß er zween  
Maulesel damit beladen dürfte: aber Gott wachete  
auf eine mehr besondere Weise über dieses Land, und  
zeigte daselbst seine Macht. Dieses erheltete in dem  
gegenwärtigen Falle um so vielmehr, weil das kalte  
Wasser sonst für dieses Uebel nachtheilig gewesen seyn  
würde. Denn die Ursache dieser Krankheit bestund,  
wie Abarbanel anmerket, in einer weißen und wässe-  
rigen Materie, welche hierdurch natürlicher Weise ver-  
mehret werden mußte. Patrici.

Und dein Fleisch wird dir wiederkommen.  
Denn der Ausfag hatte dasselbe angefressen, und ein-  
nen Theil davon verzehret, wie bey der Mirjam,  
4 Mos. 12, 12. Patrici, Polus.

Und du wirst rein seyn. Das ist, von dieser  
schändlichen Krankheit befreyet. Patrici.

11. Aber Naaman wurde sehr zornig  
und sprach: Siehe, ich sagte bey mir selbst: er  
wird gewißlich herauskommen, 12. Er war auf  
den Propheten erzürnet, als ob er ihm schimpflich be-  
gegnet wäre, und seinen Spott mit ihm getrieben hät-  
te. Erstlich glaubete er, dadurch beschimpfet zu seyn,  
weil Elisa nicht zu ihm herausgekommen war, und ihn  
bewillkommet hatte. Zweytens hielt er es für lä-  
cherlich, daß er sich in dem Jordan waschen sollte:  
denn wie konnte dieses Wasser mehr ausrichten, als  
anderes? Also verachteten die Menschen gemeine und

leichte Dinge, und bewundern dasjenige, was schwer  
und seltsam ist. Sie verwerfen in ihrer Hitze dasje-  
nige, was Gott ihnen selbst vorleget, wenn es nicht  
mit ihrer Einbildung und Sinnlichkeit übereinstimmt.  
Wäre Naaman auf diesen Gedanken beharret: so  
würde er bis an seinen Tod ausfägig geblieben seyn.  
Patrici, Polus.

Und seine Hand über den Ort führen. Das  
ist, über die Theile des Leibes, welche ausfägig waren.  
Ohne dieses schien es ihm lächerlich zu seyn, eine Ge-  
nefung zu erwarten. Polus.

12. Sind nicht Abana und Pharphar, die  
Flüsse von Damascus, besser, als alle Wasser Is-  
raels? Das Thal Damascus zwischen dem Libanon,  
und dem Antilibanon, wurde von fünf Flüssen befeuch-  
tet. Die beyden vornehmsten davon, nämlich Abana  
und Pharphar, kamen von dem Gebirge Hermon her-  
ab. Der Pharphar floß an der Mauer von Da-  
mascus hin; und der Abana strömte durch diese Stadt,  
welche er in zwey Theile theilte, wie Bochart an-  
merket. Patrici.

Sollte ich mich nicht in diesen waschen, und  
rein werden? Hat nicht alles Wasser eine so rei-  
nigende Kraft; wie der Jordan? Naaman erwog  
nicht, daß er igo einen Propheten vor sich hatte, der,  
wie man annehmen muß, dieses im Namen Gottes  
redete, und zur Heilung dieser Krankheit verordnen  
konnte, was er wollte. Denn diese mußte bloß durch  
eine göttliche Kraft gewirkt werden, und nicht durch  
eine Kraft, die in dem Wasser war. Patrici, Polus.

13. Da traten seine Knechte hinzu, und sprachen:  
Mein Vater, wenn dieser Prophet zu dir  
eine große Sache geredet hätte, 14. Sie nen-  
neten den Naaman Vater, sowol um ihre Hochachtung  
und Zuneigung zu erkennen zu geben, als auch, um  
sein erzürntes Gemüth zu besänftigen. Polus. Die-  
jenigen sind glücklich, welche so gute Bedienten haben,  
wie diese waren. Dieselben hatten Muth genug, ih-  
rem Herrn die Wahrheit unter die Augen zu stellen.  
Sie besaßen auch so viel Klugheit, daß sie solches mit  
Unterwerfung und Ehrerbietung thaten. Denn der  
Name Vater war in diesem Lande eine Ehrenbenen-  
nung, welche man seinem Herrn beylegte, wie die Kö-  
nige noch igo Väter des Vaterlandes genennet wer-  
den. Vielleicht hatten diese Bedienten von dem jun-  
get

gesaget hat: wasche dich, und du wirst rein seyn? 14. Da stieg er hinab, und tauchte sich siebenmal in den Jordan, nach dem Worte des Mannes Gottes; und sein Fleisch kam wieder, wie das Fleisch eines kleinen Knaben; und er wurde rein. 15. Da kehrte er zurück zu dem Manne Gottes, er, und sein ganzes Heer, und kam, und stand vor seinem Angesichte, und sprach: Siehe, nun weiß ich, daß kein Gott auf der ganzen Erde ist, als in Israel; nun dann, nimm doch einen Segen von deinem Knechte. 16. Aber er sprach: So wahrhaftig als der Herr lebet, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn ich es nehme; und er hielt bey ihm an, daß er es nähme; aber er weigerte sich. 17. Und

Vor Christi Geb. 294.

v. 14. Luc. 4, 4. 27.

gen Mägdechen viel von der Macht des Propheten gehört; und deswegen wünschten sie, daß ihr Herr den Rath desselben nicht verachten möchte. Sie ermahneten ihn auch dazu sehr inständig und nachdrücklich. Sie stellten ihm vor, daß dieser Rath von einem Propheten ertheilet worden wäre, den Gott dazu bewogen hätte; wie es sich für einen Diener nicht schickte, daß er zu seinem Herrn, wenn er ihm etwas befähle, sagte: warum soll dieses so, und nicht anders seyn? so dürfte vielweniger ein Mensch solches gegen Gott, oder den Diener desselben, einwenden, der im Namen Gottes redet; sonderlich wenn er etwas befähle, das ohne viele Mühe oder Arbeit geschehen könnte. Denn wenn Elisa dem Naaman befohlen hätte, sein Fleisch zu schneiden, oder zu brennen, wie die Aerzte, in schweren Krankheiten, zuweilen zu thun pflegen: so würde er sich diesem Befehle unterworfen haben. Daher war es unbillig, daß er sich einer solchen Vorschrift nicht unterwerfen wollte, worinnen ihm anbefohlen wurde, sich in dem Jordan zu waschen; welches er auf der Rückreise leichtlich, und ohne Mühe, thun konnte. Patrick.

B. 14. Da stieg er hinab, und tauchte sich siebenmal in den Jordan, 2c. Naaman zeigte, daß er ein frommer und bescheidener Mann war, der sich dem Zorne nicht so sehr überließ, daß er nicht vernünftigen Vorstellungen hätte Gehör geben sollen. Er weigerte sich nicht, von seinen Bedienten guten Rath anzunehmen: sondern ließ sich von ihnen überzeugen, und auf andere Gedanken bringen. Patrick.

Und sein Fleisch kam wieder, wie das Fleisch eines kleinen Knaben; und er wurde rein. Gott war nicht so erzdrt auf den Naaman, wie dieser auf den Elisa erzürnt gewesen war: sondern er gönnete ihm, da er Reue bezeugete, und die Worte des Propheten erfüllte, eine vollkommene Genesung, so, daß kein Merkmaal von seinem Ausfalle mehr übrig blieb, sondern seine Haut so rein und glatt war, wie bey einem kleinen Kinde. Dieses ist die einzige Heilung eines Ausfälligen, von welcher man, vor der Ankunft des großen Propheten, Christi, in die Welt, Nachricht findet <sup>281</sup>. Patrick, Polus.

B. 15. Da kehrte er zurück zu dem Manne Gottes. Um ihm zu danken, und ihm die große Wohlthat zu belohnen. Polus.

Und kam, und stand vor seinem Angesichte. Elisa scheint ihn nunmehr vor sich gelassen zu haben. Patrick.

Und sprach: Siehe, nun weiß ich, daß kein Gott auf der ganzen Erde ist, als in Israel. Durch dieses Wunder bin ich vollkommen überzeugt, daß der Gott Israels der einzige wahre Gott ist, und daß andere Götter nur ohnmächtige Götzen sind. Polus. Naaman war zurück gefehret, um Gott zu danken, wie der fromme Samariter zu dem Heilande zurück kam, Luc. 17, 16. Er erkannte, daß der Gott, den Elisa anbethete, der wahre Gott wäre, und daß außer ihm keine andern Göttern wären. Patrick.

Nun dann, nimm doch einen Segen von deinem Knechte. Das ist, eine Belohnung, oder vielmehr ein Zeichen meiner Dankbarkeit. Denn die Hebräer nenneten alle Geschenke einen Segen; und das hebräische Wort, 772, bedeutet eben sowol wohlthun, als auch segnen. Polus.

B. 16. :: So wahrhaftig als der Herr lebet, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn ich es nehme. Elisa hielt es nicht schlechterdings für unerlaubt, Geschenke zu nehmen: denn er empfing dieselben von andern, Cap. 4, 42. Er weigerte sich aber izo wegen der besondern Umstände, die sich dabey fanden. Dieses gereichete gar sehr zur Ehre des wahren Gottes, und seines Dienstes, daß Fremde, und sonderlich die Syrer, sahen, wie gut der Gott Israels war, der seine Diener so gottesfürchtig, lieblich und edelmüthig machte, daß sie den Menschen die größten Wohlthaten erwiesen, ohne das geringste von ihnen zu nehmen; und daß sie alle irdische Schätze und Herrlichkeiten verschmäheten, wornach die heidnischen Priester und Propheten so begierig waren. Diese edelmüthige Gottesfurcht konnte andere zu der Verehrung und Anbethung dieses großen und guten Gottes anlocken; sonderlich konnte sie den Naaman in seiner Wahl, den Dienst des Herrn anzunehmen, befestigen. Denn ein Lehrer der Tugend erhält dadurch ein großes Ansehen,

(281) Wenn man nämlich für ausgemacht annimmt, daß Mirjam nicht auf eine wunderbare Weise geheilet worden, 4 Mos. 12, 14. Was man 2 Mos. 4, 6. 7. findet, gehöret eigentlich nicht hieher.

Jahr  
der Welt  
3110.

Naaman sprach: Wo nicht, so laß doch deinem Knechte eine Last Erde von einem Joche Maulesel gegeben werden: denn dein Knecht wird andern Göttern nicht mehr Brandopfer, oder Schlachtopfer, thun; sondern dem Herrn. 18. In dieser Sache vergebe der

sehen, wenn er nicht geizig ist. Man lese den Laestantius n). Patrick, Polus.

n) De Divin. Instit. Lib. 1. c. 4.

W. 17. Wo nicht, so laß doch deinem Knechte eine Last Erde von einem Joche Maulesel gegeben werden <sup>282</sup>). Das ist, so viel, als zween Maulesel tragen, oder fortziehen können. Parr. Naaman hegete hier den Vorsatz, einen Altar von Erde aufzuführen, wie gewöhnlich war, 2 Mos. 20, 24. Er verlangete dazu Erde aus dem Lande Israels, entweder, erstlich, weil er glaubete, daß dieselbe heiliger, angenehmer, und zu seinem Dienste geschickter seyn würde; oder, zweyten, um dadurch seine Vereini- gung mit den Israeliten in der Anbethung Gottes zu bezeugen und zu offenbaren; wie auch, um sich selbst zu erinnern, wie sehr er dem Gott verpflichtet wäre, aus dessen Lande diese Erde gekommen war. Ob nun schon Naaman diese Erde ungehindert hätte mit sich nehmen können, ohne die Erlaubniß des Elisa zu erwarten: so wollte er sie doch lieber als ein Geschenk des Propheten mit sich nehmen. Denn er glaubete, Elisa, der in das Wasser des Jordans eine so große Kraft gelegt hatte, könnte auch der Erde aus dem Lande Israels eine eben so große Kraft mittheilen, und dieselbe für ihn vortheilhaft machen. Obschon diese Einbildungen ausschweifend und ungegründet waren: so konnten sie doch bey einem neubekehrten Heiden entschuldiget werden, der in dem wahren Got-

tesdienste noch nicht vollkommen unterrichtet war. Polus.

Denn dein Knecht wird andern Göttern nicht mehr Brandopfer, oder Schlachtopfer, thun: sondern dem Herrn. Ob sich schon Elisa geweigert hatte, das Geschenk des Naamans anzunehmen: so zweifelte doch derselbe nicht, daß nicht der Prophet ihn mit zwe Lasten Erde beschenken würde, die er zu Aufrihtung eines Altars brauchen wollte, worauf er keinen andern Göttern, außer dem Herrn, opfern wollte. Naaman urtheilte billig, daß er einen Altar aus dem Lande Gottes haben müste, weil er sahe, daß derselbe besonders in Israel wohnete; und ob er schon auf der Rückreise Erde hätte mit sich nehmen können: so verlangte er sie doch als ein Geschenk von dem Propheten, vielleicht in der Einbildung, daß Elisa durch seinen Segen derselben eine größere Kraft mittheilen könnte; wie bey dem Wasser des Jordans geschehen war. Kalbarg meynet hiebey, Naaman habe um Erde aus dem Hause gebethen, worinnen Elisa wohnete. Abarbanel ist der Meynung, er habe so gar gewünscht, die Erde zu haben, die unter den Füßen des Propheten war. Dieses ist ungewiß: so viel aber ist offenbar, daß er die Erde von dem Propheten empfangen wollte, der ihn überzeuget hatte, daß kein Gott vorhanden war, wie sein Gott, der so mächtig war, und die Menschen so tugendhaft machte, daß sie über die Geldliebe Meister waren <sup>283</sup>). Patrick. W. 18.

(282) Die Uebersetzung, wie sie hier lautet: wo nicht, 1c. könnte anfänglich die Meynung eines gelehrten und berühmten Auslegers scheinbar machen, welcher dafür hält, daß dein Knecht in den folgenden Worten nicht den Naaman, sondern den Bedienten des Propheten, Gehasi, bedeute; eine Last Erde aber, das angebotene Geld, oder einen Theil desselben, anzeige; folglich die Meynung diese sey: daß wenn Elisa ja nichts annehmen wolle, so möchte er doch erlauben, daß Naaman, zu Bezeugung seiner Erkenntlichkeit, wenigstens seinem Bedienten, eine Verehrung geben dürfte. Allein 1) obwol die Uebersetzung, vermöge der Nece- cente, ihre Nichtigkeit hat, so wäre doch diese Verbindung der Worte noch viel zu wenig, eine so sehr gezwun- gene Auslegung der folgenden Worte zu rechtfertigen. 2) ist die Sache an sich höchst unwahrscheinlich; denn so viel Geld, oder andere Geschenke, als zween Maulesel tragen können, war Naaman wohl dem Propheten selbst schwerlich zu geben Willens gewesen. 3) Der folgende Theil dieser Rede, welcher durch das 19 mit dem vorhergehenden deutlich genug verbunden ist, würde sich bey diesem Verstande der Worte gar nicht zu dem vorhergehenden schicken. So giebt auch 4) Naaman selbst in den Worten: denn dein Knecht wird nicht mehr, 2c. zu erkennen, daß er mit diesem Ausdrücke nicht den Diener des Elisa, sondern sich selbst meyne.

(283) So unstreitig es ist, daß Naaman zur Erkenntniß des einigen Gottes, und zum wahren Glauben gekennet: so gewiß ist es auch, daß er bey diesem Begehren einige irrige Meynungen geäußert hat, welche einigermaßen abergläubisch heißen konnten: obwol manche, zumal päpstliche und jüdische Ausleger, seine Gedanken noch weit abergläubischer vorstellen, als sie wirklich gewesen seyn mögen. Die Erlaubniß, welche ihm Elisa hiezu ertheilet (wenn anders die Antwort, welche unten folget, mit auf diesen Vortrag zu ziehen ist,) ist nicht als eine thätige Genehmhaltung seiner irrigen Vorstellungen zu betrachten, sondern als eine Herablassung zu seiner Schwachheit, welche in diesem Stücke zu dulden rathsam war; wie dergleichen auch in einigen andern Exempeln geschehen, da Personen, die wahrhaftig glaubeten, noch mit einigen abergläubischen Vorurtheilen eingenommen waren. Man kann hiemit des hochw. Herrn D. Christ. Aug. Heumanns le- senswürdige Dissertation, de superstitione verae fidei innocue admixta, vergleichen.

der Herr deinem Knechte, wenn mein Herr in das Haus Nimmons gehen wird, um sich daselbst niederzubeugen, und er sich auf meine Hand lehnen wird, und ich mich in dem Hause Nimmons niederbeugen werde; wenn ich mich also in dem Hause Nimmons niederbeu-

Vor  
Christi Geb.  
894.

**W. 18.** Wenn mein Herr in das Haus Nimmons gehen wird. Dieses war ein syrischer Göze, der hier von den 70 Dolmetschern Kemman, und Apostg. 7, 43. Kemphan genennet wird <sup>284</sup>). Polus. Kimmon war ein Gott der Syrer; aber kein einziger Schriftsteller meldet, was für ein Gott er gewesen, oder warum er also genennet worden sey. Nur so viel kann man muthmaßen, daß hierunter die Venus verstanden werde. Denn Kimmon bedeutet im Hebräischen einen Granatapfel; und diese Frucht war ihr geweiht. Scaliger hält aber den Kimmon für den Jupiter den Donnerer, wie die Heiden ihn nenneten. Seldenus leitet dieses Wort von dem Worte כִּי her, welches hoch bedeutet. Daher spricht Hesychius: ὁ Πολύδος bedeute so viel, als ἱερός *Jeds*, der höchste Gott. Patrick.

Und er sich auf meine Hand lehnen wird. Oder auf meinen Arm, wie das Wort Hand in der heil. Schrift, und bey andern Schriftstellern, zuweilen bedeutet; oder auf meine Schulter. Der König lehnete sich darauf entweder zum Staate, oder, um dadurch unterstützt zu werden. Man lese Cap. 7, 2. Polus, Patrick. In dem Anhange zu dem Buche Esther, Cap. 15, 4. wird von zweien jungen Mägdehen geredet, welche diese Königin bedieneten. Auf die eine davon lehnete sie sich, und von der andern wurde ihr die Schleppe nachgetragen. Solches war nicht allein bey den Persern und Syrern gebräuchlich: sondern auch bey den Israeliten, wie man in diesem Buche, Cap. 7, 2. 17. findet. Patrick. Das Amt und die Bedienung Naamans erforderte, daß er beständig um den König seyn mußte; und derselbe war gewohnt, sich, bey allen Gelegenheiten, auf seinen Arm zu lehnen. Der König mochte nun in den Gözentempel, oder anders wohin, gehen: so mußte Naaman ihn begleiten. Vielleicht war der Feldherr einige Zeitlang, nämlich so lange er aussäßig war, hiervon befreuet gewesen. Er sah aber wohl ein, daß er solches nunmehr nach seiner Genesung würde thun müssen, und daß er deswegen gezwungen seyn würde, einem Gözen äußerlich Ehre zu erzeigen <sup>285</sup>). Gefells. der Gottesgel.

Und ich mich in dem Hause Nimmons niederbeugen werde. Nicht aus Ehrerbietung vor

dem Gözen, den ich hier öffentlich verlasse, und auch dort verlassen will; sondern nur aus Nachsicht gegen die Schwachheit und den Willen des Königs, der sich nicht wohl wird beugen können, wenn ich aufgerichtet stehen bleibe, und nicht meinen Leib zugleich mit bewege. Polus, Patrick.

Wenn ich mich also in dem Hause Nimmons niederbeugen werde: so vergebe doch der Herr deinem Knechte in dieser Sache. Denn ob dieses schon in einer guten Absicht geschah: so schien doch die That selbst böse zu seyn. Daher ersuchte Naaman den Propheten, er möchte zu Gott bitten, daß der Herr ihm solches nicht als eine Ausübung der Abgötterey zurechnen, oder deswegen auf ihn erzürnet seyn möchte. Polus. Naaman hoffete, daß er ohne Verleumdung der göttlichen Majestät, die er allein anzubethen beschlossen hatte, seine vornehme Bedienung bey seinem Könige würde behalten, und sich folglich auch würde beugen können, wenn er mit demselben in den Tempel Nimmons gieng: denn derjenige, der die Herzen der Menschen durchgründete, wüßte, daß er dadurch diesen Gözen nicht anbethen, sondern nur seinem Herrn die schuldige Hochachtung erzeigen wollte. So wird das Wort, niederbeugen gebraucht, sowol um eine bürgerliche Ehrenbezeugung, als auch eine gottesdienstliche Anbethung anzudeuten. Ludwig de Dieu hat diesen ganzen Vers also deutlich übersezet: In dieser Sache verzebe der Herr deinem Knechte; wenn mein Herr in das Haus Nimmons geht, um daselbst anzubethen: so lehnet er sich auf meine Hand, und also beuge ich mich, nämlich zugleich mit ihm, in dem Hause Nimmons; wenn ich mich in dem Hause Nimmons beuge: der Herr verzebe doch deinem Knechte in dieser Sache. Gott sey darüber nicht zornig, weil ich nicht die Absicht hege, den Kimmon anzubethen; welches auch daraus erhellet, weil ich nur dem Gott Israels opfere. Den Israeliten war es in der That verboten, sich vor den Gözen zu beugen, ihre Absicht mochte auch hierbey seyn, wie sie wollte. Ein Fremder aber war nicht an dieses Gesetz gebunden <sup>286</sup>), wie Seldenus o) gezeigt hat. So viel ist gewiß, daß Naaman nicht aus eigener Bewegung in den Tempel Nimmons gieng: sondern nur, um seinen

(284) Kimmon und Kemphan waren verschiedene Gözen, deren jener von den Syrern, dieser aber von den Aegyptern verehret worden. Den letztern halten viele für den Saturnus, gleichwie den erstern für die Venus.

(285) Oder vielmehr: eine solche Stellung des Leibes zu machen, welche als eine Ehrenbezeugung gegen diesen Gözen hätte angesehen werden können.

(286) Da aller Schein einer Abgötterey, eben sowol als die Abgötterey selbst, durch das Eittengesetz ver-



Jahr  
der Welt  
3110.

derbeugen werde: so vergebe doch der Herr deinem Knechte in dieser Sache. 19. Und er sprach zu ihm: Geh in Friede. Und er gieng von ihm einen kleinen Strich Landes.

20. Ver-

nen Herrn zu begleiten, und die Pflichten seines Amtes zu erfüllen. Denn er erklärte sich für einen Anbether des allerhöchsten Gottes allein; er nahm Erde aus dem Lande desselben mit sich, und opferte nur auf Altären, die von Erde aufgeführt waren. Daraus konnte, wie er glaubete, ein jeglicher den Schluß machen, daß er nicht den Nimmon anbethete: sondern nur dem Könige seine Hochachtung bezeugete, wenn er sich mit demselben niederbeugte. Patrick. Viele sind der Meynung gewesen, Naaman habe sich in dem äußerlichen Gögendienste mit den Gögendienern vereinigen wollen: allein aus diesen Worten erhellet dieses so wenig, daß sie vielmehr nur eine Schwachheit bey ihm voraussetzen. Seine Meynung war: Ob ich schon gesinnet bin, keinem Gott zu dienen, als dem Gott Israels: so vergebe mir doch der Herr dieses, wenn mein Herr, der König, mir befiehlt, in das Haus Nimmons zu gehen, und ich daselbst, wenn er sich auf mich lehnet, genöthiget werde, mich ebenfalls niederzubeugen. Also erkannte der Feldherr selbst, daß dieses Niederbeugen sündlich wäre. Ueber dieses redet er auch nur von demjenigen, was zu seinem Amte gehörte. Und also heget er nicht den Vorsatz, den Götzen anzubethen: sondern er wollte nur in den Diensten des Königs bleiben. Man kann diese Worte aber auch von der vergangenen Zeit verstehen, und sie also übersetzen: In dieser Sache vergebe der Herr deinem Knechte, daß ich, wenn mein Herr in das Haus Nimmons gieng, um sich niederzubeugen, und sich auf meine Hand lehnete, mich in dem Hause Nimmons niederbeugen habe; daß ich mich in dem Hause Nimmons niederbeuge habe, vergebe der Herr, &c. Es sind auch eben

die Worte, die hier vorkommen, sonst in der vergangenen Zeit übersetzt worden, wie מִיָּדָא, nachdem er hineingegangen war, Ps. 51, 2. 52, 2. 54, 2. das Wort lehnete, 2 Sam. 1, 6. und das Wort niederbeugen, 2 Mos. 33, 10. Wenn man die Worte also übersetzt: so räumet man dadurch viele Zweifel, und alle Verantwortung der äußerlichen Ehrenbezeugung gegen einen Götzen, aus dem Wege. Diese Auslegung scheint auch am besten mit der Versicherung Naamans, v. 17. übereinzustimmen, daß er keinem andern Gott, als dem Herrn, dienen wollte <sup>287</sup>. Man lese den Patrick weiter unten. Gesellsf. der Gottesgel.

o) De I. N. et G. Lib. 2. c. 11.

V. 10. Und er sprach zu ihm: Geh in Friede. Diese Worte kann man, erstlich, als die Antwort auf die letzte Bitte Naamans, v. 18. verstehen; und alsdenn wäre der Verstand folgender: Bekümmere dich deswegen nicht zu sehr; geh, und der Friede und Segen Gottes sey mit dir. Also würde der Prophet zu Gott gebethet haben, daß er ihn in diesem, und in allen andern Fällen, segnen wolle; es würde ihm auch der Engel des Herrn kund gethan haben, daß er dieses thun würde <sup>288</sup>. Zweytens kann man solches als die Antwort auf die vorhergehende Bitte, v. 17. ansehen; alsdenn wäre der Verstand dieser: Bekümmere dich nicht um Erde aus diesem Lande: sondern geh in dein Land zurück, ich wünsche dir, und zweifle auch nicht daran, daß Gott dir Friede geben wird; das ist, seine Gnade, und andern Segen, der in seinem Worte überflüssig zu finden ist, wenn du nur bey dem Gottesdienste beharrest, den du ihm angenommen hast <sup>289</sup>. Drittens, und besser, kann man annehmen, daß dieses nur ein Abschiedsgruß gewesen

ist, verboten ist: so erstreckt sich dieses Verbot auf jedermann ohne Ausnahme. Dieses erkannte Naaman selbst wohl; sonst würde er diesen ganzen Vortrag für unnöthig gehalten haben.

(287) Aus diesem angeführten Verse kann nicht nur kein Beweis für diese Meynung genommen werden, da er mit der Meynung dererjenigen, die es von der zukünftigen Zeit verstehen, eben sowol zusammenhängt, ja das unentbehrlichste Licht zu derselben geben muß: sondern sie wird auch durch denselben sehr unwahrscheinlich. Denn wozu gedenket doch Naaman so sorgfältig von dem Auflehnen des Königes auf seine Hand? In eine Abbitte seines ehemaligen Verhaltens hätte dieser Umstand keinen Einfluß gehabt; und Naaman war gewiß nicht Willens, seine Sünde dadurch zu verringern, und dem Propheten glaubend zu machen, als habe er in dem Tempel Nimmons nie eine eigentliche Abgötterey begangen, sondern nur zum Dienste seines Herrn dergleichen Leibesstellung gemacht.

(288) Oder vielmehr würde es ihm Gott selbst eingegeben haben; welches auch ohnehin seine unstreitige Wichtigkeit hat, es sey gleich der Verstand dieser, oder ein anderer. Solchergestalt wäre hier so viel als gar keine Antwort, weder auf den erstern noch letztern Vortrag. Hätte man einen wahrscheinlichen Grund zu dem Vorgeben, daß Naaman bald nach seiner Heimkunft gestorben: oder könnte man vermuthen, daß er von seinem Könige, bey bemerkter Veranlassung der Abgötterey, nicht mehr zu diesen Diensten gebraucht worden: so möchte so unglücklich nicht seyn, daß ihn der Prophet mit dem kurzen Bescheid abgefertiget hätte, daß Gottes weise Vorsicht ihn also leiten werde, daß er dieses Anliegens überhoben bleiben werde. Allein so ungewiß jenes ist, so schwer ist zu glauben, daß Elisa weder Ja noch Nein dazu gesagt haben sollte.

(289) An der Beantwortung der letztern Frage aber war dem Naaman gewiß weit mehr gelegen, als an

ist, womit der Prophet sich von dem Naaman beurlaubete, ohne auf sein Ansuchen zu antworten, oder seinen Zweifel zu heben. Er unterließ dasselbe auf Eingebung des Geistes Gottes, der gewissen Personen und Völkern seinen Unterricht giebt, oder verweigert, wie er es für gut befindet. Man lese Apostg. 16, 6. 7. Vielleicht wurde dem Propheten, durch den heiligen Geist, verboten, dem Naaman insbesondere zu antworten, theils, weil dasjenige, was er vorgetragen hatte, nicht von so großer Wichtigkeit war, daß das Wesen, und der Grund des Gottesdienstes, dadurch hätte können verletzt werden; theils auch, weil Naaman nur erst vor kurzem bekehret worden war, und noch nicht alle Wahrheiten vertragen konnte. Eine gleiche Bewandniß hatte es auch einige Zeitlang mit den Aposteln. Es war also nicht dienlich, ihm die Beobachtung der schweresten Pflichten vorzulegen, indem es der Heiland selbst nicht für dienlich erachtete, mit seinen Jüngern davon zu reden, Matth. 9, 14-17. Daher begnügte sich Elisa für diesmal damit, daß der Feldherr sich zu dem wahren Gottesdienste bekannte, und den falschen abschwor; wie auch, daß er bezugete, daß alles dasjenige, was er in dem Tempel Nimmons thun würde, nicht, wie vorhin, aus einer gottesdienstlichen Hochachtung gegen diesen Götzen herühren sollte: sondern nur aus einer bürgerlichen Ehrerbietung gegen den König. Was er ferner zu wissen nöthig hatte, ob nämlich dieses Verfahren erlaubt, oder sündlich wäre, davon konnte der Prophet ihm zu einer andern und bequemern Zeit Unterricht ertheilen <sup>290</sup>. Polus. Der Prophet verdammete dasjenige nicht, was Naaman hierinne thun mochte: sondern er befaß ihm, sich deswegen keinen Kummer zu machen, indem er nicht wider das Gesetz Gottes sündigen würde, weil dasselbe nicht für seines gleichen bestimmt wäre. Einige Juden meynen aber, daß

diese Worte: Geh in Friede, auf v. 17. zielen; nämlich Naaman sollte nicht besorgt seyn, Erde aus dem Lande Israels mit sich zu nehmen, um einen Altar davon aufzuführen; (wie man denn auch nicht findet, daß der Prophet ihm Erde gegeben hat;) und daß Elisa folglich die Sache wegen der Niederbeugung in dem Hause Nimmons unentschieden gelassen habe. Der große Bochart hat eine ausführliche Abhandlung von dieser ganzen Begebenheit geschrieben. In derselben suchet er die Meynung dererjenigen zu vertheidigen, welche glauben, Naaman habe wegen desjenigen Vergebung gesucht, was er sonst gethan hatte, und nicht wegen desjenigen, was er inskünftige noch thun würde. Er übersetzet diese Worte, mit dem Herrn Lightfoot, folgendergestalt: Wenn ich mich niedergebogen habe, &c. Man lese weiter oben die Anmerkung der Gesells. der Gottesgel. Allein, mir kömmt dieses ganz unwahrscheinlich vor, indem alsdenn Naaman nicht von demjenigen würde geredet haben, was er als ein Bedienter des Königs gethan hatte. Er würde vielmehr einsältiglich die Abgötterey bekannt haben, die bey der Anberthung Nimmons von ihm verübet worden war. Außerdem verstehen es die morgenländischen Uebersetzungen, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, nebst den meisten jüdischen und christlichen Auslegern, eben so, wie wir, daß nämlich Naaman von seinem künftigen Niederbeugen redet. Weil dieses aber nur eine bürgerliche Ehrenbezeugung war, und er sich öffentlich für einen Anbether des Gottes Israels allein erklärte: so hoffete er, daß ihm dieses nicht als eine Sünde angerechnet werden würde. So spricht der berühmte Buxtorf, in einem gelehrten Briefe an den Theodor Zaccspan: Omnes, quotquot vidi interpretes referunt ad futurum, etc. „Alle Ausleger, „die ich jemals gelesen habe, verstehen dieses von der „zu-

Vor  
Christi Geb.  
894.

an der Antwort auf die erstere Bitte. Es wäre aber auch diese mit so unzulänglichen und unbestimmten Ausdrücken abgefaßt gewesen, daß Naaman denjenigen Verstand, der hier darinnen gesucht wird, gewiß nicht gefunden haben würde.

(290) Es ist zwar richtig, daß die Worte des Propheten eigentlich ein Abschiedswunsch sind, und keine ausdrückliche Antwort auf den Vortrag des Naaman enthalten. Es ist aber auch richtig, daß sie in diesem Zusammenhange der Unterredung als eine Antwort gelten müssen, und von dem Naaman unfehlbar dafür angenommen worden sind. Der Geist Gottes verweigert seinen Unterricht niemanden, der ihn verlangt, und zu seinem Heil nöthig hat. Was Naaman vorgetragen hatte, war, sonderlich dem letzten Theile nach, von solcher Erheblichkeit, daß er, wo er darinnen gänzlich ohne Unterricht gelassen worden wäre, sich nie mit wahrer Freudigkeit zu Gott hätte nahen, noch seines Antheils an ihm versichert leben können. Und da er als ein Neubekehrter fähig genug war, sich Zweifel über diese Sache zu machen, so war er auch fähig genug, Unterricht darüber anzunehmen; ja es war ihm dieser eben darum, weil er ein Neubekehrter war, um so viel unentbehrlicher. Das Verhalten, von welchem die Frage war, betraf keine der schweresten Pflichten, und der Prophet hätte Ja oder Nein sagen mögen, so würde Naaman gewußt haben, entweder daß er sich kein Gewissen machen dürfe, oder daß er die Dienste seines Herrn nunmehr verlassen müsse. Die angeführte Stelle, Matth. 9. schicket sich durchaus nicht hieher, da Jesus in derselben den vollständigen Unterricht über die vorgelegte Frage ertheilet. So hat auch weder Elisa hoffen können, den Naaman wieder zu sehen, und zu einer andern Zeit bequemer unterrichten zu können; noch war das, was er zu wissen nöthig hatte, eine Sache, darüber er den nöthigen Unterricht wohl erwarten konnte. Es kann also diese letzte Meynung am allerwenigsten statt finden.

Jahr  
der Welt  
9110.

20. Gehasi nun, der Knabe des Elisa, des Mannes Gottes, sprach: Siehe, mein Herr hat Naaman, den Syrer, verhindert, daß man aus seiner Hand nichts genommen hat, was er gebracht hatte: aber, so wahrhaftig als der Herr lebet, ich will ihm nachlaufen,

„zukünftigen, und niemals von der vergangenen, Zeit.  
„Dieses ist auch die Meynung des chaldäischen Umschreibers; und ich meines Orts bin dazu ebenfalls „geneigt <sup>291</sup>“, Patrick.

Und er gieng von ihm einen kleinen Strich Landes. Ungefähr anderthalbe Viertelstunde von der Stadt, wie die jüdischen Lehrer es verstehen. Patrick.

B. 20. Gehasi nun sprach: Siehe, mein Herr hat Naaman == verhindert, daß man aus seiner Hand nichts genommen hat, &c. Er ist ein Fremder, und zwar aus einem solchen Volke, welches eine unversöhnliche Feindschaft gegen das Volk Gottes heget. Daher hätte mein Herr wohl nicht so viel Achtung gegen ihn hegen sollen, als gegen die Propheten des Herrn, welche das angebotene Geld nöthiger haben, und besser verdienen, als Naaman selbst. Polus.

Der Herr lebet, ich will ihm nachlaufen, und etwas von ihm nehmen. Gehasi schwur, daß er dieses thun wollte, damit er einen Vorwand zur Ausübung einer solchen That haben möchte, wozu er sich durch einen Eid verpflichtet hatte. Er erwog aber nicht, daß ein Eidschwur, den man thut, um etwas unrechtmäßiges zu vollbringen, in so fern er gethan wird, um eine solche That zu entschuldigen, dieselbe nur noch ärger macht. Polus. Gehasi scheint darüber erzürnet gewesen zu seyn, daß sein Herr so wohlthätig gegen einen Mann gewesen war, der seine Gütthätigkeit nicht nöthig hatte, und noch dazu aus einem andern Volke herstammete. Daher schwur er in seiner Hitze, daß er etwas von dem Naaman nehmen wollte. Dieser Geiz verursachete, daß Gehasi noch in viel andere Sünden fiel, wie, nach der Anmerkung des Apostels, 1 Tim. 6, 9. 10. gemeinlich zu geschehen pfleget. D. Lightfoot glaubet, daß im

(291) Was die Meynung dererjenigen anbetrißet, welche die Worte Naamans in der vergangenen Zeit annehmen, so lautet dieselbe zwar anfangs sehr scheinbar; und man kann sie denjenigen wohl lassen, welche sich damit begnügen können, und die gegenseitige für allzubedenklich halten. Es hat sich sonderlich August. Calmet Mühe gegeben, dieselbe zu behaupten, und handelt hiervon in dem 29. Stück der biblischen Untersuchungen, im IV. Theile, S. 265. &c. allwo er auch S. 280. viele Ausleger anführet, welche damit einstimmig sind, und denen Thom. Sataker, de nou. instr. filo, c. 18. oper. p. 110. noch einige Engländer beyfüget, der jedoch selbst diese Meynung bestreitet. Allein man lese dabey auch die Anmerkung des hochwürd. Herrn Kanzlers von Mosheim zu der calmetischen Abhandlung, S. 285. Wo man nicht eine Auslegung um eines besorgenden Mißbrauchs willen allein verwerfen will: so muß man wohl zugeben, daß diejenige Meynung viel größere Wahrscheinlichkeit habe; welche die Worte Naamans in der zukünftigen Zeit übersetzet. Derselben sind auch die gelehrtesten Ausleger beygethan, welche in Aug. Pfeiffers dub. vex. p. 447. angeführet werden, und zu denen noch Joh. Dalläus apol. pro eccles. reform. c. 15. p. 103. sqq. Heinr. Benj. Stark not. sel. p. 163. u. a. gehören. Man bemerke nur hiebey 1) daß er keinesweges von einer Art gottesdienstlicher Ehrenbezeugungen redet, welche er den Gözen erweisen wolle; ja auch nicht von einem Vorfaze, den Schein derselben zu geben, und von andern dafür angesehen zu werden: sondern nur von seinem Hineingehen in das Haus Rimmon, und von der Stellung des Leibes, welche er da, bloß zur Bedienung des Königes, werde machen müssen. 2) Daß er dabey nicht heimlich, sondern öffentlich, ein Diener des wahren Gottes zu seyn, und ihm in seinem Lande zu opfern gedenket, welches nicht so im Verborgenen geschehen konnte, daß man nichts davon hätte in Erfahrung bringen sollen. 3) Daß Elisa auf dessen Vortrag eine solche Antwort giebt, welche zwar keine ausdrückliche Erlaubniß enthält, aber doch auch nichts ausdrücklich verbietet, und welche also von dem Naaman nicht anders verstanden werden konnte, als daß der Prophet damit zufrieden sey; zumal da er ihm widrigenfalls, Pflicht und Gewissens halben, hätte widersprechen müssen. 4) Daß die stillschweigende Einwilligung desselben, nicht als eine eigentliche Erlaubniß, sondern als eine Nachsicht und Duldung seiner Schwachheit, anzusehen ist, welche aus Herablassung, und um sehr wichtiger und erheblicher Ursachen willen geschehen seyn muß. 5) Daß Gott bey der Absicht, einen Verehrer seines Namens mitten unter die Heiden zu einem Zeugnisse zu stellen, und die Ehre seiner allgemeinen Gnade zu retten, in der ganzen Sache des Naamans, manche Ausnahme allgemeiner Vorschriften bewilliget habe, welche sonst nicht hätte gelten können. So findet man nicht, daß ihm Elisa Anweisung giebt, wie er durch die Beschneidung zu dem Gnadenbunde Gottes kommen müsse. Er saget ihm nicht, daß der Ort seines Aufenthalts derjenige nicht sey, wo man Gott opfern könne, wie er doch vorhatte. Er verbindet ihn in keinem Stücke zu den moaischen Einrichtungen des Gottesdienstes, &c. 6) Daß also diese ganze Sache, als ein Exempel, das seines gleichen nicht hat, weder nach allgemeinen Grundsätzen völlig beurtheilet, noch außer der genauesten Uebereinstimmung aller Umstände, nachgeahmet werden könne.

fen, und etwas von ihm nehmen. 21. Da folgete Gehafi dem Naaman nach; und da Naaman sahe, daß er ihm nachlief, so fiel er von dem Wagen herab, ihm entgegen, und er sprach: Ist es wohl? 22. Und er sprach: Es ist wohl, mein Herr hat mich gesendet, um zu sagen: siehe, gleich izo sind zu mir zween Jünglinge von den Söhnen der Propheten, von dem Gebirge Ephraims gekommen; gieb ihnen doch ein Talent Silber, und zwey Wechselkleider. 23. Und Naaman sprach: Beliebet dir, so nimm zwey Talente. Und er hielt an bey ihm, und band zwey Talente Silber in zween Beutel, mit zwey Wechselkleidern, und er legte sie auf zween seiner Knaben, die sie vor seinem Angesichte hint rugen. 24. Da er nun auf die Höhe kam: so nahm er sie von ihrer Hand, und legte sie in ein Haus; und er ließ die Männer gehen, und sie zogen hin. 25. Hernach kam er hinein, und stund vor seinem Herrn; und Elisa sprach zu ihm: Woher Gehafi? und er sprach: Dein Knecht ist weder herwärts, noch hinwärts, gegangen. 26. Aber

Vor  
Christi Geb:  
894.

im hebräischen Texte von dem heil. Schriftsteller mit Fleiß ein Buchstabe aufengelassen worden sey, um den Gehafi um so vielmehr wegen seiner Schelmerey kenntbar zu machen. Er spricht: Ich will ihm, nämlich dem Naaman, nachlaufen, und נחמ, eine Schande, von ihm nehmen, anstatt נחמך, etwas <sup>292</sup>). Patrick.

B. 21. Und da Naaman sahe, daß er ihm nachlief, so fiel er von dem Wagen herab, 2c. Hieraus sieht man, wie sehr Naaman den Propheten geehret haben müsse, da er dem Diener desselben so viel Ehre erzeigte. Daraus erhellet auch, daß sein Herz mit Gott, und mit der an ihm bewiesenen großen Güte desselben, erfüllt gewesen ist. Patrick, Polus.

B. 22. Und er sprach: Es ist wohl, mein Herr hat mich gesendet, 2c. Dieses war sehr unwahrscheinlich. Naaman wollte es aber dennoch nicht in Zweifel ziehen, weil er froh war, daß er Gelegenheit hatte, dem Propheten seine Dankbarkeit zu bezeugen. Polus.

Siehe, gleich izo sind zu mir zween Jünglinge von dem Gebirge Ephraims gekommen. Es scheint, daß daselbst auch eine Prophetenschule gewesen ist, wie zu Jericho, Bethel, Carmel, und an andern Orten. Patrick.

Gieb ihnen doch ein Talent Silber, und zwey Wechselkleider. Zur Erleichterung ihrer Armuth. Dieses war die erste Frucht von dem Geitze des Gehafi, daß er dadurch bewogen wurde, seinen Herrn auf eine so schändliche Weise zu lästern. Denn warum sollte Elisa so viel Silber für zween junge Schüler begehret haben? Naaman konnte dadurch auf die Gedanken gerathen, daß der Prophet, ob er sich schon öffentlich geweigert hatte, von ihm ein Geschenk anzunehmen, doch in geheim nach demselben begierig wäre. Man lese den D. Hammond über Matth. 6. Patr.

B. 23. Beliebet dir, so nimm zwey Ta-

lente; und er hielt an bey ihm, 2c. Vermuthlich hat Gehafi dieselben anfangs ausgeschlagen, unter dem Vorwande, daß er sich auf das genaueste nach dem Befehle seines Herrn richten müßte, und also nur ein Talent nehmen könnte. Endlich stellte er sich, als ob er durch die Edelmüthigkeit Naamans, der ihn immer nöthigte, gleichsam gezwungen würde, noch mehr zu nehmen. Patrick, Polus.

Und er legte sie auf zween seiner Knaben, die sie vor seinem Angesichte hint rugen. Wie Bediente also vor vornehmen Personen hingehen. Patr.

B. 24. Da er nun auf die Höhe kam. Oder an den Thurm; das ist, an den Ort, wo Elisa war, oder, wie einige wollen, an einen geheimen Ort, wo Gehafi dasjenige verwahrete, was er bekommen hatte. Patrick. Durch diesen Thurm verstehet man einen verborgenen Ort, den Gehafi hierzu erwählte, und wo er vielleicht auch andere Dinge verbarg und aufbehielt, die er durch solche List und Künste erlangt hatte. Polus. Im Hebräischen steht: Da er nun nach Ophel kam. Dieses Wort wird oftmals als der eigene Name eines Orts gebraucht, wie 2 Chron. 27, 3. c. 33, 14. Neh. 3, 26, c. 11, 21. Es bedeutet eine Höhe, die um der Sicherheit willen gebauet war; zuweilen auch einen dunkeln, unbekanntem, oder verborgenen Ort. Hierher brachte nun Gehafi das erlangte Geschenk, um es vor seinem Herrn zu verbergen, und es zu seinem eigenen Gebrauche aufzubehalten. Gesells. der Gottesgel.

Und er ließ die Männer gehen. Ehe er zu seinem Herrn kam: denn er war besorgt, derselbe möchte sie sehen. Polus, Patrick.

B. 25. Hernach kam er hinein, und stund vor seinem Herrn. Wie die Bedienten zu thun pflegten, um zu vernehmen, ob ihre Herren etwas nöthig hätten. Patrick.

Woher Gehafi? und er sprach: Dein Knecht ist weder herwärts, noch hinwärts, gegangen. Die-

(292) Es haben aber nicht alle hebräische Abschriften נחמך, sondern einige auch נחמ, und auch das erstere heißt nicht ein Schandstücken, sondern נחם.

Jahr  
der Welt  
3110.

26. Aber er sprach zu ihm: Gieng nicht mein Herz mit, da dieser Mann sich von seinem Wagen dir entgegen umkehrte? war es Zeit, das Silber zu nehmen, und Kleider zu nehmen, und Delbäume, und Weingärten, und Schafe, und Rinder, und Knechte, und Dienstmägde? 27. Darum wird dir der Aussatz Naamans ankleben, und deinem Saamen, in Ewigkeit; da gieng er aus von seinem Angesichte, aussätzig, weiß, wie der Schnee.

v. 27. 4 Mos. 12, 10. 2 Chron. 26, 19, 20.

Dieses war wiederum eine unverschämte Lüge, womit er seinen Herrn, der doch ein Prophet war, hintergehen wollte. Also war es auch ein gottloses Geprahe, als ob er den Geist Gottes betrogen könnte, dessen Diener Elisa war. Eine solche Lüge brachten Ananias und Sapphira vor, Apostg. 3, 5. Patrick.

B. 26. == Gieng nicht mein Herz mit, da dieser Mann sich == umkehrte? Hat es Gott mir nicht so eröffnet, als ob ich selbst zugegen wäre, wie Naaman dir entgegen gekommen ist; was du zu ihm gesagt hast, und was er dir gegeben hat? Denn ohne Zweifel hat Elisa alles wiederholet, was zwischen ihnen vorgegangen war, um den Gehasi von seiner Thorheit zu überzeugen, da er glaubete, er würde seinen Herrn also betrogen können; und um ihn zu beschämen. Patrick.

War es Zeit, das Silber == und Kleider zu nehmen? Hast du dieses zur gehörigen Zeit gethan <sup>293</sup>? Ich hatte, um wichtiger Ursachen willen, gleich zuvor mich geweigert, die Geschenke Naamans anzunehmen; wovon man die Erklärung über v. 16. nachsehen kann; und nun hast du ihm Gelegenheit gegeben, zu glauben, theils, daß ich nur ein boshafter Betrüger sey, der sich aus eitler Ehrbegierde weigerte, dasjenige öffentlich anzunehmen, was ich in geheim begierig verlangete, und bey besserer Gelegenheit, an einem bequemern Orte, zu bekommen hoffete; theils auch, daß unser ganzer Gottesdienst nur in Betrügereyen bestehe. Endlich, daß der Gott, der einen solchen Heuchler für seinen Propheten erkennt, wie du mich bey ihm vorgestellt hast, nicht so heilig und gerecht seyn müsse, wie wir vorgeben. Polus.

Und Delbäume, und Weingärten, Schafe, &c. Gehasi hegete den Vorsatz, dieses alles für das erlangte Geld zu kaufen. Daher hielt der Prophet ihm dieses vor, um ihm zu zeigen, daß er, durch göttliche Eingebung, nicht allein seine äußerliche That; sondern auch seine geheimen Gedanken, wüßte. Patrick, Po-

lus. Gehasi hegete den Vorsatz, für die zwey Talente, Delbäume und Weingärten, &c. zu kaufen. Hierzu war es aber iso gar nicht Zeit, indem das Volk, wegen seiner Sünden, Gefahr lief, aus dem Lande hinweg geführt zu werden. Obschon solches erst hundert und funfzig Jahre nach der Zeit geschehen ist: so folgten doch große Verwüstungen auf den Tod des Elisa <sup>294</sup>. Patrick.

B. 27. Darum wird dir der Aussatz Naamans ankleben, und deinem Saamen, in Ewigkeit. Das ist, viele Geschlechter nacheinander, oder eine lange Zeit, wie das Wort Ewigkeit oftmals gebraucht wird, und auch hier verstanden werden kann, wenn man es mit 2 Mos. 20, 7. c. 34, 4. vergleicht. Polus. Bis in Ewigkeit bedeutet viele Glieder nacheinander; oder: bis auf viele Geschlechter; wie dieses Wort auch sonst oftmals übersetzt werden muß. Die hebräischen Lehrer wollen aber, man müsse dieses nur auf die damals geborenen Kinder des Gehasi einschränken, welche von seiner Missethat wußten, und dieselbe billigten. Man lese hiervon die Erklärung über Cap. 8, 4, 5. Patrick.

Da gieng er aus von seinem Angesichte. Er war darüber ganz erschrocken, daß seine Sünde, Schande, und Elend bekannt war, und daß er, nach dem göttlichen Gesetze, 3 Mos. 13. und 14. von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen wurde. Polus.

Aussätzig, weiß wie der Schnee. Elisa bestrafte ihn mit der ärgsten Art des Aussages, welche von den Aerzten für unheilbar gehalten wird. Man lese 2 Mos. 4, 6. 4 Mos. 12, 10. 2 Chron. 26, 19, 20. Patrick, Polus. Diese Strafe war keinesweges zu schwer für die Bosheit des Gehasi, die sehr groß und vielfach, auch mit einem schänden Geize, welcher Abgötterey ist, verknüpft war. Erstlich entheiligte er den Namen Gottes durch einen bösen Eid; zweytens begieng er einen ordentlichen Diebstahl; drittens brachte er eine unverschämte Lüge hervor, und  
zwar

(293) Die Zeit allein machte diese Handlung nicht zur Sünde, es vermehrte aber dieser Umstand seine Verschuldung; und der Prophet wollte sagen: es wären diesmal ganz besondere und sehr wichtige Umstände gewesen, warum er das nicht hätte thun sollen. Oder vielleicht hat die Rede des Propheten einen andern Nachdruck, und zeigt an, daß der eigennützig Gehasi schon lange nach ansehnlichem Reichthum gestrebet, und sich solchen gewünscht habe; daß aber hiezu bisher noch keine Gelegenheit vorhanden gewesen, da sein Wunsch hätte erfüllt werden können, als eben iso. Denn *ny* bedeutet eigentlich eine gelegene Zeit.

(294) Man hängt hier wohl allzusehr an den Worten: war es Zeit? Gehasi wußte nicht, was nach dem Tode des Elisa geschehen würde. Es wäre auch dieses noch das wenigste gewesen, das seine Unternehmung tadelnswürdig gemacht hätte. Geiz, Hochmuth und Wollust waren die Leidenschaften, welche ihn beherrscheten; und das wird ihm hier von dem Propheten verwiesen.

zwar vor einem Propheten; welches der Sünde des Anania und der Sapphira, Apostelg. 5, 3. gleich kam, die dem heiligen Geiste logen. Wenigstens war solches mit einer verzweifelten Einbildung verknüpft, als ob er der Unwissenheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes entfliehen könnte. Viertens hatte er dadurch den Propheten, und den Gottesdienst desselben, sehr beschimpft. Fünftens gab er dadurch dem Naaman, und allen Tyrern, die solches hörten, Gelegenheit zum Aergernisse. Polus. Die Sünde des Gehassi war sehr groß. Oder er hatte sich vielmehr vieler Uebertretungen, noch außer dieser, schuldig gemacht, deren ich bereits oben gedacht habe. Er

war ein Dieb, weil er dasjenige sich selbst zu eignete, was andern zugehörte; ja ein Kirchenräuber, indem er die Söhne der Propheten beraubte, welche Gott auf eine besondere Weise zugehörten. Die hebräischen Lehrer rechnen sieben Sünden, weswegen Gott die Menschen mit dem Aussatze strafete, und suchen dieselben aus der Schrift zu beweisen; nämlich eine böse Zunge, Blutvergießen, falsche Eidschwüre, Aufdeckung verbotener Blöße, Aufgeblasenheit des Geistes, Räuberey und Haß. Nun hatte sich Gehassi mehr, als einer, von diesen Sünden schuldig gemacht: daher wurde er deswegen billig auf eine außerordentliche Weise gestraft. Patrick.

Vor  
Christi Geb.  
894.

## Das VI. Capitel.

In diesem Capitel wird ferner erzählt: I. Wie Elisa aus dem Jordan Eisen heraukommen läßt, v. 1-7. II. Wie er sich aus der Hand des Königs in Syrien errettet, v. 8-23. III. Wie er das belagerte Samaria befreyet, v. 24-33.

**S**ind die Kinder der Propheten sprachen zu dem Elisa, Siehe nun, der Ort, wo wir vor deinem Angesichte wohnen, ist für uns zu enge. 2. Laß uns doch an den Jordan gehen, und ein jeglicher hole von dar ein Zimmerholz, daß wir uns daselbst einen Platz machen, um daselbst zu wohnen; und er sprach: Gehet hin. 3. Und

Jahr  
der Welt  
3111.  
Vor  
Christi Geb.  
893.

3. 1. Und die Kinder der Propheten sprachen zu dem Elisa. Nämlich diejenigen, die zu Bethel, oder zu Jericho, oder vielmehr zu Gilgal, wohnten, wie aus der Nähe des Jordans zu erhellen scheint, v. 2. Polus. Dieses waren die Söhne der Propheten zu Gilgal, welcher Ort zuletzt als der Aufenthalt des Propheten gemeldet wird, Cap. 4, 38. und nicht weit von dem Jordan lag, wovon v. 2. geredet wird. Patrick.

Der Ort, wo wir == wohnen. Zuweilen hielten sie sich in Städten auf, wie zu Bethel; zuweilen auf dem Felde; zuweilen auch auf dem Gebirge. Vermuthlich befanden sie sich iho, nebst dem Elisa, auf dem Felde. Patrick.

Vor deinem Angesichte. Das ist, unter deiner Aufsicht und Regierung, indem du dich oftmals bey uns einfindest. Oder man kann diese Worte mit den folgenden verbinden; und alsdenn würde der Bestand dieser seyn: du siehst offenbarlich, daß dieser Platz für uns zu enge ist. Polus.

Ist für uns zu enge. Die Anzahl der Prophetenschüler hatte, durch die gnädige Vorsehung Gottes, und durch den Dienst, und die Wunderwerke so vortrefflicher Lehrer, wie Elia und Elisa waren, dergestalt zugenommen, daß für sie alle nicht mehr Platz genug vorhanden war. Patrick, Polus.

3. 2. Laß uns doch == gehen. Die Söhne der Propheten stunden dergestalt unter der Regierung des Elisa, daß sie sich, ohne seine Erlaubniß, nicht die

Freiheit nehmen durften, irgend wohin zu gehen. Patrick.

An den Jordan. Das ist, bis an die holzreichen Gebüsche bey dem Jordan. Patrick, Polus.

Daß wir == einen Platz machen, um daselbst zu wohnen. Das ist eine Hütte, die groß genug sey, uns alle zu fassen. Ob also schon die Söhne der Propheten sich vornehmlich auf gottesdienstliche Uebungen legeten, als bethen, Gott loben, in dem Gesetze und Worte Gottes forschen, andere unterrichten, und in heiligem Nachdenken auf die göttlichen Eingebungen warten, u. so beschäftigten sie sich doch auch mit gewissen Handwerken, wie die Apostel in den folgenden Zeiten gethan haben, worunter einige Gezeltmacher waren, Apostelg. 8, 3. wie die Söhne der Propheten. Vielleicht waren diese Propheten durch die bösen Zeiten hiezu genöthiget worden. Parr. Polus.

Uder sprach: gehet hin. Elisa willigte in ihr Verlangen, weil der Platz, den sie erwählet hatten, für solche Personen sehr bequem war, welche sich in den Wissenschaften übeten. Dieses ist die Anmerkung des Hieronymus, welcher an mehr, als einem Orte, in seinen Briefen an den Rusticus, und die Paulina, die Mönche seiner Zeit mit diesen Söhnen der Propheten vergleicht, qui habitant in agris et solitudinibus, et faciebant sibi tabernacula prope fluenta Iordanis; „welche auf dem Lande, und an einsamen Orten, wohnten, und nahe an dem Jordan „Gezelte für sich aufschlugen 291.“ Patrick.

3. 3.

(295) Es sind zwar die meisten Aueleger der Meynung, daß diese Prophetensöhne den Bau, von welchem

Jahr  
der Welt  
3111.

da sagte einer: Es beliebe dir doch, mit deinen Knechten zu gehen; und er sprach: Ich will gehen. 4. Da gieng er mit ihnen; da sie nun an den Jordan gekommen waren: so hieben sie Holz ab. 5. Und es geschah, da einer das Zimmerholz fällete, daß das Eisen in das Wasser fiel; und er rief, und sprach: ach mein Herr! denn es war gelehnet. 6. Und der Mann Gottes sprach: Wohin ist es gefallen? da er ihm den Platz gewiesen hatte: schnitt er ein Holz ab, und warf es dahin, und ließ das Eisen oben schwimmen. 7. Und er sprach: Nimm es zu dir herauf; da streckte er seine Hand aus, und nahm es. 8. Und der König in Syrien führete Krieg wider Israel, und berathschlagete sich mit seinem

**B. 3. ===** Es beliebe dir doch, mit deinen Knechten zu gehen, &c. Sie glaubeten, ihr Vorhaben würde unter der Aufsicht des Elisa um so viel glücklicher ausgeführt werden; und wenn jemand sie fragte, was sie thäten: so würde man den Propheten scheuen. **Patrick.**

**B. 4. ===** So hieben sie Holz ab. Das ist, sie machten den Anfang zu ihrem Werke. **Patrick.**

**B. 5. Und es geschah ===** daß das Eisen in das Wasser fiel. Das Eisen von dem Beile sprang ab, weil es an dem Stiele nicht feste genug steckte; oder vielmehr, weil der Stiel brach. **Patrick, Polus.**

Und er rief: = ach, mein Herr! denn es war gelehnet. Die Person war über diese Begebenheit um so vielmehr erschrocken, theils, weil sie sich solchergestalt genöthiget sahe, bey der gemeinschaftlichen Arbeit müßig zu seyn; theils auch, weil sein Freund dabey Schaden leiden mußte. Derselbe mußte vermuthlich bey seiner Gutwilligkeit zu kurz kommen. Denn obgleich die Gerechtigkeit den Vorgenden zur Erziehung des Schadens verpflichtete: so setzete ihn doch die Armuth außer Stand, solches zu thun. **Polus.** Tugendhafte Personen sind sehr besorgt, daß niemand durch die ihnen erwiesenen Wohlthaten Schaden leiden möge. Aus dieser Begebenheit erhellet, daß, wie die Söhne der Propheten mit ihren Händen arbeiteten, indem sie selbst hingiengen; um Bauholz zu fällen: so sie auch, wenigstens einige von ihnen, sehr arm waren, und keine Werkzeuge zu ihrer Arbeit hatten, sondern dieselben borgen mußten. **Patrick.**

**B. 6. ===** Schnitt er ein Holz ab. Welches ihm, wie ich annehme, anstatt eines Stieles dienen sollte. **Patrick.**

Und warf es dahin, und ließ das Eisen oben schwimmen. Die Juden glauben, hier sey ein doppeltes Wunderwerk geschehen: erstlich, indem das Eisen, welches auf dem Grunde des Wassers lag, herauf kam; zweytens, indem dasselbe nach dem Holze zu schwamm, und sich daran, als an einen andern Stiel, befestigte. Denn weswegen sollte Elisa, wie sie sagen, ein Stück Holz in das Wasser geworfen haben, wenn es nicht in dieser Absicht geschehen wäre <sup>296 a</sup>)? **Patrick.**

**B. 7. ===** Da streckte er seine Hand aus, und nahm es. Das Eisen war nahe am Ufer des Flusses in das Wasser gefallen; oder es bewegte sich gegen dasselbe zu, da es herauf kam. **Patrick.** Einige jüdische Ausleger wollen, Elisa habe das Holz in der Gestalt eines Stieles geschnitten; dieser sey an dem Orte, wo das Eisen lag, auf den Grund hinunter gesunken, und mit demselben, als ein vollkommenes Beil, wiederum auf die Oberfläche des Wassers gekommen. **Patrick.**

**B. 8. Und der König in Syrien führete Krieg wider Israel ===** und sagte: mein Lager soll an diesem oder jenem Orte seyn. Dahin will ich mein Heer senden; entweder, um ein gewisses Land zu überrumpeln; oder, damit es an dem Orte im Hinterhalte liege, wo der König, oder seine Soldaten, vorbeymüssen, v. 9. **Polus.** Der König in Syrien verließ sich nicht bloß auf die Menge seiner Völker: son-

chem hier die Rede ist, am Jordan selbst aufgeführt haben; wiewohl sie dafür halten, daß es nicht ordentliche Wohnungen für sie haben werden sollen, sondern eine Schule, und ein bequemer Aufenthalt zu ihren Zusammenkünften und gottseligen Uebungen, ἐν ᾧ τὸν νόμον καὶ τὰ προστάγματα τοῦ Θεοῦ λέγειν καὶ μελετᾶν ἐβούλοντο, wie schon **Iustinus M.** dial. p. 245. saget: allein der Text saget nicht mehr, als nur so viel: daß sie **ωω da**, wo sie nun wohnten, nicht mehr Platz genug gehabt hätten, daher sie an den Jordan hingehen wollten, um **ωωω** von dannen Holz zu holen, damit sie ihren alten Platz erweitern, und **ωω da**, wo sie bisher gewohnt hatten, einen geraumern und bequemern Aufenthalt haben möchten.

(296 a) Diese Handlung sollte nichts anders, als ein Zeichen seyn, theils, daß die Verrichtung dieses Wunderwerkes durch den Propheten bewerkstelliget werde, theils, daß es eben ist sogleich geschehen sollte. Der Text würde ganz anders abgefaßt seyn, wenn dasjenige Grund hätte, was die Juden dichten. In der That möchte noch gefragt werden, ob das Wunderbare in dieser Begebenheit dadurch erhöht, oder entkräftet werde. Vielmehr ist zu glauben, daß der Prophet dieses Wunder dadurch desto unverdächtiger zu machen gesucht habe, daß er nicht die zum Eisen gehörige Art hiezu gebrauchet, sondern das nächste und beste Holz abgeschnitten, und nicht damit in das Wasser gelanget, sondern es dahin geworfen hat.



nen Knechten, und sagte: Mein Lager soll an diesem oder jenem Orte seyn. **9.** Aber der Mann Gottes sendete hin zu dem Könige Israels, und sprach: Hüte dich, daß du nicht durch diesen Platz ziehest: denn die Syrer sind dahin hinab gekommen. **10.** Darum sendete der König Israels hin an den Ort, wovon der Mann Gottes ihm gesaget, und ihn gewarnet hatte, und bewahrete sich daselbst, nicht einmal, noch auch zweymal. **11.** Da wurde das Herz des Königs in Syrien ungestüm über diesen Handel; und er rief seine Knechte, und sprach zu ihnen: Werdet ihr mir denn nicht zu erkennen geben, wer von den Unsrigen für den König Israels ist? **12.** Und einer von seinen Knechten sprach: Mein, mein Herr König; aber Elisa, der Prophet, der in Israel ist, giebt dem Könige Israels die Worte zu erkennen, die du in deiner innersten Schlafkammer redest. **13.** Und er sprach: Gehet hin, und sehet, wo er ist, daß ich sende, und ihn holen lasse; und es wurde ihm

Vor  
Christi Geb.  
893.

sondern beschloß, mit Zuziehung seiner Ráthe, dieselben an solche Orte zu stellen, wo sie die Israeliten überrumpeln könnten. Vielleicht möchte es befremdlich scheinen, daß er, nachdem ihm nur vor kurzem, durch die Heilung Naamans, eine solche Wohlthat erwiesen worden war, diesen abgeschicket hat, um Israel zu bekriegen, indem derselbe der oberste Befehlshaber über das Heer war. Allein wer weiß, wie viel Zeit nach dieser Heilung bereits verflossen, und ob nicht Naaman indessen gestorben war, oder, wegen seiner Weigerung, den Nimmon anzubethen, seine Bedienung verloren hatte? Eine eingewurzelte Feindschaft kann auch durch keine Wohlthaten befriediget werden. Patr.

**V. 9.** Aber der Mann Gottes sendete hin zu dem Könige Israels, und sprach. Obschon der König in Israel ein Götzendiener war: so sahe der Prophet doch auf das Volk, als den Saamen Abrahams, Isaacs und Jacobs, mit denen der Herr einen besondern Bund aufgerichtet hatte. Es befanden sich auch unter den Götzendienern viele Anbether des wahren Gottes; und wenn die frechen Feinde einigen Vortheil über den Joram davon getragen hätten: so würden sie den Gott Israels gelästert haben. Gesells. der Gottesgel.

Hüte dich **===** denn die Syrer sind dahin hinabgekommen. Und haben dahin einen Hinterhalt wider dich geleet. Patrick.

**V. 10.** Darum sendete der König Israels hin an den Ort, **2c.** Entweder Kundschafter, um zu sehen, ob der Prophet die Wahrheit geredet hätte; oder vielmehr Kriegsvolk, um diesen Ort und Pasz zu besetzen. Polus. Patrick.

Und bewahrete sich daselbst, nicht einmal, noch auch zweymal. Entweder für seine Person, wenn er dahin gehen mußte; oder für sein Volk; oder für wichtige Städte. Polus. Durch diese Warnung des Elisa erhielt er sein Kriegsvolk oftmals, daß es nicht den Syrern in die Hände fiel, die an sol-

chen Orten in einem Hinterhalte lagen, wo solches den Israeliten gewißlich widerfahren seyn würde, wenn sie nicht von der Gefahr benachrichtiget gewesen wären. Patrick.

**V. 11.** Da wurde das Herz des Königs in Syrien ungestüm. Dieses Wort zeigt eine solche Beunruhigung des Gemüths an, wie die See zuweilen, durch starke Winde und Stürme, in Bewegung gesetzt wird **296b**). Gesells. der Gottesgel.

Und er rief seine Knechte. Diejenigen, mit denen er sich, nach v. 8. wegen der Führung des Krieges berathschlaget hatte. Patrick.

Werdet ihr mir denn nicht zu erkennen geben, wer von den Unsrigen für den König Israels ist? Das ist, der ihm unsere Anschläge offenbaret. Denn er konnte nicht glauben, daß seine Entwürfe beständig vernichtet werden könnten, wenn solches nicht durch Verrätherey geschähe. Patrick.

**V. 12.** **===** Elisa **===** giebt dem Könige Israels die Worte zu erkennen, **2c.** Vermuthlich hatte Naaman den Ruf des Propheten an dem syrischen Hofe dergestalt ausgebreitet, daß hernach einige ferner nach ihm forscheten, und noch mehr von seinen Wunderwerken erfuhren. Daher urtheileten sie, daß er eben sowol die größten Geheimnisse entdecken, als solche Wunder verrichten könnte, dergleichen von ihm erzählt wurden. Patrick.

**V. 13.** **===** Gehet hin, und sehet, wo er ist, daß ich sende, und ihn holen lasse. Denn ob ich schon meine Anschläge vor ihm nicht verbergen kann: so kann ich ihn doch vielleicht mit Gewalt in meine Hände bekommen. Denn ohne Zweifel ist seine Macht geringer, als seine Wissenschaft. Polus. Dieses war ein thörichtes Unternehmen, als ob der Prophet nicht eben sowol diesen, als die übrigen Rathschläge entdecken könnte. Patrick.

Siehe, er ist zu Dothan. Dothan war eine Stadt in dem Stamme Manasse, nahe bey Sichem, und

(296b) Folglich eine solche, die mit Ungestüm und Unwillen verbunden war, weil er glaubete, es müßten Verräther an seinem Hofe seyn. Vergl. Jon. 1, 11. Jer. 23, 19. Amos 1, 14.

Jahr  
der Welt.  
3111.

ihm zu erkennen gegeben, indem man sagte: siehe, er ist zu Dothan. 14. Da sendete er dahin Pferde, und Wagen, und ein schweres Heer, welche des Nachts kamen, und die Stadt umringeten. 15. Und der Diener des Mannes Gottes stund sehr früh auf, und gieng aus; und siehe, ein Heer umringete die Stadt mit Pferden und Wagen; da sprach sein Knabe zu ihm: Ach mein Herr! wie sollen wir thun? 16. Und er sprach: Fürchte dich nicht: denn die bey uns sind, sind mehr, als die bey ihnen sind. 17. Und Elisa bethete, und sprach: Herr, öffne doch seine Augen, daß er sehe; und der Herr öffnete die Augen des Knaben, daß er sahe; und siehe, der Berg war voll feuriger Pferde und Wagen, v. 16. 2 Chron. 32, 7.

und nicht weit von Samaria. Man lese 1 Mos. 37, 17. Patrick, Polus.

B. 14. Da sendete er dahin Pferde und Wagen, und ein schweres Heer <sup>297</sup>). Damit die Einwohner in Dothan durch den Anblick einer so großen Menge Soldaten in Schrecken gesetzt werden, und sich nicht erkühnen möchten, den Propheten zu beschirmen. Patrick.

Welche des Nachts kamen, und die Stadt umringeten. Damit hievon keine Nachricht nach Samaria kommen möchte. Patrick.

B. 15. Und der Diener des Mannes Gottes stund sehr früh auf. Wie Schüler zu thun gewohnt waren. Patrick.

Und gieng aus. Zur Thüre des Hauses, welches hoch stund. Denn die Stadt war auf einem Berge erbauet. Patrick. Man kann dieses so verstehen, erstlich, daß der Diener vor das Stadthor heraus gieng, wo er die Syrer selbst sahe; oder, zweitens, vor die Thüre des Hauses des Elisa, auf die Straße der Stadt, wo er aus dem Gerüchte, und aus der Unruhe unter dem Volke, die Ankunft der Feinde vernahm. Polus.

Ach mein Herr! wie sollen wir thun? Die Syrer hatten vielleicht den Bürgern die Versicherung gegeben, daß sie nicht kämen, um ihnen einiges Leid zuzufügen: sondern nur, um den Elisa zu holen. Dadurch wurde der Knabe, da er solches hörte, in große Furcht gesetzt. Denn da er nur vor kurzem, an die Stelle des Gehasi, zu seinem Herrn gekommen war: so hatte er vielleicht noch keines von den Wundern des Elisa gesehen; oder sein Glaube kann, bey Erblickung einer so großen und unerwarteten Gefahr, zum Wanken gebracht worden seyn; daher hielt er sich, und seinen Herrn, für verloren. Patrick, Polus.

B. 16. Fürchte dich nicht: 2c. Der Glaube vertreibt die Furcht. Es fiel aber diesem Jünglinge schwer, solches zu glauben, bis er mehr Erfahrung von der gnädigen Vorsehung Gottes für den Propheten hatte. Daher bath Elisa den Herrn, daß er ihn davon ein Zeichen möchte sehen lassen. Patr.

B. 17. Herr, öffne doch seine Augen, daß er sehe. Daß er, durch ein sichtbares Zeichen, von der unsichtbaren Wache der Engel versichert werde, die uns umringen und beschützen. Polus.

Und der Herr öffnete die Augen des Knaben, daß er sahe; und siehe, der Berg war voll feuriger Pferde und Wagen. Diese dienten sowol zur Beschirmung dererjenigen, die von ihnen umringet wurden; als auch zur Beschädigung der Feinde, wenn diese sich unterstehen sollten, hindurch zu brechen. Polus. Der Knabe sahe das Heer Gottes, wie die Engel, 1 Mos. 32, 2. genemmet werden, in Vereitschaft, seinen Herrn zu vertheidigen; nämlich Legionen Engel, Matth. 26, 53. die viel zahlreicher und mächtiger waren, als das Heer der Syrer, welches er um die Stadt herum liegen sahe. Allein er bemerkte dieses himmlische Heer nicht eher, als bis Gott seine Augen öffnete, und es ihm zeigte. Die Alten glaubeten, daß die Engel, wenn sie bey den Menschen zugegen sind, sich, nach Gefallen, entweder sehen lassen, oder unsichtbar blieben. Ihre Erscheinung an diesem Orte wird nun eine Öffnung der Augen des Knaben genemmet, weil sie eine ähnliche Wirkung war. Er sahe nämlich den Berg, worauf die Stadt, wie ich annehme, stund, und worauf er zuvor nur Syrer gesehen hatte, iho mit feurigen Pferden und Wagen erfüllt, welche den Elisa umringeten, wie hernach folget. Patrick.

Rings um den Elisa. Man kann dieses so verstehen, erstlich, daß, wie die Stadt mit Bergen umgeben war, so auch das himmlische Heer, das auf diesen Bergen stund, den Elisa umringete, der sich in der Stadt befand; zweitens, daß der Diener in einem Gesichte gesehen hat, wie Elisa auf dem Berge mit feurigen Wagen und Pferden umgeben gewesen ist. Polus. Dem Knaben kam es in diesem Gesichte vor, als ob Elisa in der Mitte des herrlichen Heeres der Engel wäre, die ihn beschirmeten, so, daß niemand hindurch brechen, oder zu ihm kommen konnte <sup>298</sup>). Patrick.

B. 18.

(297) Man sehe oben die 49. Anmerkung.

(298) Dieses hat wohl gar keinen Grund. Vergleicht man aber diesen Ausdruck mit dem, was sogleich v. 18. folget, so sieht man deutlich, daß Elisa damals schon außerhalb der Stadt müsse gewesen seyn, da ihn denn sein Knabe daselbst mit diesem Heere umgeben gesehen.

gen, rings um den Elisa. 18. Da sie nun zu ihm herab kamen, bethete Elisa zu dem Herrn, und sprach: Schlage doch dieses Volk mit Blindheiten; und er schlug sie mit Blindheiten, nach dem Worte des Elisa. 19. Da sprach Elisa zu ihnen: Dieses ist der Weg nicht, und dieses ist die Stadt nicht; folget mir nach; und ich will euch zu dem Manne führen, den ihr suchet; und er führete sie nach Samaria. 20. Und es geschah, da sie nach Samaria gekommen waren, daß Elisa sprach: Herr, öffne die Augen diesen, daß sie sehen; und der Herr öffnete ihre Augen, daß sie sahen; und siehe, sie waren in der

Vor  
Christi Geb.  
823.

v. 18. 1 Mos. 19, 11.

Mitte

B. 18. Da sie nun zu ihm herab kamen. Entweder, erstlich, in die Stadt, zu welcher den Syrern der Zugang gar bald geöffnet wurde, da sie versichert hatten, daß sie die Absicht hegeten, den Elisa zu fangen; oder, zweytens, außerhalb der Stadt, auf dem Felde, wohin er ihnen entgegen gegangen war. Polus. Elisa scheint den Syrern, unter dem göttlichen Schutze, außerhalb der Stadt, entgegen gegangen zu seyn, in der Absicht, sich nach Samaria zu begeben. Da sie ihn nun sahen: so fragten sie ihn vielleicht, welches der Weg zu dem Manne Gottes wäre? Patrick.

Bethete Elisa zu dem Herrn: == Schlage doch dieses Volk mit Blindheiten; und er schlug sie zc. So, daß sie nicht im Stande waren, die Sachen gehörig von einander zu unterscheiden. Patrick. Gott machte die Syrer nicht ganz blind, daß sie gar nichts hätten sehen können; denn sonst würden sie dem Elisa nicht gefolget seyn. Er verblendete sie nur zum Theile, so, daß sie denjenigen nicht erkennen konnten, die sie suchten. Dieses kann entweder durch eine gewisse Veränderung in der Luft, oder durch eine Verückung ihres Gehirnes, geschehen seyn<sup>299</sup>. Man lese die Erklärung über 1 Mos. 19, 11. Polus.

B. 19. === Dieses ist der Weg nicht, und dieses ist die Stadt nicht. Nämlich nicht die Stadt, worinnen ihr den, den ihr suchet, finden werdet. Dieses war vollkommen gewiß: denn der Prophet war nunmehr schon außerhalb der Stadt; und wenn sie auf dem Wege in die Stadt gegangen wären: so würden sie befunden haben, daß Elisa abgereiset war. Elisa redete zwar in diesen Worten zweydeutig, und in der Absicht, die Syrer zu hintergehen: allein man hat dieses im Kriege allemal für erlaubt gehalten, wie aus den verschiedenen Arten und Beyspielen der Kriegslust erhellet. Polus. Einige glauben, man sey nicht verbunden, den Feinden die Wahrheit zu sagen: diese

Streitfrage ist aber hier nicht nöthig. Denn es war gewiß, daß die Syrer nicht auf dem Wege waren, wo sie den Elisa hätten finden können; wie auch, daß sie ihn nicht eher sehen würden, als bis sie in eine andere Stadt gekommen wären<sup>300</sup>. Patrick.

Folget mir nach; und ich will euch zu dem Manne führen, den ihr suchet. Elisa that dieses, ob schon nicht so, wie sie es erwarteten, oder wünschten. Polus. Elisa erfüllte dieses Versprechen in der That. Allein ihr Verstand muß eben so sehr verblindet gewesen seyn, als ihre Augen. Sonst würden sie sich nicht von einem Fremden haben führen lassen, und ihm in ein feindliches Land gefolget seyn, ohne zu wissen, wohin. Patrick.

Und er führete sie nach Samaria. Diese Stadt kam ihnen als ein gemeiner und kleiner Platz vor, weil die Werkzeuge ihrer Sinnen noch durch eine göttliche Wirkung umnebelt waren. Polus. Hieraus erhellet, daß die Syrer nicht ganz blind waren: denn Elisa würde sie sonst nicht so haben führen können. Ihre Augen waren geblendet, wie wir zu sagen pflegen; und sie konnten nicht deutlich unterscheiden, wer sie führete, oder wohin sie giengen. Die Juden rufen hier aus: sehet ein doppeltes Wunderwerk! Der Diener des Elisa sahe dasjenige, was sonst niemand sehen konnte; und die Syrer konnten dasjenige nicht bemerken, was alle die übrigen sahen. Patrick. Samaria war die Hauptstadt des Reiches Israhel, wo der König seinen Hof und Pallast hatte. Er hatte hier beständig Soldaten auf den Weinen, und es fand sich daselbst auch allerley Kriegsgeräthe, womit er alle diese Syrer hätte vertilgen können. Gefells. der Gottesgel.

B. 20. === Und der Herr öffnete ihre Augen, daß sie sahen; und siehe, sie waren in der Mitte von Samaria. Ohne Zweifel zu ihrer großen Verstärkung,

(299) Da es ein Wunder war, so sind wir um die Art und Weise ganz unbekümmert. Wie sich übrigens bey dem Knaben des Elisa die Eröffnung der Augen nicht weiter erstreckte, als auf diejenigen Dinge, welche er nach der Absicht des Propheten sehen sollte: also erstreckte sich auch die Verblendung der Augen bey den Syrern nur auf das, was ihnen verborgen bleiben sollte, damit der Prophet seine Absicht erreichen könnte.

(300) Diejenigen Ausleger, welche diese Worte des Propheten für eine Art einer Ironie ansehen, gehen ohne Zweifel sicherer, als die, welche sie auf eine gekünstelte Weise in eine Wahrheit zu verwandeln suchen. Sonst kann man nachsehen, was Abr. Calov. bibl. ill. ad h. l. zur Prüfung der Meynung Grotii von dem Betrüge der Feinde beybringt.

Jahr  
der Welt  
3111.

Mitte von Samaria. 21. Und der König Israels sprach zu dem Elisa, da er sie sahe; Soll ich sie schlagen? soll ich sie schlagen, mein Vater? 22. Aber er sprach: Du sollst sie nicht schlagen; solltest du auch schlagen, die du mit deinem Schwerdte, und mit deinem Bogen gefangen hattest? setze ihnen Brodt und Wasser vor, daß sie essen und trinken, und zu ihrem Herrn ziehen. 23. Und er bereitete ihnen eine große Mahlzeit, daß sie aßen und tranken; hernach ließ er sie gehen, und sie zogen zu ihrem Herrn; da kamen die Haufen der Syrer nicht mehr in das Land Israels. 24. Und es geschah hernach,

stürzung, weil sie fanden, daß derjenige, den sie hatten holen, und nach Syrien führen wollen, sie alle zu Gefangenen gemacht hatte. Patrick.

B. 21. Und der König Israels sprach zu dem Elisa. Ohne Zweifel hatte der Prophet den König zuvor von seinem Vorhaben unterrichtet, damit derselbe sich bereiten möchte. Polus.

Mein Vater. Joram legte nunmehr dem Elisa, wegen des großen Vortheils, den er ihm durch ihn erlangt hatte, diesen Namen bey, der ein Zeichen seiner Ehrerbietung und Zuneigung seyn sollte; da er ihn doch sonst hassete, und den Rath des Propheten nicht hören wollte. Polus, Patrick.

Soll ich sie schlagen? soll ich sie schlagen? Aus dieser Wiederholung der Frage sieht man, wie begierig Joram war, die Syrer anzufallen, und sie gänzlich zu vertilgen, wenn der Prophet solches hätte zulassen wollen. Patrick, Polus.

B. 22. Du sollst sie nicht schlagen. Es fand sich ein Befehl in dem Gesetze, daß die sieben cananitischen Völker vertilget werden sollten; aber doch nicht alsdenn, wenn sie sich den Israeliten unterwürfen. Andere Personen aber, die in dem Kriege gefangen worden waren, mußten eben nicht hinge richtet werden. Es war vielmehr den Regeln der Menschlichkeit gemäß, daß man ihnen das Leben erhielt. Daher verbot der Prophet dem Könige, diese Syrer zu tödten, weil dieselben nicht unter dem Fluche der Cananiter lagen. Patrick.

Solltest du auch schlagen, die du mit deinem Schwerdte, und mit deinem Bogen, gefangen hattest? Es streitet wider die Gesetze der Sanftmuth, und wider den Kriegsgebrauch, die Gefangenen zu tödten, ob du sie schon durch dein Schwerdt, und deinen Bogen, in deine Hände bekommen hast; welches dir noch einigen Schein des Rechtes geben könnte, um solches zu thun. Wie viel unanständiger würde es nun nicht seyn, wenn du diejenigen ungerichtet tödten wolltest, die nicht durch deine Waffen: sondern durch die Regierung der Vorsehung Gottes, in deine Hände gerathen sind? Polus. Elisa wollte sagen: Du würdest nicht so grausam seyn, und diejenigen so gelassen hinrichten, die du in dem Streite gefangen bekommen haben würdest. Um so vielmehr mußst du diesen das Leben erhalten, die nicht deine Gefangene: sondern die Gefangenen Gottes sind. Du hast sie nicht durch dein Schwerdt, oder deinen Bogen, in

deine Hände bekommen: sondern der Herr hat sie zu dir gebracht, und in deine Hände geliefert; nicht, um sie zu tödten: sondern um auf eine günstige Weise mit ihnen umzugehen. So urtheilet Kalbag. Man lese den Seldenus p). Patrick.

p) De Ivre N. et G. p. 745.

Setze ihnen Brodt und Wasser vor, daß sie essen und trinken, und zu ihrem Herrn ziehen. Und ihm erzählen, wie höflich und wohlthätig das Volk Gottes ist. Dieses ist ein seltenes Beyspiel der Pflicht, wozu der Apostel, Paulus, ermahnet, Röm. 12, 20.: Wenn deinen Feind hungert: so speise ihn; wenn ihn dürstet: so gieb ihm zu trinken, &c. Patrick. Elisa wollte sagen: Verseehe sie mit Speise und Trank, um sie zu erquickern, damit sie Kräfte zur Reise bekommen. Es war eine sonderbare Gottesfurcht und Wohlthat, seinen Feinden Gutes zu thun. Dieses mußte dem wahren Gottesdienste viel Ehre bringen, und es war nicht weniger der Klugheit gemäß. Die Syrer bekamen dadurch nicht allein eine bessere Neigung gegen die Israeliten: sondern sie scheuten sich auch, sich gegen ein Volk feindselig zu erzeigen, welches einen so unüberwindlichen Beschützer hatte. Polus.

B. 23. Und er bereitete ihnen eine große Mahlzeit: hernach ließ er sie gehen. Nachdem sie erquicket, jedoch auch vermuthlich entwaффnet, waren. Polus. Dieses war ein neues Wunder, daß das Herz der Israeliten sich dem Propheten so weit unterwarf, daß sie ihre alten Feinde nicht nur leben ließen: sondern dieselben auch mildthätig bewirtheten. Patrick.

Da kamen die Haufen der Syrer nicht mehr in das Land Israels. Das ist, erstlich, nicht mehr auf solche Weise, nämlich in kleinen Haufen, oder Parteyen, welche leichtlich, wie dieser letztere Haufen, berückt werden konnten. Was sie aber nachgehends thaten, geschah nach einer öffentlichen Kriegserklärung, indem sie ihre ganze Macht vereinigten. Sie hielten dieselbe, aus einer thörichten Einbildung, noch zu stark für den König, den Propheten, und den Gott Israels, ungeachtet sie so vielmal das Gegentheil erfahren hatten. Zweytens kann solches bedeuten, in einer langen Zeit nicht; bis nämlich das Schrecken über die vorhergehenden Begebenheiten aus ihrem Gemütche verschwunden war. Polus. Ein eingewurzelter Haß wird oftmals durch unerwartete und unver-

nach, daß Benhadad, der König in Syrien, sein ganzes Heer versammlete, und hinauszog, und Samaria belagerte. 25. Und es wurde ein großer Hunger in Samaria: denn siehe, sie belagerten sie, bis ein Eselskopf für achtzig Silberlinge verkauft wurde; und

Vor Christi Geb. 893.

unverdiente Wohlthaten besieget. Viele Heiden haben angemerkt, daß dieses die edelste Art ist, seine Feinde zu überwinden. Insbesondere saget Valerius Maximus q): Speciosus iniuriae beneficiis vincuntur, quam mutui odii pertinacia penfantur; „es ist rühmlicher, das erlittene Unrecht durch Wohlthaten zu überwinden, als dasselbe durch hartnäckigen Haß zu vergelten.“ Bey bösen Menschen dauert aber das Gefühl der empfangenen Wohlthaten nicht lange. So liest man v. 24. daß der König in Syrien Samaria belagert hat. Dieses scheint zwar mit demjenigen zu streiten, was man hier findet, daß nämlich die Syrer nicht mehr in das Land Israels gekommen seyn sollen. Allein da niemand glauben kann, daß ein Schriftsteller sich selbst, in einem Odem, so sehr widersprechen werde: so muß der Verstand, entweder, erklich, dieser seyn, daß die Syrer sich eine Zeitlang stille hielten, und alle Kriegsgedanken fahren ließen; ob sie schon nächstehends wiederum Feindseligkeiten anfiengen; oder, zweytens; welches auch die meiste Wahrscheinlichkeit hat, daß ihre Parteyen keine Einfälle, oder Streifereyen, mehr verübten: sondern daß sie sich entschlossen, die Israeliten mit einem ordentlichen Heere anzugreifen, welches Samaria belagern könnte; nicht aber mit kleinen Haufen, oder mit einem Hinterhalte, wie zuvor, v. 8. geschehen war. Patrick.

q) Lib. 4. cap. 2.

B. 24. Und es geschah hernach, daß Benhadad. Derjenige, dem Ahab, auf eine gottlose und thörichte Weise, das Leben geschenkt hatte, 1 Kön. 20, 42. fand sich nunmehr ein, um diese Wohlthat zu vergelten, und die göttliche Drohung, die bey dieser Gelegenheit geschehen war, zu erfüllen <sup>301)</sup>. Der Name Benhadad war sehr gewöhnlich bey den Königen in Syrien, 1 Kön. 15, 18. 2 Kön. 13, 3. 24. wo er nicht gar ihnen allen gemein war. Man lese Jer. 49, 27. Amos 1, 4. Polus. Der Name Benhadad war allen Königen in Syrien gemein, wie der Name Pharaon allen Königen in Aegypten. Patrick.

Sein ganzes Heer versammlete, und hinauszog, und Samaria belagerte. Die Israeliten scheinen keine Kriegsvölker gehabt zu haben, die wider den König in Syrien hätten im Felde erscheinen können. Also zog er geraden Weges auf Samaria zu, und belagerte es. Patrick.

B. 25. Und es wurde ein großer Hunger in Samaria: bis ein Eselskopf für achtzig Silberlinge verkauft wurde. Man setzet voraus, daß

diese Silberlinge silberne Sekel gewesen sind. Rechnet man nun den gemeinen Sekel auf funfzehn englische Stüber: so betrugten diese achtzig Silberlinge gerade fünf Pfund Sterling. Dieses war sehr viel für etwas, wovon man wenig essen konnte, und welches noch dazu ungesund, ja, nach dem Gesetze, 3 Mos. 11, 13. unrein war; wiewohl die Noth die Uebertretung dieses Gesetzes entschuldiget zu haben scheint. Polus. Die Belagerung dauerte so lange; oder die Israeliten waren dagegen so schlecht versehen, daß die Lebensmittel in Samaria so theuer wurden, daß man einen Eselskopf für so viel Sekel verkaufte, als fünf Pfund Sterling betragen. Dieses war eine große Summe für den Kopf eines Esels, dessen ganzer Körper ohnedem wenig werth war; und welcher eigentlich, als ein unreines Thier, von den Israeliten nicht gegessen werden durfte, wenn man nicht durch die äußerste Noth dazu gezwungen wurde. Auch bey den Arabern wurden die Esel für unrein gehalten. Man lese das Hierozoikon Bochart's r), wo er aus dem Plutarch anmerket, wie in dem Heere des Artaxerxes Mnemon, da er unter den Cadusern war, ebenfalls eine solche Theuerung geherrschet hat, daß ein Eselskopf für sechzig Drachmen, oder funfzig Sekel, verkauft wurde s). Patrick.

r) Part. 1. Lib. 2. c. 13. s) Man lese 1 Sam. 17, 5. wo wir unsere Verwunderung darüber bezeuget haben, wie der Herr Polus einen gemeinen Sekel von dem Sekel des Heiligthums habe unterscheiden können. Noch mehr verwundern wir uns darüber, wie der Herr Patrick hier mit ihm übereinstimmt, und die achtzig Sekel auf fünf Pfund Sterling rechnen kann. Denn er nimmt überall an, daß nur einerley Sekel gewesen sey, und berechnet denselben auf eine halbe englische Krone; so, daß die achtzig Sekel zehn Pfund Sterling, oder hundert und zehn holländische Gulden, betragen würden. Andere glauben, ein Sekel habe einen halben Reichthaler gegolten; und also betrügen achtzig Sekel gerade hundert Gulden. Man lese den Bynäus im gekreuzigten Christus, Cap. 4. S. 135.

Und ein Viertel von einem Caba. Ein Caba war ein kleines Getreidemaß, welches, nach dem Vorgeben der Juden, so viel fassete, als vier und zwanzig Eyerschalen. In der Schrift wird nirgends etwas davon gedacht, außer hier: gar oft aber im Talmud, unter dem Titel עבא. Man lese den Imbonatus t). Sie stimmen alle darinnen überein, daß es ein solches Maß gewesen sey, wie ich gesaget habe. Also betrug der vierte Theil eines Cabaes, welcher, nach der Meynung Bochart's, auch Log genennet wurde,

(301) Diese Drohung Gottes ist bereits 1 Kön. 22. erfüllt worden; der diesmalige Feldzug aber für den Benhadad sehr schlecht abgelaufen.

**Tabe  
der Welt**  
311.

und ein Viertel von einem Eube Taubenmist für fünf Silberlinge. 26. Und es geschah, da der König auf der Mauer vorbeigienge, daß ein Weib zu ihm rief, und sprach: Hilf mir, Herr König. 27. Und er sprach: Der Herr hilft dir nicht; wovon sollte ich

wurde, nicht mehr, als sechs Eyerschalen. Patrick, Polus.

t) *Bibl. magn. Rabbin. t. V. p. 349.*

**Taubenmist.** Die Israeliten brauchten denselben nicht zum Brennen, sondern zum Essen: denn der heilige Schriftsteller redet hier nur von der Theuerung der Lebensmittel. Sollte dieses jemanden unglaublich zu seyn scheinen: so muß man erwägen, erstlich, daß die Hungernoth die Menschen oftmals gezwungen hat, solche Dinge zu essen, die eben so unbequem zur Speise waren, als Taubenmist; nämlich Leder, und Menschenkoth, wie Jes. 36, 12. angezeigt, und von großen Geschichtschreibern deutlich erzählt wird; zweitens, daß einige Thiere ordentlich den Koth von andern Thieren fressen; drittens, daß Taubenmist, ob er schon außerordentlich hitzig ist, doch in anderer Absicht besser zur Nahrung zu dienen scheint, als der Koth von andern Thieren, indem er von dem besten und reinsten Getreide herrühret, und auch einige Feuchtigkeit in sich hat; viertens, daß man das hebräische Wort, welches von ungewisser Bedeutung ist, und nirgends, als hier, gebraucht wird, auch anders übersetzen kann. So verstehen es auch einige Gelehrte in der That anders, und halten es 1) für das Getreide, das man in den Kröpfen der Tauben findet; 2) für die Gedärme und andere Eingeweide der Tauben; oder 3) und besser, für eine Art von kleinen Bohnen, oder Erbsen, die in der arabischen Sprache, welche mit der hebräischen so sehr verwandt ist, daß viele Wörter daraus erklärt werden, den Namen des Taubenmistes führen. Wenigstens war diese Art von Lebensmitteln bey den armen Israeliten sehr gemein; und sie wurde überall für eine schlechte Speise gehalten; so, daß sie sehr wohl einem Eselskopfe beygefüget werden konnte. Das Tab war auch das ordentliche Maas, dessen man sich zu allerley Arten des Getreides, und zu solchen Früchten, bediente. Polus. Der Chaldäer, der Syrer, der Araber, und die 70 Dolmetscher, übersetzen das hebräische Wort *תבואה*, wie wir, durch Taubenmist. So verstehen es auch viele jüdische Lehrer, als Tarchi, Kimchi und Kalbag. Man kann aber schwerlich glauben, daß so viel Taubenmist in einer Stadt gewesen seyn sollte, daß man ihn in einiger Menge hätte verkaufen können, oder daß jemand Lust gehabt hätte, ihn zu essen; indem ein jeder weiß, daß solcher Koth keine Nahrung giebt; und zwar der Taubenkoth noch weniger, als anderer Koth; wie Bochart u) angemerkt hat.

Dieser widerleget erstlich viele andere Meynungen, und machet es hernach sehr wahrscheinlich, daß hierunter Wicken, oder Linsen, verstanden werden. Ob dieselben schon unter allen Speisen die geringsten waren: so wurden sie doch igo so theuer verkauft. Denn daß hier eine gewisse Art von Speise gemeinet wird, erhellet deutlich aus dem vorhergehenden. Patrick.

u) *Hieros. Part. 2. Lib. 1. c. 7.*

für fünf Silberlinge. Bochart rechnet sie auf neun französische Gulden. (Man lese oben die Anmerkung der holländ. Herausgeber.) Patrick.

B. 26. Da der König auf der Mauer vorbeigienge. Um für die Vertheidigung der Stadt wider die Anfälle der Belagerer Anstalten zu treffen; um zu sehen, ob man überall gute Wache hielt, und seinen Befehlen nachlebete; und um das Lager, und die Bewegungen der Feinde, in Augenschein zu nehmen. Polus, Patrick.

B. 27. Und er sprach: Der Herr hilft dir nicht; oder: wenn der Herr dir nicht hilft, wovon soll ich dir helfen? Einige halten die ersten Worte für einen Fluch, und übersetzen sie folgendergestalt: der Herr wolle dich nicht erhalten, oder dir helfen; wie die Heiden sagten: Dii deaeque te perdat, die Götter verderben dich. Daher glaubet Josephus, Joram habe dieses in einer großen Wuth und Hitze gefaget, weil dieses Weib ihn um Hülfe anrief, da er doch für sich selbst nichts thun konnte. Denn aus den letzten Worten des Verses sieht man, daß er glaubete, sie verlangte Lebensmittel von ihm. Patrick. Einige alte und neue Uebersetzer geben dieses so: Gott wolle dir nicht helfen. Also würde er solches aus Ungeduld und Wuth geredet haben, und es würde ein ordentlicher Fluch seyn. Der König wünschte, daß Gott ihr nicht helfen möchte, wie er selbst ihr nicht helfen könnte. So verstehen es Josephus, und andere. Dieses stimmt auch in der That mit dem Character eines ungläubigen, abgöttischen und gottlosen Königs sehr wohl überein, welcher damals in Wuth war, wie man aus v. 31. sieht 302). Man kann es aber auch also übersetzen: nein; wie das hebräische Verbindungszeichen zuweilen gebraucht wird, als Hiob 20, 17. Ps. 34, 6. 41, 3. 50, 3. Spr. 3, 3. 25. v. 31, 4. Laß dir den Herrn helfen. So kann es, erstlich, als eine Unterweisung verstanden werden: nein; rufe nicht zu mir um Hülfe: sondern zu Gott; Gott helfe dir: denn ich kann solches nicht thun; oder, zweitens, und besser, als

(302) In dem ganzen Verhalten Jorams gegen dieses Weib, entdeckt sich keine solche Gemüthsbefassung, als bey dieser Erklärung angenommen werden müßte: sondern vielmehr ein Affect der Traurigkeit und des Mitleidens. Diesem ist es gemäßer zu übersetzen: Wo dir der Herr nicht hilft.

ich dir helfen? von der Dreschtenne, oder von der Weinkelter? 28. Ferner sprach der König zu ihr: Was ist dir? und sie sprach: Dieses Weib hat zu mir gesaget: gieb deinen Sohn, daß wir ihn heute essen; und morgen wollen wir meinen Sohn essen. 29. So haben wir meinen Sohn gekocht, und haben ihn gegessen; aber da ich des andern Tages zu ihr sagte: gieb deinen Sohn, daß wir ihn essen: so hat sie ihren Sohn versteckt. 30. Und es geschah, da der König die Worte dieser Frau gehört hatte, daß er seine Kleider zerriß, und also auf der Mauer fortgieng; und das Volk sahe, daß, siehe, ein Sack von innen über seinem Fleische war. 31. Und er sprach: So thue mir Gott, und thue so

Vor  
Christi Geb.  
693.

v. 29. 5 Mos. 28, 53, 57. v. 31. Ruth 1, 17. 1 Kön. 19, 2.

dazu,

als eine gottlose Spötterey: nein, komme nicht zu mir: sondern geh zu dem, zu welchem Elisa dich weisen wird. Bethe zu dem Herrn. Du siehst, wie bereit er ist, dir zu helfen, indem er dich in die äußerste Noth gerathen läßt. Erwarte Beystand von Gott, wie Elisa dir rätth. Ich aber will nicht länger auf ihn warten, v. 33. Ich will den Elisa empfinden lassen, was es auf sich habe, mich, und das Volk, mit eitler Hoffnung zu hintergehen<sup>303</sup>). Oder: der Herr, auf den ich und du, dem erhaltenen Befehle zu folge, warten sollen, hilft dir nicht, wie er doch leichtlich thun könnte, und auch würde, wenn er so gut wäre, wie Elisa vorgiebt: womit soll ich dir nun helfen? Polus.

Von der Dreschtenne, oder von der Weinkelter: Verlangest du Getreide, oder Wein, da ich selbst an solchen Dingen Mangel leide? Polus.

B. 28. Ferner sprach der König zu ihr: was ist dir? Da das Weib seinen Zorn besänftiget hatte, oder da sich derselbe von sich selbst gelegt hatte: so fragte er sie um die Ursache ihres Rufens<sup>304</sup>). Patrick. Vermuthlich hat das Weib dem Könige, auf die hitzige und zornige Antwort desselben, zu Gemüthe geführet, daß sie ihn nicht um Brodt, oder Wein: sondern um Gerechtigkeit, ersuchete. Daher fragte er sie wiederum: was ist dir denn? Gesells. der Gottesgel.

Und sie sprach: dieses Weib. Das bey ihr kund. Patrick.

Gieb deinen Sohn, daß wir ihn heute essen, 2c. Also fieng die Weissagung Moses, 5 Mos. 28, 54, 55. 2c. an, erfüllt zu werden. Patrick.

B. 29. === So hat sie ihren Sohn versteckt. Entweder, um ihn allein zu essen, und dadurch ihr Leben um so viel länger zu fristen; oder vielmehr, um ihn von dem Tode zu erretten, weil sie durch Barm-

herzigkeit gegen ihn gerühret wurde, und ihr Hunger größtentheils gestillet war. Patrick, Polus.

B. 30. === Daß er seine Kleider zerriß. Entweder aus Betrübniß über dasjenige, was er von der Frau hörte; oder vielleicht aus Unwillen gegen den Propheten, über den er, nach v. 31. sehr erzürnet war. Patrick, Polus.

Und das Volk. Das ist, diejenigen, die sich, in großer Anzahl, auf der Mauer befanden, um dieselbe zu vertheidigen, oder um Lebensmittel bey den Soldaten zu suchen, für welche der König ohne Zweifel insbesondere besorgt gewesen ist; welches auch, zur Vertheidigung des Ortes, nöthig war. Polus.

Sahе, daß, siehe, ein Sack von innen über seinem Fleische war. Das ist, unter seinen Unterkleidern, zum Zeichen seiner Betrübniß, und um gleichsam seine Demuth durch äußerliche Merkmale an den Tag zu legen, wie sein Vater, Ahab, zu seinem Vortheile gethan hatte, 1 Kön. 21, 27. 28. 29. Polus. Da Joram sein oberstes königliches Gewand zerrissen hatte: so sahe das Volk auf seinem Fleische einen Sack, zum Zeichen seiner großen Demuth. Die abgöttischen Könige waren nicht so gar gottlos, daß sie nicht noch einige Gebräuche von dem alten Gottesdienste beyhalten hätten. Darunter war auch dieser, daß sie, zur Zeit einer großen Landplage, einen Sack um den bloßen Leib legten, und sich also erniedrigten und kasteten. Patrick.

B. 31. === So thue mir Gott, und thue so das zu, wenn das Haupt des Elisa == heute auf ihm bleiben wird! So weit erstreckte sich die willkürliche Macht dieser Könige, daß sie den Menschen das Leben raubeten, ohne erstlich eine gerichtliche Untersuchung wider sie anstellen zu lassen. Die Ursache dieses gewaltsamen Entschlusses war, entweder, weil Elisa ihn verhindert hatte, das syrische Heer zu schlagen,

(303) Man verstehe es aber auf die erstere oder letztere Weise, so muß man die Accente nicht dabey zu Rathe ziehen; denn diese lassen schlechterdings keines von beyden zu. Es geschieht also ganz ohne Noth, daß man Leser, die nicht vermögend sind, die Sache zu prüfen, mit so vielen Auslegungen irre machet. Die Rede Jorams, welche v. 33. folget, wird auch ganz unnatürlich zu Erklärung dieser Worte gezogen, da, die gegenwärtige Begebenheit, welche dem Joram selbst, bey Aussprechung dieser Worte, noch unbekannt war, ihn hernach erst zu der verzweiflungsvollen Rede, v. 33. veranlaßt hat.

(304) Es ist schon gesaget worden, daß dieser Zorn Jorams unerweislich sey. Dieses wird auch daraus so vielmehr bestätigt, weil sonst eine so gar schnelle Veränderung des Affects ganz unbegreiflich wäre.



Jahr  
der Welt  
3111.

dazu, wenn das Haupt des Elisa, des Sohnes Saphats, heute auf ihm bleiben wird!  
32. (Elisa saß nun in seinem Hause; und die Aeltesten saßen bey ihm; und er sendete einen Mann vor seinem Angesichte hin; aber ehe dieser Bote zu ihm gekommen war, hatte er zu den Aeltesten gesaget: Habt ihr gesehen, wie dieser Sohn des Mörders gesendet hat, um

gen, da er dasselbe in Samaria eingeschlossen hatte, v. 20. 21. 22. wodurch die Syrer außer Stand gesetzt worden wären, ihn in solche Noth zu bringen; oder, weil der Prophet sich seines Vermögens bey Gott nicht bedienete, wie der König erwartete, um eine Erlösung zuwege zu bringen. Daher schwur Joram, daß Elisa diese Nacht nicht erleben sollte. Patr. Dieser böse und partyische Fürst überfah seine eigenen vielfältigen und großen Sünden, unter andern seine hartnäckige Anklebung an dem Kälberdienste; die Hurerey und Zauberey seiner Mutter, Isabel, Cap. 9, 22. und die Gottlosigkeit seines Volkes; welches eben die Ursachen dieser und aller der übrigen Plagen waren. Er maß die Schuld von diesem allem dem Elisa bey; entweder, erstlich, weil er voraussetzte, daß der Prophet, auf dem der Geist des Elia ruhet, diese Hungersnoth durch sein Gebeth verursacht hätte, wie Elia ehemals gethan hatte, 1 Kön. 17, 1. zweyten, weil Elisa ihm gerathen hatte, den Syrern Widerstand zu thun, und weil er ihm zur bequemern Zeit Hülfe von Gott verheißen hatte; drittens auch wohl, weil Elisa die Stadt Samaria nicht durch seine Vorbitte bey Gott, oder durch ein Wunder, wie er doch leichtlich hätte thun können, befreien wollte. In diesem Falle erwog aber Joram nicht, daß die Propheten keine Wunder thun konnten, wenn, und wie sie wollten: sondern nur nach dem Gutbefinden Gottes, dessen Zeit igo noch nicht gekommen war. Denn sonst war dem Elisa eben so viel daran gelegen, als dem Volke, daß die Stadt von einer solchen Beklemmung befreyet würde. Polus.

B. 32. Elisa saß nun in seinem Hause. Das ist, in dem Hause, wo er igo wohnte. Denn er selbst hatte kein eigenes Haus, weil er alles verlassen hatte, um dem Elia zu folgen, 1 Kön. 9, 20. 21. Polus. In seinem Hause bedeutet: in der Schule, wo die Söhne der Propheten sich von ihm unterrichten ließen. Patrick.

Und die Aeltesten saßen bey ihm. In dem Buche Eschiel, Cap. 8, 1. c. 22, 24. 25. wird oftmals von den Aeltesten in Israel, als von solchen, geredet, die vor dem Propheten saßen, um ihn zu hören. Also verstehen es einige hier von den Vornehmsten in Samaria, die gekommen waren, um den Elisa zu Rathe zu ziehen. Allein dieses zielt vielmehr

auf seine vornehmsten Schüler; das ist, auf einige angesehene Personen, die sich auf die Untersuchung göttlicher Dinge legten, und igo bey ihm waren <sup>305</sup>. Patrick. Diese Aeltesten werden entweder, erstlich, wegen ihrer Jahre also genennet; oder, zweyten, wegen ihrer Bedienung in der Kirche, oder im Staate. Also kann man sie halten 1) für Söhne der Propheten; oder 2) und besser, für gottesfürchtige Männer, die einige Bedienungen bey Hofe, im Kriegsheere, oder in der Stadt, bekleideten, wie aus demjenigen, was der Prophet nachgehends von ihnen verlangt, wahrscheinlich geschlossen werden kann. Denn ob schon Joram selbst ein gottloser König war, und seine meisten Bedienten ihm vermuthlich gleich gewesen sind: so fanden sich doch auch einige, die Elisa durch sein heiliges Leben, durch die kräftige Verwaltung seines Amtes, durch seine herrlichen Wunderwerke, und die durch ihn erlangten großen und offenbaren Wohlthaten, auf die Seite Gottes und des wahren Gottesdienstes gewonnen, oder wenigstens bewogen hatte, denselben zu bekennen; worunter vielleicht Jechu mit gewesen ist. Diese waren nun bey dem Propheten, entweder, um, in dieser Zeit der Noth, Rath und Trost von ihm zu erlangen; oder vielmehr, um ihn zu bitten, daß er Gott um Erlösung ansehen möchte. Daher gab er ihnen die Cap. 7, 1. gemeldete Antwort; nämlich um ihrem Verlangen Genüge zu thun, und nicht aus Furcht vor dem Könige. Denn er wußte aus einer wiederholten Erfahrung, und glaubete mit einer festen Zuversicht, daß Gott ihn aus der Hand des Königs erretten könnte, und solches auch gewisslich thun würde. Polus.

Und er sendete einen Mann vor seinem Angesichte hin. Das ist, jemanden von seinen Bedienten, entweder einen von seiner Leibwache, oder einen andern Beamten. Diesem gab er Befehl, das wider den Elisa gefällte Urtheil auszuführen. Patrick, Polus.

Aber ehe dieser Bote zu ihm gekommen war, hatte er zu den Aeltesten gesaget. Denn Gott hatte ihn vor der Gefahr gewarnt. Polus.

Habt ihr gesehen, wie dieser Sohn des Mörders gesendet hat? Elisa vernahm durch den Geist der Weissagung das schändliche Vorhaben des Königs, der seinem Vater, Ahab, gleich war, welcher viele Pro-

(305) Woher beweist man aber dieses? Aus dem bloßen Aufenthalte dieser Personen bey dem Propheten, folget es wenigstens gewiß nicht. Das Ansehen Josephi, aus welchem es Grotius annimmt, thut auch nichts zur Sache. Und warum sollte hier nur von den ältesten oder vornehmsten unter seinen Schülern gelaßt seyn? Es wird also besser die gewöhnliche und bekannteste Bedeutung des hier befindlichen Wortes beubehalten, und die nachfolgende Erklärung vorgezogen.

um mein Haupt abzunehmen: sehet zu; wenn dieser Bote kömmt, schließet die Thüre zu, und dränget ihn heraus mit der Thüre; ist nicht das Geräusch der Füße seines Herrn hinter ihm? 33. Da er noch mit ihnen redete: siehe, so kam der Bote zu ihm hinab, und er sprach: Siehe, dieses Uebel ist von dem Herrn; wie sollte ich ferner auf den Herrn warten?

Vor  
Christi Geb.  
893.

Propheten des Herrn getödtet hatte. Patrick. Elisa wollte sagen: der König, Joram, ist ein ächter Nachkomme des gottlosen Ahab, des Mörders der Propheten Gottes, 1 Kön. 18, 4. c. 21, 9. Er ist sein Sohn nicht nur der Geburt nach: sondern auch vermöge seiner Sitten und seiner blutdürstigen Art. Man vergleiche Hiemit Joh. 8, 44. Dieser Ausdruck möchte vielleicht hart und unbequem zu seyn scheinen; wie denn auch andere dem Propheten hierinne nicht nachfolgen dürfen. Allein man muß erwägen, daß Elisa ein außerordentlicher Prophet, und mit einer solchen Macht versehen gewesen ist, die vielleicht über die Macht Jorams stieg. Er hatte die Macht bekommen, den Joram, im Namen des Königs aller Könige, im Zaume zu halten, und zu bestrafen. Polus.

Um mein Haupt abzunehmen. Das ist, um mich zu tödten, ehe er höret, was ich zu sagen habe. Polus.

Schließet die Thüre zu, und dränget ihn heraus mit der Thüre. Nicht den König: sondern den Boten, dessen zuletzt gedacht worden ist, damit er nicht herein dringe, und mich des Lebens beraube, ehe der König kömmt. Polus.

Ist nicht das Geräusch der Füße seines Herrn hinter ihm? Ihr werdet ihn nicht lange zurück halten dürfen: denn der König folget ihm auf dem Fuße nach; nämlich, um sein unbedachtames und gewaltthätiges Urtheil zu wiederrufen; oder wenigstens, um dem Propheten Vorwürfe zu machen, und Befreyung zu erlangen. Polus. Der Prophet befohl den Aeltesten, den Boten zurück zu halten, ehe derselbe in das Zimmer käme, und ihn nicht in dasselbe hinein treten zu lassen, weil der König ihm sogleich nachfolgen würde, um den gegebenen Befehl zu wiederrufen. Also sahe Elisa zugleich, durch den Geist der Weissagung, vorher, daß den König sein Entschluß reuete, und daß er auf dem Wege war, denselben zu wiederrufen. Daher bath er die Aeltesten nur, dasjenige zu thun, was der König selbst thun würde; nämlich den Boten vor der Thüre aufzuhalten, und ihn nicht hinein zu lassen. Dadurch erhalten aber Privatpersonen nicht die Macht, sich öffentlicher Bedienten zu versichern, oder zu den Fürsten so zu reden, wie Elisa zu dem Joram redete, den er, aus göttlicher Eingebung, einen Sohn des Mörders nennete. Durch diese Eingebung erhielt er die Macht, den König als den gottlosen Sohn eines gottlosen Vaters vorzustellen. Patrick.

W. 33. Da er noch mit ihnen redete: siehe, so kam der Bote zu ihm hinab. Nämlich bis an

(306) Es sollte in der That sehr unglaublich seyn, daß diese, von verschiedenen Personen gewechselt seyn sollende Fiedeln, nicht nur ohne alle Meldung der redenden Personen sollten geblieben: sondern auch durch die

die Thüre, wo er, wie man voraussehen muß, zurück gehalten wurde, daß er sich dem Propheten nicht nähern konnte, bis der König kam; wie Elisa befohlen hatte. Polus.

Und er sprach. Nämlich, erstlich, der Bote, im Namen des Königs, und mit den Worten desselben; oder, zweytens, der König selbst, der, ob er schon nicht genennet wird, doch vermuthlich zugegen gewesen ist, wie daraus erhellet, daß der Prophet seine Ankunft vorher sagte, v. 32. und daß der Hauptmann zugegen war, auf dessen Hand der König sich lehnete, Cap. 7, 2. Polus.

Siehe, dieses Uebel. Diese erschreckliche Hungersnoth, welche nunmehr so übermäßig ist, daß die Weiber gezwungen werden, ihre eigenen Kinder zu essen. Polus.

Ist von dem Herrn. Er hat es über uns gebracht, und will es, so viel ich sehen kann, nicht wegnehmen. Also legte Joram alle Schuld auf Gott, und nicht, wie er doch hätte thun sollen, auf seine Gottlosigkeit, und die Gottlosigkeit seiner Mutter, wodurch der Herr, der nicht gern schlägt, gereizet wurde, dieses Unglück über ihn zu schicken. Polus.

Wie sollte ich ferner auf den Herrn warten? Du befehlst mir, Hülfe von Gott zu erwarten: aber ich sehe, daß ich alsdenn noch lange werde warten müssen, ehe Hülfe kömmt. Ich bin des Wartens müde; ich kann nicht länger warten. Polus. Einige glauben, der Bote habe, da er gekommen war, diese Worte im Namen des Königs geredet. Es scheint aber vernünftiger zu seyn, wenn man annimmt, der König sey selbst gekommen, und habe dieses in einer verzweifelten Wuth gesagt. Er konnte nicht leugnen, daß der Herr ihn in diese Verlegenheit gebracht hatte. Elisa ermahnete ihn hierauf, so lange zu warten, bis es Gott, der solches allein thun könnte, gefallen würde, eine Erlösung zu gewähren. Allein Joram antwortete mit Ungeduld: ich habe schon so lange umsonst gewartet, daß keine Hoffnung mehr übrig ist. Wir sind bereits bis auf das äußerste gekommen, so, daß die Weiber sogar ihre eigenen Kinder essen. Oder man kann diese Worte so verstehen, daß der erste Theil von dem Propheten gesprochen worden ist: der andere aber von dem Könige; nämlich: und er sprach; das ist, der Prophet sagte; erkenne die Hand Gottes in diesem Unglücke, welches von ihm kömmt. Der König antwortete hierauf: was kann ich von Gott erwarten, als solche Plagen, wie diese ist? Elisa antwortete dagegen: nein; morgen wirst du Ueberfluß haben, wie Cap. 7, 1. folget <sup>306</sup>). Patrick.

Jahr  
der Welt  
3111.

## Das VII. Capitel.

Dieses Capitel enthält eine Erzählung, I. wie Elisa die Erlösung der Stadt Samaria von der Hungersnoth nachdrücklich vorher verkündigt, v. 1. 2. II. Wie dasjenige, was Elia verkündigt hatte, erfüllt wird, v. 3-16. III. Wie genau auch seine Drohungen eingetroffen, v. 17-20.

**D**a sprach Elisa: Höret das Wort des Herrn; so spricht der Herr: morgen um diese Zeit wird ein Maas Kernmehl für einen Sckel verkauft werden, und zwey Maasse Gerste für einen Sckel, in dem Thore von Samaria. 2. Aber ein Hauptmann, auf dessen Hand der König sich lehnete, antwortete dem Manne Gottes, und sprach: Siehe, wenn der Herr Fenster an den Himmel machete: sollte diese Sache geschehen können? und er sprach: Siehe, du wirst es mit deinen Augen sehen: aber nicht davon

**B. 1. Da sprach Elisa.** Entweder, erstlich, zu dem Boten, um es dem Könige zu melden; oder, zweytens, und besser, zu dem Könige selbst, der dem Boten nachgefolget war, Cap. 6, 32. 33. und zu den Hofbedienten desselben, v. 2. 18. Patrick, Polus.

So spricht der Herr. Der Herr, den ihr so sehr erzürnt habet, und iho verschmähet, indem ihr nicht auf ihn warten woltet, verkündigt euch dennoch, aus lauter Gnade und Güte, eine solche Erlösung. Polus.

Morgen um diese Zeit. Weil der König bezeuget hatte, daß er des Wartens müde wäre: so setzete der Prophet ihm nur eine kurze Zeit, worinne die Erlösung geschehen sollte, damit er mit so viel größerem Vertrauen darauf hoffen möchte. Dadurch wurde die freye Gnade und überflüssige Barmherzigkeit Gottes deutlich geoffenbaret. Denn obchon der König, durch das schwere Gerichte der Hungersnoth, so wenig zur Befehrung gebracht worden war, daß er vielmehr Sünden mit Sünden häufete, und sowol eine große Ungeduld gegen Gott, als auch viel Grausamkeit gegen den Propheten, von sich blicken ließ: so versprach ihm doch der Herr eine schleunige Erlösung, weil er erwog, daß Samaria bereits auf das äußerste gebracht worden war. Gesells. der Gottesgel.

Wird ein Maas Kernmehl für einen Sckel verkauft werden. Das hebräische Wort, *amod*, bedeutet ein Maas, welches den dreyßigsten Theil eines Homers hielt, das ist, ungefähr ein englisches Peck, oder ein amsterdamisches Bierdevat. Patrick. Das hebräische *Seah* enthielt sechs *Cabe*, oder hundert vier und vierzig Eyerschalen, welches ungefähr ein englisches Peck, oder Pottle, oder ein und ein Viertel von einem amsterdamischen Bierdevat beträgt. Man vergleiche hiermit Cap. 6, 25. Polus.

In dem Thore von Samaria. Dieses war

sowol der Markt, als auch der Ort, wo die öffentlichen Zusammenkünfte angesetzt wurden. Man lese 2 Sam. 19, 8. Patrick.

**B. 2. Aber ein Hauptmann, auf dessen Hand der König sich lehnete.** Einige glauben, dieser sey derjenige Bote gewesen, den der König abgeschickt hatte, um die Strafe an dem Elisa zu vollstrecken. Wer er aber auch gewesen seyn mag; so ist doch dieses gewiß, daß er von dem Könige sehr geliebet wurde. Denn der König lehnete sich auf ihn bey dem Herausgehen; welches ein Zeichen war, daß er ihn hochachtete. Die Könige in diesen Ländern hatten die Gewohnheit, daß sie sich auf einen von ihren Günstlingen lehneten. So hat auch die Königin Esther, wie die Juden erzählen, eine Jungfrau gehabt, auf welche sie sich, nach der Weise der morgenländischen Könige, mit ihrer rechten Hand lehnete. Man lese Cap. 5, 18. Patrick, Polus.

Siehe, wenn der Herr Fenster an den Himmel machete, sollte diese Sache geschehen können? Der Hauptmann war ungläubig, und scheint mit demjenigen, was der Prophet sagete, seinen Spott getrieben zu haben. Er hielt solches für eben so unmöglich, als daß Gott aus dem Himmel Getreide regnen ließe, wie ehemals Manna. Patrick, Polus.

Siehe, du wirst es mit deinen Augen sehen: aber nicht davon essen. Dieses war die gerechte Strafe für einen so großen Unglauben, da der Hauptmann nicht allein den Propheten: sondern auch Gott selbst, in dessen Namen Elisa diese und andere Dinge offenbarlich redete und that, zu einem Lügner machte. Wie nun dieses dem Hauptmanne widerfuhr: so wird diejenigen ein gleiches Schicksal betreffen, welche die Verheißung des ewigen Lebens nicht glauben. Patrick, Polus.

B. 3.

Accente also mit einander verbunden worden seyn, wie sie wirklich verbunden sind. Daher ist der Grund dieser letztern Meynung, mehr in dem Wize des gelehrten Auslegers, als in dem Texte selbst zu suchen. Der Hauptvortrag des Königes geht dahin, daß er nun nicht länger zu warten, sondern die Stadt zu übergeben Willens sey. Die Ursache davon ist: weil er nun an der Hülfe des Herrn verzweifle, der diese Noth verhänget; und es mit derselben nun so weit habe kommen lassen. Beyde Theile der Rede gehören also nothwendig zusammen, und lassen sich nicht in den Mund verschiedener Personen theilen.

davon essen. 3. Es waren nun vier aussätzige Männer vor der Thüre des Thores; diese sagten, der eine zu dem andern: Warum bleiben wir hier, daß wir sterben? 4. Wenn wir sagen: lasset uns in die Stadt kommen: so ist der Hunger in der Stadt, und wir werden daselbst sterben; und wenn wir hier bleiben: so werden wir auch sterben; nun dann, kommet, und lasset uns in das Lager der Syrer fallen; wenn sie uns leben lassen: so werden wir leben; und wenn sie uns tödten: so werden wir doch sterben. 5. Und sie stunden auf in der Dämmerung, um in das Lager der Syrer zu kommen; da sie an das Neufferste des Lagers der Syrer kamen: siehe, so war daselbst niemand. 6. Denn der Herr hatte das Heer der Syrer ein Geräusche von Wagen, und ein Geräusche von Pferden, hören lassen, das Geräusch einer großen Kriegsmacht, so, daß einer zu dem andern sagte: Siehe, der König Israels hat die Könige der Hethiter, und die Könige der Aegypten.

v. 6. 2 Sam. 5, 24. Jes. 13, 4.

**W. 3. Es waren nun vier aussätzige Männer.** Die Juden in der Gemara Sanhedrin x) wollen, daß dieses Gehasi, und seine drey Söhne, gewesen sind <sup>307</sup>). Patrick.

x) Pag. 416. Ed. I. Cocceii.

**Vor der Thüre des Thores.** Nämlich der Stadt Samaria. Die Aussätzigen waren aus derselben ausgeschlossen, wie ehemals aus dem Lager, nach dem Gesetze 3 Mos. 13, 46. c. 14, 3. 4 Mos. 5, 23. Sie wohnten entweder ganz nahe am Thore, oder sie hatten sich doch demselben, aus Furcht vor den Syrern, sehr weit genähert. Daraus sieht man, daß die Israeliten, ob sie schon grobe Götzendiener waren, doch das Ceremonialgesetz beobachtet haben. Patrick, Polus.

**Warum bleiben wir hier, daß wir sterben?** Denn die Stadt, die selbst Mangel litt, konnte ihnen keinen Unterhalt mehr verschaffen. Patrick.

**W. 4. Wenn wir sagen: lasset uns in die Stadt kommen, ic.** Zuweilen, in einer dringenden Noth, war es den Aussätzigen erlaubt, in die Städte zu kommen, wenn sie sich nur in der gehörigen Entfernung von andern Menschen hielten. Dieses erhellet, wie einige meynen, aus den Worten des Gehasi zu dem Könige, Cap. 8, 4. noch deutlicher aber aus dieser Stelle. Man lese den Hugo Grotius über Luc. 7, 12. Patrick.

**Und wenn wir hier bleiben: so werden wir auch sterben.** Denn die Belagerer hatten rund herum alle Lebensmittel hinweggeführt. Patrick.

**Nun dann, kommet, und lasset uns in das Lager der Syrer fallen.** Vielleicht werden dieselben, ob sie schon Feinde sind, mit Elenden Mitleid haben. Patr.

**Wenn sie uns leben lassen: so werden wir leben.** Sie werden uns nicht Hunger sterben lassen; sondern uns zu essen geben. Patrick.

**Und wenn sie uns tödten: so werden wir doch sterben.** Sie wußten, daß das ärgste, welches ihnen widerfahren könnte, dieses wäre, daß ihnen das Leben genommen würde; und dieses mußten sie doch einmal verlieren, sie mochten auch seyn, wo sie wollten. Daher beschloßen sie, ein ungewisses Uebel einem gewissen vorzuziehen. Patrick.

**W. 5. Und sie stunden auf in der Dämmerung.** Nämlich zur Zeit der Abenddämmerung, wie aus v. 9. und 12. erhellet. Patrick, Polus.

**Da sie an das Neufferste des Lagers = kamen.** Das ist, an die Laufgräben. Patrick.

**Siehe, so war daselbst niemand.** Nicht einmal eine Schildwache. Patrick.

**W. 6. Denn der Herr hatte das Heer der Syrer ein Geräusche = hören lassen.** Entweder in der Luft, oder vielmehr in ihren Ohren. Denn sonst würde man es auch in Samaria gehört haben. Polus.

**Von Wagen und Pferden, = das Geräusch einer großen Kriegsmacht.** Gott hatte, durch den Dienst der Engel, ein solches Geräusch erregt, als man bey dem Gerassel der Wagen, und bey dem Wiehern der Pferde, zu hören pfleget. Also bildeten die Syrer sich ein, es wäre nicht nur ein großes Heer wider sie im Anzuge: sondern es stünde auch in Bereitschaft, sie anzugreifen. Patrick.

**Siehe, der König Israels hat die Könige der Hethiter = wider uns gedungen.** Unter dem Namen der Hethiter scheinen hier, wie anderswo unter dem Namen der Amoriter, alle cananitische Völker, oder doch ein Theil von ihnen, verstanden zu werden. Denn obchon die meisten von diesen Völkern vertilget waren: so waren doch noch viele von ihnen übrig geblieben; und einige hatten, bey der Annäherung

(307) Ganz unwahrscheinlich mag diese Vermuthung nicht seyn, obwol die Zahl der Söhne des Gehasi bloß willkürlich angenommen wird. Daß er selbst unter diesen Aussätzigen mit gewesen, ist um so viel glaublicher, je gewisser es ist, daß er aussäßig worden; da denn mit ihm eben also, wie mit andern Aussätzigen, verfahren worden. Vielleicht ist er auch durch die gegenwärtige Gelegenheit in eine Bekanntschaft mit dem Könige gekommen, und daher nach Cap. 8, 4. bald wieder vor ihn gefordert worden.

Jahr  
der Welt  
3111.

Aegypter, wider uns gedungen, um wider uns zu kommen. 7. Daher hatten sie sich aufgemachet, und waren in der Dämmerung geflohen, und hatten ihre Gezelte, und ihre Pferde, und ihre Esel, gelassen; das Lager, wie es war; und waren geflohen, um ihres Lebens willen. 8. Da nun diese Ausfäsige an das Neufferste des Lagers kamen: so giengen sie in ein Gezelt, und aßen, und tranken, und nahmen von daher Silber, und Gold, und Kleider, und giengen hin, und verbargen es; hernach kehreten sie um, und kamen in ein anderes Gezelt, nahmen von daher auch, und giengen hin, und verbargen es. 9. Da sprachen sie, einer zu dem andern: Wir thun nicht recht; dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft, und wir schweigen stille; wenn wir zaudern bis an den lichten Morgen:

so

rung des Josua, die Flucht ergriffen. Einige waren in abgelegene Gegenden geflohen, wie aus der alten und berühmten Aufschrift einer Säule in Africa erhellet. Andere hatten sich in die umliegenden und benachbarten Landschaften gewendet, wo damals, wegen der geringen Anzahl der Einwohner, Platz genug für sie übrig war. Nachdem sie sich also daselbst niedergelassen hatten, und zahlreich und mächtig worden waren: so setzten sie, nach dem alten und hergebrachten Gebrauche, Könige über sich. Vielleicht muß man hier auch auf die Könige von Tyrus und Sidon denken. Polus. Diese Cananiter, nämlich die Hethiter, welche um Bersaba herum gewohnt hatten, waren von den Israeliten ausgerottet worden. Einige hatten aber die Flucht ergriffen, und sich in einem benachbarten Lande, wo sie sich niedergelassen hatten, sehr stark vermehret. Oder man muß mit dem Josephus *γ*), unter den Königen der Hethiter, die Könige τῶν ἰθσων, der Inseln, verstehen; als ob das Wort ἰθσω eben so viel bedeutete, als ἰθσα, wie, nach seinem Vorgeben, alle Inseln genennet werden. Eine jegliche von diesen Inseln hatte ihren König; wie Aegypten selbst damals in verschiedene Königreiche getheilet war. Die Syrer glaubeten nun, der König in Israel hätte von ihnen Hülfe erlanget. Patr.

*γ) Antiquit. Lib. 9. c. 2.*

Und die Könige der Aegypter. Hierdurch kann man den König in Aegypten verstehen, so, daß die mehrere Zahl anstatt der einzeln gebrauchet wird, wie auch sonst geschieht; oder es werden darunter die Fürsten der Nomen, oder Landschaften, in Aegypten verstanden: denn diese werden in der Schrift oftmal Könige genennet. Polus.

B. 7. == Und waren in der Dämmerung geflohen. Sie waren kaum hinweg, so kamen die Ausfäsigen an das Lager. Patrick.

Und hatten ihre Gezelte, und ihre Pferde, und ihre Esel, gelassen; das Lager, wie es war. Im Kriege wurden sowohl Esel, als Pferde gebrauchet; wenigstens zur Forttragung des Geräthes. Also merket Bochart, in seinem Hierozoikon *z*), aus dem Pollux an; χρέα δ' αἰς πολέμουσιν σκευοφόρων μὲν ὄνων, Esel werden, im Kriege, zu Forttragung der Lasten gebrauchet. Verschiedene Völker haben auch

auf Eseln gefochten, wie andere auf Pferden. Bochart beweist solches aus dem Aelian, und aus andern Schriftstellern. Patrick.

*z) Part. 2. Lib. 2. c. 13.*

Und waren geflohen, um ihres Lebens willen. Sie waren nur auf die Erhaltung ihres Lebens bedacht gewesen, welches, wie sie glaubeten, in einer so äußersten Gefahr war, daß sie sich nicht getraueten, sich zu verweilen, um etwas von ihrem Gute mitzunehmen: sondern alles im Stiche ließen, und auf dem nächsten Wege davon flohen. Patrick, Polus.

B. 8. == Hernach kehreten sie um, und kamen in ein anderes Gezelt, nahmen von daher auch, == und verbargen es. Sie hatten ihren Hunger in dem ersten Gezelte gestillet, und hatten daher schon weiter nichts zu thun, als die Schätze, die sie finden konnten, zu nehmen, und in Sicherheit zu bringen. Patrick.

B. 9. Da sprachen sie = wir thun nicht recht, oder, nicht wohl. Nämlich: nicht wohl gegen unsere Brüder, mit denen wir Mitleiden haben, und denen wir helfen müssen; auch nicht wohl gegen uns selbst: denn wir können wegen unserer Nachlässigkeit leiden müssen, entweder von den Syrern, die sich vielleicht irgendwo verborgen haben; oder von unserm Könige, oder von unserm Volke, oder unmittelbar von der Hand Gottes. Polus. Da die Ausfäsigen sich wohl erquickt und bereichert, und die Beute in Sicherheit gebracht hatten: so stiegen sie an, sich der Noth ihrer Brüder zu erinnern. Sie tadelten sich selbst, daß sie nicht mehr eilten, ihnen die Entdeckung bekannt zu machen, daß die Feinde geflohen wären, und daß sie allen Ueberfluß in dem Lager gefunden hätten. Patrick.

Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft, und wir schweigen stille. Wir verkündigen nicht die Güte, welche Gott uns allen erwiesen hat. Patrick.

Wenn wir zaudern bis an den lichten Morgen: so wird uns die Ungerechtigkeit, oder das Uebel, finden. Vielleicht könnten die Syrer sich von ihrem Schrecken erholen, und uns, wenn sie niemanden mehr sähen, verfolgen. Oder vielleicht könnten sich einige da herum verborgen haben, hernach kommen, und uns tödten. Patrick.

Dar-

so wird uns die Ungerechtigkeit finden; darum nun, Kommet, lasset uns gehen, und dieses dem Hause des Königs melden. 10. Da kamen sie, und riefen zu dem Thorhüter der Stadt, und meldeten ihnen, und sagten: Wir sind an das Lager der Syrer gekommen, und siehe, niemand war daselbst, noch auch die Stimme eines Menschen: aber Pferde angebunden, und Esel angebunden, und Gezeile, wie sie waren. 11. Und er rief den Thorhütern, und sie brachten die Botschaft in das Haus des Königs hinein. 12. Und der König stund auf in der Nacht, und sprach zu seinen Knechten: Ich will euch nun zu erkennen geben, was die Syrer uns gethan haben; sie wissen, daß wir hungrig sind; darum sind sie aus dem Lager gegangen, um sich auf dem Felde zu verstecken, indem sie sagten: wenn sie aus der Stadt gegangen seyn werden: alsdenn wollen wir sie lebendig greifen, und wir werden in die Stadt kommen. 13. Da antwortete einer von seinen Knechten, und sprach: Man nehme doch fünf von den übrigen Pferden, die hierinnen übrig geblieben sind; (siehe, sie sind wie die ganze Menge der Israeliten, die hierinnen übrig geblieben sind; siehe, sie sind wie die ganze Menge der Israeliten, die vergangen sind,)

Vor  
Christi Geb.  
893.

Darum nun, Kommet, lasset uns gehen, und dieses dem Hause des Königs melden. Damit wish diese erfreuliche Zeitung in der Stadt bekannt machen. Denn ein jeglicher guter Bürger ist verpflichtet, dasjenige bekannt zu machen, was zu dem gemeinen Besten dienet. *Patrick.*

*B. 10.* Da kamen sie, und riefen zu dem Thorhüter der Stadt. Das ist, zu dem Oberbefehlshaber an dem Thore von Samaria <sup>(308)</sup>. *Patrick.*

Und meldeten ihnen. Nämlich diesem Hauptmanne, und seinen Soldaten. *Patrick.*

Wir sind an das Lager der Syrer gekommen, und siehe, niemand war daselbst, 2c. Das Lager war ohne Volk: aber mit Lebensmitteln und Schätzen angefüllt. *Patrick.*

*B. 11.* Und er rief den Thorhütern. Er rief entweder diejenigen, die, nebst ihm, die Thore bewachen sollten; oder vielmehr die Thorhüter, oder Wächter, an dem königlichen Palaste. *Polus, Patrick.*

Und sie brachten die Botschaft in das Haus des Königs hinein. Das ist, sie erzählten es bey Hofe, bis es dem Könige zu Ohren kam. *Patrick.*

*B. 12.* Ich will euch nun zu erkennen geben, was die Syrer uns gethan haben. Das ist, ihre Kriegslift. *Patrick.*

Sie wissen, daß wir hungrig sind; darum 2c. Die langwierigen Verdrüßlichkeiten Jorams hatten ihn argwöhnisch und vorsichtig gemacht; und diese seine Vermuthung war nicht unwahrscheinlich. *Patr.* Aus diesen Worten des Königs sieht man, daß er ungemein furchtsam war, und nicht mehr an die Verheißung des Propheten v. 1. gedachte, welche den folgenden Tag erfüllet werden sollte; oder er glaubete doch derselben nicht. Die Furcht machte ihn argwöhnischer, als dienlich war. Der Glaube hätte ihn

aus dieser Zeitung etwas Gutes sollen vermuthen lassen. *Gesells. der Gottesgel.*

*B. 13.* Man nehme doch fünf von den übrigen Pferden; siehe, sie sind wie die ganze Menge der Israeliten, die hierinnen übrig geblieben sind; siehe, sie sind 2c. Der Bediente wiederholte seinen Rath zweymal, damit er einen um so viel größern Eindruck bey dem Könige machen möchte. Der Verstand ist, daß sie gnugsam ausgehungert wären, und in kurzem ohnedem sterben müßten, wie bereits allen Pferden und Israeliten, die schon verhungert wären, widerfahren wäre; wenn also diese fünf Pferde, nebst den Reutern, von den Syren gefangen würden: so würde doch solches kein großer Verlust seyn, weil sie ohnedem verloren gehen müßten, wenn sie auch schon in Samaria blieben. *Patrick.* Nach unserer Uebersetzung ist der Verstand dieser Worte folgender: Wir können diese Pferde wohl wagen, ob wir schon keine mehr haben, indem sie, und wir, ohnedem bald Hunger sterben müssen; wir wollen sie daher brauchen, so lange sie zum gemeinen Besten dienlich seyn, oder Entdeckungen machen können. Allein die Wiederholung des Ausdrucks: siehe, sie sind 2c. scheint etwas mehreres und nachdrücklicheres anzudeuten, als die Erhaltung, oder den Verlust, von vier oder fünf Pferden; indem es nicht wahrscheinlich ist, daß sie, bey den gegenwärtigen Umständen, deswegen sehr bekümmert gewesen sind. Daher kann man diese Worte auch also übersetzen: Siehe, sie sind in der That die ganze Menge der Pferde der Israeliten, die hierinnen, (in der Stadt,) übrig geblieben sind; siehe, (ich sage,) sie sind in der That die ganze Menge der Pferde der Israeliten, die, nämlich welche Menge, vergangen sind; das ist, sie sind bis auf diese kleine Anzahl geschmolzen; und alle  
übr.

(308) So wenig es glaublich ist, daß sich einer von den Oberbefehlshabern hier werde befunden haben: so wenig heißt auch 2c ein Oberbefehlshaber. Es ist also wohl nichts anders, als die am Thore, oder auf dessen Thurme stehende Schildwache.

Jahr  
der Welt  
3111.

sind,) wir wollen dieselben senden, und sehen. 14. Sie nahmen nun zwey Wagenpferde; und der König sendete dem Heere der Syrer nach, und sagte: Gehet hin, und sehet. 15. Und sie folgten ihnen nach bis an den Jordan; und siehe, der ganze Weg war voll Kleider und Geräthe, welche die Syrer in ihrer Eilfertigkeit weggeworfen hatten; die Boten kehreten nun um, und meldeten es dem Könige. 16. Da gieng das Volk aus, und plünderte das Heer der Syrer; und ein Maaß Kernmehl wurde für einen Sichel verkauft, und zwey Maaße Gerste für einen Sichel, nach dem Worte des Herrn. 17. Der König hatte nun den Hauptmann, auf dessen Hand er sich lehnete, über das Thor gesetzt; und das Volk ertrat ihn in dem Thore, daß er starb, wie der Mann Gottes gesprochen

übrigen, nur diese fünf nicht, sind umgekommen. Ich halte das hebräische  $\gamma$ , welches in unserer Uebersetzung durch wie gegeben ist, und gemeinlich auch also gebraucht wird, hier nicht für ein Zeichen der Gleichheit oder Aehnlichkeit: sondern für eine Bestätigung der Wahrheit und Gewisheit der Sache, wie es 4 Mos. 11, L. 4 Mos. 9, 10. Hof. 4, 4. c. 5, 10. und Joh. 1, 14. verstanden werden muß. So wird es auch hier in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und bey andern, genommen. Dieses war in der That eine merkwürdige Rede, welche eine zwiefache Ermunterung durch das siehe verdienete, um sowol das Uebel anzudeuten, welches der Hunger bey Menschen und Thieren angerichtet hatte, als auch die elenden Umstände, worein der König in Israel versetzt worden war, indem die ganze Macht seiner Reuter, worauf er sich verlassen hatte, bis auf fünf Pferde geschmolzen war. Polus.

B. 14. Sie nahmen nun zwey Wagenpferde. Einige verstehen dieses von den Pferden für zweyen Wagen, welche zusammen an der Zahl fünf seyn konnten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß der König nicht mehr, als zweyen Reuter, wagen wollte, und dieselben auch hierzu für hinlänglich hielt. Diese Reuter nahmen zwey Pferde aus dem königlichen Stalle, und ritten damit auf Rundschafft aus. Patrick. Durch zwey Wagenpferde verstehe man lieber zwey Pferde, die zu den Wagen des Königs gehörten, als zweyen Wagen mit Pferden <sup>309</sup>. Denn Reutpferde waren zu dieser Absicht bequemer, als Wagen und Pferde. Ob auch schon der Bediente des Königs den Vorschlag gethan hatte, alle fünf Pferde, die in der Stadt waren, fortzuschicken: so scheinen doch der König, und andere, zwey Pferde für hinlänglich zu dieser Absicht gehalten zu haben. Polus.

B. 15. Und sie folgten ihnen nach bis an den Jordan. Da die Ausgeschickten das Lager leer fanden, wie die Ausfähigen erzählt hatten: so setzten sie den Feinden bis an diesen Fluß nach. Patrick.

Welche die Syrer in ihrer Eilfertigkeit weggeworfen hatten. Oder in ihrer Furcht, oder Bestürzung, womit Gott sie geschlagen hatte. Polus.

Die Boten kehreten nun um. Weil der Jor-

dan ein großer und tiefer Fluß war, und sie zwischen demselben, und Samaria, keine Feinde fanden; auch nicht irgendwo auf dem Wege an einem Orte, wo sie sich hätten verstecken können; sondern vielmehr viele Merkmale einer völligen Flucht: so konnten sie daher den sichern Schluß machen, daß die Feinde geslohen wären. Gesells. der Gottesgel.

Und meldeten es dem Könige. Nämlich, daß die Feinde gewislich nach Syrien geslohen wären. Patrick.

B. 16. :: Und ein Maaß Kernmehl wurde für einen Sichel verkauft, 10. Der große Ueberfluß an Lebensmitteln, den das Volk in den Bezelten der Syrer fand, verursachte diese plöbliche Veränderung in dem Preise des Getreides, wie Elisa vorher verkündigt hatte. Patrick.

B. 17. Der König hatte nun den Hauptmann, auf dessen Hand er sich lehnete, über das Thor gesetzt. Theils, um zu verhindern, daß unter dem Volke kein Aufruhr, keine Unordnung, und keine Zänkereyen entstehen möchten; theils auch, um dafür zu sorgen, daß das Thor geschlossen würde, wenn die Noth es erforderte; und die Syrer etwan wiederkämen. Polus. Dieser Hauptmann sollte verhindern, daß das Volk nicht haufenweise nach der Beute ließe, und die Stadt ledig ließe; wie auch, daß es, aus heftigem Verlangen nach Speise, keine Unordnung unter dem Thore verüben möchte. Patrick.

Und das Volk ertrat ihn in dem Thore, daß er starb. Das Volk kam so haufenweise, und drang so stark auf ihn los, daß es ihn niederwarf, und todt trat. Patrick. Der Hunger verursacht, daß die Menschen auch durch steinerne Mauern brechen, und daß auch das Ansehen des Fürsten nicht stark genug ist, sie zurück zu halten. Iho, da die Soldaten allerley Lebensmittel an das Thor brachten, wollte das Volk sich nicht zurück halten lassen: sondern mit Gewalt hinaus bringen. Sie drungen aber so eilig, eifrig, und unordentlich unter einander fort, daß sie ihn, da er an dem Thore stand, niederwarfen und ertraten. Gesells. der Gottesgel.

Wie der Mann Gottes gesprochen hatte. Elisa hat dieses nicht ausdrücklich vorher verkündigt:

(309) Gleichwohl sagt der Text dieses ausdrücklich. Es ist zu vermuthen, daß es Streitwagen gewesen.



prochen hatte, der es sprach, da der König zu ihm hinabgekommen war. 18. Denn es war geschehen, wie der Mann Gottes zu dem Könige gesprochen hatte, indem er sagte: morgen werden zwey Maaße Gerste für einen Sekel, und ein Maaß Kernmehl für einen Sekel verkauft werden, in dem Thore von Samaria. 19. Und dieser Hauptmann hatte dem Manne Gottes geantwortet, und gesagt: siehe, wenn der Herr Fenster in den Himmel machete: sollte es auch nach diesem Worte geschehen können? und er hatte gesagt: siehe, du wirst es mit deinen Augen sehen: aber nicht davon essen. 20. Eben also geschah ihm: denn das Volk ertrat ihn an dem Thore, daß er starb.

sondern es nur angedeutet, indem er sagte: du wirst davon nicht essen. Denn wenn dieser Hauptmann lebendig geblieben wäre: so würde er gewiß einen guten Antheil von der Speise bekommen, und davon gegessen haben. Dieses ist ein deutliches Zeichen der Vorsehung Gottes in Erfüllung solcher Dinge, die er hat vorher verkündigen lassen. Es ist auch billig, daß derjenige, der die Wahrheit einer Verheißung nicht glauben will, auch kein Theil an der Erfüllung derselben habe. Weil Elisa dieses vorher verkündiget hatte: so kann man solches als sein zwanzigstes Wunder ansehen. Gesellsf. der Gottessel.

Der es sprach, da der König zu ihm hinab gekommen war. Man lese v. 2. Patrick.

B. 18. *...* Morgen werden zwey Maaße Gerste für einen Sekel *...* verkauft werden, in dem Thore von Samaria. Dieses scheint anzuzeigen, daß in dem Thore von Samaria öffentlich Lebensmittel verkauft wurden. Diesem Hauptmanne war be-

fohlen, daselbst gute Ordnung zu halten, damit niemand die Güter mit Gewalt hinwegnehmen, oder Unruhe verursachen möchte. Patrick.

B. 19. Und dieser Hauptmann hatte dem Manne Gottes geantwortet. Dieser Theil der Geschichte wird wiederholet, weil daraus die merkwürdige Erfüllung einer göttlichen Vorherverkündigung deutlich erhellete, wodurch der Glaube der Israeliten an die Vorsehung Gottes, welcher alles auf eine wunderbare Weise füget, befestiget wurde. Patr.

B. 20. *...* Denn das Volk ertrat ihn an dem Thore, daß er starb. Ehe er den Vortheil des Ueberflusses genießen konnte, den Gott geschenkt hatte. Dadurch wurden aber doch die Herzen des Volkes nicht im geringsten geändert. Sie blieben noch immer so hartnäckig und taub gegen alle Ermahnungen des Propheten, daß sie noch einmal eine langwierige Hungersnoth erdulden mußten, wie Cap. 8. folget <sup>310</sup>. Patrick.

(310) Wofern nicht viel wahrscheinlicher ist, daß die Hungersnoth, wovon das folgende Capitel handelt, eben dieselbe gewesen, von welcher bisher gesagt worden.

## Das VIII. Capitel.

Dieses Capitel meldet: I. Wie Joram die Frau von Sunem wiederum in ihre Güter einsetzet, v. 1-6. II. Wie Benhadad den Zafael an den Propheten Elisa abschicket, v. 7-10. III. Wie Zafael, nach der Vorherverkündigung des Elisa, an die Stelle Benhadads, den er umbringt, König wird, v. 11-15. IV. Wie sich die Regierung Jorams endiget, der gottlos wider den Herrn war, und die Edomiter bekriegete, v. 16-24. V. Wie Abasias zur Regierung gelanget, und mit dem Könige in Israel, Joram, einen unglücklichen Feldzug wider die Syrer unternimmt, v. 25-29.



Elisa hatte nun zu der Frau geredet, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, und

v. 1. 2 Kön. 4, 34. 35.

Jahr der Welt  
3112.

B. 1. Elisa hatte nun *...* geredet; oder: Da sprach Elisa. Das Wörtchen da kann man insbesondere auf die Zeit ziehen, die unmittelbar auf die Cap. 7. gemeldete Begebenheit gefolget ist; oder man kann es in einer weitem und unbestimmtem Bedeutung nehmen, wie es auch sonst mehrmals gebraucht wird; nämlich: da Elisa, und das Weib von Sunem, beyde noch lebeten. Ja vielleicht war dieses vor der Geschichte Naamans, Cap. 5. geschehen, oder wenigstens vor der Belagerung von Samaria, Cap. 6. Doch dieses ist ungewiß. Polus.

IV. Band.

v. 3. *...* folget, nach der Befreyung der Stadt Samaria geschah, wovon Cap. 7, 1. geredet wird: so kann man doch gar wohl annehmen, daß diese Vorherverkündigung lange zuvor geschehen war, und daß der Hunger, wovon die letzten Worte dieses Verses reden, durch die beständigen Einfälle der Syrer in das Land Israel verursacht worden ist, wo sie viel Beute machten, und alle Lebensmittel wegführten, oder verderbeten. Also kann die übermäßige Hungersnoth in Samaria Cap. 6, 25. zu gleicher Zeit mit der allgemeinen Theurung in dem Lande vorgefallen, und

99

um

Vor Christi Geb.  
892.

Jahr  
der Welt  
3112.

gesaget: *Mache dich auf, und gehe hin, du, und dein Hausgesinde, und wandele als eine Fremde, wo du wandeln kannst: denn der Herr hat einen Hunger gerufen, der auch in das Land sieben Jahre kommen wird.* 2. Und die Frau hatte sich aufgemacht, und nach dem Worte des Mannes Gottes gethan: denn sie war mit ihrem Hausgesinde gegangen, und als eine Fremde, in dem Lande der Philister sieben Jahre gewandelt.

v. I. Ps. 105, 16. Hagg. 1, 11.

3. Und

um so viel schwerer gewesen seyn, weil überall wenig Vorrath zu finden war <sup>311</sup>. *Gesells. der Gottesgel.*

Zu der Frau, deren Sohn er lebendig gemacht hatte. Elisa bezeugete seine Dankbarkeit für die Wohlthat, die sie ihm erwiesen hatte, indem er für ihre Erhaltung Sorge trug. *Polus.*

*Mache dich auf* === und wandele als eine Fremde, 2c. In einem oder dem andern Lande außerhalb dem Lande Israel. *Patrick, Polus.*

Denn der Herr hat einen Hunger gerufen. Das ist, er hat eine Hungersnoth, oder eine große Theuerung, bereits fest gesetzt, und ist damit beschäftigt, sie kommen zu lassen. *Patrick, Polus.*

Der auch in das Land sieben Jahre kommen wird. Das ist, der noch einmal so lange dauern wird, als die vorige Theuerung, zu den Zeiten Abahs, welche drey Jahre und sechs Monate lang währte, Jac. 5, 17. Dieses war billig und vernünftig. Denn die Strafe mußte sich in dem Maasse vermehren, in welchem die Ungerechtigkeit des Volkes zunahm; und die Israeliten blieben hartnäckig unter allen strengen nach einander folgenden Gerichten Gottes, und unter dem kräftigen Amte des Elisa, der seine Lehre durch herrliche Wunder befestigte. Man lese 3 Mos. 26, 21, 24, 28. *Patrick, Polus.* Einige Juden wollen, dieses sey der erschreckliche Hunger gewesen, dessen bey dem Propheten Joel gedacht wird, welcher, nach ihren Gedanken, zu dieser Zeit gelebet hat. Sie sagen ferner, die Theuerung sey vier Jahre lang durch ein schädliches Ungeziefer verursacht worden, welches alle Früchte des Feldes auffraß; die übrigen drey Jahre über aber durch eine Dürre, weil es nicht regnete. *Patrick.*

W. 2. Und die Frau hatte sich aufgemacht, und nach dem Worte des Mannes Gottes gethan. In dieser Warnung hat Elisa uns ein Muster eines dankbaren Herzens vorgestellt, welches glaubet, man könne empfangene Wohlthaten niemals genug vergelten. Das Weib hielt sich auch für vollkommen überzeugt, daß seine Vorherverkündigung gewißlich erfüllet werden würde. *Patrick.*

Denn sie war === als eine Fremde, in dem Lande der Philister sieben Jahre gewandelt.

Dieses Land lag so nahe, daß die Frau, mit ihrem Hausgesinde, bequemlich dahin gehen, und auch zuweilen Nachrichten aus ihrem Vaterlande erfahren konnte. Die Philister waren zwar Götzdiener: allein sie ließen doch diejenigen, welche den Götzen nicht dienten, ruhig unter sich wohnen, wie ihre Vorfahren gethan hatten. Abraham und Isaac waren von ihnen freundschaftlich bewirthe, und gar nicht wegen ihres Gottesdienstes beunruhiget worden. Jacob hatte sich ebenfalls lange Zeit unter den Götzdienern in Mesopotamien aufgehalten. Hieraus erhellet der strenge Zorn Gottes wider Israel, indem er dieses Volk noch mehr züchtigte, als die Philister. Denn bey diesen war Ueberfluß: die Israeliten wurden hingegen fast ganz und gar ausgehungert. *Patrick.* Das Weib von Sunem war in das Land der Philister gezogen, entweder, erstlich, weil daselbst mehr Lebensmittel zu finden waren, als in dem Lande Israel; oder, zweytens, weil dieses Land nicht weit von ihren Gütern, und von ihrer verlassenen Wohnung, entfernt war, und sie folglich, wenn es nöthig war, dafür mit sorgen konnte; oder, drittens, weil ihr bewußt war, daß es dem Könige in Israel, dessen Gunst sie vielleicht nachgehends nöthig haben konnte, sehr misfallen würde, wenn sie ihren Aufenthalt in dem Lande Juda nehmen wollte. Izo war auch von den abgöttischen Philistern keine solche Gefahr zu befürchten, wie zuvor, indem ihre Macht, und ihr Einfluß merklich abgenommen hatten, und vermuthlich viele Juden und Israeliten unter ihnen wohneten. Obschon dieses Land an das Land Israel gränzte: so blieb es doch von der Hungersnoth befreuet, damit daraus erhellen möchte, daß dieselbe, wegen der Abgötterey der Israeliten, und weil sie, bey allen Gnadenmitteln, ungebessert blieben, die sie, durch den Dienst des Elisa, und anderer Propheten, so überflüssig genossen, ihnen besonders durch die Hand und das Gericht Gottes, aufgeleget worden wäre. Also war die Sünde der Philister, welche dieses Glück nicht genossen, geringer; und sie befanden sich daher izo in bessern Umständen. *Polus.* Die Geschichte dieses Weibes, und ihres Sohnes, scheint sich ganz unter der Regierung Joram's über Israel zugetragen zu haben, welche nur zwölf

(311) In der That ist dieses sehr wahrscheinlich, indem theils keine anderweitige Nachricht von einer zweymaligen Theuerung und Hungersnoth zu Joram's Zeiten vorhanden ist, theils die vermuthliche Berechnung der Regierungsjahre dieses Königes sehr schwer gemacht werden würde, wenn diese sieben Jahre besonders in Anschlag gebracht werden müßten, zwischen welchen, und der vorhin gemeldeten Hungersnoth auch noch eine merkliche Zwischenzeit zu setzen nöthig seyn würde.

3. Und es geschah mit dem Ende der sieben Jahre, daß das Weib aus dem Lande der Philister zurückkehrte; und sie gieng aus, daß sie zu dem Könige rief, wegen ihres Hauses, und wegen ihres Ackers.

4. Der König sprach nun zu dem Gehasi, dem Knaben des Mannes Gottes, und sagte: Erzähle mir doch alle die großen Dinge, die Elisa gethan hat.

5. Und es geschah, da er dem Könige erzählte, wie er einen Todten lebendig gemachet hätte, siehe, so rief die Frau, deren Sohn er lebendig gemachet hatte, zu dem Könige, wegen ihres Hauses, und wegen ihres Ackers; da sprach Gehasi: Mein Herr König, dieses ist die Frau, und dieses ist ihr Sohn, den Elisa lebendig gemachet hat.

Vor  
Christi Geb.  
892.

zwölf Jahre lang währte. Aus dem folgenden sieht man, wie alle Begebenheiten mit diesem Weibe in zwölf Jahren geschehen seyn können.

Im ersten Jahre Jorams wurde Elia aufgenommen; und Elisa, der nunmehr sein Prophetenamt angetreten hatte, verkündigte dem Weibe von Sunem, daß sie einen Sohn gebären würde.

Im zweyten Jahre wurde dieser Sohn geboren.

Im dritten Jahre starb er, und wurde wieder auf-erwecket, und Elisa verkündigte die Zheuerung.

Im eilften Jahre, nach der siebenjährigen Zheuerung, kam das Weib zurück, und beklagte sich bey dem Könige über den Verlust ihrer Güter.

Im zwölften Jahre starb der König. Wall.

B. 3. *===* Und sie gieng aus, daß sie zu dem Könige rief, wegen ihres Hauses, und *==* Ackers. Da sie dieses alles verlassen hatte: so hatten es ihre Anverwandte, oder andere, in Besitz genommen. Sie hatten es von dem Könige erlangt, und waren nunmehr gesinnet, dasselbe zu behalten. Polus. Einige glauben, daß die nächsten Anverwandten dieses Weibes ihr Haus, und ihren Acker, in Besitz genommen haben, als ob sie todt gewesen wäre. Es ist aber wahrscheinlicher, daß sie ihre Anverwandten mit in das Land der Philister genommen hat; und daß es in Israel, wie anderswo, gebräuchlich gewesen ist, daß die Güter dererjenigen, die das Land verließen, für verfallen erklärt wurden. Man lese den Zugo Grotius. Patrick.

B. 4. Der König sprach nun zu dem Gehasi. Man möchte fragen: wie konnte der König mit dem Gehasi reden, da dieser ausfäßig war? Ich antwortete, erstlich, daß solches in einer gehörigen Entfernung geschehen seyn kann, wie auch andere mit Ausfägigen geredet haben, Cap. 7, 10. Matth. 8, 2. Luc. 17, 12. zweytens, daß Gehasi vielleicht einen Ausfäß gehabt hat, der nicht ansteckend war; drittens, daß, ob schon Gehasi, wegen seines Ausfäßes, unrein war, der König doch gar wohl durch seine große Neugierde bewogen worden seyn kann, wider ein Ceremonialgesetz zu

handeln, indem er sich nicht scheuete, das Sittengesetz Gottes zu übertreten. Polus. Einige Juden meinen, der König habe den Gehasi, da er ihn zu Gesichte bekam, gefragt, wie er ausfäßig worden sey? Gehasi habe ihm darauf die Begebenheit mit dem Syrer, Naaman, erzählt; und dadurch sey der König bewogen worden, daß er, entweder aus Neugierde, oder zum Zeitvertreibe, nach allen übrigen Wunderwerken des Elisa fragte; aber ohne dabey den Vorsatz zu hegen, daß er sich dadurch überzeugen, oder zur Bekehrung bringen lassen wollte. Hier fraget man aber, wie es gekommen sey, daß Gehasi zu einer Unterredung mit dem Könige gelassen worden ist? Denn Gehasi war ausfäßig, und durfte vor niemanden, vielweniger vor dem Könige, erscheinen. Einige glauben, diese Schwierigkeit könne nicht anders gehoben werden, als wenn man annimmt, daß dieses geschehen ist, ehe Gehasi aus den Diensten des Elisa kam. Denn solche *ύπερολογίας*, wie die Griechen reden, sind in der Schrift sehr gemein. Die Juden in Seder Olam Rabba setzen diesen Hunger vor die Heilung Naamans, wodurch aber dasjenige umgestoßen wird, was sie, wie oben angemerkt worden ist, von der Gelegenheit zu diesem Gespräch sagen. Allein es ist nicht nöthig, solches zu behaupten. Es kann seyn, daß Gehasi, nach seiner Bekehrung, wieder gesund worden ist; oder daß er mit dem Könige in einer gehörigen Entfernung geredet hat, da dieser auf dem Felde spazieren gieng, und Gelegenheit suchete, mit der Erzählung von den Wunderwerken des Elisa unterhalten zu werden. Also hat Naaman mit dem Hausgesinde des Elisa geredet; und die Ausfägigen riefen zu dem Heilande, da er auf der Straße gieng, Luc. 17, 12. <sup>312</sup>). Patrick.

B. 5. *===* Da sprach Gehasi: Mein Herr König, dieses ist die Frau, und dieses ist ihr Sohn, den Elisa lebendig gemachet hat. Durch die gnädige und wunderbare Vorsehung Gottes wurde sie gleich zu rechter Zeit hierher gebracht. Polus. Durch die wunderbare Regierung der Vorsehung Gottes kam die Frau

(312) Dieses ist auch allerdings hinlänglich, diese Schwierigkeit zu heben; sehr unsicher aber, zu sagen, daß Gehasi wieder gesund worden sey; und am allerbedenklichsten, eine Verlesung der Erzählungen anzunehmen, welche hier eine große Unordnung anrichten würde: daher zu wundern, daß gleichwohl Herm. Witsius miscell. T. I. p. 150. sq. darauf hat fallen können.

Jahr  
der Welt  
3115.

hat. 6. Und der König fragte die Frau, und sie erzählte es ihm; da gab der König ihr einen Kämmerer, und sagte: Laß sie alles wieder haben, was das Ihrige war; dazu alle Einkünfte des Ackers, von dem Tage an, da sie das Land verlassen hat, bis igo. 7. Hernach kam Elisa nach Damascus, da Benhadad, der König in Syrien, krank war; und man meldete ihm, und sagte: Der Mann Gottes ist hierher gekommen. 8. Da sprach der König zu dem Hasael: Nimm ein Geschenk in deine Hand, und geh dem Manne Gottes entgegen, und frage durch ihn den Herrn, und sage: werde ich von dieser Krankheit

v. 8. 1 Kön. 14, 2, 3. 2 Kön. 1, 2.

Frau, mit ihrem Sohne, gleich in dem Augenblicke herbey, da Gehasi erzählen wollte, wie dieser Sohn wieder lebendig gemacht worden wäre; damit Joram von der Wahrheit der Erzählung des Gehasi aus dem Munde der Frau selbst vollkommen überzeuget werden möchte. *Patrick.*

B. 6. Und der König fragte die Frau. Um die Wahrheit der Erzählung des Gehasi. *Polus.*

Und sie erzählte es ihm. Das ist, sie bestätigte die Worte des Gehasi. *Patrick.*

Da gab der König ihr einen Kämmerer. Oder einen Verschnittenen; das ist, einen von seinen Kammerbedienten. *Patrick.*

Laß sie alles das Ihrige wiederhaben <sup>313</sup>, dazu alle Einkünfte zc. Nicht allein ihr Haus, und ihre Felder: sondern auch alle daraus gezogene Nutzungen, nebst demjenigen, was davon in den Schatz des Königs gebracht worden war. *Patrick.*

Von dem Tage an, da sie das Land verlassen hat, bis igo. Dieses war eine sehr gerechte Handlung, und ein Zeichen, daß bey diesem gottlosen Könige noch einige Tugend übrig geblieben war, indem er nichts durch das Unglück dieses Weibes gewinnen wollte <sup>314</sup>. *Patrick.*

B. 7. Hernach kam Elisa nach Damascus; oder: und Elisa gieng nach Damascus. Ich nehme an, daß er, in der theuern Zeit dahin gegangen ist, wie das Weib in das Land der Philister gezogen war <sup>315</sup>. *Patrick.* Weil dieses nach der Befreyung von Samaria geschehen ist: so kann man nicht annehmen, daß Elisa nach Damascus gieng, um daselbst Unterhalt zu finden. Aus dem Erfolge sieht man auch, daß Gott ihn dahin sendet hat, um künftige Dinge vorherzusagen. *Gesells. der Gottesgel.* Nach Damascus bedeutet, entweder, in die Stadt dieses Na-

mens, oder vielmehr in das Reich Damascus, wie aus v. 9. zu erhellen scheint. Also wird unter dem Namen Samaria, der eigentlich eine Stadt andeutete, zuweilen das ganze Reich verstanden. Man lese 1 Kön. 13, 32. Dahin gieng Elisa durch besondere Eingebung des Geistes, und unter dem Schutze Gottes, um die folgende Botschaft auszurichten. *Polus.*

Der Mann Gottes ist hierher gekommen. Wegen der Heilung Naamans hatte man in Syrien eine große Meynung von dem Vermögen des Elisa bey Gott zu hegen angefangen. *Patrick.*

B. 8. Da sprach der König zu dem Hasael. Der sein Feldherr war. *Patrick.* Es ist wahrscheinlich, daß Naaman damals todt gewesen ist, oder die Bedienung eines Feldherrn niedergelegt gehabt hat. Man lese Cap. 5, 18. Denn sonst würde er verpflichtet gewesen seyn, wider das Volk Gottes zu streiten. Es kann auch seyn, daß der König ihn abgesetzt hat, weil er den Gott Israels anbethete, Cap. 5, 17. und diesen Hasael hat er vielleicht an seine Stelle eingesetzt, wie Salomo ehemals den Denaja zum Nachfolger Joabs machte, 1 Kön. 2, 35. Wenigstens sendete Benhadad den Größten aus seinem Reiche als einen Boten an den Propheten. *Gesells. der Gottesgelehrten.*

Nimm ein Geschenk in deine Hand, und geh dem Manne Gottes entgegen, zc. Benhadad glaubete, durch dieses Geschenk die Gunst des Propheten, und die Heilung von seiner Krankheit, zu erlangen. *Polus.* Diejenigen, welche Propheten zu Rathe ziehen wollten, pflegten, zum Zeichen ihrer Ehrerbietung gegen dieselben, ein Geschenk mit sich zu nehmen. Dieses erhellet aus vielen Beyspielen, sonderlich aus der Geschichte des Weibes Jerobeams, 1 Kön. 14, 3. Es ist auch wahrscheinlich, daß Benhadad

(313) Besser übersetzt Lutherus: Schaffe ihr wieder alles das ihr (gewesen) ist.

(314) Wird hieby nicht als erwiesen vorausgesetzt, daß etwas von dem Vermögen dieses Weibes in den Schatz des Königes gekommen: so verschwindet auch dieser Schein einer Tugend. Es ist aber schwerlich ein weiterer Beweis hiezu vorhanden, als der einzige, daß sie bey dem Könige um ihre Güter wieder angehalten hat; welches sie wohl zu thun Ursache hatte, gesetzt auch, daß der König nichts davon sich zugeeignet hat. Im übrigen ist niemand leichtlich so lasterhaft, der nicht noch einige natürlich gute Neigungen an sich haben sollte, welche dem Scheine nach, der Tugend so nahe kommen, als weit sie in der That selbst davon entfernt sind.

(315) Dieses könnte nicht anders möglich seyn, als wenn die siebenjährige Theurung erst nach jener Hungersnoth, Cap. 7. gefolget, und davon verschieden gewesen wäre, wie dieser gelehrte Bischof oben zu Cap. 7, 20. angenommen hat; welches aber sehr unwahrscheinlich ist. Siehe die 311. Anmerkung.

heit genesen?

9. Da gieng Hasael ihm entgegen, und nahm ein Geschenk in seine Hand, nämlich alles Gut von Damascus, eine Last von vierzig Kameelen; und er kam, und stund vor seinem Angesichte, und sprach: Dein Sohn, Benhadad, der König in Syrien, hat mich zu dir gesendet, um zu sagen: werde ich von dieser Krankheit genesen?

10. Und Elisa sprach zu ihm: Geh, und sage: du wirst ganz nicht genesen: denn der Herr hat

Vor  
Christi Geb.  
889.

hadad um das Gebeth des Elisa für seine Wiederherstellung hat bitten lassen: denn er erkannte, daß derselbe ein Mann Gottes wäre. Patrick.

B. 9. Da gieng Hasael ihm entgegen. In dem der Prophet noch auf dem Wege nach Damascus war <sup>316</sup>). Patrick.

Und nahm ein Geschenk in seine Hand = eine Last von vierzig Kameelen. Dieses war ein herrliches Geschenk. Die Schrift meldet aber nicht, ob Elisa es angenommen, oder ausgeschlagen habe. Abarbanel meynet, er habe es angenommen, weil das Gegentheil nicht gemeldet wird, wie in der Geschichte Naamans. Dieser hatte ihn mit Gold, Silber, Kleidern, und dergleichen kostbaren Dingen, beschenken wollen: allein das gegenwärtige Geschenk bestand nur aus Lebensmitteln, Brodt, Wein, Früchten und Geflügel. Es schickte sich also gar wohl für den Propheten, der, wie man annehmen kann, von der Reise müde war; und er konnte es, zu seiner Erquickung, gar füglich annehmen. Patrick. Hasael nahm ein um so viel herrlicheres Geschenk mit, weil er dadurch eben das zu erlangen hoffete, was sein Herr wünschete; nämlich, den Propheten auf seine Seite zu ziehen, und sich dadurch einen Vortheil zu verschaffen. Es wird nicht gemeldet, ob Elisa es angenommen habe, oder nicht. Vermuthlich hat er es ausgeschlagen. Denn er hatte dieses zuvor gethan, Cap. 5, 16. und die Grinde, die ihn dazu bewogen hatten, waren igo noch eben so stark <sup>317</sup>). Polus.

Dein Sohn, Benhadad, 2c. Derjenige, der den Elisa zuvor als einen Feind verfolgt hatte, Cap. 6, 13. 14. ließ ihn nunmehr, in seiner Noth, als einen Vater ehren. Polus.

B. 10. Geh, und sage: du wirst ganz nicht genesen; oder: du kannst gewißlich genesen; denn, oder gleichwohl, der Herr hat mir gezeiget, daß er des Todes sterben wird. Die Krankheit Benhadads war nicht von der Art, daß sie sein Leben in Gefahr bringen konnte, wenn er es nicht auf eine an-

dere Weise verlor, wie der Prophet vorhersehe, daß geschehen würde. Josephus spricht, seine Krankheit habe nur in einer Schwermuth bestanden, wozu die schändliche Flucht seines Heeres Gelegenheit gab, da dasselbe keinen Feind zu befürchten hatte. Diese Schwermüthigkeit erstreckte sich auch auf seinen Körper, und benahm ihm die Lust zum Essen: doch hätte er noch genesen können. Patrick. Diese Worte streiten nicht wider einander. Der erstere Theil derselben enthält eine Antwort auf die Frage Benhadads, v. 8.: werde ich von dieser Krankheit genesen? Der Prophet spricht hierauf: du kannst, oder wirst, gewißlich genesen; das ist, deine Krankheit ist nicht tödtlich, und sie wird dir das Leben nicht rauben. Der andere Theil aber enthält die Erklärung dieser Antwort, oder den Zusatz des Propheten zu derselben; nämlich, daß Benhadad dennoch sterben würde; ob schon nicht von der Krankheit: doch von einer andern Ursache. Es verdienet aber angemerket zu werden, daß in dem hebräischen Texte das Beywort כִּי, das ist, nicht, steht. Einige behaupten zwar, es sey in der Bedeutung des Fürwortes, הִנֵּנִי, das ist, ihm, (sage ihm) gebraucht: andere verstehen es aber, mit den Holländern, in der gewöhnlichen Bedeutung, und übersetzen diese Stelle also: Geh, sage: du wirst gewißlich nicht genesen: denn der Herr hat mir gezeiget, daß er des Todes sterben wird. Oder die Worte können auch, nach der vorigen Lesart, fragweise verstanden werden: Geh, sage ihm: wirst du gewißlich genesen, wie du dir schmeichelst? nein: denn der Herr hat mir gezeiget, daß er des Todes sterben wird. Die Verneinung kann aus der Frage, und aus der folgenden Antwort, leichtlich geschlossen werden. Polus. Im Hebräischen findet sich hier eine doppelte Lesart, eine in dem Texte, mit einer Verneinung, כִּי, und eine andere am Rande, הִנֵּנִי, welches ein Fürwort ist. Nach der erstern kann man die Worte also übersetzen: geh, sage: nein; lebend wirst du leben. Die es also verstehen, zie-

(316) Wer wird aber glauben, daß Hasael alle diese Geschenke dem Propheten auf dem Wege angeboten haben werde. Es wird auch v. 7. ausdrücklich gesagt, daß er schon zu Damascus angekommen. Es will aber dieser Ausdruck: ihm entgegen, sowol hier, als auch v. 8. nichts anders anzeigen, als daß Hasael dem Propheten habe nachgehen, und ihn nicht etwan zu sich entbiethen sollen.

(317) Wohl aber kann man sagen, daß Elisa diesmal noch neue und wichtigere Gründe gehabt, nichts anzunehmen, als jenes mal. Da auch dieses Geschenk, mit welchem vierzig Kameele beladen waren, so viel ansehnlicher gewesen, als dasjenige, so ihm Naaman angeboten hatte, so ist desto glaublicher, daß er dieses noch vielweniger als jenes angenommen haben werde.

Jahr  
der Welt  
3115.

hat mir gezeigt, daß er des Todes sterben wird. **11.** Und er hielt sein Gesicht stehend, und setzte es fest, bis zum schämen; und der Mann Gottes weinete. **12.** Da sprach Haael:

hen das Wort leben zu der Verneinung, als ob hier stünde: gewißlich, du wirst nicht leben. Nach der letztern Lesart aber können die Worte also übersetzt werden: geh, sage ihm: lebend wirst du leben; oder, wie es im Englischen übersetzt ist: du kannst gewißlich genesen. Dieses scheint mit einander zu streiten. Ist die erstere Lesart richtig: so stimmen diese Worte mit den folgenden gut überein. Die meisten folgen aber der letztern: sage ihm; und also müßte dieses: du kannst gewißlich genesen, nur auf die Art der Krankheit zielen, welche nicht so gefährlich war, daß Benhadad daran hätte sterben müssen <sup>318</sup>). Gesells. der Gottesgel.

**11.** Und er hielt sein Gesicht stehend. Nämlich Elisa, der seine Augen auf den Haael richtete. Polus.

Bis zum schämen. Bis der Prophet sich schämte, ihn länger anzusehen; oder bis Haael beschämt war, weil er glaubete, daß Elisa bey ihm etwas ungemeines, etwas böses und schändliches entdeckte, oder sähe, daß solches in seiner Gemüthsart wäre. Die hebräischen Worte sind zweifelhaft, und können auf beydes gedeutet werden. Doch scheinen sie am eigentlichsten auf den Haael zu gehen, weil, unterschiedsweise, folget: und der Mann Gottes weinete. Polus. Der einfältige Verstand dieser Stelle ist: Elisa sahe den

(318) Die Sache, von welcher hier die Rede ist, verdienet eine ausführlichere Untersuchung. Die Meynungen sind im Hauptwerke darinn unterschieden, daß einige  $\aleph$ , andere aber  $\beth$ , lesen. Diejenigen, welche  $\aleph$  lesen, haben zwar allerdings scheinbare Gründe vor sich. Allein es fehlet auch an sehr erheblichen Schwierigkeiten nicht. Wenigstens ist dieses Wort mit dem vorhergehenden so genau verbunden, daß es seine Bedeutung nicht dabey behalten könnte; sondern wo dieses geschehen sollte, müßte es mit dem folgenden also verbunden seyn, wie man es hier mit dem vorhergehenden findet, **E. 1 Mos. 3, 4.** oder es müßte zwischen die folgenden beyden eingeschoben seyn, **E. 2 Mos. 5, 23.** Hierzu kömmt, daß der folgende Zusatz des Propheten fast augenscheinlich einen Gegensatz gegen den vorhergehenden Theil der Rede anzeigt; denn wo er eine Befätigung des ertheilten Bescheidens seyn sollte, so würde solche theils überflüssig zu seyn scheinen, da Haael ohnehin glaubete, der Prophet würde ihm sagen, was ihm der Herr geoffenbarer habe; theils würde vermuthlich das  $\beth$  vielmehr als das  $\aleph$  gebraucht worden seyn. Diejenigen, welche  $\beth$  lesen, verstehen es auf eine dreysache Art. Einige nehmen eine Frage an, welche aber einen verneinenden Verstand hat: Was? du? du solltest genesen? Allein es will diese Erklärung etwas gezwungen lauten. Es ist kein Merkmal einer Frage vorhanden, so doch hier fast unentbehrlich gewesen wäre. Die Hoffnung Benhadads auf eine Genesung, welche hiebey vorausgesetzt wird, muß bey der Anfrage an den Elisa vielmehr zweifelhaft, als glaublich scheinen. Der Leser wird auch bey dieser Erklärung veranlaßt, einen Zusatz zu erwarten, welcher sehr starke Gründe enthalte, warum ihn Gott nicht genesen lassen werde; und doch folget nichts. Andere unterscheiden die Möglichkeit und Wirklichkeit der gewünschten Genesung, und verstehen die Worte von der erstern; Benhadad könne wohl genesen, wenn nämlich die Krankheit an sich betrachtet werde, und er nicht auf andere Weise des Lebens beraubet werde. Allein theils wird hiebey etwas vorausgesetzt, das so sicher nicht gesagt werden kann, da uns von der Krankheit dieses Königs nicht bekannt ist, ob sie tödtlich gewesen oder nicht; theils wird schon als ausgemacht angesehen, daß Benhadad durch den Haael auf eine gewaltsame Weise hingerichtet worden, welches aber auch noch manchem Zweifel unterworfen seyn dürfte. Andere nehmen endlich einen wirklichen Gegensatz an, der sich zwischen dem ersten und letztern Theile dieser Rede findet; und so haben es die 70 Dolmetscher, die Vulgata, auch Lutherus und Piscator übersetzt. Diese Auslegung hat bey dem zahlreichen Beytritte vieler alten und neuen Gottesgelehrten, nur eine einige Schwierigkeit, welche bald gehoben werden kann. Es scheint nämlich, als werde hiemit dem Haael ausdrücklich befohlen, eine wissentliche Unwahrheit zu reden; und wie könnte dieses mit dem Ansehen, und mit der Redlichkeit eines so gewissenhaften Mannes Gottes bestehen? Allein die Antwort ist so schwer nicht, als es scheinen möchte. Der Prophet hatte dem Haael die klare Wahrheit, und den zuverlässigen Inhalt der von Gott empfangenen Belehrung nicht verhalten. Er hatte ihn dadurch in den Stand gesetzt, dem Könige eben so wol die Wahrheit zu sagen, als nicht zu sagen. Wie der Erfolg gezeigt, daß Haael geneigter war, dasjenige zu sagen, was sein Herr gern hörte, als dasjenige, was ihm der Prophet eröffnet hatte; so scheint Elisa dieses schon gewußt zu haben. Er konnte aber auch leicht erachten, wie nachtheilig es für die Ehre Gottes, und seines Propheten, seyn würde, wenn durch das lügenhafte Vorgeben Haaels bey Hofe dafür gehalten würde, als hätte der Mann Gottes zur Genesung des Königs Hoffnung gemacht, da doch der Erfolg ein ganz anderer seyn würde. Um dieser Ursache willen faßete der Prophet seinen Vortrag also ab, theils die Schalkheit Haaels zu entdecken und zu beschämen, theils ihn von diesem Vorhaben, wo möglich, abzuhalten, theils allem Argwohne einer falschen Weissagung auf das möglichste vorzubeugen. Eine sehr gründliche und lesenswürdige Abhandlung hiervon hat Camp. Vitringa obseru. sac. Lib. III. c. 16. T. I. p. 716.

Hafael: Warum weinet mein Herr? und er sprach: Weil ich weiß, was für Böses du den Kindern Israels thun wirst; du wirst ihre Festungen in Feuer setzen, und ihre junge Mannschafft mit dem Schwerdte tödten, und ihre jungen Kinder zerschmettern, und ihre schwangern Weiber aufschneiden. 13. Und Hafael sprach: Aber was ist dein Knecht, der ein Hund ist, daß er diese große Sache thun sollte? und Elisa sprach: Der Herr hat mir gezeiget, daß du König über Syrien seyn wirst. 14. Da gieng er hinweg von dem Elisa, und kam zu seinem Herrn, der zu ihm sprach: Was hat Elisa zu dir gesaget? und er sprach: Er hat zu mir gesaget: du wirst gewißlich genesen. 15. Und es geschah

Vor  
Christi Geb.  
889.

v. 12. 2 Kön. 10, 32. c. 12, 17. c. 13, 3, 7. Amos 1, 3. 2 Kön. 15, 16. Hof. 14, 1. Amos 1, 13.

den Hafael so lange steif an, daß dieser beschämte wurde, und Elisa zu weinen anfieng. Vielleicht hat der Prophet ihn als einen der außer sich selbst gefeket ist, angesehen, dem in einer Entzückung etwas erschreckliches gezeiget wurde. Andere verstehen es so, Elisa habe sich mit den Augen auf die Seite gewendet, weil er sich seines Weinens schämte, welches er den Hafael nicht sehen lassen wollte. Noch andere nehmen an, er habe sich bestrebet, nicht zu weinen: aber doch seine Thränen nicht zurückhalten können. Patrick.

**V. 12. = = =** Weil ich weiß, was für Böses du den Kindern Israels thun wirst. Also hatte Elisa eine doppelte Ursache zu weinen; nämlich wegen des Sündenübels bey dem Hafael; und wegen des Strafübels über Israel. Polus.

Du wirst ihre Festungen in Feuer setzen, = = = und ihre schwangern Weiber aufschneiden. Dieses letzte war die höchste Stufe einer unmenschlichen Grausamkeit. Es würde solches nicht nöthig gewesen seyn, wenn nur die schwangern Weiber getödtet worden wären: denn die Kinder in ihrem Leibe mußten alsdenn ohnedem sterben, obschon den Weibern der Leib nicht aufgeschnitten wurde. Daher hat der gelehrte Guffet a), der dieses für etwas unerhörtes hält, behauptet, das Wort חַיִּים bedeute nicht schwangere Weiber: sondern Festungen, welche Hafael vertilgen sollte. Man muß aber doch zugeben, daß die Aufschneidung der Weiber ganz natürlich auf das Tödten der Jünglinge, und das Zerschmettern der Kinder, folget, wovon gleich zuvor geredet worden ist. Guffet kann auch wohl darauf gesehen haben, daß das erste Uebel, wovon der Prophet redet, und welches Hafael an den Israeliten ausführen sollte, dieses war, daß er ihre Festungen in Feuer setzen würde. Patrick.

a) Comment. L. H. p. 216.

**V. 13. = = =** Aber was ist dein Knecht, der ein Hund ist? oder: aber wie, ist dein Knecht ein Hund, daß er diese große Sache thun sollte? Das ist, bin ich so gering und verächtlich, wie ein Hund? So wird dieser Ausdruck 2 Sam. 3, 8. c. 9, 8. gebraucht. Oder: bin ich so unverschämt, wie ein Hund? Denn diese Eigenschaft bemerket man an den Hunden. Oder:

bin ich so grausam, barbarisch und unmenschlich, wie die Hunde? Man lese Ps. 22, 17. 21. 59, 7. Polus. Gemeiniglich werden diese Worte so verstanden, Hafael habe einen Abscheu vor einer solchen Grausamkeit bezeuget, und dieselbe als etwas viehisches verdammt. Allein im Hebräischen lautet es anders. Diese Redensart zeigt hier eine Unterwerfung an, womit der Redende sich demüthiget, und sich geringer vorstellt, als er ist. Solches erhellet aus 1 Sam. 24, 15. und 2 Sam. 9, 8. Eigentlich steht hier: aber was ist dein Knecht? ein Hund. Das ist, ein geringes und verächtliches Thier, welches niemals zu dem Vermögen gelangen kann, solche große Dinge zu thun, die nur durch einen Fürsten ausgeführt werden können. Patrick.

Und Elisa sprach: Der Herr hat mir gezeiget, daß du König über Syrien seyn wirst. Wenn du diese Macht in den Händen haben wirst: alsdenn werden sich deine blutdürstige Gemüthsart, und dein Haß gegen das Volk Gottes, offenbaren, welche ich ändern, und vielleicht auch dir selbst, noch verborgen sind. Also wirst du mit Erlangung des syrischen Reiches auch die grausame Gemüthsart dieses Volkes annehmen. Polus. Hiermit ernennete der Prophet den Hafael zum König in Syrien, wie Elia ihm befohlen hatte, 1 Kön. 19, 15. und diese Ernennung war eben so kräftig, als ob er den Hafael gesalbet hätte. Patrick. Die Erhebung Hafael's auf den königlichen Thron sollte ihm zu Verübung der v. 12. gemeldeten Grausamkeiten nicht allein Gelegenheit geben: sondern ihn auch dazu anreizen <sup>319</sup>). Gott handelte gerecht und billig, indem er ihn auf den syrischen Thron setzte, damit durch ihn, als durch eine Geißel, das gottlose und abgöttische Israel bestrafet werden möchte. Allein die grausamen Thaten, welche Hafael nachgehends verübte, waren nur Früchte der bösen Neigung, die bereits in ihm war, ehe er den Thron bestieg. Gesells. der Gottesgel.

**V. 14. = = =** Er hat zu mir gesaget: du wirst gewißlich genesen. Hafael meldete dem Benhadad nur den erstern Theil der Antwort des Elisa, und auch diesen nicht aufrichtig, oder nach dem Sinne des Propheten. Denn derselbe hatte nicht gesaget, daß der König

(319) Dieser ganze Vortrag saget nicht, was Hafael thun sollte: sondern was er thun würde. Im übrigen hat es freylich ohne Gottes gerechtes Verhängniß nicht geschehen können.



Jahr  
der Welt  
3115.

des andern Tages, daß er eine Decke nahm, und in das Wasser tauchete, und über sein Angesicht ausbreitete, daß er starb; und Hasael wurde König an seine statt. 16. Im fünften Jahre Jorams nun, des Sohnes Ahabs, des Königs Israels, da Josaphat König in Juda war, fieng Jehoram, der Sohn Josaphats, des Königs in Juda, an zu regieren.

v. 16. 2 Chron. 21, 4. 5.

17. Er

König gewislich genesen würde: sondern daß er genesen könnte; nämlich von seiner Krankheit, welche an sich selbst nicht tödtlich war. Patrick. Hasael meldete also die Antwort des Elisa nur halb, damit er, wenn sein Herr ohne Sorgen wäre, um so viel bequemere Gelegenheit haben möchte, seine verrätherische Absicht auszuführen <sup>320</sup>). Polus.

B. 15. Und es geschah des andern Tages. Die Begierde Hasaels ließ ihm nicht zu, den Tod seines Herrn zu erwarten: sondern er eilte gleich den Tag hernach, da er bey dem Elisa gewesen war, ihn aus dem Wege zu räumen. Patrick.

Daß er eine Decke, oder ein dickes Tuch, nahm, und in das Wasser tauchete. Nämlich die Bettdecke Benhadads, welche, wie viele glauben, von Ziegenhaaren gewirkt war; oder ein anderes dickes tuchenes Kleid, welches viel Wasser einsaugen konnte. Patrick.

Und über sein Angesicht ausbreitete, daß er starb. Hasael legte dem Benhadad die nasse Decke auf den Leib, unter dem Vorwande, seine übermäßige Hitze abzukühlen. Er drückte aber dieselbe so fest auf ihn, daß der König erstickte. Durch diese List schien der Tod des Königs natürlich zu seyn, weil man keine Zeichen einer gewaltsamen Ermordung an ihm spüren konnte. Hasael unternahm dieses um so viel kühner, weil die Weissagung des Elisa ihn einen guten Ausgang hoffen ließ. Polus. Josephus meynet, Benhadad habe ein Fieber gehabt, und über Hitze gekla-

get; daher habe Hasael vorgegeben, daß er ihn durch dieses Mittel abkühlen wolle: in der That aber habe er ihn ersticken lassen, indem er ihm vielleicht die Decke in den Mund steckte. Also konnte der König kein Geräusch machen; und an seinem Leibe sahe man auch keine Zeichen eines gewaltsamen Todes. Der Mord war so heimlich verübet worden, daß man glaubete, er sey eines natürlichen Todes gestorben. Allein vor Gott konnte nichts verborgen bleiben. Dieser sorgte dafür, daß ein solches Dubsstück, indem er es seinem Propheten offenbarte, den Nachkommen bekannt gemacht würde <sup>321</sup>). Patrick.

Und Hasael wurde König an seine statt. Denn er war beliebt bey dem Volke, und sonderlich bey den Soldaten. Vermuthlich hatte auch Benhadad keinen Sohn hinterlassen. Patrick, Polus.

B. 16. Im fünften Jahre Jorams nun === da Josaphat König in Juda war, fieng Jehoram, der Sohn Josaphats === an zu regieren. Einige Jahre zuvor war Joram, der Sohn Josaphats, von seinem Vater zum Unterkönige und Mitregenten ernennet worden; nämlich vor dem Zuge nach Ramoth in Gilead, wie zuvor, über Cap. 1, 17. angemerkt worden ist. Diese Regierung endigte sich aber mit der Zurückkunft des alten Königs. Allein iho, da Josaphat dem Tode nahe war, und von der Herrschsucht seiner Söhne Unruhen befürchtete, ließ er seiner Joram zum andernmale zum Könige machen, wie David, bey einer gleichen Gelegenheit, mit dem Salomo gethan hatte,

(320) Wenn er anders derselben mit Grunde beschuldigt wird. Vielleicht aber hatte er auch die Absicht, für eine so angenehme Botschaft nicht unbelohnet zu bleiben, und vielleicht hat er sie auch erreicht, da zumal die vierzig Kameele ohnedem unabgepackt wiedergekommen zu seyn scheinen.

(321) Es ist nicht zu leugnen, daß die meisten Ausleger diese Nachricht von dem Hasael verstehen. Es mag aber etwan noch wohl einer Untersuchung würdig seyn, ob es nicht glaublicher wäre, daß Benhadad, der durch Hasaels falsche Nachricht, wegen seiner Genesung, sicher gemacht worden, dieses Mittel zu einiger Abkühlung und Erfrischung gebrauchen wollen, sich aber dadurch auf eine ganz natürliche Weise den Tod zugezogen habe. Vielleicht hat es erhebliche Gründe, daß Lutherus die Uebersetzung dieser Worte also abgefaßt hat, daß sie nicht von dem Hasael, sondern von dem Benhadad selbst, verstanden werden müssen. Denn 1) müßten die verschiedenen praedicata, so hier beyammen stehen, unter mehrere Subiecta getheilet werden, da man doch schwerlich anders gedenken kann, als daß eben der, von welchem es heißt: er starb, derjenige sey, von dem gesagt worden: er nahm eine Decke, 2) Es heißt nicht: er tödtete ihn, wie es doch am natürlichsten heißen sollte, sondern: er starb; die schnelle Verstopfung der Schweißlöcher verursachete seinen Tod. 3) Da im folgenden vom Hasael geredet werden soll, wird er alsdenn erst ausdrücklich genennet, als einer, von dem bisher die Rede nicht gewesen. Sollte es nun auch 4) leichter gewesen seyn, dieses boshafte Unternehmen auszuführen, als man so leichtlich begreifen kann: so wäre doch 5) gar keine Ursache vorhanden gewesen, welche den Hasael hiezu hätte bewegen können, nachdem er einmal so viel von dem Propheten sicher wußte, daß Benhadad nicht aufkommen werde. Denn was man oben von seiner Begierde nach dem Königreiche liest, die ihn den natürlichen Tod des Königs nicht erwarten ließ, das dürfte wohl mehr als einer Einwendung noch unterworfen seyn; und findet wenigstens nicht eher statt, als bis es aus der Erklärung, die unsere Ausleger annehmen, gefolgert werden kann.

17. Er war zwey und dreyßig Jahre alt, da er König wurde; und er regierete acht Jahre zu Jerusalem. 18. Und er wandelte auf dem Wege der Könige Israels, wie das Haus Ahabs that: denn die Tochter Ahabs war ihm zum Weibe geworden; und er that, was in den Augen des Herrn böse war. 19. Doch der Herr wollte Juda nicht verderben, um seines Knechts, Davids, willen, wie er zu ihm gesaget hatte, daß er ihm zu allen Zeiten für seine Söhne eine Lampe geben wollte. 20. In seinen Tagen fielen

Vor  
Christi Geb.  
889.

v. 19. 2 Sam. 7, 13. 1 Kön. 11, 36. c. 15, 4. Ps. 132, 7.

Die

hatte, 1 Chron. 29, 22. und dieses ist es, was hier erzählt wird. Hiervon lese man ausführlicher die Erklärung über Cap. 1, 17. c. 3, 1. Polus. Suetius b) hat alle Scheinwidersprüche zwischen diesem Verse, und Cap. 1, 17. und c. 3, 1. auf folgende Weise kürzlich gehoben. Er nimmt an, Joram habe mit seinem Vater, Josaphat, im siebenzehnten Jahre desselben zu regieren angefangen; und Joram, der König in Israel, sey im achtzehnten Jahre Josaphats zur Regierung gelangt, daß also das erste Jahr Jorams, des Königs in Israel, in das zweyte Jahr Jorams, des Königs in Juda, fallen würde; da hernach Josaphat im zwey und zwanzigsten Jahre seiner Regierung starb: so habe sein Sohn, Joram, im fünften Jahre Jorams, des Königs in Israel, allein zu regieren angefangen. Patrick.

b) Demonstr. Euang. prop. IV. p. 204.

B. 17. Er war zwey und dreyßig Jahre alt, da er König wurde; und er regierete acht Jahre zu Jerusalem. Nämlich, wie oben angemerkt worden ist, eine Zeitlang mit seinem Vater, und eine Zeitlang allein. D. Lightfoot c), welcher drey Zeitpunkte in der Regierung Jorams annimmt, saget hiervon folgendes: Der erste Zeitpunkt war, da sein Vater, bey der Gelegenheit, da er aus dem Lande zog, um Ramoth in Gilead wieder zu erobern, ihn zum Unterkönige machte. Der zweyte war, da Josaphat, nebst dem Könige in Israel, Joram, wider Moab hinauszog, Cap. 3. Von diesem Zeitpunkte an wird, wie er glaubet, die Regierung Jorams hier, und 2 Chron. 21, 20. gerechnet. Denn von der Zeit an war Josaphat selten zu Jerusalem: sondern er hielt sich entweder an andern Orten in Juda auf, welches Land er durchreifete, um das Volk zum wahren Gottesdienste zu bringen; oder in Moab, um sich dasselbe zu unterwerfen, 2 Chron. 19, 4. Der dritte Zeitpunkt war, da sein Vater starb, und er völlig König in Juda wurde, 2 Chron. 21, 1. Also würde die deutlichste Auflösung dieser Schwierigkeit, deren v. 16. gedacht worden ist, nach der Meynung des sehr gelehrten Alix, und anderer, diese seyn, daß Joram seine Regierung zu drey besondern Zeiten angefangen hat: erstlich im siebenzehnten Jahre Josaphats, da derselbe ihn zum Könige ernannte; hernach im zwey und zwanzigsten Jahre dieses Fürsten, da er ihn krönen ließ; und endlich, da Josaphat starb, nachdem er fünf und zwanzig Jahre lang regieret hatte, nach welcher Zeit Joram nur noch etwas über vier Jahre herrschete. Also

IV. Band.

wurde auch Salomo, wie Abarbanel anmerket, noch bey den Lebzeiten Davids zum Könige gemacht, und zum andernmale nach dem Tode desselben. Man lese 1 Kön. 2, 12. Patrick, Polus.

c) Harm. Euang. Prol. sect. 6.

B. 18. Und er wandelte auf dem Wege der Könige Israels. Nämlich nach dem Tode seines Vaters. Polus.

Denn die Tochter Ahabs war ihm zum Weibe geworden. Nämlich Athalia, v. 26. Patrick.

Und er that, was in den Augen des Herrn böse war. Sein Weib verleitete ihn, den Gottesdienst seines frommen Vaters und Großvaters zu verlassen. Also war Ahab durch sein Weib, Isabel, zur Anbethung Baals verführet worden. Daraus sieht man, wie gefährlich es ist, sich mit abgöttischen Personen in ein Ehebündniß einzulassen. Denn allem Vermuthen nach war Athalia die Urheberinn der grausamen Staatskunst, daß Joram alle seine Brüder tödten ließ, weil er befürchtete, sie möchten ihn in der Regierung beunruhigen, 2 Chron. 21, 2, 3, 4. Patrick. Obschon Josaphat die ungerechte Vermählung Jorams mit der Athalia vielleicht als ein Mittel ansah, beyde Reiche unter ein Haupt, und in dem wahren Gottesdienste, zu vereinigen: so wird sie doch hier, und anderswo, als die Ursache der großen Gottlosigkeit seiner Nachkommen, und der traurigen Unfälle, die sie betrafen, gemeldet. Polus.

B. 19. Doch der Herr wollte Juda nicht verderben, um seines Knechtes, Davids, willen. Obschon Gott Juda strenge bestrafte, 2 Chron. 21, 14, 15. so wollte er es doch nicht ganz vertilgen. Er duldete es vielmehr lange Zeit, und zwar um seines vortrefflichen Knechtes, Davids, willen, dem er, wie hernach folget, verheißet hatte, daß sein Saame in Ewigkeit regieren sollte. Patrick.

Daß er ihm zu allen Zeiten == eine Lampe geben wollte. Das ist, wie ich es vorher erklärt habe, Nachfolger in der königlichen Würde. Dieses ist in dem Messia erfüllt worden, dessen Königreich kein Ende haben wird. Patrick. Zu aller Zeit bedeutet hier bis auf die Ankunft des Messia, wie es in andern Stellen eingeschränket und erklärt wird. So lange, und nicht länger, war die beständige Folge in dem Hause Davids nöthig, um die Verheißung Gottes, und den mit dem David errichteten Bund, zu erfüllen. Da der Messias gekommen war: so war es nicht nöthig, daß das Haus Davids länger bestanden blieb;

Jahre  
der Welt.  
3115.

die Edomiter unter dem Gebiete von Juda ab, und machten einen König über sich. 21. Darum zog Joram hinüber nach Zair, und alle Wagen mit ihm; und er machte sich des Nachts auf, und schlug die Edomiter, die rings um ihn herum waren, dazu die Obersten der Wagen; und das Volk flohe in seine Hütten. 22. Die Edomiter fielen auch unter der Herrschaft von Juda ab, bis auf diesen Tag; da fiel Libna ab zu derselben Zeit. 23. Das übrige nun der Geschichte Jorams; und alles, was er gethan hat, ist dieses nicht in dem Buche der Chronika der Könige in Juda geschrieben? 24. Und Joram entschlief mit seinen Vätern, und wurde bey seinen Vätern, in der Stadt Davids,

v. 20. 1 Mos. 27, 40. 2 Chron. 21, 8. v. 24. 2 Chron. 21, 19.

blieb; und der Scepter konnte gar wohl von Juda, und von den folgenden Nachkommen Davids, weichen. Dieses ist auch in der That geschehen: denn der Messias muß ewig König bleiben; nämlich auf eine geistliche Weise, und nicht körperlich, wie die fleischlichen Juden sich einbilden. Eine Lampe bedeutet einen Sohn und Nachfolger. Man lese hievon 1 Kön. 11, 36. Polus.

V. 20. In seinen Tagen fielen die Edomiter von Juda ab. Nachdem sie demselben hundert und funfzig Jahre lang unterthänig gewesen waren; das ist, von den Zeiten Davids an, der sie bezwungen hatte. Dieses war eine große Unehre für den Joram. Allein solchergestalt wurde die Weissagung Isaacs, 1 Mos. 27, 40. erfüllt. Patrick, Polus.

V. 21. Darum zog Joram hinüber nach Zair. Dieses Wort Zair wird anders geschrieben, als Zeir, und bedeutet folglich nicht einen Theil des Landes Edom: sondern eine gewisse Stadt nicht weit von demselben. Patrick.

Und alle Wagen mit ihm. Das ist, die ganze Macht, die Joram aufbringen konnte, um die Edomiter zu bezwingen. Patrick. Unter dem Worte Wagen muß man hier, durch eine verblümmte Redensart, Pferde, Reuter, Fußvolk, und Kriegsgeräthe, verstehen. Gesells. der Gottesgel.

Und er machte sich des Nachts auf, und schlug die Edomiter, die rings um ihn herum waren. Die Edomiter waren nicht säumig gewesen, sich in einen Vertheidigungsstand zu setzen: sondern hatten den Joram mit einem Heere umringet. Er schlug sich aber in der Nacht hindurch, und trieb es in die Flucht. Patrick.

Dazu die Obersten der Wagen; und das Volk flohe. Nämlich die gemeinen edomitischen Soldaten, die dem Beyspiele ihrer Befehlshaber folgten. Polus.

In seine Hütten. Das ist, in ihr Lager, welches vermuthlich mit einem Walle umgeben war <sup>322</sup>. Patrick.

V. 22. Die Edomiter fielen auch unter der Herrschaft von Juda ab. Joram konnte, ungeachtet seines Sieges, seine Herrschaft über dieses Land nicht wieder bekommen: sondern Edom blieb, als ein

besonderes Reich, unter seinem eigenen Könige. Patr. Obchon Joram die Edomiter in die Flucht geschlagen hatte: so hatte er doch, wie es scheint, keine große Niederlage unter ihnen angerichtet; und also konnten sie sich leichtlich wieder versammeln. Er war auch nicht im Stande, seinen Sieg zu verfolgen, weil seine eigenen Unterthanen sich, in seiner Abwesenheit, wider ihn empöret hatten, und er, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, glauben konnte, daß andere, wenn ihnen eine gute Gelegenheit vorkäme, diesem Beyspiele folgen würden. Polus.

Bis auf diesen Tag. Bis dieses Buch geschrieben wurde, nicht lange nach solchem Abfalle. Nachgehends wurden die Edomiter nicht eher wiederum unter das Joch der Juden gebracht, als nach der babilonischen Gefängniß, da Hircanus, der Sohn Simeons, sie besetzte; sie dahin brachte, daß sie die Beschneidung annahmen, und ihnen einen freyen Umgang mit den Juden erlaubte. Also wurde sogar Herodes, der Sohn Antipaters, der ein Edomiter war, König in Juda, und wollte für einen Juden gehalten seyn, weil er unter dem Hircanus beschnitten worden war. Patrick.

Da fiel Libna ab zu derselben Zeit. Dieses war vielleicht die Ursache, weswegen Joram seinen Sieg über die Edomiter nicht weiter treiben, und ihr Land einnehmen konnte, weil er nämlich, wegen des Abfalles seiner Unterthanen, in seinem Lande genug zu thun hatte. Denn Libna war eine beträchtliche Stadt in dem Stamme Juda, Jos. 15, 42. und gehörete den Priestern zu, Jos. 21, 13. Es ist auch wahrscheinlich, daß andere benachbarte Städte diesem Beyspiele gefolget sind. Denn die Ursache der Empörung war, daß Joram den Götzendienst, wider die Befehle Gottes und des Reichs, einzuführen suchete. Man lese 2 Chron. 21, 10. 11. Patr. Polus. Weil hier von Libna nicht, wie von Edom, gesagt wird: bis auf diesen Tag: so ist es wahrscheinlich, daß es wieder unter die Nothmässigkeit Jorams gekommen ist. Polus.

V. 23. Das übrige nun, 2c. Man lese 1 Kön. 11, 41. und c. 14, 19. Patrick, Polus.

V. 24. Und wurde bey seinen Vätern, in der

(322) Oder vielmehr, in ihre Wohnungen. Denn diese Bedeutung hat das Wort ordentlich, wie bekannt ist, 1 Kön. 12, 16.

vids, begraben; und Ahasia, sein Sohn, wurde König an seine statt. 25. Im zwölften Jahre Joram, des Sohnes Ahabs, des Königs in Israel, fieng Ahasia, der Sohn Jehoram, des Königs in Juda, zu regieren an. 26. Zwey und zwanzig Jahre war Ahasia alt, da er König wurde, und regierete ein Jahr zu Jerusalem; und der Name

Vor  
Christi Geb.  
889.

v. 25. 2 Chron. 22, 1. v. 26. 2 Chron. 22, 2.

seiner

der Stadt Davids, begraben. Aber, nach 2 Chron. 21, 20. nicht in dem Grabe der Könige. Patrick.

B. 25. Im zwölften Jahre Joram, des Sohnes Ahabs *fieng Ahasia zu regieren an.* Das ist, zu Ende des eilften, und zu Anfange des zwölften Jahres der Regierung Joram, wie aus Cap. 9, 29. erhellet. Patrick. Man möchte sagen: wie stimmt dieses mit Cap. 9, 29. überein, wo man findet, daß Ahasia im eilften Jahre Joram König worden ist? Ich antworte hierauf: erstlich, daß die Regierung des Ahasia sich mit dem Schlusse des eilften Jahres Joram, und mit dem Anfange seines zwölften Jahres, angefangen haben kann; so, daß man eben so wohl sagen konnte, daß er in dem eilften, als daß er in dem zwölften Jahre zu regieren angefangen habe. Zweytens kann das erste Jahr der Regierung des Ahasia zugleich in das eilfte, und in das zwölfte Jahr Joram gefallen seyn; und obsondern nicht eigentlich gesagt werden konnte, daß er in diesen beyden Jahren zu regieren angefangen habe: so konnte man doch mit Wahrheit sagen, daß er in beyden regieret habe. Das hebräische Wort bedeutet auch sowol hier, als Cap. 9, 22. eigentlich: er regierete; und nicht: er fieng an zu regieren, wie wir es übersetzen. Drittens hatte vielleicht Ahasia, nach den neuern Beyspielen in Juda und Israel, bey Lebzeiten seines Vaters, und neben ihm, zu regieren angefangen. Dazu war auch in der That ein besonderer Grund vorhanden, nämlich die langwierige und schmerzliche Krankheit Joram, deren 2 Chron. 21, 18. ic. gedacht wird. Also kann er im eilften Jahre Joram, des Königs in Israel, König worden seyn, und folglich im zwölften Jahre desselben allein zu regieren angefangen haben. Ahasia wird 2 Chron. 21, 17. Joahas, und 2 Chron. 22, 6. Asaria genennet. Polus.

B. 26. Zwey und zwanzig Jahre war Ahasia alt, da er König wurde, ic. Wie dieses mit 2 Chron. 22, 2. bestehen könne, davon lese man die Erklärung über diese Stelle. Polus. 2 Chron. 22, 2. wird gesagt, daß Ahasia im zwey und vierzigsten Jahre seines Alters König worden ist. Diesen Scheinwiderspruch hat der Verfasser des Seder Olam Rabba, dem viele jüdische und christliche Ausleger folgen, schon vorlängst folgendergestalt zu heben gesucht, daß die zwey und vierzig Jahre, deren 2 Chron. 22. gedacht wird, nicht von der Geburt des Ahasia an gerechnet werden müssen: sondern von der Ankündigung des Schlusses, daß das Haus des Omri ausgerottet werden sollte. Dieses geschah im ein und dreyßigsten Jahre des Aha, da Omri zu regieren anfieng. Seit

der Zeit regierete Omri sechs Jahre; Ahab zwey und zwanzig Jahre; Ahasia, der Sohn Ahabs, zwey Jahre; und hernach Joram, der Bruder des Ahasia, zwölf Jahre; welches zusammen zwey und vierzig Jahre sind. D. Lightfoot hat dieses noch deutlicher folgendergestalt ausgedrückt: „Die zwey und vierzig Jahre gehen nicht auf das Alter des Ahasia: sondern auf die Regierung des Hauses des Omri. Daher müssen die Worte im Texte nicht übersezt werden: Ahasia war zwey und vierzig Jahre alt: sondern also: Ahasia war der Sohn von zwey und vierzig Jahren, wie es im Seder Olam übersezt wird. Die Ursache, weswegen diese Regierung anders beschrieben ist, als die Regierung aller übrigen Könige in Juda, ist diese, weil Ahasia, von Seiten seiner Mutter, v. 18. aus dem Hause des Omri herstammete. Daher war es dienlich, daß er nicht nach der Linie der Könige in Juda gerechnet wurde: sondern nach der Linie des Hauses Omri und Ahabs. Kimchi, Abarbanel, und andere, vergleichen aber doch diese beyden Stellen auf eine bequemere Art folgendergestalt mit einander. Da Joram von den Arabern angegriffen wurde, und dabey kränklich war: so machte er seinen Sohn, Ahasia, da derselbe das zwey und zwanzigste Jahre seines Alters erreicht hatte, neben sich zum Könige. So blieb es zwanzig Jahre lang. Also wurde Ahasia, nach dem Tode seines Vaters, im zwey und vierzigsten Jahre seines Alters, allein König. So verstehen auch sehr viele christliche Ausleger diese Begebenheit. Sie nehmen aber alsdenn an, Joram sey in seinem zwey und dreyßigsten Jahre König worden; nach dem Tode seines Vaters habe er acht Jahre lang, wovon v. 17. geredet wird, glücklich regieret; nachgehends sey er in die Hände der Araber gefallen, und krank worden; also sey er zwanzig Jahre lang, bis in das sechzigste Jahr seines Alters, in großem Elende König geblieben; und indessen habe sein Sohn, diese ganze Zeit über, die Regierung für ihn verwaltet. Weil man aber doch bey den 70 Dolmetschern, 2 Chron. 22, 2. nicht von zwey und vierzig: sondern von zwey und zwanzig Jahren liest: so sind viele fromme und gelehrte Männer der Meynung, in den alten hebräischen Abschriften habe eben dieses gestanden; und durch die Unachtsamkeit der Abschreiber sey die Zahl 42. an statt 22. eingeschlichen. Sie halten es für viel besser, daß man dieses einfältiglich erkenne, als daß man seine Zuflucht zu gezwungenen und weitgesuchten Auslegungen nehme, wie die obengemeldeten zu seyn scheinen. Perizonius hat dieselben d) alle mit folgenden Worten getadelt:

Jahr  
der Welt  
3119.  
Vor  
Christi Geb.  
885.

seiner Mutter war Athalia, die Tochter des Omri, des Königs Israels. 27. Und er wandelte in dem Wege des Hauses Ahab, und that, was in den Augen des Herrn böse war, wie das Haus Ahab: denn er war ein Schwiegersohn des Hauses Ahab. 28. Und er zog mit dem Joram, dem Sohne Ahab, in den Streit, nach Ramoth in Gilead, wider den Hasael, den König in Syrien; und die Syrer schlugen den Joram. 29. Da kehrete Joram, der König, wieder um, daß er sich, zu Jisreel, von den Schlägen heilen ließe, die ihm die Syrer zu Rama geschlagen hatten, da er wider den Hasael, den König in Syrien, stritte; und Athasia, der Sohn Jehorams, der König in Juda, kam herab, um den Joram, den Sohn Ahab, zu Jisreel zu sehen: denn er war krank.

v. 29. 2 Kön. 9, 15. 2 Chron. 22, 6, 7.

tabelt: Si quid ego video, aut intelligo, multo re-  
ctius diuinitati et autoritati Scripturae S. consulant, qui vitium istic librorum in re per se leui agnoscunt, quam qui difficultatem volunt tollere contortis, violentis, et absonis interpretationibus, quae ab ipsa scripturae locutione, et clarissima syntaxe longissime recedunt, etc. „Nach meiner Meynung nehmen diejenigen das göttliche Ansehen der heil. Schrift viel besser wahr, welche in einer Sache, die an sich selbst von geringer Wichtigkeit ist, ein Versehen der Abschreiber erkennen, als wenn sie sich rühmen, die Schwierigkeit durch gezwungene und ungereimte Auslegungen zu heben, welche von der Sprache der Verfasser, und von der deutlichen Wortfügung, sehr weit abweichen. Nachgehendes führet er diese Stelle, und die obengemeldeten Erklärungen derselben, zum Beispiele an<sup>323</sup>. Patrick.

d) Praef. in Aelian. Var. Hist. \*\*\*\*

Und der Name seiner Mutter war Athalia, die Tochter des Omri, des Königs Israels. So wird sie auch 2 Chron. 22, 2. genennet. Denn sie war die Nichte des Omri; und die Nichten werden, wie anderswo angemerket worden ist, oftmals Töchter genennet. Eigentlich war sie eine Tochter Ahab. Omri hat sie aber vielleicht erzogen; und deswegen wurde sie seine Tochter genennet. Athasia war der jüngste Sohn Jorams. Die übrigen Kinder desselben waren alle, nebst seinen Weibern, von den Philistern und Arabern weggeführt worden, da dieselben in das Land Juda einfelen, 2 Chron. 21, 16. 17. wo Athasia den Namen Joahas führet. Patrick.

(323) Bey diesem Ausspruche Perizonii findet sich vielmehr bedenkliches, als der gelehrte Patrick dabey wahrnehmen will. So gezwungen und weit gesucht diesen vortrefflichen Männern die Auslegungen zu seyn scheinen, durch welche man diesen Scheinwiderspruch zu heben sucht, (dabey jedoch keine nähere Anzeige hier geschieht, worinnen das Gezwungene bestehe) so gar ungezwungen ist hingegen dieser Vorschlag, daß man nicht weiß, ob man jene, weil sie gezwungen seyn soll, oder diesen, weil er gar zu ungezwungen wäre, für verdächtiger halten soll. Gewiß ist, daß es weit ungezwungener und kürzer zugeht, wenn ein Knoten entzweygehauen, als wenn er aufgelöset wird. Man sehe indessen des hochw. Herrn D. Baumgartens 147. auch 287. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte.

B. 27. Und er wandelte in dem Wege des Hauses Ahab. Das ist, er bethete nicht allein die Kälber, sondern auch den Baal, an. Patrick.

Denn er war ein Schwiegersohn des Hauses Ahab. Und also, durch seine Verschwägerung mit diesem gottlosen Geschlechte, auch in dem Gottesdienste verborben. Josaphat hatte seinem Sohne eine Gemahlinn aus demselben gegeben, vielleicht in der Hoffnung, daß dadurch beyde Reiche wiederum vereinigt werden könnten. Allein es gereichete seinem Hause zum Verderben, wie aus dem andern Buche der Chronike erhellet. Patrick.

B. 28. Und er zog mit dem Joram in den Streit, nach Ramoth in Gilead, wider den Hasael. Wie Josaphat mit dem Ahab dahin gezogen war. Joram scheint die Eroberung desselben unternommen zu haben, um seinem Vater nachzuahmen. Patrick.

Und die Syrer schlugen den Joram. Nicht tödtlich, wie den Ahab: aber doch so, daß er noch froh war, daß er aus dem Felde kommen konnte, um zu Jisreel seine Wunden heilen zu lassen. Patrick.

B. 29. Da kehrete Joram wieder um, etc. Er ließ aber sein Heer bey Ramoth in Gilead. Patrick.

Und Athasia kam herab, um den Joram zu sehen, etc. Durch dieses Mittel fügte es die verborgene Vorsehung Gottes so, daß beyde, zur Strafe ihrer Abgötterey, von dem Jeshu getödtet wurden. Patrick.

## Das IX. Capitel.

Jahr  
der Welt

3120.

Vor  
Christi Geb.

884.

Dieses Capitel enthält folgende Nachrichten: I. Wie Jehu zu dem Ende gesalbet wird, damit das Haus Abahs, der Drohung des Elia zu folge, ausgerottet werden möge, v. 1-10. II. Wie Jehu alsdenn, auf Anhalten der Befehlshaber des Heeres, die höchste Gewalt übernimmt, v. 11-13. III. Wie Jehu wider den Joram, und den Ahasia, zu Felde zieht, v. 14-20. IV. Wie diese beyde, die ihm entgegen rücken, umkommen, v. 21-29. V. Wie Isabel, die Witwe Abahs, umgebracht, und ihr Fleisch, der göttlichen Drohung zu folge, von den Hunden gefressen wird, v. 30-37.

**D**a rief der Prophet, Elisa, einen von den Söhnen der Propheten; und er sprach zu ihm: Gürtle deine Lenden, und nimm diesen Delkrug in deine Hand, und geh hin, nach Ramoth in Gilead. 2. Wenn du dahin gekommen seyn wirst: so siehe, wo Jehu, der Sohn Josaphats, des Sohnes des Nimsi, ist; und geh hinein, und laß ihn aus der Mitte seiner Brüder aufstehen, und bringe ihn in eine innere Kammer. 3. Und nimm den Delkrug, und gieße ihn aus auf sein Haupt, und sage: So spricht der Herr: ich habe dich zum Könige über Israel gesalbet; öffne hernach die Thüre, und flieh, und zaudere nicht. 4. Da gieng der Jüngling, der Jüngling des Propheten, nach Ramoth

v. 1. 1 Kön. 19, 16. v. 3. 1 Kön. 19, 16. 2 Chron. 22, 7.

**B. 1.** Da rief der Prophet, Elisa, einen von den Söhnen der Propheten. Der Prophet Elia hatte bereits, 1 Kön. 19, 15. Befehl erhalten, dasjenige zu thun, was Elisa iho bewerkstelligen lassen wollte. Allein die tiefe Demüthigung Abahs, 1 Kön. 21, 29. hatte Gott bewegt, das über ihn, und sein Geschlecht, ausgesprochene Urtheil noch einige Zeitlang aufzuschieben. Daher wurde die Vollstreckung des göttlichen Befehls dem Elisa überlassen. Er gieng nicht selbst hin, weil er zu sehr bekannt war, und dieses heimlich geschehen mußte; oder weil er zu alt war, als daß er diese Weise hätte unternehmen können: denn das letzte mal, da man von ihm liest, war er zu Damascus. Die Juden in Seder Olam Rabba wollen, der Jüngling, den er rief, sey Jona, der Sohn des Hamittai, gewesen. Dieses ist auch die Meynung Ababans und anderer hebräischen Lehrer. Patrick.

**Und er sprach zu ihm: gürtle deine Lenden.** Dieses bedeutet, daß der Jüngling eilen, und seine Botschaft ausrichten sollte, ehe dieselbe bekannt werden könnte. Denn es fand sich iho eine sehr gute Gelegenheit dazu, weil die Könige in Israël und Juda beyde abwesend waren, Cap. 8, 29. und, wie es scheint, dem Jehu die Oberbefehlshaberschaft gelassen hatten. Patrick, Polus.

**Nimm diesen Delkrug in deine Hand, und geh hin nach Ramoth in Gilead.** Daselbst scheint Joram sein Lager aufgeschlagen zu haben, und dieser Ort scheint damals in den Händen der Israëlitzen gewesen zu seyn <sup>324</sup>. Patrick.

**B. 2.** Siehe, wo Jehu ist. Einige glauben, es sey ihm die Oberbefehlshaberschaft über das Heer des Königs anvertrauet gewesen. Patrick.

**Laß ihn aus der Mitte seiner Brüder aufstehen.** Das ist, unter den übrigen Befehlshabern des Heeres, v. 5. Patrick.

**Und bringe ihn in eine innere Kammer.** Damit die übrigen Befehlshaber ihn nicht hindern mögen, sein Werk auszuführen, oder seine Person gefangen zu nehmen. Man lese v. 3. Patrick, Polus.

**B. 3.** Und nimm den Delkrug, und gieße ihn aus auf sein Haupt, und sage: So spricht der Herr: ich habe dich zum Könige über Israël gesalbet. Dieses war nicht die ganze Botschaft des Propheten. Das übrige wird v. 7-10. ins besondere gemeldet, und muß hier stillschweigend verstanden werden. Polus. Die Juden sind der Meynung, daß keine von den Königen in Israël gesalbet worden sind, außer diejenigen, die aus dem Hause Davids waren; und auch nicht alle Fürsten aus diesem: sondern nur diejenigen, deren Nachfolge freitig war. Denn Salomo hätte nicht gesalbet werden dürfen, wenn die Empörung des Adonia solches nicht erfordert hätte. Daher wurde auch Jehu gesalbet, weil nunmehr das Erbtheil des Reiches Israël von der rechten Linie des Hauses Abahs auf ein anderes Geschlecht gebracht werden sollte, welches sonst keine Anforderung auf die Regierung hatte, außer durch diese Ernennung Gottes, welcher, nicht nur durch sein Wort, sondern auch durch diese heilige und feyerliche Handlung, den Jehu zum Könige in Israël einsetzte. Patr.

**Öffne hernach die Thüre, und flieh, und zaudere nicht.** Damit dasjenige, was du gethan hast, nicht irgend bekannt werde, und man dich, als einen Verräther, in Verhaft nehme. Patrick.

**B. 4.** Da gieng der Jüngling nach Ramoth in

(324) Aus dem, was unten, v. 14. folget (allwo. man nachsehen kann, was Polus dazu erinnert) vergl. mit Cap. 8, 28. ist sehr deutlich zu erkennen, daß Ramoth damals von den Syrern besetzt gewesen, und nun von dem Joram belagert worden.

Jahr  
der Welt  
3120.

in Gilead. 5. Und da er hineinkam, siehe, da saßen die Hauptleute des Heeres; und er sprach: Ich habe ein Wort an dich, o Hauptmann; und Jehu sprach: An wen von uns allen? und er sprach: An dich, o Hauptmann. 6. Da stund er auf, und gieng ins Haus; er goß hierauf das Del auf sein Haupt; und sprach zu ihm: So spricht der Herr, der Gott Israels: ich habe dich zum Könige über das Volk des Herrn, über Israel, gesalbet. 7. Und du sollst das Haus Ahabs, deines Herrn, schlagen, daß ich das Blut meiner Knechte, der Propheten, und das Blut aller Knechte des Herrn, von der Hand der Isabel räche. 8. Und das ganze Haus Ahabs soll umkommen; und ich will von dem Ahab ausrotten denjenigen, der an die Wand pisset; auch den Verschliffenen, und Verlassenen in Israel. 9. Denn ich will das Haus Ahabs machen, wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie das Haus des Baesa, des Sohnes des Ahia.

v. 6. 2 Chron. 22, 7. v. 7. 1 Kön. 21, 15. v. 8. 1 Kön. 14, 10. c. 21, 21. 1 Sam. 25, 22.  
v. 9. 1 Kön. 14, 10. c. 15, 29. c. 21, 22. c. 16, 3, 11.

10. Es

in Gilead. Dieses war ein Zeichen von dem großen Glauben dieses jungen Propheten, daß er es so bereitwillig über sich nahm, den Befehl des Elisa zu vollstrecken. Denn es war nicht wenig gefährlich, einen neuen König zu salben. Elisa gab ihm solches selbst deutlich in dem Befehle zu erkennen, daß er, nach Erfüllung des Befehles, so eilig fliehen sollte, als ihm möglich seyn würde. **Patrick, Polus.**

V. 5. Und da er hineinkam, siehe, da saßen die Hauptleute des Heeres. Ich nehme an, daß sie mit einander überleget, oder sich berathschlaget haben, wie man den Krieg fortsetzen sollte; oder vielleicht, um etwas anders zu beschließen. Manche bilden sich aber ein, daß sie eben iho Mittagsmahzeit gehalten haben. **Patrick.**

Und er sprach: ich habe ein Wort an dich, o Hauptmann. Indessen sahe er den Jehu an. **Patrick.**

Und Jehu sprach: an wen? und er sprach: an dich, o Hauptmann. Daraus erhellet, daß Jehu das Haupt der übrigen gewesen ist, und in dem Namen aller diese Frage gethan hat <sup>325</sup>. **Patrick.**

V. 6. Da stund er auf, und gieng ins Haus. Das ist, in ein inneres Zimmer des Hauses, v. 2. **Patrick, Polus.**

Er goß hierauf das Del auf sein Haupt. Die Juden wollen, der Prophet habe das Del erstlich auf das Haupt des Jehu ausgegossen, und ihn hernach, wie gewöhnlich, in der Gestalt einer Krone, damit bestrichen, zum Zeichen, daß er das Haupt des Volkes seyn, und die höchste Gewalt über dasselbe haben sollte. **Patrick.** Durch diese Salbung berief der Prophet den Jehu zum wirklichen Besitze des Reiches. Denn wenn Elia ihn, wie einige aus 1 Kön. 19, 16. schlossen, schon zuvor gesalbet hatte: so war ihm dadurch nur ein entferntes Recht zur Krone gegeben worden, wie dem David durch die Salbung Samuels, 1 Sam. 16, 13. Andere sind aber doch der Meynung, Elia habe den Befehl durch den Elisa er-

füllet, und ihm solches überlassen; und Elisa habe einen neuen Befehl Gottes erwartet, um denselben in der That auszuführen; diesen habe er auch damals erhalten. **Polus.**

Ich habe dich zum Könige über das Volk des Herrn, über Israel, gesalbet. Die Israeliten waren, von rechts wegen, und nach ihrem Bekenntnisse, noch immer das Volk Gottes, ob sie schon andern Göttern, neben dem wahren Gotte, dieneten. Es stund auch dem Herrn frey, ihnen einen ihm selbst beliebigen Beherrscher zu geben. Er that dieses iho durch seinen Propheten; und wenn Jehu sich, ohne solchergestalt berechtigt zu seyn, der Regierung angenommen hätte: so würde er ein ungerechter Tyrann gewesen seyn. **Patrick.**

V. 7. Und du sollst zc. Nun machete der Prophet dem Jehu bekannt, was Gott von ihm, nach seiner Erhebung auf den königlichen Thron, verlangete. **Patrick.**

Das Haus Ahabs, deines Herrn, schlagen. Das ist, dasselbe tödten, und vertilgen; wie das Wort schlagen 1 Mos. 8, 21. und anderswo, bedeutet. **Polus.**

Daß ich das Blut meiner Knechte, der Propheten: von der Hand der Isabel räche. Das ist, damit ich meine Gerichte an dem Hause Ahabs ausführe, welche, wegen der grausamen Mordthaten an den Propheten Gottes, und andern Frommen in Israel, und insbesondere an dem Naboth, lange zuvor angekündigt waren. Jehu sollte dieses nicht aus einer Privatrage thun; denn er hatte keinen Streit mit dem Hause Ahabs; sondern als ein Diener Gottes. Dieser gab ihm, durch seinen Propheten, Befehl, das folgende auszuführen. **Patrick.**

V. 8. Und das ganze Haus Ahabs soll umkommen, zc. Man lese die Erklärung über 1 Kön. 21, 21. **Patrick.**

V. 9. Denn ich will das Haus Ahabs machen, wie das Haus Jerobeams, zc. Man lese 1 Kön. 14, 10. c. 16, 3. **Patrick.**

V. 10.

(325) Die Sache mag richtig seyn, folget aber aus diesem Umstande nicht? Jehu mußte antworten, weil er angerebet worden war.



10. Es sollen auch die Hunde die Isabel fressen, auf dem Stücke Landes von Jisreel; und es soll niemand seyn, der sie begrabe; da that er die Thüre auf, und flohe. 11. Und da Jehu zu den Knechten seines Herrn ausgieng; sagte man zu ihm: Ist alles wohl? warum ist dieser Unsinninge zu dir gekommen? und er sprach zu ihnen: Ihr kennet den Mann, und seine Sprache. 12. Aber sie sprachen: Es ist Lügen; gieb es uns nun zu

Der  
Christi Geb.  
884.

v. 10. 1. Kön. 21, 23.

erken

**V. 10.** Es sollen auch die Hunde die Isabel fressen. Man lese 1. Kön. 21, 23. Patrick.

Auf dem Stücke Landes von Jisreel. Auf dem Felde, entweder innerhalb, oder außerhalb, Jisreel, welches dem Naboth zugehört hatte. Polus.

Da that er die Thüre auf, und flohe. Man lese v. 3. Patrick.

**V. 11.** Und da Jehu zu den Knechten seines Herrn ausgieng. Das ist, da er in die Rathstube zurück kehrte, wo die übrigen Befehlshaber noch saßen, v. 5. Patrick.

Sagte man zu ihm: ist alles wohl? Weil sie gesehen hatten, daß der Prophet wie ein verrückter Mensch aussah: so glaubeten sie; daß er eine schlimme Zeitung gebracht hätte. Patrick, Polus.

Warum ist dieser Unsinninge zu dir gekommen? Die Befehlshaber nenneten den Propheten einen Unsinningigen, weil er so kühnlich zu ihnen gekommen war, indem sie sich berathschlageten, und so eilig wiederum die Flucht ergriffen hatte; wie auch, weil sie gewisse Bewegungen an ihm verspürten hatten, die eine große Beunruhigung des Geistes zu erkennen gaben. Einige glauben aber, daß sie dieses; als Schändlicher, aus Spötterey und Verachtung gesagt haben. Patrick. Die Befehlshaber hatten aus der Kleidung, den Geberdungen, und der Sprache des Angekommenen gar wohl sehen können, daß er ein Prophet war: sie hielten aber, als Unheilige, die Propheten Gottes für Unsinninge; theils, weil dieselben wenig auf dasjenige achteten, was ihre eigene Person anbetraf, und weil sie die Ehre und Reichthümer dieser Welt verachteten, welche von den irdischen Weisen so begierig gesucht werden; wie auch, weil sie auf eine außerordentliche und unbequeme Art lebeten; theils, weil die Propheten sich gänzlich solchen heiligen Uebungen überließen, welche von andern nur für einen frommen Wahnsinn gehalten wurden; endlich, wegen der außerordentlichen, und, dem Ansehen nach lächerlichen

Geberden und Handlungen, welche die Propheten zuweilen in ihrer Entzückung; oder in ihrem gottseligen Eifer, von sich sehen ließen. Man vergleiche hiemit Ser. 29, 26. Joh. 10, 20. Apostg. 26, 24. Polus.

Und er sprach zu ihnen: ihr kennet den Mann, und seine Sprache. Ihr vermuthet billig, daß er ein Unsinningiger ist. Man hat solches aus seiner Liebe an mich gesehen, welche, nach der Gewohnheit solcher Leute, mit Unbescheidenheit und einem nichtigen Geplaudere angefüllt war, indem er mir meine Sünden, oder meine Pflicht, vor Augen stellte, oder sonst dergleichen that, welches nicht verdienet, von mir wiederholet, oder von euch angehört zu werden <sup>229</sup>. Polus. Die Befehlshaber konnten sowol aus der Kleidung bemerkt haben, daß die angekommene Person ein Prophet war, als auch aus der gebietherischen Art zu reden. Es war ihnen auch bekannt, daß die Propheten gemeinlich kamen, um von gottesdienstlichen Dingen zu reden. Jehu glaubete, sie mit dieser allgemeinen Antwort abzuweisen, und ihren fernern Fragen vorzubeugen, damit er Zeit haben möchte, zu überlegen, welches die bequemste Stunde seyn könnte, ihnen dieses Wort Gottes bekannt zu machen. Patrick.

**V. 12.** Aber sie sprachen: es ist Lügen. In dieser Botschaft war etwas wichtiges und ungemeines, wie wir deutlich sowol daraus sehen, weil er dich in ein inneres Zimmer rief; als auch aus seiner großen Eilfertigkeit, aus seinen Geberdungen, und aus seiner Aufführung. Polus.

Gieb es uns nun zu erkennen. Sie hielten sich für versichert, daß der Prophet wegen einer wichtigen Angelegenheit gekommen wäre. Weil nun Jehu nicht geneigt schien, dieselbe zu offenbaren: so drungen sie um so vielmehr in ihn, daß er ihnen die Wahrheit melden möchte. Denn seine Verhelung des vorgegangenen machte sie um so viel begieriger, solches zu wissen. Patrick, Polus.

So

(326) Es ist schwer zu sagen, was Jehu mit diesen Worten habe sagen wollen; aber ganz unwahrscheinlich, daß er diesen jungen Propheten als einen unbescheidenen Plauderer habe beschreiben wollen. Ueberhaupt sieht man wohl, daß er mit dieser Rede anfänglich ein weiteres Nachfragen habe verhindern wollen; was aber die einzelnen Ausdrücke bedeuten, ist nicht so klar. Sollte nicht etwan gar zu vermuthen seyn, daß diese Rede in einer Ironie eine beschäidene Bestrafung sey, dafür, daß sie diesen Mann, der ihnen allem Ansehen nach, ganz unbekannt war, aus großer Uebereilung, für einen Unsinningigen schalteten. Folglich wäre die Meynung diese: „Ihr müßet ja diesen Unsinningigen, davon ihr redet, schon aufs beste kennen, und um sein Ansehen zu bringen wissen.“ Doch, vielleicht bemühen wir uns bey Auslegung dieser Worte deutlicher zu gedenken, als Jehu selbst bey Aussprechung derselben gedacht haben mag. Denn es ist leicht zu erachten, wie bestürzt sein Gemüth damals gewesen seyn müsse.

Jahr  
der Welt  
3120.

erkennen; und er sprach: So und so hat er zu mir gesprochen, und gesaget: so spricht der Herr: ich habe dich zum Könige über Israel gesalbet. 13. Da eilten sie, und ein jeglicher nahm sein Kleid, und legte es unter ihn, auf die höchste Stufe, und bliesen mit der Posaune, und sprachen: Jehu ist König worden. 14. Also machete Jehu, der Sohn Josaphats, des Sohnes des Nimsi, einen Bund wider den Joram; (Joram hatte nun Ramoth in Gilead bewahret, er, und ganz Israel, wegen Hasaels, des Königs in Syrien.

15. Aber

So und so hat er zu mir gesprochen, 2c. Es ist wahrscheinlich, daß Jehu, bey seiner Salbung, mit dem Geiste der Tapferkeit und Klugheit begabet worden ist. Daher besaß er auch Muth genug, ihnen öffentlich zu erzählen, was der Prophet zu ihm gesaget hatte. Vielleicht war auch das Del, womit er von dem Propheten gesalbet worden war, noch auf seinem Haupte; und dieses zeigte er ihnen. Patrick.

B. 13. Da eilten sie. Denn die Sache gefiel ihnen wohl, theils, wegen des Vortheils, den sie daraus erwarteten; theils auch aus einem Verlangen nach Veränderung, dergleichen in den meisten Menschen herrschet; und vornehmlich, durch die Vorsehung Gottes, welche sie dem Jehu geneigt machete. Polus. Gott bewog auch die Herzen aller Befehlshaber, daß sie den Jehu sogleich, ohne einige vorhergegangene Ueberlegung, für ihren König erkannten. Patrick.

Und ein jeglicher nahm sein Kleid, und legte es unter ihn. Sie machten von ihren Kleidern eine Art von einem Throne, und erhoben also den Jehu über alle die Anwesenden. Patrick. Diesen Gebrauch beobachteten die morgenländischen Völker gegen vornehmere Personen. Er dienete zu einem Zeichen sowohl ihrer großen Achtung gegen solche Personen; als auch, daß sie nicht wollten, daß ihre Füße die Erde berühren; und daß sie sich, und alles das Ihrige, ihnen, und ihrer Willkühr, unterwürfen. Man lese die Erklärung über Matth. 21, 7. Polus.

Auf die höchste Stufe. Das ist, auf einen gewissen erhabenen und vorzüglichen Platz, wo Jehu von allen Soldaten gesehen werden konnte, welche zu dieser großen Begebenheit zusammen berufen wurden. Polus. Der Herr de Dieu versteht diese Worte so, daß die Befehlshaber nicht warteten, bis sie auf die Straße gekommen waren: sondern den Jehu sogleich auf der höchsten Stufe des Platzes, wo sie saßen, für ihren König erkannten, indem sie ihre Kleider unter seine Füße ausbreiteten, damit er darauf treten könnte. Guffet c) meynet aber, daß dieses die Stufen von einer Wendeltreppe gewesen sind, die auf ein Thürmchen hinauf gieng, auf dessen höchsten Theil sie den Jehu stellten, damit er von allem Volke gese-

hen, und zum Könige ausgerufen werden könnte <sup>327</sup>. Patrick.

c) Comm. L. H. p. 173.

Und bliesen mit der Posaune, und sprachen: Jehu ist König worden. Sie riefen ihn als denjenigen aus, der von Gott zum Könige über Israel eingesetzt wäre; welches gemeinlich durch das Getöse der Trommeten geschah, 1 Kön. 1, 39. Patrick.

B. 14. Also machete Jehu ein Bund wider den Joram. Er überlegete mit den übrigen Befehlshabern, wie man am bequemsten den Joram aus dem Wege räumen könnte. Hiezu fand sich um so viel bessere Gelegenheit, weil Joram, wie hernach folgt, aus dem Lager nach Zisreel gegangen war. Patrick.

Joram hatte nun Ramoth in Gilead bewahret, er, und ganz Israel, wegen Hasaels. Das ist, er hatte dahin, an die Gränzen seines Reiches, eine starke Besatzung gelegt, und auch sein Heer, welches durch ganz Israel verstanden wird, in der Gegend gelassen, aus Furcht, Hasael möchte von neuem suchen, die Stadt zu erobern. Patrick. Die meisten Ausleger sind der Meynung, Joram habe Ramoth in Gilead erobert, ob schon solches in der Folge der Geschichte nicht gemeldet wird. Sie schließen dieses, erstlich, daraus, weil der innern Kammer, v. 2. und der höchsten Stufe, v. 13. gedacht wird; zweyten aus den Worten v. 15.: Lasset niemanden aus der Stadt hinausziehen. Allein diese Beweise machen das angenommene noch nicht vollkommen gewiß; weder der erstere, indem die Israeliten die Vorstädte, oder gewisse zu der Stadt gehörige und nicht weit davon entfernte Gebäude, inne gehabt haben können; noch auch der letztere, wie wir in der Erklärung über v. 15. sehen werden. Und wenn Ramoth erobert gewesen wäre: warum sollte denn ganz Israel dasselbe also bewahret haben, indem ja eine starke Besatzung dazu hinlänglich war? Man kann daher diese Stelle, nach dem Hebräischen, auch folgendergestalt übersetzen: Joram hatte Ramoth in Gilead bewahret; oder: er ließ es bewahren, nämlich durch das davor liegende Heer; oder: er stellte Wachten aus; oder: er schlug ein Lager bey Ramoth

(327) Hierzu würde eine Wendeltreppe sehr ungeschickt gewesen seyn. Es dienete auch kein anderer, als ein öffentlicher Platz, zu dieser Absicht. Allem Ansehen nach war es eine Treppe, welche bey dem Eingange eines Hauses befindlich, und deren oberste Stufe eine merkliche Breite gehabt, darauf Jehu nach geschehener Unterbreitung der Kleider auf einen Stuhl gesetzt, und dem Volke vorgestellt worden.

15. Aber der König, Joram, war umgekehret, damit er sich zu Jisreel von den Schlägen heilen ließe, die ihm die Syrer geschlagen hatten, da er wider den Hasael, den König in Syrien, stritte; und Jehu sprach: Wenn es euer Wille ist: so lasset niemanden von der Stadt ausziehen, der entkomme, um zu gehen, und dieses in Jisreel zu verkündigen. 16. Da ritt Jehu, und zog nach Jisreel: denn Joram lag daselbst; und Ahasia, der König in Juda, war herabgekommen, um den Joram zu besehen. 17. Der Wächter stund nun auf dem Thurme zu Jisreel, und sahe den Haufen des Jehu, da er ankam, und sprach: Ich sehe einen Haufen; da sprach Joram: Nimm einen Reuter, und sende denselben ihnen entgegen; und er sage: ist es Friede? 18. Und der Reuter zu Pferde zog hin, ihm entgegen, und sprach: So spricht der König: ist es Friede? und Jehu sprach: Was

Vor Christi Geb. 84.

v. 15. 2 Kön. 8, 29.

Ramoth in Gilead auf <sup>328</sup>). Deswegen hatte er ganz Israel, das ist, die ganze israelitische Kriegsmacht, bey sich, damit er sowol mit der Belagerung fortfahren, als auch dem Hasael, wenn er den Ort zu entsetzen suchete, die Spitze bieten könnte. Polus.

B. 15. Aber der König, Joram, war umgekehret. Dieses ist schon zuvor, Cap. 8, 29. gesagt worden. Hier wird es aber wiederholet, um zu zeigen, wie es gekommen sey, daß die Absicht des Jehu so leicht ausgeführt wurde; weil nämlich Joram sich in dem Lager nicht zugegen befand, wo er vermuthlich, wenn er in demselben geblieben wäre, einige, wo nicht alle, gefunden haben würde, die ihm anhängen, und für ihn stritten. Patrick.

Da er wider den Hasael: stritte. Nämlich, da derselbe mit einem Heere angerückt war, um entweder Ramoth wieder zu erobern, oder diese Stadt zu entsetzen. Polus.

Und Jehu sprach: wenn es euer Wille ist. Wenn ihr alle einstimmig seyd, daß ich euer König seyn soll. Patrick.

So lasset niemanden von der Stadt ausziehen, oder: aus der Stadt ziehen. Daraus sieht man, daß Ramoth in Gilead damals in dem Besitze der Israeliten war. Jehu verlangte, daß man von hier niemanden abschicken, oder herausgehen: sondern die Thore genau bewachen lassen sollte. Man lese den Polus v. 14. Patrick. Man kann dieses auch also übersetzen: Lasset niemanden von der Stadt ausziehen, entweder von innen, oder aus dem davor befindlichen Lager <sup>329</sup>). Polus.

Und dieses in Jisreel zu verkündigen. Damit wir den Joram überrumpeln, und um so viel leichter bezwingen mögen. Polus. Denn Jehu wußte, daß sein großes Vorhaben geheim gehalten, und eilig ausgeführt werden mußte. Patrick.

B. 16. Da ritt Jehu, und zog nach Jisreel.

Mit einem Haufen von Reitern aus dem Lager. Polus.

Denn Joram lag daselbst; und Ahasia war herabgekommen, zc. Dieses wird wiederholet, um zu zeigen, daß Joram sich noch immer zu Jisreel befand, wohin er von Ramoth gegangen war; und daß Ahasia, der ihn besuchte, ebenfalls daselbst geblieben war. Patrick.

B. 17. Der Wächter stund nun auf dem Thurme zu Jisreel. Es ist wahrscheinlich, daß überall, wo der König war, sowol im Friede, als im Kriege, Wächter auf hohe Orte gestellet worden sind, damit er nicht überrumpelt werden möchte. So wurde David zu Jerusalem von dem Wächter benachrichtiget, daß seine Söhne erhalten wären, da er sie für verloren hielt, 2 Sam. 13, 34. und nachgehends, 2 Sam. 18, 24. 25. meldete ihm der Wächter, daß Nachricht aus dem Lager einlief, welches wider den Absalom zu Felde lag. Patrick.

Und sprach: ich sehe einen Haufen. Das ist, einen Haufen Reuter. Patrick.

Nimm einen Reuter: und er sage: ist es Friede? Er erkundige sich, woher der Haufen sey, und ob er in Friede komme? Denn er befürchtete, die Syrer möchten die Oberhand behalten, oder man möchte wiederum eine Empörung wider ihn angestiftet haben; deswegen das Beispiel von Libna, und sein böses Gewissen, ihn bekümmert machten. Polus, Patrick.

B. 18. So spricht der König: ist es Friede? und Jehu sprach: was hast du mit dem Friede zu thun? Kehre um hinter mich. Der Worte redete im Namen des Königs: aber zu einem großen König, der ihm befahl, sich nicht darum zu bekümmern, ob Friede, oder Krieg, wäre: sondern ihm zu folgen. Der Bote durfte sich auch nicht weigern, die-

(328) Am besten saget Lutherus: Joram aber lag vor Ramoth. Das Wort vor wird auch 2 Sam. 11, 16. also gebraucht.

(329) Das Lager könnte aber nicht die Stadt heißen. Es wird also am besten angenommen, daß die Israeliten die Vorstadt inne gehabt haben, aus welcher niemand entkommen sollte.

Jahr  
der Welt  
3120.

Was hast du mit dem Friede zu thun? Kehre um hinter mich; und der Wächter gab es zu erkennen, und sagte: Der Bote ist zu ihnen gekommen: aber er kömmt nicht wieder. 19. Da sendete er einen andern Reuter zu Pferde; und da dieser zu ihnen gekommen war, sprach er: So spricht der König: ist es Friede? und Jehu sprach: Was hast du mit dem Friede zu thun? Kehre um hinter mich. 20. Und der Wächter gab dieses zu erkennen, und sagte: Er ist zu ihnen hinangekommen: kömmt aber nicht zurück; und der Zug ist wie der Zug des Jehu, des Sohnes des Nimfi: denn er zieht unsinniglich. 21. Da sprach Joram: Spanne an; und man spannete seinen Wagen an; da zog Joram, der König Israels, aus, und Ahasia, der König in Juda, ein jeder auf seinem Wagen; und sie zogen aus, dem Jehu entgegen; und fanden ihn auf dem Stücke Feld Naboths, des Zisreelers. 22. Es geschah nun, da Joram den Jehu sahe, daß er sprach: Ist es auch Friede, Jehu? aber er sprach: Was Friede, so lange der Hurereyen deiner Mutter, Isab

dieses zu thun, weil Jehu so viele Soldaten bey sich hatte. Patrick, Polus.

Der Bote ist zu ihnen gekommen: aber er kömmt nicht wieder. Joram und Ahasia wußten daher nicht, was sie denken sollten. Patrick.

B. 19. ... Ist es Friede? und Jehu sprach 2c. Auf einerley Frage gab Jehu einerley Antwort, daß es nämlich den Boten nichts anginge, ob er ein Freund, oder Feind, wäre; das sicherste Mittel für ihn würde seyn, daß er ihm nachfolgte. Patrick.

B. 20. ... Der Zug ist wie der Zug des Jehu, des Sohnes des Nimfi. Nimfi war der Großvater des Jehu gewesen: aber berühmter, als der Vater desselben, Josaphat. Darum wird Jehu gemeinlich der Sohn des Nimfi genennet. Patrick.

Denn er zieht unsinniglich. Wie er überhaupt hitzig und heftig ist: so ist auch sein Zug. Polus. Jehu scheint als ein solcher bekant gewesen zu seyn, der in Ausführung seiner Absichten sehr heftig und hitzig war. Der chaldäische Umschreiber versteht es aber ganz anders; nämlich, Jehu sey langsam fortgezogen, als ob er den Joram aus der Stadt herauslocken wollte, weil er nicht gesinnet war, Zisreel zu bestürmen, oder zu belagern. Patrick.

B. 21. ... Und sie zogen aus, dem Jehu entgegen. Die Könige zogen nicht aus, um wider ihn zu streiten: sondern um ihm entgegen zu gehen, ehe er an die Stadt käme; damit sie sowol seine Absicht vernehmen, als auch, durch ihre Gegenwart und durch ihr Ansehen, alle aufrührische Neigungen dämpfen könnten, wenn Jehu; und sein Gefolge, dergleichen Gegenständen. Patrick, Polus. Oder vielleicht haben sie dieses gethan, um den Jehu zu ehren, weil sie gemerket hatten, daß er die Zeitung selbst überbringen, und nicht einem Boten anvertrauen wollte. Patrick.

Und fanden ihn auf dem Stücke Feld Naboths. Auf dem Stücke Feld, welches ehemals ein Eigenthum Naboths gewesen war. Ahab hatte dasselbe zum Theil umzäunet, und zu einem Lustgarten gemacht. Durch die besondere Regierung der Vorsehung Got-

tes begegneten sie einander an diesem Orte. Polus, Patrick.

B. 22. Es geschah nun, da Joram den Jehu sahe, daß er sprach: ist es auch Friede, Jehu? Kömmt du in einer friedlichen Absicht, oder als ein Feind? Denn nun, da es zu spät war, fieng Joram erst an, eine Verrätherey zu besorgen. Zuvor hatte Gott solches vor ihm verborgen, um ihn zum Verderben zu bereiten. Polus.

Aber er sprach: was Friede? Was für Ursache hast du, einen Frieden zu hoffen, da du die abscheuliche Ausführung deiner Mutter so lange zugelassen und unterstützt hast, und solches auch noch thust? Polus.

So lange der Hurereyen deiner Mutter, Isabel, und ihrer Zaubereyen, so viele sind? Jehu zielt hienit auf die Abgötterey der Isabel, womit sie das Volk so lange bezaubert gehabt hatte, und welche bis hierher immer fortgetrieben und vergrößert worden war. Einige glauben zwar, es sey zu ihrer geistlichen auch leibliche Hurerey gekommen, und über dieses habe sie allerhand Zauberkünste angewendet, um die Menschen zu einer viehischen Lust zu reizen. In der That war auch die Abgötterey mit allerley Arten der Unzucht verbunden. So wird Offenb. 2, 20. von denen, die mit der Isabel verglichen werden, gesagt, daß sie die Christen verleiteten, zu huren, und von den Götzopfern zu essen; man müßte denn durch Hurerey die Abgötterey verstehen, und durch das essen von den Götzopfern die Gemeinschaft mit den Götzdienern. Patrick. Diese Worte kann man, erstlich, in buchstäblichem Verstande nehmen. Denn die Abgötterey, die eine geistliche Hurerey ist, wird oftmals mit leiblicher Hurerey bestraft. Man lese v. 30. Die Zauberey war auch sehr gewöhnlich bey den Götzdienern. Zweyten, und besser, kann man solches, in verblütem und geistlichem Verstande, von der Abgötterey der Isabel nehmen. Denn die Abgötterey wird oftmals Hurerey genennet, weil sie in einer Abweichung von Gott besteht, an den alle Men-

Isabel, und ihrer Zaubereyen, so viele sind?

23. Da wendete Joram seine Hand, und flohe, und sprach zu dem Ahasia: Es ist Betrug, Ahasia. 24. Aber Jechu spannete den Bogen mit voller Hand, und schoß den Joram zwischen seine Arme, daß der Pfeil durch sein Herz herausgieng; und er krümmete sich in seinem Wagen. 25. Da sprach Jechu zu dem Bidkar, seinem Hauptmanne: Nimm, wirf ihn auf das Stück Feld Naboths, des Jisreeliters: denn gedenke, da ich, und du, neben einander hinter seinem Vater,

Ab,

schen durch viele Verpflichtungen gebunden sind. Sie heißt auch Zauberey, entweder, weil die Herzen der Menschen durch die Abgötterey nachdrücklich bezaubert werden; oder weil man, durch Ausübung derselben, gleichsam in ein öffentliches Bündniß mit dem Teufel tritt. Wenigstens ist es nicht wahrscheinlich, da die Abgötterey die vornehmste Sünde der Isabel, und die Ursache aller ihrer Gräuelt hat, daß Jechu sie in dieser Beschuldigung vergessen haben sollte <sup>330</sup>). Jechu redete von den Sünden der Mutter Jorams, und nicht von den Thaten des Königs selbst, theils weil die Thaten der Isabel offenbarer und schändlicher waren; theils auch, weil dieselben die vornehmste Ursache waren, weswegen Gott ihn abgeschickt hatte, dieses Urtheil auszuführen; ferner, weil Joram dieselben, indem er sie zuließ, mit zu seinen eigenen machte; endlich, weil er nichts wichtiges oder häßliches zur Beschuldigung Jorams insbesondere finden konnte, außer die Anbethung der Kälber. Allein davon durfte er nicht sogleich reden, theils, damit er sein Ansehen bey den Befehlshabern und Soldaten nicht verlieren möchte, welche dem Kälberdienste zugethan waren; theils auch, weil er sich selbst vorgefetzt hatte, bey der Anbethung der Kälber zu beharren. Polus.

B. 23. Da wendete Joram seine Hand. Entweder, um die Pferde mit dem Wagen umzulenken, oder um, durch dieses Zeichen, dem Fuhrmanne anzudeuten, daß er den Wagen von dem Jechu ablenken sollte. Polus. Durch seine Hand muß man die Hand desjenigen verstehen, der den Wagen lenkte. Patrick.

Und flohe. Nach Jisreel. Wenn er daselbst ge-

blieben wäre, und untersucht hätte, was Jechu thun wollte: so hätte er sich vielleicht einige Zeitlang daselbst wider ihn vertheidigen können. Patrick.

Und sprach zu dem Ahasia: es ist Betrug, oder Verrätherey. Joram entdeckte dieses zu spät, weil er nicht im Stande war, dem Jechu zu widerstehen. Patrick.

B. 24. 222 Und schoß den Joram zwischen seine Arme. Oder zwischen die Schultern, indem Joram den Wagen umlenkte, oder da derselbe umgelenket war. Denn vermuthlich ist der Wagen, wie viele andere, hinten offen gewesen. Patr. Polus.

Daß der Pfeil durch sein Herz herausgieng. Gott fügte es so, daß Jechu den Joram gerade in das Herz traf, und dieser daher sogleich sterben mußte. Patrick.

B. 25. 222 Nimm, wirf ihn auf das Stück Feld Naboths. Naboth hatte einen Theil davon zu einem Garten gemacht; und das übrige war Feld geblieben <sup>331</sup>). Patrick.

Denn gedenke, da ich, und du, neben einander hinter 222 Ahab ritten, daß ihm der Herr diese Last auflegte. Vielleicht geschah dieses, da Ahab, mit seinem Adel, oder mit seinen vornehmsten Befehlshabern, worunter Jechu und Bidkar waren, ausfuhr, um von dem Erbtheile Naboths Besitz zu nehmen. Denn damals war der Prophet Elia ihm entgegen gekommen, und hatte das hernach gemeldete Urtheil wider ihn ausgesprochen, 1 Kön. 21, 17. 20. Die Weissagungen von zukünftigen Strafen werden oftmals, und mit Recht, Lasten genennet. Man lese Jes. 13, 1. c. 15, 1. Jer. 23, 33. 34. Nah. 1, 7. Polus, Patr.

(330) Die Worte, Hurerey und Zauberey werden hier am füglichsten in ihrer gewöhnlichsten Bedeutung genommen. Die eigentliche Bedeutung ist allenthalben der uneigentlichen vorzuziehen, wo sie beygehalten werden kann. Insonderheit ist in Ansehung der Hurerey zu merken, 1) daß die uneigentliche Bedeutung dieses Wortes meist nur der prophetischen Schreibart eigen sey. 2) Daß die eigentliche Bedeutung durch die v. 30. gemeldeten Umstände wahrscheinlicher gemacht werde. 3) Daß auch die Stelle, Offenb. 2, 20. vergl. mit v. 22. viel scheinbarer zu Verbeibaltung der eigentlichen Bedeutung, als zu Verwerfung derselben, gebraucht werden könne. Uebrigens war eine ausdrückliche Meldung ihrer Abgötterey so wenig unentbehrlich, als die Meldung aller übrigen Sünden; würde auch bey dem Joram, derselbst dem Kälberdienste ergeben war, keinen sonderlichen Eindruck gemacht haben.

(331) Oder vielleicht hatten ansehnliche Feldstücke daran gelegen, welche dem Naboth zuständig gewesen waren, und welche sich Ahab, nach dessen Hinrichtung, sammt dem Weinberge zugeeignet hatte. Oder man kann auch sagen, daß 1777 hier im weitern Verstande genommen werde, in welchem es mehrmals vorkömmt, da es einen jeden Platz bedeutet, auf welchem etwas wächst, es sey gleich ein Feld, oder ein Garten, oder was es wolle; und so hat man keiner andern Vermuthungen nöthig.

Jahr  
der Welt  
3120.

Abab, ritten, daß ihm der Herr diese Last auflegte, und sagte: 26. Wenn ich gestern Abends nicht das Blut Naboths, und das Blut seiner Söhne, gesehen habe, spricht der Herr! und ich dir solches nicht auf diesem Stücke Feld vergelte, spricht der Herr; nun dann, nimm, wirf ihn auf das Stück Feld nach dem Worte des Herrn. 27. Da Ahafia, der König in Juda, dieses sahe: so flohe er durch den Weg des Hauses des Hofes; aber Jehu setzte ihm nach, und sprach: Schlaget ihn auch auf dem Wagen, an dem Aufgange nach Gur, das bey Jibleam ist; und er flohe nach Megiddo, und starb

v. 25. 1 Kön. 21, 19.

v. 26. 1 Kön. 21, 19.

Patrick. Im Hebräischen steht eigentlich: Gedanke, du und ich waren unter denen, die paarweise hinter dem Abab ritten, 2c. Das ist, Abab hatte seine Leibwache bey sich, die gemeinlich paarweise ritten; Jehu und Bidkar waren damals neben einander geritten, und hatten die Worte des Elisa gehört. Patr.

Daß ihm der Herr diese Last auflegte. Diese Strafe, welche von den Propheten oftmals eine Last genennet wird, Jes. 13; 1. 2c. wurde dem Abab angekündigt, und auf seinen Sohn ausgedehnet, 1 Kön. 21, 19. Es stehen daselbst nicht eben die Worte, wie hier. Allein Elia hatte mehr geredet, als dasjenige, welches hier aufgeschrieben ist; und Jehu hatte solches wohl behalten. Patrick.

W. 26. Wenn ich gestern Abends nicht das Blut Naboths, und das Blut seiner Söhne, gesehen habe. Diese wären, wie es scheint, auf Antrieb der Isabel, nebst ihrem Vater, getödtet worden, damit Abab des Weingartens um so vielmehr versichert werden möchte; wiewohl solches an dem eigentlichen Orte, 1 Kön. 21, 13. nicht gemeldet wird. Es ist auch nichts ungewöhnliches, daß in neuern Erzählungen von Begebenheiten einige Umstände gemeldet werden, die in der ersten Beschreibung derselben weggelassen worden waren. So liest man Amos 1, 1. von einem Erdbeben in den Tagen des Usia, wovon doch in den Büchern der Könige und der Chronik nichts gedacht worden ist. Allein Abab kann auch gar wohl deswegen eines an den Söhnen Naboths begangenen Mordes beschuldiget worden seyn, in sofern er sie des nöthigen Unterhaltes beraubet hatte. Polus. Einige glauben, Isabel habe nicht nur den Tod Naboths: sondern auch den Tod seiner Söhne, bewerkstelliget; damit sie das Erbtheil ihres Vaters nicht zurück fordern möchten. Allein man kann auch, nach der Anmerkung des Hugo Grotius, und anderer, diese Worte so verstehen, daß sie nur auf die Armuth zielen, in welche die Kinder Naboths versetzt worden sind. Denn die Hebräer nennen alle Strafen und Unglücksfälle Blut, 3 Mos. 17, 4. und

die Hinwegnehmung des Erbtheils, von welchem die Söhne Naboths leben mußten, war in der That eben so viel, als ob man sie ihres Blutes beraubet hätte, worinne das Leben aller Thiere besteht. Also saget man von gewaltsamen Unterdrückern, daß sie andern das Blut ausaugen; und man nennet sie gemeinlich Blutegel <sup>322</sup>. Patrick.

Und ich dir solches nicht vergelte. Man lese die Erklärung über 1 Kön. 21, 19. Polus.

Nun dann, nimm, wirf ihn auf das Stück Feld. Damit er daselbst unbegraben liegen bleibe, und, nach der Weissagung, 1 Kön. 21, 24. ein Staub der Hunde, und der Vögel des Himmels, werde. Patrick; Polus.

W. 27. So flohe er durch den Weg des Hauses des Hofes. Welches auf einem Theile des Weingartens Naboths stand. Patrick. Ahafia hoffete, durch einen geheimen Weg zu entkommen, indem man sich mit dem Joram beschäftigte. Polus.

Aber Jehu sprach: Schlaget ihn auch auf dem Wagen. Wie ich den Joram geschlagen habe: denn er stammet ebenfalls aus dem Hause Ababs her, Cap. 8, 18. Polus.

Und sie thaten also, an dem Aufgange nach Gur. (Die Worte: und sie thaten also, sind in der englischen Uebersetzung eingeschoben; und der Herr Polus saget davon also.) Sie schlugen, oder verwundeten ihn zwar: aber sie tödteten ihn nicht; theils, weil sie in dem Wahne stunden, daß seine Wunde tödtlich wäre; theils auch, weil sie den Befehl des Jehu wider ihn etwas unachtsam ausführten, weil ihnen nicht so viel an dem Tode des Ahafia gelegen war, als an dem Tode Jorams; endlich auch, weil sie ihm noch einigermaßen gewogen waren, entweder um sein selbst, oder um Josaphats, willen. Polus.

An dem Aufgange nach Gur. Dieser Ort lag auf dem Wege nach Samaria. Gesell. der Gottesg.

Bey Jibleam. Dieser Ort gehörte, nebst dem folgenden, Megiddo, zu dem Stamme Manasse, Jos. 17, 11. Gesell. der Gottesgel.

Und

(322) Da aber hier 1) keine Ursache vorhanden ist, von der eigentlichen Bedeutung des Wortes abzugehen, 2) noch härter aber wäre, in diesem Vortrage einerley Wort in zweyerley Verstande zu nehmen, und 3) die angenommene uneigentliche Bedeutung aus 3 Mos. 17, 4. so wenig, als aus einer andern Schriftstelle, zu erweisen ist: so kann man nicht anders, als glauben, daß die Söhne Naboths mit ihm hingerichtet worden seyn, welches auch noch mit zu dem Unrechte gehörte; das dem Abab einen Schein des Rechts verschaffen sollte, sich den Weinberg Naboths zuzueignen.

dafelbst. 28. Und seine Knechte führten ihn nach Jerusalem, und sie begruben ihn in seinem Grabe, bey seinen Vätern in der Stadt Davids. 29. Im eilften Jahre Joramams nun, des Sohnes Ahabs, war Athasia König über Juda worden. 30. Und Jechu kam nach Jsreel; da Isabel dieses hörte, so schminkte sie ihr Angesicht, und zierete ihr

Vor  
Christi Geb.  
884.

Und er flohe nach Megiddo. Athasia konnte sein eigenes Land nicht erreichen, und verbarg sich daher zu Megiddo, welches nicht weit von Samaria lag. Da er nicht tödtlich verwundet war: so brachten ihn seine Diener dahin, als an einen sicherern Ort; und daselbst hielt er sich verborgen, aus Furcht vor dem Jechu, wie man 2 Chron. 22, 19. liest. Patrick.

Und starb daselbst. Nicht zu Megiddo. Denn da er zu Samaria gesucht und gefunden worden war: so wurde er nach Jsreel zu dem Jechu gebracht; und dieser ließ ihn daselbst tödten. Dieses scheint zwar dem Jechu nicht anbefohlen gewesen zu seyn: allein da Athasia ein Götzendiener war: so gehörte er, wegen seiner Mutter, die eine Tochter Ahabs war, Cap. 8, 18. mit zu dem blutdürstigen Hause Ahabs. Seine Ferrerung war von Gott, 2 Chron. 22, 7. und dieser bewog den Jechu, seinen Befehl also zu verstehen. So erklärt Abarbanel die Worte: er starb daselbst; nicht zu Megiddo, dessen zuvor gedacht worden ist: aber doch unter der Ausführung der Gerichte Gottes an dem Hause Ahabs. Patrick. Weil 2 Chron. 22, 9. gesagt wird: Hernach suchete er den Athasia, und sie bekamen ihn; denn er hatte sich in Samaria verborgen; und sie brachten ihn zu dem Jechu, und tödteten ihn, 2c. so möchte man fragen, wie solches mit dieser Stelle bestehen könne, wo gesagt wird, daß er zu Megiddo gestorben sey? Ich antworte hierauf, erstlich, daß man 2 Chron. 22. durch Samaria nicht eben die Stadt dieses Namens verstehen muß: sondern das Reich dieses Namens, oder das zu der Stadt gehörige Gebiete, wie dieses Wort 1 Kön. 13, 32. und anderswo, gebraucht wird. Dazu gehörte nun auch Megiddo. Also wird dieses daselbst vielleicht deswegen gemeldet, um zu zeigen, daß Athasia nicht in sein eigenes Land entkommen konnte, wo er sicherer gewesen seyn würde: sondern daß er gezwungen war, in ein gewisses Theil des Reiches Jsrael, in dem Gebiete von Samaria, zu fliehen, und sich daselbst zu verbergen. Zweytens, wenn man Samaria für die Stadt Samaria hält: so muß man annehmen, daß die Geschichte hier kurz und abgebrochen beschrieben ist, und daß die Lücke 2 Chron. 22, 9. ausgefüllt wird: denn die Bücher der Chronike sind, zum Theile bestimmt, dasjenige zu melden, was in den Büchern der Könige weggelassen worden war. Aus beyden Stellen kann man also die Begebenheit folgendergestalt ergänzen:

erstlich flohe Athasia nach Megiddo, und alsdenn nach Samaria. Hier wurde er gegriffen, und zu dem Jechu gebracht. Auf dessen Befehl tödtete man ihn zu Megiddo, indem entweder Jechu etwas daselbst zu verrichten hatte, oder um einer andern Ursache willen, welche ich, in einer solchen Entfernung der Zeit, nicht bekannt seyn kann <sup>333</sup>. Polus.

B. 28. = = Und sie begruben ihn, 2c. Jechu gestattete ihnen, den Athasia zu begraben, weil derselbe von dem frommen Könige Josaphat herstammete. Man lese 2 Chron. 22, 9. Patrick, Polus.

B. 29. Im eilften Jahre Joramams nun, 2c. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 25. Patr. Polus. Kurz zuvor, Cap. 8, 25. wurde gesagt, daß Athasia im zwölften Jahre Joramams König worden sey. Weil er nur ein Jahr lang regieret hat, und zugleich mit dem Joram gestorben ist, der zwölf Jahre lang regieret hatte: so muß sich seine Regierung zu Ende des eilften, oder zu Anfange des zwölften Jahres Joramams angefangen haben; und vielleicht konnte beydes, in Ansehung eines verschiedenen Anfanges des Jahres, mit Wahrheit gesagt werden. Diejenigen, welche sich, bey Auslegung der heil. Schrift, mit Hebung solcher geringer Schwierigkeiten sehr weitläufig beschäftigen, und also annehmen, daß Athasia im eilften Jahre Joramams mit seinem Vater zugleich zu regieren angefangen habe: im zwölften Jahre aber allein, zeigen mehr Eifer in Bertheidigung der Zeitrechnung der heiligen Schrift, als nöthig ist. Die Schrift bekümmert sich wenig um die genaue Meldung ungleicher Tage, Monate, oder Theile eines Jahres. Ein Beyspiel davon, wie wenig die heiligen Schriftsteller besorgt sind, die Zahlen genau zu melden, findet man hier, v. 32. wo von zween oder drey Kämmerern geredet wird. In der vaticanischen Abschrift der 70 Dolmetscher wird von zween, und in der alexandrinischen von drey Kämmerern geredet. Weil aber dieses von so geringer Wichtigkeit war: so steht im hebräischen Texte: zween oder dreye. Keine von diesen Stellen ist verfälscht; und es ist nicht nöthig, daß man sich Mühe gebe, sie zu vereinigen. Wall.

B. 30. = = Da Isabel dieses hörte: so schminkete sie ihr Angesicht, und zierete ihr Haupt. Entweder, erstlich, weil sie hoffete, den Jechu, oder die Seinigen, durch ihr stolzes Betragen so bestürzt zu machen, daß sie sich nicht erkühnen würden, sich ihr zu nähern, und Hand an sie zu legen; oder, zweytens,

(333) Diese Schwierigkeit wird am leichtesten und kürzesten gehoben in des hochw. Herrn D. Baumgartens 288. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 449.



Jahr der Welt 3120.

ihre Haupt; und guckte zum Fenster heraus. 31. Da nun Jeshu zum Thore hineinkam, sprach sie: Ist es wohl, o Simri, Todtschläger seines Herrn? 32. Und er hub sein Angesicht auf gegen das Fenster, und sprach: Wer ist mit mir? wie? Da sahen auf ihn zween, drey Kämmerer. 33. Und er sprach: Stoßet sie von oben herunter; und sie stießen sie von oben herunter; so, daß von ihrem Blut an die Wand, und an die Pferde, gesprizet wurde; und er zertrat sie. 34. Da er nun hineingekommen war, und gesessen

v. 31. 1 Kön. 16, 18.

tens, und besser, weil sie ihre Sache für verzweifelt hielt, und daher, weil sie das Leben einmal nicht behalten könnte, beschloß, auf eine ansehnliche und prächtige Weise zu sterben. Polus. Im Hebräischen steht: sie steckte ihre Augen in Farbe, das ist, in Stibium, oder Spiegelglas, wodurch die Augen schwarz gemacht wurden; welches man für eine Schönheit hielt. Die Augenlieder schwallen auch dadurch auf; die Augen bekamen ein größeres Ansehen; und dieses wurde in einigen Ländern ebenfalls für etwas anständiges gehalten. Man lese den Zugo Grotius. Isabel that dieses nicht, um den Jeshu durch ihre Schönheit zu verführen: sondern um sich bis an ihr Ende bey ihrer Hoheit, und bey ihrem Stolze, zu erhalten: denn sie war ungemein hochmüthig <sup>334</sup>). Patrick.

V. 31. Da nun Jeshu zum Thore hineinkam. Zum Thore des königlichen Palastes. Polus.

Sprach sie: ist es wohl, o Simri, Todtschläger seines Herrn? Oder: Hat Simri, der Todtschläger seines Herrn, Friede gehabt? Erwinnere dich, daß Simri, der eben ein solcher Verräther war, wie du bist, nur eine kurze Zeit lang von seiner Verrätherrey Vortheil gehabt hat, und deswegen durch meinen Großvater, Omri, bestrafet worden ist, 1 Kön. 16, 9, 16. Erwarte daher eine gleiche Belohnung von einem oder dem andern meiner Nachkommen. Polus. Vielleicht hat Isabel gedacht, Jeshu würde sich wenig um dasjenige bekümmern, was eine Frau sagte. Daher un-

tersienng sie sich, auf ihn zu schelten, und ihm dasjenige vorzurücken, was er an ihrem Sohne gethan hatte. Sie gebot ihm auch, sich zu erinnern, wie es dem Simri ergangen war, den Omri, ihr Schwiegervater, und der Stammvater des Hauses Ahabs, vertilget hatte <sup>335</sup>). Patrick.

V. 32. Da sahen auf ihn zween oder drey Kämmerer. Welche, nach der Gewohnheit der morgenländischen Völker, der Königin in ihrem Zimmer aufwarteten. Patrick, Polus.

V. 33. Stoßet sie von oben herunter; und sie stießen sie von oben herunter. Weil die Kämmerer solche Leute waren, die nur auf den Lohn sahen: so erfüllten sie den Befehl des Jeshu sogleich, und opferten das Leben der Isabel auf, um ihr eigenes Leben zu erhalten. Also sieht man, wie bald die Hofbedienten sich verändern, wenn sich das Glück ihrer Herren, oder Frauen, ändert. Polus, Patrick.

So, daß von ihrem Blute an die Wand, und an die Pferde, gesprizet wurde; und er zertrat sie. Nämlich mit den Füßen seiner Pferde. Einige Juden, insbesondere Kimchi und Kalbag, halten dieses für eine Strafe nach dem Wiedervergeltungsrechte. Was Isabel gethan hatte, mußte sie nunmehr selbst leiden. Sie hatte den Naboth steinigen lassen, und wurde nunmehr selbst zur Steinigung verurtheilet. Denn man hatte zweyerley Art zu steinigen. Man ließ entweder die Missethäter mit Steinen zu tode

(334) Die Verfasser der Allgem. Welt hist. III. Theil, S. 449. setzen noch hinzu: „Ober vielleicht hielt sie auch davor, daß sie, ihren Jahren zu Trotz, noch Reizungen genug besäße, den neuen König zu fangen, absonderlich nachdem sie dieselben durch Kunst, und durch die reichsten Zierrathe erhoben hatte. Die Meldung dieses Umstandes im Texte ist ein Anzeigen, daß sie sich auf eine eitle und leichtfertige Weise aufzurücken gewohnt gewesen, wie Leute zu thun pflegen, welche ihrer Gemüthsart ähnlich sind. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß sie geglaubet hat, Jeshu werde sich durch eine Verbindung mit einer verwitweten Königin auf dem Throne zu befestigen suchen. Man sehe was in den Erklärungen zu 1 Kön. 2, 21. gesagt worden. Diese Betrachtung treibt vielleicht jene Gedanken über den Rang einer bloßen Vermuthung. Nichts scheint im Wege zu stehen, als daß die Worte Jeshu v. 22. eine ganz andere Gesinnung desselben gegen sie entdeckt hatten. Allein da jene Worte nicht öffentlich ausgerufen, sondern zu dem Könige allein gesprochen worden: so kann man ungehindert annehmen, daß sie von dieser Rede nicht benachrichtiget gewesen; welches ohnedem aus ihrem ganzen Verhalten zu schließen ist. Denn hätte sie gewußt, daß sie die Hauptursache dieser Unternehmung wäre, so würde sie sich vielmehr auf das eiligste aus dem Staube gemacht, oder verborgen, als öffentlich dargestellt haben.

(335) Diese Rede läßt sich mit der Meynung, welche in der vorhergehenden Anmerkung angenommen worden, vergleichen, wenn man bedenkt, theils daß Isabel nicht wohl unterlassen konnte, einiges Mißfallen an dem Verfahren des Jeshu zu bezeugen, um allem Argwohne vorzubeugen, welchen das Volk gegen sie hätte schöpfen mögen, wenn zumal ihre Absicht erreicht worden wäre; theils daß sie auch wirklich einige Nahrung über die Hinrichtung ihres Sohnes empfunden haben müsse.

gessen, und getrunken hatte, sprach er: **Sehet nun nach dieser Verfluchten, und begrabet sie: denn sie ist die Tochter eines Königs.** 35. Und sie giengen hin, um sie zu begraben: aber sie fanden nichts von ihr, außer die Hirnschale, und die Füße, und ihre flachen Hände. 36. Da kamen sie wieder, und gaben es ihm zu erkennen; und er sprach: **Dieses ist das Wort des Herrn, das er durch den Dienst seines Knechtes, Elia, des Thisbiters, gesprochen hat, indem er sagte: auf dem Stücke Feld von Jisreel werden die Hunde das Fleisch der Isabel fressen.** 37. Und der todte Körper der Isabel wird seyn wie Mist auf dem Felde, auf dem Stücke Feld von Jisreel, daß man nicht wird sagen können: dieses ist Isabel.

v. 34. 1 Kön. 16, 31.

v. 37. 1 Kön. 21, 23.

tode werfen, oder man ließ sie von einer Höhe auf Steine herabstürzen, daß sie zermalmet wurden. So verfuhr Ahasia mit den Gefangenen, die er auf dem Gebirge Seir bekam, 2 Chron. 25, 12. Man lese den Seldenus f). Patrick.

f) *De Synedr. Lib. 1. c. 5. p. 76. etc.*

**W. 34. Sehet nun nach dieser Verfluchten, und begrabet sie. Das ist, gehet hin, und traget Sorge für ihren Körper, damit er gehörig begraben werde.** Patrick.

Denn sie ist die Tochter eines Königs. Wie auch das Weib, und die Mutter eines Königs. Dadurch wurde Jeshu bewogen, noch eine solche Achtung gegen sie zu bezeugen, dergleichen alle Menschen von Natur gegen die königliche Hoheit zu hegen pflegen. Allein er gedachte nichts davon, daß sie das Weib, und die Mutter, eines Königs war, damit es nicht das Ansehen haben möchte, als ob er dem gottlosen und verfluchten Hause Ahabs einige Ehre erzeigen wollte, welches Gott zur Unehre und Verwüstung verdammet hatte. Patrick, Polus. Indessen vergaß aber Jeshu dasjenige, was Elia, vor seinen Ohren, wider die Isabel geweisaget hatte. Dieses konnte leichtlich geschehen, weil er sich vermuthlich im Essen und Trinken etwas übernommen hatte. Patrick. Jeshu muß dieses in einer plötzlichen Hitze befohlen haben, entweder, weil er die Worte des Propheten, v. 10. vergessen hatte; oder weil er, da er nunmehr das Seinige verrichtet hatte, wenig auf die Sache

Gottes, und auf die Erfüllung seiner Drohung achtete <sup>336</sup>). Polus.

**W. 35. ===** Aber sie fanden nichts von ihr, außer die Hirnschale, und die Füße, und ihre flachen Hände. Alles übrige war von den Hunden gefressen. Denn es ist wahrscheinlich, daß, nach dem Abzuge der Reuter, von denen sie zertreten worden war, das Fußvolk sie plünderte, und nackend in ihrem Blute liegen ließ. Also wurde sie ein Raub hungriger Hunde, die aus der Stadt kamen, und sie zerrissen. Patrick.

**W. 36. ===** Und er sprach: dieses ist das Wort des Herrn, 2c. Bey dieser außerordentlichen Begebenheit erinnerte Jeshu sich an dasjenige, was er zuvor vergessen, oder worauf er nicht Achtung gegeben hatte. Zu gleicher Zeit kam ihm die Weissagung wider den Ahab, und seine Söhne, ins Gedächtniß. Man lese 1 Kön. 21, 23. Patrick, Polus.

**W. 37. ===** Daß man nicht wird sagen können: dieses ist Isabel. Kein Andenken von ihr wird übrig bleiben, noch irgend etwas, woher man wissen könnte, daß ein Weib in der Welt gewesen wäre, die Isabel geheissen hätte; nämlich kein Gemälde, kein Bildniß, worauf man zeigen, und wobey man sagen könnte: dieses ist Isabel. Vielleicht würden wir dieses in unserer Sprache folgendergestalt ausgedrückt haben: man wird nicht sagen können: hier liegt Isabel. Denn es wurde für sie kein Grabmaal aufgerichtet, weil sie kein anderes Grab gehabt hatte, als den Bauch der Hunde <sup>337</sup>). Man findet diese Wor-

(336) Es läßt sich auch annehmen, daß Jeshu durch diesen Befehl, den er zumal nicht ohne Ursache eine Zeitlang aufgeschoben zu haben scheint, habe erfahren wollen, wie es indessen mit ihrem Leichnam gegangen sey, indem er die genauesten Umstände nicht so wohl zum voraus vermuthen konnte. In der Trunkenheit ist er gewiß am allerwenigsten gegeben worden, da diese sowol, als die folgende Rede genugsam zeigt, daß Jeshu bey völligem Gebrauche seines Verstandes gewesen. So kann auch nicht wohl eine Vergessenheit angenommen werden, da er so kurz vorher, v. 10. an diese Drohung des Herrn ausdrücklich erinnert worden war. Einige Uebersetzer sehen auch den 37. Vers als Worte des Geschichtschreibers, andere als Worte des Jeshu an, und drücken sie daher entweder in der vergangenen Zeit, wie Lutherus, oder befehlsweise, wie Tremellius, aus. Hätte man nicht mehrern Grund, sie für Worte des Elia zu halten, und mit den 70 Dolmetschern in der künftigen Zeit zu übersehen, so wäre dieser Befehl des Jeshu um so viel begreiflicher.

(337) Der Text zeigt zur Genüge den wahren Verstand dieser Worte an. Die Rede ist von dem Leibe der Isabel, welcher von den Hunden so weit aufgezehret worden, daß die wenigen Ueberbleibsel desselben den Namen der Isabel nicht mehr verdieneten. Es ist also hier weder von ihrem Bildnisse, noch von ihrem Grabmaale die Rede.

Jahr  
der Welt  
3120.

te nicht 1 Kön. 21. weil sie genugsam in demjenigen, was daselbst gesagt ist, enthalten sind. Jehu hatte sie aber gar wohl behalten, und wiederholte nunmehr die Worte des Elia ausführlich. Patrick. Man findet den Inhalt dieses Verses nicht 1 Kön. 21, 23. wo man zum erstenmale Meldung von dieser Weissagung findet. Hier aber ist derselbe mit beygefüget, entweder, erstlich, durch den Jehu, als eine Erklärung,

oder Umschreibung; oder, zweytens, und besser, weil Elia dieses ebenfalls gesagt hatte. Ob es schon 1 Kön. 21. nicht angeführet wird: so ist es doch, was das Wesen der Sache anbetrifft, in dieser Stelle mit enthalten. Denn es geschiehet oft, daß in den folgenden Erzählungen etwas eingeschaltet wird, welches anfangs weggelassen worden war. Polus.

## Das X. Capitel.

Dieses Capitel enthält eine Erzählung, I. wie Jehu die siebenzig Söhne Ahabs zu Samaria umbringen läßt, v. 1-10 II. Wie er die übrigen aus dem Hause Ahabs, zu Jisreel, auf dem Wege nach Samaria, und in Samaria selbst, ausrottet, v. 11-17. III. Wie er dem Dienste Baals ein Ende macht, v. 18-28. IV. Wie er, wegen der Anberthung der Kälber, durch die Syrer gestrafet wird, v. 29-33. V. Wie er seine Regierung endiget, und stirbt, v. 34-36.

**J**ehu hatte nun siebenzig Söhne zu Samaria; und Jehu schrieb Briefe, welche er nach Samaria schickte, an die Obersten von Jisreel, die Aeltesten, und an die Pfleger Ahabs, und sagte: 2. So, wenn nun dieser Brief zu euch gekommen seyn wird, indem die Söhne eures Herrn bey euch sind; auch die Wagen, und die Pferde, bey euch sind, nebst einer festen Stadt, und Waffen: 3. So sehet nun nach dem besten und gerechtesten unter den Söhnen eures Herrn; diesen setzet auf den Thron seines Vaters,

W. 1. Ahab hatte nun siebenzig Söhne. Entweder, erstlich, eigentliche Söhne, die er, wie Gideon, mit verschiedenen Weibern gezeuget haben kann; oder, zweytens, und besser, Enkel: denn diese werden in der Schrift oftmals Söhne, die Großväter aber Väter, genennet. Patrick, Polus.

Zu Samaria. Der Befehlshaber in Jisreel hatte dieselben, nach erhaltener Zeitung, daß Jehu den Joram umgebracht hatte, nach Samaria geführt, damit sie nicht in die Hände des Jehu fallen möchten. Oder vielleicht waren sie von ihrem Vater, oder Bruder, zur Zeit des Krieges mit den Syrern, nach Samaria, welches ein fester Platz war, geschicket worden, damit sie daselbst sicher seyn möchten, wenn sich irgend ein Unglück zutragen sollte. Polus. Diese Söhne Ahabs waren zu Samaria, entweder, erstlich, weil sie daselbst, als in der Hauptstadt des Reichs, erzogen waren; oder, zweytens, weil sie, auf erhaltene Nachricht von dem Tode Jorams, dahin geflohen, oder von ihren Freunden in diese Stadt, als die stärkste des Landes, geführt worden waren, indem sie sich daselbst, nebst den Kindern Ahabs, verteidigen, und einen davon, an die Stelle Jorams, auf den Thron setzen wollten, wie aus der folgenden Vorschafft des Jehu zu erhellen scheint; oder, drittens, und besser, weil Joram sie daselbst gelassen hatte, da er nach Ramoth in Gilead zog, damit sie, wenn die Syrer die Oberhand über ihn behielten, in dieser festen und großen Stadt sicher seyn, und ihn von hieraus unterstützen könnten. Polus.

Und Jehu schrieb Briefe, welche er nach Samaria schickte, an die Obersten von Jisreel. Im

Hebräischen steht: an die Fürsten von Jisreel; das ist, an die Großen und Hofbedienten; denn der Hof hatte sich seit einiger Zeit in Jisreel aufgehalten. Diese Fürsten waren entweder, auf erhaltene Nachricht von dem Verfahren, und dem glücklichen Fortgange des Jehu, mit den Söhnen Ahabs, nach Samaria geflohen; oder sie waren vielmehr von dem Joram mit seinen Kindern dahin geschicket worden, um über diese die Aufsicht zu haben. Polus. Man muß diese Obersten von Jisreel für die Vornehmsten des Reichs halten, welche, wie ich annehme, mit den Söhnen des Königs nach Samaria geflohen waren. Vielleicht hatten sie sich damals versammelt, um zu überlegen, was bey den gegenwärtigen Umständen am besten zu thun wäre; ob sie nämlich einen von den Söhnen Ahabs zum Könige ernennen sollten, oder nicht? Patrick.

Die Aeltesten; oder: und die Aeltesten. Entweder in Ansehung ihrer Jahre, oder in Betrachtung ihrer Würde; das ist, an die Oberhäupter in Samaria. Polus, Patrick.

Und an die Pfleger Ahabs. An diejenigen, denen besonders die Aufsicht über die königlichen Kinder anbefohlen war; die unter den obengemeldeten Fürsten und Obersten mit begriffen waren. Polus. Diese werden *רִבְרִים*, oder Pfleger, genennet, weil sie die Kinder des Königs aufgezogen hatten, und *יְהוָה*, wie wir sagen würden, ihre Hofmeister waren. Sie waren, nach v. 11. mit dem Ahab verwandt. Patrick.

W. 3. So sehet nun nach dem besten: diesen setzet auf den Thron seines Vaters, und streitet für das Haus eures Herrn. Jehu schrieb dieses, erst-

Vaters, und streitet für das Haus eures Herrn. 4. Aber sie fürchteten sich gar sehr, und sprachen: Siehe, zween Könige bestunden nicht vor seinem Angesichte: wie sollten wir nun bestehen? 5. Der nun über das Haus war, und der über die Stadt war, und die Aeltesten, und die Pfleger, schickten zu dem Jehu, und sagten: Wir sind deine Knechte; und alles, was du zu uns sagen wirst, wollen wir thun; wir wollen niemanden zum Könige machen; thue, was in deinen Augen gut ist. 6. Da schrieb er zum zweyten male an sie einen Brief, und sprach: Wenn ihr meine seyd, und auf meine Stimme höret: so nehmet die Häupter der Männer, der Söhne eures Herrn, und kommet zu mir morgen um diese

Der  
Christi Geb.  
884.

ersthlich, weil er vielleicht vernommen hatte, daß sie sich eben iso berathschlageten, ob sie einen Nachfolger Ahabs ernennen sollten, oder nicht? oder weil er sie prüfen wollte, ob sie solches zu thun gefinnet wären, oder sich auf seine Seite schlagen wollten? Zweytens, um sie zu beschimpfen, und ihnen, auf eine verächtliche und spöttische Weise, den Krieg anzukündigen, als ob er versichert wäre, daß sie, was sie auch thun möchten, doch wider ihn nicht bestehen würden; oder, Dritstens, gedachte er sie vielleicht, wenn sie etwan das Geschlecht Ahabs unterstützen wollten, abzuschrecken, daß sie nicht die Waffen wider ihn ergreifen möchten. Patrick, Polus.

B. 4. Siehe, zween Könige bestunden nicht vor seinem Angesichte, 2c. Alle Macht, und der ganze Anhang, den Zoram und Abasia zu Jisreel, und in dem Lager vor Ramoth in Gilead, hatten, konnten den Jehu nicht verhindern, seine Absicht auszuführen, oder die beyden Könige zu tödten, und sich des Reiches des einen in der That anzumassen. Jehu hatte zwar beyde Könige überrumpelt; und dieses war eben der Hauptinhalt ihrer Unterredung: allein aus Furcht, und Eigenliebe, hielten sie doch solches für sehr kräftig, und nachdrücklich. Polus. Dieses waren blöde Menschen, die vermuthlich wollüstig erzogen waren. Die Gründe, die sie anbrachten, waren von keinem Nachdrucke, indem die beyden Könige ungewaffnet, und ohne Macht, gewesen waren. Diese Personen hingegen hatten schon so viel Macht, daß sie sich, und die Söhne ihres Herrn, vertheidigen konnten <sup>339</sup>. Patrick.

B. 5. Der nun über das Haus war. Das ist,

der Befehlshaber in dem königlichen Palaste, oder Caselle, zu Samaria; oder, der Oberhofmeister des Königs, wie man iso sagen könnte. Polus, Patrick.

Und der über die Stadt war. Die höchste obrigkeitliche Person, oder der Oberbefehlshaber über die Besatzung. Polus. Dieses war der Stadtvoigt, unter, dessen Befehl alle Soldaten stunden. Patrick.

Und die Aeltesten, und die Pfleger. Der ganze Rath, und die Großen, denen die Aufsicht über die königlichen Kinder anvertrauet war. Patrick.

Wir sind deine Knechte, 2c. Sie unterwarfen sich, auf eine schändliche Weise, dem Willen des Jehu, ohne einen Vergleich zu schließen. Vermuthlich haben sie es für ganz unnützlich gehalten, dem Jehu einen solchen Antrag zu thun. Sie werden kein so strenges Verfahren von ihm erwartet haben, dergleichen er nachgehends beobachtete. Patrick.

B. 6. Da schrieb er zum zweyten male an sie einen Brief, und sprach: nehmet die Häupter 2c. So wurde der Brief der Isabel vergolten, den sie auf solche Weise an die Aeltesten der Stadt Naboths abgeschicket hatte, welche diesem hierauf gottloser Weise das Leben nahmen, 1 Kön. 21, 8. Vermuthlich sind einige von diesen Aeltesten auch in dem gegenwärtigen Falle gebraucht worden; und wenn dieses ist: so würde das Gericht Gottes dadurch um so viel merkwürdiger gemacht. Polus.

Der Männer. Dieses scheint anzudeuten, daß einige von den königlichen Kindern schon erwachsen waren. Diese traten ohne Zweifel in die Fußtapfen ihrer Vorfahren; und die kleinern wurden mit Recht um der Sünde ihrer Aeltern willen vertilget. Man lese

(338) So gar schwach war dieser Schluß doch nicht. Denn obwol dasjenige dagegen eingewendet werden konnte, was diese gelehrten Ausleger hier anmerken: so war doch dabey auch zu bedenken, daß Jehu bey jener ersten Unternehmung noch am schwächsten war, nun aber sich um ein merkliches verstärkt, und fester gefeket hatte. Es wird also diese Art zu schließen dadurch bündiger, wenn man diese Worte (die gewiß nicht der ganze Inhalt ihrer Berathschlagung gewesen sind) also ansieht, daß sie eines Theils vom Größern auf das Kleinere, andern Theils vom Kleinern auf das Größere schließen. Zwey Könige, sagen sie, waren ihm nicht zu mächtig; wie würde es uns ergehen? Ueber jene triumphirte er bey seiner ersten Unternehmung, die er mit einer Handvoll Volk, so er von Ramoth mitgebracht, wagte; was würde igt geschehen, da er den größten Theil von der Macht Israels in Händen hat? Indessen gab freylich die Furcht diesen Schlüssen ein so viel größeres Gewicht. Diese aber war vielleicht nicht sowol einer natürlichen Blödigkeit und wollüstigen Erziehung zuzuschreiben; als vielmehr einem Schrecken vom Herrn, welcher die Vollziehung seines Gerichts über das Haus Ahabs dadurch befördern wollte.

Jahr  
der Welt  
3120.

diese Zeit nach Jisreel; die Söhne des Königs nun, siebenzig Männer, waren bey den Großen der Stadt, die sie aufzogen. 7. Es geschah nun, da dieser Brief zu ihnen kam, daß sie die Söhne des Königs nahmen, und siebenzig Männer schlugen; und sie legten ihre Köpfe in Körbe; diese sendeten sie zu ihm nach Jisreel. 8. Und es kam ein Bote, und meldete ihm, und sagte: Sie haben die Köpfe der Söhne des Königs gebracht; und er sprach: Leget sie in zween Haufen, an die Thüre des Thores, bis morgen. 9. Und es geschah des Morgens, da er ausgieng, daß er stille stand, und zu allem Volke sprach: Ihr seyd gerecht; siehe, ich habe einen Bund wider meinen Herrn gemacht, und habe ihn todt-

lese die Erklärung über 2 Mos. 22, 5. und 5 Mos. 5, 9. Polus.

Die Söhne des Königs nun, 2c. Dieses wird wiederholt, um zu zeigen, was für ein knechtisches Gemüth diese Großen hatten, indem sie so viele Personen von königlichem Geblüte tödteten, worüber ihnen die Aufsicht anvertrauet worden war, und welche niemanden beleidiget hatten. Patrick.

B. 7. Da dieser Brief zu ihnen kam, daß sie die Söhne des Königs nahmen. Sie scheinen sich über diese That, so abscheulich sie auch an sich selbst war, nicht berathschlaget: sondern dem Jehu sogleich Gehorsam geleistet zu haben. Patrick.

Und schlugen siebenzig Männer. Jehu forderte dieses mit Recht, weil der gerechte Herr über das Leben und den Tod der Menschen ihm solches befohlen hatte. Die Einwohner in Samaria handelten aber gottlos, indem sie gehorcheten, und aus einer knechtischen Furcht, ohne den Befehl Gottes zu wissen<sup>339</sup>, oder darauf zu achten, diejenigen umbrachten, die großentheils unschuldig waren. Polus.

Und sie legten ihre Köpfe in Körbe; diese sendeten sie zu ihm nach Jisreel. Aus v. 11. erhellet, daß sie selbst nachgefolget sind. Vielleicht erwarteten sie einen Dank für dasjenige, was sie so bereitwillig gethan hatten. Allein die Sache schlug ganz anders aus: denn es betraf sie ein gleiches unglückliches Schicksal<sup>340</sup>. Patrick.

B. 8. Leget sie in zween Haufen, an die Thüre des Thores, bis morgen. Das ist, erstlich, an den Ort, wo Gerichte gehalten wurde, um zu zeigen, daß die Hinrichtung der Söhne Ahabs ein Werk der Gerechtigkeit, und des gerechten Gerichtes Gottes wäre; zweytens auch wohl an den Ort der öffentlichen Versammlung, wo das Volk in der Stadt ein und ausgieng, und wegen öffentlicher und beson-

derer Angelegenheiten zusammen kam, damit ein jeder sehen möchte, was für eine erschreckliche Rache Gott an dem Hause Ahabs ausgeübet hatte, welches zur Rechtfertigung des Jehu dienen konnte; und daß niemand von dem Geschlechte Ahabs mehr übrig war, der regieren könnte. Patrick, Polus.

B. 9. Und es geschah: = daß er = zu allem Volke sprach. Welches sich versammelt hatte, und dieses erstaunenswürdige Beyspiel mit Entsetzen ansah. Patrick.

Ihr seyd gerecht. Seyd nicht bekümmert: denn niemand von euch kann dessen beschuldiget werden. Patrick.

Siehe, ich habe einen Bund wider meinen Herrn gemacht, und habe ihn todtgeschlagen; und wer hat alle diese geschlagen? Wenn jemand schuldig seyn sollte: so erkannte Jehu, daß er es wäre. Da aber von ihnen so viele getödtet worden waren: warum sollte man ihn deswegen lästern, daß er einen einzigen Mann umgebracht hatte? Denn er hatte ja von Gott Befehl erhalten, solches zu thun. Patrick. Durch das Volk kann man, erstlich, die vermischte Menge verstehen, die zusammen gekommen war, um dieses traurige Schauspiel mit anzusehen. Alledenn wäre der Verstand dieser: Seyd nicht erschrocken oder unruhig über diese außerordentlichen und erbärmlichen Begebenheiten. Wenn hierinnen etwas Böses geschehen ist: so bezeuge ich hiemit öffentlich und feyerlich, daß ihr gerecht und unschuldig seyd. Befürchtet daher nicht, daß Gott, oder Menschen, deswegen Rache wider euch ausüben werden. Findet einige Schuld statt: so liegt dieselbe auf mir, und auf denjenigen, welche die Häupter dieser Männer abgehauen haben. Zweytens kann das Volk diejenigen bedeuten, welche die Söhne Ahabs enthauptet, und ihre Köpfe hierher gebracht hatten. Denn beydes war durch einer-

(339) Dieses ist der Punct, auf welchen es ankömmt, wenn das Verfahren dieser Personen richtig beurtheilet werden soll. Hierüber möchte aber noch wohl gefragt, und nicht ohne Wahrscheinlichkeit vermuthet werden, daß sie von dem Urtheile Gottes (von welchem die bisherigen Begebenheiten schon genug Gelegenheit zu reden gemacht haben werden) einige Nachricht gehabt haben. Betrachtet man die Worte Jehu, so v. 10. folgen, so kann man kaum daran zweifeln.

(340) Woher der gelehrte Bischoff dieses wisse, ist uns unbekannt. Wenigstens scheinen sie unter den Personen, deren v. 11. gedacht wird, so wenig mit begriffen zu seyn, als diejenigen Hauptleute, welche mit Jehu von Ramoth gekommen, und von denen wohl manche vorher in einer nähern Verbindung mit dem Hause Ahabs gestanden haben werden.

todtgeschlagen; und wer hat alle diese geschlagen? 10. Wisset nun, daß nichts von dem Worte des Herrn, welches der Herr wider das Haus Ahabs gesprochen hat, auf die

Vor Christi Geb. 884.

ley Personen bewerkstelliget worden; und diese befanden sich hier zugegen, wie Jeshu, v. 6. befohlen hatte, damit er vor den Ohren des Volkes mit ihnen reden könnte. Verstehet man es auf diese Weise: so hat Jeshu dieses einigermaßen spottweise gesagt; und der Verstand läuft darauf hinaus: ihr seyd gerecht in euren eigenen Augen, weil ihr mich für einen Verräther, Widerspännstigen und Todtschläger haltet, indem ich mich wider meinen Herrn aufgelehnet, und ihn getödtet habe. Ich bekenne, daß ich dieses gethan habe. Wenn ich aber schuldig bin: so seyd ihr nicht unschuldig. Ich habe nur einen: ihr aber viele Personen, getödtet. Diese Auslegung ist sehr scheinbar. Allein man muß erwägen, daß das hebräische Wort *ay*, welches überall das gemeine Volk bedeutet, nicht füglich, wie es scheint, auf die Ältesten und Oberhäupter gezogen werden kann, welche die Köpfe gebracht hatten. Der Ausdruck: zu allem Volke, scheint auch zu erkennen zu geben, daß Jeshu nicht zu gewissen besondern Personen geredet hat: sondern zu dem ganzen Volke, welches zugegen war. Er sprach dieses von aller Schuld frey, und rief es zum Zeugen zwischen ihm, und denenjenigen an, die von Samaria gekommen waren. Polus. Einige verstehen die Wor-

te: ihr seyd gerecht, so, als ob sie zu denenjenigen geredet worden wären, welche die siebenzig Söhne Ahabs getödtet hatten, und mit den Oberhäuptern von Samaria gekommen waren; als ob Jeshu sie von aller Missethat freysprechen wollte. Allein aus den letzten Worten dieses Verses: wer hat alle diese geschlagen? sieht man, daß Jeshu zu solchen Personen geredet hat, die nur Zuschauer waren, und an der Vertilgung dererjenigen keinen Theil hatten, welche von ihm, oder zu Samaria, getödtet worden waren. Er sprach das Volk frey, damit es um so viel aufmerksamer auf seine Verantwortung wegen des vergossenen Blutes hören möchte <sup>341</sup>). Gesells. der Gottesgel.

W. 10. Wisset nun, daß nichts von dem Worte des Herrn == auf die Erde fallen wird. In der That kann man weder mich, noch sie, deswegen anklagen; auch nicht diejenigen, welche mir hierinne beygestanden, und mich dazu ermuntert haben. Denn dieses ist kein Werk eines Menschen: sondern das Werk Gottes, auf dessen Befehl es ausgeführt worden ist. Polus. Mit diesen Worten wälzete Jeshu alle Schuld von sich ab. Denn er war nur das Werkzeug Gottes gewesen, um das Haus Ahabs zu bestrafen, wie der Herr durch den Elia vorher verkündi-

(341) Diese Rede Jeshu ist nach der ausdrücklichen Anzeige des Textes an alles Volk gehalten, welches nämlich zu Jisreel auf dem angezeigten Plage versammelt, vermuthlich auch von Samaria, in großer Menge dahin gekommen war. Die Absicht desselben war, sein bisheriges Verhalten zu rechtfertigen, und sich von allem Vorwurfe einer ausgeübten Tyranny zu befreyen. In demselben findet sich 1) eine kurze Vorbereitung: Ihr seyd gerecht! „So sehr euch dasjenige, was ich gethan habe, missfallen mag: so unwider- sprechlich beweist ihr damit vor aller Welt, daß euch, wo dieses Verfahren sträflisch wäre, keine Schuld davon bezgemessen werden könne. Ihr beruhiget euch in eurem Gemüthe damit, daß ihr an diesem Blute, so ich vergossen, unschuldig sey, und ich gebe euch hiermit öffentlich das Zeugniß, daß ihr keinen Theil daran habet.“ Hierauf folget 2) die Hauptsache, welche dem Jeshu zum Vorwurfe gereichen konnte: Ich habe einen Hund wider meinen Herrn gemacht, und habe ihn todtgeschlagen. „Ich bin mir dessen gar wohl bewußt, was ich gethan habe. Ich weiß, daß die Person, so ich getödtet, mein Herr gewesen. Ich gebe zu, daß dieses Verhalten, an sich betrachtet, einem aufrührischen und tyrannischen Unternehmen ähnlich sehe. Es mag seyn, daß viele unter euch dergleichen Urtheil darüber fällen. Allein ich weiß es genugsam zu verantworten.“ Sogleich wird 3) die Verantwortung selbst beygefüget, welche auf einer gedoppelten Vorstellung beruhet. Die erste steckt in den Worten: Und (oder, aber) wer hat alle diese geschlagen? „Weynet ihr, daß diese Begebenheit sich von ungesähr zugetragen habe, oder daß sie mir allein zuzuschreiben sey? Siebenzig Köpfe sehet ihr hier vor euch. Dieses waren Kinder Ahabs. Abzuhauen habe ich sie befohlen; und zwar denen, welche sich ihrer am meisten hätten annehmen sollen: ja eben denen, welchen ich zuerst freygestellt hatte, ob sie jemand aus ihnen zum Könige machen wollten. Da ich aber keine Gewalt hiezu gebraucht, wer hat mir diese Personen, zu einem so grausamen Befehle so gehorsam gemacht? Wer hat sie bewogen, denselben so schleunig zu vollziehen? Wer hat es verhindert, daß von siebenzig Königskindern nicht einer hat entfliehen können? etc. Sehet ihr nicht, daß es das Nachschwert des Herrn gewesen, welches hier ausgeführt hat, was seine Gerechtigkeit beschlossen hatte? Könnet ihr nicht hieraus abnehmen, daß eben dasselbe auch meiner Hand sich bedienet habe, den König selbst zu tödten; und daß alle, die solches Blut vergossen haben, bloße Werkzeuge gewesen sind, deren sich eine höhere Macht bedienet hat.“ Mit dieser Erklärung stimmt auch Grotius ein. Die andere Vorstellung folget nun v. 10. und bestätiget die erste noch nachdrücklicher.

Jahr  
der Welt  
3120.

die Erde fallen wird: denn der Herr hat gethan, was er durch den Dienst seines Knechtes, Elia, gesprochen hat. 11. Dazu schlug Jehu alle die übriggebliebenen von dem Hause Ahabs zu Iisrael, und alle seine Großen, und seine Bekannten, und seine Priester, bis daß er ihm keinen Uebrigen übrig bleiben ließ. 12. Und er machte sich auf, und zog hin, und gieng nach Samaria; und da er zu Beth Eked der Hirten war, auf dem Wege: 13. fand Jehu die Brüder des Ahasia, des Königs in Juda, und er sprach:

v. 10. 1 Kön. 21, 19, 21, 22.

v. 13. 2 Chron. 22, 8.

Wer

kündigt hatte. Daher beschloß er auch, so lange fortzufahren, bis er alle, die aus diesem Hause herstammten, gänzlich vertilget hätte. Polus.

Denn der Herr hat gethan. Jehu wollte sagen: dieses rühret nicht von mir her: sondern von dem Herrn, dessen Befehle ich gehorsame. Patrick.

Was er durch den Dienst seines Knechtes, Elia, gesprochen hat. Jehu gedachte vielmehr der Weisagung des Elia, als des Befehls des Elisa, dessen Cap. 9, 8. gedacht wird, theils, weil Elia gestorben war, und folglich sein Name, und Gedächtniß, höher geachtet wurden, als der Name, und das Gedächtniß, des noch lebenden Elisa; indem die Menschen, nach ihrer gemeinen Neigung und Thorheit, gegen diejenigen Ehrerbietung und Hochachtung bezeugen, welche sie verachteten, da dieselben noch lebeten; theils auch, weil die Weisagung des Elia, die öffentlich ausgesprochen wurde, überall bekannt war; da hingegen der Befehl des Elisa insbesondere nicht durch ihn: sondern durch einen von den Söhnen der Propheten, bekannt gemacht worden ist, Cap. 9, 7. 8. 9. 342). Polus, Patrick.

V. 11. Dazu schlug Jehu alle die übriggebliebenen von dem Hause Ahabs zu Iisrael. Ahab hatte zu Iisrael einen Palast gehabt, 1 Kön. 21, 1. Folglich befanden sich daselbst viele von seinen Anverwandten, Freunden, und andern, die zu seinem Hause gerechnet werden konnten. Gesells. der Gottesgel.

Und alle seine Großen. Die er befördert, und an Reichthum, Ehre, und Stande, groß gemacht hatte, indem er ihnen große Bedienungen und Ämter gab. Diese hatten Antheil an seinen Sünden gehabt, und mußten vermuthlich seinen Tod zu rächen suchen. Polus, Patrick.

Und seine Bekannten. Das ist, alle, die ihn einigermaßen angiengen. Patrick.

Und seine Priester. Die ihm, bey der Anbethung der Götzen, gedienet, und ihn darinne bestärket hatten. Patrick. Durch diese Priester kann man, ersichtlich, die Hauspriester Ahabs verstehen, die ihm, und der Isabel, in dem Götzendienste beystuden, und an der königlichen Tafel gespeiset wurden, 1 Kön. 18, 19. oder, zweyten, seine vornehmsten Staatsbedienten, wie das Wort עֲבָדָיו zuweilen bedeutet. Man lese 2 Sam. 8, 18. und vergleiche diese Stelle mit 1 Chron.

18, 17. Wendet man dagegen ein, daß diese Beamten mit unter den obgemeldeten Großen begriffen sind: so antworte ich, daß sie dem ungeachtet, als die Vornehmsten unter den Großen, noch besonders genennet werden konnten. Polus.

Bis daß er ihm keinen Uebrigen übrig bleiben ließ. Nämlich zu Iisrael. Denn zu Samaria waren noch einige übrig geblieben, v. 17. Patrick. Keinen bedeutet: keinen in Iisrael, und in dem Reiche Israhel. Denn Jehu hat einige von dem königlichen Saamen in Juda übrig bleiben lassen, Cap. 11, 1. 2. Polus.

V. 12. Und er machte sich auf: nach Samaria. Da Jehu sein Werk zu Iisrael vollendet hatte: so gieng er nunmehr in die Hauptstadt des Reichs, wo eine Verbesserung am nöthigsten war. Patrick. Da Jehu nunmehr die Treue der Einwohner in Samaria gegen ihn geprüft hatte: so begab er sich willig in diese große Hauptstadt des Reiches. Gesells. der Gottesgel.

Und da er zu Beth Eked der Hirten war, oder an dem Scheerhause, auf dem Wege. Das ist, an dem Orte, wo man die Schafe zu scheren pflegte, und hernach, wie gewöhnlich, Mahlzeit hielt, 1 Sam. 25, 36. 2 Sam. 13, 23. Oder man kann auch die Worte, בֵּית עֵקֶד הַרְיִים, oder Beth Eked der Hirten, für den eigenen Namen eines Ortes halten. Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: in dem Hause des Bindens der Hirten. Denn bey der Schaffschur band man den Schafen die Füße; und dieses war der Ort, wo die Hirten von Samaria solches zu thun pflegten. Patrick.

V. 13. fand Jehu die Brüder des Ahasia. Nicht eigentlich die Brüder des Ahasia; denn diese waren zuvor getödtet worden, 2 Chron. 21, 17. sondern die Söhne seiner Brüder, wie sie 2 Chron. 22, 8. genennet werden; oder seine nächsten Anverwandten, welche man in der Schrift oftmals Brüder genennet findet. Man lese 1 Mos. 13, 8. Polus. Durch diejenigen, welche die Brüder des Ahasia besuchen wollten, muß man die Kinder Jorams, und die Kinder der Isabel, verstehen. Allein nach 2 Chron. 21, 17. waren die Brüder des Ahasia gefangen hinweggeführt worden. Hier werden also durch seine Brüder

(342) Eigentlich aber darum, weil die Weisagung, so in des Elisa Namen ausgerichtet worden, nichts anders als eine Wiederholung der Weisagung des Elia gewesen.



Wer seyd ihr? und sie sprachen: Wir sind die Brüder des Ahasia, und sind herabgekommen, um die Söhne des Königs, und die Söhne der Königin, zu grüßen. 14. Da sprach er: Greifet sie lebendig; und sie griffen sie lebendig; und sie schlugen sie bey dem Brunnen Beth Eked, zwey und vierzig Männer; und er ließ nicht einen von ihnen übrig. 15. Und da er von hier gegangen war: so fand er den Jonadab, den Sohn Rechabs, ihm entgegen, der ihn grüßete; und er sprach zu ihm: Ist dein Herz recht, wie mein Herz mit deinem

Vor  
Christi Geb.  
884.

der die Kinder seiner Brüder verstanden, wie es 2 Chron. 22, 8. erklärt wird. Patrick.

Wir sind herabgekommen, um die Söhne des Königs, und der Königin, zu grüßen. Das ist, die Söhne Jorams, des Königs in Israel, und der Athalia, seiner Gemahlinn; wie auch die Söhne Ahab's, und der Isabel. Denn nach dem Tode Ahab's hatte Isabel den Namen einer Königin beygehalten. Diese Personen scheinen nichts von dem Tode Jorams, der Isabel, und des Ahasia, noch auch von der Rache, die Jehu an dem Hause Ahab's ausgeübet hatte, gewußt zu haben (343). Daher sagten sie so hurtig, nicht allein wer sie wären: sondern auch weswegen sie sich eingefunden hätten; welches noch mehr war, als Jehu fragte. Gesells. der Gottesgel.

B. 14. Da sprach er: greifet sie lebendig; und sie griffen sie lebendig; und sie schlugen sie. Jehu that dieses, theils, um dem Befehle Gottes zu gehorsamen: denn diese Männer waren von Seiten ihrer Mutter, mit dem Hause Ahab's verwandt, Cap. 8, 18. weswegen er glaubete, daß sich der Befehl, dessen Cap. 9, 8. gedacht wird, auch auf sie erstreckte; theils auch, damit sie nicht, wegen ihrer Großmutter, eine Anforderung auf die Regierung machen möchten, welches sie sonst hätten thun können, wenn Gott nicht dem Jehu das Reich gegeben hätte; endlich, wie auch wahrscheinlich ist, damit sie, wenn sie leben blieben, den Tod Jorams, des Ahasia, der Isabel, und ihrer Kinder, welche sie besuchen wollten, an ihm nicht rächen möchten. Patrick, Polus.

Bey dem Brunnen Beth Eked. Wo Jehu sie wollte begraben lassen. Polus.

B. 15. Und da er von hier gegangen war: so fand er den Jonadab, den Sohn Rechabs. Den Keniter, 1 Chron. 2, 55. Er war ein sehr gottesfürchtiger und behutsamer Mann, wie aus dieser Geschichte, und aus Jer. 35, 6. erhellet. Polus.

Ihm entgegen. Um ihm zu der Vertilgung des

gottlosen Geschlechts Ahab's Glück zu wünschen, und ihn zu ermuntern und zu ermahnen, daß er fortfahren möchte, den ihm geoffenbarten Willen Gottes zu erfüllen. Polus. Aus den Befehlen, die Jonadab seinen Söhnen gegeben hat, Jer. 35. erhellet, daß er ein sehr frommer und kluger Mann gewesen ist. Ich nehme an, daß er, nach erhaltener Nachricht von demjenigen, was Jehu gethan hatte, gekommen ist, um ihm zu seinem guten Fortgange in Ausführung der Befehle Gottes Glück zu wünschen, und ihn zu ermuntern, daß er mit Ausrottung der Abgötterey fortfahren möchte. Scaliger sucht wider den Serrarius g) zu erweisen, dieser Jonadab sey nicht derjenige gewesen, der seinen Söhnen die bey dem Jeremia gemeldeten Gebote gab: sondern es sey solches von einem andern geschehen, der zu den Zeiten dieses Propheten lebete. Denn er hält es für unwahrscheinlich, daß einer, der zu einer so ruhigen Lebensart geneigt war, wie der Jonadab des Jeremia, gekommen seyn sollte, um dem Jehu Glück zu wünschen. Er glaubet daher, dieser Jonadab sey ein sehr angesehener Kriegsmann gewesen, der dem Jehu, nach der Meynung desselben, viel Dienste leisten konnte. Allein dieses ist ein sehr schwacher Beweis. Denn warum sollte Jonadab, ob er schon die Einsamkeit liebete, nicht haben kommen können, um dem Jehu wegen seines Eifers wider die Abgötterey Glück zu wünschen; und warum sollte sich Jehu nicht über die Gegenwart eines solchen Mannes gefreuet haben, dessen bekannte Gottesfurcht ihm eine größere Hochachtung erwerben konnte, als die Gegenwart eines vornehmen Befehlshabers (344). Patrick.

g) Elench. Trihaeres. c. 24.

Der ihn grüßete; oder: und er grüßete ihn. Einige wollen, Jonadab habe den Jehu begrüßet, und das folgende zu ihm geredet. Es scheint aber offenbar zu seyn, daß Jehu die folgenden Worte gesprochen hat. Er grüßete den Jonadab, so bald er ihn

(343) Es ist dieses wohl kaum als möglich zu begreifen. Daher mag wahrscheinlicher seyn, daß sie schon vormals mit Ahasia herabgekommen, bey den vorgefallenen Unruhen aber geflohen, in diesen Hirtenhäusern einige Tage versteckt gewesen, und nun dem Jehu in die Hände gerathen sind. Ihre Antwort kann gar füglich also übersetzt werden: Wir sind die Brüder des Ahasia, und waren herabgekommen, 2c. Daß sie sich und ihr Vorhaben so hurtig zu erkennen gegeben, kann daher gekommen seyn, weil sie wußten, daß sie nun doch einmal nicht verborgen bleiben würden. Es kann aber auch die Unterredung weitläufiger gewesen seyn, als sie hier erzählt wird.

(344) Man sehe hievon auch den III. Theil der Allgem. Welthist. S. 451. 2c. in den Anmerkungen.

Jahr  
der Welt  
3120.

deinem Herzen ist? und Jonadab sprach: es ist; ja es ist; gib deine Hand; und er gab seine Hand, und er ließ ihn zu sich auf den Wagen steigen. 16. Und er sprach gehe mit mir, und siehe meinen Eifer für den Herrn; so ließen sie ihn auf seinem Wagen fahren. 17. Und da er nach Samaria kam, schlug er alle, die dem Ahab zu Samaria übrig geblieben waren, bis er ihn vertilget hatte, nach dem Worte des Herrn, das er zu dem Elia gesprochen hatte. 18. Und Jehu versammlete alles Volk, und sprach zu ihnen:

v. 17. 2 Chron. 22, 8. 1 Kön. 21, 21.

ihn sahe, und erkundigte sich nach dem Wohlseyn desselben. Patrick, Polus.

Ist dein Herz recht, wie mein Herz mit deinem Herzen ist? Hast du ein so herzliches Wohlgefallen an mir, und an meiner gegenwärtigen Auführung? bist du mir so gewogen, wie mein Herz so an dir hängt, als dein eigenes Herz? Polus. Der König bezeugte viel Zuneigung gegen den Jonadab, und fragte ihn, ob er ihn so aufrichtig liebete, und seine Thaten so billigte, wie er an der Auführung Jonadabs Wohlgefallen hätte? Patrick.

Und Jonadab sprach: es ist; ja es ist. Dieser wiederholte Ausdruck: es ist, es ist, zeigt eine starke Zuneigung an. Oder das erstere ist, wie der Gelehrte Guffet h) will, von dem Jonadab gesprochen worden, welcher sagte: es ist; und darauf sprach Jehu: ist es? so gib mir deine Hand etc. Patrick.

h) Comm. L. H.

Ja es ist, oder: wenn es so ist: gib deine Hand. Zum Zeichen der Freundschaft und Bestimmung. Man lese Gal. 2, 9. Diese Worte: gib mir die Hand, können, erfüllt, von dem Jehu gesprochen worden seyn. Also würde hier etwas ausgelassen seyn; und man müste es so verstehen; und Jehu sprach: wenn es so ist. Man lese 1 Kön. 20, 34. Zweytens, kann Jonadab dieselben geredet haben, indem er sagte: es ist, und darauf hinzusetzte; wenn es so ist; das ist, wenn dein Herz so aufrichtig gegen mich ist, wie du sprichst: so gib mir die Hand. Solchergestalt müste man aber eine viel größere Auslassung annehmen, als die vorhergehende ist. Es scheint auch nicht so anständig und eigentlich zu seyn, daß Jonadab, der ein Fremder und Unterthan war, also zu dem Könige gesagt haben sollte. Der König kann vielmehr so zu ihm geredet haben. Polus. Dieses Geben der Hand wurde zu einem Zeichen der Freundschaft und Treue gefordert, Gal. 2, 9. Eben diese Gewohnheit hatte man auch unter den Römern, wie aus vielen Stellen Virgils erhellet. So spricht derselbe in dem dritten Buche der Aeneis i):

Ipse pater dextram Anchises, haut multa moratus,

Dat iuueni, atque animum praesenti, pignore firmat.

Das ist:

Anchises gibt so gleich dem Jünglinge die Hand,

Und tröstet dessen Herz durch dieses Unterpfand. Patrick.

i) v. 610.

Und er gab seine Hand, und er ließ ihn zu sich auf den Wagen steigen. Dieses war eine große Ehre, und ein Zeichen einer großen Hochachtung, wenn der König jemanden mit sich auf einem Wagen fahren ließ. Patrick.

V. 16. = Gehe mit mir, und siehe meinen Eifer für den Herrn. Das ist, meinen Eifer, seine Ehre zu vertheidigen, seine Sache zu handhaben, und seine Befehle auszuführen. Glaube nicht meinen Worten: sondern meinen Thaten, die du mit deinen Augen sehen wirst. Polus, Patrick.

So ließen sie ihn auf seinem Wagen fahren. Hier wird in der mehreren Zahl gesagt: sie ließen ihn fahren, weil die Bedienten, wie ich annehme, die Thüre des Wagens öffneten, und dem Jonadab hinauf halfen, da Jehu ihm die Hand both<sup>345</sup>. Patrick, Polus.

V. 17. = Schlug er alle, die dem Ahab zu Samaria übrig geblieben waren. Das ist, alles Hausgesinde Ahabs; oder vielmehr, alle seine Blutsfreunde, so weitläufig sie auch mit ihm verwandt seyn mochten. Polus.

Bis er ihn vertilget hatte. Das ist, bis er das ganze Haus Ahabs ausgerottet hatte. Patrick.

Nach dem Worte des Herrn, das er zu dem Elia gesprochen hatte. Dieses wird noch einmal gemeldet, um sowohl den Befehl anzudeuten, den Jehu zu seinem Verfahren hatte, als auch seine Sorgfalt in Erfüllung des göttlichen Befehles. Patrick.

V. 18. Und Jehu versammlete alles Volk. Das ist, diejenigen, die alles Volk vorstellten; nämlich die Ältesten und Oberhäupter, wie gewöhnlich war. Diesen machte er seinen Vorsatz bekannt. Nun waren sie in den Sitten meistens verdorben; sie dienten nur der Seligkeit; der Gottesdienst machte bey ihnen keinen Eindruck; und folglich erkühneten sie sich nicht, sich dem Vorhaben des Jehu zu widersehen: sondern sie schienen darein zu willigen. Polus, Patrick.

Ahab

(345) Diese Umstände kann man vermuthen und zugeben. Der Text aber saget nicht mehr als so viel: da fuhren sie ihn auf seinem Wagen fort.

nen: **Abahat dem Baal ein wenig gedienet: Jehu wird ihm viel dienen.** 19. Nun darum rufet alle Propheten Baals, alle seine Diener, und alle seine Priester, zu mir, daß niemand vermisset werde: denn ich habe ein großes Opfer für den Baal; jeglicher, der

Vor  
Christi Geb.  
884.

**Abahat dem Baal ein wenig gedienet: Jehu wird ihm viel dienen.** Jehu sagte gleichsam: Ich streite nur mit dem Hause Abahs, und nicht mit dem Baal; wie aus meinen Thaten erhellen wird. Diese Worte, die offenbarlich falsch waren, und in einer betrügerischen Absicht gesprochen wurden, können nicht von der Sünde freygesprochen werden, ob sie schon auf eine gottesfürchtige Absicht zieleten. Denn dieses ist eine unstreitige Grundregel, daß man nicht die geringste Sünde thun darf, damit gutes daraus entstehen möge, Röm. 3, 8. Und wenn Jonadab hierinne dem Jehu beygestimmt hat: so ist es eine menschliche Schwachheit gewesen. Polus. Der Eifer des Jehu für den Herrn gieng über die gehörigen Schranken. Denn wenn er den Willen Gottes hätte erfüllen wollen: so hätte er keinen Umweg nehmen, und vorgeben sollen, daß er so viel Eifer für den Baal hegete, als er, wie er den Jonadab versicherte, für den Herrn bezeugen wollte. Gott bedarf der Sünden der Menschen nicht zu Erreichung seiner Absichten. Jehu erkühnete sich aber, zum Vortheile des Gottesdienstes, sich einer grausamen Heuchelei zu bedienen; und darinne kann er nicht entschuldiget werden. Patrick.

19. Nun darum rufet alle Propheten Baals, alle seine Diener, und alle seine Priester, zu mir. Durch die Diener Baals werden hier nicht seine Anbether verstanden. Weil sie seinen Propheten und Priestern beygefüget sind: so muß man darunter solche verstehen, welche nebst den Priestern bey der Anbethung Baals Dienste thaten, wie die Leviten unter dem Volke Gottes. Patrick. Durch die Diener Baals kann man, erstlich, alle diejenigen verstehen, welche seinen Dienst verwalteten. Dieselben scheinen von verschiedenen Gattungen gewesen zu seyn. Hier werden zwei Gattungen davon gemeldet, nämlich seine Propheten, und Priester. Die übrigen von geringerem Range können hier unter dem gemeinen Namen, Diener, verstanden werden, weil sie den übrigen in denen gottesdienstlichen Verrichtungen an die Hand giengen. Jehu urtheilte richtig, daß, wenn diese vertilget wären, die übrigen Diener Baals von sich selbst untergehen müßten. Diese Auslegung scheint durch v. 22. bestätigt zu werden, wo man findet, daß für alle Diener Baals Kleider heraus gebracht worden sind, welche weder in dem Dienste Gottes, noch in dem Dienste Baals, von dem Volke gebraucht worden sind: sondern nur

von den Priestern, und andern gottesdienstlichen Bedienten. Zweytens, kann man darunter alle Anbether Baals verstehen, wie das Wort sonst gebraucht wird. Fraget man, wie alle diese Anbether Baals in einem Hause Raum haben konnten? so antworte ich: daß solches gar wohl habe geschehen können. Denn die Anzahl der Anbether Baals war, theils, durch den Dienst des Elia, des Elisa, und anderer Propheten, theils auch durch den Joram, der diesen Götzendienst abgeschafft hatte, gar sehr vermindert worden. Die Israeliten überhaupt waren zu verständlich, als daß sie gegen solche fühllose Götzen eine wirkliche und gottesdienstliche Ehrerbietung hätten hegen sollen. Sie hiengen also dem Baal nur aus Gefälligkeit gegen den König, und die Königin, an, und aus zeitlichen, oder gottlosen Absichten. Da also der König diesen Gottesdienst verließ: so that das Volk ein gleiches, einige wenige thörichte Menschen ausgenommen, die sich also versammelt hatten. Ausser dem kann auch dieses Haus, oder dieser Tempel Baals, sehr groß und geraum gewesen seyn. Dieses ist auch wahrscheinlich, weil es der vornehmste Tempel in dieser Art war; in der Hauptstadt, nahe bey dem Palaste, stand; und sowol zum Gebrauche des Königs, der Königin, und des ganzen Hofes, als auch zu großen Feyerlichkeiten, bestimmt war. Hierzu kömmt noch dieses: wie zu dem Hause und Tempel Gottes in Jerusalem oftmals, nicht allein das Hauptgebäude: sondern auch alle die dazu gehörigen Vorhöfe und Gemächer, gerechnet wurden, worinnen alle Diener des Herrn stunden, um ihn anzubethen: so wird auch hier unter dem Hause Baals der ganze Bezirk desselben verstanden; und also war hier Platz genug für alle Anbether Baals, welche, nach einer billigen Muthmaßung, damals in Israel gewesen seyn können <sup>345</sup>. Polus.

Denn ich habe ein großes Opfer für den Baal. Das ist, ich will ihm ein herrliches und angenehmes Opfer bringen; nicht von Schafen, Kindern, u. d. g. wie sie es verstunden: sondern von seinen geliebten Priestern, Propheten, und Dienern. So verstund es Jehu. Polus. Vielleicht meynete Jehu nicht ein Opfer von Viehe: sondern von Menschen; nämlich von allen Anbethern Baals. Er verlangete aber, das Volk sollte ihn anders verstehen; und so hegete er hierbey die Absicht, dasselbe zu betriegen. Patrick. Jeglicher, der vermisset wird, soll nicht leben. Jehu dachte, einige möchten seine Absicht ergründen, wenn

(345) In dem gegenwärtigen Befehle des Jehu kann von niemand, als von denen Priestern Baals und andern zu seinem Dienste bestellten Personcn die Rede seyn. Denn das gemeine Volk, so dieser Abgötterey ergeben war, wurde hernach erst v. 20. zusammen berufen.

Jahr  
der Welt  
3120.

der vermisst wird, soll nicht leben; aber Jehu that dieses durch List, damit er die Diener Baals umbrächte. 20. Ferner sprach Jehu: heiliget dem Baal einen Verbotstag, und sie riefen ihn aus. 21. Jehu sendete auch in das ganze Israel; und alle Diener Baals kamen, daß nicht ein Mann übrig blieb, der nicht kam; und sie kamen in das Haus Baals, daß das Haus Baals von dem einen Ende bis an das andere Ende erfüllt

wenn sie das Blutvergießen in Erwägung zögen, welches er in dem Hause Ababs angerichtet hatte, von dem die Anbethung Baals eingeführt worden war, welchen er doch, nach seinem Vorgeben, noch mehr ehren wollte, als Abab gethan hatte. Daher drohete er denenjenigen den Tod, welche sich nicht bey diesem großen Opfer einfänden würden. Patrick.

Aber Jehu that dieses durch List. Das ist, in einer andern Absicht, um nämlich alle Anhänger Baals mit Gewißheit zu entdecken, und gänzlich zu vertilgen, damit er keine fernere Unruhe, oder Gefahr eines Aufstuhrs in seinem Reiche, befürchten dürfte<sup>347</sup>. Polus.

Damit er die Diener, oder Anbether Baals umbrächte, oder vertilgete. Nämlich durch die Hinrichtung der Propheten, Diener, und Priester desselben. Denn wenn diese aus dem Wege geräumt waren: so mußte die Anbethung Baals von selbst aufhören. Die folgende Erzählung aber dehnet dieses weiter aus, nämlich auf alle Anbether Baals durch das ganze Land. Patrick.

B. 20. = Heiliget dem Baal. Das ist, bereitet euch selbst, und alles, was zu dieser Feyerlichkeit, zu diesem Opfer, und zu diesem Feste, nöthig ist, welches ich halten und feyern will. Polus.

Einen Verbotstag. Der letzte Tag des Laubhüttenfestes, welches der größte Tag in demselben war, wurde ebenfalls חַטָּטִים genennet, welches wir durch einen Verbotstag übersetzen. Alsdenn war es nicht erlaubt, einige Arbeit zu thun: sondern man mußte sich gänzlich mit dem Gottesdienste beschäftigen, 3 Mos. 23, 36. Einen solchen Tag ließ nun Jehu zum Dienste Baals heiligen. Patrick.

B. 21. Jehu sendete auch in das ganze Israel. Um dieses große Fest auszurufen, und einem jeglichen<sup>348</sup>, bey Lebensstrafe, anzubefehlen, daß er sich dabey einfänden sollte. Patrick.

Und alle Diener Baals kamen, daß nicht ein Mann übrig blieb, der nicht kam. Entweder,

erstlich, weil sie glaubten, daß Jehu in demjenigen, was er vorgab, aufrichtig handelte, und solches im Ernste meynete. Denn es ist gemein und natürlich, daß die Menschen dasjenige leichtlich glauben, was sie wahr zu seyn wünschen. In Ansehung der Priester Baals, die Jehu, v. 11. bereits getödtet hatte, werden sie vielleicht gedacht haben, daß solches deswegen geschehen sey, weil dieselben mit dem Abab, und seinem Geschlechte, in einer genauen Verbindung standen. Zweytens, kann solches geschehen seyn, weil sie wegen ihres Lebens besorgt waren. Denn allen denenjenigen, die nicht kommen würden, war v. 19. der Tod gedrohet worden. Da ihnen die grausame und blutdürstige Art des Jehu bekannt war<sup>349</sup>: so wußten sie, daß diese Drohung gewißlich erfüllt werden würde; da es hingegen, wenn sie kamen, mehr, als wahrscheinlich, war, daß sie ihr Leben erhalten würden. Denn man wußte, daß Jehu in dem Gottesdienste gleichgültig war, und sich wenig um denselben bekümmerte. Da Abab noch lebete, hatte er dem Baal ebenfalls gedienet, wie dieser König gethan hatte: mit dem Joram aber, dem Nachfolger Ababs, hatte er den Dienst Baals wiederum verlassen. Daher war es ungewiß, ob er nicht im rechten Ernste zu seiner ersten Liebe zurück gekehret wäre; das ist, zu dem Gottesdienste, dem er zuvor angehangen, und den er seit der Zeit nur deswegen verlassen hatte, weil er sich nach andern richten wollte<sup>350</sup>. Drittens, kann die gerechte Vorsehung Gottes solches also gesüget haben. Diese verblendete ihren Verstand, und lenkete ihre Herzen, daß sie sich zu ihrem Verderben einstellten. Patrick. Wenn dieses von der ganzen Anzahl der Baalsdiener, durch das ganze Reich, verstanden werden soll: so scheint es kaum glaublich zu seyn, daß der Tempel Baals sie alle habe fassen können. Man muß aber zweyerley erwägen: erstlich, daß unter dem Hause, oder Tempel, Baals, wie bey dem Tempel zu Jerusalem, alle Vorhöfe desselben mit verstanden werden müssen; und diese waren sehr geräum.

(347) Die Absicht Jehu war reiner, als sie hier angegeben wird. Siehe v. 16. Es war auch vom Dienste Baals so leicht kein Aufstuh zu besorgen, welchem durch dieses Mittel hätte vorgebeugert werden müssen, doch handelte er darinnen unrecht, daß er eine Abgötterey ausrottete, um eine andere (welche er gleichwohl für einen Dienst des Jehovah angesehen wissen wollte) zu befestigen.

(348) Der sich nämlich dem Baalsdienste ergeben hatte, und ihn für einen Gott bekannte.

(349) In der That war Jehu weder blutdürstig noch grausam: er konnte aber von vielen dafür angesehen werden.

(350) Daß Jehu um den wahren Dienst Gottes nicht so eifrig gewesen, als er hätte seyn sollen, ist unstreitig gewiß. Woher beweiset man aber das alles, was hier vorgegeben wird.

let wurde. 22. Da sprach er zu demjenigen, der über das Kleiderhaus war: bringe für alle Diener Baals die Kleidung heraus; und er brachte für sie die Kleidung heraus. 23. Und Jehu kam mit dem Jonadab, dem Sohne Rechabs, in das Haus Baals; und er sprach zu den Dienern Baals: untersuchet, und sehet zu, daß hier nicht vielleicht bey euch jemand von den Dienern des Herrn sey; sondern nur die Diener Baals. 24. Da sie nun hinein kamen, um Schlachtopfer und Brandopfer zu thun: so bestellte sich Jehu hauffen achtzig Männer, und sprach: wenn jemand von den Männern, die ich in euere Hände gebracht habe, entkömmt: so soll seine Seele für die Seele desselben seyn. 25. Und

Der  
Christi Geb.  
884.

geraum. Zweytens, war die Anzahl der Anbether Baals nach dem Tode Ahabs sehr vermindert worden. Denn Joram, sein Nachfolger, hatte wenig Neigung zu dem Dienste Baals von sich blicken lassen, Cap. 3. 2. und das Volk folget gemeinlich dem Beyspiele des Königs. Außer dem ist es auch wahrscheinlich, daß Hasael, in seinen Kriegen wider Israel, viele Anbether Baals vertilget hatte <sup>351</sup>. Patrick.

B. 22. **Bringe für alle Diener Baals die Kleidung heraus.** Das ist, die geweihten Kleider, dergleichen die Priester, und andere Diener des Herrn, in dem Gottesdienste brauchten. Daher hatte der Teufel diese Gewohnheit in seinem Dienste genommen. Polus. Durch alle Diener Baals muß man hier nicht alles Volk verstehen, welches gekommen war, um ihn anzubethen: sondern seine Bedienten, und Priester, deren Tracht allein von der Kleidung des Volkes unterschieden war. Ein gleiches geschah auch unter den Juden, und unter allen übrigen Völkern. Patrick.

B. 23. **Und Jehu kam mit dem Jonadab, in das Haus Baals.** Vielleicht kannten diese Diener Baals den Jonadab nicht; und also vermutheten sie hieraus noch nichts arges. Oder, wenn auch einige von den scharfsinnigsten einen Argwohn schöpften: so war es doch nunmehr zu spät, das Versehen wieder gut zu machen <sup>352</sup>. Polus.

Untersuchet, und sehet zu, daß hier nicht vielleicht bey euch jemand von den Dienern des Herrn sey. Denn durch ihre Gegenwart würde Baal nur zum Zorne gereizet, und sein Dienst ver-

ächtlich gemacht, oder entheiliget, werden. Denn es war bey Juden und Heiden gewöhnlich, daß kein Gottloser den heiligen Feyerlichkeiten beywohnen durfte. Also konnte solches bey den Dienern Baals keinen Argwohn verursachen. Polus. Jehu nennete diejenigen, welche die goldenen Kälber anbetheten, Diener des Herrn, indem sie unter den Kälbern den Herrn anbetheten, und einen Abscheu vor der Anbethung Baals hatten. Er gab vor, das Opfer Baals würde vielleicht entheiliget werden, wenn einige Fremde dabey zugegen wären. So sagten die Heiden gemeinlich: procul o, procul este profani! Hinweg, hinweg von hier, ihr Unheiligen! Patrick.

B. 24. **Da sie nun hinein kamen, um Schlachtopfer und Brandopfer zu thun.** Da sie den Gottesdienst angefangen hatten, und einige im Namen der übrigen, an den Altar giengen, um daselbst zu opfern. Patrick, Polus.

So bestellte sich Jehu hauffen achtzig Männer, und sprach: 2c. Dieses war eine sehr kleine Anzahl zu einer so großen Niedermetzelung. Es ist aber wahrscheinlich, daß, ob sich schon nicht mehrere zeigten, doch noch andere bey der Hand waren, von denen diese, wenn es die Noth erforderte, in einer solchen Unternehmung unterstützet werden konnten. Oder, besser, diese achtzig Männer wurden an die Thüre der Vorhöfe gestellet, um diejenigen zu tödten, welche zu entkommen sucheten. Denn v. 25. scheint anzudeuten, daß deswegen ein großer Hauffen Volk in den Tempel gegangen ist. Patrick, Polus.

B. 25.

(351) Hierzu kann noch gesetzt werden, daß dieses auch nicht von der ganzen Anzahl aller Baalsdiener im ganzen Reiche verstanden werden muß. Es ist sehr schwer zu glauben, daß diese alle sollten niedergemacht worden seyn. Und ob wohl gewiß ist, daß sie alle vorhanden gewesen, so ist doch gar wohl zu begreifen, daß nur allein die Priester und Propheten Baals erwürget worden sind, wenn man sich vorstelllet, daß theils der Tempel Baals eben sowol als der Tempel zu Jerusalem seine Abtheilungen und einen besondern Platz für die Priester gehabt, theils das große Opfer und dessen Zubereitung, wozu alle Priester Hand anlegen mußten, eine mehrere Absonderung der Priester und des Volkes verursacht haben kann. Solchergestalt kann zwar eine ziemlich große Anzahl Volkes auf das Fest gekommen, aber nicht alles zugleich in dem Tempel, oder in dem Theile desselben gegenwärtig gewesen seyn, in welchem dieses Blutbad vollzogen werden sollte. Der Text redet auch in der That von niemand als von denen gottesdienstlichen Personen Baals; und die Gegenwart anderer Anbether Baals wird bloß aus v. 20. geschlossen.

(352) Am glaublichsten ist, daß sie dafür gehalten, Jonadab sey dem Könige zu gefallen nunmehr auch dem Baalsdienste beygetreten, da er hier öffentlich zum Opfer Baals in seinem Tempel erschienen.

Jahr  
der Welt  
3120.

25. Und es geschah, da er vollendet hatte, das Brandopfer zu thun, daß Jeshu zu den Trabanten, und zu den Hauptleuten, sprach: Kommet herein, schlaget sie, daß niemand heraus komme: und sie schlugen sie mit der Schärfe des Schwerdtes; und die Trabanten und Hauptleute warfen sie hinweg; hernach kamen sie an die Stadt, in das Haus Baals.

W. 25. Und es geschah, da er vollendet hatte. Männlich der Oberpriester Baals <sup>353</sup>). Man lese 2 Chron. 23, 17. Polus.

Das Brandopfer zu thun. So weit ließ Jeshu sie fortgehen; entweder, erstlich, weil nicht eher alle Diener Baals in den Tempel Baals gekommen waren, oder, zweytens, damit ihre Vertilgung um so viel billiger und gerechter seyn möchte, wenn sie unter der Ausübung ihrer Abgötterey angegriffen würden <sup>354</sup>). Polus.

Daß Jeshu zu den Trabanten, und zu den Hauptleuten, sprach. Das ist, zu den achtzig Männern, und ihren Befehlshabern. Polus. Diese Hauptleute waren die Befehlshaber über diejenigen Völker, welche Jeshu, nach seinem Vorgeben, bestellet hatte, um die Ruhe zu erhalten, und allem Unruhe vorzubeugen. Patrici.

Und die Trabanten und Hauptleute warfen sie hinweg. Im Hebräischen findet sich nichts von dem Wörtgen sie. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Befehlshaber und Soldaten sich werden die Mühe genommen haben, die Leichen aus dem Tempel zu werfen. Diese werden vielmehr unter dem Schutte des Gebäudes begraben worden seyn. Der Verstand ist daher dieser: Nachdem die Soldaten mit dem Niedermeheln fertig waren: so fielen sie plötzlich aus dem Tempel heraus, und eilten sogleich nach der Stadt des Hauses Baals zu: wie hernach folget. Patrici. Daß sie dieselben hinwegwarfen, könnte man so verstehen, daß die todten Körper aus der Stadt hinaus geworfen worden sind. Dieses war aber nicht eigentlich das Werk der Trabanten. Dieselben konnten solches auch nicht so gleich thun. Es war auch nicht ihre Absicht, indem sie zu einem andern Werke forteilten. In der That war es auch unnötig, weil sie gefinnet waren, den Tempel zu zerstören, die Getödteten unter die Steinhäufen zu begraben, und diesen Ort zu heimlichen Gemächern zu machen. Daher muß man diese Worte mit den folgenden verbinden, und zusammen also übersezen: die Trabanten und Hauptleute giengen eilig und hitzig in die Stadt; eigentlich: sie warfen sich heraus, indem das hiphil an statt des hitpaels steht; welches im

Hebräischen nichts ungewöhnliches ist, und giengen. Einen gleichen Ausdruck findet man Esth. 6, 12. Ham wurde fortgetrieben, oder trieb sich fort, oder warf sich; das ist, er lief sehr eilig fort. Der gleichen findet man auch im Griechischen, Marc. 14, 72. Polus.

Hernach kamen sie an die Stadt, in das Haus Baals; oder: und giengen zu der Stadt des Hauses Baals. Das ist, an einen gewissen Ort nahe bey Samaria, wo Baal einen Tempel hatte, von welchem die Stadt ihren Namen bekam. Oder besser: nahe bey dem Tempel Baals in Samaria stunden große Gebäude, worinne seine Propheten und Priester, nebst ihren Dienern, wohnten, und welche, wegen ihres großen Umfanges, eine Stadt genennet wurden. Patrici. Dieses kann man, erstlich, so verstehen: sie giengen in eine gewisse Stadt nicht weit von Samaria, wo noch ein anderer berühmter Tempel Baals stund. Dieses scheint aber mit dem Zusammenhange nicht wohl überein zu stimmen, indem in dem vorhergehenden und nachfolgenden nur von einem Tempel Baals geredet wird. Zweytens, und besser, kann man solches von gewissen Gebäuden verstehen, die zu dem Hause Baals gehörten, und hier die Stadt des Hauses Baals genennet werden, entweder um gewisser igo unbekannter Ursachen willen, oder weil sie sehr zahlreich und groß waren. Wie an dem Tempel zu Jerusalem, rund herum, viele Kammern und Gemächer, zum Dienste der Priester, Leviten, ic. gebauet waren: so kann man mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß an diesem berühmten Tempel Baals ebenfalls viele solche Plätze gewesen sind. In einigen davon wohnten vielleicht die Priester Baals, oder des Busches, die sich in großer Menge bey Hofe befanden, 1 Kön. 18, 19. Andere wurden sonst zu verschiedenen Dingen gebraucht, die zu dem Hause, oder Dienste Baals, gehörten. Vielleicht sind die Trabanten so eilig nach diesen Gebäuden zu gelaufen, um die geringern Diener Baals zu überumpeln und umzubringen, welche zur Zubereitung der Opfer, oder zu andern Diensten in diesem Hause, oder bey dieser Feyerlichkeit, gebraucht wurden. Polus.

W. 26.

(353) Von diesem ist aber hier nichts gedacht worden. Also muß entweder übersezt werden: da man vollendet hatte; oder es muß auf den Jeshu gezogen werden, welches in Absicht auf v. 18, 19. gar wohl gesehen kann.

(354) Und drittens, durch dieses Mittel um so viel gewisser zu werden, daß kein Diener des Herrn allhier vorhanden sey.

**Baals.** 26. Und sie brachten die aufgerichteten Bilder aus dem Hause Baals, und verbrannten sie. 27. Sie brachen auch das aufgerichtete Bild Baals ab: dazu brachen sie das Haus Baals ab, und machten es zu heimlichen Gemächern, bis auf diesen Tag. 28. Also vertilgte Jehu den Baal aus Israel. 29. Aber von der Nachfolge der Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte, wich Jehu nicht ab; nämlich von den goldenen Kälbern, die zu Bethel, und die zu Dan, waren. 30. Der Herr sprach nun zu dem Jehu: darum, weil du wohl gethan hast, indem du gethan hast, was in meinen Augen recht ist, und hast dem Hause Ahabs gethan nach allem, das in meinem Herzen war, sollen deine Söhne bis in das vierte Glied auf

v. 29. 1 Kön. 12, 28. v. 30. 2 Kön. 15, 12.

**B. 26.** Und sie brachten die aufgerichteten Bilder aus dem Hause Baals, und verbrannten sie. Im Hebräischen steht: und verbrannten es; das ist, die Anzahl der zusammen gebrachten Bilder, oder ein jegliches derselben. **Polus.** In diesem Tempel waren die Bilder verschiedener geringerer Gottheiten, die sie neben ihrem höchsten Gott anbetheten, welchen sie Baal nennten, da hingegen die übrigen Baalim genennet wurden. Also spricht Servius, über das erste Buch der Landgedichte Virgils, daß, veteri ritu, nach dem alten Gebrauche, nachdem die Priester die besondern Götter angebetet hatten, für welche die Opfer bestimmet waren, auch generaliter omnia numina inuocabantur, auch alle Götter angerufen wurden, damit keiner von ihnen denken möchte, als ob man ihn verabsäumete. **Patrick.**

**B. 27.** Sie brachen auch das aufgerichtete Bild Baals ab. Das ist, das vornehmste Bild, welches vor allen andern angebetet wurde. **Polus.** Dazu brachen sie das Haus Baals ab. Sie zerstörten seinen Tempel, und das darinne befindliche Bild Baals, welcher die Sonne, oder den Belus, bedeutete. **Patrick.** Nebst diesem Tempel Baals wurden auch alle seine übrigen Häuser in Israel zerstört, wie man aus der Natur der Sache, und aus v. 28. vermuthen kann. **Polus.**

**B. 28.** Also vertilgte Jehu den Baal aus Israel. So, daß ihm in dem Lande niemals mehr gedienet wurde. Die Israeliten blieben von nun an von dieser Art der Abgötterey völlig befreiet. Man muß bekennen, daß dieses eine sehr große That gewesen ist. Denn alle Morgenländer, sonderlich die Syrer, Sidonier, und andere benachbarte Völker, waren zu diesem Götzendienste sehr geneigt; und derselbe ist von sehr alten Zeiten her bey ihnen im Gebrauche gewesen. Ich habe dieses bereits zuvor, über 1 Kön. 16, 31. angemerket. Es erhellet solches aus den vielen Städten, Büschen, Bergen, und Brunnen, die vor den Zeiten des Josua unter dem Namen Baals bekannt waren; und auch in diesem Buche, Cap. 4, 42. wird von Baal Salisa geredet. **Patrick.**

**B. 29.** Aber von der Nachfolgung der Sünden Jerobeams, : : : wich Jehu nicht ab: nämlich von den goldenen Kälbern, 2c. Er bethete die-

selben noch immer an, weil er, wie seine Vorfahren, befürchtete, wenn er dieselben wegnähme, wie Baal weggenommen worden war: so würde das Volk wieder zu dem Hause Davids zurück kehren. Deswegen haben alle die folgenden Könige in Israel diesen falschen Gottesdienst, bis auf die Gefangenschaft, beygehalten; und alsdenn wurden die Kälber mit den Einwohnern zugleich hinweg geführt. So sagen die Juden im Seder Olam Rabba k): im zwanzigsten Jahre des Pekah kam Tiglath Pileser, und nahm das goldene Kalb hinweg, welches zu Dan war, und zog fort. Sie suchen dieses aus 2 Chron. 28, 20. 21. zu beweisen. Hernach erzählen sie folgendes: im zwölften Jahre des Ahabs erweckte der Herr den Geist des Königs in Assyrien; und er führte das goldene Kalb zu Bethel hinweg, und zog ab, indem er dasjenige erfüllte, was Hof. 10, 6. geschrieben steht. **Patrick.**

k) Cap. 22.

**B. 30.** Der Herr sprach nun zu dem Jehu. Durch einen Propheten, entweder durch den Elisa; oder durch den Jüngling, der abgeschickt wurde, den König zu salben, Cap. 9, 7. oder durch einen andern. **Patrick, Polus.**

Weil du wohl gethan hast, : : : was in meinen Augen recht ist, 2c. Nämlich zum Theile, und so viel in diesem Verse gemeldet ist. Diese Thaten des Jehu waren gut, ob schon das Herz des Jehu nicht aufrichtig war. **Polus.**

Sollen deine Söhne, bis in das vierte Glied, auf dem Throne Israels sitzen. Wie auch geschehen ist; nämlich Joahas, v. 35. Joas, Cap. 13, 10. Jerobeam, Cap. 14, 23. und Zacharia, Cap. 15, 8. **Polus.** Der einseitige Gehorsam des Jehu blieb nicht ohne Belohnung. Diese würde aber viel größer gewesen seyn, wenn er in allen Dingen so eifrig gewesen wäre, wie in der Vertilgung des Hauses Ahabs. Die folgende Geschichte zeigt die Wahrheit dieser Vorhersagung. Denn die königliche Würde blieb bey den Nachkommen des Jehu bis auf die Zeiten des Zacharia, welcher der vierte nach ihm war, Cap. 15, 8. und nur so lange regierte, bis diese Weissagung erfüllet seyn konnte. **Patrick.**



Jahr  
der Welt  
3129.  
Vor  
Christi Geb  
884.

auf dem Throne Israels sitzen. 31. Aber Jehu nahm nicht wahr, in dem Gesetze des Herrn, des Gottes Israels, mit seinem ganzen Herzen zu wandeln; er wich nicht von den Sünden Jerobeams, der Israel sündigen machte. 32. In diesen Tagen fieng der Herr an, Israel abzukürzen: denn Hasael schlug sie in allen Gränzen Israels. 33. Von dem Jordan an, gegen den Aufgang der Sonne, das ganze Land Gilead, der Gaditer, und der Rubeniter, und der Manasiter, von Arver, das an dem Bache Arnon ist, und Gilead, und Basan. 34. Das übrige nun der Geschichte des Jehu, und alles, was er gethan hat, und alle seine Macht, sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben? 35. Und Jehu entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn zu Samaria, und sein Sohn, Joahas, wurde König an seine statt. 36. Und die Tage, die Jehu über Israel in Samaria regieret hat, sind acht und zwanzig Jahre.

v. 33. Amos 1, 3.

**B. 31.** Aber Jehu nahm nicht wahr, in dem Gesetze des Herrn, = mit seinem ganzen Herzen zu wandeln. Es mangelten seinem Gehorsame drey nöthige Eigenschaften, nämlich Sorgfalt oder Bedachtsamkeit, Allgemeinheit, und Aufrichtigkeit. Polus.

Er wich nicht von den Sünden Jerobeams, 2c. Die hartnäckige Beharrung des Jehu in diesem Wege wird mit Recht als ein Beweis angeführet, daß er auch in allen seinen übrigen Thaten nicht aufrichtig verfahren ist. Polus. Diese Ermahnung Gottes, woraus man gnugsam sahe, daß er misvergnügt war, richtete bey dem Jehu nichts aus. Die Staatskunst galt mehr bey ihm, als der Gottesdienst. Sie bezog den König, die alte Abgötterey bezubehalten, nachdem er die neue ausgerottet hatte. Patrick.

**B. 32.** In diesen Tagen. Das ist, die Zeit über, da Jehu lebete und regierete, wie man aus v. 34. schlißen kann. Polus.

Fieng der Herr an, Israel abzukürzen. In dem er entweder die Anzahl des Volkes verminderte, und es von der Erde hinweg raffete; oder indem er die Gränzen des Landes enger zusammen zog. Polus.

Denn Hasael schlug sie in allen Gränzen Israels. Das ist, an den Gränzen, oder in den äußersten Theilen des Landes, jenseit des Jordans; wie es v. 33. erklärt wird. Vielleicht hat Hasael damals

die Grausamkeiten verübet, deren Cap. 8, 12. gedacht wird. Polus. Ich nehme an, daß Hasael verschiedene Gränzplätze eingenommen, und sich dadurch den Weg gebahnet hat, große Verwüstungen in dem Lande anzurichten. Denn ob schon Jehu ein tapferer Mann war: so ließ ihn Gott doch nicht glücklich seyn, weil er ihm nicht aufrichtig dienete. Patrick.

**B. 33.** Von dem Jordan an, = = das ganze Land Gilead, 2c. Dadurch wird dasjenige vollkommen erklärt, was v. 32. gesagt worden ist, daß nämlich Gott die Israeliten abkürzete. Denn Hasael nahm ihnen alles Land auf der östlichen Seite des Jordans; das ist, die Königreiche, welche sie dem Sion, und dem Og, abgenommen hatten. So haben die Israeliten die Länder, die sie zuerst eingenommen hatten, auch zuerst verloren. Patrick.

**B. 34.** = = = Sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben? Dasselbe Buch war damals vorhanden, da dieses geschrieben wurde. Es enthielt die Geschichte des Jehu ausführlicher; und dieses ist nur ein kurzer Auszug daraus. Patrick.

**B. 36.** Und die Tage, die Jehu über Israel = regieret hat, sind acht und zwanzig Jahre. Er regierete also länger, als irgend einer von denen Königen in Israel, die vor ihm gewesen waren. Patrick.

## Das XI. Capitel.

In diesem Capitel findet man: I. wie Athalia die Mutter des Ahasia, nach dem Tode desselben, das königliche Geschlecht in Juda ausrottet, um selbst zu regieren, v. 1:3. II. Wie ihr Ansehen und Leben, mit der Erhebung des Joas zum Könige, ein Ende nimmt, v. 4:21.

**D**a nun Athalia, die Mutter des Ahasia, sahe, daß ihr Sohn todt war: so machte

v. 1. 2 Chron. 22, 10.

**B. 1.** Da nun Athalia, = = = sahe, daß ihr Sohn todt war: so = = = brachte sie allen königlichen Saamen um. Viele davon waren bereits, nach Cap. 10. durch den Jehu; nicht wenige auch

nach 2 Chron. 21, 4. und 22, 1. durch andere, vertilget worden. Nunmehr aber wurde der Untergang dieses Geschlechtes durch die Athalia vollendet. Sie war herrschsüchtig, und suchete die Regierung an sich

chete sie sich auf, und brachte allen königlichen Saamen um. 2. Aber Joseba, die Tochter des Königs, Joram, die Schwester des Athasia, nahm den Joas, den Sohn des Athasia, und stahl ihn aus der Mitte der Söhne des Königs, die getödtet wurden, und setzete ihn, und seine Amme, in eine Schlafkammer; und sie verbargen ihn vor der Athalia,

Jahr  
der Welt  
3126.  
Vor  
Christi Geb.  
878.

zu bringen. Ueber dieses war sie deswegen ergrimmet, daß Abab ihr Geschlecht vertilget hatte. Daher beschloß sie, das Haus Davids, so viel ihr möglich wäre, ebenfalls auszurotten. Vielleicht hat sie besorget, Jehu möchte kommen, und sie tödten, weil sie mit zu dem Hause Ababs gehörte. Daher suchete sie sich zu verstärken, und den Thron einzunehmen. Dieses konnte aber nicht anders geschehen, als wenn sie das königliche Geschlecht vertilgete. Denn sie war eine gottlose Frau, wie sie anderswo genennet wird. Sie hatte mit einem andern Manne gehuret, und demselben Kinder geboren, wie die jüdischen Lehrer aus 2 Chron. 24, 7. schlüssen. Patrick. Durch allen königlichen Saamen verstehe man alle diejenigen, die, nach dem Blutvergießen, dessen Cap. 10, 13. 14. 2 Chron. 21, 2. 4. c. 22, 1. gedacht wird, von dem königlichen Geschlechte übrig geblieben waren, einen ausgenommen, wie solches v. 2. eingeschränket und erklärt wird. Athalia that dieses, theils, aus einem wüthenden Zorne wegen der Vertilgung ihres Geschlechtes, weswegen sie beschloß, daß das Haus Davids das ihrige nicht überleben sollte; theils auch aus Herrschaftsucht, wodurch viele bewogen worden sind, ihre nächsten Anverwandten aus dem Wege zu räumen; fernere aus Eifer für die Abgötterey, und die Anbethung Baals, welche sie besessigen wollte, da hingegen das Haus Davids, wie ihr bekannt war, dieselbe unversöhnlich haßete; endlich, um sich selbst wider die Gewalt des Jehu zu vertheidigen, welcher von Gott Befehl erhalten, und bey sich selbst beschloßen hatte, alle Zweige aus dem Hause Ababs, wozu sie mit gehörte, völlig auszurotten, Cap. 8, 18. 26. Denn sie bildete sich ein, wenn sie dieses nicht thäte; so würden der König, oder das jüdische Volk, sie, auf Verlangen des Jehu, an ihn ausliefern. Vielleicht sind diejenigen, welche sie umbrachte, Kinder Jorams von einer andern Gemahlinn gewesen. Man lese die Erklärung über v. 2. Dieses war die Frucht davon, daß Josaphat seinen Sohn mit einer Tochter aus dem gottlosen und abgöttischen Hause Ababs vermählet hatte. Deswegen wurden alle seine Nachkommen vertilget, einen einzigen ausgenommen. Gott ließ zu, daß dieses erschreckliche Gericht über das Haus Josaphats kam; ja er brachte es über dasselbe, um zu zeigen, wie sehr er solche ungerichte und sündliche Ehen verabscheuete. Polus.

V. 2. Aber Joseba. 2 Chron. 22, 11. wird sie Josabath genennet. Polus.

Die Tochter des Königs Joram. Nicht von der Athalia: sondern von einer andern Gemahlinn.

Denn Athalia würde nicht zugegeben haben, daß ihre Tochter dem Hohenpriester zum Weibe gegeben worden wäre. Nach 2 Chron. 22, 11. ist es auch sehr wahrscheinlich, daß Jozada sich mit keiner Tochter der Athalia, noch auch sonst mit einer andern aus diesem gottlosen und verfluchten Hause, verehelichet haben würde, er müßte denn solches sehr jung, und um seinen Aeltern zu gehorsamen, gethan haben. Patrick, Polus.

Die Schwester des Athasia. Von Seiten des Vaters. Patrick.

Nahm den Joas, den Sohn des Athasia. Entweder, erstlich, den angenommenen Sohn des Athasia, den das Gesetz zu seinem Sohne gemacht hatte, und der sein Nachfolger seyn mußte, ob er schon aus einem andern Hause, und zwar, wie viele meynen, aus dem Hause Nachans, herstammete. Denn solche Personen werden oftmals die Kinder ihrer Vorfahren im Amte genennet, wie wir in dem folgenden sehen werden. Zweytens kann es sein eigener und leiblicher Sohn gewesen seyn. Denn nicht allein Joas: sondern auch alle, die getödtet wurden, werden hier Söhne des Königs, das ist, Jorams, genennet. Polus.

Und stahl ihn aus der Mitte der Söhne des Königs, die getödtet wurden. Entweder, erstlich, mitten unter den Leichen, worunter der Knabe lag, den Athalia für todt hielt, ob er schon nicht umgebracht worden war; nämlich aus Mitleiden und Verschonung der Mörder, oder durch eine gewisse List seiner Amme; oder, zweytens, aus dem Zimmer des Palastes, welches für die Kinder des Königs bestimmet war. Polus. Einige glauben, Joas sey unter die getödteten königlichen Kinder geworfen, und ebenfalls für todt gehalten gewesen, da Joseba ihn hinwegnahm, und wieder zu sich selbst brachte. Petrus Martyr versteht es so, seine Amme habe ihn mit Fleiß unter die Todten geworfen, um ihm das Leben zu erhalten; hernach sey sie gekommen, und habe ihn hinweggestohlen. Der einfältige Verstand scheint aber dieser zu seyn, daß, da Befehl gegeben worden war, alle Söhne des Königs zu tödten, Joseba den Joas heimlich auf die Seite gebracht, und ihn also erhalten hat. Polus.

Und sie verbargen ihn. Nämlich mit Beyhülfe ihres Mannes, Jozada, des Hohenpriesters, 2 Chron. 22, 11. Patrick, Polus.

Ihn, und seine Amme, in einer Schlafkammer. Diese Kammer war, nach v. 3. in dem Hause des Herrn. Man muß solches von einer von denen

Jahr  
der Welt  
3126.

lia, daß er nicht getödtet wurde.  
des Herrn verborgen; und Athalia regierte über das Land.

3. Und er war mit ihr sechs Jahre in dem Hause  
4. In dem siebenten  
Jahre

v. 4. 2 Chron. 23, 1.

Kammern verstehen, welche sich an dem Tempel befanden, und für die Priester und Leviten allein bestimmt waren. Eine solche Kammer war also sehr dienlich zu dieser Absicht. Polus. Aus v. 3. erhellet, daß diese Schlafkammer in dem Hause des Herrn, das ist, in dem Tempel, gewesen ist. Hierdurch versteht aber die Schrift nicht allemal nur das Heilige: sondern auch, in einer weitern Bedeutung, alle Vorhöfe, die dasselbe umgaben. So merket Kimchi an, daß der ganze Berg, worauf das Haus stand, das Haus des Herrn genennet worden sey. Die hier gemeldete Kammer war in dem äußersten Vorhofe, welchen Josephus *πρῶτον ἱερόν*, das erste Heilige, nennet. Denn in dem innersten Vorhofe durfte niemand schlafen; und es war keiner Weibsperson erlaubt, da hinein zu kommen. Man lese den Empereur über den Codex Middoth 1). Patr.

1) Cap. 2. sect. 3.

B. 3. Und er war mit ihr sechs Jahre == verborgen. Die Diener Gottes waren dem Jojada so getreu, daß Joas nicht entdeckt wurde. Patrick. Athalia wird gedacht haben, Joas sey todt; oder, wenn sie auch wegen seiner Erhaltung einigen Argwohn schöpfete: so wird sie geglaubet haben, ein Kind werde ihr wenig schaden können; und in wenig Jahren werde sie sich der Regierung dergestalt versichern können, daß sie sich vor einem so schwachen Mitwerber nicht fürchten dürfte. Vielleicht hat sie auch diese Sache deswegen nicht genau untersuchen wollen, weil sonst das Volk dadurch hätte erfahren können, daß noch jemand aus dem Hause Davids übrig geblieben wäre; es hätte daher über ihre Regierung murren, und nach einer Veränderung begierig seyn können. Polus.

Und Athalia regierte über das Land. Hierzu hatte sie Gelegenheit, weil sie nicht allein die Gemahlinn des verbliebenen Königs war: sondern auch, weil Joram sie vermuthlich, da er nach Damoth in Gilead zog, zur Regentin des Reichs ernennet hatte. Polus. Athalia regierte, wie die Rechtsgelehrten sagen, nicht de iure, oder von Rechtswegen: sondern de facto, und in der That. Denn wenn man den Juden glauben darf: so durfte eigentlich kein Weib über sie regieren. So spricht Maimonides, in seiner Abhandlung, welche er Melachim nennet: Sie setzen kein Weib auf den Thron, weil 5 Mos. 17, 15. gesagt wird: wenn ihr einen König über euch setzet, und nicht eine Königin. So setzen sie auch in alle obrigkeitliche Würden Israels nur Männer. Weil nun Athalia eine ungerechte Tyrannin war: so scheint es befremdlich zu seyn, daß sie, wider die Reichsgesetze, den Thron sechs Jahre

lang inne gehabt hat. In den folgenden Zeiten aber findet man ein Weib, welches noch länger regiret hat. Nach der Erzählung des Josephus m) setzte sich Alexandra, die Wittve des Janneus, nach dem Tode ihres Gemahls auf den Thron, und regierte sieben Jahre. Man lese den Schickard in Mischpat Sammelech n). Patrick.

m) Antiquit. Lib. 13. c. 24.

n) Cap. 2. theor. 3.

B. 4. In dem siebenten Jahre nun sendete Jojada, 2c. Jojada hatte den jungen König so lange, bis in das siebente Jahr, verborgen gehalten, weil er nicht gnugsam im Stande zu seyn glaubete, ihn gegen die Macht der Königin zu beschirmen. Gleichwohl kann man nicht anders denken, als daß Jojada die ganzen sechs Jahre über beschäftigt gewesen ist, Mittel auszufinden, um die Königin zu unterdrücken, und den König auf den Thron zu setzen. Ohne Zweifel hat er auch diese ganze Zeit über seine Anschläge einigen getreuen Freunden mitgetheilet. Nunmehr aber hielt er dafür, es sey der Klugheit gemäß, die ungerechte Besizerinn nicht länger zu dulden, damit ihre Abgötterey sich nicht noch mehr ausbreite und Wurzel schlage. Ueber dieses konnte es auch für den jungen König nachtheilig seyn, wenn er noch länger ein so einsames Leben führete. Es war nunmehr hohe Zeit, ihn an den Tag zu bringen, um ihm fürstliche Gedanken einzufößen, und ihn königlich zu erziehen. Vielleicht war auch das Volk nunmehr der gewaltthätigen Regierung der Königin müde, und es hassete ihren Eifer, den Baal überall einzuführen. Gesells. der Gottesgel. Jojada war nicht bloß eine Privatperson: sondern er stand in großem Ansehen in dem Reiche. Da er nun wußte, daß Athalia sich unrechtmäßig eingedrungen hatte, und daß der rechtmäßige Kronerbe in seinen Händen war: (wiewohl auch schon seine Gemahlinn ein besseres Recht zur Regierung hatte, wenn auch der Kronerbe nicht vorhanden gewesen wäre) so hielt er sich für gnugsam berechtiget, sie von dem Throne zu stoßen, und denjenigen darauf zu setzen, dem die Krone, nach einem ungewisselten Rechte, gehörte. Er that solches, da Joas sein siebentes Jahr erreicht hatte, indem derselbe nunmehr so groß wurde, daß man ihn nicht wohl länger verbergen konnte. Es war auch billig, daß Joas nunmehr königlich erzogen wurde. Dieses konnte aber nicht geschehen, wenn er noch länger verborgen blieb. Patrick. Sollte jemanden dieses Verfahren des Jojada befremdlich und unregelmäßig zu seyn scheinen: so merke ich an, daß dieses ein außerordentlicher Fall gewesen ist, und daß sich darinne verschiedene besondere Umstände zeigten. Erstlich war Athalia eine bloße Tyrannin, die weder ein Recht,

nach

Jahre nun sendete Jozada, und nahm die Obersten über hundert mit den Hauptleuten, und mit den Trabanten; und er brachte sie zu sich, in das Haus des Herrn; und machte einen Bund mit ihnen; und er nahm einen Eid von ihnen in dem Hause des Herrn; und zeigte ihnen den Sohn des Königs. 5. Und er gebot ihnen, und sagte: Dieses ist die Sache, die ihr thun sollet; ein dritter Theil von euch, die am Sabbath eingehen, sollen die

Vor  
Christi Geb.  
878.

v. 5. 1 Chron. 9, 25.

noch auch nur einen Schein des Rechts, zur Krone hatte, und aus einem Hause herkommend, welches Gott besonders, und mit Namen, zur Verthilgung verurtheilt hatte. Zweytens war die Gemahlinn des Jozada näher, und sie hatte mehr Recht zur Krone, als die Athalia. Drittens hatte Gott die Krone von Juda nur dem Hause Davids geschenkt. Also hatte derjenige ein ungewisshes Recht zur Krone, den Jozada einsetzte; und er konnte durch die Eindringung der Athalia dieses Rechtes nicht beraubt werden. Viertens war Jozada keine Privatperson: sondern der Gemahl einer Ruhme des Königs, und vermuthlich der Hohenpriester, dessen Pflicht es großen theils erforderte, über die Ausübung der göttlichen Gesetze zu halten. Fünftens handelte Jozada hierinne nicht für sich allein: sondern mit Beystimmung und Hilfe der vornehmsten bürgerlichen und geistlichen Oberhäupter. Sechstens kann man auch annehmen, daß er durch eine besondere Eingebung des Geistes Gottes, oder durch die Anleitung und Ermunterung der Propheten dieser Zeit, dazu bewogen worden ist. Folglich kann diese Begebenheit den folgenden Zeiten, und andern Königreichen, zu keinem Muster der Nachfolge dienen. Polus.

Und nahm die Obersten über hundert. Man lese von solchen Obersten die Erklärung über 2 Mos. 18, 25. Jozada nahm fünf solche Obersten; und 2 Chron. 23, 1. findet man dieselben genennet. Man kann sie, erstlich, für bürgerliche Befehlshaber, oder Kriegsobersten, halten. Allein was würden dem Jozada Befehlshaber von so niedrigem Range geholfen haben? Warum nahm er nicht vielmehr Obersten über tausend, oder Personen von einem noch höhern Range, da er dieselben leichtlich auf seine Seite hätte bringen können? Zweytens, und besser, kann man annehmen, daß dieses vornehme Priester und Leviten gewesen sind, wie sowol aus demjenigen, was sie thaten, v. 5. 6. 7. dessen auch 2 Chron. 23, 1. 2. gedacht wird, erhellet, als auch daraus, daß die Hauptleute von den Trabanten unterschieden wurden. Polus. Man findet 2 Chron. 23, 1. die Namen von fünf solchen Obersten. Einige glauben, daß sie alle von dem Stamme Levi gewesen sind. Denn aus dem folgenden erhellet, daß vornehmlich Leviten zu dieser Unternehmung gebraucht worden sind. Allein 2 Chron. 23, 2. findet man, daß sie, wer sie auch gewesen seyn mögen, durch Juda gezogen sind, und nicht allein die Leviten: sondern auch die Häupter der Väter in Israel, versammelt haben. Patrick.

Mit den Hauptleuten, und mit den Trabanten. Das ist, mit den vornehmsten Hauptleuten des Kriegsvolkes, und mit denenjenigen, aus welchen die Leibwache des vorigen Königs bestanden hatte. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß Jozada die Trabanten der regierenden Königin habe nehmen dürfen. Patr. Durch Hauptleute verstehe man Fürsten, Edelle, oder Befehlshaber; und zwar solche, von denen Jozada wußte, daß sie der abgöttischen und tyrannischen Regierung der Athalia müde, und ihrem Könige getreu, waren. Die Trabanten waren vielleicht Soldaten von der Leibwache des verstorbenen Königs; und Athalia hatte dieselben, weil sie ihnen nicht traute, abgedanket. Polus.

Und er brachte sie zu sich in das Haus des Herrn. Das ist, in die Vorhöfe des Hauses Gottes, welche oftmals das Haus, oder der Tempel des Herrn, genennet werden. Denn in das Haus selbst durften nur die Priester kommen. Polus. In das Haus des Herrn bedeutet hier, in denjenigen Theil desselben, wo Joas verborgen war. Hier redete Jozada mit diesen Personen. Patrick.

Und machte einen Bund mit ihnen, und er nahm einen Eid von ihnen: und zeigte ihnen den Sohn des Königs. Jozada zeigte ihnen den wahren Kronerben. Darauf machten sie zusammen einen Bund, um ihn auf den Thron zu setzen, und, durch ihn, den wahren Gottesdienst wieder herzustellen. Dieses alles befestigten sie mit einem Eide, daß sie solches geheim halten wollten. Patrick, Polus.

3. 5. Und er gebot ihnen, und sagte, 2c. Dieses, und das folgende, ist gewislich zu den Priestern und Leviten, zu denen sich die obgemeldeten Hauptleute fügen mußten, gesagt worden, indem sie völlig unter dem Befehle des Jozada stunden, und er sich auf sie verlassen konnte. Deswegen ertheilte er ihnen den folgenden Befehl. Patrick.

Ein dritter Theil von euch. Entweder, erstlich, ein dritter Theil von euch, (das ist, von eurer ganzen Anzahl, von allen, die am Sabbath sowohl hereinkommen, als hinausgehen,) nämlich diejenigen, die am Sabbath eingehen. Alsdenn würden die beyden übrigen Theile aus denenjenigen bestanden haben, welche am Sabbath ausgingen, wie einige aus v. 6. und 7. schließen. Zweytens, und besser, kann es nur ein dritter Theil von denenjenigen gewesen seyn, die am Sabbath eingingen. Denn diese waren, wie sowol hier, als v. 6. deutlich zu seyn scheint, in drey Theile getheilt, wie hingegen die-

Jahr  
der Welt  
3126.

die Wache des Hauses des Königs wahrnehmen. 6. Und ein dritter Theil soll an dem Thore Sur seyn; und ein dritter Theil an dem Thore hinter den Trabanten; so sollet ihr die Wache dieses Hauses wider einen Einbruch bewahren. 7. Und die zween

diesigen, die an demselben Tage ausgiengen, v. 7. in zween Theile getheilet worden. Polus.

Die am Sabbath eingehen. Das ist, die am Sabbath in den Tempel kommen. Damit man dieses besser verstehen möge, muß man sich erinnern, daß die Leviten, seit den Zeiten Davids, in vier und zwanzig Ordnungen getheilet waren, welche mit den Arbeitern im Tempel abwechselten. Eine jegliche von diesen Ordnungen bestund ungefähr aus tausend Mann; und so viel zusammen thaten eine Woche lang Dienste. Man lese 1 Chron. 23. und 24. Polus. Die Priester und Leviten dienten wechselseitig in dem Tempel, nämlich eine jegliche Ordnung eine Woche lang. Also gieng alle Wochen eine Ordnung hinaus, und eine andere kam herein. Diejenigen nun, die ihren Wochendienst anfingen, welches allemal am Abend vor dem Sabbath geschah, wurden von dem Jojada in drey Theile vertheilet. Dem einen von diesen Theilen trug er die Bewahrung des königlichen Hauses auf, das ist, von der mittlernächtlichen Seite des Tempels, wo Joas sich aufhielt, und erzogen wurde. Patr.

Sollen die Wache des Hauses des Königs wahrnehmen. Dieses kann, erstlich, die Schlafkammer gewesen seyn, worinne der König damals war. Es ist aber unwahrscheinlich und unerhört, daß eine bloße Schlafkammer, oder der Tempel, oder ein Theil desselben, das Haus des Königs genennet worden seyn sollte. Ueber dieses war die Bewahrung des Königs, nach v. 7. andern aufgetragen worden. Zweytens, und besser, kann man also den Theil des Weges hierunter verstehen, welcher nach dem königlichen Palaste zugieng, den Athalia damals besaß, und woher man Widerstand vermuthen konnte. Polus.

B. 6. Und ein dritter Theil soll an dem Thore Sur seyn. Dieses war das Hauptthor des Tempels. Es heißt sonst das hohe Thor, Cap. 15, 35. das Grundthor, 2 Chron. 23, 5. das Morgenthor, Jer. 19, 2. das mittlste Thor, Jer. 39, 3. und das Thor des Einganges, Ezech. 40, 5. Polus. Das Thor Sur war das ostliche Thor des Tempels, nach der Stadt zu. Es war also das vornehmste; und Anfangs war es der einzige Eingang in das Haus Gottes gewesen. 2 Chron. 23, 5. heißt es das Grundthor; und die Palmudisten wollen, daß es noch fünf andere Namen gehabt habe. Abarbanel meynet, dieses ostliche Thor werde deswegen Sur, das ist, geh zurück, genennet, weil kein unreiner zu demselben hineingehen durfte; das Grundthor aber, weil es, wie er saget, das Thor der ersten Heiligkeit war. An dieses Thor wurde noch ein anderer Haufen gestellet. Patrick.

Und ein dritter Theil an dem Thore hinter

den Trabanten. Das ist, erstlich, hinter den Trabanten der Leibwache des Königs; oder, zweytens, hinter der Wache des Tempels. Denn hier war eine solche Wache, und über dieselbe war ein Hauptmann gesetzt, welcher Apsog. 4, 1. und c. 5, 24. der Hauptmann des Tempels genennet wird. Dieses Thor war an der Südseite. Einige halten es für dasjenige, welches 2 Chron. 23, 4.  $\text{מִצְדָּה}$ , oder das Thor der Schwellen, genennet wird. Polus. Der letzte und dritte Theil wurde von dem Jojada an das mittlliche Thor gestellet, wodurch man in den königlichen Palast gieng, und wodurch Athalia in den Tempel zu gehen pflegte. Daher hatte sie nahe dabey eine Wache. Hinter diese Wache stellte Jojada seine Leviten, um die Bewegungen jener zu beobachten. Patrick.

So sollet ihr die Wache dieses Hauses wider einen Einbruch bewahren; oder, daß es nicht erbrochen werde. Das ist, ihr sollet alle Thore, oder Eingänge, des Hauses Gottes, oder des Tempels, bewachen, damit weder Athalia, noch jemand von ihren Soldaten, hinein komme, und denselben verunheilige, oder vernichte, wie sie ohne Zweifel zu thun suchen werden. Oder: ihr sollet die Wache des Hauses wahrnehmen, wie die 70 Dolmetscher, und andere, es übersetzen, welche das Wort  $\text{מִצְדָּה}$  für den Namen eines gewissen Hauses, nahe an dem Tempel, halten, in welchem, oder an welchem, die Wache stehen mußte. Polus. Die Leviten mußten besonders darauf sehen, daß das Haus des Herrn auf keinerley Weise verunreiniget würde; daß niemand sich demselben weiter näherte, als geschehen durfte; und besonders, daß solches von niemanden aus dem Pallaste geschehen möchte. Ludw. de Dieu meynet, man müsse das Wort  $\text{מִצְדָּה}$ , welches im Englischen also übersetzt ist: daß es nicht erbrochen werde, so verstehen, als ob  $\text{מִצְדָּה}$  stünde, das ist, durch Abweh- rung aller dererjenigen, welche so vermessen sind, und das Heiligthum entheiligen, oder den König beschädigen wollen. Andere Gelehrte verstehen aber die Worte so: sie sollten die Wache des Hauses an der Lücke bewahren, nämlich an der Lücke, welche die gottlosen Söhne der Athalia gemacht hatten, die sie einem andern Manne geboren hatte, 2 Chron. 24, 7. D. Lightfoot meynet o), daß außer diesen drey Abtheilungen zur Absicht des Jojada, noch drey andere, und also überhaupt sechs Abtheilungen für den ordentlichen Dienst im Tempel gewesen sind. Denn Jojada wollte denselben nicht versäumet haben, ob er schon mit Reichsangelegenheiten beschäftigt war. Patrick.

o) On the Temple, cap. 30.

zween Theile von euch, alle, die am Sabbath ausgehen, diese sollen die Wache des Hauses des Herrn bey dem Könige wahrnehmen. 8. Und ihr solltet den König rings umher umgeben, ein jeglicher mit seinen Waffen in seiner Hand; und der, der zwischen die Ordnungen eintritt, soll getödtet werden; und seyd ihr bey dem Könige, wenn er ausgeht, und wenn er hereinkömmt. 9. Die Obersten über hundert thaten nun nach allem, was der Priester, Jozada, geboten hatte, und nahmen, ein jeglicher seine Männer, die am Sabbath eingiengen, nebst denenjenigen, die am Sabbath ausgiengen; und sie kamen zu dem Priester Jozada. 10. Und der Priester gab den Obersten über hundert die Spieße, und

Vor Christi Geb. 878.

v. 9. 2 Chron. 23, 8.

**B. 7.** Und die zween Theile von euch, alle, die am Sabbath ausgehen. Diejenigen, deren wöchentlicher Dienst eben damals zu Ende war, und welche nunmehr nach Hause gehen wollten, wurden also aufgehalten, 2 Chron. 23, 8. **Polus.** Es ist bekannt, daß David die Priester in vier und zwanzig Ordnungen getheilet hatte, um den Dienst im Tempel wechselseitig zu verrichten. Eine jegliche von diesen Ordnungen nun diene eine Woche lang, nämlich von einem Sabbathe zum andern. So sagt Josephus ausdrücklich p) er verordnete, daß jegliche acht Tage lang Dienste thun sollte, ἀνά Σαββάτων ἐνί Σαββάτων, von Sabbathe zu Sabbath. Die Ordnung, deren Dienst zu Ende war, trat erstlich ab, wenn der Sabbath aus war; und diejenige Ordnung, die ihren Dienst antreten sollte, stellte sich mit Ansfange des Sabbathes ein; wie der gelehrte Whiston diese Worte des Josephus erkläret q). **Patrick.**

p) Antiquit. Lib. 7. c. 2. q) Chronol. p. 156.

Diese sollen die Wache des Hauses des Herrn bey dem Könige wahrnehmen. Indem die übrigen die Thore und Eingänge des Tempels bewahren, sollen diese insbesondere für die Person des Königs Sorge tragen. Sie sollten sich theils zu seiner rechten, und theils zu seiner linken Hand stellen. **Polus.** Jozada fügte zu den vorigen zween Theile von denenjenigen, welche das Ihrige für diesesmal gethan hatten, und nunmehr nach Hause, auf das Land, gehen wollten. Er ließ sie also in Jerusalem bleiben, damit sie den obengemeldeten beystehen möchten. Sonderlich verlangte er; daß sie den Theil des Tempels auf der Seite des Palastes verstärken, oder vielmehr dem Könige zu einer Leibwache dienen sollten, wenn derselbe aus seinem gegenwärtigen Aufenthalte in den Vorhof des Hauses Gottes kommen würde. **Patrick.**

**B. 8.** Und ihr solltet den König rings umher umgeben. Wenn die Wachten überall bestellt sind, sollen alle die übrigen sich um die Person des Königs

finden lassen, um ihn gegen alle Gefahr und Anfälle zu sichern. **Polus.**

Der zwischen die Ordnungen eintritt. Oder zwischen die Reihen, oder die Scheidewände; das ist, die Mauern, womit die Vorhöfe des Tempels umgeben waren, v. 15. oder; zwischen eurer Reihen oder Ordnungen; wenn sich jemand von der Leibwache der Athalia unterfangen will, einzubrechen, oder in eurer Schranken zu kommen. **Polus.** Durch diese Reihen muß man, entweder, erstlich, die Menschen verstehen, die in einer Reihe um den Berg des Hauses des Herrn herum stunden; oder, zweytens, die Reihen Bäume, die auf beyden Seiten des hohen Weges gepflanzt waren; oder, drittens, die Reihen von Pfälen, die auf beyden Seiten dieses Weges eingeschlagen waren, damit man auf demselben sicher und bequem fortkommen könnte. Man lese den D. Lightfoot von dem Tempel r). **Patrick.**

r) Cap. 20.

Und seyd ihr bey dem Könige, wenn er ausgeht, und wenn er hereinkömmt. Wenn er spazieren will, oder sonst ausgeht, und nachgehends wieder in seine Wohnung zurückkehret. **Patrick.** Dieses bedeutet: Lasset euch beständig um den König finden, er mag nun aus dem Tempel gehen, um seine Feinde anzugreifen, und zu bezwingen; oder dahin zurückkehren, um sich zu vertheidigen <sup>355</sup>). **Polus.**

**B. 9.** Die Obersten über hundert thaten nun = = = und sie kamen zu dem Priester Jozada. Um zu zeigen, daß sie bereit wären, seine Befehle zu erfüllen. **Patrick.**

**B. 10.** Und der Priester gab den Obersten = = = die Spieße, und die Schilde, die des Königs David gewesen waren. Das ist, Waffen, für sie, und für ihre Soldaten, zum Angriffe, und zur Vertheidigung. Denn sie kamen alle ungewaffnet in den Tempel, damit sie allen Argwohn vermeiden möchten. Jozada versah sie nachgehends mit denen Waffen, die vorhanden waren: insbesondere mit denen Spieß und Schil-

(355) So lange Joas im Tempel war, hatte er weder Feinde zu bezwingen, noch sich gegen sie zu vertheidigen. Diese Bedienungen der Priester sollten auch nicht länger dauern, als bis zu seiner feyerlichen Einsetzung. Die Ausdrücke, welche man hier liest, wollen anders nichts, als nur insgemein anzeigen, daß ihm diese Priester zu allen Diensten bereit seyn sollten, wozu er ihrer bedürfen würde.

Jahr  
der Welt  
3126.

und die Schilde, die des Königs David gewesen waren, die in dem Hause des Herrn waren. II. Und die Trabanten stunden, jeglicher mit seinen Waffen in seiner Hand, von der rechten Seite des Hauses zur linken Seite des Hauses, nach dem Altare, und nach dem Hause zu, bey dem Könige rings herum. 12. Hernach brachte er den Sohn des Königs hervor, und setzte ihm die Krone auf, und gab ihm das Zeugniß; und sie machten ihn zum Könige, und salbeten ihn; dazu klatschten sie mit den Händen, und sprachen:

Schilden, deren der König David sich bedienet hatte, und welche, nach allen seinen Kriegen, dem Herrn, als Denkmale seiner Güte gegen ihn, geweiht worden waren. Vielleicht waren darunter auch solche Waffen, die er vornehmen Feinden abgenommen hatte. Man lese 1 Sam. 21, 9. 2 Sam. 8, 7. 11. 1 Kön. 7, 51. Oder vielleicht hatte David in dem Tempel eine heilige Kistkammer angeleget, woraus in außerordentlichen Fällen Waffen genommen wurden, um das Haus, oder die Stadt, Gottes zu vertheidigen. Patrick, Polus.

B. 11. Und die Trabanten stunden // von der rechten // zur linken Seite des Hauses, nach dem Altare. Die Wache innerhalb des Vorhofes, deren v. 7. gedacht worden ist, stellte sich an die mittägliche Seite des Tempels, gegen den Palast zu, und breitete sich nach der mitternächtlichen Seite zu aus, wo der König verborgen war, in der Gegend des großen Brandopferaltars, der an dem Morgenthore stand, und des Heiligen. Darauf wurde der König zum Vorscheine gebracht, und unter den Altar gestellt, damit ein jeder ihn sehen könnte. Patrick, Polus.

Und nach dem Hause zu. Das ist, an, und gegen den übrigen Theilen des Tempels zu, den sie auf allen Seiten umringeten. Polus.

B. 12. Hernach brachte er den Sohn des Königs hervor, und setzte ihm die Krone auf, und gab ihm das Zeugniß. Das ist, das Gesetzbuch, welches Jojada dem Joas in die Hand gab, um ihn, bey Antrittung der Regierung, an seine Pflicht zu erinnern. Er sollte diese Pflichten in dem vorgelegten Buche lesen, dieselben daraus abschreiben <sup>356)</sup>, 5 Mos. 17, 18. und sich, und das Reich, darnach regieren. Das Gesetz Gottes wird oftmals, und sehr füglich, ein Zeugniß genennet, weil es von dem Willen Gottes, und von der Pflicht des Menschen zeuget. Man lese Ps. 78, 5. 132, 12. Jes. 8, 16. 20. wie auch 5 Mos. 6, 17. 20. 2 Kön. 23, 3. Polus.

Und sie machten ihn zum Könige, und salbeten ihn. Wie in zweifelhaften Fällen gewöhnlich war, wenn wegen der Krone ein Streit entstand, oder andere Anspruch darauf machten; wie ich geschah. Polus. Nachdem Joas zum Vorscheine ge-

bracht worden war, setzte Jojada ihm die Krone auf das Haupt, welche, wie ich annehme, in dem Heiligen aufbehalten wurde. Nachgehends gab er ihm das Gesetzbuch in die Hand, um dem göttlichen Willen, 5 Mos. 17, 18. 19. gemäß zu handeln. Dieses Buch wird das Zeugniß genennet, weil darinne bezeuget wurde, was Gott von dem Könige, und von allem Volke, gethan haben wollte. Hierauf ernannte Jojada den jungen Prinzen zum Könige, und salbete ihn alsdenn. Da Joas der Sohn eines Königs war, so würde dieses nicht nöthig gewesen seyn, wenn ihm nicht Athalia das Recht der Erbfolge streitig gemacht, und vorgegeben hätte, daß die Regierung ihr gebührete. Daher wird auch hier bereits vor der Salbung gesagt, daß sie ihn zum Könige machten. Damit aber alles um so vielmehr befestiget werden möchte: so wurde Joas auch gesalbet, wie zuvor Salomo und Jehu. Es wird noch gezeifelt, was eigentlich durch das Wort <sup>357)</sup> verstanden werden müsse, welches zur Zeugniß übersetzen; weil wir annehmen, daß es von <sup>357)</sup> herstamme, welches Zeugen bedeutet <sup>357)</sup>. Einige aber, sonderlich Förster, Avenarius, und andere, leiten es von dem hebräischen Worte <sup>357)</sup> her, welches kleiden, anziehen und putzen bedeutet. Sie halten dieses <sup>357)</sup> für einen gewissen königlichen Schmuck, der ein Zeichen der königlichen Hoheit war, und vermuthlich in einem Armbande bestand, welches Jojada dem jungen Könige zu eben der Zeit umband, da er ihm die Krone aufsetzte. Diese Vermuthung wird durch dasjenige bestätigt, was man, 2 Sam. 1. von dem jungen Amalekiter liest, der dem David sowohl das Armband Sauls, als auch die Krone desselben, überbrachte. Man lese den Fortunat. Scacchus s). Patrick.

s) Myrobec. 3. c. 41.

Dazu klatschten sie mit den Händen, und sprachen: der König lebe! Die Trabanten, und das Volk, wie es v. 13. erklärt wird, bezeugeten ihre Freude, indem sie mit den Händen klatschten, und jauchzten, wie bey der Krönung Salomons, 1 Kön. 1, 34. 39. Man sieht aus vielen Stellen, daß das Klatschen ein Zeichen der Freude gewesen ist: wie Ps. 47, 2. Jes. 55, 12. Patrick.

B. 13.

(356) Es bezieht sich, dieses auf das Vorgehen der Juden, daß ein neuer König das Gesetz eigenhändig habe abschreiben müssen; welches aber so sicher nicht ist, und wenigstens aus der angeführten Stelle nicht notwendig folget.

(357) Wenn dieses Wort ein Zeugniß bedeuten soll: ist es nicht von <sup>357)</sup> herzuleiten, sondern von <sup>357)</sup>.



chen: der König lebe! 13. Da Athalia die Stimme der Trabanten, und des Volkes, hörte: so kam sie zu dem Volke in das Haus des Herrn. 14. Und sie sahe zu, und siehe, der König stand an der Säule, nach der Weise, und die Obersten, und die Trommeten bey dem König; und alles Volk des Landes war froh, und bließ mit Trommeten; da zerriß Athalia ihre Kleider, und sie rief: Verrätherey, Verrätherey! 15. Aber der Priester, Jojada, gebot den Obersten über hundert, die über das Heer gesetzt waren, und sprach zu ihnen: Bringet sie hinaus, außerhalb der Ordnungen; und wer ihr

Vor  
Christi Geb.  
878.

**B. 13.** Da Athalia die Stimme der Trabanten, und des Volkes, hörte. Welches, auf erhaltene Nachricht von dem vorgegangenen, zusammen gekommen war, um den König zu sehen. Patrick, Polus.

So kam sie zu dem Volke. Um nach der Ursache dieses großen Geräusches zu forschen, indem ihr dieselbe noch ganz unbekannt war, theils, weil man sie geheim gehalten hatte, und in dem Tempel ausführte; theils auch, weil das Volk überhaupt sie hassete, und ihren Fall wünschete. Polus.

In das Haus des Herrn. Das ist, in den äußersten Vorhof, wo das Volk zusammen gekommen war. Athalia scheint sich allein, oder doch nur in Begleitung von wenig Personen, und in großer Bestürzung, dahin begeben zu haben. Patrick. Auf Befehl des Jojada wurde der Athalia gestattet, in den Vorhof zu kommen, damit man sie um so viel besser in das Netz bringen könnte. Denn außerdem war solches dem allgemeinen Befehle, v. 8. zuwider. Polus.

**B. 14.** == Und siehe, der König stand an der Säule, nach der Weise. Vielleicht an einer von den beyden berühmten Säulen des Tempels, 1 Kön. 7, 21. und an derselben hatte man vermuthlich einen Thron aufgerichtet. Will man einwenden, daß nur die Priester dahin kommen durften: so antworte ich, daß solches zwar ordentlich niemanden erlaubt war: daß es aber doch dem Könige zugelassen gewesen seyn kann, weil er eine geheiligte Person war, und man sich iho in sehr außerordentlichen Umständen befand. Man kann auch übersehen: auf einem Gestelle; und vielleicht auf dem kupfernen Stuhle, den Salomo verfertigt, 2 Chron. 6, 13. und etwan zu einem solchen Gebrauche in dem Vorhofe gelassen hatte. Man lese 2 Kön. 23, 3. Polus. Einige Juden, und viele vornehme Ausleger unter den Christen, verstehen durch diese Säule den kupfernen Stuhl, den Salomo bey der Einweihung des Tempels verfertigt hatte, 2 Chron. 6, 13. Ich halte aber dieses für den deutlichsten Verstand, daß Joas an der Pforte des Morgenthores des innersten Vorhofs stand, wo der Stand für den König war. Vitringa hat dieses in seinem Werke von der alten Synagoge wahrscheinlich gemacht 1). Er merkt daselbst an, und beweist aus Ezech. 46, 1. 2. daß der König nur am Sabbathe, und am Neumonden, zu dem Morgenthore hineinging: an andern

Tagen aber zu den Thoren gegen Mittag und Mitternacht, zu welchen das Volk hineinkam. Ich nehme an, daß Joas gestanden hat, damit er um so viel besser von dem Volke gesehen werden möchte. Denn sonst war das Sitzen ein Zeichen der Hoheit. Patr.

1) Pag. 31. etc.

Und die Trommeten bey dem Könige; und alles Volk des Landes war froh, 2c. Daraus merkte Athalia gar bald, in was für Gefahr sie sich befand, wie in dem Texte folget. Denn es ist wahrscheinlich, daß das Volk, da es den König sahe, seine Freude durch solches Jauchzen bezeuget hat, wie das römische Volk bey der Huldigung des Claudius that, da es ausrief, wie Trebellius Pollio in dem Leben dieses Kaisers erzählt: *Claudi Auguste, principem te, aut qualis tu es, semper optauimus; te respublica requirebat; tu frater, tu pater, tu amicus, tu bonus senator, tu vere princeps.* „Wir haben „beständig dich, oder einen keines gleichen, zu unserm „Fürsten gewünscht; dich verlangete der Staat; du „bist Bruder, Vater, Freund, ein guter Rathsherr, „und ein Fürst in der That.“ Denn ob schon Joas, der nur noch ein Kind war, iho noch nichts merkwürdiges verrichtet hatte: so erfreuete man sich doch schon im voraus über das Glück, welches man sich von seiner Regierung, unter der Anführung eines solchen Mannes, wie Jojada war, versprechen konnte. Patr.

Da zerriß Athalia ihre Kleider, und sie rief: Verrätherey, Verrätherey! Nach dem Josephus setzte sie hinzu: greifet diesen Knaben, und tödret ihn; nämlich den Joas, zu dessen Vortheile man eine Verrätherey, wie sie es nennete, geschmiedet hätte. Sie redete aber wie ein unsinniges Weib: denn es war niemand auf ihrer Seite, der etwas von ihren Befehlen ausgeführt hätte. Patrick.

**B. 15.** Aber der Priester, Jojada, gebot den Obersten über hundert, die über das Heer gesetzt waren. Nämlich über das obengemeldete Heer der Leviten, welche sonst das Heer Gottes genennet werden, und iho das Heer des Königs ausmachten. Polus.

Bringet sie hinaus, außerhalb der Ordnungen, oder Reihen. In welche man dieselbe, weil sie eine Königin war, wider den Befehl, v. 8. hatte kommen lassen. Patrick. Die Meynung des Jojada war: wenn sie nicht freywillig aus den Reihen hinausge-

Jahr  
der Welt  
3126.

ihre folget, den tödtet mit dem Schwerdt: denn der Priester hatte gefaget: lasset sie nicht in dem Hause des Herrn getödtet werden. 16. Und sie legeten die Hände an sie; und sie gieng den Weg des Eingangs der Pferde nach dem Hause des Königs; und sie wurde daselbst getödtet. 17. Und Jojada machte einen Bund zwischen dem Herrn, und zwischen dem Könige, und zwischen dem Volke, daß es dem Herrn zu einem Volke seyn sollte; wie auch zwischen dem Könige, und zwischen dem Volke. 18. Hernach gieng alles Volk des Landes in das Haus Baals, und brachen es ab; seine Altäre, und seine Bilder, zerbrachen sie recht wohl; und Mattan, den Priester Baals, schlugen sie todt, vor den

v. 17. 2 Chron. 23, 16.

Altäre

ausgehen will, v. 8. so zwinget sie dazu mit Gewalt. Polus.

Und wer ihre folget, den tödtet mit dem Schwerdt. Jojada befahl, wenn jemand von dem Volke, welches zusammen gekommen war, die Parthey der Athalia ergreifen, oder sie befreyen wollte: so sollte ein solcher getödtet werden. Patrick, Polus.

Lasset sie nicht in dem Hause des Herrn getödtet werden. Das ist, nicht in dem Vorhose des Tempels, damit derselbe nicht durch Blut verunreiniget werde. Also schleppte man die Athalia von hier bis an den hohen Weg, und tödtete sie daselbst. Patr. Polus.

V. 16. Und sie legeten die Hände an sie. Oder: sie machten ihr Platz, oder Raum; nämlich, daß sie aus dem Vorhose des Tempels herausgehen konnten. Sie hielten sie nicht in demselben auf, wie sie hätten thun können. Oder: sie ernannten für sie zween Hausen; das ist, sie gaben zween Hausen Leviten Befehl, ihr zu folgen, und sie zu tödten. Polus.

Und sie gieng den Weg des Eingangs der Pferde nach dem Hause des Königs. Nämlich die große Hauptstraße, auf welcher man nach dem Palaste zu fahren und zu reuten pflegte. Polus.

Und sie wurde daselbst getödtet. An einem verächtlichen Orte, und auf eine schimpfliche Weise, wie ihre Mutter, Isabel. Polus. D. Lightfoot spricht, in seiner Abhandl. von dem Tempel u), wo er diesen Vers erkläret: Sie führten sie an den Berg des Hauses, und brachten sie an dem hinaufgehenden Wege hinunterwärts; und da sie an das Noththor gekommen waren, wodurch die Pferde, wenn der König sie nöthig hatte, aus den Ställen von Willo geführt wurden: so tödteten sie sie daselbst. Patrick. Es war noch ein anderes Noththor in der Mauer von Jerusalem selbst, Jer. 31, 39. Allein jenes war von diesem unterschieden, und wird daher als dasjenige beschrieben, welches nach dem Hause des Königs zugienge, 2 Chron. 23, 15. Man übersetzet also die gegenwärtige Stelle, mit den Engländern, besser also: alsdenn an das Haus des Königs. Denn kei-

nes von diesen beyden Thoren war nahe bey dem Palaste: sonderg in einer ziemlichen Entfernung davon. Das hier gemeldete Thor kann für das Hinterthor nach dem königlichen Hause zu, an dem Stallthore, gehalten werden. Patrick.

u) Cap. 5. sect. 12.

V. 17. Und Jojada machte einen Bund zc. Nämlich einen heiligen Bund, worein der König, und das Volk, traten; und vermöge dessen sie, wie gleich hernach folget, einig wurden, daß sie ein Volk des Herrn seyn, das ist, von der Abgötterey abstecken, dieselbe mit der Wurzel ausrotten, den wahren Gottesdienst wieder herstellen, und dabey verharren wollten. So machte Jojada mit demjenigen den Anfang, was den Gottesdienst anbetraf, und schloß deswegen ein feyerliches Bündniß. Man lese 2 Chron. 23, 20. Patrick, Polus.

Wie auch zwischen dem Könige, und zwischen dem Volke. Dieses war ein bürgerliches Bündniß, vermöge dessen der König sich verpflichtete, gerecht, und in der Furcht Gottes, zu regieren: das Volk aber, ihn zu beschirmen, und ihm zu gehorsamen. Man lese 2 Sam. 5, 3. Dieses stimmte vollkommen mit dem Gebote des Apostels überein: fürchte Gott, und ehre den König. Patrick, Polus.

V. 18. Hernach gieng alles Volk des Landes in das Haus Baals, zc. Nach dem geschlossenen Bündnisse legten sie sogleich Hand ans Werk, um der Anbethung Baals ein Ende zu machen, welche Joram, Cap. 8, 18. unter dem Volke eingeführet, und Athasia aufrecht erhalten hatte, Cap. 8, 27. Patrick.

Und Mattan, den Priester Baals, schlugen sie todt vor den Altären. Vielleicht war er dahin als zu einer Freystatt geflohen; oder sie hatten ihn dahin geschleppt, um ihn daselbst seinem Götzen zu opfern. Patrick, Polus.

Der Priester bestellte nun die Aemter in dem Hause des Herrn. Er stellte nämlich Leviten dahin, um die Thüre zu bewachen, damit kein Unreiner hineinkommen möchte. Man lese hievon ausführlicher 2 Chron. 23, 18. 19. <sup>358</sup>). Patrick, Polus.

V. 19.

(358) Die Vergleichung dieser angeführten Stelle wird lehren, daß der hier gebrauchte Ausdruck nicht von Bewachung der Thore des Tempels allein zu verstehen sey: sondern von dem gesammten Amte der Priester. Diese

Altären; der Priester bestellte nun die Aemter in dem Hause des Herrn. 19. Und er nahm die Obersten über hundert, und die Hauptleute, und die Trabanten, und alles Volk des Landes; und sie brachten den König hinab aus dem Hause des Herrn, und kamen durch den Weg des Thores der Trabanten zu dem Hause des Königs; und er saß auf dem Throne der Könige. 20. Und alles Volk des Landes war froh; und die Stadt wurde stille, nachdem sie die Athalia mit dem Schwerdte getödtet hatten bey dem Hause des Königs. 21. Joas war sieben Jahr alt, da er König wurde.

Vor  
Christi Geb.  
878.

**B. 19.** Und er nahm die Obersten 2c. Das ist, er führete sie aus dem Tempel, damit sie den König in den Palast bringen möchten; wie hernach folgt: und sie brachten den König aus dem Hause des Herrn. Patrick.

Und kamen durch den Weg des Thores der Trabanten. Durch das Thor des königlichen Palastes, wo, um der Sicherheit des Königs willen, Wache gehalten wurde. Patrick, Polus.

Und er saß auf dem Throne der Könige. Damit wurde seine Huldigung vollendet. Patrick.

**B. 20.** Und alles Volk des Landes war froh. Sie rühmeten dasjenige, was Jojada gethan hatte. Patrick.

Und die Stadt wurde, oder war, stille. Es zeigte sich niemand zur Vertheidigung der Athalia. Patrick.

Nachdem sie die Athalia mit dem Schwerdte getödtet hatten; oder: und sie tödteten die Athalia, bey dem Hause des Königs: das ist, nicht weit von demselben. Das Volk war ihr so wenig geneigt,

Diese waren bisher nicht nur in ihren Ordnungen verrückt, sondern auch zu manchen Dingen gebraucht worden, die sonst ihres Amtes nicht waren. Nun, will der heilige Geschichtschreiber sagen, sey alles wieder auf den alten Fuß gesetzt worden: und zwar sey dieses von dem Priester, d. i. von dem Hohenpriester Jojada geschehen. In der Erklärung wird es fälschlich denen Priestern im plurali zugeschrieben.

daß es sie ohne Widerstand tödten ließ. Es steht zwar 2 Chron. 23, 21. die Stadt war stille, nachdem sie die Athalia getödtet hatten, welches vielleicht bedeutet, daß man vor ihrer Gefangennehmung einige Unruhe gespühret hat: allein nach ihrem Tode regete sich niemand; und man findet nicht einmal, daß sich jemand die Mühe genommen hat, sie zu begraben. Patrick.

**B. 21.** Joas war sieben Jahr alt, da er König wurde. Da er noch so jung war: so war er sehr unfähig, eine so wichtige Last auf sich zu nehmen. Allein er stund unter der Anführung eines so vortrefflichen Rathgebers, daß, so lange Jojada lebete, alles wohl gieng, und das Volk glücklich war, wie man Cap. 12. findet. Allein nach dem Tode dieses frommen Mannes, wurde er durch einige von den Großen an seinem Hofe zur Abgötterey verleitet, 2 Chron. 24, 17. 2c. Daraus sieht man, daß Joas ein sehr schwacher Fürst gewesen ist, dem es, in den wichtigsten Dingen, an Beurtheilungskraft mangelte. Patrick.

## Das XII. Capitel.

Hier wird nunmehr ferner gemeldet: I. wie Joas, bey Lebzeiten des Jojada, Gott fürchtet, und den Tempel verbessert, v. 1-16. II. Wie unglücklich er in bürgerlichen Angelegenheiten ist, v. 17-18. III. Wie er seine Regierung unglücklich beschließt, v. 19-21.

**I**m siebenten Jahre des Jehu wurde Joas König, und regierte vierzig Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Sibja von Ber Seba. 2. Und Joas that, was in den Augen des Herrn recht war, alle seine Tage, in welchen der Priester, Jojada, ihn unterwies. 3. Nur wurden die Höhen nicht weggenommen;

v. 1. 2 Chron. 24, 1.

**B. 2.** Und Joas that, was in den Augen des Herrn recht war. Nämlich, so viel seine äußerlichen Thaten anbetraf; ob schon nicht mit einem aufrichtigen und vollkommenen Herzen: sondern nur durch den Einfluß seines frommen Aufsehers und Wiederherstellers, wie die folgenden Worte deutlich zu erkennen geben. Polus.

Alle seine Tage, in welchen der Priester, Jojada, ihn unterwies. Aus dieser Geschichte sieht

man, wie nützlich gute Rathgeber und Unterweiser einem Könige sind. So lange Jojada lebete, erhielt er den Joas auf dem guten Wege. Nach seinem Tode aber änderte Joas sein Verhalten, und wurde, durch die Schmeicheleyen einiger Hofleute, zur Abgötterey bewogen. Ja er tödtete den Sohn des frommen Jojada, der ihn deswegen bestrafte, 2 Chron. 24, 17. 21. Patrick.

**B. 3.** Nur wurden die Höhen nicht weggenommen.

Jahr  
der Welt  
3127.  
Vor  
Christi Geb.  
879.

das Volk opferte und räucherete noch auf den Höhen. 4. Und Joas sprach zu den Priestern: alles Geld der geheiligten Dinge, das in das Haus des Herrn gebracht werden soll; nämlich das Geld desjenigen, der hinüber gehet zu den Gezählten; das Geld eines

v. 4. 2 Kön. 22, 3. 4.

nommen. Das Volk war mit einer so bewundernswürdigen Zuneigung zu den Höhen eingenommen, daß die vorigen Könige, ob sie schon älter, mächtiger, muthiger, und besser auf dem Throne besetzt waren, doch diese Neigung nicht hatten austilgen können. Darüber darf man sich nicht verwundern, daß Joasda solches nicht thun konnte. Denn erstlich war der König noch jung und zart, und nicht gnugsam auf dem Throne besetzt; und hernach war das Volk, durch die verdorbene Regierung der Athalia, noch verdorbener und ungebundener worden. Polus.

Das Volk opferte und räucherete noch auf den Höhen. Vorhin habe ich angemerkt, daß diese besondern Altäre, worauf das Volk dem wahren Gott opferte, auch von den frömmsten Königen, bis auf die Zeiten des Hiskia, nicht weggenommen worden sind. Dieser König, Joas, wurde zwar von dem Jojada unterstüzt: allein er war doch noch jung, und sein Ansehen war zu wenig besetzt, als daß er die Abschaffung einer Gewohnheit hätte unternehmen können, die so lange eingewurzelt war; sonderlich, da einige von den Großen in ihrem Herzen Götzendiener waren. Patrick.

3. 4. Und Joas sprach zu den Priestern. Weil man, zu den Zeiten der Athalia, und ihres Sohnes, das Haus Gottes hatte eingehen lassen: so beschloß Joas, aus Dankbarkeit gegen Gott, der ihn dasselbst bewahrt hatte, dasselbe wieder herzustellen; und er gab daher wegen des Geldes Befehl, welches dazu bestimmt werden sollte. Patrick. Joas erinnerte sich, daß er seine Erhaltung und Wiederherstellung dem Tempel zu danken hatte; daß ihm von Gott die Besorgung dieses Hauses anvertrauet worden war; und daß er sich, durch einen Bund, anheischig gemacht hatte, dieser Pflicht nachzukommen. Daher war er nunmehr besorgt, dieselbe zu erfüllen. Polus.

Alles Geld der geheiligten Dinge. Man kann dieses, erstlich, von der allgemeinen Bestimmung des Geldes verstehen, wovon die besondern Eintheilungen hernach folgen; oder, zweyten, und besser, von einem besondern Theile desselben, nämlich von demjenigen Gelde, welches zuvor, oder vor kurzem, zum Dienste und Gebrauche Gottes, und seines Hauses, gelobet und geweiht war, entweder durch die vorigen Könige, wovon man v. 18. nachlesen, und 1 Kön. 7, 51. c. 15, 15. 2 Chron. 15, 18. hiemit vergleiche-

chen kann; oder durch den gegenwärtigen König, und das Volk <sup>359</sup>. Polus.

Das in das Haus des Herrn gebracht werden soll; oder: die gebracht worden sind; das ist, diejenigen Dinge, die zum Dienste Gottes, und des Tempels, gebracht und geweiht waren, und auch nachgehends gebracht und geweiht werden sollten. Patrick. Man übersetze dieses lieber: gebracht werden soll, als: gebracht worden ist. Denn ob schon das Volk vielleicht versprochen hatte, bey bequemer Gelegenheit einige Dinge in das Haus Gottes zu bringen: so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß es unter der gewaltthätigen und abgöttischen Regierung der Athalia viel Geld dahin gebracht haben wird; oder daß, wenn auch solches geschehen wäre, Athalia dieses Geld nicht zu ihrem eigenen Gebrauche angewendet haben sollte. Polus.

Das Geld desjenigen, der hinüber gehet zu den Gezählten. Das ist, den halben Sefel, der für alle diejenigen bezahlet werden mußte, die über zwanzig Jahre gezählt wurden. Von solchen Personen wird 2 Mos. 30, 13. eben der Ausdruck gebraucht. Man vergleiche hiemit 2 Chron. 24, 5. 6. 9. Polus. Wegen dieses, und des folgenden Geldes befahl Joas den Priestern und Leviten, daß sie durch das Land gehen, und dieses Geld einsammeln sollten, wie 2 Chron. 24, 5. erzählt wird. Sie durften nicht warten, bis das Volk dasselbe herbey bringen würde: sondern ein jeglicher mußte bey seinen Bekannten herum gehen, von denen er wußte, daß sie schuldig waren, und es einsammeln. Also müßten wir die vorigen Worte nicht übersetzen: das in das Haus des Herrn gebracht worden ist; sondern also: das dahin gebracht werden soll. Dieses Geld mußte nun aus dreyerley Quellen einkommen. Die erste davon wird hier gemeldet; nämlich; das Geld desjenigen, der übergeheth; denn zu den Gezählten steht nicht im Hebräischen. Einige verstehen dieses von denen Opfern, welche die Gottesfürchtigen von andern Völkern brachten, wenn sie nach Jerusalem kamen, und dasselbst anzubethen, 1 Kön. 8, 41. Man verstehe solches aber lieber von dem halben Sefel, den diejenigen bezahlen mußten, die zwanzig Jahr, und drüber, alt worden waren. Die jüdischen Lehrer meynen, die Eintreibung dieses Geldes sey zu den Zeiten der Athalia sehr verabsäumet worden: nunmehr aber, da es sorgfältig eingesamlet wurde, sey es so wohl zu dem tägli-

(359) Diese letztere Meynung verdienet vor der erstern gewiß keinen Vorzug, und wird vielmehr aus dem, was v. 18. folget, als unrichtig erkannt. Denn dasselbst findet man, daß dasjenige, was von den Königen in den Tempel geschenkt worden war, damals noch vorhanden gewesen, nachdem das Geld, von welchem hier die Rede ist, bereits an die Ausbesserung des Tempels verwendet worden, v. 11. 12.

eines jeglichen der Personen nach seiner Schatzung, und alles Geld, das in das Herz eines jeglichen kömmt, um es in das Haus des Herrn zu bringen. 5. Sollen die Priester zu sich nehmen, ein jeglicher von seinen Bekannten; und sie sollen die Brüche des Hauses verbessern, nach allem, was daselbst von Brüchen gefunden werden wird. 6. Aber es geschah in dem drey und zwanzigsten Jahre des Königs, Joas, daß die Priester die Brüche des Hauses nicht gebessert hatten. 7. Da rief der König, Joas, den Priester, Jojada, und die übrigen Priester, und sprach zu ihnen: warum bessert ihr nicht die Brüche

Jahr  
der Welt  
3140.  
Vor  
Christi Geb.  
856.

täglichen Opfer, welches davon bezahlet werden mußte, auch zu der Fortsetzung der Ausbesserung des Tempels, hinreichend gewesen. Abarbanel ist aber der Meynung, dieses Geld sey ganz zur Ausbesserung des Tempels angewendet worden, und zu den täglichen Morgen- und Abendopfern habe das Volk freywillig geopfert. Patrick.

Das Geld eines jeglichen der Personen nach seiner Schatzung. Dieses war das zweyte Mittel, wodurch Geld eingebracht wurde; nämlich von demjenigen, was ein jeder, der sich selbst Gott verlobet hatte, nach dem Preise bezahlen mußte, wie der Priester, nach dem Befehle, 3 Mos. 28, 2. 3. seine Lösung schätzete. Denn so steht hier im Hebräischen: das Geld eines Menschen, dessen Schatzung das Geld seiner Seele ist; das ist, der auf eine solche Summe Geld geschätzt worden ist, wodurch seine Seele von der Gelübde befreyet werden kann, womit er sich verpflichtet hat. Denn so lange dieses Geld nicht bezahlet war, gehörte sein Leben nicht ihm: sondern Gott, zu. Patrick, Polus.

Und alles Geld, das in das Herz eines jeglichen kömmt, um == zu bringen. Dieses war die dritte Art des Geldes, welches zur Wiederherstellung des Tempels dienen sollte. Die Priester und Leviten mußten dasjenige annehmen, was ein jeder zu diesem Gebrauche freywillig geben wollte. Patr.

B. 5. Sollen die Priester zu sich nehmen, 2c. Ein jeglicher mußte durch diejenigen Theile des Landes gehen, wo er bekannt war, und etwas zu thun vermochte. Er mußte daselbst das Geld einsammeln, und es nach Jerusalem bringen. Patrick.

Und sie sollen die Brüche des Hauses verbessern. Die von Alter, oder Unglücksfällen, herrühre-

ten, oder durch die Bosheit der Achasia, und ihrer Freunde, verursacht worden waren. Man lese 2 Chron. 24, 7. Polus. Joas vertraute den Priestern das Geld an, welches auf die gemeldete Weise eingesamlet worden war. Er befahl ihnen, darauf zu sehen, daß es zu dem Gebrauche angewendet werden möchte, zu welchem es gegeben war. Patrick.

B. 6. Aber es geschah in dem drey und zwanzigsten Jahre des Königs, Joas, daß die Priester die Brüche des Hauses nicht gebessert hatten. Die Priester waren, nach 2 Chron. 24, 5. träge und unachtsam in Einsammlung des Geldes. Sie wendeten auch das einkommene Geld nicht zu dem Anfange des Baues an. Darauf wiederrief der König seinen vorigen Befehl, und vertraute, wie hernach folget, diese Sache andern an. So wird dasjenige, was vielen anbefohlen ist, selten gut ausgeführt. Patrick. Dieses, daß die Ausbesserung des Hauses Gottes so lange ausgesetzt wurde, kann, erstlich, dadurch verursacht worden seyn, weil das Volk überhaupt verdorben, und von dem Dienste Gottes abgeneigt war, sonderlich wenn es einige Kosten darauf wenden sollte; zweytens, dadurch, weil diejenigen, welche das Geld einsammeln sollten, unachtsam, oder ungetreu, waren, und das empfangene Geld zu ihrem eigenen Gebrauche anwendeten; welches auch nicht unwahrscheinlich ist, indem von denenjenigen, welche hernach dazu gebraucht wurden, v. 15. gesagt wird, daß sie getreulich handelten; oder, drittens, dadurch, weil das Volk zu dieser Art der Einsammlung keine Lust hatte, und eine schlechte Meynung von der Treue der Einnnehmer hegte <sup>300</sup>). Polus.

B. 7. == Nun dann, nehmet kein Geld von euren Bekannten, daß ihr es für die Brüche des

(360) Es wird unten v. 15. nicht von denen, die das Geld einsammelten und auszahleten, sondern von denen, die es den Arbeitern überlieferten, gesagt, daß sie getreulich handelten. In der Bereitwilligkeit des Volkes fehlte es auch nicht, wie aus 2 Chron. 24, 10. sowol als aus dem nachmaligen erwünschten Fortgange dieser Anstalt, unten v. 10. 11. erhellet. Es scheint vielmehr, daß es den Priestern um die ganze Sache kein sonderlicher Ernst war, wie man aus 2 Chron. 24. ersieht: allwo die Erzählung also lautet, daß man nicht sowol eine, an dem eingetriebenen Gelde begangene Untreue argwohnen, als vielmehr glauben kann, es sey die Vollziehung des königlichen Befehls meist gar unterblieben, und dem mehreren Theile des Volkes nicht einmal wissend gemacht worden; daher nachgehends, nichts als eine Bekanntmachung desselben im ganzen Lande nöthig gewesen, das Werk in den Gang zu bringen. Die Ursache von dieser Nachlässigkeit der Priester mag gewesen seyn, theils daß die meisten unter ihnen in dem, was zu des Herrn Dienste gehörte, sehr träge und kalfsinnig waren, theils daß die Einsammlung dieses Geldes durch ein beschwerliches Herumreisen im Lande geschehen sollte.

Jahr  
der Welt  
3148.

Brüche des Hauses? nun dann, nehmet kein Geld von euren Bekannten, daß ihr es für die Brüche des Hauses geben solltet. 8. Und die Priester bewilligten, kein Geld von dem Volke zu nehmen, noch die Brüche des Hauses auszubessern. 9. Aber der Priester, Jojada, nahm einen Kasten, und bohrete ein Loch in dessen Deckel, und setzte denselben an den Altar zur rechten Hand, wenn jemand in das Haus des Herrn hinein kam; und die Priester, welche die Schwelle bewahreten, stecketen alles Geld hinein, das zum Hause

des Hauses geben solltet; oder, sondern gebet es zc. Der König befahl zweyerley: erstlich, daß sie von dem Volke kein Geld mehr einsammelten; zweytens, daß sie nicht für die Ausbesserung des Tempels sorgen: sondern das dazu eingesammelte Geld andern übergeben sollten. Patrick, Polus.

B. 8. Und die Priester bewilligten, kein Geld von dem Volke zu nehmen, noch die Brüche des Hauses auszubessern. Sie unterwarfen sich dem neuen Befehle des Königs; stunden von demjenigen ab, was ihnen aufgetragen worden war, und überließen solches gänzlich denjenigen, welche der König dazu brauchen wollte. Patrick, Polus.

B. 9. Aber der Priester, Jojada, nahm einen Kasten. Auf Befehl des Königs, 2 Chron. 24, 8. Patrick.

Und bohrete ein Loch in dessen Deckel, und setzte denselben an den Altar zur rechten Hand, wenn jemand in das Haus des Herrn hinein kam. Das ist, an die rechte Seite des Thores, wodurch man in den Vorhof der Priester gieng; nicht weit von dem Altare, der in diesem Vorhofe stand, wie aus 2 Chron. 24, 8. erhellet. D. Lightfoot meynet, daß diese Stelle, und diejenige, die wir 1ko vor uns haben, nicht von einerley Zeit verstanden werden müssen. Er nimmet an, der Kasten sey erstlich in den Vorhof der Priester, ganz nahe an den Altar, gesetzt worden, wie hier gesagt wird; also habe das Geld durch die Hände der Priester gehen müssen, die es von dem Volke in Empfang nahmen, und hernach in den Kasten steckten, der in ihrem Vorhofe stand, und zu welchem das Volk 1ko nicht kommen konnte; da aber das Geld solchergestalt nicht so häufig einkam, als man vermuthet hatte: so habe man die Stelle des Kastens verändert, oder einen andern verfertigt, und ihn hauffen vor den Vorhof, an den Eingang desselben, hin gesetzt, damit ein jeglicher dazu kommen

könnte. Ferner ließ der König durch das ganze Land ausrufen, daß ein jeglicher sein Geld dahin bringen könnte. Darauf kam genug Geld zu Ausbesserung des Hauses Gottes, und auch zu anderem Gebrauche, ein. Patrick. Weil 2 Chron. 24, 8. gesagt wird, daß der Kasten heraus vor das Thor des Hauses des Herrn gesetzt worden ist: so fraget man, wie solches mit diesen Worten überein stimme, daß der Kasten bey dem Altare stand? Ich antworde, erstlich, daß er vielleicht anfangs an den Altar, nachgehends aber, zur Bequemlichkeit des Volkes, an das Thor des Vorhofs gesetzt worden ist, damit ein jeglicher selbst dahin kommen, und das Geld mit eigenen Händen hinein stecken könnte; zweytens, daß 2 Chron. 24. von dem Thore des Tempels in eigentlichem Verstande, das ist, von der Thüre des Hauses selbst, geredet wird, bey welcher der Brandopferaltar in der Nähe stand; drittens, daß der Kasten nahe an den Eingang des Vorhofs der Priester, gegen den Altar über, und nicht weit von demselben, gesetzt worden seyn kann; so, daß das Volk, wenn es in seinem eigenen Vorhofe stand, das Geld hinein stecken, oder sehen konnte, ob die Priester es hinein stecketen<sup>361</sup>. Polus.

Und die Priester, welche die Schwelle bewahreten. Das ist, die Schwelle ihres eigenen Vorhofs, welche, nebst dem Tempel, und allem Gerathe desselben, der Aufsicht der Priester und Leviten anbefohlen war, 4 Mos. 18, 4. 1 Chron. 9, 26. zc. Polus.

Stecketen alles Geld hinein, das zum Hause des Herrn gebracht wurde. Es wurde durch öffentlichen Ausruf bekannt gemacht, daß alles Volk den halben Sckel herbey bringen sollte, den ein jeglicher, nach dem Gesetze Moses, bezahlen mußte, der ein gewisses Alter erreicht hatte. Das Volk brachte dieses Geld zu den Priestern, die an der Thüre ihres Vorhofes stunden, und sahe, wie dieselben das Geld in den Kasten stecketen, 2 Chron. 24, 9. Patrick.

B. 10.

(361) Die beste Vergleichung dieser Stellen ist unstreitig, diejenige, welche aus dem gelehrten Lightfoot angeführet worden. Nur ist die Frage, ob die Lade zuerst an diesem oder an jenem Orte gestanden? Was wir unten Cap. 22, 4. lesen, macht eine sehr scheinbare Vermuthung, daß sie zuerst außen gestanden. Man nehme aber an, was man will, so muß doch die 2 Chron. 24, 9. gemeldete Ausrufung vor der mit der Lade vorgenommenen Veränderung geschehen seyn. Die gegenwärtige Stelle beschreibt die Zeit, da die Lade nach Lightfoots Meynung noch an dem ersten Plage stand, und meldet daher, daß die Einlage durch die Hand der Priester geschehen. Weil man aber bald Anfangs merkte, daß dieser Platz etwas unbequem wäre, und für schicklicher hielt, daß ein jeder seine Gabe selbst in die Lade einstieße, so scheint die Aenderung gar bald gemacht worden zu seyn, wenn auch gleich kein Mistrauen in die hiezu bestellten Priester gesetzt worden.

Hause des Herrn gebracht wurde. 10. Es geschah nun, da sie sahen, daß viel Geld in dem Kasten war, daß der Schreiber des Königs mit dem Hohenpriester herauf kam, und banden es zusammen, und zählten das Geld, das in dem Hause des Herrn gefunden wurde. 11. Und sie gaben das Geld wohl gewogen denen, die das Werk besorgten, in die Hände, die über das Haus des Herrn gesetzt waren; und sie zahlten es an die Zimmerleute, und an die Bauleute, die das Haus des Herrn baueten. 12. Und an die Mauerer, und an die Steinhauer, und um Holz, und gehauene Steine, zu kaufen, um die Brüche des Hauses des Herrn zu verbessern; und für alles, was ausgegeben wurde für das Haus, um es auszubessern. 13. Doch wurden für das Haus des Herrn keine silberne Schalen, Gabeln, Sprengbecken, Trompeten, noch einiges goldenes Geschirre, oder silbernes Geschirre, von dem Gelde verfertigt, welches zum Hause des Herrn gebracht wurde. 14. Sondern sie gaben dasselbe denenjenigen, die das Werk thaten; und sie besserten damit das Haus des Herrn. 15. Dazu forderten sie keine Rechnung von den Männern, denen sie das Geld in ihre Hände gaben, um denenjenigen zu geben, die das Werk thaten:

Vor  
Christi Geb.  
856.

v. 15. 2 Kön. 22, 7.

**B. 10.** Es geschah nun, = = = daß der Schreiber des Königs mit dem Hohenpriester herauf kam, und banden es zusammen, 2c. Der Hohenpriester wollte bey seinen Handlungen einen Zeugen haben, damit man ihn nicht wegen einiger Untreue in Verdacht haben möchte, wie vielleicht andern wiederfahren war. Daher wollte er den Kasten anders nicht öffnen, als in Beyseyn des königlichen Staats-Secretarius; und auch nicht in dem Tempel: sondern er ließ den Kasten durch die Leviten in die königliche Rechenstube bringen, wo der Secretarius, und der Hohenpriester, oder einer von den Bedienten desselben, den Kasten öffneten, das Geld zählten, und in Säcke thaten, welche sie vermuthlich versiegelten. Hernach ließen sie den Kasten wiederum an seinen Ort setzen; und dieses thaten sie täglich, wie 2 Chron. 24, 11. erzählt wird <sup>362</sup>). Patrick.

**B. 11.** Und sie gaben das Geld = = die das Werk besorgten in die Hände. Der König, und Jojada, 2 Chron. 24, 12. gaben das Geld nicht den Priestern in die Hände, als welche der König faumfelig, und vielleicht auch untru, befunden hatte, indem sie das Geld zu ihrem eigenen Vortheile verwendeten: sondern einigen ausgesuchten Personen, denen man solches ins besondere anvertraute, damit sie für die Ausbesserung des Tempels sorgen, gute Arbeiter dazu gebrauchen, und denselben ihren Lohn bezahlen möchten. Patrick, Polus.

Und sie zahlten es an die Zimmerleute, 2c. Um nämlich Baumaterialien zu kaufen, wie v. 12. folget. Patrick.

**B. 12.** Und für alles, was ausgegeben wurde für das Haus. Für alle übrigen Dinge, von was

für Art sie auch seyn mochten, die sie zur Ausbesserung des Tempels für nöthig hielten. Patrick, Polus.

**B. 13.** Doch wurden für das Haus des Herrn 2c. Das ist, so lange die Ritze des Hauses noch nicht ausgebessert waren. Nachdem aber dieses geschehen war: so wendeten sie das Geld zu den folgenden Dingen an, wie man 2 Chron. 24, 14. findet. Polus.

Silberne Schalen, Gabeln, 2c. Ob schon diese Dinge mangelten so wurden doch die Geldausgaben auf die Ausbesserung des Hauses eingeschränket; und der König gab Befehl, daß kein Geschirre, von was für Art es auch seyn möchte, eher für den Tempel gekauft werden sollte, als bis der Tempel selbst in einen guten Stand gesetzt wäre. Also übersetzen die 70 Dolmetscher dieses: es soll für das Haus kein Geschirre gemacht werden, 2c. Das ist, er befahl, keine Geschirre zu verfertigen: sondern alles den gemeldeten Arbeitern zu geben, so lange noch etwas auszubessern wäre. Dieses folget v. 14. Parr.

**B. 14.** Sondern sie gaben dasselbe denenjenigen, die das Werk thaten; und sie besserten damit das Haus des Herrn. Die Mauerer, Zimmerleute, und alle solche Arbeiter, bekamen alles Geld, um es, nach ihrer Einsicht, zur Ausbesserung des Tempels allein anzuwenden, bis dieses Werk vollendet seyn würde. Nachgehends lieferten sie alles Geld, das sie noch übrig hatten, aus; und dieses wurde zu Einkaufung solcher Gefäße angewendet, dergleichen v. 13. gemeldet werden, und welche zum Dienste des Tempels gebraucht werden sollten, 2 Chron. 24, 14. Patrick.

**B. 15.** Dazu forderten sie keine Rechnung von den

(362) Das Wort alle Tage, so in der angeführten Stelle befindlich ist, muß vermöge des vorhergehenden mit der Einschränkung verstanden werden: so oft die Lade voll war. Denn so häufig kann doch die Einlage nicht gewesen seyn, daß es der Mühe werth gewesen wäre, die Lade täglich auszulernen.



Jahr  
der Welt  
3148.

ten: denn sie handelten getreulich. 16. Das Geld von dem Schuldopfer, und das Geld von den Sündopfern, wurde nicht zu dem Hause des Herrn gebracht; es war für die Priester. 17. Da zog Hasael, der König in Syrien, herauf, und kriegete wider Gath, und nahm es ein; hernach stellte Hasael sein Angesicht, um wider Jerusalem hinauf zu ziehen. 18. Aber Joas, der König in Juda nahm alle die geheiligten Dinge, die Josaphat, und Joram, und Ahasia, seine Väter, die Könige in Juda, geheiligt hatten, und seine geheiligten Dinge, und alles Gold, das in den Schätzen des Hauses des Herrn, und des Hauses des Königs, gefunden wurde, und sendete es zu Hasael, dem Könige in Syrien; da zog er hinweg von Jerusalem. 19. Das übrige nun der Geschichte des Joas; und alles, was er gethan hat, ist dieses nicht in dem Buche der Chronike der Könige in Juda geschrieben? 20. Und seine Knechte stunden auf, und machten einen Bund, und schlugen den Joas in dem Hause Millo, das nach Silla hinab lies

v. 16. 4 Mos. 5, 8. 3 Mos. 5, 15. 18. 4 Mos. 18, 9. v. 17. 2 Kön. 13, 25. 2 Kön. 8, 12. 2 Chron. 24, 23. 1. 18. 2 Kön. 18, 15. 16. v. 20. 2 Kön. 14, 9. 1. 20. 2 Kön. 14, 9. 1. 20. 2 Kön. 14, 9. 1. 20. 2 Kön. 14, 9.

Den Männern, == denn sie handelten getreulich. Man war von der Ehrlichkeit der Aufseher so sehr überzeugt, daß man ihnen keine Rechnung wegen des Geldes abforderte, welches sie den Arbeitern bezahlet hätten. Diese stunden ebenfalls in einem so guten Mufe, daß man wegen ihrer Ausgaben keine Untersuchung anstellte. Dieses war ein seltenes Beyspiel der Treue in Ansehung gemeiner Gelder. In Griechenland war Aristides, nach dem Urtheile des ganzen Volkes, eben so ehrlich. Patrick.

B. 16. Das Geld von dem Schuldopfer, und von den Sündopfern, wurde nicht zum Hause des Herrn gebracht; es war für die Priester. Dieses Geld wurde nicht zu dem obengemeldeten Gebrauche angewendet: sondern den Priestern in die Hände gegeben, um die Sünd- und Schuldopfer dererjenigen, die das Geld gebracht hatten, dafür zu besorgen. Patrick. Dieses Geld wurde nicht zur Ausbesserung des Tempels angewendet, indem es für die Priester war; das ist, es war ihnen zu ihrem besondern Gebrauche und Unterhalte gegeben worden. Man möchte aber sagen: wenn dieses eine hinreichende Ursache war, solches Geld den Priestern zu lassen: wie konnte denn das Geld dererjenigen, die zu den Gezählten übergingen; oder das Geld eines jeglichen nach seiner Schatzung, zur Ausbesserung des Hauses angewendet werden, indem beyderley Einkünfte ebenfalls den Priestern gehört zu haben scheinen? Ich antworte: das Geld, welches von solchen Dingen einkam, gehörte nicht eigentlich für die Priester: sondern zum Dienste des Gezeltes der Zusammenkunft, wie man 2 Mos. 30, 16. von dem ersten findet; oder für den Herrn, wie 3 Mos. 27, 2. 9. 14. 23. von dem andern gesagt wird. Polus.

B. 17. Da. Zu den Zeiten des Joas, da Joas da gestorben, und der König von Gott abgefallen war. Man lese 2 Chron. 24, 17. 20. Polus.

Zog Hasael, == herauf, und kriegete wider Gath. Dieses war zuvor eine Stadt der Philister gewesen: aber David hatte sie erobert, 2 Sam. 8, 1.

1 Chron. 18, 1. und an das Reich Juda gebracht, welchem Hasael es nunmehr entriß. Patrick, Polus.

Hernach stellte Hasael sein Angesicht, um wider Jerusalem hinauf zu ziehen. Das ist, er wendete seine Macht wider diese Stadt; oder er machte sich dazu ernstlich bereit. So wird dieser Ausdruck 2 Chron. 20, 3. Jer. 21, 10. Ezech. 35, 2. gebraucht. Polus. Nachdem Hasael Gath erobert hatte: so sahe man, aus seinen Anstalten, deutlich, daß er gesinnet war, Jerusalem anzugreifen. Dieses geschah, nachdem Joas Gott verlassen hatte, und in Abgötterey verfallen war, wie aus 2 Chron. 24. erhellet, wo eine ganz andere Nachricht von dem Zuge der Syrer gefunden wird. Abarbanel, dem verschiedene christliche Schriftsteller hierinne folgen, ist daher der Meynung, daß zwey Feldzüge unternommen worden sind. Erstlich zog Hasael selbst wider die Juden zu Felde; und da erkaufen sie den Frieden von ihm, wie hier gemeldet wird. Zu Ende des Jahres, da Zacharia getödtet worden war, gieng der Krieg von neuem an. Allein Hasael zog also nicht selbst herauf: sondern schickte nur ein kleines Heer ab. Die Juden konnten aber dennoch demselben die Spitze nicht bieten. Es tödtete also viele von dem Großen des Volkes, und schickte viel Beute nach Damascus, wie 2 Chron. 24, 23. 25. erzählt wird. Patrick.

B. 18. Aber Joas, == nahm alle die geheiligten Dinge, == und sendete es zu Hasael, 20. Joas hielt dafür, dieses wäre um der Erhaltung seines Reichs willen erlaubt. Er hatte aber, durch seinen Abfall von Gott, diese Gefahr selbst über sich gezogen. Patrick. Die Nothwendigkeit, um das Reich, und das Volk, durch dieses Mittel, zu erhalten, würde vermuthlich diese That haben entschuldigen können, wenn Joas das Unglück, durch seinen Abfall von Gott, nicht selbst über sich gezogen hätte. Man lese die Erklärung über 1 Kön. 15, 18. Polus.

B. 20. Und seine Knechte stunden auf, == und schlugen den Joas in dem Hause Millo, das nach Silla hinab lieget. Die Syrer hatten ihn

get. 21. Denn Josacar, der Sohn Simeaths, und Josabad, der Sohn Somers, seine Knechte, schlugen ihn, daß er starb; und sie begruben ihn mit seinen Vätern in der Stadt Davids, und Amazia, sein Sohn, wurde König an seine statt.

Vor  
Christi Geb.  
856.

ihn sehr krank an diesem Orte gelassen, der den Namen Millo führte; und hier tödteten ihn seine Bedienten im Bette. Nahe bey dem königlichen Palaste in Jerusalem war noch ein anderes Millo. Daher wird dieses, nach der Meynung Abarbanel, das Millo, das nach Silla hinab gehet, genennet, um es von dem andern Millo zu unterscheiden. Patrick. Durch Millo kann man hier, erstlich, den festen und berühmten Platz in Jerusalem verstehen, der diesen Namen führte, 2 Sam. 5, 9. 1 Kön. 9, 15. 24. c. 11, 27. wohin sich Joas vielleicht um seiner Sicherheit willen begeben hatte, weil er sich auch vor seinen eigenen Unterthanen und Bedienten fürchtete; oder, zweyten, einen gewissen andern Ort, der, wegen einiger Aehnlichkeit mit dem anderswo gemeldeten Millo, ebenfalls Millo genennet wurde. Das nach Silla hinab gehet, bedeutet: das an dem Wege nach Silla hinab lieget; oder an der hohen Straße, die von Millo nach dem Hause des Königs hinab gieng. Einige glauben aber, daß diese Worte auf den Joas selbst zielen. Sie übersetzen dieselben folgendergestalt: sie schlugen den Joas an, oder nahe bey, dem Hause Millo, hinabgehend, oder, da er hinab gieng, nach Silla; nämlich, um ihren Händen zu entkommen. Polus.

21. Denn Josacar. Dieser wird 2 Chron. 24, 26. Sabad genennet. Patrick, Polus.

Und Josabad, der Sohn Somers. Dieser Somer wird 2 Chron. 24, 26. Simrith genennet. Oder man muß annehmen, daß der Vater Josabads

Somer, und seine Mutter Simrith, geheissen habe. Polus. Vermuthlich war Somer der Name des Vaters Josabads, und Simrith der Name seiner Mutter, welche eine Moabiterinn gewesen ist, wie hingegen Simeath, die Mutter Sabads, eine Ammoniterinn war, 2 Chron. 24, 26. Patrick.

Seine Knechte, schlugen ihn, daß er starb. Josephus meynt, daß diese beyden Personen Freunde des Josada gewesen sind, welche den Tod des Zacharia, des Sohnes des Josada, an dem Joas rächeten, wie man 2 Chron. 24, 25. ausdrücklich findet. Patrick.

Und sie begruben ihn mit seinen Vätern in der Stadt Davids. Aber nicht in das Grab der Könige, 2 Chron. 24, 25. Ob sie ihm schon die Ehre erzeigten, und ihn in der königlichen Stadt begruben: so wollten sie ihm doch nicht alle gewöhnliche Ehrenbezeugungen erweisen, weil er Gott verlassen, und einen von den Propheten Gottes getödtet hatte. Patrick, Polus.

Und Amazia, sein Sohn, wurde König an seine statt. Die Bedienten des Joas tödteten den Amazia nicht, weil sie nicht gesinnet waren, die Regierung an sich zu reißen: sondern nur den Tod des Zacharia zu rächen. Denn sie ließen zu, daß der Sohn des Joas seinem Vater in Friede in der Regierung nachfolgte. Allein derselbe brachte gleichwohl diejenigen um, die seinen Vater getödtet hatten, 2 Chron. 25, 3. Patrick.

## Das XIII. Capitel.

In diesem Capitel findet man I. die sündliche Regierung des Joahas in Israel, seine Bestrafung, und seinen Tod, v. 1-9. II. Die Regierung des Joas in Israel, v. 10-13. III. Die Befreyung der Israeliten von den Syrern durch ein Wunder, welches bey dem Begräbniße des Elisa geschieht, wie derselbe vorher verkündigt hatte, v. 14-25.

**I**m drey und zwanzigsten Jahre des Joas, des Sohnes des Ahasia, des Königs in Juda, wurde Joahas, der Sohn des Jehu, König über Israel zu Samaria, und

21. Im drey und zwanzigsten Jahre des Joas, = = = wurde Joahas, der Sohn des Jehu, König über Israel. Einige haben in dieser Erzählung eine Schwierigkeit gefunden. Weil nämlich Joas, nach Cap. 12, 1. im siebenten Jahre des Jehu König worden ist, und Jehu, nach Cap. 10, 36. nur acht und zwanzig Jahre lang regieret hat: so bleiben, wenn man von diesen acht und zwanzig Jahren die sieben Jahre des Joas abzieht, nur ein und zwanzig Jahre übrig, und nicht drey und zwanzig, wie hier gesagt wird. Kimchi, und Abarbanel, antworten

hierauf, daß unter diesen Jahren zwey unvollkommene Jahre gewesen sind; wo nämlich gesagt wird, daß Joas im siebenten Jahre des Jehu König worden sey, da müsse man solches von dem Anfange dieses Jahres verstehen; und so werde auch hier auf den Anfang des drey und zwanzigsten Jahres der Regierung des Joas gesehen; ob also schon drey und zwanzig Jahre gezählet werden: so machen sie doch nur ein und zwanzig volle Jahre aus. Mein gelehrter Freund, D. Alir, hält aber dafür, man könne diese Schwierigkeit besser also heben, wenn man annehme,

Jahr  
der Welt  
3149.

und regierete siebenzehnen Jahre. 2. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war: denn er wandelte nach den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte; er wich davon nicht ab. 3. Darum entbrannte der Zorn des Herrn wider Israel, und er gab sie in die Hand Hasaels, des Königs in Syrien, und in die Hand Benhadads, des Sohnes Hasaels, alle diese Tage. 4. Aber Joahas bethete das Angesicht des Herrn ernstlich an; und der Herr erhörte ihn: denn er sahe die Unterdrückung Israels, daß der König in Syrien sie unterdrückte. 5. So gab der Herr

v. 3. 2 Kön. 8, 12.

Israel

daß nach dem Tode des Jehu, ehe Joahas zur Regierung gelangte, eine Zwischenregierung von einem Jahre gewesen ist. Patrick.

Und regierete siebenzehnen Jahre. Unten, v. 10. wird gesagt, Joas, der Sohn des Joahas, sey im sieben und dreyßigsten Jahre des Joas, des Königs in Juda, König worden. Man fraget also, wie Joahas siebenzehnen Jahre regieret haben könne, da zwischen dem drey und zwanzigsten und sieben und dreyßigsten Jahre des Königs in Juda, Joas, nur vierzehnen Jahre verlossen waren? Wir antworten hierauf, erstlich: wenn man es so versteht, daß diese Jahre sich mit dem Anfange des drey und zwanzigsten Jahres des Joas angefangen haben, und man sie also von dem Ende seines zwey und zwanzigsten Jahres an rechnet; wenn man ferner annimmt, daß das sieben und dreyßigste Jahr des Joas völlig verlossen gewesen ist: so wird man siebenzehnen Jahre herausbringen, und diese Erzählung wird folglich mit v. 10. übereinstimmen. Denn von dem Ende des zwey und zwanzigsten, oder dem Anfange des drey und zwanzigsten Jahres an, bis zu Ende des sieben und dreyßigsten Jahres, sind sechzehn volle Jahre, und ein Theil von dem siebenzehnten, verlossen. Dergleichen Arten, die Jahre zu rechnen, findet man auch sonst in der Schrift. Man lese 1 Kön. 15, 2. Zweytens kann Joahas seinen Sohn Joas, zwey oder drey Jahre vor seinem Tode neben sich auf den Thron gesetzt haben. Also kann er siebenzehnen Jahre regieret haben, und sein Sohn kann dennoch im sieben und dreyßigsten Jahre des Joas König worden seyn. Man lese Cap. 8, 16. (und den Patrick und Polus über v. 10.) Gefells. der Gottesgel.

B. 2. --- Denn er wandelte nach den Sünden Jerobeams, --- er wich davon nicht ab. Er wurde durch die schweren Strafen, die Gott ihm zuschickte, nicht zur Selbsterkenntniß und Reue gebracht. Patrick.

B. 3. --- Alle diese Tage; oder: alle ihre Tage. Das Wort ihre steht nicht im Hebräischen. Man kann es daher auch also übersetzen: alle seine

Tage; wie es v. 22. erklärt wird. Patrick, Polus.

B. 4. --- Und der Herr erhörte ihn. Nicht um seinetwillen; denn Gott höret das Gebeth der Gottlosen und Ungerechten nicht, Ps. 66, 18. Spr. 1, 28. c. 15, 8. <sup>363</sup>: sondern um anderer Ursachen willen, deren v. 23. gedacht wird. Polus. Der Herr sahe den Joahas selbst nicht an: sondern er erhörte ihn wegen der gottesfürchtigen Vorältern des Volks Israel. Gott hatte mit denselben einen Bund gemacht, daß er ihren Nachkommen große Wohlthat erweisen wollte; und er bewies dieselbe den Israeliten also in ihrer großen Noth, v. 23. Patrick.

Denn er sahe die Unterdrückung. Das ist, er sahe sie mit Mitleid an. Polus.

Israels. Seines auserwählten und ehemals geliebten Volkes. Diesem half er also wegen seiner alten Zuneigung, die er ehemals gegen dasselbe geheget hatte. Polus.

Daß der König in Syrien sie unterdrückte. Nämlich sehr schwer, wie es v. 7. ausgedrückt wird. Gott half also den Israeliten, nicht um ihrentwillen: sondern weil er die Wuth ihrer Feinde, und die Gotteslästerungen sahe, welche sie ohne Zweifel damit verknüpfeten. Man lese 5 Mos. 32, 27. Ps. 12, 4. Polus. Der König in Syrien hatte sich vorgesehet, die Israeliten gänzlich zu verderben. Gott wollte solches also nicht zulassen: sondern noch länger Nachsicht gegen sie brauchen. Patrick.

B. 5. So gab der Herr Israel einen Erlöser. Entweder den Elisa, dessen v. 14. gedacht wird; oder vielmehr den Joas, den Sohn dieses Joahas, v. 25. und den Jerobeam, den Sohn dieses letztern, Cap. 14, 25. Polus. Einige verstehen durch diesen Erlöser einen außerordentlichen Kriegshelden, den Gott erweckte; um die Kriege Israels mit großem Glücke zu führen. Weil aber v. 22. gesagt wird, daß Hasael Israel alle Tage des Joahas unterdrückt habe: so versteht man billiger durch diesen Erlöser den Sohn des Joahas, welcher, nach dem Tode Hasaels, das Volk von der Knechtschaft befreiete, v. 25. Vielleicht hat

(363) Sowohl die Umstände und der Zusammenhang dieser Erzählung, als auch der Nachdruck des hebräischen Wortes läßt stark vermuthen, daß Joahas durch diese Bedrängnisse zur Buße geleitet worden. Daher ist auch oben übersetzt worden: er bethete das Angesicht des Herrn ernstlich an. Bey solcher bußfertigen Gemüthsfassung konnte er auch erhörlich bethen. Daß er aber in derselben nicht verharret habe, ist freylich aus seinem nachfolgenden Verhalten deutlich zu erkennen.

Israel einen Erlöser, daß sie von der Hand der Syrer herauskamen; und die Kinder Israel wohnten in ihren Gezelten, wie zuvor. 6. Gleichwohl wichen sie nicht ab von den Sünden des Hauses Jerobeams, der Israel sündigen machte: sondern er wandelte darinne; und der Busch blieb auch stehen zu Samaria. 7. Denn er hatte dem Joahas kein Volk übrig bleiben lassen, außer fünfzig Reuter, und zehn Wagen, und zehntausend Fußvolk: denn der König in Syrien hatte sie umgebracht, und hatte sie dreschend wie Staub gemachet. 8. Das übrige nun der Geschichte des Joahas, und alles, was er gethan hat, und seine Macht, sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben? 9. Und Joahas entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn

u. 7. Amos 1, 3.

hat auch Joas solches alles bey Lebzeiten seines Vaters gethan, der ihn zu seinem Mitregenten angenommen hatte <sup>364</sup>). Patrick.

Und die Kinder Israels wohnten in ihren Gezelten, wie zuvor. Sie lebten stille und ruhig, nicht allein in ihren starken Städten und Festungen: sondern auch in den Dörfern, und in den Gezelten, die auf dem Felde aufgeschlagen waren. Patrick, Polus.

B. 6. Gleichwohl wichen sie nicht ab von den Sünden des Hauses Jerobeams. Weder ihre Unglücksfälle, noch die Wohlthaten, die Gott ihnen erwies, brachten einige Veränderung bey ihnen hervor: sondern sie verharreten in denen Sünden, welche dem Hause Jerobeams, und vielen von seinen Nachfolgern, den Untergang zuwege gebracht hatten. Patrick.

Und der Busch blieb auch stehen zu Samaria. Der Busch, den Ahab gepflanzt hatte, um den Baal darinnen anzubethen, 1 Kön. 16, 33. der aber doch, nach dem Gesetze, 5 Mos. 7, 5. hätte ausgerottet werden sollen. Polus. 1 Kön. 16, 33. wird von einem Busche geredet, den Ahab dem Baal zu Ehren gepflanzt hatte. Weil aber Jehu die Anbethung Baals völlig abgeschafft hatte: so muß ich nothwendig glauben, daß er den Busch zugleich mit ausgerottet haben wird. Also wird in diesem Busche das Bild eines gewissen andern Gößen gestanden haben. Patrick.

B. 7. Denn er. Nämlich der König in Syrien, dessen v. 4. gedacht worden ist. Diese beyden Verse müssen mit einander verknüpft werden: denn der fünfte und sechste Vers enthalten eine Einschaltung (Parenthesis); und so werden sie auch in der englischen Uebersetzung vorgestellt. Man kann diesen Vers aber auch also übersehen: ob er schon (nämlich der König in Syrien, v. 4. oder der Herr, v. 5.: denn es werden oftmals Gott die Gerichte zugeschrieben, ob schon Gottlose dieselben ausgeführt haben) dem Joahas kein Volk hatte übrig bleiben lassen, &c. Also können diese Worte auf v. 6. gezogen werden, und eine starke Vergrößerung der Unbussfertigkeit der Israeliten, und

ihrer hartnäckigen Beharrung bey der Abgötterey, anzeigen, ungeachtet die erschrecklichen Gerichte sie, billig, zur Befehrung hätten antreiben sollen. Polus.

Hatte dem Joahas kein Volk übrig bleiben lassen. Nämlich kein Kriegsvolk, wie aus den folgenden Worten erhellet. Polus.

Außer fünfzig Reuter, und zehn Wagen. Nebst der Mannschaft, die zu den Wagen gehörte. Patrick.

Und zehntausend Fußvolk. Daraus erhellet, was kurz zuvor unter dem Volke verstanden werden muß; nämlich nicht alles Volk Israel: sondern nur Soldaten, oder Kriegsvolk. Davon war nur diese kleine Anzahl übrig geblieben. Patrick.

Denn der König in Syrien hatte sie umgebracht, oder vernichtet. Gott hatte das Kriegsvolk in die Hand dieses Königs übergeben; und er richtete eine solche Verwüstung darunter an, indem er einige tödtete, und andere gefangen hinwegführte. Patrick.

Und hatte sie dreschend wie Staub gemachet. Das ist, er hatte sie zerknirschet, und zu Staub und Pulver zermalmet, wie das Getreide oftmals unter dem Dreschen zermalmet wird; nämlich durch die beständigen Kriege und Hinwegführungen, wodurch das Land sehr von Einwohnern entblößt wurde. Polus, Patrick.

B. 8. Das übrige nun der Geschichte des Joahas, und alles, was er gethan hat, und seine Macht. Die Gerichte Gottes über den Joahas waren um so viel merkwürdiger, weil er ein Mann von Macht war, und dennoch den Syrern so wenig die Spitze bieten konnte, daß er vielmehr von ihnen zu Staube zermalmet wurde. Patrick. Ob schon Joahas nicht glücklich war: so hatte er doch für seine Person vielen Muth, und große Tapferkeit, gezeigt. Dieses wird gemeldet, um anzudeuten, daß die Israeliten nicht durch die Feigheit und übele Ausführung ihres Königs bezwungen worden sind: sondern bloß durch die gerechten und strengen Gerichte Gottes. Dieser hatte nunmehr beschlossen, sie, wegen ihres schändlichen Abfalles von ihm, zu züchtigen. Polus.

B. 10.

(364) Man sehe hiebey des Herrn D. Baumgartens 295. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltwiss. S. 462.

Jahr  
der Welt  
3165.

ihn zu Samaria; und Joas, sein Sohn, regierete an seine statt. 10. Im sieben und dreyßigsten Jahre des Joas, des Königs in Juda, wurde Joas, der Sohn des Joahas, König über Israel zu Samaria, und regierete sechzehn Jahre. 11. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war; er wich nicht ab von allen Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte: sondern er wandelte darinne. 12. Das übrige nun der Geschichte des Joas, und alles, was er gethan hat, und seine Macht, womit er wider Amazia, den König in Juda, gestritten hat, sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben? 13. Und Joas entschlief mit seinen Vätern, und Jerobeam saß auf seinem Throne; und Joas wurde zu Samaria, bey den Königen Israels, begraben. 14. Elisa war nun krank an seiner Krankheit gewesen, an welcher er starb, und Joas, der König in Israel, war zu ihm hinabgekommen, und hatte über seinem Angesichte geweinet, und gesaget: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und

v. 14. 2 Kön. 2, 12.

B. 10. Im sieben und dreyßigsten Jahre des Joas, des Königs in Juda, wurde Joas, der Sohn des Joahas, König über Israel 2c. Aus diesen Worten kann man, wenn sie mit v. 1. verglichen werden, den Schluß machen, daß Joahas seinen Sohn, Joas, zwey oder drey Jahre vor seinem Tode, zum Könige eingesetzt hat. Ueber dieses ist solches auch daraus wahrscheinlich, weil Joahas beständig Krieg führte, und folglich Gefahr lief, eines frühzeitigen Todes zu sterben. Joas war auch ein sehr tapferer Mann, wie hier, v. 12. angedeutet, und 2 Chron. 25, 21. deutlich gemeldet wird. Polus. Aus der Vergleichung dieser Worte mit v. 1. scheint eine Schwierigkeit zu entstehen. Es wird daselbst gesaget, daß der König in Israel, Joahas, im drey und zwanzigsten Jahre des Königs in Juda, Joas, König worden ist, und siebenzehn Jahre regieret hat. Daraus folgt, daß Joas, der Sohn des Joahas, seine Regierung nicht im sieben und dreyßigsten, sondern im neun und dreyßigsten, oder vierzigsten Jahre des Königs in Juda, Joas, angefangen haben mußte. Allein dieses bestätigt eben dasjenige, was ich über v. 5. angemerkt habe, daß nämlich Joas mit seinem Vater, Joahas, drey Jahre lang regieret habe, nachdem Gott so gnädig gewesen war, und den Israeliten einen Erlöser erwecket hatte, nämlich diesen Sohn des Joahas, der den Frieden wiederum herstellte. Patrick.

B. 12. Das übrige nun der Geschichte des Joas, 2c. Alle seine übrigen Thaten waren in dem so oft gemeldeten Buche der Chronike aufgezeichnet. Man lese 1 Kön. 11, 41. Sonderlich findet man 2 Chron. 25, 17. 2c. seinen Krieg mit dem Amazia ausführlich beschrieben. Patrick.

B. 13. Und Joas entschlief mit seinen Vätern, und Jerobeam saß auf seinem Throne. Hieraus schließen einige jüdische Lehrer, daß Jerobeam wenigstens ein Jahr lang mit seinem Vater regieret habe. Abarbanel leugnet dieses, aber ohne Grund. Patr.

Und Joas wurde zu Samaria === begraben. Der heilige Schriftsteller beschließt hier noch nicht die

Geschichte des Joas. Denn in dem folgenden gedenkt er noch verschiedener Dinge, die derselbe gethan hat. Weil er aber von dem Tode des Elisa reden wollte, wohin diese Dinge gehörten: so schiebt er diese Begebenheit ein, ehe er fortfährt, die Thaten des Joas zu beschreiben. Patrick.

B. 14. Elisa war nun krank an seiner Krankheit gewesen, an welcher er starb. Die Juden, in Seder Olam Rabba x) sagen, dieses sey im zehnten Jahre des Joas geschehen. Daraus berechnen sie, wie lange Elisa ein Prophet in Israel gewesen sey; nämlich von dem neunzehnten Jahre Josaphats an, bis igo; das ist, fünf und sechzig Jahre lang. Patrick. Elisa muß in einem sehr hohen Alter gestorben seyn. Wir wollen annehmen, daß er, da Elia ihn zum Propheten berief, zwanzig Jahre alt gewesen ist. Nachgehends regierete Ahas wenigstens noch vier Jahre, 1 Kön. 20, 26. c. 22, 1. Ahasia zwey Jahre, 1 Kön. 22, 51. Joram zwölf Jahre, Cap. 3, 2. Zehu acht und zwanzig Jahre, Cap. 10, 36. und Joahas siebenzehn Jahre, Cap. 13, 1. welches zusammen drey und achtzig Jahre sind. Hierzu müssen nun noch erstlich die Jahre kommen, die er vielleicht über zwanzig alt gewesen ist, da Elia ihn rief; und zweytens, so viel Jahre, als Joas vor seiner Krankheit regieret hatte. Einige glauben, er sey über hundert Jahre alt worden. Gesellsf. der Gottesgel.

x) Cap. 19.

Und Joas === war zu ihm hinabgekommen, und hatte über seinem Angesichte geweinet. Dieses war noch kein Zeichen, daß Joas eine herzliche Zuneigung, und eine aufrichtige Hochachtung gegen den Elisa hegete: denn sonst würde er dem Rathe desselben gefolget, von den Kälbern abgetreten, und zu dem Herrn zurückgekehret seyn; welches er aber doch nicht gethan hat. Er beweinete nur sich, und sein Volk, daß sie Gefahr liefen, in kurzem einen unschätzbaren Beschützer zu verlieren. Patrick, Polus.

Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reuter. Dieses waren die Worte des Elisa

und seine Reuter. 15. Und Elisa sprach zu ihm: Nimm einen Bogen, und Pfeile; und er nahm einen Bogen, und Pfeile zu sich. 16. Und er sprach zu dem Könige Israels: Lege deine Hand an den Bogen; und er legte seine Hand daran; und Elisa legte seine Hände auf die Hände des Königs. 17. Und er sprach: Thue das Fenster auf gegen Morgen; und er that es auf; da sprach Elisa: Schiefe, und er schoss; und er sprach: Es ist ein Pfeil der Erlösung des Herrn, und ein Pfeil der Erlösung wider die Syrer: denn du wirst die Syrer in Aphek bis zum Vertilgen schlagen. 18. Hernach sprach er:

v. 17. 1 Kön. 20, 30.

Elisa zu dem Elia, da derselbe in den Himmel aufgenommen wurde, Cap. 2, 12. Sie geben das große Ansehen zu erkennen, das er in Israel behalten hatte, und welches das Wort Vater andeutet; wie auch, daß sie, auf seinen Rath, und durch sein Geberth, herrliche Siege über die Feinde davon getragen hatten (365). Patrick.

B. 15. Und Elisa sprach zu ihm. Der Prophet ließ sich durch die Thränen und Worte des Königs bewegen, und gab ihm darauf folgende Zeichen. Gesells. der Gottesgel.

Nimm einen Bogen, und Pfeile. Dadurch wurden die Kriege angedeutet, die Joas mit den Syrern führen sollte. Patrick.

B. 16. Lege deine Hand an den Bogen; und Elisa legte seine Hände auf die Hände des Königs. Dadurch sollte angedeutet werden, daß sich die Israeliten nicht auf ihre Waffen und Tapferkeit verlassen sollten: sondern bloß auf Gott, der ihnen den Sieg geben würde. Patrick.

B. 17. Thue das Fenster auf gegen Morgen. Das ist, erstlich, nach der Seite von Syrien zu, welches dem Lande Israel gegen Nordosten lag; oder, zweyten, nach dem Lande Israel auf der östlichen Seite des Jordans. Denn dieses Land lag Canaan gegen Morgen, und war damals unter der Gewalt der Syrer. Man mag es also verstehen wie man will: so wurde doch der Pfeil wider die Syrer losgeschossen, zu einem Zeichen desjenigen, was Gott

mit ihnen thun wollte. Polus. Ein Theil von Syrien lag dem Lande Juda gegen Osten und Nordosten. Nach Cap. 10, 33. hatten die Syrer sich auch von dem ganzen Lande Israel gegen Aufgang der Sonne Meister gemacht. Von hier sollte Joas sie vertreiben; und dieses war die Bedeutung desjenigen, was Elisa ihm ferner befohl. Patrick.

Es ist ein Pfeil der Erlösung des Herrn, und der Erlösung wider die Syrer. Das ist, ein Zeichen, daß der Herr die Syrer durch die Waffen der Israeliten verwunden, und den Israeliten eine herrliche Erlösung von der syrischen Tyranny schenken wird. Patrick.

Denn du wirst die Syrer in Aphek schlagen. Das ist, in dem zu Aphek gehörigen Bezirke, wovon man 1 Sam. 4, 1. und c. 29, 1. nachlesen kann. Die Syrer hatten Gath eingenommen; und ich nehme an, daß Aphek nicht weit davon gelegen hat. Dieses bedeutet also, daß die Israeliten die Syrer aus dem Lande vertreiben würden; wie hernach folget: bis zum Vertilgen. Patrick. In Aphek bedeutet nicht, in der Stadt selbst: sondern in dem dazu gehörigen Bezirke, wo, wie es scheint, eine berühmte Schlacht zwischen den Israeliten und Syrern geliefert worden ist. Von Aphek lese man 1 Sam. 4, 1. c. 29, 1. 1 Kön. 20, 30. Vielleicht sind aber verschiedene Städte dieses Namens gewesen. Man kann dieses auch also übersetzen: wie in Aphek; das ist: du wirst die Syrer schlagen, wie du sie in der Stadt Aphek, und dem

(365) Das letztere, welches an sich selbst richtig genug ist, ist wohl doch die Meynung dieser Worte nicht; und bezieht sich auf das, was oben zu Cap. 2, 12. gesagt worden; allwo aber die 249. Anmerk. nachzusehen ist. Doch kann die Meynung dieser Worte hier nicht völlig dieselbe seyn, welche daselbst angegeben worden, indem die gegenwärtigen Umstände von jenen merklich verschieden sind; auch offenbar ist, daß Joas die Rede, so Elisa damals gethan, nur wiederhole und nachahme. Der Verstand dieser Worte an sich, ist der, daß Joas anzeigen will, er merke wohl, daß Elisa aus dieser Welt scheiden, das Volk, dem er bisher mit seinem Amte getreulich gedienet, verlassen, und in jene selige Wohnungen übergehen werde; welches er denn hiemit in sofern beklaget, als dieser Verlust dem ganzen Volke, ja ihm selbst, gewiß Schaden bringen mußte. Da er aber zu diesem Vortrage die eigenen Worte des Elisa entlehnet, welche er ehemals dem Elia nachgerufen: so macht er seine Rede dadurch noch viel nachdrücklicher, und will anzeigen, daß, obwol dieser Mann Gottes nicht auf solche Art, wie Elias, von der Welt hinweggenommen werde: so werde doch seine Veränderung eben so selig, sein Abschied eben so betrachtenswürdig und wichtig, und seine Verherrlichung und Belohnung vor Gott eben so zuverlässig gewiß seyn, als ehemals bey dem Elia. Vielleicht wollte er dadurch, daß er den Propheten an dieser Begebenheit erinnerte, auch einen bescheidenen Versuch machen, ob ihm derselbe noch einen Segen vor seinem Abschiede hinterlassen möchte, wie ihm Elias hinterlassen hatte, und wovon er durch den Anblick der feurigen Rosse und Wagen versichert worden war. Wenigstens kann die nachfolgende Erzählung diese Vermuthung wahrscheinlich machen.

Jahr  
der Welt  
3165.

er: Nimm die Pfeile, und er nahm sie; da sprach er zu dem Könige Israels: Schlage gegen die Erde; und er schlug dreyimal; hernach stund er stille. 19. Da wurde der Mann Gottes sehr zornig auf ihn, und sprach: Du solltest fünf oder sechsmal geschlagen haben; alsdenn würdest du die Syrer bis zum Vertilgen geschlagen haben; aber nun wirfst du die Syrer dreyimal schlagen. 20. Hernach starb Elisa, und sie begruben ihn. Die Haufen der Moabiter nun kamen in das Land mit dem Eintritte des Jahres. 21. Und es geschah, da sie einen Mann begruben, daß sie, siehe, einen Haufen sahen; da

dem dazu gehörigen Gebiete, geschlagen hast; nämlich: du wirfst sie ganz vertilgen. Man lese 1 Kön. 20, 26, 29. 30. Denn das Bindewörtgen wie wird oftmals ausgelassen, wie schon vorhin gezeigt worden ist <sup>366</sup>. Polus.

Bis zum Vertilgen. Nicht alle Syrer: sondern ihre ganze Macht, womit sie Israel angriffen. Patr. Man muß dieses nicht von allen Syrern verstehen: sondern nur von ihren Heeren, wenigstens von dem Heere zu Aphek, wo eine erschreckliche Schlacht geliefert wurde. Oder, wenn dieses von allen syrischen Heeren verstanden werden soll: so muß man es bedingungsweise nehmen; nämlich, wenn Joas es nicht, wie nachgehends gemeldet wird, durch seinen Unglauben, oder durch seine Unachtsamkeit, verhinderte. Polus.

V. 18. :: Nimm die Pfeile :: schlage gegen die Erde, 2c. Dasjenige, was zuvor durch das Abschießen eines Pfeiles angedeutet worden war, wird nun zum andernmale abgebildet, indem er mit den Pfeilen auf die Erde schlägt. Dieses bedeutete nämlich den Sieg über die Syrer, welche Joas in dem Streite zu Boden stürzen und überwinden sollte. Patrick. Das erstere Zeichen dienete, den Sieg anzudeuten: dieses aber, um die Anzahl der Siege vorzubilden. Polus.

V. 19. Da wurde der Mann Gottes sehr zornig auf ihn, und sprach: du solltest fünf oder sechsmal geschlagen haben, 2c. Aus dem ersten Zeichen hätte der König in Israel merken können, daß dieses zweyte bestimmt wäre, jenes mehr auszubilden; und der Prophet wird, wie ich annehme, so zu ihm geredet haben, daß er merken konnte, wie er verlangte, daß er oftmals schlagen müßte. Daher erzürnete sich Elisa über die Unachtsamkeit und den Unglauben des Joas, der gleich nach dem dritten Schlage aufhörte. Denn wenn der König mehrmals geschlagen hätte: so würde er die Syrer völlig entkräftet haben. Zuvor hatte der Prophet dem Joas die großen Siege gezeigt, die er davon tragen würde: nunmehr aber ließ er ihn erst sehen, wie oft diese Sie-

ge wiederholet werden sollten; und er gab ihm solches, auf Eingebung Gottes, durch dieses Zeichen zu verstehen. Es ist wahrscheinlich, daß der Prophet selbst dieses nicht gewußt hat, bis er sahe, wie oft Joas auf die Erde schlug. Patrick. Hier wird gefragt, worinne dieses Vergehen des Joas bestanden habe? oder warum ist der Prophet auf ihn erzürnt gewesen? ich antworte: Elisa wußte selbst noch nicht, wie viel Siege Joas über die Syrer davon tragen würde. Gott hatte ihm aber bekannt gemacht, daß er solches aus der Anzahl der Schläge des Königs vernehmen würde. Er war nun nicht bloß deswegen auf den König erzürnt, weil derselbe nur dreyimal schlug: sondern auch darüber, weil Joas, durch seinen Unglauben und durch seine Abgötterey, Gott bewogen hatte, seine Hand und sein Herz so zu lenken, daß er nach dem dritten Schlage nicht weiter fortgieng; und dieses war ein Zeichen, daß Gott ihm nicht ferner beystehen würde. Doch kann dieses, daß Joas nicht mehr, als dreyimal schlug, auch durch seinen Unglauben, oder durch seine Unachtsamkeit, verursacht worden seyn. Denn aus dem vorigen Zeichen, und aus der Auslegung, die der Prophet von demselben machte, konnte er deutlich merken, daß auch hierdurch sein Glück wider die Syrer bezeichnet werden sollte; und daher hätte er vielmal, und mit großer Gewalt, schlagen sollen. Polus.

V. 20. Hernach starb Elisa, und sie begruben ihn. In, oder nahe bey Samaria. Polus.

Die Haufen der Moabiter nun kamen in das Land mit dem Eintritte des Jahres. Das ist, im Frühjahre, um die Zeit, da die Erdfrüchte reif wurden. Ueber 2 Sam. 11, 1. habe ich gezeigt, daß dieses die ordentliche Zeit war, da die Völker zum Kriege auszogen. Ob aber dieses in dem ersten Jahre nach dem Tode des Elisa, oder einige Jahre hernach, geschehen sey, dieses ist ungewiß. Doch scheinen diese Worte das erste Jahr anzudeuten. Patrick, Polus.

V. 21. :: Da sie einen Mann begruben. Oder; wie das hebräische Bindewörtchen oftmals bedeutet, da

(366) Diese Erklärung wäre vielleicht vorzüglich schön, wofern nicht das Hauptwort in dieser Rede, wenn der Nachsatz damit ergänzet werden soll, allzusehr verändert werden müßte. Denn es könnte nicht also geschehen, wie es oben vorgeschlagen wird: du wirfst sie schlagen, wie du sie in Aphek geschlagen hast; indem Joas damals noch nicht geboren war: sondern es müßte heißen: du wirfst sie schlagen, wie sie in Aphek geschlagen worden sind. Auf solche Weise würde den Worten, die ohnedem noch durch das: wie, ergänzet werden sollten, allzuvielle Gewalt geschehen.



da warfen sie den Mann in das Grab des Elisa; und da der Mann da hineinkam, und die Gebeine des Elisa berührte, wurde er lebendig, und stund auf seinen Füßen. **22.** Hazael nun, der König in Syrien, unterdrückte Israhel so lange Joahas lebete. **23.** Aber der Herr war ihnen gnädig, und erbarmete sich ihrer, und wendete sich zu ihnen, um seines Bundes willen mit Abraham, Isaac und Jacob; und er wollte sie nicht verderben; und er hat sie nicht von seinem Angesichte verworfen bis hierher. **24.** Und Hazael, der König

Vor  
Christi Geb.  
839.

da sie ihn eben iko begraben wollten. Das ist, da sie ihn zu Grabe trugen. Polus, Patrick.

Dasß sie, siehe, einen Haufen sahen. Nämlich eine Parthey von den Moabitern, welche dahin kamen, wohin sie die Leiche begraben wollten. Patr. Polus.

Da warfen sie den Mann in das Grab des Elisa. Weil sie sich, aus Furcht, sie möchten in die Hände der Moabiter gerathen, nicht unterstuden, bis an den Begräbnißplatz fortzugehen, den man für diesen Mann bestimmt hatte: so bedieneten sie sich des nächsten Begräbnißplatzes, wo Elisa begraben lag; sie wälzten hier den Stein hinweg, oder öffneten eine Thüre, und warfen die Leiche eilig dahin, wo die Leiche des Elisa war. Patrick, Polus.

Und da der Mann da hineinkam. Das ist, der todte Leichnam des Mannes, oder der Kasten, worinnen er lag. Polus.

Und die Gebeine des Elisa berührte. Dieses konnte gar bequemlich geschehen, weil der Kasten, und das leinene Zeug, womit man den Körper des Elisa umgeben hatte, bereits verzehret waren; wie auch sein Fleisch selbst <sup>367</sup>. Denn dieses ist eine merckliche Zeit nach dem Tode des Elisa geschehen. Polus. Einige machen hieraus den Schluß, daß dieser Einfall der Moabiter einige Jahre nach dem Tode des Elisa geschehen sey, da sein Fleisch bereits verzehret war, und nur noch seine Gebeine übrig geblieben waren. Patrick.

Wurde er lebendig, und stund auf seinen Füßen. Gott wirkete dieses große Wunderwerk, theils, um den großen Propheten zu ehren: theils, um, durch dieses Zeichen, seine Lehre zu befestigen, und die falsche Lehre und den falschen Gottesdienst der Israheliten zu widerlegen; theils auch, um den Glauben des Joas und des Volkes zu stärken, daß sie wider die Syrer glücklich seyn würden; ferner, um mitten unter allen Unglücksfällen, welche Israhel betrafen, diejenigen, welche dem Elisa gefolget hatten, mit der Hoffnung des ewigen Lebens zu trösten, wovon dieses Zeichen ein deutliches Unterspand war; und um das übrige Volk zu der gebührenden Sorgfalt und Zube-

ereitung zu diesem Leben zu ermuntern. Polus. Gott erzeigete seinem Propheten große Ehre durch dieses Wunder, und befestigte sowol die Wahrheit desjenigen, was er dem Könige verheissen hatte, als auch den Glauben, daß ein zukünftiges Leben sey. Denn dieses war noch mehr, als er bey den Lebzeiten des Elisa gethan hatte. Damals mußte der Prophet zu wiederholtenmalen bethen, und sich sorgfältig über den Leichnam des Kindes ausstrecken, ehe er dasselbe wieder lebendig machen konnte. Iko aber stellte der Herr einen Mann in einem Augenblicke, durch das bloße Anrühren seiner Gebeine, zu vollkommener Gesundheit wiederum her. Denn der Mann stund auf seinen Füßen, und gieng vermuthlich mit denenjenigen nach Hause, welche ihn zu Grabe getragen hatten. Abarbanel, und andere, hegen die nichtige Einbildung, dieses sey ein Gottloser gewesen; und Gott habe ihn lieber wieder lebendig machen, als zugeben wollen, daß seine Leiche bey einem so heiligen Manne ruhe, wie Elisa gewesen war. Wäre dieses die Ursache gewesen: so würde es genug gewesen seyn, wenn der Herr diese Leiche aus dem Grabe des Elisa geworfen, und auf der Erde hätte liegen lassen. Patrick.

**B. 22.** Hazael nun ::: unterdrückte Israhel so lange Joahas lebete. Es wurde nichts von demjenigen, was Elisa verheissen hatte, bey den Lebzeiten Hazaels erfüllt. Nach seinem Tode aber überwand Joas, der Sohn des Joahas, den Sohn Hazaels, Benhadad, wie hernach folget. Patrick.

**B. 23.** Aber der Herr war ihnen gnädig ::: um seines Bundes willen mit Abraham, Isaac und Jacob. Gott verschonete sie um dieser Erväter willen, und wollte nicht, daß die Syrer sie so lange unterdrücken sollten, bis sie vertilget wären. Patr. Und er wollte sie nicht verderben. Sondern er bewilligte ihnen noch eine längere Zeit zur Befehring. Patrick.

Und er hat sie nicht von seinem Angesichte verworfen. Das ist, nicht aus dem Lande Canaan, auf welches die Gegenwart, und die öffentliche feyerliche Anbethung Gottes, eingeschränket war. Polus.

**B. 24.**

(367) Bey den Juden wurden die Todten nicht in Kasten oder Särge geleyet, sondern auf eine Art von Bettstätten, welche oben unbedeckt waren. Elisa lag, allem Ansehen nach, in einem Grabe, das nicht mit Erde ausgefüllet, sondern ausgehauen war. Da nun der Mann, so hier begraben werden sollte, auf das eiligste aus seinem Bette herausgeschüttelt, und in die Höhle, darinnen der Prophet lag, hineingeworfen wurde, so ist es gar begreiflich, wie er auf dessen Gebeine fallen konnte.

Jahr  
der Welt  
3165.  
Vor  
Christi Geb.  
839.

König in Syrien, starb, und sein Sohn, Benhadad, wurde König an seine statt. 25. Joas nun, der Sohn des Joahas, nahm die Städte wieder ein, aus der Hand Benhadads, des Sohnes Hasaels, die er aus der Hand des Joahas, seines Vaters, mit Krieg genommen hatte; Joas schlug ihn dreymal, und brachte die Städte Israels wieder jurick.

B. 24. == Und sein Sohn, Benhadad, wurde König. Der Name Benhadad war lange Zeit der gemeine Name der Könige in Syrien gewesen, und wurde nun in einem andern Geschlechte wiederum erneuert. Patrick.

B. 25. Joas nun == nahm die Städte wieder ein, aus der Hand Benhadads, 2c. Zu den Zeiten des Jehu hatte Hasael das ganze Land jenseit des Jordans eingenommen, Cap. 10, 33. Ueber dieses hatte er, zur Zeit des Joahas, seine Siege auch disseit des Jordans fortgesetzt. Ob Joas dieses al-

les erobert habe, ist ungewiß. Hier wird aber gesagt, daß er dasjenige wieder eingenommen habe, was sein Vater verloren hatte. Patrick.

Joas schlug ihn dreymal. Nach der Weissagung v. 19. Polus.

Und er brachte die Städte Israels wieder zurück. Man findet nicht, wo diese drey Schlachten geliefert worden sind. Der Erfolg davon war aber so groß, daß Joas alles wieder einnehmen konnte, was sein Vater verloren hatte. Patrick.

## Das XIV. Capitel.

Dieses Capitel erzählt: I. Was Amazia, der König in Juda, im Gottesdienste gethan hat, v. 1-4. II. Wie er glücklich wider Edom, aber unglücklich wider Israel, krieget, und zuvor die Mörder seines Vaters bestrafet, v. 5-16. III. Wie er von seinem eigenen Volke getödtet wird, und sein Sohn hernach den Thron besteiget, v. 17-22. IV. Wie der gottlose König in Israel, Jerobeam, dennoch glücklich ist, und wie er seine Regierung beschließt, v. 23-29.

Jahr  
der Welt  
3166. 3167.

**I**m zweyten Jahre des Joas, des Sohnes des Joahas, des Königs in Israel, wurde Amazia König, der Sohn des Joas, des Königs in Juda. 2. Fünf und zwanzig Jahre war er alt, da er König wurde, und regierete neun und zwanzig Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Joaddan von Jerusalem. 3. Und er that, was in den Augen des Herrn recht war; aber doch nicht, wie sein Vater, David; er that nach allem, was sein Vater, Joas, gethan hätte. 4. Nur wurden die

v. 2. 2 Chron. 25, 1.

Höhen

B. 1. Im zweyten Jahre des Joas, des Sohnes des Joahas. Nämlich im zweyten Jahre, nachdem er allein zu regieren angefangen hatte: denn er hatte zuvor zwey oder drey Jahre lang mit seinem Vater regieret. Man lese Cap. 13, 10. Polus.

Wurde Amazia König, der Sohn des Joas, des Königs in Juda. D. Lightfoot y) nimmt an, dieses sey im acht und dreyßigsten Jahre des Königs in Juda, Joas, des Vaters des Amazia, geschehen, das ist, drey noch nicht völlig verflossene Jahre vor dem Tode des Joas. Denn derselbe hatte sich, durch seinen Abfall, und die Ermordung des Zacharia, Cap. 12, 17. 18. so unglücklich gemacht, daß er zur Regierung ganz untüchtig war. Patrick.

y) Harmon. of the Evang. Prolog. c. 6.

B. 2. == Und regierete neun und zwanzig Jahre zu Jerusalem. Nämlich vierzehn Jahre mit dem Könige in Israel, Joas, (denn derselbe hat nur sechzehn Jahre lang regieret, Cap. 13, 10.) und fünfzehn Jahre nach dem Tode des Joas, oder mit

dem Jerobeam, dem Sohne des Joas, wie man v. 17. und 2 Chron. 25, 25. findet. Patrick, Polus.

B. 3. Und er that, was in den Augen des Herrn recht war. Das ist, was einigermassen mit dem Willen Gottes übereinstimmete. Polus.

Aber doch nicht, wie sein Vater, David. Das ist, nicht aufrichtig, 2 Chron. 25, 2. Polus.

Er that nach allem, was sein Vater, Joas, gethan hatte. Einige Zeitlang diente er Gott auf die gehörige Weise: nachgehends aber verfiel er in Abgötterey, 2 Chron. 25, 14. wie Joas, Cap. 12, 2. Polus. Sowol Joas, als Amazia, haben im Anfange ihrer Regierung rechtschaffen gehandelt: nachgehends aber verfielen sie beyde in Abgötterey. Beyde verachteten auch, wie Abarhanel anmerket, die Propheten, die im Namen des Herrn zu ihnen redeten. Patrick.

B. 4. Nur. Oder: ob er schon that, was recht war: gleichwohl wurden 2c. Denn das erste Wörtchen dieses Verses muß mit den ersten Worten von v. 3. verknüpft werden, weil das übrige dieses Verses eingeschaltet ist. Polus.

Wur-

Höhen nicht weggenommen; das Volk opferte und räucherete noch auf den Höhen. 5. Es geschah nun, da das Königreich in seiner Hand befestiget war, daß er seine Knechte schlug, die den König, seinen Vater, geschlagen hatten. 6. Aber die Kinder der Mörder tödtete er nicht, wie im Gesetzbuche Moses geschrieben ist, wo der Herr geboten, und gesagt hat: Die Väter sollen für die Kinder nicht getödtet werden, und die Kinder sollen für die Väter nicht getödtet werden: sondern ein jeder soll um seiner Sünde willen getödtet werden. 7. Er schlug die Edomiter in dem Salzhale, zehntausend, und nahm Sela mit Krieg ein, und nennete ihren Namen Jokteel bis auf diesen Tag. 8. Da sendete Amazia Boten zu dem Joas, dem Sohne des Joahas, des Sohnes des Jehu, dem

v. 5. 2 Kön. 12, 20.

v. 6. 5 Mos. 24, 16. Ezech. 18, 20.

Dem

Wurden die Höhen nicht weggenommen; das Volk opferte und räucherete noch auf den Höhen. Auch in dem besten Theile der Regierung des Amazia, ehe er noch in Abgötterey verfallen war, fuhr man mit dieser Gewohnheit fort, welche schon lange Zeit wider das Gesetz Gottes die Oberhand behalten hatte. Hierinne folgte der König seinem Vater nach, Cap. 12, 3. Patrick.

B. 5. Es geschah nun, da das Königreich in seiner Hand befestiget war, daß er seine Knechte schlug, die seinen Vater geschlagen hatten. Er erkühnete sich nicht, dieses Stück der Gerechtigkeit auszuführen, so lange er noch nicht gnugsam auf dem Throne befestiget war, und die Freunde der Mörder aller Macht beraubet hatte. Diese Mörder scheinen noch bey Hofe geblieben zu seyn: denn sie werden Knechte des Amazia genennet. Patrick. Aus diesen Worten sieht man, daß die Mörder des Joas mächtige Freunde und Beschützer gehabt haben, und daß ihr Verfahren einigermaßen von dem größten Theile des Volkes gebilliget wurde, bey welchem Joas sich durch seinen Abfall zur Abgötterey, und durch seine Undankbarkeit gegen das Haus des Jojada, verhasst gemacht hatte. Polus.

B. 6. Aber die Kinder der Mörder tödtete er nicht. Hierinne handelte Amazia als ein rechtschaffener Mann, daß er die Kinder der Mörder nicht, wider das Gesetz, aus dem Wege räumete, aus Furcht, sie möchten sich wider ihn verbinden, und den Tod ihrer Väter rächen. Dieses war ein Zeichen seines Muthes, und seines Glaubens, daß er sich einer solchen Gefahr aussetzte, um nicht das Gesetz Gottes zu übertreten. Patrick, Polus.

B. 7. Er schlug. Nämlich er allein, nebst den Männern von Juda. Denn auf Befehl des Propheten hatte er die israelitischen Hülfsvölker abgedanket, ob er schon dieselben erstlich für eine große Geldsumme gedungen hatte, 2 Chron. 25, 7. 10. Patrick.

Die Edomiter. Oder, die Kinder von Seir, wie sie 2 Chron. 25, 11. genennet werden, entweder, weil sie auf dem Gebirge Seir wohnten, 1 Mos. 36, 8.

oder weil die Einwohner auf diesem Gebirge ihre Bundesgenossen waren. Polus. Amazia griff die Edomiter an, weil sie zu den Zeiten Joram's von Juda abgefallen waren, Cap. 8, 20. und er sie nunmehr wieder unter seinen Gehorsam zu bringen suchete. Patr. Polus.

In dem Salzhale. Dieses lag in dem Lande Edom, und 2 Sam. 8, 13. wird von der Ursache dieses Namens geredet. Man lese auch Ps. 60, 2. Patrick, Polus.

Zehntausend. Außer eben so viel Gefangenen. Man lese 2 Chron. 25, 12. Patrick.

Und nahm Sela mit Krieg ein. Das ist, die Hauptstadt in dem felsigten Arabien, welche auch daher ihren Namen bekommen hat. Denn *sel* bedeutet einen Felsen, und die Stadt war auf einen Felsen gebauet, 2 Chron. 25, 12. Patr. Polus. Von diesem Felsen scheint Amazia die zehntausend Edomiter herunter gestürzt zu haben, die er lebendig gefangen bekommen hatte, und herab werfen ließ, daß sie zerbersteten, wie man 2 Chron. 25, 12. findet. Bochart merket an, daß Hagar eben so viel bedeutet als *sel* und *petra*. Die Araber nenneten diesen Ort Hagar wegen des felsichten Berges, der darüber hinaus gieng. Der Apostel Paulus hat sich Gal. 4, 25. dieses arabischen Namens bedienet. Patrick.

Und nennete ihren Namen Jokteel, bis auf diesen Tag. Dieser Name bedeutet Gehorsam Gottes, oder gegen Gott. Einige glauben, Amazia habe diesen Ort deswegen also genennet, weil er daselbst die mesaischen Gesetze einführete. Er hat aber vielmehr dadurch bekennen wollen, daß er diesen Ort zur Belohnung seines Gehorsams <sup>368</sup> gegen den Mann Gottes einkommen hätte, der ihm befohlen hatte, die gedungenen israelitischen Haufen zurück zu schicken, 2 Chron. 25, 10. Patrick, Polus.

B. 8. Da sendete Amazia Boten zu dem Joas und sagte: Lasset uns einander das Angesicht besehen. Das ist, wir wollen in eigener Person, und mit unsern Heeren, wider einander streiten. Amazia that diese Ausforderung, theils, um das große Unrecht zu rächen, welches die Israeliten seinem Vol-

Vor  
Christi Geb.  
838 837.

(368) In der That bedeutet auch Jokteel nichts anders, als eine Belohnung von Gott. Siehe Herrn Job. Simonis onomast. V. T. p. 501.

Jahr  
der Welt  
3168.  
Vor  
Christi Geb.  
836.

dem Könige in Israel, und sagte: Lasset uns einander das Angesicht besehen. 9. Aber Joas, der König in Israel, sandte zu Amazia, dem Könige in Juda, und sagte: Die Distel, die auf dem Libanon ist, sendete zu der Ceder, die auf dem Libanon ist, und sagte: gieb deine Tochter meinem Sohne zum Weibe; aber die Thiere des Feldes, das auf dem Libanon ist, giengen vorbey, und zertraten die Distel. 10. Du hast die Edomiter tapfer geschla-

ge vor kurzem zugefüget hatten, 2 Chron. 25, 10. 13. theils auch aus Begierde, seinen Ruhm, und seine Herrschaft, durch die Waffen auszubreiten. Polus. Amazia war stolz über seinen großen Sieg über die Edomiter, und zornig über den Schaden, den die Israeliten ihm zugefüget hatten, 2 Chron. 25, 13. Daher ließ er den König in Israel solchergestalt anfordern, und ihm sagen: wir wollen unsere Heere gegen einander in Schlachtordnung stellen, und unsere Kräfte versuchen. Einige glauben, Amazia habe sich nur vorgefetzt gehabt, die Tapferkeit und Erfahrung beyder Haufen zu prüfen: nicht aber einig Unrecht zu rächen, oder das Seinige wieder zu erlangen. Sie sagen: wenn er diese Absicht geheget hätte: so würde er die Israeliten unvermuthet überfallen, und sie nicht so gewarnet haben, daß sie sich vertheidigen sollten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß er, wie ich bereits angemerket habe, durch seinen letzten Sieg Muth bekommen, und den Schluß gefasset hatte, sich zu rächen, sowol wegen der Ermordung seines Vorfahren durch den Jehu, Cap. 9. als auch wegen der Streifereyen, welche die Israeliten vor kurzem in seinem Lande verübet hatten, 2 Chron. 25, 10. 13. Er beschloß aber, sich auf eine ehrliche und aufrichtige Weise Recht zu verschaffen, und nicht durch Ueberrumpelung. Man kann diese Worte also verstehen: Verschaffe mir Gnugethuung, oder wir wollen solches der Entscheidung eines Treffens überlassen. Es ist auch wahrscheinlich, daß er, wenn Joas ihm keine Gnugethuung verschaffen sollte, gedacht hat, das Reich Israel zu erobern, und wieder an das Haus Davids zu bringen. Denn so hat Joas ihn verstanden, wie Josephus glaubet, und der Erfolg zeigt. Patrick.

W. 9. Die Distel, die auf dem Libanon ist, sendete zu der Ceder, 2c. Joas verglich sich selbst mit einer Ceder, und den Amazia mit einer Distel. Dieß ist ein geringer Strauch, und verdienet nicht einmal diesen Namen. Wenn sie aber einen armen Reisenden bis auf das Blut verwundet, und sehr ge-

plaget hat, wie Amazia die Edomiter: so wird sie ungemeyn hochmüthig, und will sich nicht länger unter die Sträucher rechnen lassen: sondern den besten Bäumen gleich seyn. Patrick, Polus.

Und sagte: gieb deine Tochter meinem Sohne zum Weibe. Das ist, verschwägere dich mit mir, und unsere Länder sollen zusammen nur ein Reich ausmachen. Also verstehen einige dieses, als ob Joas gedacht hätte, daß Amazia von ihm verlangete, er sollte sein großes aus zehen Stämmen bestehendes Reich mit seinem kleinen Lande vereinigen, welches nur zween Stämme ausmachete; es sollte über beyde Reiche, wenn sie solchergestalt vereiniget wären, nur ein König herrschen; und man sollte in einem ordentlichen Treffen sehen, wer von ihnen beyden König seyn müßte. Dieses scheint aber zu gezwungen zu seyn. Joas wollte nur sagen, wenn Amazia einen Freundschaftsbund mit ihm suchete: so würde er denselben mit Verachtung ausschlagen, weil er ihn so geringe gegen sich achtete, als eine Distel gegen eine Ceder. Patrick. Dieses bedeutet: wir wollen gegen einander anrücken, und mit einander streiten. Allein Joas drückte eine so blutige Handlung verblümt aus, wie Amazia, v. 8. und Abner, 2 Sam. 2, 14. gethan hatten. Oder es bedeutet: dein Reich und mein Reich sollen unter einen König vereinigt werden, wie zuvor; und eine Schlacht soll es entscheiden, ob ich, oder du, König seyn soll. Einige verstehen es also: wie vermessnen und stolz Amazia handeln würde, wenn er seine Freundschaft, oder Verwandtschaft, suchete: eben so unerträglich müßte es dem Joas fallen, daß er von ihm zu einem Kriege ausgefordert würde. Polus.

Aber die Thiere des Feldes: giengen vorbey, und zertraten die Distel. Dadurch wird zu verstehen gegeben, wie leichtlich die Soldaten des Joas, die er mit wilden Thieren vergleicht, die Kühnheit des Amazia bestrafen könnten <sup>369</sup>. Patrick, Polus.

W. 10. Du hast die Edomiter tapfer geschlagen:

(369) Die Sache, welche Joas mit diesem ganzen Vortrage zu erkennen geben will, besteht darinne: 1) Es sey zwischen seiner Macht, und zwischen der Macht des Amazia ein sehr großer Unterschied. Dieser wird, nicht ohne starke Vergrößerung, durch die gewählten Bilder der Distel und Ceder vorgestellt. 2) Es sey das Ansinnen des Amazia sehr unverschämt, und ziele auf nichts anders, als auf einen eiteln Ruhm, rühre folglich aus einem strafbaren Ehrgeize her. Das wird durch das Begehren der Distel an die Ceder ausgedrückt. Eben dasselbe scheint zugleich anzuzeigen 3) es sey sein Ehrgeiz auch mit einer schändlichen Habsucht verbunden, da er mit den eroberten Ländern nicht vergnügt sey, sondern noch von den Ländern Joas eine Mitgabe verlange. 4) Er werde bey diesem Vorhaben nicht allein die gehegte Absicht nicht erreichen, sondern auch im Gegentheil schädliche Folgen und merkliche Beschimpfung davon zu gewarten haben: daher stellet er vor, wie die Distel von den Thieren im Vorbeygehen zertraten worden.

geschlagen: darum hat dein Herz sich erhoben; habe die Ehre, und bleibe in deinem Hause; denn warum solltest du dich in das Böse mengen, daß du fallen solltest, du, und Juda mit dir? **11.** Aber Amazia hörte nicht; darum zog Joas, der König Israels, hinauf, so, daß er, und Amazia, der König in Juda, einander in das Angesicht sahen zu Beth-Semes, das in Juda ist. **12.** Und Juda wurde geschlagen vor dem Angesichte Israels; und sie flohen, ein jeglicher in seine Gezelte. **13.** Und der König Israels, Joas, griff den Amazia, den König in Juda, den Sohn des Joas, des Sohnes des Abasia, zu Beth-Semes, und kam nach Jerusalem, und er brach ein an der Mauer Jerusalems, von dem Thore Ephraims, bis an das Eckthor, vierhundert Ellen. **14.** Und er nahm alles Gold, und das Silber, und alle Gefäße, die in dem Hause des Herrn gefunden wurden, und in den Schätzen des Hauses des Königs, nebst Weiseln, und er kehrete zurück nach

Jahr  
der Welt  
3178.  
Vor  
Christi Geb.  
826.

gen: darum hat dein Herz sich erhoben. Diese hat dich stolz gemacht. **Patrick.**

Habe die Ehre, und bleibe in deinem Hause. Begnüge dich mit der Ehre, und dem Glücke, das du bereits erlangt hast, und halte dich ruhig, damit deine Herrschsucht dich nicht verderbe. **Patr. Polus.**

Denn warum solltest du dich in das Böse mengen? Joas ermahnete ihn, von der unnötigen Neizung seiner Nachbarn abzusehen, indem dieselbe vielleicht zu seinem Verderben gereichen könnte. **Patrick.**

**B. 11.** Aber Amazia hörte nicht. Weil Gott ihn, zu seinem Verderben, verblendete und verhärtete, um seine abscheuliche Abgötterey zu bestrafen, 2 Chron. 25, 10. **370.** **Polus.**

Darum zog Joas == hinauf. In das Land Juda, um in dem feindlichen Lande Krieg zu führen. **Polus.**

So, daß er, und Amazia == einander in das Angesicht sahen. Das ist, einander eine Schlacht lieferend. **Patrick.**

Zu Beth-Semes, das in Juda ist. Solches wird gemeldet, um dieses Beth-Semes, dessen 1 Sam. 6, 12. gedacht wird, von zwei andern Städten dieses Namens zu unterscheiden, welche in Isaschar und Naphtali lagen, Jos. 19, 22. 38. **Polus, Patrick.**

**B. 12.** Und Juda wurde geschlagen vor dem Angesichte Israels. Juda war mit der Art und Ursache der Streitigkeit nicht recht zufrieden; es war auch durch die Abgötterey des Königs kleinmüthig worden **371.**, und Gott schickte über das Haus Juda einen Geist der Furcht. **Polus.**

Und sie flohen, ein jeglicher in seine Gezelte. So wurden ihre Häuser genennet, weil sie in der Wü-

ste lange Zeit keine andern Wohnungen gehabt hatten. Auch in Canaan selbst wohnten viele noch in Gezelten. **Josephus** spricht, daß die Einwohner in Juda nicht einmal das Schwerdt gezogen haben: sondern mit einer plötzlichen Furcht befallen worden sind, und die Flucht ergriffen, da sie sahen, daß ein mächtiges Heer wider sie anrückte. **Patrick.**

**B. 13.** Und == Joas griff den Amazia == den Sohn des Joas, des Sohnes des Abasia. Ich nehme an, daß die Vorfahren des Amazia gemeldet werden, um zu zeigen, daß dieses ihm um so vielmehr zur Schande gereichete, weil er aus einem königlichen Geschlechte herstammte: Joas aber nicht. **Patrick.**

Und kam nach Jerusalem. Er befahl, im Namen des Amazia, und mit Genehmigung desselben, die Thore zu öffnen: denn Amazia unterstund sich nicht, ihm solches abzuschlagen. **Polus.** Joas brachte den Amazia mit sich vor Jerusalem, und ließ, nach der Erzählung des **Josephus**, den Einwohnern zu wissen thun, daß er ihn vor ihren Augen tödten wollte, wenn sie ihm die Thore nicht sogleich öffneten; und darauf thaten sie solches. **Patrick.**

Und er brach ein an der Mauer Jerusalems, von dem Thore Ephraims. Das ist, von dem Thore, wodurch man in den Stamm Ephraim gieng. **Polus.**

Bis an das Eckthor, vierhundert Ellen, oder Cubiten. Joas that dieses, theils, um die Uebervundenen mit Schande zu belegen; theils auch, damit die Stadt einem Einfalle bloß stehen möchte, wenn Juda die ihm auferlegten Bedingungen brechen, und den Krieg von neuem anfangen sollte. **Polus, Patrick.**

**B. 14.** == Nebst Weiseln. Dieses waren, wie ich

(370) Da Gott diese zu bestrafen Willens war, so ereignete sich bald diese Gelegenheit dazu, die Amazia durch seinen Hochmuth und Herrschsucht selbst machte. Gott beschloß, diese Gelegenheit zu seiner Bestrafung zu gebrauchen, und ließ diese Unbesonnenheit zu. Sonst ist noch anzumerken, daß Joas dem Amazia v. 10. eben dergleichen Antwort giebt, wie dieser dem Propheten, 2 Chron. 25, 16. gegeben: Höre auf, warum willst du geschlagen seyn?

(371) Noch vielmehr war ein großer Theil auch dadurch verführt worden, und hatte den Zorn des Herrn auch über das Volk bringen helfen, 2 Chron. 25, 20.

Jahr  
der Welt  
3178.

nach Samaria. 15. Das übrige nun der Geschichte des Joas, was er gethan hat, und seine Macht, und wie er wider Amazia, den König in Juda, gestritten hat; sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben? 16. Und Joas entschlief mit seinen Vätern, und wurde zu Samaria bey den Königen Israels begraben; und sein Sohn, Jerobeam, wurde König an seine statt. 17. Amazia nun, der Sohn des Joas, der König in Juda, lebete nach dem Tode des Joas, des Sohnes des Joas Has, des Königs in Israel funfzehn Jahre. 18. Das übrige nun der Geschichte des Amazia, ist dieses nicht in dem Buche der Chronike der Könige in Juda geschrieben? 19. Und sie machten einen Bund wider ihn zu Jerusalem, daß er nach Lachis flohe: aber

v. 19. 2 Chron. 25, 27.

sie

ich annehme, die Söhne der Vornehmsten in der Stadt, welche zum Unterpfande dienen mußten, daß die Einwohner sich stille halten, und ihn nicht ferner beunruhigen wollten. Patrick, Polus.

Und er kehrte zurück nach Samaria. Denn er hatte genug zu thun, um sich wider die Syrer zu vertheidigen. Daher wollte er nicht das Reich Juda verheeren, oder eine Besatzung in Jerusalem legen. Er begnügte sich mit der Beute aus dieser Stadt, und machte vielleicht die Einwohner zinsbar. Dieses war eine schwere Strafe für den Amazia, weil er andern Göttern nachgewandelt war, 2 Chron. 25, 20. Patrick. Joas behielt Jerusalem nicht; er suchte auch nicht, die Herrschaft über das Reich Juda zu erlangen; entweder, erstlich, weil er glaubete, daß er es nicht würde behaupten können, indem es ihm schwer genug wurde, sein eigenes Land wider seine mächtigen und nahen Feinde, die Syrer zu vertheidigen, und weil er wußte, was für eine große Zuneigung ganz Juda zu dem Hause Davids trug; oder, zweytens, weil Gott sein Herz hiezu erweckte, um die Verheißung zu erfüllen, die er dem David, und seinem Hause, gethan hatte. Polus.

B. 15. Das übrige nun der Geschichte des Joas, = = und wie er wider Amazia, = = gestritten hat; sind diese nicht = = geschrieben. Abarbanel merket an, daß in diesem Kriege viel geschehen ist, noch außer dem, was hier nur kürzlich erzählt wird. Der heilige Schriftsteller verweist uns deswegen auf ein Buch, welches damals wohl bekannt war, aber igo verloren ist. Patrick.

B. 16. Und Joas entschlief mit seinen Vätern. Er starb in eben dem Jahre, da er den berühmten Sieg davon getragen hatte, als ob Gott die Ruthe nunmehr in das Feuer geworfen hätte, nachdem er seine Kinder damit gezüchtigt hatte. Hier sieht man, wie der Hochmuth des Amazia mit großem Verluste: der Stolz des Joas aber mit dem Tode bestrafet wurde. Gefells. der Gottesgel.

B. 17. Amazia nun, = = lebete nach dem Tode des Joas. = = funfzehn Jahre. Aber in geringem Ansehen unter seinem Volke. Raschi glaubet, er habe den größten Theil dieser Zeit zu Lachis gewohnt, wosin er, wie hernach folget, wegen einer

Zusammenverschwörung zu fliehen genöthigt war, die man in Jerusalem wider ihn angesponnen hatte. Patrick.

B. 18. Das übrige nun der Geschichte des Amazia, 20. Hier geschieht keine Meldung von seiner Macht: denn er war ein schwacher Fürst, der die Achtung seiner Unterthanen verloren hatte. Patrick.

B. 19. Und sie. Nämlich das Volk, oder die Fürsten und Großen, und vielleicht diejenigen, deren Kinder er dem Joas zu Geiseln gegeben hatte; aber doch mit Zulassung, wo nicht gar mit dem Willen, des ganzen Volkes. Denn dieses Vorhaben wurde öffentlich, standhaft, und ohne Widersezung, ausgeführt, wie aus dem folgenden erhellet. Polus.

Machten einen Bund wider ihn zu Jerusalem. Weil diese Stadt durch die große Lücke in die Mauer, durch die Verraubung ihres besten Schmuckes, und durch die Hinwegführung einiger Kinder von den Vornehmsten, als Bürgen wegen des guten Verhaltens der Einwohner sehr beschimpfet worden war: so war Amazia deswegen bey den Großen in Jerusalem sehr verhaßt worden. Dieses alles zog er sich durch seinen Hochmuth, durch seine Unbedachtsamkeit, und durch seinen Abfall von Gott zu, 2 Chron. 25, 27. Patrick.

Daß er nach Lachis flohe. Die Verbundenen scheinen so stark worden zu seyn, daß Amazia ihnen nicht widerstehen konnte, sondern gezwungen wurde, sich durch die Flucht zu retten, und in eine feste Stadt an den Grängen der Philister zu fliehen. Man lese hievon Jes. 10, 31. c. 15, 39. 2 Kön. 19, 8. Patrick, Polus.

Aber sie sendeten ihm nach nach Lachis, und tödteten ihn daselbst. Josephus erzählt, daß sie Leute abgeschickt haben, um ihn heimlich umzubringen; welches auch einige unternommen und ausgeführt haben. Patrick. Diejenigen, welche sie dem Amazia nachschickten, waren entweder Mordelöhner, oder vielmehr einige Haufen Soldaten. Denn diese Empörung wurde mit einer starken Hand, und mit offener Gewalt, fortgesetzt. Man vergleiche hiermit Cap. 12, 20. c. 15, 10, 15. Polus.

sie sendeten ihm nach nach Lachis, und tödteten ihn daselbst. 20. Und sie brachten ihn auf Pferden; und er wurde zu Jerusalem begraben, bey seinen Vätern in der Stadt Davids. 21. Und das ganze Volk Juda nahm den Asaria, der nun sechzehnen Jahre alt war, und machten ihn zum Könige an statt seines Vaters, Amazia. 22. Dieser bauete Clath, und brachte sie wieder an Juda, nachdem der König mit seinen Vätern entschlafen war. 23. Im funfzehnten Jahre des Amazia, des Sohnes des Joas, des Königs in Juda, wurde zu Samaria König Jerobeam, der Sohn des Joas, des Königs

Vor  
Christi Geb.  
826.

v. 21. 2 Kön. 15, 13. 2 Chron. 26, 1.

in

**B. 20.** Und sie brachten ihn auf Pferden. Oder mit Pferden; das ist, auf einem Wagen, der von Pferden gezogen wurde. Patrick, Polus.

Und er wurde zu Jerusalem begraben, 2c. Nach seinem Tode erzeugten sie ihm noch einige Ehre, ob sie ihn schon in seinem Leben gehasset hatten. Patrick.

**B. 21.** Und das ganze Volk Juda nahm den Asaria. Cap. 15, 30. und 2 Chron. 26, 1. wird er Usia genennet. Beyde Namen bedeuten einerley Sache: der eine, die Hülfe Gottes, und der andere, die Stärke Gottes. Patrick, Polus.

Der nun sechzehnen Jahre alt war, 2c. Nämlich zwölf Jahre nach dem Tode des Amazia. Denn nach Cap. 26. ist Asaria im sieben und zwanzigsten Jahre Jerobeams König worden; und dieser hatte im funfzehnten Jahre des Amazia zu regieren angefangen, v. 23. Patrick. So alt war Asaria, oder Usia, da sein Vater getödtet wurde. Dieses erhellet folgendergestalt. Jerobeam, der Sohn des Joas, fieng im funfzehnten Jahre des Amazia zu regieren an, und regierte ein und vierzig Jahre, nach v. 23. Der Sohn Jerobeams wurde im acht und dreyßigsten Jahre des Usia König, Cap. 15, 8. Amazia hatte nun neun und zwanzig Jahre lang regieret, v. 2. Wenn man die funfzehnen Jahre, v. 23. davon abziehet: so bleiben noch vierzehnen Jahre übrig. Setzet man diese zu den acht und dreyßig Jahren des Usia: so kommen die zwey und funfzig Jahre heraus, die Usia regieret hat, Cap. 15, 2. 2 Chron. 26, 3. von diesen Jahren muß man wenigstens eilf Jahre nehmen, um die ein und vierzig Jahre Jerobeams heraus zu bringen. Diese eilf, oder vielmehr zwölf Jahre, indem die Jahre der Könige gemeinlich nicht als volle Jahre gerechnet werden, müssen nothwendig in der vereinigten Regierung des Amazia, und seines Sohnes, Usia, gefunden werden. Man findet etwas ähnliches, Cap. 1, 17. Gesells. der Gottesgel.

Und machten ihn zum Könige an statt seines Vaters, Amazia. Nämlich da Amazia todt war. Bey dem Anfange seiner Zusammenverschwörung wider diesen König war er geflohen; und das Volk hatte seinen Sohn, der nur vier Jahre alt war, zum Könige gemacht. Allein eilf oder zwölf Jahre hernach vernahmen vielleicht die Zusammenverschworenen, wo Amazia war; oder sie sind, wegen einer gewissen Ur-

sache, aufs neue wider ihn erbittert worden. Sie tödteten ihn also damals; das Volk trug dem Usia die Regierung wiederum auf, und setzete ihn auf den Thron. Dieses geschah im sechzehnten Jahre seines Alters. Man lese Cap. 15, 8. Gesells. der Gottesgelehrten. Daß das Volk den Asaria zum Könige machte, geschah, entweder, um sich den Zusammenverschworenen zu widersetzen, oder um ihre Zuneigung gegen das Haus Davids an den Tag zu legen, und zu erkennen zu geben, daß sie nur auf die Person des Amazia erbittert wären, den sie für die Ursache alles des Unglücks hielten, welches sie vor kurzem betroffen hatte. Polus.

**B. 22.** Dieser bauete Clath. Das ist, er verbesserte und befestigte es: denn es war schon zuvor gebauet gewesen, 5 Mos. 2, 8. Polus, Patrick.

Und brachte sie wieder an Juda. Von welchem es mit den Edomitern abgefallen war, in deren Lande es an dem rothen Meere lag. Polus. Clath war, nach 5 Mos. 2, 8. 2 Chron. 8, 17. eine Stadt in Edom, welche David, wie ich annehme, eingenommen hatte, da er das Land Edom eroberte. Zu den Zeiten Jorams aber waren die Edomiter, nach Cap. 8, 20. abgefallen, und hatten sich Meiser von Clath gemacht. Patrick.

Nachdem der König = = entschlafen war. Nämlich Amazia. Dieser hatte die Eroberung von Edom nicht vollendet: sondern noch etwas für seinen Sohn zu thun übrig gelassen. Polus. Abarbanel glaubet nicht ohne Wahrscheinlichkeit, Amazia habe, nach der unter den Edomitern angerichteten großen Niederlage, v. 7. diesen Ort zwar eingenommen: aber, wegen seiner nachmaligen Unruhen, denselben nicht mit Juda verbunden. Asaria that dieses, indem er Clath mit einer Mauer umgab, und es befestigte. Damit setzete er sich in den völligen und sichern Besitz dieser Stadt. Patrick.

**B. 23.** Im funfzehnten Jahre des Amazia, = = wurde = = Jerobeam, = = König in Israel, und regierete ein und vierzig Jahre. Dieses war viel länger, als irgend einer von den Königen in Israel regieret hatte. Jehu selbst, der erste aus diesem Geschlechte, regierete nur acht und zwanzig Jahre lang; und dieses war ebenfalls viel länger, als einer v. u. den vorhergehenden Königen regieret hatte, wie ich über Cap. 10, 36. angemerket habe. Patrick.



Jahr  
der Welt  
3179.

in Israel, und regierete ein und vierzig Jahre. 24. Und that, was in den Augen des Herrn böse war; er wich nicht von allen Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte. 25. Er brachte auch die Gränze Israels wieder, von dem Eingange Hamaths, bis an die See des flachen Feldes, nach dem Worte des Herrn, des Gottes Israels, das er gesprochen hatte durch den Dienst seines Knechtes, Jona, des Sohnes des Amithai, des Propheten, der von Bath Hephher war. 26. Denn der Herr sahe, daß das Elend Israels sehr bitter war, und daß keine Verschlossene, noch Verlassene, waren, und daß Israel keinen Helfer hatte. 27. Und der Herr hatte nicht gesprochen; daß er den Namen Israels unter dem Himmel vertilgen wollte: sondern er

v. 25. Jon. 1, 1. Matth. 12, 39. 40.

erlösete

**B. 24.** == Er wich nicht von allen Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, 2c. Wie er den Namen desjenigen führete, der in Israel die Abgötterey zuerst eingeführt hatte: so trat er auch in die Fußstapfen desselben. Patrick.

**B. 25.** Er brachte auch die Gränze Israels wieder, von dem Eingange Hamaths. Dieses war die nordlichste Gränze des Reiches Israel, 4 Mos. 13, 21. c. 34, 8. Polus.

**Bis an die See des flachen Feldes.** Das ist, bis an das todtte Meer, welches ehemals eine anmuthige Ebene gewesen war, 1 Mos. 13, 10. Dieses war die südlichste Gränze des Landes Israel. Polus. Wie Joas, der Vater Jerobeams, viele Städte, die von dem Benhadad eingensommen waren, wieder erobert hatte: so eroberte auch Jerobeam einen weiten Strich Landes wieder, der ihm von andern Königen abgenommen worden war, nämlich das ganze Land von dem Libanon an gegen Norden, bis an die See Asphaltites gegen Süden. Patrick.

Nach dem Worte des Herrn, == durch den Dienst seines Knechtes Jona, des Sohnes des Amithai, des Propheten. Dieser Jona wird unter den kleinen Propheten gefunden. Weil er daselbst diese Weissagung nicht aufgeschrieben hat: so wird sie hier gemeldet. Polus. Der Prophet Jona hatte den Jerobeam zu diesem Kriege aufgemuntert, und ihm versprochen, daß er darinne glücklich seyn würde. Seine Worte werden hier nicht angemerkt: aus dieser Stelle sieht man aber, daß Gott den Israeliten, ob sie schon ein gottloses Volk waren, dennoch Wohlthat erzeigete, und, nach dem Tode des Elisa, seine Propheten noch unter ihnen bleiben ließ. Die Juden bilden sich ein, dieser Jona sey der Sohn des Weibes von Sarepta gewesen, welchen Elisa von den Todten erwecket hatte. Hierzu haben sie aber, so viel ich finden kann, keinen andern Grund, als die eitle Einbildung, er sey deswegen der Sohn *אמן*, das ist, wie sie sagen, der Sohn der Wahrheit, genannt worden, weil seine Mutter, da der Prophet ihr ihren Sohn wieder gab, gesagt hatte: nun weiß ich == daß das Wort des Herrn in deinem Munde Wahrheit ist. Dieses kann aber vollkom-

men durch die einzige Anmerkung widerlegt werden, daß der Prophet hier als derjenige beschrieben wird, der von Bath Hephher war, welches weit von Sarepta gegen Tiberias zu, in dem Stamme Sebulon, lag, wie Hieronymus erzählt. Patrick.

**B. 26.** Denn der Herr sahe, daß das Elend Israels sehr bitter war. Dieses bewog Gott, Mitleiden mit ihnen zu haben, und ihnen zu helfen, ob schon dieses Volk solches nicht verdienete. Polus. Gott erzeigete den Israeliten diese Gewogenheit nicht deswegen, weil etwas gutes an ihnen war; sondern aus Mitleiden mit ihrem Elende, welches größer war, als daß es hätte ausgedrückt werden können. Patrick.

Und daß keine Verschlossene, noch Verlassene, waren. Die Menschen von allerley Gattung waren verderbt. Oder, wie einige es erklären: sie hatten alles verloren, was in ihren Häusern, und auf dem Felde, war. Man lese von dieser Lebensart, 5 Mos. 32, 36. 1 Kön. 14, 10. c. 21, 21. Patrick, Polus. Niemand war sicher in Israel, er mochte nun in einer Festung, eingeschlossen, oder haufen, seyn; er mochte groß, oder geringe, seyn; er mochte viel, oder wenig, Mittel besitzen. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Und daß Israel keinen Helfer hatte. Das ist, niemanden, der ihm Erleichterung verschaffet, viel weniger jemanden, der es erlöset hätte. Der König in Israel, und seine Großen, konnten weder sich selbst, wider die Feinde helfen, noch auch einige Hülfe von außen her bekommen. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

**B. 27.** Und der Herr hatte nicht gesprochen, 2c. Das ist, noch nicht. Er hatte noch nicht bekannt machen lassen, daß er Israel vertreiben wollte, wie er nachgehends durch die folgenden Propheten that, ob schon nicht gerade mit eben diesen Worten. Man lese Hos. 1, 5: 6. 9. Polus. Weil der Herr noch nicht beschloffen hatte, die Israeliten aus ihrem Lande auszurotten: so erlösete er sie diesmal, selbst durch diesen gottlosen König, Jerobeam, von ihren Feinden, welche sonst das Saraus mit ihnen gemacht haben würden. Patrick.

erlösete sie durch die Hand Jerobeams, des Sohnes des Joas. 28. Das übrige nun der Geschichte Jerobeams, und alles, was er gethan hat, und seine Macht, wie er gekriegeret hat, und wie er Damascus und Hamath zu Juda gehörig wieder an Israel gebracht hat, sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben? 29. Und Jerobeam entschlief mit seinen Vätern, mit den Königen Israels; und sein Sohn, Zacharia, wurde König an seine statt.

Vor Christi Geb. 825.

B. 28. = = Und wie er Damascus und Hamath zu Juda gehörig, wieder an Israel gebracht hat. Dieses waren Städte in Syrien, welche David den Syrern abgenommen, 2 Sam. 8, 6. 2 Chron. 8, 3. und vermuthlich seinem Stamme, Juda, einverleibet hatte. Zu diesem Stamme hatten sie gehört, bis die Syrer sie wieder einbekamen; und diesen nahm sie Jerobeam ihm wiederum ab. Polus. An statt zu Israel übersehe man lieber durch Israel, wie Abarbanel es erkläret. Diese Städte wurden durch die Hand, oder Macht, Israels wieder erobert. Da David die Syrer bezwungen, und sich unterwürfig gemacht hatte: so legte er Befehung in Damascus und Hamath, 2 Sam. 8, 6. v. Nachgehends hatten die Syrer, da sie sich wider Juda empöreten, diese

Plätze wiederum einbekommen. Nun eroberte sie aber Jerobeam zum andern male, und machte sie, durch seine Tapferkeit, auf eben die Weise den Israeliten unterwürfig, wie sie dem Stamme Juda unterwürfig gewesen waren. Patrick.

B. 29. Und Jerobeam entschlief mit seinen Vätern, mit den Königen Israels. Er war der dritte König in Israel, aus dem Geschlechte des Jehu. Also konnte gesagt werden, daß er mit seinen Vätern, den Königen in Israel, entschlief. Patrick.

Und sein Sohn, Zacharia, wurde König an seine statt. Dieser Zacharia war der vierte von Jehu, und an ihm ist die Weissagung, Cap. 10, 30. erfüllt worden. Gesellsf. der Gottesgel.

## Das XV. Capitel.

Dieses Capitel beschreibet: I. die Gott zuletzt misfällige Regierung des Asaria, oder Asia, in Juda, v. 1-7. II. Die Regierung des Zacharia in Israel, des letzten Königs aus dem Geschlechte des Jehu, v. 8-12. III. Die Geschichte Sallums und Menahems, welcher letztere über jenen die Oberhand behält, und gottlos in Israel regieret, v. 13-22. IV. Die Regierung, und den gewaltsamen Tod, des Pekahja, v. 23-26. V. Die gottlose Regierung des Pekah in Israel, v. 27-31. VI. Die fromme, doch einiger maßen mangelhafte und unglückliche Regierung Jothams in Juda, v. 32-38.



Im sieben und zwanzigsten Jahre Jerobeams, des Königs in Israel, wurde Asaria König,  
v. 1. 2 Kön. 14, 21. 2 Chron. 26, 1. 3.

B. 1. Im sieben und zwanzigsten Jahre Jerobeams, = = wurde König, oder, fieng an zu regieren, Asaria, der Sohn des Amazia. Man möchte sagen: wie kann dieses seyn, da Amazia, der Vater des Asaria, nach Cap. 14, 2. 23. bis in das funfzehente Jahr der Regierung Jerobeams allein regieret hat? Ich antworte darauf, man könne dieses, erstlich, so verstehen, daß Jerobeam eif oder zwölf Jahre vor dem Tode seines Vaters von demselben zum Könige gemacht worden ist: nachgehends aber allein regieret hat. Also würde seine Regierung einen doppelten Anfang gehabt haben; und er würde solchergestalt sowol sieben und zwanzig, als auch nur funfzehn Jahre lang regieret haben. Zweytens, kann in Juda ein Zwischenreich von eif oder zwölf Jahren gewesen seyn, entweder wegen der überwiegenden Macht der Parthey, die den Amazia aus dem Wege geräumt hatte, und seinen Sohn so lange von der Regierung zurück hielt; oder weil Asaria, da Amazia getödtet wurde, noch sehr jung war, und das Volk sich noch nicht vereinigt hatte, ihn zum Könige

zu machen, bis er das sechzehente Jahr seines Alters erreicht hatte, Cap. 14, 21. 2 Chron. 24, 1. Einige glauben, daß diese eif oder zwölf Jahre der Zwischenregierung, worinnen Asaria die königliche Gewalt nicht ausüben konnte, doch mit unter den zwey und funfzig Jahren begriffen sind, die er, nach v. 2. regieret hat. Allein dieses kann noch zweifelhaft scheinen. Polus. In diesen Worten findet sich eine große Schwierigkeit; und die Ausleger gehen sehr von einander ab, wenn sie dieselbe auflösen sollen. Denn nach Cap. 14, 17. hat Amazia, der Vater des Asaria, nur funfzehn Jahre lang nach dem Anfange der Regierung Jerobeams gelebet. Also mußte Asaria nicht im sieben und zwanzigsten: sondern zu Anfange des siebzehenten Jahres Jerobeams König worden seyn. Einige glauben, Jerobeam habe mit seinem Vater eif, oder zwölf Jahre lang regieret. Andere nehmen ein Zwischenreich an, daß also der Thron eif oder zwölf Jahre lang, zwischen dem Tode des Amazia, und der Huldbigung des Asaria, ledig gestanden haben mußte. D. Lightfoot zweifelt hieran gar nicht, daß

**Jahr der Welt** 3194.  
**Vor Christi Geb.** 825.  
 König, der Sohn des Amasia, des Königs in Juda. 2. Er war sechzehnen Jahre alt, da er König wurde, und er regierte zwey und funfzig Jahre zu Jerusalem; und der Name

v. 2. 2 Chron. 26, 2.

me

nicht Asaria im sieben und zwanzigsten Jahre Zerobeams nur sechzehnen, und bey dem Tode seines Vaters nur vier Jahr alt gewesen seyn sollte; indessen sey der Thron, eif oder zwölf Jahre lang ledig gewesen; und diese Zeit über, da Asaria noch unmündig war, sey die Regierung von den Großen verwaltet worden. Kalbag will aber, man müsse dieses nicht von den bereits verflommenen sieben und zwanzig Jahren Zerobeams verstehen: sondern von der noch künftigen Zeit. Also wäre der Verstand dieser, daß Zerobeam noch sieben und zwanzig Jahre zu regieren hatte, ehe das Geschlecht des Jesu ein Ende nahm. Denn nach dieser Zeit hat Zerobeam, wie Kalbag spricht, noch sechs und zwanzig Jahre regieret, sein Sohn aber ein halbes Jahr; und dieses sind zusammen bey nahe sieben und zwanzig Jahre. Abarbanel hält dieses für den buchstäblichen Verstand. Die andere Auslegung stimmt aber besser mit der Art überein, wie die Regierungen der übrigen Könige allemal gerechnet werden. Man lese den Whiston von der Zeitrechnung des alten Testaments 2). Patrick. Was wir übersetzen: er wurde König, oder: er fieng an zu regieren, heißt im Hebräischen nur: er regierete, ohne das Wort: er fieng an. Gleichwohl kann man nicht leugnen, daß der Ausdruck: er regierete, oftmals übersehet wird: er wurde König; oder: er fieng an zu regieren, wie 1 Kön. 15, 25. c. 22, 41. 51. 2c. Versteht man ihn hier auf gleiche Weise: so müssen diese Worte von der Zeit erklärt werden, da Asaria, nach dem Tode seines Vaters, allein zu regieren anfing. Denn zwölf Jahre zuvor war er nebst seinem Vater König worden. Man lese Cap. 14, 21. Einige wollen, Amasia sey im sechzehnten oder siebenzehnten Jahre seiner Regierung getödtet worden, welches das funfzehnte Jahr Zerobeams war; und von der Zeit an, bis auf das sieben und zwanzigste Jahr Zerobeams, sey kein König in Juda gewesen: sondern ein Zwischenreich, oder nur ein Protector, der die Regierung verwaltete. Allein durch diese Meynung von einem Zwischenreiche würde die Zeitrechnung in Ansehung der Folge der Könige auf einander, gar zu sehr verwirret werden. In Ansehung des Protectors könnte man annehmen, daß Asaria in seiner zarten Jugend zwar König worden ist: aber doch einen Vorwand gehabt hat. Allein weswegen war es denn nöthig, daß er nunmehr, da er sechzehnen Jahre alt war, zum andern male zum Könige gemacht wurde, wenn er schon zuvor, und zwar nach dem Tode seines Vaters, dazu ernennet worden ist? Ueber dieses stimmt

die Zeit der Regierung des Amasia, Cap. 14, 2. nicht mit demjenigen überein, was man annimmt, daß er siebenzehnen oder achtzehnen Jahre hernach, nachdem er König worden war, gestorben seyn soll. Wenn man das Leben des Amasia bis auf das sechzehnte Jahr seines, Sohnes, Asaria, ausdehnet, wie Cap. 14, 21. wenn man ferner annimmt, daß Asaria zwölf Jahre lang König gewesen ist, indem sein Vater als eine Privatperson lebete: so werden dadurch viele Schwierigkeiten in der Zeitrechnung gehoben. Man lese die Erklärung über Jes. 7, 8. Gesells. der Gottesgel. Man muß dieses sieben und zwanzigste Jahr für das siebenzehnte Zerobeams halten; oder Zerobeam muß von seinem Vater, Joas, zehen Jahre vor dem Tode desselben, zum Mitregenten angenommen worden seyn. Denn Cap. 14, 17. wird gesagt, daß Amasia, der Vater des Asaria, nur funfzehnen Jahre lang nach dem Joas, dem Vater Zerobeams, gelebet habe. Da nun Amasia starb, und Asaria ihm nachfolgte: so konnte Zerobeam den Thron nur funfzehnen Jahre lang besessen haben; oder höchstens konnte sein siebenzehntes Jahr, wenn man zween Theile eines Jahres mit dazu rechnete, nur angegangen seyn. Die Zeitrechner lösen diese Schwierigkeiten immer damit auf, daß sie annehmen, der Sohn habe zugleich mit dem Vater regieret; ob schon der Text, und die Geschichte, davon nicht das geringste gedenken. Ich halte es für wahrscheinlicher, daß ein Abschreiber hier sieben und zwanzig an statt siebenzehnen gesetzt hat. Dieses muß aber sehr zeitig geschehen seyn, weil man auch in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher sieben und zwanzig Jahre findet. Gleichwohl spricht Josephus, Asaria habe im funfzehnten Jahre Zerobeams zu regieren angefangen, oder eigentlich, da Zerobeam vierzehnen Jahre lang regieret hatte <sup>372)</sup>. Wall.

2) Pag. 91.

B. 2. Und er regierete zwey und funfzig Jahre zu Jerusalem. Außer den sechzehnen, oder vielmehr zwölf Jahren seiner Minderjährigkeit, deren oben gedacht worden ist. Polus. Von diesen zwey und funfzig Jahren muß man zwölf Jahre zu den Zeiten seines Vaters, Amasia, rechnen, Cap. 14, 21. und vier andere Jahre zu den Zeiten seines Sohnes, Joatham. Man lese v. 30. Gesells. der Gottesgel. In dieser Zeit, welche länger war, als irgend ein anderer König in Juda, oder Israël, regieret hat, that Usia viel große Dinge, wovon 2 Chron. 26, 5-15. geredet wird. Patrick.

B. 3.

(372) Siehe die 296. Anmerkung des Hochwürd. Herrn D. Baumgartens, zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte. S. 463. und vergleiche oben die 323. Anmerkung.

me seiner Mutter war, Tscholia von Jerusalem. 3. Und er that, was in den Augen des Herrn recht war, nach allem, was sein Vater, Amazia, gethan hatte. 4. Nur wurden die Höhen nicht weggenommen; das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen. 5. Und der Herr plagte den König, daß er ausfällig wurde, bis auf den Tag seines Todes; und er wohnte in einem abgesonderten Hause; doch Jotham, der Sohn des Königs, war über das Haus, und richtete das Volk des Landes. 6. Das übrige nun der Geschichte des Asaria, und alles, was er gethan hat, sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige Juda geschrieben? 7. Und Asaria entschlief mit seinen Vätern; und sie begruben ihn bey seinen Vätern in der Stadt Davids; und sein Sohn, Jotham, wurde König an seine statt. 8. Im acht und dreyßigsten Jahre des Asaria, des Königs in Juda, regierte Zacharia, der Sohn Jerobeams, über Israel zu Samaria, sechs

v. 5. 2 Chron. 26, 19. v. 7. 2 Chron. 25, 23.

Monate.

**W. 3.** Und er that, was in den Augen des Herrn recht war, nach allem, was sein Vater, Amazia, gethan hatte. Er regierte im ersten Theile seiner Regierung wohl, und Gott machte ihn glücklich, 2 Chron. 26, 5. Nachgehends aber verständigte er sich eben so wider Gott, wie sein Vater, Amazia. Patrick, Polus.

**W. 4.** Nur wurden die Höhen nicht weggenommen; 2c. Ich habe schon oftmals angemerket, daß dieses ein allgemeines Vergehen gewesen ist, welches unter allen Regierungen der besten Könige in Juda, bis auf die Zeiten des Hiskia, fortgedauert hat. Patrick.

**W. 5.** Und der Herr plagte den König, daß er ausfällig wurde. Die Ursache dieser Plage wird 2 Chron. 26, 16. 2c. ausführlich erzählt. Patrick, Polus.

Und er wohnte in einem abgesonderten Hause. Das ist, er war von andern Menschen abgesondert, nach dem Gesetze, 3 Mos. 13, 46. Denn an dieses Gesetz, welches der König aller Könige gegeben hatte, war der König eben sowol gebunden, als die Unterthanen. Polus. Durch ein abgesondertes Haus, verstehen die Juden ein Landhaus, welches domus libera, oder eine freye Wohnung, war, wo der König sich, nach seinem Gefallen, belustigen: aber nichts mit öffentlichen Regierungsgeschäften zu thun haben durfte. Patrick.

Doch Jotham, der Sohn des Königs, war über das Haus 2c. Nämlich über das Haus des Königs, wie 2 Chron. 26, 23. gesagt wird. Das ist, er wohnte in dem Palaste, und regierte, im Namen seines Vaters, und als Unterkönig desselben, alle Hof- und Reichsgeschäfte. Patrick, Polus. Raschi rechnet, Asaria sey im sieben und zwanzigsten

Jahre seiner Regierung ausfällig worden, und fünf und zwanzig Jahre lang in diesem Zustande geblieben; diese Zeit über habe Jotham die Regierungsgeschäfte über sich genommen, weil sein Vater dieselben nicht verwalten konnte <sup>373</sup>). Patrick.

**W. 7.** Und Asaria entschlief mit seinen Vätern; und sie begruben ihn bey seinen Vätern in der Stadt Davids. Er wurde nicht in der Stadt Davids selbst begraben: sondern auf dem Begräbnisfelde, welches der Könige war, 2 Chron. 26, 23. Auf diesem Felde war vermuthlich der Begräbnisplatz der Könige. Sie wollten aber auf demselben den Asaria, als einen Ausfälligen, nicht begraben: doch legten sie ihn nahe an das Grab, worinne seine Vorfahren lagen. Patrick.

**W. 8.** Im acht und dreyßigsten Jahre des Asaria, des Königs in Juda, regierte Zacharia, der Sohn Jerobeams, 2c. Jerobeam war im funfzehnten Jahre des Amazia König worden, Cap. 14, 23. Ungefähr zwey oder drey Jahre hernach, nämlich im achtzehnten Jahre des Amazia, wurde dieser König genöthiget, aus Jerusalem zu fliehen; und das Volk setzte seinen Sohn, Asaria, auf den Thron. Dieser regierte elf Jahre bey dem Leben seines Vaters, und nachgehends noch ein und vierzig Jahre; zusammen also zwey und funfzig Jahre, nach v. 2. Aus dieser Rechnung erhellet, wie Jerobeam im acht und dreyßigsten Jahre des Usia gestorben seyn, und seinen Sohn, Zacharia, zum Nachfolger gehabt haben kann: denn Jerobeam hatte drey Jahre lang regieret, da die Zusammenverschwörung wider den Amazia ausbrach; und nachgehends herrschete er noch acht und dreyßig, zusammen also ein und vierzig Jahre. Man lese Cap. 14, 1. 21. 23. Dieses stimmt am besten mit der Zeitrechnung der Könige

(373) Die Unrichtigkeit dieses Vorgebens erhellet aus dem, was unten v. 33. folget; da gemeldet wird, daß Jotham im fünf und siebenzigsten Jahre seines Alters zur Regierung gekommen. Nach dieser Rechnung müßte er die Regierung im ersten Jahre seines Lebens zu verwalten angefangen haben. Man sehe auch die Anmerkung zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte. S. 466. allwo gezeigt wird, was man mit dieser Rechnung suche.

Jahr  
der Welt  
3232. 3233.

Monate. 9. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war, wie seine Väter gethan hatten; er wich nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte. 10. Und Sallum, der Sohn Tabes machte einen Bund wider ihn, und schlug ihn vor dem Volke, und tödtete ihn; und er wurde König an seine statt. 11. Das übrige nun der Geschichte des Zacharia, siehe, das ist in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben. 12. Dieses war das Wort des Herrn, das er zu dem Jehu gesprochen hatte, indem er sagte: dir sollen Söhne von dem vierten Gliede auf dem Throne Israels sitzen; und es ist also geschehen. 13. Sallum, der Sohn Tabes, wurde König, im neun und dreysigsten Jahre des Usia, des Königs in Juda, und

v. 10. Hiob 34, 26. Amos 7, 9. v. 12. 2 Kön. 10, 30.

Könige in Juda und Israel überein. Man lese die Erklärung über Jes. 8, 7. Gesellsf. der Gottesgel. Einige halten es für gewiß, daß der Thron in Israel zwey und zwanzig Jahre lang, zwischen dem Tode Jerobeams, und der Huldigung seines Sohnes, Zacharia, ledig gestanden habe, entweder wegen ausländischer Kriege, die Jerobeam vielleicht, durch die Eroberung von Hamath und Damascus, seinem Hause zugezogen hatte; oder wegen innerlicher Unruhen, welches, wie sie glauben, aus dem unglücklichen Ende des Zacharia deutlich erhellet, v. 10. Man lese den D. Lightfoot a). Allein es finden sich wenige, die seiner Meynung beypflichten; wiewohl D. Mir, ein sehr gelehrter Mann in solchen, und andern, Dingen, der Meynung ist, es sey eine Zwischenregierung von vier und zwanzig Jahren gewesen. Ist einige Schwierigkeit in dieser Berechnung der Jahre: so glauben die meisten, daß sie gehoben werden könne, wenn man annimmt, dieses sey das acht und dreysigste Jahr gewesen, nachdem Aaria mit seinem Vater zugleich zu regieren angefangen hatte. Patrick.

a) Harmon. of the Euangel. Prolog. sect. 6.

B. 9. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war. Daher nahm Gott ihn plötzlich hinweg. Denn die Zeit nabete heran, da Gott ein Ende mit dem Reiche Israels machen wollte. Patr.

B. 10. Und Sallum, der Sohn Tabes. Einer von den vornehmsten Befehlshabern des Zacharia. Polus.

Machte einen Bund wider ihn, und schlug ihn vor dem Volke. Das ist, öffentlich und unverhämmt. Sallum erkühnete sich, solches zu thun, entweder, weil er sich erinnerte, daß die dem Jehu geschehene Verheißung der Regierung auf das vierte Glied eingeschränket war, Cap. 10, 30. und daß sie also nunmehr zu Ende gieng; oder weil er bemerkte, daß der größte Theil des Volkes dem Könige wenig geneigt war, und seinen Anschlag unterstützte. Polus. Es ist ungewiß, wer dieser Sallum gewesen sey, oder was er vorgewendet habe, um diese Zusammenverschwörung zu rechtfertigen, oder seine Besiz-

nehmung des Thrones zu entschuldigen. Mir scheint es aber offenbar zu seyn, daß er die Verrätherey zuerst heimlich, und im verborgenen, geschmiedet, v. 15. und alsdenn die Person des Königs öffentlich, in Beyseyn alles Volkes, angegriffen hat. Patrick.

B. 11. Das übrige nun der Geschichte des Zacharia, 2c. Man findet nichts von seinen Thaten gemeldet. Der Verstand muß also dieser seyn, daß sein Verhalten in den sechs Monaten seiner Regierung, wie auch die Art seiner Zusammenverschwörung, und die Mittel, deren er sich dazu bedienet hat, anderswo angemerket worden sind. Denn der Verfasser dieses Buches wollte nur eine kurze Nachricht von den übrigen Königen in Israel geben. Patrick.

B. 12. Dieses war das Wort des Herrn, das er zu dem Jehu gesprochen hatte, 2c. So ungetreu sie auch gegen Gott waren: so erfüllte er doch getreulich die dem Jehu gethane Verheißung. Nach demselben saßen auf dem Throne Israels sein Sohn, Joahas, Joas, Jerobeam, und Zacharia. Sallum hemmete aber die Geschlechtsfolge, und erfüllte die Weissagung des Hosea, Hof. 1, 4. ich will die Blutschulden Israels über das Haus des Jehu suchen, und das Königreich von dem Hause Israels aufhören lassen. Denn ob schon Gott dem Jehu befohlen hatte, das Haus Ahabs zu vertilgen: so war doch solches mit so schlechten Neigungen, und in so bösen Absichten, von ihm ausgeführt worden, daß Gott dieses Blut durch den Sallum rächen ließ <sup>374</sup>), welcher den Zacharia, und die Nachkommen desselben, wenn er anders Nachkommen gehabt hat, aus dem Wege räumete. Wenigstens ließ der Herr die Herrschaft in diesem Geschlechte, und nicht lange hernach in ganz Israel, aufhören. Es wurde ausgerottet, und niemals, wie Juda, wider in das Land zurück gebracht. Patrick.

B. 13. Sallum = wurde König, = und er regierete einen vollen Monat zu Samaria. Man findet nicht, wie er regieret hat. Vermuthlich aber ist er den Fußstapfen Jerobeams gefolget, der Israel sündigen gemacht hatte. Patrick.

B. 14.

(374) Dieses ist aus 2 Kön. 10, 30. erweislich falsch. Es müssen also ganz andere Blutschulden gewesen seyn, welche Gott hiemit hat rächen wollen.

und er regierete einen vollen Monat zu Samaria. 14. Denn Menahem, der Sohn des Gadi, zog herauf von Tirza, und kam nach Samaria, und schlug Sallum, den Sohn Jabez, zu Samaria, und tödtete ihn, und wurde König an seine statt. 15. Das übrige nun der Geschichte Sallums, und sein Bündniß, das er machte, siehe, diese sind in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben. 16. Da schlug Menahem Tiphfab, mit allen, die darinne waren, auch ihre Gränzen, von Tirza an; weil man nicht für ihn aufgethan hatte: so schlug er sie; alle ihre schwangern Frauen hieb er in Stücken. 17. Im neun und dreyßigsten Jahre des Asaria, des Königs in Juda, wurde Menahem, der Sohn des Gadi, König über Israel, und regierete zehen Jahre zu Samaria. 18. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war; er wich alle sein Lebenlang nicht ab von der Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte. 19. Da kam Pul, der König in Assyrien, wider das Land; und Menahem

Vor  
Christi Geb.  
773. 772.

v. 16. 2 Kön. 8, 12. v. 19. 1 Chron. 5, 26. Jes. 9, 1.

**B. 14.** Denn Menahem == zog herauf von Tirza == und schlug Sallum, 2c. Josephus ist der Meynung, Menahem sey der Feldherr in Israel gewesen, und habe Tirza belagert, da Zacharia getödtet wurde. Da er hörte, was Sallum gethan hatte, kam er, verfuhr mit ihm auf gleiche Weise, und machte sich zum Könige. Patrick.

**B. 15.** Das übrige nun der Geschichte Sallums, und sein Bündniß == siehe, diese sind in dem Buche der Chronike == geschrieben. In diesem Buche findet man ausführlichere Nachricht von der Zusammenverschwörung Sallums, von der Gelegenheit zu derselben, und von seinem glücklichen Fortgange dabey. Eben daselbst waren auch andere denkwürdige Thaten angemerkt, die er, wie es scheint, in einer Zeit von vier Wochen verrichtet hat. Patrick.

**B. 16.** Da schlug Menahem Tiphfab, 2c. Einige halten dieses Tiphfab für dasjenige, dessen 1 Kön. 4, 24. gedacht wird. Allein dasselbe lag am Euphrat, und dieses nahe bey Tirza, welches der ehemalige Aufenthalt der Könige in Israel gewesen ist. Josephus ist der Meynung, daß Menahem, nach der Ermordung Sallums, nicht als Feldherr: sondern als König, zu der Belagerung von Tirza zurückgekehret ist; dieses weigerte sich, ihm die Thore zu öffnen, weil es wußte, daß er kein Recht zur Regierung hatte. Daher nahm er es mit Gewalt ein, und verwüstete es, nebst der umliegenden Gegend, bis er nach Tiphfab kam, wo er noch grausamer verfuhr. Patrick.

Alle ihre schwangern Frauen hieb er in Stücken; oder, er schnitte sie auf. Durch dieses barbarische Verfahren glaubete er, das ganze Reich so zu erschrecken, daß niemand sich erkhnen würde, sich ihm zu widersetzen. Patrick, Polus. Dadurch wurde

die Wuth Menahems so sehr vergrößert, daß er die schwangern Weiber nicht verschonete: sondern ihre Leiber aufriß, weil man ihm die Thore nicht geöffnet hatte. Einige verstehen dieses, als einen verblühten Ausdruck, von den Festungen und Thürmen, die mit Wolfe besetzt waren, diese habe er erbrochen, und sich also mit Gewalt einen Weg geöffnet. Man lese Amos 1, 13. <sup>375</sup>. Gesells. der Gottesgel.

**B. 17.** Im neun und dreyßigsten Jahre des Asaria == wurde Menahem == König. In einem Jahre, von dem acht und dreyßigsten bis zum neun und dreyßigsten Jahre des Asaria sind in Israel vier Könige auf einander gefolget; nämlich Jerobeam, Zacharia, Sallum und Menahem. Nun war die Zeit des Elends für Israel vorhanden: denn ein Gerichte folgete auf das andere, bis das Volk vertilget war. Gesells. der Gottesgel.

Und regierete zehen Jahre zu Samaria. Menahem scheint mit solcher Gewalt regieret zu haben, daß sich niemand erkühnete, ihm zu widerstehen. Also besaß er den Thron zehen Jahre lang, ehe Gott ihn vertilgete. Patrick.

**B. 19.** Da kam Pul, der König in Assyrien. Die heidnischen Schriftsteller nennen diesen König Pul Belochus. Er war erstlich Landvoigt in Babylon. Nachgehends überwand und tödtete er, mit Hilfe des Meders, Arbaces, den letzten König in Assyrien, Sardanapalus, und brachte die Monarchie an die Chaldaer. Denn er regierete über Babylon und Ninive: Arbaces aber über die Meder und Perser. Patrick, Polus.

Wider das Land. Das ist, wider das Land Israel. Pul war der erste König in Assyrien, der die Israeliten angegriffen, und sie aus dem Lande hinweg

zu

(375) Sowol diese Stelle beweist, daß hier der angenommene verblühte Verstand nicht statt finden könne, als auch der allgemeine und unwidersprechliche Grundsatz, daß die eigentliche Bedeutung der Worte nicht ohne dringende Noth zu verlassen sey. In historischen Erzählungen muß dieses am allermeisten beobachtet werden. Uebrigens aber setzet die eigentliche Bedeutung der Worte hier schon voraus, daß er sich den Weg in die Stadt mit Gewalt eröffnet habe.

Jahr  
der Welt  
3234 : 3243.

gab dem Pul tausend Talente Silber, damit seine Hand mit ihm seyn möchte, um das Königreich in seiner Hand zu stärken. 20. Menahem brachte nun dieses Geld auf von Israel, von allen Gewaltigen an Vermögen, um dem Könige in Assyrien zu geben, für jeglichen Mann funfzig silberne Sckel; also kehrte der König in Assyrien wieder um, und blieb nicht daselbst in dem Lande. 21. Das übrige nun der Geschichte Menahems, und alles, was er gethan hat, ist dieses nicht in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben? 22. Hernach entschlief Menahem mit seinen Vätern; und sein Sohn, Pekahja, wurde König an seine statt. 23. Im funfzigsten Jahre des Asaria, des Königs in Juda, wurde Pekahja, der Sohn Menahems, König über Israel, und regierete zwey Jahre zu Samaria. 24. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war; er wich nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel

zu führen angefangen hat, wie Abarbanel aus 1 Chron. 5, 28. schließt. Dieses ist das erstemal, da man einige Meldung von dem assyrischen Reiche findet, seit den Zeiten Nimrods, welcher in Assur eine kleine Herrschaft aufgerichtet hatte, 1 Mos. 10, 11. <sup>376</sup>. Man kann glauben, daß die Assyrer noch kein großes Volk gewesen sind, da der 33ste Psalm geschrieben wurde: denn daselbst wird ihrer, nebst andern kleinen Völkern, unter den Hülfsvölkern der Kinder Lot wider Israel gedacht. Iho aber war ihre Monarchie groß und mächtig. Patrick, Polus.

Und Menahem gab dem Pul tausend Talente Silber, damit seine Hand mit ihm seyn möchte. Durch dieses große Geschenk lenkte er nicht nur das Heer Puls von sich ab: sondern er erkaufte auch damit die Freundschaft dieses Königs, so, daß ihm derselbe seine Macht befestigen half. Diese war sehr schwach, weil er sich nicht nur widerrechtlich eingebringen: sondern auch außerordentliche Grausamkeiten wider sein Volk verübet hatte, wodurch er sich, ohne Zweifel, sehr verhaßt machte, v. 10. Patrick.

Um das Königreich in seiner Hand zu stärken. Das ist, um dem Menahem wider alle diejenigen bezustehen, welche sich ihm widersetzten, oder solches vielleicht thun konnten. Hieraus erhellet, daß die wider Tiphah verübte Grausamkeit ihn so wenig befestigte, daß sie ihn vielmehr nur noch mehr schwächete, und in größere Gefahr brachte, so, daß er gezwungen wurde, einen fremden Fürsten zu Hülfe zu rufen. Polus.

B. 20. Menahem brachte nun dieses Geld auf von Israel, von allen Gewaltigen an Vermögen, um dem Könige in Assyrien zu geben, für, oder von, jeglichen Mann funfzig silberne Sckel. Das ist, funfzig Sckel von allen wohlhabenden Israeliten. Wie sie aber nicht alle gleich großes Vermögen besaßen: so ist es auch nicht wahrscheinlich, daß er sie alle gleich hoch geschätzt hat. Andere übersehen es, mit den Holländern: an, oder für, jeglichen Mann, das ist, für jeglichen assyrischen Soldaten. Diese Erklärung wird durch die Ordnung der Worte im He-

bräischen bestätigt, welche anders ist, als in unserer Uebersetzung. Polus. Ich nehme an, daß Menahem geglaubet hat, sich hierdurch bey dem gemeinen Volke beliebt zu machen. Denn er legte demselben keine Schakung auf: sondern beschwerte damit nur die Reichen, nach dem Maße ihres Vermögens. Das Hebräische bedeutet nicht, daß alle Wohlhabenden in Israel funfzig Sckel bezahlen mußten: sondern daß er dem Könige in Assyrien so viel Sckel für jeglichen Mann, das ist, für jeglichen Soldaten in dem Heere, gegeben hat. Patrick.

Also kehrte der König in Assyrien wieder um, 20. Dieses mal zog er ab. Vermuthlich ist er aber nachgehends, unter der Regierung des Pekahja, wieder gekommen, und hat die oben gemeldete Eroberung ausgeführt. Patrick.

B. 22. Hernach entschlief Menahem mit seinen Vätern; und sein Sohn, Pekahja, wurde König an seine statt. Daraus sieht man, daß Menahem ein mächtiger Mann gewesen ist, weil er, ungeachtet seiner Grausamkeit und Tyranny, das Reich auf seine Nachkommen forterbete; welches die beyden vorigen Könige nicht hatten thun können. Es ist aber klar, daß nach dem Tode Menahems, ehe Pekahja König wurde, ein Zwischenreich von einem Jahre gewesen ist. Denn die Regierung des Pekahja fieng sich erst im funfzigsten Jahre des Asaria an, wie v. 23. folget; und Menahem war ein Jahr zuvor gestorben. Denn er hatte im neun und dreyßigsten Jahre des Asaria zu regieren angefangen, und nur zehen Jahre lang geherrschet. Patrick.

B. 23. Im funfzigsten Jahre des Asaria wurde Pekahja König, und regierete zwey Jahre. Seine Regierung war kurz, sowol wegen seiner Gottlosigkeit, als auch deswegen, weil sein Vater den Thron widerrechtlich eingenommen hatte. Patrick.

B. 24. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war, 20. Er war ein gottloser Sohn eines gottlosen Vaters; und also kam er, wie es hernach folget, durch eine solche Zusammenverschwörung

um,

(376) Man sehe aber auch 4 Mos. 24, 22. 24.



rael sündigen machte. 25. Und Pekah, der Sohn des Remasja, sein Hauptmann, machte einen Bund wider ihn, und schlug ihn zu Samaria, in dem Palaste des Hauses des Königs, mit Argob, und mit Urje, und mit ihm funfzig Männer von den Kindern der Gileaditer; also tödtete er ihn, und wurde König an seine statt. 26. Das übrige nun der Geschichte des Pekahja, und alles, was er gethan hat; siehe, das ist in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben. 27. In dem zwey und funfzigsten Jahre des Asaria, des Königs in Juda, wurde Pekah, der Sohn des Remasja, König über Israel, und regierete zwanzig Jahre zu Samaria. 28. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war; er wich nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte. 29. In den Tagen des Pekah, des Königs in Israel, kam Tiglath Pileser, der König in Assyrien, und nahm Sion ein, und Abel Beth Maacha,

Vor  
Christi Geb.  
771 = 760.

v. 27. Jes. 7, 1.

v. 29. 1 Chron. 5, 26. Jes. 8, 23.

um, wie sein Vater wider Sallum geschmiedet hatte. Patrick.

V. 25. Und Pekah <sup>===</sup> machte einen Bund wider ihn, und schlug ihn <sup>===</sup> mit Argob, und mit Urje. Diese nahmen mit dem Pekah Theil an der Zusammenverschwörung; oder es waren Hofbediente und Amtleute des Königs, die mit ihm getödtet wurden <sup>377</sup>. Polus. Argob und Urje waren zween tapfere Männer, die, wie einige dafür halten, mit dem Pekah in einen Bund wider den Pekahja getreten waren. Abarbanel hält aber vielmehr dafür, daß es zween vornehme Hofbedienten gewesen sind, welche immer um den König waren. Patrick.

Und mit ihm funfzig Männer von den Kindern der Gileaditer. Die seine Leibwache ausmachten, und ihm vielleicht in seiner Verrätherey beystunden. Patrick. Polus.

Also tödtete er ihn, und wurde König an seine statt. Pekah war ein großer Befehlshaber unter dem Pekahja: denn das hebräische Wort *w-hwy* bedeutet mehr, als einen bloßen Hauptmann. Josephus nennet ihn daher einen Chiliarchen, oder Obersten über tausend Mann. Weil dieses Wort etwas gedrittet bedeutet: so haben einige Schriftsteller geglaubt, er sey der dritte in dem Reiche nach dem Könige gewesen. Ohne Zweifel kann man ihn für eine vornehme Person halten, der Soldaten unter sich hatte, die sein Vorhaben ausführten. Patrick.

V. 27. In dem zwey und funfzigsten Jahre des Asaria <sup>==</sup> wurde Pekah <sup>==</sup> König über Israel. Dieses war der fünfte König in Israel unter der Regierung des Königs in Juda, Asaria. Patrick.

V. 29. In den Tagen des Pekah. In dem letzten Jahre seiner Regierung, wie die Juden in Seder Olam Rabba sagen. Patrick.

Kam Tiglath Pileser. Oder Tiglath Pilneser, 2 Chron. 28, 20. Er war ein Sohn des Pul, dessen v. 9. gedacht wird. Andere Schriftsteller nennen ihn Pul, oder Phul Assur, wie er hier den Namen Tiglath Pul Assur führet. Der erste Theil dieses Namens war von dem Flusse Tigris genommen, welchen die Einwohner dieses Landes Diglito nenneten. Von den Ufern dieses Flusses kam der König <sup>378</sup>. Patrick, Polus. Dieser König in Assyrien führet bey einigen den Namen Chilgam; bey andern heisset er Ninus der zweyte, und in dem Buche der Chronike Tiglath Pilneser. Er folgte auf den Sardanapalus. Ninive war zwar damals durch Arbaces, den Meder, eingenommen, und Babylon durch den Nabonassar. Beyde waren dem Sardanapalus zuvor unterthänig gewesen: igo aber hatte ein jeglicher eine Herrschaft für sich selbst errichtet. Gleichwohl war die assyrische Monarchie noch nicht ganz zu Grunde gerichtet: sondern nur in engere Gränzen eingeschlossen. Tiglath Pileser! fiel nun in das Land Israel ein. Zu den Zeiten dieser Könige, nämlich des Pekah in Israel, und Jothams in Juda <sup>379</sup>, geschahen große Dinge in der Welt. Ninive, die größte Stadt, die man jemals gefunden hat, wurde, wie ich bereits gesagt habe, erobert, und der König dafelbst wurde getödtet. Rom wurde im Jahre der julianischen Zeitrechnung 3961. gebauet. Sechs Jahre später, im Jahre 3967. nahmen die berühmteste Aera der Zeitrechnung von Christi Geburt, nämlich die Aera Nabonassars, und das neue babylonische Reich ihren Anfang. Wall.

Und nahm Sion ein, und Abel Beth Maacha. Zwo feste Städte, deren 1 Kön. 15, 20. gedacht wird. Man lese diese Stelle. Patrick.

Und

(377) Das letztere stimmt mit dem Grundtexte besser überein, da derselbe hier ein anderes Verbindungswort gebraucht, als bey den gleich hernach gemeldeten funfzig Mann, welche Pekah zu Ausführung seines Vorhabens gebraucht hat.

(378) Man vergleiche hiemit auch was unten zu Cap. 16, 7. gesagt werden wird.

(379) Dieser Einfall des Tiglath Pilesers in Israel gehöret aber nicht in die Zeiten Jothams, wie man diese Anmerkung verstehen könnte: sondern in die Zeiten Ahas, und geschah am vermuthlichsten, nachdem er die Syrer gedämpft, und ihren König, Rezin, getödtet hatte. S. Cap. 16, 7, 9.

**Jahr der Welt 3245.** Maacha, und Janoah, und Kedes, und Hazor, und Gilead, und Galiläa, das ganze Land Naphtali; und er führte sie hinweg nach Assyrien. 30. Und Hosea, der Sohn des Ela, machte einen Bund wider den Pekah, den Sohn des Remalja, und schlug ihn, und tödtete ihn, und wurde König an seine statt, im zwanzigsten Jahre Jothams, des Sohnes des

Und Janoah. Eine Stadt in dem Stamme Ephraim, Jos. 16, 6. Patrick.

Und Kedes, und Hazor. Zwo Städte in dem Stamme Naphtali, Jos. 12, 22. c. 19, 36. Patrick, Polus.

Und Gilead. Das ist, das ganze Land auf der Morgenseite des Jordans, nahe bey Assyrien. Polus, Patrick.

Und Galiläa, das ganze Land Naphtali. Das ist, Ober-Galiläa, welches dem Stamme Naphtali zugehörte. So scheinen die letzten Worte zur Erklärung der ersten zu dienen. Sie zeigen nämlich an, welches Galiläa der Verfasser meynete, nämlich das obere Galiläa, welches dem Stamme Naphtali zugetheilet war. Man lese die Erklärung über Jes. 9, 1. Polus, Patrick.

Und er führte sie hinweg nach Assyrien. Dieses war die zweyte Hinwegführung der zehen Stämme. Die erste geschah, wie ich zuvor angemerket habe, durch den Phul, der die beyden Stämme, und den einen halben Stamm, welche auf der östlichen Seite des Jordans wohnten, hinweggeführt hatte. Diese zweyte Hinwegführung geschah durch seinen Sohn, der zweyen andere Stämme mit sich nahm. Neun Jahre hernach geschah die dritte Hinwegführung, unter der Regierung des folgenden Königs, Cap. 18, 9. da die übrigen von den zehen Stämmen aus dem Lande hinweggeführt wurden. Der Stamm Juda blieb diesesmal noch in seinen Wohnungen: allein ungefähr acht Jahre nach der letzten Hinwegführung Israels führte Sanherib einen Theil von den Juden hinweg, da er alle ihre festen Städte einnahm, Cap. 18, 13. In Ansehung des ganzen Landes nennen die Juden diese Hinwegführung die vierte. Darauf folgte eine fünfte, Cap. 24, 15. als denn eine sechste, Cap. 25, 1. 20. und der letzten wird Cap. 25, 25. gedacht. So rechnet Abarbanel die Hinwegführungen. Die Juden sagen im Seder Olam Rabba, Tiglath Pileser habe bey zweyten Hinwegführung das güldene Kalb zu Dan mit hinweggenommen. Man findet aber eine genauere Nachricht von den Hinwegführungen der Juden bey dem Whiston, in seiner gelehrten Zeitrechnung des alten Testaments b). Polus, Patrick.

b) pag. 52.

W. 30. Und Hosea ~~111~~ machte einen Bund wider den Pekah, 2c. Es wird nicht gemeldet, wer dieser Hosea gewesen sey, oder was er für eine Ursache zu seiner Zusammenverschwörung gehabt habe. Man kann aber annehmen, daß dieselbe deswegen ge-

schmiedet worden ist, weil Pekah schlecht regierete, und sich, durch den grausamen Krieg wider Juda, den König in Assyrien auf den Hals gegogen hatte, welcher ihm einen großen Theil seines Reiches hinwegnahm. Man lese 2 Chron. 28, 16. Patrick.

Und schlug ihn, und tödtete ihn. Hosea konnte dieses um so viel leichter thun, weil das Volk wider den Pekah, als wider denjenigen, erbittert war, der durch die Ermordung des Pekahja, des Sohnes Menahems, der von dem Könige in Assyrien eingefeszet, und unterstützt worden war; wie auch durch den unnöthigen Krieg wider den Ahas, die Assyrer wider sich gereizet, und die Hälfte seines Reiches an sie verloren hatte. Polus.

Und wurde König an seine statt, im zwanzigsten Jahre Jothams. Diese zwanzig Jahre müssen von der Zeit an gerechnet werden, da Jotham bey dem Leben seines Vaters zu regieren angefangen hatte. Man lese v. 5. Denn nach dem Tode seines Vaters hat er nur sechzehn Jahre lang regieret, v. 33. Einige wollen, er habe nach diesen sechzehn Jahren noch vier Jahre lang gelebet: die Regierung aber seinem Sohne, Ahas, übergeben. Weil aber bis hieher noch keine Meldung von dem Ahas geschehen ist: so muß man diese Jahre von dem Anfange der Regierung Jothams an rechnen. Gesellsf. der Gottesgell. Man möchte sagen: Wie kann Hosea im zwanzigsten Jahre Jothams König worden seyn, da derselbe, nach v. 33. nur sechzehn Jahre lang regieret hat? Ich antworte: Der Verstand ist, daß Hosea im zwanzigsten Jahre nach dem Anfange der Regierung Jothams zu regieren angefangen hat; oder, welches einerley ist, im vierten Jahre des Ahas, des Sohnes Jothams, Cap. 16, 1. Der heilige Schriftsteller hielt es aber, da er noch nichts von dem Ahas gemeldet hatte, für besser, die Jahre des Hosea nach den Jahren Jothams zu rechnen, von dem er geredet hatte, als nach den Jahren des Ahas. Ferner, wie Jotham verschiedene Jahre bey Lebzeiten seines Vaters regieret hat: so kann auch Ahas König worden seyn, da Jotham noch lebete, welcher vielleicht, um verschiedener Ursachen willen, deren Untersuchung nicht nöthig ist, die Regierung des Reiches, einige Jahre vor seinem Tode, gänzlich dem Ahas übergeben hatte; und also konnte mit Rechte gesagt werden, daß er nur sechzehn Jahre lang regieret habe, ob er schon viel länger lebete. Polus. In diesen Worten ist einige Schwierigkeit. Denn v. 33. findet man, daß Jotham nur sechzehn Jahre lang regieret hat. Nun kann niemand glauben, daß ein Schriftsteller, wer er auch seyn mag, sich selbst

des Usia. 31. Das übrige nun der Geschichte des Pefah, und alles, was er gethan hat, siehe, dieses ist in dem Buche der Chronike der Könige Israels geschrieben. 32. Im zweyten Jahre des Pefah, des Sohnes des Nemalia, des Königs Israels, wurde Jotham König, der Sohn des Usia, des Königs in Juda. 33. Fünf und zwanzig Jahre war er alt, da er König wurde; und er regierete sechzehnen Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Jerusa, die Tochter Zadoks. 34. Und er that, was in den Augen des Herrn recht war; nach allem, was sein Vater, Usia, gethan hatte, that er. 35. Nur wurden die Höhen nicht weggenommen; das Volk opferte und räucherete noch auf den Höhen; derselbe bauete die hohe Pforte an dem Hause des Herrn.

Vor  
Christi Geb.  
758.

v. 32. 2 Chron. 27, 1.

v. 33. 2 Chron. 27, 1.

36. Das

selbst sogleich widersprechen sollte. Daher suchet das Seder Olam Rabba beyde Stellen also mit einander zu vergleichen, daß diese Zusammenverschwörung sich in dem letzten Theile der Regierung Jothams angefangen habe, aber erst vier Jahre nach seinem Tode ausgeführet worden sey. Solchergestalt würde man diese Worte so verstehen müssen, als ob hier stünde: Zwanzig Jahre nach dem Anfange der Regierung Jothams über Juda wurde Pefah getödtet. D. Lightfoot versteht es anders, nämlich: die Gottlosigkeit des Ahas sey so groß gewesen, daß der heilige Schriftsteller seiner bey dieser Gelegenheit nicht gedenken: sondern vielmehr von seinem gottesfürchtigen Vater reden wollte, als ob derselbe noch am Leben gewesen wäre. Hierinne folget er dem Salomo Tarchi. Man findet aber hier nicht einmal einen Schatten der Wahrheit, indem hernach so viel von dem Ahas geredet wird. Der gelehrte Whiston hat, in seiner Zeitrechnung des alten Testaments c), folgendergestalt hievon geredet: Weil von der Regierung des Ahas noch nichts gedacht worden war: so bedienete man sich noch des alten Zeitpunctes von seinem Vorfahren, Jotham. Es ist aber klar, daß Jotham vier Jahre mit seinem Vater, Asaria, zugleich regieret hat. Patrick.

c) pag. 47.

B. 31. == In dem Buche der Chronike der Könige Israels. In dem Buche, welches man also die Chronike nennet, wird der Krieg des Pefah wider Juda beschrieben. Patrick.

B. 32. Im zweyten Jahre des Pefah == wurde Jotham König. Das ist, da das zweyte Jahr des Pefah noch nicht zu Ende war. Denn da Jotham sechzehnen Jahre lang regieret hatte: so wurde sein Sohn, Ahas, im siebenzehnten Jahre des Pefah, König, Cap. 16, 1. und zwischen seinem zweyten und siebenzehnten Jahre können nicht sechzehnen volle Jahre verlossen seyn. Gesells. der Gottesgel.

Der Sohn des Usia. Weeswegen dieser König

sonst beständig Asaria, und nur hier, und v. 24. Usia, genennet werde, davon kann man keine andere Ursache angeben, als diese, weil er vielleicht zweyen Namen gehabt hat, wie ich über v. 1. angemerket habe <sup>380</sup>). Aus dem Buche der Chronike erhellet auch, daß damals, da dasselbe geschrieben wurde, der Name Usia eben so gebräuchlich war, als der Name Asaria. Parr.

B. 33. Fünf und zwanzig Jahre war er alt, da er König wurde. Das ist, da er allein zu regieren anfieng. Denn Jotham hat, zur Zeit des Auszuges seines Vaters, einige Zeitlang mit ihm zugleich regieret. Man lese den D. Lightfoot in seiner Harmonie der Evangelisten d). Patrick, Polus.

d) Prolog. sect. 6.

Und der Name seiner Mutter war Jerusa, die Tochter Zadoks. Hier wird nicht gemeldet, wie sonst geschieht, woher dieser Zadok gewesen sey. Denn er war so bekannt, daß es nicht nöthig war, seinen Aufenthalt zu melden. Patrick.

B. 34. Und er that, was in den Augen des Herrn recht war. Josephus spricht e): *ὁδοῦς ἀγαθῆς ἀπελάμειτο* etc. es mangelte ihm keine von denen Tugenden, die sich für einen frommen Fürsten schicken; er war gottesfürchtig gegen Gott, gerecht gegen die Menschen, und suchete das gemeine Beste. Patrick.

e) Antiquit. Lib. 9. cap. 11.

Nach allem, was sein Vater, Usia, gethan hatte. Das ist, nach allem dem Guten, das derselbe gethan hatte. Denn Jotham folgte ihm nicht darinne nach, daß er sich der priesterlichen Würde angemasset hätte. Patrick.

B. 35. == Derselbe bauete die hohe Pforte an dem Hause des Herrn. Nicht die Pforte an dem eigentlichen Tempel: sondern an einem von den Vorhöfen, und vermuthlich diejenige, wodurch man in den Palast gieng, 2 Chron. 23, 20. Sie wird Jer. 26, 10. und c. 36, 10. auch die neue Pforte genennet. Polus. Diese Pforte war zwischen dem Hause

des

(380) Es läßt sich auch nicht ohne Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß der Name Usia erst nach seinem Tode mehr gebräuchlich gewesen, als der Name Asaria. Man findet hievon viele Exempel bey Personen, welche mehr als einen Namen geführt haben.

Jahr  
der Welt  
3246.  
Vor  
Christi Geb.  
758.

36. Das übrige nun der Geschichte Jothams, und alles, was er gethan hat, ist dieses nicht in dem Buche der Chronike der Könige Juda geschrieben? 37. In diesen Tagen fieng der Herr an, in Juda den Rezin, den König in Syrien, zu senden, und den Pekah, den Sohn des Remalsja. 38. Und Jotham entschlief mit seinen Vätern, und wurde bey seinen Vätern begraben, in der Stadt seines Vaters, Davids; und sein Sohn, Ahas, wurde König an seine statt.

v. 37. 2 Kön. 16, 5. Jes. 7, 1.

des Herrn, und dem Hause des Königs, Cap. 23, 20. Salomo hatte dieselbe gebaut: dieser König fügte aber hiezu noch schöne Zierrathen. Patrick. Dieses wird hier als ein Zeichen der Gottesfurcht Jothams gemeldet, und dem Verhalten des Volkes entgegen gesetzt. Das Volk hielt, nach dem Anfange dieses Werkes, viel auf die Höhen: der König aber war besorgt, das Haus des Herrn, und die dazu gehörigen Dinge, zu bauen und auszuführen. Gesellsf. der Gottesg.

B. 36. Das übrige nun 2c. Man lese 2 Chron. 27. Patrick.

B. 37. In diesen Tagen. Zu Ende der Regierung Jothams. Polus.

(381) Ihr Vorhaben aber wird Jes. 7, 5. 2c. ein böser Anschlag genennet, und versichert, daß Gott nicht mit ihnen einstimme. Gleichwohl sendete sie der Herr, das ist, er ließ geschehen, was er zu ihrer eignen, und des jüdischen Reiches Bestrafung zu verhängen beschloffen hatte. S. 2 Chron. 28, 5. 6.

## Das XVI. Capitel.

Dieses Capitel erzählt: I. die große Gottlosigkeit Ahas, v. 1-4. II. Wie er deswegen, durch die Könige in Syrien und Israel, gestrafet wird, v. 5-6. III. Wie er dem ungeachtet nicht bey Gott: sondern bey dem Könige in Assyrien, Hilfe suchet, v. 7-9. IV. Wie er die Abgötterey der Syrer einführet, und das Haus Gottes schändet, v. 10-18. V. Wie er seine Regierung beschließt, und stirbt, v. 19. 20.

Jahr  
der Welt  
3263.  
Vor  
Christi Geb.  
742.

**I**n dem siebenzehnten Jahre des Pekah, des Sohnes des Remalsja, wurde Ahas König, der Sohn Jothams, des Königs in Juda. 2. Zwanzig Jahre war Ahas alt, da er König wurde; und er regierete sechzehn Jahre zu Jerusalem; und er that nicht, was in den Augen des Herrn, seines Gottes, recht war, wie sein Vater, David. 3. Denn er wandelte auf dem Wege der Könige Israels; ja er ließ auch

v. 1. 2 Chron. 28, 1.

B. 1. In dem siebenzehnten Jahre des Pekah, 2c. Man lese Cap. 15, 30. 32. Polus.

B. 2. Zwanzig Jahre war Ahas alt. Das ist, etwas über zwanzig Jahre. Man lese Cap. 18, 2. Patrick. Also müßte Ahas nur eilf Jahre alt gewesen seyn, da Hiskia geboren wurde: denn er hat sechzehn Jahre lang regieret, und ist also überhaupt sechs und dreyßig Jahre alt worden: Hiskia hingegen war, da er zur Regierung gelangete, fünf und zwanzig Jahre alt, Cap. 18, 2. Einige glauben daher, das Wörtchen er beziehe sich hier auf den gleich zuvor gemeldeten Jotham; und der Verstand sey: Ahas sey, da Jotham König wurde, bereits zwanzig Jahre

alt gewesen. Etwas ähnliches findet man 2 Chron. 36, 9. <sup>382</sup>). Gesellsf. der Gottesgel. Wegen der Schwierigkeit, die aus der Vergleichung dieser Stelle mit Cap. 18, 2. entsteht, lese man die Erklärung über diese letztere Stelle, wohin solches eigentlich gehört. Polus.

Und er that nicht, was in den Augen des Herrn = recht war, wie sein Vater, David. Wie man, wegen der Erziehung seines so gottesfürchtigen Vaters, Jotham, hätte vermuthen sollen, der ihm ein so herrliches Beyspiel gegeben hatte. Patrick.

B. 3. Denn er wandelte auf dem Wege der Könige Israels; ja er ließ auch seinen Sohn durch

(382) Diese Erklärung würde zur Auflösung der bemerkten Schwierigkeit sehr dienlich seyn, wofern nicht die Stelle 2 Chron. 28, 1. im Wege stünde; allwo das: er, nicht ohne den gewaltsamsten Zwang der Worte auf den Jotham gezogen werden könnte.

seinen Sohn durch das Feuer gehen, nach den Gräueln der Heiden, die der Herr vor den Kindern Israels vertrieben hatte. 4. Er opferte auch, und räucherete auf den Höhen, und auf den Hügeln; auch unter allen grünen Bäumen. 5. Da zog Rezin, der König in Syrien, herauf, mit Pekah, dem Sohne des Reimaja, dem Könige Israels, nach Jerusalem zum Streite; und sie belagerten den Ahas: aber sie vermochten nichts mit

v. 3. 3 Mos. 18, 21. c. 20, 2. 3. 2 Kön. 17, 31. v. 5. Jes. 7, 1.

Jahr  
der Welt  
3265.  
Vor  
Christi Geb.  
739.

streit

durch das Feuer gehen, 2c. Entweder, erstlich, zur Reinigung, indem das Kind plötzlich durch das Feuer gezogen wurde, damit es einigermaßen verfestiget, und gleichsam mit Feuer getauft werden möchte; oder, zweyten, zum Opfer, und so, daß es, als ein Brandopfer, ganz verzehret wurde. Dieses war unter den Heiden gebräuchlich, und einige Israeliten folgten ihrem Beyspiele hierinne, nach Cap. 21, 6. Ps. 105, 36. Jer. 7, 31. Diese letztere Erklärung scheint am besten mit 2 Chron. 28, 3. überein zu stimmen, wo man findet, daß er seine Söhne, das ist, einige von denselben, in dem Feuer verbrannt hat; das ist, erstlich den einen, dessen hier gedacht wird, und hernach den andern, wie dorten erzählt wird. Man lese mehr von diesem Verfahren 3 Mos. 18, 21. 5 Mos. 18, 10. Polus. Ahas war viel schlimmer, als einer von den vorigen Königen in Israel: denn er folgte dem Beyspiele der abscheulichen Höhendienere, welche Gott aus dem Lande Canaan ausgerottet hatte. Es ist gewiß, daß diese Völker zuweilen ihre Kinder, ihren Göttern zum Opfer, verbrannt haben, 5 Mos. 12, 31. Es ist ferner gewiß, daß die Israeliten ihnen hierinne nachgefolget sind, Ezech. 6, 20, 21. c. 33, 27. 39. Ob aber Ahas dieses auch gethan habe, oder ob er seinen Sohn nur zur Reinigung, oder Lustration, wie man es nennete, durch das Feuer habe gehen lassen, kann nicht bestimmt werden. Daß Hiskia ihn überlebete, ist kein Beweis, daß er seinen Sohn nicht zum Brandopfer geopfert habe: denn es ist wahrscheinlich, daß er noch mehr Söhne gehabt hat. Man lese dasjenige, was ich von dieser erschrecklichen Gottlosigkeit in der Erklärung über 3 Mos. 18, 21. und 5 Mos. 18, 10. angemerket habe <sup>383</sup>). Patrick.

W. 4. Er opferte auch, und räucherete auf den Höhen = auch unter allen grünen Bäumen. Zu allen seinen übrigen Sünden, da er seinen Sohn

dem Moloch übertrug, und ihn durch das Feuer hindurchgehen ließ, wo er ihn nicht gar opferte, fügete er auch noch diese, daß er selbst auf den Hügeln und Höhen, und unter allen grünen Bäumen, opferte. Durch sein Beyspiel pries er also ein Verfahren an, welches andere nur geduldet hatten. Man findet zwar, Cap. 12, 3. c. 14, 4. c. 15, 4. 2c. daß das Volk, auch unter der Regierung der guten Könige, auf den Höhen geopfert hat: allein da opferte es Gott; und bis hieher findet man nirgends, daß einer von den Königen daselbst geopfert habe, wie dieser König that. Ahas ließ dieses nicht allein zu: sondern bestättigte es auch durch seine eigenen Thaten, und besetzte dadurch die Zulassung, insbesondere, wider das Gesetz Gottes, zu opfern. Ja, was das ärgste unter allen war: so opferte er andern Göttern <sup>384</sup>). Er bildete sich vermuthlich ein, daß unter allen grünen und schön ausgebreiteten Bäumen eine gewisse Gottheit wohnte. Patrick, Polus.

W. 5. Da zog Rezin = herauf, mit Pekah = und sie belagerten den Ahas: aber sie vermochten nichts mit streiten. Weil Gott, aus lauter Gnade, die Juden beschirmete, wie er verheißet hatte, und die Hoffnung und Anschläge der Feinde vernichtete. Man lese die Erklärung über Jes. 7, 7. Polus. Diese Stelle scheint mit 2 Chron. 28, 5. 2c. nicht überein zu stimmen, wo Rezin und Pekah als solche vorgestellt werden, welche große Siege über den Ahas davon getragen hatten. Abarbanel antwortet darauf, daß diese Dinge zu verschiedenen Zeiten geschehen sind <sup>385</sup>). Denn die Kriege, deren 2 Chron. 28. gedacht wird, wurden besonders von jeglichen der beyden Könige geführt; und hierinne waren sie, als Diener der Vorsehung Gottes, glücklich. Iho aber, da sie ihre Macht zusammen genommen hatten, und nicht allein wider andere Städte: sondern auch wider Jeru-

(383) Bey der letztern Stelle wird man wenig finden; destomehr aber bey der erstern. Wird man dabey die Anmerkungen des sel. Herrn D. Tellers nachlesen, und bey der gegenwärtigen Begebenheit 2 Chron. 28, 3. in Erwägung ziehen: so wird man nicht Ursache haben, zu zweifeln, daß Ahas seine Kinder wirklich verbrannt habe. Hiebey aber muß angenommen werden, daß er außer dem Hiskia mehrere Söhne gehabt, wie auch aus der angeführten Stelle, v. 7. erweislich ist; obwol der daselbst benannte Maeseja derjenige Sohn nicht gewesen seyn kann, von welchem unser Text redet, wie einige geglaubet. Siehe auch ADr. Kelands diss. misc. P. II. p. 114. sq.

(384) Ausdrücklich saget es zwar der Text nicht. Es ist aber doch, theils aus der anderweitigen Meldung seiner Abgöttereyen, die sich bis zum Dienste Molochs erstrecket, theils aus 2 Chron. 28, 2. höchst glaublich.

(385) Es ist auch aus Cap. 15, 37. abzunehmen, daß diese Feinde des Reiches Juda mehrmals feindliche Angriffe wider dasselbe unternommen haben müssen.

Jahr  
der Welt  
3265.

streiten. 6. Zu derselben Zeit brachte Rezin, der König in Syrien, Elath wieder an Syrien, und warf die Juden aus Elath; und die Syrer kamen nach Elath, und sie haben daselbst bis auf diesen Tag gewohnet.

7. Ahas sendete nun Boten zu dem Tiglath Pileser, dem Könige in Assyrien, und sagte: Ich bin dein Knecht, und dein Sohn; komm herauf, und erlöse mich aus der Hand des Königs in Syrien, und aus der Hand des Königs in Israel, welche sich wider mich aufmachen.

8. Und Ahas nahm das Silber, und das Gold, das in dem Hause des Herrn, und in den Schätzen des Hauses des Königs, gefunden wurde; und er sendete dem Könige in Assyrien ein Geschenk.

9. Da gehorchete ihm der König in Assyrien: denn der König in Assyrien zog hinauf wider Damascus,

v. 8. 2 Kön. 12, 18. 2 Chron. 28, 21.

Jerusalem selbst, herauf gezogen waren, gefiel es Gott, ihren Anschlag rückgängig zu machen. (Man lese den Wall über 2 Chron. 28, 5.) Patrick.

B. 6. Zu derselben Zeit brachte Rezin. Da er, auf die erhaltene Nachricht, daß Tiglath Pileser zum Entsatz anrückete, die Belagerung von Jerusalem aufgehoben hatte. Patrick.

Elath wieder an Syrien. Er nahm es den Juden, die es nicht lange zuvor erobert gehabt hatten, Cap. 14, 22. Elath lag in dem Lande Edom, an dem rothen Meere, und hatte eine gute Lage zur Handlung. Man lese 1 Kön. 9, 26. Polus, Patrick.

Und warf die Juden aus Elath, 2c. Asaria hatte diese Stadt den Syrern abgenommen, und wieder unter die Herrschaft von Juda gebracht. Iho aber nahmen die Syrer den Juden dieselbe wiederum ab, damit sie die Frucht ihres Feldzuges wider Jerusalem nicht gänzlich verlieren möchten. (Man lese den Herrn Drieberge in den Anmerkungen über den Pridcaux, Bl. 12, wo er von der Schwierigkeit redet, wie Rezin Elath wieder an Syrien habe bringen können, da es niemals dazu gehört hatte <sup>386</sup>). Patrick.

B. 7. Ahas sendete nun Boten zu dem Tiglath Pileser. D. Hyde f) hat vor kurzem eine andere Nachricht von dem Namen Tiglath Pileser gegeben, als oben über Cap. 15, 29, vorgestellt worden ist. Er glaubet, dieser Name sey aus zween Namen assyrischer Gottheiten zusammengesetzt. Er spricht: Pil ist einerley mit Bel; und Afer, oder Asar, ist der Name des Planeten Mars, welchen die Perfer anbetheten. Diese Völker waren sehr geneigt, die Namen ihrer Götter ihren eigenen Namen beizufügen; welches auch unter den Juden etwas gemeines war. Deswegen wurde hiezu noch der Name Tiglath gefügt, welches, wie über Cap. 15, 29, angemerkt worden ist, der Name des Flusses Tigris war. Dieser wurde, wie alle nußbare Flüsse, Berge und Bäume, von den Heiden für heilig gehalten. Patr.

f) Reliq. vet. Pers. c. 2. p. 65. sq.

Und sagte: ich bin dein Knecht, und dein Sohn. Ich übergebe mich dir als dein Lehenträger; ich will dir dienen, gehorsamen, und Schatzung bezahlen, unter der Bedingung, wenn du mir wider meine Feinde beystehst. Polus. Ahas übergab nicht nur sich selbst, und alles, was er hatte, unter den Schutz Tiglath Pilesers: sondern er machte sich auch zu seinem Unterthanen, und wollte alles aus seiner Gnade besitzen. Dieses ist der Verstand der Worte: ich bin dein Knecht, und dein Sohn. Er begnügete sich mit dem Namen eines Lehenträgers Tiglath Pilesers, wenn derselbe sein Schutzherr seyn wollte. Patrick.

Komm herauf, und erlöse mich aus der Hand des Königs in Syrien, und = Israel. Denn ob schon diese Könige Iho von Jerusalem abgezogen waren: so urtheilte doch Ahas richtig, daß sie wieder kommen, und ihm von einer Zeit zur andern beschwerlich fallen würden. Polus.

B. 8. Und Ahas nahm das Silber, und das Gold, das in dem Hause des Herrn = gefunden wurde, und sendete es dem Könige in Assyrien. Vor einigen Jahren hatte Joas diese Schätze dem Könige in Syrien überschicket, Cap. 12, 18. Sie scheinen aber durch seine frommen Nachfolger, Amasia, Asaria, und sonderlich Jotham, ersetzt worden zu seyn. Patr.

B. 9. Da gehorchete ihm der König in Assyrien: = zog hinauf wider Damascus, und nahm sie ein. Es ist ungewiß, wenn Ahas zu dem Könige in Assyrien um Hülfe geschicket hat. Ist solches damals geschehen, da Rezin und Pekah sich zur Belagerung von Jerusalem rüsteten: so war solches eine Wirkung seines großen Unglaubens. Denn Gott war so gnädig gewesen, und hatte ihm, durch den Propheten Jesaja, verheißen, daß diese Könige ihm kein Leid zufügen sollten; er hatte ihm auch, zur Stärkung seines Glaubens, ein Zeichen gegeben. Andere glauben, Ahas habe dieses gethan, nachdem die Könige in Syrien und Israel das Land Juda elendiglich geplaget hatten; ob sie schon Jerusalem nicht einnehmen konnten; wie man 2 Chron. 28, 5. 6. 2c. findet <sup>387</sup>).

Die-

(386) Man sehe des Hrn. D. Baumgartens 140. Anmerk. zum II. Theile der Allg. Weltbist. S. 201.

(387) Das letztere ist wohl wahrscheinlicher, als das erstere; es ist aber alsdenn der Unglaube des Ahas nicht geringer: indem er ja doch einmal die Verheißung des Herrn vor sich hatte, auf welche er sich hätte

mascus, und nahm sie ein, und führete sie gefangen nach Kir; und er tödtete den Rezin.  
 10. Da zog der König, Ahas, dem Könige in Assyrien, Tiglath Pileser, entgegen nach Damascus; und da er einen Altar gesehen hatte, der zu Damascus war: so sendete der König, Ahas, zu dem Priester, Uria, das Gleichniß des Altars, und seine Abbildung, nach seinem ganzen Baue. 11. Und Uria, der Priester, bauete einen Altar; nach allem, was der König, Ahas, von Damascus entboten hatte, also that der Priester, Uria, da der König, Ahas, von Damascus kam. 12. Da nun der König von Damascus gekommen war, sahe der König den Altar; und der König nabete sich zu dem Altare, und opferte

Vor  
Christi Geb.  
739.

Dieses mag aber auch geschehen seyn, wenn es wolle: so verrückete doch der König in Assyrien dem Könige in Syrien seine Absichten gar sehr, indem er in das Land desselben einrückete, die Hauptstadt dafelbst belagerte, und sie eroberte. Patrick, Polus.

Und führete sie gefangen. Nach der Weissagung des Amos, Cap. 1, 5. Polus.

Nach Kir. Nicht nach Kir in dem Lande Moab, Jes. 15, 1. sondern in ein Theil von Medien, welches diesen Namen führete, und damals unter der Herrschaft des Königs in Assyrien stand. Polus. Josephus meldet, Kir sey ein Ort in Obermedien gewesen, woher Tiglath Pileser wiederum Einwohner nach Damascus brachte. Patrick.

Und er tödtete den Rezin. Dieses war der letzte König in Syrien: denn nachgehends haben sich die Syrer niemals wiederum erholet, wie die Juden in Seder Ulam Rabba g) anmerken. Rezin war entweder der rechtmäßige Nachfolger Benhadads, des Sohnes Hafaets; oder er hatte sich widerrechtlich eingedrungen. Beydes ist ungewiß. Patrick.

g) Cap. 20.

B. 10. Da zog der König, Ahas, dem = Tiglath Pileser, entgegen nach Damascus. Um ihm zu seinem Siege Glück zu wünschen; vielleicht auch, um ihm zu huldigen, und ihn zu bitten, daß er eben so gegen den Dekah fortfahren möchte, wie er gegen den Rezin gethan hatte. Denn einige glauben, Tiglath Pileser sey nachgehends herauf gezogen, und habe alle Plätze in Israel eingenommen, deren Cap. 15, 29. gedacht wird. Nach diesem allem griff er Juda selbst an, und machte dafelbst große Beute, wie 2 Chron. 28, 20. 21. gemeldet wird. Patr. Polus.

Und da er einen Altar gesehen hatte, der zu Damascus war. Nämlich einen sehr schönen Altar, in Ansehung sowohl des Stoffes, als auch der Arbeit, worauf die Syrer ihren Götzen geopfert hatten. Man lese 2 Chron. 28, 23. Patrick, Polus.

So sendete der König, Ahas, zu dem Priester, Uria, das Gleichniß des Altars, zc. Nicht allein die Höhe, die Breite, und die Gestalt: sondern auch, wie ich annehme, alle Bilder, Figuren, und andere Dinge, womit der Altar geschmücket war. Patrick.

B. 11. Und Uria, der Priester, bauete einen Altar; nach allem, was der König, Ahas, von Damascus entboten hatte. Also erfüllte er den Befehl des Königs wider sein Gewissen, und wider das ausdrückliche Verbot des großen Herrn, dem er, und der König, unterworfen waren. Polus. Der Priester, Uria, war besorgt, daß alles genau nach der Vorschrift des Königs, gerade wider den Befehl Gottes, gemacht werden möchte, welcher verordnet hatte, was für einen Altar er gebauet haben wollte, 2 Mos. 27, 1. 2. v. und daß keine andern Altäre, von was für Stoffe oder Gestalt sie auch seyn möchten, gebauet werden sollten. Man findet aber immer Personen; die bereit sind, sich den allgottlosten Befehlen zu unterwerfen. Patrick.

Also that der Priester, Uria, da der König, Ahas, von Damascus kam. Er zauderte nicht: sondern eilte, um dem Könige gefällig zu seyn, und sich selbst Vortheil zu verschaffen. Polus.

B. 12. Da nun der König von Damascus gekommen war, sahe der König den Altar. Das ist, er gefiel ihm, und war völlig seinem Verlangen gemäß. Patrick.

Und der König nabete sich zu dem Altare, und opferte darauf. Nämlich ein Schlachtopfer, und zwar das Morgenopfer. Vielleicht ist er auch so vermessen gewesen, und hat dieses selbst gethan; wiewohl es nicht gewiß ist, ob er sich nicht eines Priesters dazu bedienet habe. So viel ist sicher, daß er dieses Opfer nicht Gott brachte. Denn 2 Chron. 28, 23. wird ausdrücklich gesagt, er habe den syrischen Göttern geopfert, denen dieser Altar geweiht war <sup>388)</sup>. Gewiß

verlassen sollen, ob schon die feindlichen Waffen eine Zeitlang einen mehrern Fortgang hatten, als er sich etwann aus den Worten des Propheten anfänglich mochte vermuthet haben. Zu diesem Unglauben kam noch ein vorseklicher und sehr unbesonnener Ungehorsam, da er sich zu dem Könige von Assyrien wendete, ungeachtet ihm deutlich vorher gesagt worden war, wessen er sich zu ihm würde zu versehen haben. Jes. 7, 17. v.

(388) Daß Ahas die syrischen Gottheiten angenommen, und ihnen auch selbst zu Jerusalem geopfert habe, ist gar kein Zweifel. Allein ob er nicht das gegenwärtige Opfer dem Herrn zu bringen, und überhaupt



Jahr  
der Welt  
3265.

opferte darauf. 13. Und er zündete sein Brandopfer an, und sein Speisopfer, und goß sein Frankopfer, und sprengete das Blut seiner Dankopfer auf diesen Altar. 14. Über den kupfernen Altar, der vor dem Angesichte des Herrn war, diesen brachte er von dem vordersten Theile des Hauses, zwischen seinem Altare, und zwischen dem Hause des Herrn; und er setzte ihn an die Seite seines Altars, gegen Norden. 15. Und der König

Gewiß eine erstaunenswürdige Blindheit! Er rief diejenigen Götter um Hülfe an, welche ihr eigenes Land nicht hätten beschirmen können. Patrick, Polus.

B. 13. Und er zündete sein Brandopfer an. Einige verstehen dieses so, er habe Spezereyen mit angezündet. Patrick.

Und sein Speisopfer, 2c. Alle diese Opfer waren in dem Gesetze Moses verordnet. Ahas opferte sie aber an einem unerlaubten Orte, und fremden Göttern. Patrick.

Und sprengete das Blut seiner Dankopfer auf diesen Altar. Denn die Heiden, denen Ahas nachahmete, brachten ihren falschen Göttern eben solche Opfer, wie die Juden dem wahren Gotte: denn man weiß, daß der Teufel in solchen Dingen Gott nachäfft. Polus.

B. 14. Aber den kupfernen Altar. Das ist, den Brandopfersaltar, den Salomo verfertigt hatte, und der, auf Gottes Befehl, in den Vorhof gesetzt worden war. Polus.

Der vor dem Angesichte des Herrn war. Nämlich vor dem Hause des Herrn. Man lese 3 Mos. 1, 3. Polus.

Diesen brachte er von dem vordersten Theile

des Hauses, zwischen seinem Altare, und zwischen dem Hause des Herrn. Der Altar des Königs stand unter dem ehernen Altare, in einer größern Entfernung von dem Hause des Herrn. Er hielt aber dieses für eine Geringschätzung seines Altars; daher nahm er, auf eine gottlose und vermessene Weise, den Altar Gottes hinweg, und setzte den seinen an die Stelle desselben. Polus.

Und er setzte ihn an die Seite seines Altars, gegen Norden. Also beraubte er den Altar Gottes, auf eine gottlose Weise, seines rechten Ortes, und seines gehörigen Gebrauches. Polus. Aus diesen Worten sieht man, daß Aha ein wenig bescheidener gewesen ist, als Ahas. Denn er setzte den Altar des Ahas hinter den Altar des Herrn, zwischen denselben, und das östliche Thor des Vorhofs der Priester. Da aber Ahas selbst kam: so ließ er den Altar Salomons von seinem Orte, vor dem Heiligtume hinwegnehmen, und ihn auf die nordliche Seite des Vorhofs setzen, um seinen eigenen Altar weiter herauf, und dahin, zu setzen, wo der Altar des Herrn gestanden hatte. Man lese die Abhandlung D. Lightfoots von dem Tempel h). Patrick.

b) Cap. 34. zu Ende.

B. 15.

den syrischen Götzendienst mit dem Dienste des Herrn damals noch zu verbinden gedacht habe, ist eine andere Frage. Polus selbst kommt hernach in der Erklärung zu v. 15. auf diese Gedanken. Wenigstens ist mehr als wahrscheinlich, daß dieses Opfer dem Herrn habe gebracht werden, und dieser Altar nicht den syrischen Göttern, (wie Procopius meynet) sondern dem Herrn geweiht seyn sollen. Denn 1) ist die ganze Beschreibung der hier erzählten Handlung gesetzmäßig; und wenn auch gleich die Opfer, so den Götzen gebracht worden, viele Gebräuche mit den Opfern des Herrn übereinstimmig gehabt haben, so waren sie doch nicht in allen und jeden Stücken einerley damit. Es ist auch diese ausführliche Beschreibung nicht vergeblich hier mit beygebracht, und soll anzeigen, daß Ahas seinen neuen Altar auf eben diese Art und zu eben denselben Absichten gebraucht habe, wie mit dem alten geschehen war. 2) Aha würde ein solch Götzopfer in dem Tempel Gottes, der dadurch in der That in einen Göztempel verwandelt worden wäre, nimmermehr zugeben, noch sein Amt dazu haben gebrauchen lassen. Er hatte sich schon genug versündigt, da er die Aufrichtung dieses Altars genehm gehalten, und selbst besorget hatte. Die gegenwärtige Handlung sah er für nichts anders, als für eine feyerliche Einweihung dieses Altars an, welcher hinfort zum Dienste des Herrn ordentlich bestimmt seyn sollte. 3) Der nachfolgende Befehl des Königes v. 15. zeigt deutlich an, daß Ahas den ganzen Gottesdienst im Tempel des Herrn damals noch beygehalten, nur aber diesen Altar an statt des alten zu denen sämtlichen Opfern gebraucht wissen wollte. 4) Da Ahas endlich immer tiefer in die Abgötterey verfallen war, und zuletzt den Herrn gar verlassen hatte, führte er gleichwohl den Götzendienst nicht in den Tempel ein, sondern ließ denselben bloß zuschließen, 2 Chron. 28, 24. Ob aber Ahas nicht gleichwohl die Absicht gehabt, durch solche Veränderung des Altars das Volk nach und nach von dem Dienste des wahren Gottes abzuziehen, wollen wir eben nicht widersprechen. In der That ist sehr glaublich, daß das Volk großen Theils einen Abscheu von diesem neuen Altar gehabt, und allmählich gar zu opfern aufgehört, wenigstens ihre Opfer viel lieber auf den Höhen, als in dem Tempel, dargebracht haben; da denn hernach die Ausräumung und Verschließung des Tempels um so viel ungehinderter geschehen konnte. Vielleicht hat Ahas dieses alles schon vorher vermuthet.

König, Ahas, gebot dem Priester, Uria, und sagte: zünde auf dem großen Altare das Morgenbrandopfer an, und das Abendopfer, und das Brandopfer des Königs, und sein Speisopfer, und das Brandopfer alles Volkes des Landes, und ihr Speisopfer, und ihre Frankopfer, und sprengte darauf alles Blut des Schlachtopfers: aber der kupferne Altar soll mir seyn, um zu untersuchen. 16. Und Uria, der Priester, that nach allem, was der König, Ahas, geboten hatte.

17. Und der König, Ahas, schnitt die Leisten von den Gestellen ab, und nahm über denselben das Waschfaß hinweg, und nahm das Meer von den kupfernen Rindern herab, die darunter waren; und er setzte dasselbe

Vor  
Christi Geb.  
739.

v. 15. 2 Mos. 29, 39. 40. 41.

**V. 15.** == Zünde auf dem großen Altare == an. Das ist, auf dem neuen Altare, der an die Stelle des Altars Gottes gesetzt worden, und, entweder in der That, oder nur nach der Einbildung Ahas, viel größer war, Patrick, Polus.

Das Morgenbrandopfer 2c. Der König befahl feyerlich, daß alle Opfer, die von ihm, oder dem Volke, gebracht würden, von was für Art sie auch seyn möchten, allemal auf seinem Altare angezündet werden sollten. Patrick. Ahas wollte sagen: alles, was dem wahren Gott, entweder in meinem Namen (denn vielleicht hatte er den Herrn nicht ganz verlassen: sondern dienete nur den Abgöttern neben ihm), oder für das Volk, dem wahren Gott geopfert wird, müßte ihr auf diesem neuen Altare opfern. Ahas scheint dieses verordnet zu haben, um nicht allein seine Sinnlichkeit zu befriedigen: sondern auch das Volk von der Anrufung des wahren Gottes abzuziehen, und dieselbe nach und nach zu unterdrücken. Denn er befahl ausdrücklich, daß die Anbether Gottes auf seinem Altare nicht opfern sollten. Polus.

Aber der kupferne Altar soll mir seyn, um zu untersuchen. Dieser soll zu meinem besondern Gebrauche bestimmt seyn, um nämlich hier Gott um seine Gunst zu ersuchen, oder, durch Opfer und Gebethe, wenn ich solches für gut finde, den Willen Gottes zu erforschen. Ahas redet nur von dem Suchen, oder Untersuchen, und nicht von dem Suchen des Herrn, oder dem Forschen bey ihm, dergleichen Ausdrücke man sonst findet: denn er war nicht geneigt, des Namens des Herrn zu gedenken, den er so gröblich verlassen und verschmähet hatte. Polus. Ahas wollte nicht, daß man glauben sollte, als ob er den Altar, den Salomo gebauet hatte, ganz bey Seite setzen wollte. Er wollte vielmehr das Ansehen haben, als ob er demselben dadurch viel größere Ehre

v. 17. 1 Kön. 7, 23: 28.

erzeigen wollte, daß er ihn zu seinem besondern Gebrauche bestimmte, wenn er gesinnet wäre, Gott dabey zu fragen. Weil er aber nichts von dem Namen des Herrn gedenket: so halten einige nur dieses für den Verstand der Worte, daß er verlangete, der Altar sollte da stehen bleiben, wohin er ihn gesetzt hatte, bis er überleget hätte, was mit demselben gethan werden sollte. Sie bilden sich ein, er habe von dem Kupfer dieses Altars den berühmten Sonnenweiser gemacht, welcher der Sonnenzeiger des Ahas genannt wird. Also verstehen sie die hebräischen Worte:  $\text{אני יאמר}$ ; ich will dafür Sorge tragen, und Befehl geben, was damit gethan werden soll. Die andere Auslegung scheint aber mehr mit der hebräischen Redensart überein zu kommen: er soll mir seyn, um zu untersuchen; oder um zu suchen, oder zu bitten; ich will diesen Altar zu meinem besondern Gebrauche behalten. Damit gab Ahas vor, daß er noch einige Achtung gegen den Altar hegete, ob er denselben schon an einen geringern Ort gesetzt hatte <sup>389</sup>. Patrick.

**V. 16.** Und Uria, der Priester, that nach allem, was der König, Ahas, geboten hatte. Was für gute Bestimmungen er auch haben mochte; so wurden sie doch alle durch den Befehl des Königs vernichtet, dem er sich völlig unterwarf. Patrick. Da Uria sein Gewissen einmal beslecket hatte: so konnte er nicht mit Ehren zurück weichen; daher fuhr er fort, alles zu thun, was der König befahl. Polus.

**V. 17.** Und der König, Ahas, schnitt die Leisten von den Gestellen ab. Man lese 1 Kön. 7, 28. 29. Patrick.

Und nahm das Meer von den kupfernen Rindern herab, 2c. Er that dieses aus Verachtung, damit das Meer nicht mehr so groß und herrlich scheinen, noch auch für die Priester so bequem seyn möchte, wie zuvor. Er suchete nicht allein den Dienst

(389) Wenn von denen Menschen gesagt wird, daß sie Gott suchen, so wird zwar das Wort  $\text{בדק}$  niemals aber das Wort  $\text{חפש}$  gebraucht, welches sich hier findet. Und auch jenes hat allezeit einen Zusatz, daraus die ganze Redensart entsteht, in welcher das Wort allein die Bedeutung hat, welche diese Erklärung voraussetzet. Sollte auch Ahas zu seinem eigenen Gebrauche einen besondern Altar zu haben verlangt haben, so würde er hiezu vielmehr denjenigen gebraucht haben, den er selbst neuerlich aufrichten lassen, und auf dem er schon geopfert hatte, als den alten; auch diesen nicht an einen geringern Ort haben setzen lassen. Da nun die andere Erklärung, von der hierüber anzustellenden Verathschlagung, theils dem Texte gemäßer ist, theils von dem fabelhaften Zusatz, dessen oben gedacht worden, gar wohl abgesondert werden kann, so verdienet sie den Vorzug vor jener; folglich auch die Uebersetzung Lutheri: mit dem ehernen Altar will ich denken was ich mache.

Jahr  
der Welt  
3265.

auf einen steinernen Boden. 18. Dazu den Deckel des Sabbath's, den sie in dem Hause gebauet hatten, und den äußersten Eingang des Königs nahm er von dem Hause des Herrn hinweg, wegen des Königs in Assyrien. 19. Das übrige nun der Geschichte des Ahas, was er gethan hat, ist dieses nicht in dem Buche der Chronike der Könige Juda geschrieben? 20. Und Ahas entschlief mit seinen Vätern, und wurde bey seinen Vätern in der Stadt Davids begraben; und Hiskia, sein Sohn, wurde König an seine statt.

Gottes in dem Tempel in Verachtung zu bringen: sondern denselben auch gar abzuschaffen. Also findet man 2 Chron. 28, 24. daß er die Thüren des Hauses Gottes zugeschlossen hat, damit niemand darinnen anbeten möchte. Patrick. Ahas that dieses nur, entweder, um seine Verachtung gegen die heiligen Gefäße zu bezeugen; um dieselben zu dem Gebrauche unbequem zu machen, wozu sie bestimmt waren; um das Kupfer, woraus diese Dinge verfertigt waren, zu etwas anderem anzuwenden; oder wegen des Königs in Assyrien, wie v. 18. folget. Polus.

21. Dazu den Deckel des Sabbath's, den sie in dem Hause gebauet hatten. Die Gestalt dieses Deckels, und der Gebrauch, wozu er dienete, sind unbekannt. Gemeinlich versteht man dadurch ein gewisses Gebäude, oder eine Decke, entweder für die Priester, deren Wochen dienst zu Ende war, und die sich hierunter aufhielten, bis die neue Ordnung herein kam, und sie ablösete, welches am Sabbathe geschah, Cap. 11, 5. 7. oder für die Wache des Tempels, um darunter ihre Wache zu besorgen; oder für den König, welcher sich darunter setzte, um das Wort Gottes lesen zu hören, und opfern zu sehen. Also würde es der Deckel des Sabbath's deswegen genennet seyn, weil der König sich desselben vornehmlich an den Sabbathen bedienete, nämlich an den wöchentlichen Sabbathen, und allen andern Fest- und Fasttagen, welche alle in dem alten Bunde Sabbathe genennet wurden. Alsdenn waren die Könige mehr, als zu andern Zeiten, gewohnt, unausbleiblich und auf eine feyerliche Weise, vor dem Angesichte Gottes zu erscheinen. Polus. Man hat sehr vielerley Meynungen von diesem 722, welches durch Deckel übersetzet wird, und von der Ursache, weswegen man es einen Deckel des Sabbath's nennete. Procopius von Gaza, hat die wahrscheinlichste Meynung, dieses sey nämlich ein bedeckter Ort gewesen, wo der König, in dem Thore des Tempels, oder bey dem Eingange desselben, am Sabbathe, oder an an-

dern Feyertagen, welche Sabbathe genennet wurden, zu sitzen gewohnt war. Ahas nahm diesen Deckel hinweg, weil er sich nicht die Mühe nehmen wollte, in den Tempel zu kommen: sondern an allerlei Orten opferte, in allen Ecken Jerusalems, und in jeglicher Stadt von Juda, 2 Chron. 28, 24. 25. Der gelehrte Spencer, vermuthet nicht unwahrscheinlich 1), Ahas habe dieses gethan, um seinen Haß und seine Verachtung gegen den Sabbath an den Tag zu legen. Denn die Anbethung der Götzen, und die Schändung des Sabbath's, stehen in der Schrift oftmals beyssammen, sonderlich Ezech. 20, 16. c. 22, 8. 9. c. 24, 37. 38. und in der merkwürdigen Stelle 1 Maccab. 1, 1. 44. 390). Patrick.

1) de Leg. Hebr. L. 1. c. 12.

Und den äußersten Eingang des Königs nahm er == hinweg, oder er wendete ihn ab, von dem Hause des Herrn. Den Weg, oder Uebergang, auf welchem die Könige aus ihrem Hause in den Tempel giengen, lenkte er anders wohin. Man lese 1 Kön. 10, 5. 12. Patrick, Polus.

Wegen des Königs in Assyrien; oder: für denselben. Um sich bey diesem Könige dadurch angenehm zu machen, daß er den Gottesdienst seines Landes öffentlich verwarf und verschmähet, welcher noch der einzige Unterschied zwischen den Königen in Juda und andern Königen gewesen war; und daß er sich also den Assyern immer mehr näherte. Vielleicht hat Tiglath Pileser den jüdischen Gottesdienst außerordentlich gehasset, und daher diese Dinge von dem Ahas begehret. Patrick, Polus. Procopius versteht es aber ganz anders, Ahas habe dieses nämlich aus Furcht vor dem Könige in Assyrien gethan; diese soll ihn bewogen haben, einen kürzern Weg in das Haus des Herrn zu bauen, damit er, zur Zeit der Gefahr, eilig dahin fliehen könnte. Allein dieses ist nicht wahrscheinlich, weil er das Haus Gottes entheiligte, und die Thüren desselben zuschloß 391). Patrick.

(390) In Jac. Benferds, Operib. philol. p. 770. 199. findet sich eine besondere Abhandlung hievon, darinn der Verfasser glaubet, der Deckel des Sabbath's sey ein Ort gewesen, worauf der Eintritt und das Ende des Sabbath's kund gemacht worden.

(391) Obwohl auch dieses nicht wahrscheinlich ist, so ist doch die vorhergehende Meynung noch viel wahrscheinlicher, da zumal Ahas nicht die assyrischen, sondern die syrischen Götter angenommen hatte. Glaublicher aber mag seyn, daß Ahas die bisher erzählten Dinge v. 17. 20. welche von ziemlicher Kostbarkeit gewesen zu seyn scheinen, zu Gelde gemacht habe, um dem Könige in Assyrien denjenigen Tribut zu entrichten, wozu er sich verstanden hatte; zumal da dieser, vermuthlich wegen unterbliebener Entrichtung desselben, ihn feindlich angegriffen hatte, 2 Chron. 28, 20. 21. das Kostbarste aber aus dem Tempel schon anfangs dahin gegeben worden war, wie oben v. 8. gemeldet worden. Ein gleiches that Hiskias, Cap. 18, 16.

## Das XVII. Capitel.

Dieses Capitel erzählt: I. wie Hosea zur Regierung in Israel gelanget, und die zehen Stämme von den Assyren gefangen hinweg geführt werden, v. 1=6. II. Was für Gottlosigkeiten damals in Israel verübet wurden, v. 7=18. III. Wie Gott deswegen Israel von Juda abreiſet, v. 19=23. IV. Wie die Völker, welche der König in Assyrien in das Land Israel gebracht hatte, erslich, wegen ihrer Abgötterey, gestrafer werden, und hernach einen vermischten Gottesdienst einführen, v. 24=33. V. Wie die weggeführten Israeliten sich nicht verbessern: sondern noch verschlimmern, v. 34=41.

**I**m zwölften Jahre des Ahas, des Königs in Juda, wurde Hosea, der Sohn des Ela, König über Israel zu Samaria, und regierte neun Jahre. 2. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war, wiewohl nicht, wie die Könige Israels,

Vor Christi Geb.  
730.

**B. 1.** Im zwölften Jahre des Ahas, =: wurde Hosea, =: König über Israel. Man möchte fragen: wie kann dieses der Wahrheit gemäß seyn, da Cap. 15, 30. gesagt wird, Hosea sey im zwanzigsten Jahre Jothams, König worden, das ist, im vierten Jahre des Ahas, wie daselbst angemerket wird? Ich antworte: er warf sich zwar im vierten Jahre des Ahas zum Könige auf: wurde aber nicht eher, als im zwölften Jahre desselben, von dem Volke dafür erkannt; oder er wurde damals erst von dem Könige in Assyrien dafür angenommen, und in der Regierung bestätigt. Oder vielleicht ist er in den ersten acht Jahren nur ein zinsbarer Fürst, und ein Unterkönig des Könige in Assyrien, gewesen; hierauf warf er sich zu einem unabhängigen Könige auf, und zog sich dadurch die assyrische Macht auf den Hals. Polus. Diese Worte stimmen nicht mit Cap. 15, 30. überein, wo man findet, daß Hosea im zwanzigsten Jahre Jothams zu regieren angefangen hat, welches das vierte Jahr des Ahas war. Kalbag hält es für genug, hierüber so viel anzumerken, daß Hosea bis in das zwölfte Jahr des Ahas nur ein Diener des Königs in Assyrien gewesen, und damals nicht für einen König: sondern nur für einen Landvoigt, der unter diesem Fürsten stand, gehalten worden sey. So redet auch Abarbanel. D. Lightfoot vermuthet nicht unwahrscheinlich, Ahas habe, nach dem Tode des Pekah, dem Hosea viel zu schaffen gemacht, um sich wegen der Mordthaten zu rächen, die der verstorbene König, in Juda verübet hatte; also habe er den Hosea eine geraume Zeit lang verhindert, den Thron zu besteigen; sowol um dieser Ursache willen, als auch deswegen, weil er auf dem Wege der Könige in Israel wandelte, soll er 2 Chron. 28, 19. den Namen eines Königs in Israels führen. Der gelehrte Zeitkündige, Whiston k), ist der Meinung, es sey von dem Tode Jerobeams des II. an eine Zwischenregierung von zwölf vollen Jahren gewesen; dieses könne aus den Worten des Propheten, Hosea, Cap. 10, 3. wahrscheinlich gemacht, ja sicher geschlossen werden: denn nun (oder bald) werden sie sagen: wir haben keinen König: denn wir haben den Herrn

nicht gefürchtet; was sollte uns denn ein König thun? Patrick.

k) Chronol. of the Old Test. p. 48.

Und regierte neun Jahre. Nämlich nachdem er zu dem ruhigen Besitze der Regierung gelanget, und auf dem Throne befestigt war. Denn wenn man den Anfang seiner Regierung von der Zeit an rechnet, da er, nach der Ermordung des Pekah, einen Anspruch auf den Thron zu machen anfieng: so hat er siebenzehnen, oder achtzehnen Jahre lang regieret, nämlich zwölf Jahre mit dem Ahas, und sechzehn Jahre lang regieret hat, und sechs Jahre zugleich mit dem Hiskia, Cap. 18, 10. Patrick, Polus.

**B. 2.** Und er that, was in den Augen des Herrn böse war; wiewohl nicht wie die Könige Israels, die vor ihm gewesen waren. Er bethete den Baal nicht an, wie viele von seinen Vorfahren gethan hatten; er zwang auch das Volk nicht, die Kälber anzubethen, wovon bereits dasjenige, welches zu Dan war, nach dem Zeugnisse der jüdischen Schriftsteller, vertilget, oder weggeschaffet worden war. Einige wollen auch, er habe diejenigen, die begierig waren, zu Jerusalem anzubethen, nicht mit Gewalt zurück gehalten. Gleichwohl kam die Strafe nunmehr unausbleiblich über die Israeliten, weil das Maas ihrer Ungerechtigkeit voll war. Man vergleiche hiermit Cap. 23, 26. Polus. Hosea hinderte sein Volk nicht, nach Jerusalem hinauf zu gehen, und daselbst anzubethen. Er nahm vielmehr, wie die hebräischen Lehrer sagen, die Wachen hinweg, welche Jerobeam an die Pässe gestellet hatte, um zu verhindern, daß das Volk nicht an den großen Festen hinauf gehen möchte. Weil auch eines von den goldenen Kälbern weggeführt war: so ist es wahrscheinlich, daß seine Achtung gegen das andere nicht sehr groß gewesen seyn wird. Gleichwohl rettete Gott Israel zu seiner Zeit aus, um, wie das Seder Olam (Kaba 1) spricht, zu zeigen, daß das Volk nicht bloß um der Könige willen weggeführt würde, auf welche doch die Israeliten alle Schuld ihres Verderbens schoben. Man lese v. 17. 18. 19. 20. Patrick.

1) Cap. 22.

Jahr  
der Welt  
5274 : 3283

raels, die vor ihm getwesen waren. 3. Wider ihn zog herauf Salmaneser, König in Assyrien; und Hosea wurde sein Knecht, daß er ihm ein Geschenk gab. 4. Aber der König in Assyrien fand eine Verbindung bey dem Hosea, daß er an So, den König in Aegypten, Boten gesendet hatte, und das Geschenk dem Könige in Assyrien nicht, wie zuvor, von Jahre zu Jahre herauf brachte; da beschloß ihn der König in Assyrien, und band ihn in dem Gefängnisse. 5. Denn der König in Assyrien zog herauf in das ganze Land; und er kam herauf nach Samaria, und er belagerte sie drey Jahre. 6. Im neunten Jahre des Hosea nahm der König in Assyrien Samaria ein, und führete Israel hinweg nach Assyrien, und ließ sie in Halah, und in Habor, an dem Flusse Gosan, und

v. 5. 2 Kön. 18, 9. v. 6. 2 Kön. 18, 10. Jer. 8, 4.

**W. 3. Wider ihn zog herauf Salmaneser, König in Assyrien.** Einige glauben, dieses sey nur ein anderer Name Tiglath Pileser gewesen. Ich finde aber hiezu keinen Grund, und glaube vielmehr, daß Salmaneser sein Sohn, und sein Nachfolger in dem assyrischen Reiche, gewesen ist. Patrick, Polus. Die alten jüdischen Schriftsteller halten diesen Salmaneser für den Sanherib, der acht Jahre hernach in Juda einfiel. Man lese Cap. 18, 10. 13. Denn es war in den Morgenländern etwas gemeines, daß eine Person verschiedene Namen führete, sonderlich bey Völkern aus verschiedenen Ländern. Josephus bezeuget, daß er den Namen Salmanesers noch in den Jahrbüchern von Tyrus gefunden habe, welche zu seiner Zeit noch vorhanden waren <sup>392</sup>). Dieser König zog wider den Hosea herauf, entweder, weil derselbe sich weigerte, die versprochene Schatzung zu bezahlen; oder, um ihn zinsbar zu machen. Polus.

Und Hosea wurde sein Knecht, daß er ihm ein Geschenk gab. Er unterwarf sich ihm als ein zinsbarer Fürst, und gab ihm Geschenke, sowol zum Zeichen der Unterthänigkeit, als auch zum Unterpfande seines künftigen Gehorsams. Patrick.

**W. 4. Aber der König in Assyrien fand eine Verbindung bey dem Hosea, 2c.** Hosea hatte sich vorgesezt, sein Joch abzuschütteln, und ihm nicht länger unterthänig zu seyn. Der König in Assyrien erfuhr dieses aus zwey unleugbaren Merkmaalen. Das eine war, daß Hosea in eine Unterhandlung mit dem Könige in Aegypten getreten war; das andere war, daß er sich weigerte, die gewöhnliche jährliche Schatzung abzutragen. Patrick.

Daß er an So, = = = Boten gesendet hatte. Hieronymus nennet diesen König in Aegypten Sua. Bey dem Josephus heißt er Soam, und bey den 70 Dolmetschern Segor. Dieses war der Sabacon, ein Aethiopier, dessen Diodor von Sicilien, und Herodotus, gedenken. Man lese den Ritter

Johann Marsbam m), und den berühmten Usserius n). Dieser König war damals, seit vielen Jahren, ein Gegner des Königs in Assyrien. Man lese Cap. 18, 21. Jer. 37, 5. Patrick, Polus.

m) *Can. Chron. sec. 16.* n) *Annal. A. M. 3989.*

Da beschloß ihn der König in Assyrien, und band ihn in dem Gefängnisse. Erstlich belagerte Salmaneser die Stadt Samaria; und da er dieselbe eingenommen hatte: so legte er den Hosea in ein verschlossenes Gefängniß. Hievon folget nun die umständliche Erzählung. Patrick, Polus.

**W. 5. Denn der König in Assyrien zog herauf in das ganze Land.** Usserius, merket an, daß Salmaneser, um keine Feinde im Rücken zu haben, sich zuerst des Landes Moab bemächtigt, und, nach der Weissagung des Jesaja, Cap. 16, 1-14. die beyden vornehmsten Städte darinnen, Ar, und Kirheres, vertilget habe o). Nachgehends fiel er in das Land Israel ein, und eroberte dasselbe. Patrick.

o) Man lese den Prideaux, Bl. 11.

Und er kam herauf nach Samaria, und er belagerte sie drey Jahre. Josephus merket sehr wohl an p), dieser König habe zweyen Feldzüge wider das Land Israel unternommen; erstlich, da er sich den Hosea zinsbar machte; und also, da er das ganze Land eroberte, und die Hauptstadt belagerte. Patrick.

p) *Antiquit. L. 9. c. 13.*

**W. 6. = = = Und führete Israel hinweg nach Assyrien, und ließ sie in Halah, und in Habor, an dem Flusse Gosan, und in den Städten der Meder, wohnen.** Diese letztern Städte werden also beschriben, um sie von den vorigen zu unterscheiden, die in Assyrien, oder in den nicht so sehr bewohnten Theilen von Medien, lagen. Dahin führete Salmaneser die Israeliten, theils, um seine Länder zu bevölkern; theils auch, um ihnen alle Hoffnung zur Zurückkunft nach Canaan zu benehmen, weil diese Plätze so weit davon entfernt waren <sup>393</sup>). Polus.

Man

(392) Man wird bey diesen und den folgenden Begebenheiten, die Abhandlungen von der assyrischen Geschichte, in dem III. Theile, der Allgem. Weltgeschichte, nicht ohne Nutzen vergleichen. Eben daselbst wird man auch finden, daß Salmanaasar sowol von dem Tiglath Pileser, als von dem Sanherib, merklich verschieden gewesen.

(393) Theils auch, um sich des Besizes von ihrem Lande desto mehr zu versichern, da sie sonst, wo sie darin-

in den Städten der Meder, wohnen. 7. Denn es war geschehen, daß die Kinder Israels wider den Herrn, ihren Gott, gesündigt hatten, der sie aus Aegypten heraufgebracht hatte, von der Hand des Königs in Aegypten, Pharao, und hatten andere Götter gefürchtet; 8. Und hatten in den Satzungen der Heiden gewandelt, die der Herr vor dem Angesichte der Kinder Israels vertrieben hatte, und der Könige Israels, die sie gemacht hatten. 9. Und die Kinder Israels hatten die Sachen, die nicht recht sind, wider den Herrn, ihren Gott, bemäntelt; und hatten sich in allen ihren Städten Höhen gebaut,

v. 8. 3 Mos. 18, 3.

Vor  
Christi Geb.  
728 - 721.

Man hat keinen Grund, sich einzubilden, daß diese Israeliten nach Colchis, Iberien, klein Armenien, und in die abgelegenen Theile von Syrien, geführt worden sind, indem die Schrift so deutlich meldet, daß man sie nach Assyrien, und in die Städte der Meder, geführt hat. Ueber dieses findet man auch in denen Ländern, wohin sie, nach dem gegenwärtigen Texte, geführt worden sind, die hier gemeldeten Plätze, nämlich Chalach, Chabor, und Gofan. Denn was war, wie Bockart spricht, Chalach sonst, als das Chalachena des Ptolemäus, welches Assyrien gegen Mitternacht lag? Von Chabor ist es klar genug, daß es der Chaboras dieses Schriftstellers, ein Berg zwischen Assyrien und Medien, gewesen ist. Zwischen diesem Gebirge, und dem caspischen Meere, lag die Stadt Gausania, das ist, Gofan, zwischen zweien Armen des Flusses Cyrus <sup>394</sup>). In die Städte der Meder hatte Tiglath Pileser bereits andere Israeliten aus Galiläa geführt. Patrick. Diese Hinwegführung der zehn Stämme geschah im Jahre der julianischen Zeitrechnung 3993; 721 Jahre vor der Geburt des Heilandes, nach der gemeinen Zeitrechnung; und 254 Jahre nach der beklagenswürdigen Zertrennung der Reiche Juda und Israel unter dem Nebuchadnezzar. Es ist eines von den befremdlichsten Dingen, die in der heiligen und weltlichen Geschichte vorkommen, daß man nirgends deutlichere Meldung findet, wie es diesem Volke nach seiner Hinwegführung nach Medien ergangen ist. Die Samariter, die nachgehends in diesem Lande Israels wohnten, haben beständig vorgegeben, daß sie die Nachkommen dieser Hinweggeführten wären. Diejenigen, die von ihnen noch übrig seyn mögen, geben solches noch also vor. So sagte das samaritanische Weib zu dem Heilande: unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet. Die Juden hingegen haben jederzeit ernstlich geleugnet, daß dieselben mit ihnen verwandt wären. Sie haben ihnen auch, wie Seldenus meynet, mit nicht geringerem Ernste schmählische Vorwürfe gemacht. Wall.

V. 7. ... Daß die Kinder Israels wider den Herrn gesündigt ... und hatten andere Götter

gefürchtet. Dieses hatten sie lange Zeit gethan. Denn von dem Anfange des Abfalls Jerobeams an, bis auf die Gefangenschaft, waren 263. Jahre verflossen. Patrick.

V. 8. Und hatten in den Satzungen der Heiden gewandelt. Das ist, nach den Gesetzen und Gewohnheiten der Heiden, indem sie ihre Baale anbeteten, und andere Ungerechtigkeiten mit ihnen verübten. Polus.

Die der Herr ... vertrieben hatte. Nämlich die Amoriter, und andere gottlose Völker, welche Gott aus Canaan vertrieben hatte, um den Israeliten Platz zu machen. Patrick.

Und der Könige Israels, die sie gemacht hatten. Nämlich die goldenen Kälber. Die Könige in Israel hatten befohlen, dieselben anzubethen, und dem Volke verboten, nach Jerusalem hinauf zu gehen. Patrick, Polus.

V. 9. Und die Kinder Israels hatten die Sachen, die nicht recht sind, wider den Herrn ... bemäntelt; oder heimlich gethan. Noch außer der offenbaren Gottlosigkeit, die durch das königliche Ansehen befestiget wurde, hatten sie auch heimlich, nach den Einbildungen ihres Verstandes, Abgötterey getrieben. Patrick. Diese Worte kann man, erstlich, von solcher groben Abgötterey verstehen, wie auch von andern solchen abscheulichen Handlungen, deren sich die Israeliten schämten, wenn sie dieselben in Beyseyn anderer verüben sollten, Ezech. 8, 12. oder zweytens, von der Anbethung der Kälber. Solcher gestalt müßten die Worte, wie auch, nach dem Hebräischen, geschehen kann, ein wenig anders übersetzt werden, nämlich also: Die Kinder Israels hatten dinge, die nicht recht waren, wider, oder vor, oder gegen, den Herrn bemäntelt, oder verummummet, oder bedeckt; das ist, sie hatten ihre abgöttische Anbethung der Kälber mit dem scheinbaren Vorwande bemäntelt, theils, daß sie nothwendig wäre, weil die beyden Reiche zertrennet wären, und in Feindschaft mit einander lebten; theils auch, daß sie aufrichtig gesinnet wären, dem wahren Gott zu dienen, und das Wesen des jüdischen Gottesdienstes aufrecht zu erhalten;

darinnen geblieben wären, leichtlich einen andern König über sich hätten aufwerfen, oder wohl gar sich mit Juda wieder vereinigen, und das assyrische Joch von sich abschütteln können.

(394) Hieher gehöret die 32. Abhandlung in Aug. Calmers bibl. Untersuch. IV. Theil, S. 388.

Jahr  
der Welt  
3283.

bauet, von den Wächthürmen an, bis auf die festen Städte. 10. Und sie hatten sich stehende Bilder aufgerichtet, und Büsche; auf jeglichem hohen Hügel, und unter jeglichem grünen Baume. 11. Und sie hatten daselbst geräuchert, auf allen Höhen, wie die Heiden, die der Herr von ihren Angesichtern hinweggeföhret hatte; und sie hatten böse Dinge gethan, um den Herrn zum Zorne zu reizen. 12. Und sie hatten den Kothgöttern gedienet: wovon der Herr zu ihnen gesaget hatte: ihr sollt diese Sache nicht thun. 13. Da nun der Herr wider Israhel, und wider Juda, durch den Dienst aller Propheten, aller Seher, bezeuget hatte, und gesaget: Befehret euch von euern bösen Wegen, und hal-

v. 10. 2 Mos. 34, 13. 5 Mos. 16, 21. c. 12, 2. v. 12. 2 Mos. 20, 3. 4. 5. 5 Mos. 4, 19. 1 Sam. 9, 9. tet Jer. 18, 11. c. 25, 5. c. 35, 15.

ten; indem sie, nach ihrem Vorgeben, nur in einigen Umständen davon abwichen. Polus.

Und hatten sich in allen ihren Städten Höhen gebauet. Sie begnügten sich nicht damit, daß sie auf Bergen und Hügeln anbetheten: sondern sie führten auch in allen Städten Höhen auf, um daselbst zu opfern. Patrick.

Von den Wächthürmen an, bis auf die festen Städte. Das ist, an allerley Orten und Plätzen; sowol in den Städten, als auch auf dem platten Lande; ja in den am wenigsten bewohnten und angebaueten Theilen des Reiches, wo keine, oder wenige, Menschen wohneten, außer die Wächter auf den Thürmen, die dahin gestellt waren, um auf das Vieh, und die Feldfrüchte, Achtung zu geben, oder von der Anrückung der Feinde Nachricht zu ertheilen. Polus. Dieses bedeutet: an allen, sowol bewohnten, als auch unbewohnten Orten; oder, sowol in den Städten, als auch auf dem platten Lande. Denn man hält die Wächthürme für kleine Häuserchen, welche das Landvolk bauete, um darinne die Heerden und Gewächse zu bewachen, und dieselben wider wilde Thiere und Diebe zu beschirmen. Patrick.

3. 10. Und sie hatten sich stehende Bilder aufgerichtet, und Büsche; auf jeglichem hohen Hügel, und unter jeglichem grünen Baume. Seldenus merket an q), das Wort אֲשֵׁרָא, welches durch Büsche übersetzt ist, bedeute gewisse Götzen dieses Namens. Er zeigt auch deutlich, daß dieses Wort nicht einen Busch bedeutet: sondern das numen, oder die Gottheit, die in den Busch gesetzet wurde. Denn wie konnten die Büsche unter alle grüne Bäume gesetzet werden; welches man doch, nach diesen Worten, mit den אֲשֵׁרָא gethan hat? Es spricht auch Kimchi, bey Gelegenheit des Wortes אֲשֵׁרָא, daß alle hölzerne Dinge, die man anbethete, אֲשֵׁרָא genennet worden sind. Procopius von Gaza merket auch an, daß die 70 Dolmetscher das Wort, welches sie hier durch ἄλση, oder Büsche, übersetzen, sonst überall Αστάρωθ nennen. Dieses ἀλαί την Ἀστάρωθ, ἢ γοον Ἀστροδίτην, bedeutet, wie er spricht, die Astarte, das ist, die Venus. Patrick.

q) De Diis Syris, synt. 2. c. 2.

3. 11. Und sie hatten daselbst geräuchert, auf

allen Höhen, wie die Heiden. Nicht allein dem Herrn; welches in Juda zuweilen geschah, und zugelassen wurde: sondern auch den Götzen, oder Baalim, der Heiden. Patrick.

Die der Herr von ihren Angesichtern hinweggeföhret hatte. Wegen ihrer Ungerechtigkeit; so, daß man sich an ihnen hätte spiegeln sollen. Polus.

Und sie hatten böse Dinge gethan, um den Herrn zum Zorne zu reizen. Das ist, zum Troste, und zur Verachtung, Gottes, seines Ansehens, und seiner Befehle, wie v. 12. folget. Der Sohn Sirachs drückt es also aus, Cap. 47, 27. 28.: ihre Sünden vervielfältigten sich sehr == bis der Zorn, und die Rache, über sie kommen sollten. Patr. Polus.

3. 12. Und sie hatten den Kothgöttern gedienet, 2c. Sie hatten viele andere Götter, lauter Abgötter, angebethet, wider den ausdrücklichen Befehl Gottes, 2 Mos. 20, 23. 5 Mos. 4, 15. 16. v. Patrick.

3. 13. Da nun der Herr wider Israhel, und wider Juda == bezeuget hatte. Das ist, da er ihnen ihren falschen Gottesdienst, den sie auf ihn schieben wollten, und alle ihre Gottlosigkeiten, verwiesen, und wider sie gezeuget hatte. Polus.

Durch den Dienst aller Propheten, aller Seher. Diesen hatte Gott, durch außerordentliche Offenbarungen und Gesichter, seinen Willen eröffnet, und denselben, durch sie, dem Volke bekannt machen lassen, indem er ihre himmlische Lehre durch herrliche Wunderwerke bestätigte. Polus. Vorhin, über 1 Kön. 17, 1. habe ich gezeigt, wie Nabarbanel, in seiner Erklärung dieser Bücher, anmerket, daß von den Zeiten Sauls an, bis auf die Zeiten des Hiskia, da Jerusalem zerstört wurde, unter der Regierung aller Könige, sowol in Juda, als in Israhel, ein, oder mehrere, Propheten gewesen sind. Diese ermahneten das Volk, wie in dem Texte folget, zu Beobachtung seiner Pflichten, und sucheten es in dem wahren Gottesdienste zu befestigen, oder es dazu wieder zu bringen, wenn es abgefallen war. Sonderlich hatte Israhel zu den Zeiten dieses Hosea, da es gefangen hinweggeföhret wurde, die Propheten Hosea, Amos, Jesaia und Micha. Unter dem letzten Könige in Juda, zur Zeit der Hinwegführung dieses Stammes, lebten Jeremia und Ezechiel. Patrick.



tet meine Gebote, und meine Satzungen, nach allem Gesetze, das ich euern Vätern geboten habe, und das ich zu euch durch die Hand meiner Knechte, der Propheten, gesendet habe: **Vor Christi Geb.** 721

14. So höreten sie nicht: sondern sie verhärteten ihren Nacken, wie der Nacken ihrer Väter gewesen war; die dem Herrn, ihrem Gott, nicht geglaubet hatten. 15. Dazu verwarfen sie seine Satzungen, und seinen Bund, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und seine Zeugnisse, die er wider sie gezeuget hatte, und wandelten der Eitelkeit nach, daß sie eitel wurden, und nach den Heiden, die rund um ihnen waren, von welchen der Herr ihnen geboten hatte, daß sie nicht thun sollten, wie diese. 16. Ja sie verließen alle Gebote des Herrn, ihres Gottes, und machten sich gegossene Bilder, zwey Kälber, und machten Büsche, und beugeten sich vor allem Heere des Himmels, und dienten dem Baal. 17. Sie ließen auch ihre Söhne, und ihre Töchter, durch das Feuer gehen, und brauchten Wahrsagerereyen, und gaben auf Vogelgeschrey Achtung, und verkaufeten sich, zu thun, was in den Augen des Herrn böse war, um ihn zum Zorne zu reizen. 18. Darum erzürnte sich der Herr sehr über Israel, daß er sie von seinem Angesichte hin-

v. 14. 5 Mos. 31, 27. Mal. 3, 7. v. 16. 2 Mos. 32, 28. 1 Kön. 12, 28. c. 14, 15. 23. c. 15, 13. c. 16, 33. c. 16, 31. c. 22, 35. 2 Kön. 11, 18. v. 17. 3 Mos. 18, 21. c. 20, 3. 4. 5 Mos. 18, 10. 2 Kön. 16, 3. v. 18. Hof. 1, 6. **weg**

**Halte** meine Gebote, und meine Satzungen, nach allem Gesetze, 2c. Hiemit werden die Israeliten einer Parteylichkeit beschuldiget, daß sie nur diejenigen Gesetze Gottes hielten, denen sie sicher gehorsamen konnten: hingegen hatten sie beständig andere Gesetze übertreten, deren Beobachtung ihnen von den Königen verboten war. **Polus.**

Und das ich zu euch durch die Hand meiner Knechte, der Propheten, gesendet habe. Wie Gott ihnen seine Gesetze durch Mosen gegeben hatte: so hat er nachgehends eine Folge von Propheten erwecket, die er abschickte, um das Volk zur Beobachtung dieser Gesetze zu rufen. **Patrick.**

**V.** 14. So höreten sie nicht: sondern sie verhärteten ihren Nacken, 2c. Das ist, sie weigerten sich, ihren Hals unter das Joch der Gebote Gottes zu biegen. Diese verblümete Redensart ist von störrigen Ochsen hergenommen, die den Hals steif halten, und ihn nicht unter das Joch biegen wollen. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 31, 27. **Patr. Polus.**

Die dem Herrn, ihrem Gott, nicht geglaubet hatten. Dieses war die Ursache aller Sünden, die sie verübeten, daß sie den Propheten Gottes nicht glaubeten: sondern Betrügeru Gehör gaben. **Patrick.**

**V.** 15. -- Und seine Zeugnisse, die er wider sie gezeuget hatte. Durch seine Knechte, die Propheten. **Patrick.**

Und wandelten der Eitelkeit nach. Das ist, den Gözen, welche, wie der Apostel spricht, nichts waren; das ist, ohnmächtig, Gutes, oder Böses, zu thun; so, daß es eine unbesonnene Dummheit war, sie anzurufen. **Patrick, Polus.**

Daß sie eitel wurden. Durch das lange Anbeten der Gözen waren sie, wie diese, eitele, thörichte und süßlose Geschöpfe worden, die zu nichts taugeten. **Patrick, Polus.**

Von welchen der Herr ihnen geboten hatte, 2c. 2 Mos. 23, 24. 32. und anderswo. **Patrick.**

**V.** 16. Ja sie verließen alle Gebote des Herrn. Sie wurden immer ärger. Da sie zuvor die Gebote Gottes nur zum Theile übertreten hatten: so gerietzen sie nunmehr stufenweise in einen vollkommenen Abfall von denselben. **Polus.**

Und machten Büsche. Dieses war eine größere Gottlosigkeit, als man sich gemeinlich einbildet. Denn in ihren Büschen beheteten sie, wie aus Richt. 3, 7. erhellet, die Baalim an, das ist, die Helden, denen diese Büsche zu Begräbnißplätzen geheiligt waren. In denselben wurden auch, zur Ehre der Venus, des Bacchus, und anderer solcher Gottheiten, allerhand Unreinigkeiten verübet. **Patrick.**

Und beugeten sich vor allem Heere des Himmels, und dienten dem Baal. Sie waren immer schlimmer worden. Sie begnügeten sich nicht damit, daß sie die beyden Kälber anbeteten, 2c. sondern sie hatten auch, wider die besondere Warnung des Mose, 5 Mos. 4, 19. den Sternen des Himmels gedienet, als dem Jupiter, dem Saturnus, der Venus, dem Monde, und sonderlich dem Baal, das ist, der Sonne. **Patrick, Polus.**

**V.** 17. Sie ließen auch ihre Söhne --- durch das Feuer gehen, 2c. Dieses war die abscheulichste Ungerechtigkeit der Heiden. Man lese 3 Mos. 18, 21. c. 19, 26. c. 20, 2. 3. 2c. 5 Mos. 18, 10. 2 Kön. 16, 3. **Patrick.**

Und verkaufeten sich, zu thun, was in den Augen des Herrn böse war, 2c. Sie waren so eifrig und anhaltend in diesen Gottlosigkeiten, als ob sie Leibeigene gewesen wären, die sich zu solchen Schandthaten verkauft hätten. Man lese von diesem Ausdrucke die Erklärung über 1 Kön. 21, 20. **Patr. Polus.**

**V.** 18. Darum erzürnte sich der Herr sehr über

Jahr  
der Welt  
3283.

weg that; es blieb nichts übrig, außer allein der Stamm Juda. 19. Juda hielt auch die Gebote des Herrn ihres Gottes nicht: sondern sie wandelten in den Satzungen Israels, die sie gemacht hatten. 20. So verwarf der Herr den ganzen Saamen Israels, und drückete sie, und gab sie in die Hand der Räuber, bis er sie von seinem Angesichte weggeworfen hatte. 21. Denn er riß Israel von dem Hause Davids ab; und sie machten Jerobeam, den Sohn Nebats, zum Könige; und Jerobeam trieb Israel ab von dem Herrn, und er ließ sie eine große Sünde sündigen. 22. Also wandelten die Kinder Israels in allen Sünden Jerobeams, die er gethan hatte; sie wichen davon nicht ab;

v. 18. 1 Kön. 11, 13. v. 19. 3 Mos. 18, 3. v. 21. 1 Kön. 10, 11, 31. 2 Kön. 12, 16, 17, 26, 28. 23. Bis

über Israel, daß er sie von seinem Angesichte hinweg that. Das ist, aus Canaan, dem heiligen Lande, worinnen sein Tempel war, und worinnen er mit seiner gnädigen Gegenwart unter ihnen wohnte; oder, aus seiner Kirche und Gemeinschaft. Patr. Polus.

Es blieb nichts übrig, außer allein der Stamm Juda. Nebst dem größten Theile des Stammes Benjamin, und denenjenigen aus den Stämmen Simeon und Levi, die sich zu Juda geschlagen hatten, und demselben einverleibet waren; so, daß sie gar wohl nach diesem Stamme genennet werden konnten. Man lese 1 Kön. 11, 13. Polus. Dem Stamme Juda hieng noch ein Theil von Benjamin, nebst den Leviten, an. Sie folgten aber alle zusammen der Bosheit Israels, wie man v. 19. findet. Gleichwohl hatten sich unter den Königen in Juda noch einige gottesfürchtige Personen gefunden, da hingegen alle Könige in Israel bey der Sünde Jerobeams beharrten. Deswegen hatten diese, noch vor der Hinwegführung des Volkes aus dem Lande, schweres Unheil erdulden müssen. Neun Könige wurden ihres Lebens auf eine gewaltthätige Weise beraubet, ehe der letzte König gefangen hinweggeführt wurde; wie Abarnel angemerket hat. Patrick.

V. 19. Juda hielt auch die Gebote des Herrn = nicht: sondern sie wandelten in den Satzungen Israels, die sie gemacht hatten. Die von Juda waren den abgöttischen Erfindungen der zehen Stämme gefolget, wie man unter der Regierung des letzten Königs, Ahas, deutlich gesehen hat. Ob auch schon sein Sohn, Hiskia, eine herrliche Verbesserung unternahm: so dauerte doch dieselbe nicht länger, als er lebete; so ungemein verdorben war dieses Volk. Patrick. Die Abgötterey und Gottlosigkeit des Hauses Juda wird hier deswegen gemeldet, weil die Sünden der Israeliten dadurch vergrößert wurden. Solche Sünden waren nicht allein böse an sich selbst: sondern auch schädlich und nachtheilig für ihre Nachbarn. Diese wurden von ihnen in so schänden Handlungen unterwiesen, und zur Nachahmung derselben bewogen. Man lese Hos. 4, 15. und vergleiche hiemit Matth. 18, 7. Polus.

V. 20. So verwarf der Herr. Mit Ekel und Abscheu, wie das hebräische Wort bedeutet. Patrick.

Den ganzen Saamen Israels. Das ist, das

ganze Reich, oder alle Stämme Israels; erstlich einen Theil davon, Cap. 15, 29. und nun auch die übrigen. Man muß dieses aber nicht auf alle einzelne Personen der zehen Stämme ausdehnen: denn viele von ihnen hatten sich in das Reich Juda begeben, und waren demselben einverleibet worden; wie aus 2 Chron. 11, 16. und vielen andern Stellen, erhellet. Polus, Patrick.

Und drückete sie, 2c. Man lese Cap. 10, 32, 33. c. 13, 3, 7. Patrick.

V. 21. Denn er riß Israel von dem Hause Davids ab. Dieses war der Grund ihres Verderbens. Patrick.

Und sie machten Jerobeam = zum Könige. Diese That wird hier dem Volke zugeschrieben, weil es nicht hatte warten wollen, bis Gott, durch seine Vorsehung, den Jerobeam in den Besitz der ihm verheißenen Herrschaft setzte. Es hatte sich vielmehr auf eine unbedachtsame, undankbare, und widerspännige Weise wider das Haus Davids aufgelehnet, dem es so sehr verpflichtet war; und es hatte den Jerobeam ohne Gottes Beystimmung, und ohne den Rath desselben einzuholen, auf den Thron gesetzt. Polus.

Und Jerobeam trieb Israel ab von dem Herrn. Er hatte dem Volke nicht allein abgerathen: sondern es auch mit Gewalt verhindert, hinauf nach Jerusalem zu gehen, und daselbst anzukommen, da doch dieses allein der Ort war, den der Herr dazu verordnet hatte. Polus.

Und er ließ sie eine große Sünde sündigen. Also wird die Anbethung der Kälber genennet, um die eitele Einbildung der Israeliten zu widerlegen, welche dieselbe für eine geringe Missethat hielten, sonderlich, da sie durch strenge Strafen dazu gezwungen wurden. Daraus sieht man aber, daß hierdurch die Sünde nicht weggenommen wurde. Es war vielmehr eine große Sünde. Von dieser Sünde war zwar Jerobeam der Erfinder: das Volk war aber doch bereit gewesen, sich ihm hierinne zu unterwerfen. Polus, Patrick.

V. 22. Also wandelten die Kinder Israels in allen Sünden Jerobeams = sie wichen davon nicht ab. Sondern sie folgten willig und ruhig den bösen Beyspielen und Befehlen ihrer Könige, ob sie schon mit den ausdrücklichen Gesetzen Gottes stritten.

Ihre

23. Bis der Herr Israel von seinem Angesichte hinweg that, wie er durch den Dienst aller seiner Knechte, der Propheten, gesprochen hatte; also wurde Israel aus seinem Lande nach Assyrien hinweggeführt, bis auf diesen Tag. 24. Der König in Assyrien nun brachte Volk von Babel, und von Cuta, und von Awa, und von Hamath, und Sepharvaim, und ließ sie in den Städten von Samaria, an statt der Kinder Israels, wohnen; und sie nahmen Samaria erblich ein, und wohnten in ihren Städten. 25. Und es geschah zu Anfange ihrer Wohnung daselbst, daß sie den Herrn nicht fürchteten; da sendete der Herr Löwen unter sie, die einige von ihnen tödteten. 26. Darum sprachen sie

Vor  
Christi Geb.  
721.

Ihre Neigung zur Abgötterey war so groß, daß eine lange Reihe von göttlichen Gerichten, die sie betroffen hatten, sie davon nicht abbringen konnte. Polus, Patrick.

B. 23. Bis der Herr Israel von seinem Angesichte hinweg that. Sie blieben bis ans Ende hartnäckig, und wurden bey aller Unterweisung, und bey allen Züchtigungen Gottes nicht gebessert. Daher wurden sie von Gott mit Recht zu dieser erschrecklichen Hinwegführung verurtheilet. Die Absicht der vorhergehenden Erzählung ist, dieses zu beweisen. Polus.

Wie er durch den Dienst aller seiner Knechte gesprochen hatte. Auf deren Ermahnungen und Drohungen sie nicht geachtet hatten. Patrick.

Also wurde Israel aus seinem Lande nach Assyrien hinweggeführt. Wie sie sich verkauft hatten, Böses zu thun, v. 17.: so übergab sie Gott denenjenigen zu Leibeigenen, deren Götter sie angebethet hatten, v. 16. 17. Patrick.

B. 24. Der König in Assyrien nun. Entweder Salmaneser, oder vielmehr sein Sohn und Nachfolger, Esarhaddon, (Er. 4, 2. <sup>395</sup>). Denn hiezu war einige Zeit nöthig. Also vollendete Esarhaddon dasjenige, was sein Vater entworfen, und vielleicht angefangen hatte. Daher wird solches hier vielmehr ihm, als seinem Vater, zugeschrieben. Polus, Pat.

Brachte Volk von Babel. Dieses war damals dem Könige in Assyrien unterthänig. Wenig Jahre hernach aber fiel es von ihm ab, und setzte selbst einen König über sich, wie aus heiligen und weltlichen Geschichten erhellet. Polus, Patrick.

Und von Cuta. Abarhanel versteht hierdurch eine Stadt in Chaldäa. Ein ähnliches bemerkt D. Hyde aus verschiedenen persischen Schriftstellern r). Dieser Name bedeutet aber hier vielmehr eine Landschaft mit Namen Cus, welche vielleicht von der gedachten Stadt also genennet wurde. Weil auch der größte Theil dieser neuen Einwohner aus derselben Landschaft genommen war: so führte das Volk nachgehends den Namen der Cuthäer. Der angeführte Schriftsteller merket mit Grund an, daß die Landschaft Cus in der babylonischen Mundart, welche nachgehends die

chaldäische genennet wurde, den Namen Cuth führte, weil diese Völker gewohnt waren, den Buchstaben *w* in ein *n* zu verwandeln. In diesem Lande, welches das Land Sinear ist, hatte Cus sich zuerst niedergelassen; und von hier haben sich seine Nachkommen in Arabien ausgebreitet. Patrick.

r) Relig. vet. Pers. c. 2. p. 37. 399.

Und von Awa. Die Awiter waren ein sehr altes Volk. Sie wurden von den Caphtorim aus Hagerim vertrieben, und ließen sich hierauf jenseit des Euphrats nieder. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 2, 23. Patrick.

Und von Hamath. Dieses war eine Stadt in Syrien, an den Gränzen Canaans. Iho stund sie unter dem Könige in Assyrien, welcher dieses Land vor kurzem erobert hatte, Cap. 16, 9. Patrick.

Und von Sepharvaim. Daselbst war eine Stadt, Siphara, an dem Ufer des Euphrats, nicht weit von der See. Diese Vermischung verschiedener Völker war die Ursache der Verwirrung in den Gesetzen, Sitten, und gottesdienstlichen Übungen, die man in dem Lande Israel gefunden hat. Patrick.

Und sie nahmen Samaria erblich ein. Das ist, das ganze Land, in welchem die zehn Stämme gewohnt hatten. Patrick.

Und wohnten in ihren Städten. Diese waren, wie ich annehme, nicht vertilget: sondern übrig gelassen, in der Absicht, neue Einwohner dahin zu senden. Patrick.

B. 25. Und es geschah zu Anfange ihrer Wohnung daselbst, daß sie den Herren nicht fürchteten. Das ist, sie erkannten ihn nicht als Gott; sie dienten ihm auch ganz und gar nicht. Polus.

Da sendete der Herr Löwen unter sie. Wegen dieser großen Verachtung und Hintansetzung Gottes. Dieses trieb wider die Gewohnheit und die Grundsätze der Heiden, welche gewohnt waren, den Göttern derer Völker zu dienen, unter denen sie wohnten, und diejenige Ehre falschen Gottheiten zu erweisen, welche sie iho dem wahren Gott verweigerten. Der Herr zeigte hierdurch auch sein Recht, und seine Oberherrschaft über dieses Land. Er gab den Heiden zu verstehen, daß nicht sie, durch ihre eigene Kraft

(395) Hiemit ist zu vergleichen die 394. Anmerk. des Herrn D. Baumgartens zum III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 592.

Jahr  
der Welt  
3283.

sie zu dem Könige in Assyrien, und sagten: Die Völker, die du weggeführt, und in den Städten von Samaria hast wohnen lassen, wissen die Weise des Gottes des Landes nicht; darum hat er Löwen unter sie gesendet; und siehe, sie tödten sie, weil sie die Weise des Gottes des Landes nicht wissen. 27. Da gebot der König in Assyrien, und sagte: Bringet dahin einen von denen Priestern, die ihr von daher weggeführt habet, daß sie hinziehen, und daselbst wohnen; und er lehre sie die Weise des Gottes des Landes.

28. Da

Kraft und Tapferkeit, die Israeliten aus ihrem Lande vertrieben hätten, oder selbst hineingekommen wären: sondern daß solches durch seine Vorsehung geschehen wäre; wie er Israel, wegen der Verabstümmung des Gottesdienstes, vertrieben hätte: so könnte er auch sie zu rechter Zeit vertreiben, wenn sie sich gleicher Sünde schuldig machten. Polus. Abarbanel fraget hier: Warum sind die Israeliten, die doch ebenfalls unterlassen hatten, den Herrn zu fürchten, nicht auch von den Löwen zerrissen worden? Er antwortet hierauf, daß die Israeliten, ob sie schon den Götzen dienten, doch die Macht und Vorsehung Gottes nicht verleugnet: sondern sich eingebildet hatten, daß diese Götzen Mittelursachen wären, wodurch sie den göttlichen Einfluß erhalten könnten. Denn aus 1 Kön. 13, 6. erhellet deutlich, daß Jerobeam den Herrn nicht verleugnet: sondern seine Macht erkannt hat. Diese neuen Einwohner hingegen hielten die Abgötter, welche sie anbetheten, für wahre Götter. Daher wurden sie vertilget, weil sie die Vorsehung und Macht Gottes über alle niedrigere Wesen nicht erkannten, da doch dieses Land ihm zugehörte, und er sich solchergestalt in dem Besitze seines alten Erbtheils behauptete <sup>396</sup>. Patrick.

B. 26. Darum sprachen sie zu dem Könige in Assyrien. Das ist, sie bathen ihn, schriftlich, oder durch Boten, um Hilfe <sup>397</sup>. Polus.

Die Völker, die du weggeführt hast: = = = wissen die Weise des Gottes des Landes nicht; 2c. Sie hielten den Gott Israels für einen von eben der Art, wie ihre Götter waren, der sich zu einem besondern Lande und Volke hielte, und sich mit besondern Seyerlichkeiten dienen lassen wollte, die ihm, mit Aus-

schließung aller übrigen, wohlgefällig waren. Die Syrer hegeten eben diese Meynung von Göttern gewisser Plätze, wie ich über 1 Kön. 20, 23. angemerkt habe. Man lese auch unten Cap. 18, 35. Patrick, Polus.

B. 27. Da gebot der König in Assyrien, und sagte: bringet dahin einen von denen Priestern. Das ist, einen von den vornehmsten Priestern, nebst andern, die unter seiner Aufsicht stehen. Man kann dieses aus den folgenden Worten schließen, wo von eben der Person, oder von eben denen Personen, gesagt wird: daß sie hinziehen; und hernach wiederum: daß er lehre. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß ein Priester zureichend gewesen seyn sollte, die Einwohner so vieler besonderer Plätze zu unterrichten. Polus. Die Juden bey dem N. Liefers s) erzählten diese Begebenheit folgendergestalt: Der König in Assyrien habe die Aeltesten in Israel zusammen berufen, und zu ihnen gesagt: Die ganze Zeit über, da ihr in dem Lande Samaria gewohnt habet, ist dasselbe nicht mit Löwen geplaget gewesen; welches ist denn nun die Ursache, daß mein Volk von denselben zerrissen wird? Die Aeltesten antworteten hierauf: Herr König, das Land kann keine unbeschnittenen Völker vertragen. Da sprach der König hinwiederum: so mögen zween von euch hinziehen, das Volk beschneiden, und es in dem Gesetze unterrichten. Also wurden N. Dozirheus, und N. Zacharia, hingesendet; und diese verrichteten solches. Hierinne sind aber die Juden so verwegen, daß sie weiter gehen, als die Schrift. Sie sagen, daß zween große Lehrer abgeschicket worden sind, da doch diese Stelle nur von einem redet. Indessen ist es doch wahrscheinlich, daß dieser vornehme Priester von einigen andern, die ihm zuge-

(396) Es bedarf wohl gar der Frage nicht, welche Abarbanel hier aufwirft. Denn es hatten auch die Israeliten wegen ihrer Abgötterey und anderer Sünden, schwere Gerichte genug empfunden, wenn es gleich nicht Löwen gewesen sind, welche sie aufgerieben haben. Außerdem lehret sowol Schrift als Erfahrung, daß Gott nicht mit allen Sündern auf einerley Weise verfare. Uebrigens muß bey dieser Begebenheit wohl bemerkt werden, daß das Verhalten Gottes gegen diese Heiden eine zwiefache Absicht gehabt, indem er dadurch zwar eines Theils ihre Geringschätzung und Hintansetzung des Gottes Israels bestrafen wollte; und so fern war es ein eigentliches Gericht; andern Theils aber auch, sie von seiner Macht und Majestät zu überzeugen, und zu seiner Erkenntniß und Verehrung zu leiten suchete; und so fern war es zugleich eine Wohlthat. Würden sie den Gott, der sich hierinne nicht unbezeuget gegen sie gelassen hatte, gläubig angenommen, und allen abgöttischen Gräueln Abschied gegeben haben: so würden sie anstatt der Israeliten eben so wohl in den Gnadenbund Gottes aufgenommen worden seyn, als sie an ihrer statt in das Land der Verheißung versetzet waren.

(397) Aus v. 27. wird zu vermuthen seyn, daß eine gewisse Anzahl der neuen Einwohner von Samaria von den übrigen abgeordnet gewesen, dem Könige diese Angelegenheit vorzutragen.

28. Da kam einer von den Priestern, die sie aus Samaria hinweggeführt hatten, und wohnete zu Bethel; und er lehrte sie, wie sie den Herrn fürchten sollten. 29. Aber jegliches Volk machte seine Götter; und sie stellten sie in die Häuser der Höhen, welche die Samariter gemacht hatten; ein jegliches Volk in ihre Städte, worinne sie wohnhaft waren. 30. Denn die Leute von Babel machten Succoth Benoth; und die Leute

Vor  
Christi Geb.  
721.

zugeselet waren, begleitet gewesen ist. Denn indem der König gebot, einen von den Priestern dahin zu bringen: so fügete er zugleich hinzu, daß sie hinziehen, und daselbst wohnen sollten. Daraus sieht man, daß dieser Priester nicht allein gegangen ist, ob er schon, wie hernach folget, allein das Volk die Weise des Gottes des Landes lehren mußte<sup>398</sup>. Patrick.

<sup>s</sup>) Pirke, cap. 38.

B. 28. Da kam einer von den Priestern und er lehrte sie, wie sie den Herrn fürchten sollten. Das ist, die Art, Gott anzubethen, wie unter den Israeliten gewöhnlich war. Dieses folget, theils, aus der Würde dieser Person, welche ein Priester von Israel war; theils auch aus dem Orte seines Aufenthalts, nämlich Bethel, welches wegen des Kälberdienstes berühmt war; endlich auch daraus, weil von dieser Person Priester aus den Geringssten des Volkes eingesetzt wurden, v. 32. Polus. Dieser Priester unterrichtete das Volk, wie es Gott dienen, und ihn anbethen sollte. Hieraus schließen viele Gelehrte, daß er das Gesetzbuch mitgebracht habe, ohne welches er das Volk nicht gehörig unterrichten konnte, wie es Gott anbethen, und sich verhalten sollte. Sie nahmen an, dieses Buch sey mit babylonischen Buchstaben geschrieben gewesen, weil es zur Unterweisung eines babylonischen Volkes dienen sollte. Dawider setzet sich aber doch ein neuerer Gelehrter. Er behauptet eifrig, das Gesetzbuch sey nicht eher zu diesem Volke gebracht worden, als zur Zeit Saneballats; und t) dieser Priester habe es daher ohne Buch, bloß durch Ueberlieferung, unterrichtet. Dieses ist aber nicht wahrscheinlich. Die Samaritaner würden wenig auf dasjenige geachtet haben, was er sagte, wenn er ihnen nicht das Ansehen des heiligen Buches vorgelegt hätte, welches den Juden durch den großen

Gesetzgeber, und Mann Gottes, Mose, überliefert worden war. Wenigstens ist es sehr wahrscheinlich, daß er dieses Volk in der rechten Art unterrichtet hat, Gott anzubethen, wie es in Juda gebräuchlich war. Denn er mußte überzeugt seyn, daß Gott einen Abscheu vor der bisherigen Anbethung der Israeliten hatte, und daß sie deswegen aus ihrem Lande vertrieben worden waren. Patrick.

t) Man lese den Pridéaur, Bl. 476.

B. 29. Aber jegliches Volk machte seine Götter. Oder: bethete seine Götter an, wie dieses Wort zuweilen gebraucht wird. Man lese 2 Mos. 32, 35. Sie riefen die Götter derer Orte an, woher sie gekommen waren, und deren Namen hier folgen. Polus.

Und sie stellten sie in die Häuser der Höhen, welche die Samariter gemacht hatten. Die von den vorigen Einwohnern nicht allein der Stadt, sondern auch des ganzen Reiches, Samaria verfertigt waren. Polus. Die Israeliten, welche hier Samaritaner genennet werden, scheinen kleine Tempel auf den Höhen gebaut zu haben<sup>399</sup>, worinne diese neuen Einwohner die Götter des Landes anbetheten, aus welchem sie gekommen waren; das ist, die assyrischen Götter, Ezech. 23, 7. nebst dem Gotte Israels. Patrick.

B. 30. Denn die Leute von Babel machten Succoth Benoth. Die jüdischen Lehrer tappen im Finstern, wenn sie dieses Wort erklären sollen, welches, nach ihrer Meynung, eine Senne mit Kachelchen bedeutet, da es doch offenbar ist, daß die Tüthen der Töchter, oder jungen Mägden, darunter verstanden werden, welche der Venus geweiht waren, deren Name, nach der wahrscheinlichen Vermuthung des Seldenus, von dem Worte Benoth herstammte.

(398) Sowol hier, als in dem folgenden Verse, wird ausdrücklich nur von einem Priester gesagt. Daher muß es nothwendig von andern Personen verstanden werden, wenn es in der mehrern Zahl heißt: daß sie hingehen und daselbst wohnen. Es kann also nicht anders gedacht werden, als daß eine ziemliche Anzahl dieser assyrischen Unterthanen, theils an den König abgeordnet worden, theils aus Furcht vor den Löwen davon geflüchtet sind. Von diesen wird hier geredet, und befohlen, daß sie in Gesellschaft des Priesters, der ihnen zugegeben worden, wieder in ihre angewiesene Wohnung umkehren sollen. Das Vorgeben der Juden von den zwey oben benannten Priestern, hat nicht nur an sich keine Zuverlässigkeit, sondern es wird auch dadurch noch verdächtiger, daß einer davon einen griechischen Namen hat, dergleichen doch um diese Zeit unter den Juden noch nicht üblich gewesen.

(399) Diese stunden schon seit den Zeiten Jerobcams, wie aus 1 Kön. 13, 32. erhellet. Weil sie den Namen hatten, daß sie dem wahren Gott zu Ehren erbauet, und zu seinem Dienste gewidmet wären, so waren sie unter den folgenden Königen erhalten worden.

Jahr  
der Welt  
3283.

von Cut machten Nergal; und die Leute von Hamath machten Asima. 31. Und die Awitter machten Nibhas und Tartak; und die Sepharviter verbrannten ihre Söhne dem Adramelech, und Anamelech, den Göttern von Sepharvaim, mit Feuer. 32. Sie

te. So viel ist klar, daß die alten Götzdiener die Keuschheit ihrer Töchter der Venus aufopferten. Nicht allein Strabo, Herodotus, und andere weltliche Schriftsteller, melden solches: sondern es wird auch, wie einige glauben, in der heil. Schrift, 3 Mos. 19, 29. angedeutet. Daher wird hier gesagt, daß die Babylonier sich Züchten der Töchter machten; das ist Capellen, worinnen ihre Töchter den Lüsten aller dererjenigen bloßgestellt wurden, welche die Venus anbethen wollten, wie zu Babylon gewöhnlich war, woher, nach dem Zeugnisse der gemeldeten Schriftsteller, diese Unreinigkeit ihren Ursprung gehabt hat. Man lese den Seldenus von den syrischen Göttern u), und den Vossius von der Abgötterey x).

u) *Synt.* 2. c. 7. x) *Lib.* 2. c. 22.

Und die Leute von Cut machten Nergal. Die Juden wollen, dieses Wort bedeute einen Zahn. Die Vermuthung anderer ist aber wahrscheinlicher, welche glauben, Nergal bedeute Feuer. Denn die Männer von Cut waren diejenigen, welche nachgehends Perser genennet wurden, und in den alten Zeiten gewöhnlich das Feuer angebethet haben. Man lese den Seldenus von den syrischen Göttern y). Der berühmte Bochart bekennet in seinem Hierozoikon z) aufrichtig, daß er nicht wisse, was Nergal gewesen sey; man habe aber einen Palmbaum gehabt, den die Perser, Araber, und Indianer, Nergil nenneten, und von welchem seltsame Dinge erzählt wurden. Vielleicht haben die Perser den Götzen von diesem Baume Nergal genennet, wie die Syrer den Götzen Rimmon von den Granatäpfeln also nenneten. Patr.

y) *Synt.* 2. c. 8. z) *Part.* 2. *Lib.* 1. c. 16.

Und die Leute von Hamath machten Asima. Ich weiß nicht, aus was für einem Grunde die Juden behaupten, dieses Wort Asima bedeute einen Fahlen Hock. Der große Seldenus a) ist so bescheiden, und bekennet, daß er nicht wisse, was für ein Gott Asima gewesen sey. Job. Grusius b) hält aber den Asima für den Mars, weil bey den Alten As eben so viel bedeutete, als Ares unter den Griechen, und das Wort schema, hören, oder gehorsamen, anzeigt. Dieser As war, nach seiner Vermu-

thung, eben der, den die Römer Jovis nenneten, wo- von Lucan in seinen Pharsalicis also spricht c):

- - Horrensque feris altaribus Hesus;

das ist:

= = Und der wegen seiner grausamen Altäre schreckliche Jovis.

Hey dem allen aber glaube ich, mein gelehrter Freund, D. Alex, habe am wahrscheinlichsten gemuthmaßet, Asima sey der Gott gewesen, den die Hebräer אַשִׁמָּה, oder den Namen, nenneten. Das Wort Asima kömmt davon her, wie ich nicht zweifele. So saget auch Aben-Efra, in seiner Vorrede zu dem Buche Esther, er habe 1 Mos. 1, 1. in einer Abschrift des Gesetzbuches der Samariter, gelesen: אַשִׁמָּה אֱלֹהִים, an statt אֱלֹהִים אֱלֹהִים. Bochart hält dieses zwar für eine Erdichtung, weil ein solches Wort in dem samaritanischen Gesetzbuche nicht gefunden wird: allein vielleicht hat es zur Zeit des Aben-Efra in einer Umschreibung desselben gestanden 400). Patrick.

a) *l. c. cap.* 9. b) *De victim. human. Part.* 1. p. 92.

c) *Lib.* 1. v. 443.

B. 31. Und die Awitter machten Nibhas und Tartak. Niemand weiß, was dieses für Götter gewesen sind. Denn man kann den Juden nicht glauben, welche vorgeben, Nibhas habe die Gestalt eines Hundes, Tartak aber die Gestalt eines Fels, gehabt. Seldenus ist der Meynung, daß beyde Namen einerley Götzen andeuten: er kann aber keine fernere Nachricht davon ertheilen. Patrick.

Und die Sepharviter verbrannten ihre Söhne dem Adramelech, und Anamelech : : : mit Feuer. Dieses waren einerley Götzen mit dem Moloch, dem solche Opfer gebracht wurden. Die Juden glauben, nach ihrer eiteln Einbildung, einer von diesen Götzen habe die Gestalt eines Pfanes, und ein anderer die Gestalt eines Fasanes, gehabt. Allem Vermuthen nach aber sind Adramelech und Anamelech nur andere Namen Molochs, das ist, der Sonne, gewesen, wie aus Cap. 23, 10. 11. deutlich erhellet. Wegen des Beyworts Addir, das ist, mächtig, oder herrlich, soll der Name Adramelech so viel bedeuten, als der mächtige Moloch; Anamelech aber der durch Orakel antwortende Moloch, von dem Worte

(400) Die neuen Samaritaner haben zwar in ihren Büchern das Wort Asima nicht: doch aber schreiben sie selbst in ihren Briefen an Siob Ludolf, S. 3. daß sie anstatt אַשִׁמָּה, im Lesen אַשִׁמָּה sagen; welches wohl nichts anders, als der Juden אַשִׁמָּה ist, und Gott bedeutet. Wenn nun zu diesem Worte אַשִׁמָּה der arabische Artikel kömmt, (welche Sprache die neuen Samaritaner auch in ihren Schriften gebrauchen,) so kömmt Asima heraus. Aben-Efra mag also dasjenige, was er einigermassen gehöret, für selbst gesehen ausgegeben haben. Allein der alten Samaritaner Asima war ein Götzenbild. S. Christ. Schulzens diss. de Asima Hemathaeorum, und Herrn Simonis onomast. p. 568.

32. Sie fürchteten auch den Herrn, und machten sich von ihren Geringsten Priester der Höhen, welche für sie Dienste thaten, in den Häusern der Höhen. 33. Sie fürchteten den Herrn, und dienten auch ihren Göttern, nach der Weise der Völker, von welchen

Vor  
Christi Geb.  
721.

v. 32. 1 Kön. 12, 31.

v. 33. Zeph. 1, 5.

Worte נָצַח, antworten <sup>401</sup>). Die Namen *Moloch*, *Melech* und *Milcom*, bedeuten, in den Sprachen verschiedener Völker, einerley, nämlich einen König; und die Sonne wurde von ihnen für den König: der Mond aber für die Königin des Himmels gehalten. Nun ist nichts bekannter, als daß die Heiden ihre Kinder, der Sonne zu Ehren, verbrannt haben: doch ist es nicht gewiß, ob diese Völker solches wirklich gethan, oder ihre Kinder nur durch das Feuer haben hindurchgehen lassen; wie wohl die Worte das erstere anzuzeigen scheinen. Dieses war bey den Phöniciern, Syrern, Tyren, Carthaginensern, Cretern, Arabern, und vielen andern Völkern gebräuchlich; und noch igo wird dieser Gebrauch von den Americanern, und andern Heiden, beygehalten. *Patrick*. Der gelehrte *D. Hyde* versteht, in seinem Werke von dem Gottesdienste der alten Perser, diese Worte ganz anders. Er will, *Molamelech* bedeute einen König der Heerde: denn er glaubet, das Wort מלך־מלך bedeute eben so viel, als greges. *Anamelech* soll, nach seiner Meynung, fast eben diese Bedeutung haben, indem *Ana* in der persischen Sprache so viel, als pecus, bedeutet, und in der mehrern Zahl allemal kleines Vieh, nämlich Schafe und Ziegen, anzeigt. Darüber hatten diese Götter, wie er meynet, die Aufsicht, und sie wurden deswegen angebethet. Denn die Reichthümer dieser Völker bestanden größtentheils in Viehe. Er merket auch an, daß solches Constellationen, oder Himmelszeichen, waren, welche, nach der Einbildung der Menschen, die Viehzucht, und das Wachsthum des Viehes, beförderten. *Patrick*.

*B. 32.* Auch, oder so, fürchteten sie den Herrn. Das ist, sie betheten den Herrn, den Gott Israels, an <sup>402</sup>). *Patrick*.

Und machten sich von ihren Geringsten Priester der Höhen. Man lese die Erklärung über 1 Kön. 12, 31. *Polus*.

Welche für sie Dienste thaten, oder opferten, in den Häusern der Höhen. Diese Opfer wurden dem wahren Gott gebracht. Denn in Ansehung des Dienstes ihrer eigenen Götter hatten diese Völker keinen Unterricht nöthig; sie würden auch keinen andern Personen die Verrichtung dieses Dienstes gestattet haben. *Polus*. Ich nehme an, daß diese Opfer dem Gott Israels gebracht worden sind: aber auf den Höhen, und durch Priester, welche sie selbst einsetzten. Zu den Opfern für die Götter eines jeglichen Landes hatten diese Völker ohne Zweifel Priester mit sich gebracht, die ihren Gottesdienst besorgen mußten. *Patrick*.

*B. 33.* Sie fürchteten den Herrn. Das ist, sie dienten Gott äußerlich so, wie die Israeliten gethan hatten. *Polus*.

Und dienten auch ihren Göttern, nach der Weise der Völker, von welchen sie dieselben weggeführt hatten; oder, welche sie von dar hinweggeführt hatten. Das ist, nach der Weise der zehn Stämme, welche zwar den Herrn: aber neben ihm auch die göldenen Kälber, und zuweilen gar den Baal, und andere Götzen, anbetheten. *Patrick*. Diese Worte gehen, erstlich, auf die beyden vorhergehenden Theile der Rede, und folglich auch auf die Israeliten. Also würde der Verstand dieser seyn: Sie traten in die Fußtapfen der Israeliten, ihrer Vorfahren, die hier, und anderswo, wegen ihrer besondern Stämme, Völker genennet werden, und wovon viele, nebst Gott, die Kälber, ingleichen den Baal, angebethet hatten. Zweytens können diese Worte nur auf den letztern Theil der Rede zielen. Alsdenn müssen sie aber anders, nämlich also, übersetzt werden: Sie dienten ihren Göttern, nach der Weise der Völker, von welchen sie dieselben gebracht, oder weggeführt hatten; oder, von welchen sie, nämlich diese neuen Einwohner, weggeführt worden waren.

Das

(401) *Adr. Keland*, diff. misc. P. II. p. 114. übersetzt den letzten Namen *Anamelech*: ein Gott des Schmerzens, in Absicht auf die ihm verbrannten Kinder.

(402) Hier, und in den folgenden Erklärungen, wird angenommen, daß dasjenige, was wir v. 32. 33. lesen, von den Samaritern zu verstehen sey, von welchen zunächst vorher geredet worden. Allein, da hernach ganz richtig behauptet wird, daß v. 34. von den Israeliten die Rede sey: so erfordert die genaue Verbindung, darinnen diese drey Verse 32. 33. 34. stehen, daß auch die beyden erstern von den Israeliten verstanden werden; und zwar besonders von denenjeniaen, welche noch in dem Lande zurück gelassen worden waren. Es ist ohnedem hier der Samariter nur beyläufig gedacht worden, da indessen der Hauptvortrag dieses Capitels von den Israeliten handelt. Der Verstand dieser beyden Verse ist also dieser: Sie (die Israeliten, welche noch im Lande geblieben waren) fürchteten den Herrn, und machten sich Priester der Höhen, (vergl. 1 Kön. 12, 31.) == und dienten (dabey zugleich auch) ihren (von den neuen Einwohnern des Landes angenommenen) Göttern, nach der Weise der Völker, welche sie (die Israeliten, ihre Brüder) hinweggeführt hatten.



Jahr  
der Welt  
3283.

chen sie dieselben hinweg geführt hatten. 34. Bis auf diesen Tag thun dieselben nach den ersten Weisen; sie fürchten den Herrn nicht, und sie thun nicht nach ihren Einsegnungen, und nach ihren Rechten, und nach dem Gesetze, und nach dem Gebote, welches der Herr den Kindern Jacobs geboten hatte, dem er den Namen Israel gab. 35. Gleichwohl

v. 34. 1 Mos. 32, 28. c. 35, 10. 1 Rbn. 18, 31.

Das ist, ein jeglicher dienete dem Gotte des Landes, oder des Ortes, von welchem man ihn hatte hinweg ziehen lassen, wie oben, v. 30. 31. erzählt worden ist. Allein von diesen Völkern konnte doch nicht so eigentlich, wie von den Israeliten, gesagt werden, daß sie hinweg geführt, oder gefangen hinweg geführt, waren, wie das hebräische Wort bedeutet. Daher scheint die erste Auslegung die eigentlichsste zu seyn. Polus.

W. 34. Bis auf diesen Tag thun dieselben 2c. Diese Worte, und die folgenden, reden von den Kindern Israels, welche, wie erzählt wird, durch ihre Hinwegführung aus dem Lande nicht gebessert wurden: sondern in der Verabsäumung aller derer Gesetze, die Gott ihnen gegeben hatte, verharreten, und nicht ihn allein anbetheten; so, daß sie in der That den Herrn nicht fürchteten. Patrick. Durch die Personen, welche hier durch dieselben angedeutet werden, kann man, erklich, die Samariter verstehen, deren Gottesdienst der heilige Schriftsteller bis hieher beschrieben hat, und wovon v. 41. noch einmal geredet wird. Also würden die folgenden Verse eine Ausschweifung in sich enthalten, deren Absicht nur wäre, die Samariter mit den Israeliten zu vergleichen, und ihre Sünde größer vorzustellen, als die Sünde der Israeliten. Dieses geschieht v. 35. 2c. und hernach, v. 41. geht der Schriftsteller wiederum zu der vorigen Beschreibung zurück. Zweytens, und besser kann man hierdurch die Israeliten verstehen, welche der vornehmste Gegenstand dieser ganzen Rede sind. Von diesen redet der Verfasser ohne Zweifel v. 35. bis zu Ende des 40. Verses. Von ihnen muß man auch den Schluß des 33. Verses verstehen. Daher nimmt der heilige Schriftsteller Gelegenheit, wieder zu seinem Hauptzwecke zurück zu kehren, und die Sünden Israels in ihrer rechten Größe vorzustellen, um also das Verfahren Gottes gegen dieses Volk vor der ganzen Welt zu rechtfertigen. Also wird der Bestand dieser Stelle folgender seyn: wie die Israeliten vor ihrer Hinwegführung diesen Völkern ein böses

Beispiel gegeben haben, indem sie dem Herrn und dem Baal zugleich dienten: so handeln sie, bis auf diesen Tag, in dem Lande ihres Gefängnisses, noch immer nach ihrer vorigen Weise <sup>403</sup>. Polus.

Sie fürchten den Herrn nicht. Ob sie schon vorgaben, daß sie den Herrn zugleich nebst den Götzen fürchteten und ihnen dienten: so thaten sie solches doch in der That nicht. Sie betheten den wahren Gott nicht an; sie fürchteten ihn auch nicht: sondern nur ihre andern eiteln Erdichtungen. Gott wollte diesen halben und falschen Dienst nicht annehmen, wovon sie vorgaben, daß sie ihm denselben leisteten. Oder vielleicht soll dieses anzeigen, daß die gegenwärtigen Israeliten noch ärger waren, als ihre Väter, weil diese sowohl den Herrn, als auch die Götzen, gefürchtet hatten: jene hingegen in dem Lande ihrer Gefängniß die Furcht und Anbethung Gottes gänzlich verwarfen, und sich der Abgötterey der Heiden völlig übergaben. Polus.

Und sie thun nicht nach ihren Einsetzungen, 2c. Rechten, 2c. Gesetze, und 2c. Gebote, 2c. Das ist, nicht nach den Gesetzen Gottes, die ihnen, und ihren Vätern, als ein Erbtheil überliefert worden waren, Ps. 119, 111. Dieses wird als ein Beweis angeführt, daß sie, was sie auch vorgeben möchten, doch den Herrn nicht fürchteten, weil sie in einer fortwährenden Uebertretung seiner Gesetze lebten. Polus.

Welches der Herr den Kindern Jacobs geboten hatte. Das ist, ihnen selbst. Das Nennwort steht an statt des Fürworts; welches bey den Hebräern etwas gemeines ist. Polus.

Dem er den Namen Israel gab. Dieser Name zeigte den Zugang Jacobs zu Gott, und sein Vermögen bey ihm, an. Er hatte diesen Namen nicht bloß für seine Person erhalten: sondern auch für seine Nachkommen, welche Gott oftmals damit beehrt hat. Durch diese große Gnade wurden ihre Sünden vergrößert. Polus.

W. 35.

(403) Mit dieser Erklärung stimmen nicht alle Ausleger überein, und in der That scheint der Zusammenhang derer nächst vorhergehenden Worte (wenn man sie von den Samaritern erklärt) zu erfordern, daß dieses nicht von den Israeliten, sondern gleichfalls von den Samaritern verstanden werde. Allein 1) ist der Satz sehr einleuchtend, welchen der heilige Verfasser macht zwischen denen Personen, von welchen er hier redet, und zwischen den Samaritern, von denen bald hernach v. 41. gesagt wird. Folglich erfordert der Satz, diese Worte von denen Israeliten zu verstehen. 2) Bringt die ausführlichere Beschreibung dieser Personen solche Merkmale vor, welche nicht auf die Samariter gezogen werden können; 3. E. daß sie Nachkommen Jacobs seyn, daß der Herr einen Bund mit ihnen gemacht, daß er sie aus Aegypten geführt habe 2c. Eben darum sind auch die beyden vorhergehenden Verse von den Israeliten erklärt worden.

wohl hatte der Herr einen Bund mit ihnen gemacht, und hatte ihnen geboten, und gesagt: ihr sollet keine andern Götter fürchten, noch euch vor ihnen niederbeugen, noch ihnen dienen, noch ihnen Opfer bringen. 36. Sondern den Herrn, der euch aus Aegypten, mit großer Kraft, und mit einem ausgestreckten Arme heraufgeführt hat, den sollet ihr fürchten, und vor ihm sollet ihr euch beugen, und ihm sollet ihr Opfer bringen.. 37. Und die Einsetzungen, und die Rechte, und das Gesetz, und das Gebot, das er euch geschrieben hat, sollet ihr wahrnehmen, alle Tage zu thun; und ihr sollet andere Götter nicht fürchten. 38. Und den Bund, den ich mit euch gemachet habe, sollet ihr nicht vergessen; und ihr sollet andere Götter nicht fürchten. 39. Sondern den Herrn, euern Gott, sollet ihr fürchten; und er wird euch aus der Hand aller euerer Feinde erretten. 40. Aber sie höreten nicht: sondern sie thaten nach ihrer ersten Weise. 41. Aber diese Völker fürchteten

Vor  
Christi Geb.  
721.

v. 35. Richt. 6, 10.

**B. 35.** Gleichwohl hatte der Herr einen Bund mit ihnen gemacht, 2c. Derselbe enthielt viele theuere Verheißungen unter den hier folgenden Bedingungen. Man lese 1 Mos. 17, 7. 2 Mos. 19, 1. c. 24, 7. Polus. Hier schildert der heilige Schriftsteller die Größe der Sünde der Israeliten ab, um das Verfahren Gottes gegen sie zu rechtfertigen. Er stellt sie als ein auserwähltes Volk vor, mit dem der Herr einen genauen und gnädigen Bund errichtet hatte, wodurch sie verpflichtet wurden, keinen andern Gott zu ehren, außer nur ihn. Patrick.

**B. 36.** Sondern den Herrn, der euch aus Aegypten, herauf geführt hat, den sollet ihr fürchten, 2c. Ein jeglicher hätte glauben sollen, diese Wohlthat würde von ihnen nimmermehr vergessen werden: sondern sie ewig zum Dienste desjenigen verpflichten, der sie aus einer so schmähhlichen Knechtschaft erlöset hatte. Patrick.

**B. 37.** Und ihr sollet andere Götter nicht fürchten. Dieses, welches so oftmals in dem Gesetz buche gemeldet worden ist, wird hier noch einmal wiederholet, daß sie nämlich keinen andern Gott anbethen sollten. Patrick.

**B. 38.** Und den Bund, ihr sollet andere Götter nicht fürchten. Dieses war die vornehmste Bedingung bey dem Bunde. Patrick.

**B. 39.** Sondern den Herrn, euern Gott, sollet ihr fürchten; und er wird euch aus der Hand aller euerer Feinde erretten. Der Herr hatte dieses gethan, so bald sie die Abgötterey verliesen, und versprachen, ihm allein zu dienen. Man findet solches in ihrer ganzen Geschichte, die in diesen heiligen Büchern enthalten ist. Daher hatten sie keinen Vorwand, bey andern Göttern Erlösung zu suchen. Patrick, Polus.

**B. 40.** Aber sie höreten nicht; sondern sie thaten nach ihrer ersten Weise. Nachdem sie feyerlich angelobet hatten, sich zu bekehren: so fielen sie doch gar bald wiederum ab, und thaten, wie sie zuvor gethan hatten, und wie man in diesen Büchern findet. Patr.

**B. 41.** Aber diese Völker fürchteten den Herrn, und dienten ihren geschnittenen Bildern; 2c. Wie die Israeliten gethan hatten: so thaten auch die Völker, die an ihrer statt nach Samaria gekommen waren. Sie setzten ihre Götter dem Gott Israels an die Seite. Sie, und ihre Nachkommen, verharreten dabey, bis auf die Zeit, da dieses Buch geschrieben wurde, und noch lange hernach. Der Herr Merket an d), diese Vermischung des Gottesdienstes habe über dreyhundert Jahre lang gedauert, bis gegen das Ende der persischen Monarchie. Damals vermählte sich Manasse, ein Bruder des Jaddua, des Hohenpriesters derer Juden, die in ihr Land zurück gefehret waren, mit der Tochter Saneballats, des Landvoigts in Samaria. Andere vornehme Juden folgten ihm hierinne nach, und vermählten sich mit fremden Weibern, wider das Gesetz. Weil sie nicht geneigt waren, dieselben zu verlassen: so wendeten sie sich auch nach Samaria. Saneballat nahm sie daselbst günstig auf, und machte seinen Schwiegerjohn, Manasse, zu ihrem Priester. Nachgehends, da Alexander der Große mit Umkehrung des persischen Reichs beschäftigt war, wirkete Saneballat ihm Erlaubniß aus, einen Tempel auf dem Berge Garzim aufzurichten, worinne Manasse das Amt eines Hohenpriesters verwaltete e). Dieses war sehr nachtheilig für die Juden, und verursachte eine Trennung. Denn diejenigen, die in Jerusalem misvergnügt waren, oder in den Bann gethan wurden, wendeten sich gemeinlich nach Samaria, gleichwohl wurden die Samariter, nachdem sie einen von den Söhnen Aarons zum Priester, und so viele Juden unter sich, als Miteinwohner, bekommen hatten, hierdurch bewogen, alle ihre falschen Götter zu verwerfen, und den Gott Israels allein anzubethen. Ob sie aber schon rechte Anbether Gottes zu seyn schienen: so behielten sie doch noch etwas von der Abgötterey mit bey. Sie betheten nämlich den Herrn unter der sichtbaren Gestalt einer Taube an 404) f), wie ihre Vorfahren, die zehen Stämme, eben den Gott unter

(404) Dieses wird von ihnen ohne Grund vorgegeben. Die beyden gelehrten Männer, Bochart

Jahr  
der Welt  
3277.

fürchteten den Herrn, und dienten ihren geschnittenen Bildern; so thun auch ihre Kinder, und ihre Kindesfinder, wie ihre Väter gethan haben, bis auf diesen Tag.

ter dem Bilde eines Kalbes angebethet hatten. In der That war auch die Neigung, ein sichtbares Bild Gottes zu haben, so allgemein, daß diejenigen, welche

d) *Book 1. Discourse 13.* e) Man lese den Wall, in der Einleitung zu dem Buche Esra, und den

dergleichen nicht hatten, von der heidnischen Welt für solche gehalten wurden, die ganz und gar keine Gottheit anbetheten. Patrick.

Prideaux, Bl. 473. f) *Bochart. Hieroz. P. 2. L. 1. c. 1. Reland. dissert. de monte Garizim, §. 13.*

und Reland gedenken zwar etwas hievon in denen Stellen, welche man hier angeführet findet; aber sie widerprechen es auch. Außer diesen, sehe man auch Relands, *diss. misc. P. 2. p. 10. sqq.* und Chr. Cellarii, *Collect. hist. Samar. p. 33.*

## Das XVIII. Capitel.

In diesem Capitel findet man I. die Selangung des Hiskia zur Krone, v. 1. 2. II. Sein Verhalten in Ansehung des Gottesdienstes, v. 3=6. III. Wie er, wegen seiner Gottesfurcht, glücklich ist, v. 7. 8. IV. Wie die Assyrer Nachbarn des jüdischen Landes worden sind, v. 9=12. V. Wie dieselben, ohne achtet der Gegenbestrebungen des Hiskia, vor Jerusalem rücken, v. 13=17. VI. Wie alsdenn eine Unterhandlung angestellt wird, die aber fruchtlos abläuft, ungeachtet Nabats alle seine Veredelsamkeit anwendet, um die Israeliten von Gott abzuführen, v. 18=37.

**S** geschah nun im dritten Jahre des Hofea, des Sohnes des Ela, des Königs in Israel, daß Hiskia König wurde, der Sohn des Ahas, des Königs in Juda. 2. Fünf und zwanzig Jahre war er alt, da er König wurde, und er regierte neun

v. 1. 2 Chron. 28, 27. c. 29, 1.

und

**W. 1.** Es geschah nun im dritten Jahre des Hofea. Im dritten von denen neun Jahren, wovon Cap. 17, 1. geredet wird. Man lese diese Stelle. Patrick, Polus.

**W. 2.** Fünf und zwanzig Jahre war er alt, da er König wurde, 2c. Man möchte sagen: wie ist dieses glaublich? denn wenn dieses wahr wäre: so müßte Ahas, der, nach Cap. 16, 2. nur sechs und dreißig Jahre alt worden war, den Hiskia in seinem eilften Jahre gezeuget haben. Um diese Schwierigkeit zu heben, merke ich, erstlich, an, daß man ähnliche Beispiele findet, die von glaubwürdigen Schriftstellern aufgezeichnet worden sind, und, ohne Zweifel, von denenjenigen nicht geleugnet werden, welche so bereit sind, das Ansehen der heiligen Schrift zu bestreiten. Zweytens, ist es bey heiligen und weltlichen Schriftstellern nichts ungewöhnliches, daß sie zuweilen Jahre, die nicht ganz verlossen sind, übergehen, zu anderer Zeit aber dieselben für volle Jahre rechnen. Also kann Ahas bey nahe ein und zwanzig Jahre alt gewesen seyn, da er zu regieren anfieng, und bey nahe siebenzehnen Jahre älter, da er starb. Hingegen hatte Hiskia damals kein fünf und zwanzigstes Jahr vielleicht kaum angetreten. Solchergestalt kann man rechnen, daß Ahas dreizehen bis vierzehnen Jahre alt gewesen ist, da er den Hiskia zeugete. Dieses ist auch nichts befremdliches, zumal unter einem Volke, dem Gott eine besondere Fruchtbarkeit verheißet hatte; und in dem Hause Davids, dem von dem Herrn so große Verheißungen geschehen waren. Drittens, ist es nicht völlig ausgemacht, daß Ahas nur

sechs und dreißig Jahre alt worden ist. Denn die sechzehnen Jahre, die er, nach Cap. 15, 2. regieret hat, muß man eben nicht von dem ersten Anfange seiner Regierung in seinem zwanzigsten Jahre an rechnen, indem er einige Zeitlang mit seinem Vater zugleich regieret hat; wovon man die Erklärung über Cap. 15, 30. nachlesen kann: sondern von der Zeit an, da er allein zu regieren anfieng. Viertens, behaupten einige, Hiskia sey nicht von dem Ahas gezeuget worden: er habe ihn aber, nach dem Gesetze, in der Regierung nachfolgen können. Denn der Name Sohn wird in der Schrift solchen Personen beygeleget, 1 Chron. 3, 16. verglichen mit 2 Kön. 24, 17. und Matth. 1, 22. verglichen mit Jer. 32, 30. wie auch angenommenen Söhnen, Apostelg. 7, 21. Hebr. 11, 24. und Schwieger söhnen, 1 Sam. 24, 16. c. 26, 17. Luc. 3, 23. Eine jegliche von diesen Auflösungen muß allen vernünftigen Menschen viel gegründeter vorkommen, als wenn man die heiligen Bücher, deren göttlicher Ursprung durch Gott und Menschen so kräftig bewiesen ist, um solcher Stellen willen, für Erdichtungen eines schändlichen Betrügers ausgiebt. Und wenn auch schon keine von diesen Auflösungen gegründet wäre: so würde es doch ungereimt seyn, wenn man daraus den Schluß machen wollte, daß die rechte Auflösung nicht gefunden werden könne, weil sie noch nicht gefunden worden ist. Denn es ist bekannt, daß viele Schwierigkeiten, sowol in der Schrift, als auch in gewissen Künsten, die zuvor unüberwindlich zu seyn schienen, in den folgenden Zeiten gehoben worden sind. Dieses kann man auch billig in Ansehung anderer schwerer

ver

und zwanzig Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Abi, eine Tochter des Zacharia. 3. Und er that, was in den Augen des Herrn recht war, nach allem, das sein Vater, David, gethan hatte. 4. Er nahm die Höhen hinweg, und zerbrach die aufgerichteten Bilder, und rottete die Büsche aus; und er zermalmete die kupferne Schlange

Vor  
Christi Geb.  
727.

v. 4. 2 Chron. 31, 1. 4 Mos. 21, 9.

rer Stellen erwarten, die man noch völlig für aufgekläret hält. Polus. Wider diese Stelle wird eingewendet, daß Ahas, nach Cap. 16, 2. nur sechs und dreyßig Jahre alt worden ist, und daß er folglich den Hiskia im eilften Jahre seines Alters gezeuget haben müßte; welches unglaublich zu seyn scheint. Capellus antwortet in seiner Chronologie hierauf, Ahas habe zwey oder drey Jahre mit seinem Vater zugleich, und hernach noch sechzehn Jahre allein, regieret. Allein dieses ist nicht wahrscheinlich. Denn der Text spricht, er sey zwanzig Jahre alt gewesen, da er König wurde, und zwar nach dem Tode seines Vaters, dessen zuvor gedacht worden war. Die Auflösung der Juden, deren Hieronymus gedenket, ist nicht besser, daß nämlich Hiskia, wegen einer Empörung in Jerusalem, nicht gleich nach dem Tode seines Vaters König worden sey. Wie aber dieses nicht bewiesen werden kann: so ist es auch nicht wahrscheinlich, daß Hiskia, der ein erwachsener Mann, und bey dem Volke beliebt, war, seinem Vater nicht so gleich in der Regierung nachgefolget seyn sollte. Noch schlechter ist die Auflösung des Calvisius, welcher annimmt, Hiskia sey nur ein angenommener Sohn des Ahas gewesen: denn dadurch wird, wie Bochart anmerket, die Herkunft des Heilandes von dem David gänzlich zu Grunde gerichtet. Daher glaubet Bochart, Ahas habe den Hiskia in der That im eilften oder zwölften Jahre seines Alters gezeuget. Denn diese Worte können so verstanden werden, daß Hiskia gleich igo in sein fünf und zwanzigstes Jahr getreten, und also damals gerade vier und zwanzig Jahre alt gewesen ist. Folglich würde sein Vater ihn im zwölften Jahre seines Alters gezeuget haben. Denn wenn man von sechs und dreyßig Jahren vier und zwanzig abziehet: so bleiben zwölf Jahr übrig. Nimmt man an, wie auch sehr wohl geschehen kann, daß Ahas bey nahe ein und zwanzig Jahre alt gewesen ist, da er zu regieren anfieng, und noch bey nahe siebenzehnen Jahre älter, da er starb: so kann er ungefähr vierzehnen Jahre alt gewesen seyn, da er den Hiskia zeugete. Denn in der Schrift wird eben so wenig, als bey andern Schriftstellern, darauf geachtet, ob das Jahr völlig, oder nicht völlig, zu Ende gelaufen sey. Wenn wir es aber auch schon so verstehen, wie es uns dem ersten Anblicke nach vorkömmt, daß nämlich Ahas den Hiskia im eilften oder zwölften Jahre seines Alters gezeuget habe: so ist doch dieses nichts unmögliches. Denn Bochart hat sehr viele Beispiele

von solchen Personen beygebracht, welche in diesem Alter Kinder gezeuget haben. Das erforderliche Alter zur Fortpflanzung kann weder durch die Aerzte, noch durch die Weltweisen, noch durch die Rechtsgelehrten, bestimmt werden, denen es doch gefallen hat, dasselbe fest zu setzen: sondern man muß auch auf die Landesgegend Achtung geben, worinne die Menschen leben, wie auch auf die Einrichtung und den Zustand ihres Körpers, auf ihre Lebensart, und auf viele andere Dinge, wie dieser gelehrte Mann in einem Briefe an den Nicolaus Carbonellus anmerket, den man in dem Anhange bey der letzten Ausgabe seines Phalegs, S. 920. findet. Patrick.

Und der Name seiner Mutter war Abi. Oder Abia, 2 Chron. 29, 1. Polus.

B. 3. Und er that, was recht war, nach allem, das sein Vater, David, gethan hatte. Dieses Lob ist, so viel ich weiß, noch keinem Könige in Juda, seit der Regierung des Asa, 1 Kön. 15, 11. gegeben worden. Patrick.

B. 4. Er nahm die Höhen hinweg. Niemand von seinen Vorfahren hatte dieses unternemen dürfen. Ich nehme aber an, daß die Hinwegführung der sieben Stämme ihn, und alles Volk, igo, da diese Begebenheit bey ihnen noch in frischem Andenken war, kräftig ermunteret hat, das Gesez Gottes sorgfältig zu beobachten <sup>(405)</sup>. Patrick. Durch die Höhen, verstehe man die größte Anzahl davon, oder diejenigen, welche von dem Volke am meisten besucht wurden. Denn daß sie nicht alle weggenommen wurden, erhellet aus Cap. 23, 13, 14. Hiskia unternahm dieses, ungeachtet der großen und beständigen Zuneigung des Volkes gegen diese Opferplätze, theils, weil er eifriger und herzhafter war, als seine Vorfahren; theils auch, weil die erschrecklichen Gerichte Gottes über das Reich Israel, wegen seines Aberglaubens und seiner Abgötterey, das Volk Juda geneigt machten, sich den Befehlen Gottes, und dieses frommen Königs, zu unterwerfen. Polus.

Und zerbrach die aufgerichteten Bilder, und rottete die Büsche aus. Die sein Vater, Ahas, vervielfältiget hatte, Cap. 16, 14. 2 Chron. 28, 2, 24, 25. Patrick.

Und er zermalmete die kupferne Schlange die Mose gemacht hatte. Auf Befehl Gottes, damit sie ein Mittel seyn möchte, wodurch der Herr den Israeliten seinen Segen schenken wollte. Zuvor war diese Schlange als ein Denkmaal einer solchen göttlichen

(405) Es erhellet dieses nicht nur aus Vergleichung dieser Begebenheit mit der Gemüthsfassung Hiskia's, sondern auch aus 2 Chron. 29, 8, 10. und Cap. 30, 6, 16.

Jahr  
der Welt  
3278.

Schlange, die Mose gemacht hatte, weil die Kinder Israels bis zu diesen Tagen ihr geräuchert

lichen Gnade aufbehalten worden. Da man sie aber zu abergläubischen Dingen misbrauchete: so wurde sie vernichtet. Polus. Die kupferne Schlange wurde gottesdienlich aufbehalten, um zu einem Denkmaale der wunderbaren Wohlthat zu dienen, welche Gott den Israeliten in der Wüste erzeiget hatte. So hatte Siveon seinen Ephod zum Denkmaale einer andern Erlösung bestimmt, Richt. 8, 27. Wie aber das Volk diesem Ephod nachgehuret hatte: so verfuhr es auch in Ansehung dieser Schlange, wie die Juden in Noo- da Sara, sich ausdrücken. Hiskia zerbrach sie daher in Stücken; das ist, wie die Talmudisten es erklären, er zermalmete sie zu Staub, und streuete denselben in die Luft, damit abergläubische Personen nichts davon aufbehalten, und es als ein heiliges Ueberbleibsel anbethen möchten. Gleichwohl hat man gedichtet, daß einige Stücken von der Schlange bis auf die Zeit der Regierung des Josia übrig geblieben seyn sollen. Sigonius erzählt, in seiner Geschichte des italienischen Reiches, die ganze kupferne Schlange werde noch iho in der Kirche des heiligen Ambrosius zu Meyland gezeigt. Verständige Römischgesinnete schämen sich aber dieses Vorgebens, und erkennen, daß dieses nicht die Schlange des Moses ist: sondern eine andere nachgemachte. Denn die Schlange des Moses ist von dem Hiskia zerbrochen, und niemals wieder hergestellt worden. Man lese den Buxtorf g). Patrick.

g) Hist. Serpentis aenei, c. 6.

Weil die Kinder Israels bis zu diesen Tagen ihr geräuchert hatten. Gewißlich nicht als einem Gotte: sondern nur als einem Werkzeuge und Zeichen der Wohlthat Gottes. In und durch dieselbe wurde die Anbethung zu Gott gerichtet; und diese Schlange wurde nur wegen des wahren Gottes verehret (406). Polus. Man findet nirgends, wenn dieser Aberglaube seinen Anfang genommen habe. Niemand hat hievon besser gehandelt, als R. David Kimchi,

welcher also spricht: „Von der Zeit an, da die Könige Israels Böses thaten, und die Kinder Israels der Abgötterey folgten, bis auf die Regierung des Hiskia, hatten sie der Schlange geräuchert. Denn weil in dem Gesetze Moses, 4 Mos. 24, 8. geschrieben war: ein jeglicher, der gebissen ist, soll, wenn er sie ansieht, leben: so bildeten sie sich ein, daß sie vermittelst der Schlange einen Segen erhalten könnten; und sie glaubten daher, daß sie angebethet zu werden verdienete. Von den Zeiten Moses an wurde diese Schlange zum Andenken eines Wunders aufbehalten, wie der Krug mit Manna; und weder Isa, noch Josaphat hatten sie weggethan, da sie die Abgötterey ausrotteten, weil sie unter ihrer Regierung nicht spürten, daß das Volk die Schlange anbethete, oder ihr räucherte. Sie ließen dieselbe daher zu einem Denkmaale übrig bleiben. Hiskia befand es aber für gut, da er die übrige Abgötterey ausrottete, auch die Schlange gänzlich hinweg zu thun, weil das Volk dieselbe, zu den Zeiten seines Vaters, als einen Abgott angebethet hatte. Ob auch schon die Gottesfürchtigen in Juda diese Schlange bloß für ein Denkzeichen einer wunderbaren Begebenheit hielten: so hielt er es doch für besser, sie gänzlich zu vernichten, wenn auch schon das Andenken des Wunders selbst zugleich mit verloren gehen sollte (407), als sie bezubehalten, und die Israeliten dadurch der Gefahr auszusehen, nachgehends damit Abgötterey zu treiben.“ Patrick.

Und er nennete sie Nebustan. Er sprach: ob schon diese Schlange zuvor verehret, und von Gott zu einem Zeichen seiner Gnade gebraucht worden ist: so ist sie doch nur ein Stück Kupfer, welches euch weder schaden, noch helfen, kann. Sie ist daher kein rechtmäßiger Gegenstand eurer Anbethung. Polus. Einige glauben, Hiskia habe die Schlange also genennet: andere aber sagen, daß die Israeliten ihr die-

(406) Es ist nicht so leicht zu sagen; worinnen eigentlich der abgöttische Misbrauch dieses Schlangensbildes bey den Juden bestanden habe. Da der Text selbst nicht mehr saget, als daß sie ihr geräuchert haben, so können wir freylich nicht anders glauben, als daß sie weit davon entfernt gewesen, sie als eine Gottheit zu verehren. Da aber doch das Räuchern eine gottesdienstliche Handlung gewesen, welche außer dem Heiligthum nicht geschehen, noch jemanden anders als Gott zu Ehren vorgencommen werden durfte, 2 Mos. 30, 37. 38. so war dieses Unternehmen doch nichts desto weniger sträflich, und eine Art eines abgöttischen und selbst erwählten Gottesdienstes. Im übrigen ist der Text nicht also zu verstehen, als ob diese abergläubische Verehrung der Schlange schon von ihrer ersten Aufrichtung her bis auf diese Zeit gewähret hätte. Denn man kann wohl gedenken, daß dergleichen Unternehmen von Mose hergerühret, auch von Josua, Samuel, David, u. a. nicht würde geduldet worden seyn. Der heilige Geschichtschreiber ist hier nicht Willens, die Zeit anzumerken, wenn es eingeführet worden, welches der Leser nicht zu wissen nöthig hatte; sondern nur zu erinnern, daß es von mehreren Jahren her bis auf diese Zeit noch üblich gewesen.

(407) Das Ungedenken dieses Wunders selbst konnte hierdurch nicht verloren gehen, nachdem es durch die Aufzeichnung dieser Geschichte in den Büchern Moses verewiget worden war. Im übrigen ist zu wundern, daß dieser gelehrte Jude seinen Vätern selbst mehr Schuld giebt, als der Text anzeigt.

räuchert hatten; und er nennete sie Nehustan. 5. Er vertrauete auf den Herrn, den Gott Israels, so, daß nach ihm seines gleichen nicht war, unter allen Königen in Juda, noch

Vor Christi Geb. 726.

diesen Namen gegeben haben <sup>408</sup>). Denn die Worte bestimmen nichts: sie wurde Nehustan genennet, nämlich zur Schmach und Verachtung. Die Juden sagen nämlich, der Buchstabe נ zeige, wenn er einem Worte am Ende beygefüget werde, eine Verkleinerung an. Weil nun das Wort נחש Kupfer bedeuter: so wird נחשן anzeigen, daß diese Schlange nur Kupfer, oder Metall, war, und keine Macht besaß; keinen Nutzen schaffen konnte; nicht im Stande war, zu helfen; nichts göttliches hatte, und folglich mit keiner göttlichen Ehrenbezeugung angebethet werden durfte; also spricht Kimchi, dieses, daß die Schlange also genennet wurde, bedeute so viel, als ob Hiskia also sagt hätte: wie habet ihr auf die Gedanken kommen können, daß diese Schlange, die nur Kupfer ist, etwas zu thun vermöge? oder, wie Kalbag es erkläret: in dieser Schlange ist nicht mehr Vermögen, als in dem gemeinen Kupfer in euern Häusern. Denn er hält dafür, am Ende des Wortes bedeute so viel, als נ, ipsum, der gute und fromme D. Jackson, aber suchet, in seiner Erniedrigung des Sohnes Gottes h), endlich zu beweisen, daß die Vernichtung der alten Schlange, das ist, des Teufels, durch die Erhöhung der ehernen Schlange in der Wüste vorgebildet sey; und hernach urtheilet er, Hiskia sey deswegen über die Anbethung dieser Schlange um so viel empfindlicher gewesen, weil sie in der That nicht ein Sinnbild des Heilandes war: sondern ein Bild seines großen Feindes <sup>409</sup>). Deswegen begeuete der König einen solchen Abscheu gegen die Schlange, als, nach der Meynung Jacksons, durch das Wort נחשן an-

gedeutet wird. In unsern Wörterbüchern findet man die Bedeutung dieses Wortes nicht. Ob schon נחש nur Kupfer bedeutet: so zeigt doch נחשן nicht weniger an, als unsere englischen Worte: böser Feind, und Drache, oder Satan <sup>410</sup>). Patrick.

b) Chap. 31. paragr. 6.

3. 5. Er vertrauete auf den Herrn, den Gott Israels. Und nicht auf den Beystand einer fremden heidnischen Macht, um dieselbe zu Hülf zu rufen, wie sein Vater, Ahas, gethan hatte, Cap. 16, 7. Jes. 7. und vor ihm der gottesfürchtige Aha, 1 Kön. 15, 18, 19. Hierauf bezieht sich hier der heilige Schriftsteller. Patrick, Polus.

So, daß nach ihm seines gleichen nicht war, unter allen Königen in Juda, noch die vor ihm gewesen waren. Nämlich nach der Trennung der Reiche Juda und Israel, unter denen, die allein über Juda regieret hatten. Denn David und Salomo waren Könige über ganz Israel gewesen. Polus, Patrick. Man möchte aber sagen; dieses streitet wider Cap. 23, 25. wo eben dasselbe von dem Josia bezeuget wird. Ich antworte hierauf, daß ein jeglicher von diesen Königen in besondern Eigenschaften, oder Thaten vortrefflich gewesen ist; Hiskia darinne, daß er diese Verbesserung mit aller Eifertigkeit anfieng, so bald er seine Regierung angetreten hatte; welches von dem Josia nicht geschehen ist, Cap. 23. und daß er auch in diesem Werke mehr Muth zeigte, indem er dasjenige unternahm, was sich keiner von seinen Vorfahren zu thun unterfangen hatte. Er nahm nämlich die Höhen weg; und hierinne folgte Josia nur seinem Beyspiele, Cap. 22, 1. 2. <sup>411</sup>). Polus.

3. 6.

(408) Da Hiskias die Schlange wegschaffete und ganz vernichtete, so ist nicht glaublich, daß er ihr nun erst einen besondern Namen werde beygelegt haben. Daher ist die letztere Meynung wahrscheinlicher. Die erstere scheint meist durch die Uebersetzung der 70 Dolmetscher allgemeiner worden zu seyn. Doch sieht man aus dem Procopius von Gaza, daß dieser eine Abschrift gehabt, in welcher an statt: ηγη ἐκάλειεν αὐτόν, gestanden hat: ηγη ἐκάλειεν αὐτόν. Lutherus übersetzet richtig: man hieß sie.

(409) Wer nicht die angeführte Schrift des D. Jacksons selbst nachlesen kann, der kann nicht anders denken, als daß entweder seine Gedanken hier nicht vollständig genug vorgetragen werden, oder daß sie in der That widersprechend seyn. Denn wie stimmt das zusammen, daß die ehernen Schlange ein Bild des Satans sollte gewesen, und doch die Aufrichtigkeit derselben die Vernichtung der alten Schlange sollte vorgebildet haben; da doch das Anschauen der aufgerichteten Schlange zur Genesung der Israeliten dienen sollte. Daß sie aber kein Bild des Satans, sondern ein Bild Christi gewesen, ist aus Joh. 3, 14, 15. unwidersprechlich. Man sehe Thomas Tailors, Christ. reuelat. cap. 24. p. 333. sqq. und Joh. Jac. Rambachs, Geheimniß Christi in der ehernen Schlange.

(410) Die angeführten Erklärungen dieses Wortes beruhen bloß auf der Meynung daß Hiskias der Schlange diesen Namen gegeben habe, um die Israeliten durch den verhaßten Namen dieses Schlangensbildes, von der Hochachtung gegen dasselbe abzuziehen. Setzet man aber diese unwahrscheinliche Vermuthung beyseite, so läßt sich dieses Wort am füglichsten für ein zusammen gesetztes ansehen, welches aus נחש, und נ (von נחש S. Jer. 14, 6. Mal. 1, 3.) entstanden, und weiter nichts bedeutet, als eine ehernen Schlange.

(411) Der Scheinwiderspruch zwischen dieser Stelle und Cap. 23, 25. kann nicht leichter und natürlicher

Jahr  
der Welt  
3280 = 3292.

noch die vor ihm gewesen waren.

6. Denn er hieng dem Herrn an; er wich nicht ab, ihm nachzufolgen; und er hielt seine Gebote, die der Herr dem Mose geboten hatte.

7. So war der Herr mit ihm; überall, wohin er auszog, handelte er klüglich; dazu fiel er ab von dem Könige in Assyrien, daß er ihm nicht dienete.

8. Er schlug die Philister bis an Gaza, und ihre Gränzen; von dem Wachthurme an bis an die festen Städte.

9. Es geschah nun in dem vierten Jahre des Königs, Hiskia, welches das siebente Jahr des Hofea war, des Sohnes des Ela, des Königs Israels, daß Salmaneser, der König

v. 8. Jes. 14, 30. v. 9. 2 Kön. 17, 3.

in

**B. 6.** Denn er hieng dem Herrn an; er wich nicht ab, ihm nachzufolgen. In dem ganzen Laufe seiner Regierung, bis zu Ende derselben, blieb er dem Befehle Gottes vollkommen gehorsam. Er that nicht, wie einige von seinen Vorfahren, welche gut anfiengen: aber doch gegen das Ende ihrer Tage abfielen, wie Joas, und Amazia, Cap. 12, 2. c. 14, 3. 2 Chron. 24, 2. 19. c. 25, 14. Patrick, Polus.

**B. 7.** = = = Dazu fiel er ab von dem Könige in Assyrien, daß er ihm nicht dienete. Das Glück des Hiskia in allen seinen Unternehmungen, woraus deutlich erhellete, daß Gott mit ihm war, bewog ihn, das Joch des Königs in Assyrien herzhastig abzuschütteln, dem Ahas sich so schändlich unterworfen hatte, Cap. 16, 7. Dieses war eigentlich keine Widerspänstigkeit bey dem Hiskia: denn Ahas hatte dem Könige in Assyrien sein Reich nicht länger unterwürfig machen können, als er selbst lebete; und sein Sohn war nicht verbunden, ein Leibeigener dieses Fürsten zu seyn. Diese Worte bedeuten daher so viel, daß Hiskia den König in Assyrien nicht für seinen Oberherrn erkennete: sondern sich für einen freyen Fürsten in seinem eigenen Reiche hielt, der von diesem Könige gar nicht abhängig wäre. Hierinne ist er vielleicht ein wenig zu hitzig gewesen, indem er auf seine Siege trokete, da doch offenbar ist, daß er noch nicht im Stande war, sich in der Unabhängigkeit von dem Könige in Assyrien zu behaupten, v. 14. Patrick. Hiskia schüttelte das Joch der Unterthänigkeit und Zinsbarkeit von sich ab, dem sein Vater sich gottlosiglich unterworfen hatte, Cap. 16, 7. Er übernahm wiederum die völlige unabhängige Oberherrschaft, die Gott dem Hause Davids geschenkt hatte, und welches Ahas nur auf seine Lebenszeit hatte weggeben können. Hierinne befand sich Hiskia in ganz andern Umständen, als Zedekia. Dieser wird mit Recht wegen seiner Widerspänstigkeit gegen den König in Babel geradelt: denn er hatte mit demselben einen feyerlichen Bund aufgerichtet, urd ihn beschworen, welches man von dem Ahas nicht liest. Er brach einen Vertrag, den er selbst eingegangen hatte. Gott hatte die Herrschaft über sein Land und Volk damals in der That dem Könige in Babel geschenkt, indem er nicht

nur dem Zedekia, sondern auch allen seinen Unterthanen, befaßt, diesem Könige zu gehorsamen. Daß von dem Hiskia hier gesagt wird, er sey von dem Könige in Assyrien abgefallen, oder widerspänstig wider ihn worden, dieses bedeutet nur, daß er sich von der Unterwürfigkeit los gemacht hat, welche diesem Könige von einem andern versprochen und erzeigt worden war; welches zuweilen erlaubt, zuweilen aber auch nicht erlaubt, ist. Also muß dieses nicht eben so verstanden werden, als ob Hiskia hierinne gesündigt habe. Die Worte: er fiel ab, werden auch durch die folgenden erklärt: er dienete ihm nicht. Daß er hierinne nicht gesündigt habe, scheint daraus zu erhellen, weil Gott ihm beystund, und ihn deswegen nicht im geringsten bestrafen ließ, weder in der Botschaft des Propheten, Jesaia, wegen dieser Sache, Cap. 19, 20. w. noch auch nachgehends; da ihm doch der Herr solche Dinge verwies, die nicht so böse zu seyn schienen, nämlich seinen Hochmuth, und seine Begierde nach eitelem Ruhme, 2 Chron. 32, 25. 26. Von den Worten des Königs, v. 14. ich habe gesündigt, lese man die Erklärung über diese Stelle. Polus.

**B. 8.** Er schlug die Philister bis an Gaza, Und nahm ihnen dasjenige wiederum ab, was sein Vater verloren hatte, 2 Chron. 28, 18. Er eroberte auch noch mehr dazu. Polus.

Von dem Wachthurme an bis an die festen Städte. Man lese die Erklärung über Cap. 17, 19. wo eben dieser Ausdruck vorkömmt. Diese Worte scheinen anzudeuten, daß Hiskia die Philister durch ihr ganzes Land geschlagen, und ihnen mehr wiederum abgenommen hat, als sein Vater verloren hatte, 2 Chron. 28, 18. Dieses geschah nach der Weissagung des Jesaia, Cap. 14, 29. wo er den Philistern, in dem Jahre, da Ahas gestorben war, andeutet, daß sie sich nicht deswegen freuen sollen, weil die Ruthe, die sie schlug, zerbrochen wäre; das ist, weil Aha, der sie sehr gedrückt hatte, 2 Chron. 26, 6. 7. gestorben wäre: denn aus eben dieser Wurzel sollte eine andere hervorkommen, welche sie noch mehr plagen würde; nämlich Hiskia. Patrick, Polus.

**B. 9.** = = = In dem vierten Jahre des Königs Hiskia, welches das siebente Jahr des Hofea war.

gehoben werden, als wenn man annimmt, daß das, was wir hier lesen, noch vor den Zeiten des Josia geschrieben worden. Denn es ist schon mehrmals gesagt worden, daß diese Bücher ein Werk seyn, daran verschiedene Verfasser zu verschiedenen Zeiten gearbeitet haben.



in Assyrien herauf kam wider Samaria, und belagerte sie. 10. Und sie nahmen sie ein, zu Ende von dreyen Jahren, im sechsten Jahre des Hiskia; es war das neunte Jahr des Hofea, des Königs Israels, da Samaria eingenommen wurde. 11. Und der König in Assyrien führte Israel hinweg nach Assyrien, und ließ sie nach Halach, und nach Habor, bey dem Flusse Gofan, führen, und in die Städte der Meder. 12. Darum, weil sie der Stimme des Herrn, ihres Gottes, nicht gehorsam gewesen waren: sondern seinen Bund übertreten hatten, und alles, was Mose, der Knecht des Herrn geboten hatte; dieses hatten sie nicht gehöret, noch gethan. 13. Aber in dem vierzehnten Jahre des Königs, Hiskia, kam Sanherib der König in Assyrien, herauf wider alle feste Städte von Juda, und nahm sie ein. 14. Da sendete Hiskia, der König in Juda, zu dem

v. 10. 2 Kön. 17, 5. v. 11. 2 Kön. 17, 6. 1 Chron. 5, 26. v. 13. 2 Chron. 32, 1. Jes. 36, 1. Vor Christi Geb. 724: 710.

war. Nämlich das siebente von den neun Jahren, wovon Cap. 17, 1. geredet wird. Polus.

Daß Salmaneser, = herauf kam wider Samaria, und belagerte sie. Weil die Einnahme von Samaria schon zuvor, Cap. 17. gemeldet worden ist: so scheint es unnötig zu seyn, daß hier davon geredet wird. Allein wie hier gesagt wird, in was für einem Jahre diese Stadt erobert worden ist: so meynt auch Abarbanel, die Absicht des heiligen Schriftstellers sey gewesen, beyde Begebenheiten zusammen zu fügen, nämlich die Einnahme von Samaria, und den Feldzug Sanheribs wider Jerusalem, welcher König, acht Jahre nach der Verwüstung von Samaria, sich trotziglich und kühnlich einbildete, daß er mit Jerusalem auf gleiche Weise würde verfahren können <sup>412</sup>). Patrick.

V. 11. Und der König in Assyrien führte Israel hinweg 2c. Dieses ist zuvor, Cap. 17, 6. erzählt worden. Es konnte aber nicht zu oft wiederholt werden, um die Nachkommen zu bewegen, daß sie sich vor den Gerichten Gottes fürchten möchten, welche über die Israeliten wegen ihrer Sünden gekommen waren, wie v. 12. wiederum folget. Patr.

V. 12. = = = Sondern seinen Bund übertreten hatten, und alles, was Mose, der Knecht des Herrn, geboten hatte. Die Israeliten hatten mit einer Sünde den Anfang gemacht, nämlich mit der Anbethung der Kälber. Von dieser wurden sie aber stufenweise zur Uebertretung aller Gebote Gottes fortgeführt. Man könnte auch sagen, daß eine Sünde sie in der That der Uebertretung des ganzen Gesetzes schuldig machte, Jac. 2, 10. Man lese Cap. 17, 34. 35. Polus, Patrick.

V. 13. Aber in dem vierzehnten Jahre des Königs, Hiskia. Dieses war acht Jahre nach der gefänglichen Hinwegführung Israels. Diese Jahre über werden die Assyrer ohne Zweifel mit Eroberung

anderer Länder beschäftigt gewesen seyn: denn sonst würden sie den Hiskia nicht so lange in Ruhe gelassen haben. Hierzu war aber noch eine größere Ursache vorhanden, nämlich die Regierung der Vorsehung Gottes, welcher es also fügte, daß Hiskia in seiner Kirchenverbesserung nicht gestöhret wurde, bis er dieselbe vollendet hatte. Man lese 2 Chron. 32, 1. Geff. der Gottesgel.

Kam Sanherib, = herauf. Sanherib war der Sohn Salmanesers, und ihm, nach seinem Tode, in der Regierung nachgefolget, wie man in dem Buche Tobia, Cap. 1, 15. liest. Patrick, Polus.

Wider alle feste Städte von Juda, und nahm sie ein. Das Wörtgen alle, bedeutet hier viele, wie allgemeine Worte in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, oftmals gebraucht werden. Denn daß Sanherib nicht alle feste Städte eingenommen hat, erhellet aus Cap. 19, 8. Gott verliehe dem Sanherib solches Glück, theils, um, durch diese Erhebung, die nachfolgende Erniedrigung um so viel größer und schimpflicher zu machen; theils auch, um sein Volk, die Juden, wegen ihrer vielfältigen Sünden, erstlich zu züchtigen und zu demüthigen, nachgehends aber mit Ruhm und Troste wieder aufzurichten; ferner, um eine herrliche Gelegenheit zu gewinnen, seine Ehre, und seinen Dienst, durch die wunderbare Erlösung zu befestigen, die er für sein Volk zu bewerkstelligen beschloffen hatte. Polus, Patrick.

V. 14. Da sendete Hiskia, = zu dem Könige in Assyrien, nach Lachis. Daraus sieht man, daß Sanherib noch nicht alle feste Städte eingenommen hatte. Denn Lachis war eine Stadt in Juda, Jos. 15, 39. deren schon zuvor in diesem Buche, Cap. 14, 19. gedacht worden ist. Diese Stadt war zwar belagert: aber doch noch nicht eingenommen worden. Sanherib hatte sich vorgesetzt, wenn er sie erobert haben würde, alsdenn nach Jerusalem hinauf zu ziehen,

(412) Die eigentliche Absicht von der kurzen Wiederholung dieser Begebenheit, ist wohl keine andere, als dem Leser die Einsicht in den chronologischen Zusammenhang dieser Begebenheiten zu erleichtern. Im vorigen Capitel wurde die Zeitrechnung nur nach den Regierungsjahren des Hofea bestimmt. Ist werden diese mit den Regierungsjahren des Hiskia verglichen; und zugleich wird die Veränderung bemerkt, welche indessen in dem assyrischen Reiche vorgegangen.

Jahr  
der Welt  
3295.

Könige in Assyrien, nach Lachis, und sagte: ich habe gesündigt; kehre ab von mir; was du mir auflegen wirst, will ich tragen; da legte der König in Assyrien dem Könige in Juda, Hiskia, dreyhundert Talente Silber, und dreyßig Talente Gold, auf. 15. Also gab Hiskia alles Silber, das in dem Hause des Herrn, und in den Schätzen des Hauses des Königs, gefunden wurde. 16. Zu der Zeit schnitt Hiskia das Gold ab von den Thüren des Tempels des Herrn, und von den Pfosten, die Hiskia, der König in Juda, hatte überziehen lassen, und gab dasselbe dem Könige in Assyrien. 17. Gleichwohl schickte der König in Assyrien Tartan, und Rabsaris, und Rabsake, von Lachis zu dem Könige, Hiskia, mit einem schweren Heere, nach Jerusalem; und sie zogen hinauf, und

kamen

hen, 2 Chron. 32, 2. Dieses bewog den Hiskia, ihn dadurch von einem solchen Vorhaben abzuhalten, daß er ihn um Verzeihung wegen der Abschüttelung des Joches ersuchte. Patrick.

Und sagte: ich habe gesündigt. Indem ich mich weigerte, dir unterthänig zu seyn: welches ohne Zweifel die Ursache dieses Einfalles gewesen ist. Patr. Ich habe gesündigt, bedeutet: ich habe wider dich mißgehandelt; das ist, ich habe dir Gelegenheit gegeben, den Krieg wider mich anzufangen; weswegen ich nunmehr Neue bezeuge. Oder vielleicht hat Hiskia geglaubt, weil er unglücklich war, daß er hierinne wider Gott gesündigt habe. Dieses machte ihn geneigt, sich dem Könige in Assyrien zu unterwerfen; wiewohl Gott solches gnädiglich verhütete. Polus.

Kehre ab von mir; was du mir auflegen wirst, will ich tragen. Ob schon Hiskia wider den Sanherib, nach 2 Chron. 32, 3, 4. 2c. große Zurüstungen gemacht hatte: so getraute er sich doch nicht, eine Belagerung abzuwarten. Er wollte ihn lieber zum Rückzuge zu bewegen suchen, und sich dem Sanherib unter solchen Bedingungen unterwerfen, als dieser ihm vorschreiben würde. Patrick.

Da legte der König in Assyrien dem Könige Hiskia, dreyhundert Talente Silber, und dreyßig Talente Gold, auf. Dieses war eine schwere Auflage. Doch war es keine jährliche Schatzung: sondern nur ein Geschenk für dieses mal; und Hiskia wurde durch seine Schwäche zur Aufbringung desselben gezwungen. Diese Summen betragen ungefähr dreymal hundert tausend Pfund Sterling, das ist, beynahe viertelhalb Millionen Gulden. Patrick, Wall.

W. 15. Also gab Hiskia alles Silber, das in dem Hause des Herrn gefunden wurde. Damals glaubete man, es sey erlaubt, sich in öffentlicher Gefahr solcher Dinge zu seiner Rettung zu bedienen. Gleichwohl halten die Talmudisten dieses für eines von denen bösen Dingen, welche Hiskia gethan hatte, daß er die goldenen Leisten abschittte, deren v. 16. gedacht wird. Man lese den Seldenus i). Patrick.

i) De Synedr. Lib. 2. c. 1. n. 4.

Und in den Schätzen des Hauses des Königs.

Diese waren schon zuvor so erschöpft, daß Hiskia sich genöthiget sahe, noch auf andere Mittel zu denken, damit er Geld aufbringen möchte, wie v. 16. folget. Patrick.

W. 16. Zu der Zeit schnitt Hiskia das Gold ab von den Thüren des Tempels: die Hiskia hatte überziehen lassen, 2c. Hiskia hatte dieses letzte gethan, um den Schaden zu ersetzen, den Ahas an den Thüren des Hauses Gottes angerichtet hatte, und sie in eben den Stand zu setzen, wie Salomo sie gelassen hatte, 1 Kön. 6, 32. Polus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Ahas, da er den Tempel verunstaltete, und die Thüren desselben zuschloß, Cap. 16, 17. 2 Chron. 28, 24. auch dieses Gold abgeschritten haben wird. Hiskia war besorgt gewesen, dasselbe wieder herzustellen: allein nunmehr sahe er sich genöthiget, es selbst wieder abzuschneiden. Procopius von Gaza scheint über diese Worte wohl angemerket zu haben, daß Hiskia, da er in seinem Schatze nicht genug fand, womit er dasjenige hätte bezahlen können, was ihm vorgeschrieben worden war, durch die Noth gezwungen worden sey, die geheiligten Dinge anzugreifen, damit die Feinde die Stadt, und den Tempel, nicht anzünden möchten. Allein fromme Könige waren gewohnt, dasjenige, was also gebraucht worden war, von der Beute, nach geendigtem Kriege, so bald wiederum zu ersetzen, als sie konnten. Patrick.

W. 17. Gleichwohl schickte der König in Assyrien Tartan, 2c. 413). Nachdem er das Geld empfangen hatte; wofür er, dem Vergleiche zu Folge, von dem Hiskia, und aus dem Lande desselben, abziehen sollte: so brach er sein dem Hiskia gethanes Versprechen; rechtfertigte dadurch den Abfall desselben, und bahnete solchergestalt den Weg zu seinem heran nahenden Verderben. Polus. Einige Juden glauben, Sanherib sey, nachdem er die Schatzung von dem Hiskia empfangen hatte, wieder in sein Land zurückgekehret; weil aber Hiskia dieselbe nicht alle Jahre überschickte: so sey er, nach Verlaufe einiger Zeit, zum andernmale in das jüdische Land gerückt, und habe Jerusalem belagert. Hievon findet man aber nicht ein Wort, weder in diesem Buche, noch in den Büchern

(413) Von den folgenden Namen Rabsaris und Rabsake siehe die Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Welt hist. S. 595. und 481. Die gegenwärtige Uebersetzung folget den 70 Dolmetschern.

Kamen nach Jerusalem; und da sie hinaufzogen, und gekommen waren: so blieben sie bey dem Wassergange des obersten Teiches stehen, der an dem hohen Wege des Feldes des Gerbers ist. 18. Und sie riefen zu dem Könige; da gieng zu ihnen heraus Eliakim, der Sohn des Hilkia, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Irah, der Sohn

Vor  
Christi Geb.  
707.

v. 17. Jes. 7. 3.

Asaphs,

hern der Chronike, noch auch bey dem Propheten Jesaia. Es ist daher wahrscheinlicher, daß Sanherib, nachdem er das verlangte Geld empfangen hatte, nach Aegypten gezogen ist. Dieses Zuges gedenken Herodorus, andere Schriftsteller, und, wie einige glauben, auch der Prophet Jesaia, Cap. 10, 26. 28. wie Marsbam angemerkt hat. Wie aber Sanherib der erste König in Assyrien war, der einen Angriff auf Aegypten unternahm: so drang er nicht weiter ein, als bis nach Pelusium, wo der Eingang in dieses Land war, und welches er nicht erobern konnte. Auf dem Rückzuge brach er also das dem Hiskia gethane Versprechen, und belagerte Jerusalem, ungeachtet er, nach seinem Vorgeben, mit dem erhaltenen Geschenke vergnügt gewesen war <sup>414</sup>). Patrick.

Und da sie hinaufzogen <sup>===</sup> so blieben sie bey dem Wassergange des obersten Teiches stehen, 2c. Sie schlugen, wie man also sagen würde, das Hauptquartier bey der Wasserleitung, oder dem Canale, auf, worein Wasser aus dem obersten Teiche kam. Dieser befand sich an der großen Straße nach dem Felde zu, wo die Walker ihre Tuche ausbreiteten, wenn sie dieselben in dem Teiche gewaschen hatten. Patrick.

W. 18. Und sie riefen zu dem Könige. Das ist, sie schickten Abgeordnete an ihn, daß er zu ihnen kommen, oder jemanden abschicken sollte, der mit ihnen in Unterhandlung treten könnte. Polus. Sie waren so kühn, daß sie bey dem Könige selbst Verhör sucheten, damit sie mit ihm in eigener Person wegen der Uebergabe in Unterhandlung treten könnten. Patrick.

Da gieng zu ihnen heraus Eliakim. Man lese von ihm Jes. 22, 20. 2c. Polus.

Der Sohn des Hilkia, der Hofmeister; oder: der über das Haus war. Entweder über das Haus Gottes, oder vielmehr über das Haus des hier gemeldeten Königs, wie aus Jes. 22, 22. erhellet. Polus.

Und Sebna, der Schreiber. Dieser wird also beschrieben, um ihn von einem andern Sebna zu unterscheiden, welcher Hofmeister war, Jos. 22, 15. Polus. Obschon Hiskia nicht selbst zu den Assyriern herausgehen wollte: so schickte er doch, wie man also sagen möchte, seinen Major domo, oder Hofmeister; seinen Geheimschreiber, oder einen vornehmen Lehrer des Gesetzes; und seinen Kanzler, oder Bittschriftenmeister, zu ihnen heraus. Denn weil der König in Assyrien drey Boten abgeschicket hatte: so befand er es für gut, also eben so viel abzuschicken. Jesaia redet zwar nur von dem Nabfaka, als einem Gesandten des Königs in Assyrien: das Seder Olam Nabba glaubet aber, solches sey nur von der ersten Gesandtschaft zu verstehen; und bey der zweyten, da Sanherib Libna belagerte, Cap. 19, 8. habe er den Tartan, und den Nabfaris, dem Nabfaka zugesellet. Es ist ungewiß, was für eine Bedienung Sebna bekleidet habe. Denn Jes. 22, 15. wird er Hofmeister genennet; und die 70 Dolmetscher machen ihn zuweilen zu einem Scharzmeister, zuweilen auch zu einem Schreiber. Seldenus glaubet, er sey vielleicht praefectus praetorio, oder der Oberste über die Leibwache, gewesen k). Patrick. Weil dem Sebna hier eine andere Bedienung zugeschrieben wird, als Jes. 22, 15. so nehmen einige an, er sey ein anderer gewesen, als derjenige, von welchem Jesaia redet.

Denn

(414) Daß die Unternehmungen Sanheribs wider Aegypten in diese Zeit gehören, wenigstens dem gemachten Versuche wider Jerusalem nicht nachgesetzt werden können, hat seinen guten Grund. Daß sie aber zwischen der Zeit geschehen seyn sollten, da Lachis und andere Städte Juda schon erobert gewesen, ist sehr unwahrscheinlich, ja erweislich falsch, da v. 17. ausdrücklich gemeldet wird, daß das assyrische Heer, so wider Jerusalem hinaufgezogen, unmittelbar von Lachis gekommen. Eben daher wird auch das Vorgeben der Juden widerleget, daß Sanherib indessen wieder in sein Land gezogen sey. Sonst ist noch anzumerken, daß Sanheribs Feldzug wider Aegypten weit glücklicher abgelaufen, als er hier, dem Herodorus zu folge, beschrieben wird. Es redet auch der gelehrte Patrick selbst unten zu v. 21. ganz anders davon, als hier. Man sehe des Herrn D. Baumgartens 396. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 595. 2c. Es scheint allerdings, es habe die Muthlosigkeit Hiskia, so sich aus seiner v. 14. gegebenen Antwort nur allzusehr offenbaret, seinen Feind desto muthiger gemacht, und ihn überredet, daß er bey der treulosesten Brechung seines Vertrags, und ungerechtesten Fortsetzung der Feindseligkeiten, keinen überlegenen Widerstand zu befürchten habe. Ja vielleicht ist die gebotene große Geldsumme schon in der Absicht angenommen worden, den Hiskia dadurch um so vielmehr zu entkräften, und zur Bestreitung der Kriegskosten unfähiger zu machen. Denn Sanherib war Willens, mit Juda eben also umzugehen, wie Salmaneser mit Israel gethan hatte. Siehe unten v. 32.

Jahr  
der Welt  
3295.

Assaphs, der Kanzler. 19. Und Nabsake sprach zu ihnen: Saget nun dem Hiskia: so spricht der große König, der König in Assyrien: was für ein Vertrauen ist dieses, womit du vertrauest? 20. Du sprichst (doch es ist ein Wort der Lippen:) es ist Rath und Macht zu dem Kriege; auf wen vertrauest du nun, daß du dich wider mich empörest? 21. Sie-

Denn der Sebna, dessen der Prophet gedenkt, war ein sehr trögiger Staatsbedienter, daß der König ihm die Würde eines Hofmeisters nahm, und ihn gewislich hernach nicht zum Geheimschreiber gemacht haben wird. Andere glauben, der hier gemeldete Sebna sey ein alter Mann gewesen; man habe ihm zwar das Amt eines Hofmeisters genommen, weil er solches, wegen seiner Schwäche, nicht wohl verwalten konnte: man habe ihn aber doch zum Geheimschreiber gemacht, weil dieses eine sehr ansehnliche Bedienung war, und doch nicht so viel Sorgfalt und Mühe erforderte, als die andere. Daraus, daß Eliakim Hofmeister genannt wird, erhellet, daß diese Bedienung nunmehr dem Sebna bereits genommen, und ihm aufgetragen war, nach der Weissagung des Jesaja, Cap. 22, 20. 21. Gesellsf. der Gottesgel.

k) *De success. in pontific. p. 142.*

B. 19. Und Nabsake sprach zu ihm. Er führte vornehmlich das Wort, weil er ein beredter Mann war. Die hebräischen Lehrer, denen Procopius folgt, geben vor, er sey ein abgefallener Jude gewesen. Dieses ist nicht ganz unwahrscheinlich, theils, weil er die hebräische Sprache so fertig reden konnte; theils auch, weil, da er Gott lästerte, der König, und die Edeln desselben, ihre Kleider zerrissen. Dieses war sonst nicht gewöhnlich, außer, wenn man aus dem Munde eines Israeliten Gotteslästerungen hörte <sup>415</sup>). Einige sind der Meynung, aus seinem Namen erhelle, daß er der Oberschenke des Königs in Assyrien gewesen sey. Patrick.

So spricht der große König, der König in Assyrien. Dieser König maßete sich des Namens eines Großen an, weil er so große Siege davon getragen hatte, und so weitläufige Länder besaß. Patr.

Was für ein Vertrauen ist dieses, womit du vertrauest? Er wollte sagen: Es ist die größte

Thorheit, daß du dir einbildest, es könne dich jemand gegen einen so großen König vertheidigen. Patrick.

B. 20. Du sprichst. Zu deinem Volke, um es anzufrischen; oder vielmehr zu dir selbst. Polus.

Doch. Oder gewislich; oder allein. Polus.

Es ist ein Wort der Lippen. Das ist, ein eitales und unnützes Geschwätze, welches keinen Nutzen schaffen kann; oder Worte, die nicht aus deinem Herzen hervorkommen: sondern wider dein besseres Wissen geredet werden. Polus.

Es ist Rath und Macht zu dem Kriege. Das ist, Rath, um den Krieg zu führen, und Kraft, oder Muth, um den Rath ins Werk zu richten. Weydes ist in dem Kriege höchst nützlich und nothwendig. Diese Worte können aber auch, wie von einigen geschieht, anders übersezt werden; entweder, erstlich: du redest gewislich Worte der Lippen; das ist, du ermunterst dich selbst, und dein Volk, mit Worten und Gründen: aber Rath und Macht sind zu dem Kriege, nämlich nothwendig zu deiner Vertheidigung. Nun hast du diese beyden Dinge nicht selbst: sondern du mußt sie bey andern suchen. Wo willst du sie aber finden? Auf wen verlässest du dich? wie hernach folget. Zweytens kann man die Worte folgendergestalt übersezen: Du sprichst: ich habe die Worte meiner Lippen; das ist, 1) Worte, um Gott um Hülfe anzuflehen; 2) Wohlredenheit, um mein Volk, und meine Soldaten, aufzumuntern; Rath und Macht zu dem Kriege. Ich bin mit allem versehen, was zu meiner Vertheidigung nöthig ist <sup>416</sup>). Polus. Nabsake glaubete, er habe Ursache zu hoffen, daß Hiskia wider seinen Herrn nicht würde bestehen können; es wäre denn, daß dieser König das nöthige zu seiner Vertheidigung bey der Hand hätte. Er glaubete, Hiskia betröge sein Volk, da er zu demselben sagete, daß ihm weder Erfahrung man-

(415) Gleichwie aber das erstere zu einem solchen Schlusse gar nicht hinreicht, da mehrere Personen jüdisch verstanden haben können; und das letztere etwas voraussetzet, so wohl nicht zu erweisen steht: also höret diese aus dem Grotio genommene Vermuthung bald auf wahrscheinlich zu seyn. Sie wird im Gegentheile sehr unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß der König in Assyrien wohl schwerlich einen abgefallenen Juden zu einer der wichtigsten Staatsbedienungen werde erhoben, noch vielweniger in der gegenwärtigen Angelegenheit gebraucht, ein solcher auch weit bessere Wissenschaft um die jüdische Religion gehabt haben, als der verkehrte Vortrag, den er hier machet, an den Tag leget.

(416) Dieser ganze Vortrag ist sowol dem Zwecke, als dem Zusammenhange, am gemähesten, wenn er also verstanden wird: Du sprichst (denkest bey dir selbst:) gewislich ein Wort der Lippen! (wird bey meinem Volke viel thun; du meynest, es komme nur auf dein Reden an, daß du; dem Volke Muth zusprechest, und es auf die Hülfe deines Gottes verträufest: damit wirst du nichts ausrichten!) Rath und Macht gehöret zum Kriege, (wenn man ihn, in Hoffnung eines guten Ausganges, anfangen will;) auf wen vertrauest du nun? 2c.

21. Siehe, nun verlässest du dich auf den zerbrochenen Rohrstab, auf Aegypten; wenn sich jemand auf denselben lehnet: so wird er in seine Hand gehen, und dieselbe durchboh- Vor  
Christi Geb.  
709.  
ren; also ist Pharao, der König in Aegypten, allen denenjenigen, die auf ihn vertrauen.  
22. Aber wenn ihr zu mir saget: wir vertrauen auf den Herrn, unsern Gott: ist er nicht derselbe, dessen Höhen, und dessen Altäre, Hiskia weggenommen hat, und zu Juda, und zu Jerusalem, gesaget hat; vor diesem Altare sollet ihr euch zu Jerusalem beugen? 23. Nun dann, wette doch mit meinem Herrn, dem Könige in Assyrien; und ich will dir zweytausend Pferde geben, wenn du für dich die Reuter darauf wirst geben können. 24. Wie solltest

gelte, um den Krieg zu führen; noch auch Macht, um gute Anschläge in das Werk zu richten. Patrick.

Auf wen vertrauest du nun? Da man deutlich sieht, daß du selbst keine Macht hast: von wem erwartest du denn Beystand? Polus.

Daß du dich wider mich empseest? Nabsake verspottete den Hiskia, als ob er voll eiteler Hoffnung wäre, und verwies ihm seine Widerspänstigkeit. Zu- vor hätte man diesen König einer Widerspänstigkeit beschuldigen können: aber nunmehr, da er sich mit einem so großen Geschenke dem Sanherib unterworfen hatte, konnte man ihn derselben nicht mit Rechte beschuldigen. Folglich waren dieses höchsttrostige und freche Worte. Patrick.

B. 21. Siehe, nun verlässest du dich auf den zerbrochenen Rohrstab, auf Aegypten? Nabsake nennete Aegypten einen Rohrstab, dergleichen häufig an den Ufern des Nils wuchsen. Er nennete dieses Land einen zerbrochenen Rohrstab, um zu zeigen, daß die Aegypter zu schwach, und zu ohnmächtig wären, um dem Hiskia zu helfen. Man vergleiche hiemit Ezech. 29, 6. 7. Polus. Nabsake hielt es für wahrscheinlich, daß Hiskia in dem benachbarten Aegypten Hülfe suchen würde; und dieses würde gewißlich bereit seyn, ihm beyzustehen, damit es sich wegen des letzten Einfalls rächen möchte, den der König in Assyrien vor kurzem in Aegypten gethan hatte. Er stellte aber Aegypten als sehr schwach vor, so, daß es gar nicht im Stande wäre, dem Hiskia zu helfen, weil Sanherib diesem Lande großen Abbruch gethan, obgleich nicht völlig das Garaus gemachet hatte. Patrick.

Wenn sich jemand auf denselben lehnet: so wird er in seine Hand gehen, und dieselbe durchbohren. Mit den Splittern, die davon abbrechen. Polus.

Also ist Pharao == allen denenjenigen, die auf ihn vertrauen. Er thut ihnen kein Gutes: füget ihnen aber viel Schaden zu. Polus. Nabsake stellte die Macht Aegyptens so gebrechlich vor, wie die Rohrstäbe, die an den Ufern des Nils wuchsen, und auf welche er hier zu zielen scheint. Diese zerbrechen, wenn sich jemand darauf stützte; und die Splitter davon führen ihm in die Hand. So, sagete er, ist auch Pharao. Wer sich auf ihn verläßt, erlanget

dadurch keine Hülfe: sondern es gereicht ihm solches vielmehr zum Schaden, wie derjenige, der sich auf einen Rohrstab stützen will, dadurch beschädiget wird. Patrick.

B. 22. == Ist er nicht derselbe, dessen Höhen und dessen Altäre Hiskia weggenommen hat? Dadurch hat er ihm den Dienst und die Anbethung geraubet, die ihm sonst an diesen Orten geleistet wurde. So verwegen redete Sanherib von Sachen, die er nicht verstund. Er urtheilte von der Anbethung Gottes nach dem eiteln Wahne der Heiden, welche die Gottesfurcht nach der Anzahl der Altäre abmassen. Polus. Dieses schwache Urtheil Sanheribs rührte daher, weil er den Gott, auf welchen Hiskia vertrauete, und das Gesez dieses Gottes, nicht kannte. Deswegen beschrieb er die größten Tugenden dieses Königs als Missethaten; nämlich dieses, daß derselbe verbot, an irgend einem andern Orte zu opfern, außer an demjenigen, den Gott dazu verordnet hatte. Patr.

B. 23. Nun dann, wette doch mit, oder: gieb Unterspand, meinem Herrn, dem Könige in Assyrien. Das ist, gieb ihm Geißel, damit er versichert sey, daß du dich nicht mehr empören willst: so wird er von dir abziehen. Oder, besser: wage es mit meinem Herrn im Streite. Weil du Rath, und Macht zum Kriege hast: so verstecke dich nicht hinter deinen Mauern: sondern komm heraus auf das freye Feld. Hier wollen wir sehen, wer den Sieg davon tragen wird. Und willst du etwan vorwenden, daß dir Pferde mangeln, um wider uns zu streiten: so will ich, wenn du die Ausforderung annimmst, dir zweytausend Pferde geben, wenn du anders Reuter für dieselben hast; wie hernach folget. Polus. Nabsake scheint den Hiskia aufgefordert zu haben, daß er heraus rücken, und wider seinen Herrn streiten sollte. Er wollte ihm auch zweytausend Pferde geben, wenn der König gnugsame Versicherung von sich gäbe, daß er dieselben zu der Absicht brauchen wollte; und wenn er so viele Reuter für diese Pferde aufbringen könnte. Also waren dieses Worte, wodurch die Macht des Hiskia über die Maassen verachtet und verkleinert wurde. Oder vielleicht ist der Verstand dieser: Nabsake wollte mit dem Hiskia wetten, daß dieser nicht zweytausend Mann aufbringen könnte, um so viel Pferde beritten zu machen. Denn in dem jüdischen Lande

Jahr  
der Welt  
3295.

soltest du nun das Angesicht eines einigen Fürsten von den geringsten Knechten meines Herrn abkehren? Aber du vertrauest auf Aegypten, wegen der Wagen, und wegen der Reuter. 25. Nun, bin ich ohne den Herrn heraufgezogen wider diesen Ort, um denselben zu verderben? der Herr hat zu mir gesaget: ziehe herauf wider dieses Land, und verderbe es. 26. Da sprach Eliakim, der Sohn des Hiskia, und Sebna, und Joah, zu Nabsake: Rede doch zu deinen Knechten auf syrisch: denn wir verstehen es wohl; und rede mit uns nicht auf jüdisch vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist. 27. Aber Nabsake sprach zu ihnen: Hat mein Herr mich zu deinem Herrn, und zu dir, gesendet,

Land, wo die Pferde selten waren, hatte man wenig gute Reuter. Patrick.

B. 24. Wie soltest du nun *===* abkehren? Das ist, wie soltest du ihn nöthigen, dir den Rücken zuzukehren, und vor dir zu fliehen? Polus.

Das Angesicht eines einigen Fürsten? 2c. Vielweniger würdest du vor dem ganzen Heere meines Königs bestehen können. Patrick.

Aber du vertrauest auf Aegypten, wegen der Wagen, und wegen der Reuter. Diese waren in Aegypten in großer Menge, und noch häufiger, als in den meisten übrigen Ländern, aus denen die Israeliten zuweilen mit Pferden versorget wurden, aber doch bey weitem nicht so, daß solches mit demjenigen hätte verglichen werden können, was Aegypten liefern konnte. Deswegen hatte Moses ihnen verboten, die Pferde zu vervielfältigen, damit solches ihnen nicht Anlaß geben möchte, nach Aegypten zurück zu kehren, 5 Mos. 17, 16. Der Prophet Jesaja bestrafte sie auch nachdrücklich, Cap. 31, 1. 3. daß sie in Aegypten Hülfe sucheten, sich auf Pferde verlassen, 2c. Patrick.

B. 25. Nun, bin ich ohne den Herrn heraufgezogen? Das ist, ohne seine Beystimmung, und ohne seinen Befehl? Polus. Da dieser Lästler zu reichend dargethan zu haben glaubete, wie eitel das Vertrauen des Hiskia wäre: so meldete er nunmehr den Grund, auf welchen er sich stützte; nämlich, daß Gott ihn gesendet hätte. Seine Frage enthält eine Verneinung; und der Ausdruck: ohne den Herrn, deutet an, daß er Befehl von Gott habe, und von ihm regieret und unterstützt werde. Es ist wahr, daß er durch den verborgenen Rath Gottes gekommen war: allein solches war ihm unbekannt. Gesells. der Gottessgel.

Der Herr hat zu mir gesaget: ziehe herauf wider dieses Land, 2c. Nämlich durch geheime

Eingebung, oder durch göttliche Vorsehung. Allein in der That erkannte Nabsake das Wort Gottes nicht; er achtete auch nicht auf die Vorsehung desselben: sondern er erdachte dieses nur, um dem Hiskia, und dem Volke, ein Schrecken einzujagen. Polus. Wenn auch Nabsake kein Jude gewesen ist: so hatte er doch den Namen des Gottes der Juden gelernt; und er gab vor, daß sein Herr auf Befehl dieses Gottes wider Jerusalem heraufgezogen wäre. Dieses waren eitele Worte, wie er, v. 20. die Worte des Hiskia genennet hatte: denn unter den Assyriern war kein Prophet Gottes. Allein vielleicht schloß er aus demjenigen, was der König in Assyrien wider Samaria ausgeführt hatte, Gott wolle, daß er auch wider Jerusalem also verfahren solle <sup>417</sup>. Patrick.

B. 26. Da sprach Eliakim *===* zu Nabsake: Rede doch zu deinen Knechten auf syrisch *=* und rede *=* nicht auf jüdisch vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist. Diese Beamten des Hiskia stunden auf der Mauer, weil sie sich nicht in die Hände eines so barbarischen und treulosen Feindes begeben, und aus der Stadt gehen wollten. Polus. Eliakim hatte, wie ich annehme, gespüret, daß das Volk über die trohigen Worte des Nabsake erschrocken war. Daher bath er ihn, im Namen der Bevollmächtigten, die abgeschicket worden waren, um mit ihm in Unterhandlung zu treten, daß doch nicht länger in der jüdischen: sondern in der syrischen Sprache gesprochen werden möchte. Denn Nabsake war nicht abgeschicket, um mit dem Volke in Unterhandlung zu treten: sondern mit ihnen; und sie verstunden das Syrische sehr wohl. Patrick.

B. 27. Aber Nabsake sprach zu ihnen. Er ließ sich durch die höflichen Worte Eliakims so wenig bewegen, daß er dadurch um so vielmehr gereizet wurde, dem Volke seine Meynung zu eröffnen, und es bestürzt zu

(417) Wofern nicht der Name Jehovah hier ausdrücklich genennet würde: so sollte man wohl glauben, was der Verfasser der quaest. et resp. ad orthod. in Justini M. Werken quaest. 2. p. 308. dafür hält: daß sich dieser König bey seinen Göttern um den Fortgang, den seine Waffen zu hoffen hätten, erkundiget, und diese Antwort bekommen habe. Nun kann das zwar nicht gesaget werden; sollte es aber wohl gar keine Bedencklichkeit haben, wenn man diese Worte entweder nur für einen selbst gemachten Schluß, oder wohl gar für eine Unwahrheit ansieht? Wie, wenn dieser König in der That einigen Priestern von Israel Befehl gegeben hätte, den Herrn, als den Gott des Landes, auch zu fragen? die ihm denn aus Schmeicheley, diese Antwort, als ein Wort des Herrn, zurück gesaget haben können. Daß auch Heiden zuweilen den Herrn haben befragen lassen, erhellet aus Cap. 8, 8.

sendet, um diese Worte zu sprechen? ist es nicht zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren Koth essen, und ihren Urin trinken sollen? 28. Also stund Nabfabe, und rief mit lauter Stimme, auf jüdisch; und er sprach: Höret das Wort des großen Königs, des Königs in Assyrien. 29. So spricht der König: Hiskia betrüge euch nicht: denn er wird euch nicht aus seiner Hand erretten können. 30. Dazu lasse Hiskia euch nicht auf den Herrn vertrauen, indem er sagt: der Herr wird uns gewißlich erretten; und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs in Assyrien gegeben werden. 31. Und höret nicht auf den Hiskia; denn so spricht der König in Assyrien: handelt mit mir durch ein Geschenk, und kommet zu mir heraus, und esset ein jeglicher von seinem Weinstocke, und ein jeglicher von seinem Feigenbaume, und trinket ein jeglicher das Wasser seines Brunnens. 32. Bis daß ich komme, und hole euch in ein Land, wie euer Land, ein Land von Korn, und von Most, ein Land von Brodte, und von Weingärten, ein Land von Oelbäumen, von Oele, und von Honig: so werdet ihr leben, und nicht sterben; und höret nicht auf den Hiskia: denn er hehet euch auf, indem er sagt: der Herr wird

Der  
Christi Geb.  
709.

zu machen. Hätte Eliakim gnugsam erwogen, mit wem er redete, nämlich mit einem unverföhnlichen Feinde: so würde er gewißlich die oben gemeldeten Worte gespart haben. Denn seine Vorseege war unbedachtsam, und nicht dienlich. Gesells. der Gottesgelehrten.

Ist es nicht zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren Koth essen, und ihren Urin trinken sollen? Nämlich, um diesen Männern zu verstehen zu geben, daß er sie, wenn sie sich ihm nicht unterwürfen, in die äußerste Noth bringen würde. Dieses ist eine vergrößerte Redensart, und deutet ein bisher noch unerhörtes Elend an. Patrick, Polus.

B. 28. Also stund Nabfabe, und rief mit lauter Stimme. Er scheint sich selbst, und seine Stimme, noch mehr erhoben zu haben, damit er von allen um so viel besser gehört werden möchte. Patrick.

Auf jüdisch. Um das Volk durch die Furcht zu bewegen, daß es sich ihm unterwerfen möchte; welches eben Eliakim, und seine Mitgevollmächtigten, wie er merkte, zu verhindern sucheten. Polus.

B. 29. So spricht der König: Hiskia betrüge euch nicht: denn er wird euch nicht erretten können. Er stellte, mit der größten Zuversicht, die Macht seines Königs, und die Schwachheit des Hiskia vor. Daraus schloß er, wie sehr das Volk durch eitele Verheißungen verleitet würde, wenn der König desselben ihm Hoffnung machte, daß er im Stande seyn würde, es zu erhalten. Patrick.

B. 30. Dazu lasse Hiskia euch nicht auf den Herrn vertrauen, 2c. Dieses war die größte Vermesslichkeit, daß er sie bewegen wollte, ihr Vertrauen nicht auf Gott zu setzen, als ob der König in Assyrien mächtiger wäre, als der Herr. Patrick.

B. 31. Und höret nicht auf den Hiskia; denn so spricht der König in Assyrien: handelt mit mir, 2c. Nachdem er den Einwohnern in Jerusa-

lem vorgestellet hatte, in was für Elend sie durch eine Belagerung versetzt werden würden: so nöthigte er sie, unter vortheilhaften Bedingungen, zur Uebergabe. Patrick.

Handelt mit mir durch ein Geschenk. Um euch von allem Umheile einer harten Belagerung, und von dem Tode selbst, loszukaufen, als welcher darauf gewißlich erfolgen wird. Oder: besorget, oder kauft einen Segen von mir; das ist, einen heilsamen Frieden, wodurch ihr euch aus eurem elenden und verfluchten Zustande befreien, und solchen Segen des Schutzes und Unterhaltes von mir erlangen könnet, den euer König euch nicht verschaffen kann. Polus.

Und kommet zu mir heraus, und esset ein jeglicher von seinem Weinstocke, 2c. Unter diesen Bedingungen will ich euch nicht beunruhigen: sondern einen jeglichen in dem friedlichen Besitze seiner Güter lassen. Polus.

B. 32. Bis daß ich komme, und hole euch in ein Land, wie euer Land, 2c. Wenn sie die Gunst des Königs in Assyrien suchten, ihm ein Geschenk bringen, und sich seiner Gnade überlassen wollten: so versprach er ihnen, daß sie in ein besseres Land geführt werden sollten, als dieses wäre, in welches die Israeliten geführt worden waren; und indessen könnte ein jeglicher seine Güter ruhig genießen. Patrick. Ein Land, wie euer Land, bedeutet: ein anmuthiges und fruchtbares Land. Da Nabfabe den Einwohnern in Jerusalem das Vorhaben Sanheribs nicht verborgen konnte, daß er sie in ein anderes Land führen wollte; welches man auch schon aus seinem Verfahren mit den Israeliten, und mit andern Völkern, gesehen hatte: so versicherte er sie doch, daß sie dabey nichts verlieren, und daß sie dabey nur ihre Wohnung: nicht aber ihren vergnügten Zustand, verändern würden: denn diesen würden sie eben sowol in Assyrien, als in ihrem eigenen Lande, finden. Polus.

Und höret nicht auf den Hiskia: denn er he-



Jahr  
der Welt  
3295.

wird uns erretten. 33. Haben die Götter der Völker jeglicher sein Land irgend aus der Hand des Königs in Assyrien errettet? 34. Wo sind die Götter von Hamath, und von Arpad? wo sind die Götter von Sepharvaim, Hena, und Iova? ja haben sie Samaria aus meiner Hand errettet? 35. Welche sind unter allen Göttern der Länder, die ihr Land aus meiner Hand errettet haben, daß der Herr Jerusalem aus meiner Hand erretten sollte? 36. Aber das Volk schwieg stille, und antwortete ihm nicht ein Wort: denn das Gebot des Königs war, da er sagte: ihr sollet ihm nicht antworten. 37. Da kam Eliakim, der Sohn des Hiskia, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Jaah,

v. 33. Jes. 10, 10.

der

trat auch auf, indem er sagt: der Herr wird uns erretten. Nabfaze besorgte, das bekannte Vertrauen des Hiskia auf Gott möchte das Volk bewegen, eine Erlösung zu hoffen. Daher verlangte er so oftmals, daß man sich darauf nicht verlassen sollte. Patrick.

B. 33. Haben die Götter der Völker, jeglicher sein Land, irgend aus der Hand des Königs in Assyrien errettet? Nabfaze würde gut, und zwar nach dem Geschmacke des gemeinen Volkes, geurtheilt haben, wenn sein angenommener Satz wahrhaftig gewesen wäre, daß nämlich der Gott der ganzen Erde, ja des Himmels und der Erde, den Göttern aller übrigen Völker gleich sey, die nur die Aussicht über ein Land, oder eine Stadt, hatten. Patrick.

B. 34. Wo sind die Götter von Hamath, und von Arpad? Die hier folgenden Städte lagen in denjenigen Ländern, welche der König in Assyrien erobert hatte. Man lese von diesen Göttern Jer. 49, 23. Patrick, Polus.

Wo sind die Götter von Sepharvaim? Es wird ihrer oben gedacht, Cap. 17, 24. 31. Patrick, Polus.

Hena und Iova? Einige glauben, daß dieses die Götter von Sepharvaim gewesen sind. Allein dieses wird durch Cap. 17, 31. widerlegt. Man kann vielmehr Hena und Iova für Städte halten, deren Götter sie nicht hatten beschirmen können. Patrick. Hena und Iova, kann man hier, erstlich, für Namen der Götzen halten. Allein warum sollten nur diese beyden Götter, und nicht auch die Götter der übrigen hier gemeldeten Plätze, genennet werden? Zweytens, und besser, kann man annehmen, daß es Namen von Städten, oder Ländern, gewesen sind, wie aus Cap. 19, 13. deutlich erhellet, wo diese Worte unter dem Namen anderer Plätze wiederholet werden. Polus.

Ja, haben sie Samaria aus meiner Hand errettet? Entweder die hier gemeldeten Götter, welche, nebst andern, zu Samaria angebethet wurden; oder die Götter von Samaria; welches aus dem Zusammenhange leichtlich geschlossen werden konnte. Polus. Nabfaze wollte sagen: sind die Götter von Samaria im Stande gewesen, mehr auszurichten, als die übrigen? Patrick.

B. 35. Welche sind unter allen Göttern der Länder, die ihr Land aus meiner Hand errettet haben, daß der Herr Jerusalem == erretten sollte? Nabfaze verlangte, daß nur ein Gott zum Beispiele angeführet werden möchte, der im Stande gewesen wäre, das Land zu erhalten, welches sein Heer angegriffen hatte. Dieses würde daher für die Einwohner in Jerusalem das Beste seyn, daß sie ihm die Stadt übergäben, weil Gott selbst sie nicht erhalten könnte; der Herr müßte denn im Stande seyn, mehr zu thun, als andere Götter gethan hatten; welches aber, wie er urtheilte, nicht wahrscheinlich war. Man muß bekennen, daß Nabfaze ein eben so guter Redner, als guter Soldat, gewesen ist, und dem Julius Cäsar an Beredsamkeit nichts nachgegeben hat. Patrick.

B. 36. Aber das Volk schwieg stille. Entweder, erstlich, die drey Männer, die an den Nabfaze abgeschicket waren, indem das Wort Volk zuweilen von wenigen Personen gebraucht wird, wie 1 Sam. 9, 24. oder, zweytens, und besser, das Volk, welches nebst ihnen auf der Mauer war, v. 26. Zu diesem hatte Nabfaze geredet, und von eben demselben erwartete er auch Antwort. Polus.

Denn das Gebot des Königs war: == ihr sollet ihm nicht antworten. Dieses war ein kluger Befehl, weil Nabfaze vielleicht aus einer schleunigen Antwort seinen Vortheil hätte ziehen können. Es war auch ein gottesfürchtiger Befehl: denn Hiskia verließ sich darauf, daß Gott für sich selbst antworten würde; nicht mit Worten: sondern mit solchen Thaten, woraus erhellen könnte, daß er über alle Götter wäre. Patrick. Hiskia hatte dieses weislich verordnet, erstlich, damit aus den Worten des Volkes keine Furcht hervorblickten, oder die Feinde dadurch zu größern Beleidigungen und Gotteslästerungen gereizt werden möchten; damit auch diese dadurch keinen Unterricht erhielten, wie sie sich ferner, mit Vortheile, verhalten sollten; zweytens, damit Nabfaze aus diesem Beispiele der Gelassenheit und des Gehorsams sehen könnte, daß das Volk dem Könige anhangen wollte, und daß er sich folglich umsonst bemühet, dasselbe zu einem Abfalle von dem Hiskia zu verleiten. Polus.

B. 37. Da kam Eliakim == zu dem Hiskia, mit zerrissenen Kleidern; und sie gaben ihm die

Wor-

der Sohn Asaphs, der Kanzler, zu dem Hiskia, mit zerrissenen Kleidern; und sie gaben ihm die Worte des Nabsake zu erkennen.

v. 37. Jes. 36, 22.

Worte des Nabsake zu erkennen. Die Juden waren gewohnt, ihre Kleider zu zerreißen, wenn sie hörten, daß jemand den Namen Gottes lästerte. Wenn man ihren Lehrern glauben darf: so wurden die Kleider auch alsdenn zerrissen, wenn die Zeugen, im Falle einer Gotteslästerung, diese Worte vor den Richtern nur wiederholten. Also zerriß Hiskia sein Gewand, da seine Bevollmächtigten ihm die Worte meldeten, die Nabsake zu ihnen gesprochen hatte, Cap. 19, 1. Die

Hebräer wollen aber doch, man sey nicht verbunden gewesen, seine Kleider zu zerreißen, wenn der Gotteslästerer nicht ein Israelit war. Daher sagen sie, wie ich oben, über v. 19. angemerket habe, Nabsake sey ein Abtrünniger aus Israel gewesen. Aus dem Homer, dem Herodotus, und dem Virgilius, erhellet, daß alle Völker gewohnt gewesen sind, ihre Betrübniß auf solche Weise an den Tag zu legen. Patrick.

Vor  
Christi Geb.  
709.

## Das XIX. Capitel.

Dieses Capitel erzählt: I. Wie Hiskia die Aufforderung des Nabsake aufnimmt, und durch den Jesaia geröstet wird, v. 1=7. II. Wie der König in Assyrien die Stadt Jerusalem noch einmal auffordert, v. 8=13. III. Wie deswegen bey Gott Erlösung gesucht wird, v. 14=19. IV. Wie Gott dieselbe durch ein Zeichen, und mit Worten, verheißet, und die Eitelkeit der assyrischen Unternehmungen zeigt, v. 20=34. V. Wie diese Verheißung erfüllet wird, und das assyrische Heer, nebst seinem Könige, umkömmt, v. 35=37.

**S**ind es geschah, da der König, Hiskia, dieses hörte, so zerriß er seine Kleider, und bedeckte sich mit einem Sacke, und gieng in das Haus des Herrn. 2. Hernach sendete er Eliakim, den Hofmeister, und Sebna, den Schreiber, und die Aeltesten der Priester mit Säcken bedecket, zu Jesaia, dem Propheten, dem Sohne des Amos. 3. Und sie sprachen zu ihm: So spricht Hiskia: dieser Tag ist ein Tag der Beklemmung, und des Scheltens, und der Lästerung: denn die Kinder sind bis an die Geburt gekommen, und

v. 1. Jes. 37, 1. Jes. 1, 1.

**B. 1. == So zerriß er seine Kleider. Man lese Cap. 18, 37. Patrick.**

Und bedeckte sich mit einem Sacke, und gieng in das Haus des Herrn. Er fastete, wehlagete, und gieng in den Tempel, um zu bethen. Zuweilen wurde der Sack über die bloße Haut, anstatt eines Hemdes, gezogen. Diese Worte scheinen aber nur anzudeuten, daß Hiskia, zum Zeichen seiner großen Betrübniß und Angst, mit einem solchen geringen Gewande bekleidet gewesen ist. Patrick.

**B. 2. Hernach sendete er Eliakim, 1c. Man lese Cap. 18, 18. Patrick.**

Und die Aeltesten der Priester. Das ist, die Vornehmsten unter den Priestern. Patrick.

Mit Säcken bedeckt, zu Jesaia, dem Propheten. Der König sendete sie in einem solchen Trauergewande, womit er selbst bekleidet war, um den Jesaia zu ersuchen, daß er Gott für ihn bitten möchte. Patrick.

**B. 3. == So spricht Hiskia: dieser Tag ist ein Tag der Beklemmung. Sie stellten dem Propheten die Beklemmung vor, worinne sie sich befanden; die Vorwürfe, die ihnen gemacht worden waren; und, was das schlimmste war, die Lästerungen, die sie wider Gott hatten ausgestoßen hören. Patrick.**

Und des Scheltens, oder der Bestrafung. Entweder, erstlich, Gottes; ein Tag, da Gott uns strenge bestrafet und züchtiget; oder, zweytens, und besser, der Assyrer, welche uns gescholten, und uns Vorwürfe gemacht haben. Denn Hiskia klagete nicht über Gott: sondern über die Assyrer. Polus.

Denn die Kinder sind bis an die Geburt gekommen, und es ist keine Kraft, um zu gebären. Wir sind wie eine Frau, die durch ihre Geburtsarbeit bis auf das äußerste gebracht worden ist, und keine Kräfte mehr übrig hat, sich zu helfen, und ihr Kind zur Welt zu bringen. Wir hatten unternommen, uns von dem assyrischen Joche zu befreien. Wir hatten dieses Unternehmen einigermaßen reif werden lassen, und, wie wir glaubeten, schon zur Geburt gebracht. Iho haben wir keine Kraft mehr, es zu vollenden, wo du uns nicht beystehst. Wir haben eine heilsame Verbesserung angefangen; und dieser treche Assyrer hindert uns, daß wir sie nicht zur Vollkommenheit bringen können. Man lese 2 Chron. 32, 1. Polus. Sie stellten ferner die gegenwärtige Gefahr vor, worinne sie sich befanden, und daß sie würden vergehen müssen, wenn sie nicht eilig gerettet würden. Ihre Gefahr war der Gefahr eines Weibes gleich, deren Kind sich erstlich gesenket hat, und endlich, nach vältis

Jahr  
der Welt  
3295.

und es ist keine Kraft, um zu gebären. 4. Vielleicht wird der Herr, dein Gott, alle Worte des Nabfaka hören, welchen sein Herr, der König in Assyrien, abgeschicket hat, um den lebendigen Gott zu höhnen, und mit Worten zu schelten, die der Herr, dein Gott, gehört hat; erhebe doch nun ein Gebeth für das Ueberbleibsel, das gefunden wird. 5. Und die Knechte des Königs, Hiskia, kamen zu dem Jesaia. 6. Und Jesaia sprach zu ihnen: So sollet ihr zu eurem Herrn sagen: so spricht der Herr: fürchte dich nicht vor den Worten

fältiger Veränderung der Lage, an den Ort der Geburt gekommen ist: aber mit einer solchen Schwächung und Abmattung der Mutter, daß in ihr gar keine Kraft mehr ist, das Kind zu gebären. Oder, wie Procopius von Gaza es erklärt: Wir fühlen Wehen (einer gebärenden Frau,) da wir solche gotteslästerliche Worte hören; und wir haben keine Kraft, die Bösewichter nach ihren Verdiensten zu bestrafen. Patrick. Diese Rede bestund in einem Gleichnisse. Sie verglichen das belagerte Jerusalem mit einem Weibe, das in Kindesnöthen ist; die Einwohner mit Kindern in der Gebärmutter; die harte Belagerung, und die Drohungen des mächtigen Feindes, mit den Wehen einer Gebärerinn; und die Schwachheit der Juden, mit der Ohnmacht des Weibes, sich selbst zu helfen. Der Verstand ist: wir sind in die alleräußerste Gefahr versetzet worden, und ganz außer Stande, uns zu retten. Daher ist es Zeit, daß der Herr sich zeige. Denn wenn er uns nicht hilft: so müssen wir vergehen. Gefells. der Gottesgel.

W. 4. Vielleicht. Hiskia redete zweifelhaft, weil er nicht wußte, ob Gott nicht vielleicht ihn, und sein Volk, wie sie verdienet hatten, in die Hände der Assyrer überliefern würde. Zuweilen zeigt aber vielleicht keinen Zweifel an: sondern eine gute Hoffnung, wie 4 Mos. 22, 33. Jos. 14, 12. 418). Polus.

Wird der Herr, dein Gott. Dem du theuer und lieb bist. Hiskia sagete nicht: unser Gott, indem es schien, als ob er, und das Volk, von dem Herrn verworfen wären; und als ob sie sich, durch ihre Gesinnungen, alles Antheils an Gott verlustig gemacht hätten. Polus.

Alle Worte des Nabfaka hören. So, daß er durch seine Werke zeige, wie er darauf geachtet, und diese Worte mit Unwillen vernommen habe, sie auch strafen werde. Patrick, Polus.

Welchen sein Herr == abgeschicket hat, um den lebendigen Gott zu höhnen, und mit Worten zu schelten, die der Herr == gehört hat. Im Eng-

lischen ist dieses also übersetzet: Den sein Herr gesendet hat, um den lebendigen Gott zu höhnen; und wird die Worte bestrafen, die der Herr == gehört hat. Man würde dieses besser also übersetzen: und wird ihn wegen der Worte bestrafen; wie der Syrer, Araber, und Chaldäer, solches übersetzen. Denn die Auslassung eines Fürwortes ist im Hebräischen sehr gemein. Polus. Das Targum erklärt dieses so: der Herr würde den Nabfaka vielleicht wegen der Worte bestrafen, die er wider Gott gesprochen hatte. Aber Ludw. de Dieu folget dem Salomo Jarchi, und meynet, das Wort, welches wir durch bestrafen übersetzen, bedeute beweisen, und durch gute Gründe etwas klar vor Augen legen. Also zieht er die Worte auf den Nabfaka, und zwar folgendergestalt: Vielleicht wird der Herr alle Worte des Nabfaka hören, den der König in Assyrien gesendet hat, um den lebendigen Gott zu höhnen; und zwar öffentlich und ohne Scheu, weil alles nach dem Wunsche ihres Herzens ausfällt. Er spricht: es sollte mich wundern, wenn diese Erklärung jemanden misfiel. Patrick.

Erhebe doch nun ein Gebeth für das Ueberbleibsel, das gefunden wird. Damit Juda nicht, wie Israel, gefangen hinweggeführt werde. Patrick. Hiskia ließ dieses als einen Bewegungsgrund melden, um den Jesaia zum Gebethe zu ermuntern, damit er Gott um Mitleiden mit ihnen anflehen möchte. Der Bewegungsgrund war aber dieser, daß sie nur noch ein kleines Ueberbleibsel wären; nämlich entweder von dem Volke Gottes überhaupt, von welchem bereits zehn Stämme verloren gegangen waren; oder von Juda insbesondere, welches zu den Zeiten des Ahas, und vor kurzem wiederum durch diese Assyrer, größtentheils verwüstet, und von Einwohnern entblößet worden war. Polus.

W. 5. Und die Knechte des Königs, Hiskia, kamen zu dem Jesaia. Und brachten ihm die oben-gemeldete Nachricht. Patrick.

W 7.

(418) Diese letztere ist wohl richtiger bey dem Hiskia zu vermuthen, da sein bisheriges Verhalten, und die gänzliche Unterlassung alles Bestrebens um Menschenhülfe, sein gläubiges Vertrauen auf den Herrn gnugsam an den Tag legte. Doch konnte freylich eine leibliche Hülfe und Errettung, welche Gott nie schlechterdings zu gewähren verheissen hat, nicht eher mit vollkommener Gewißheit erwartet werden, als bis die ausdrückliche Versicherung davon durch den Propheten geschehen. Siehe auch 2 Chron. 32, 7. 8. ingl. Jes. 37, 4. Im übrigen redet zwar Hiskias nach der obigen Uebersetzung nur von dem Hören dieser Lästerworte; man sieht aber gar leicht ein, daß er ein solches Hören meyne, durch welches Gott bewogen werde, auf eine thätige Weise darauf zu antworten, und diese Großsprechereyen auf das nachdrücklichste zu widerlegen.

Worten, die du gehört hast, womit mich die Diener des Königs in Assyrien gelästert haben. 7. Siehe, ich will einen Geist in ihn geben, daß er ein Gerüchte hören wird, und wieder in sein Land kehren wird; und ich will ihn durch das Schwerdt in seinem Lande fällen. 8. Da kam Nabsake wieder, und fand den König in Assyrien streitend wider der Libna: denn er hatte gehört, daß er von Lachis abgezogen war. 9. Da er nun von

Vor  
Christi Geb.  
709.

**V. 7.** Siehe, ich will einen Geist in ihn, oder ein Blasen über ihm, geben. Das ist, ein pekilenzialisches Blasen, wodurch das Heer Sanheribs in einer Nacht vertilget wurde, v. 35. Andere übersetzen es: ich will einen Geist über ihn geben. Allein dieses kömmt auf eins hinaus. Denn Gott sendete einen Engel, der die Assyrer mit der Pest schlug. **Patrick.** Im Hebräischen steht eigentlich: ich will über ihm einen Wind geben; das ist, einen Sturm, oder ein Ungewitter, wie die Gerichte Gottes oftmals genennet werden; nämlich einen plötzlichen, gewaltigen, und erschrecklichen Schlag, wodurch das Heer Sanheribs wunderbarlich vertilget wurde, v. 35. Man kann diese Worte aber auch also verstehen: ich will in ihn einen Geist geben, so, daß er ein Gerücht hören, und wieder umkehren wird, 2c. Denn das Wort Geist bedeutet zuweilen eine Einbildung, Neigung, oder Rührung. Also liest man 2 Tim. 1, 7. von dem Geiste der Furcht; 4 Mos. 5, 14. von dem Geiste der Eifersucht; und Röm. 11, 8. von dem Geiste des tiefen Schlafes. Oder, wie das Verbindungszeichen 2, nach den vorhergehenden Anmerkungen, oftmals gebraucht wird: ich will einen Geist wider ihn senden; das ist, einen Engel, der ihm nachtheilig sey. Von einem solchen Geiste wird dieses Wort Nicht. 9, 23. 1 Sam. 16, 14. 23. 1 Kön. 22, 23. gebraucht. Man braucht es auch, um die Seele der Menschen anzudeuten, welche ein geistiges Wesen ist, wie die Engel. Man lese Hiob 12, 10. Pred. 12, 7. Diese Auslegung scheint am besten mit der Absicht dieses Verses übereinzukommen. Es sollen nämlich hierinnen alle Gerichte Gottes kürzlich erzählt werden, die über den Sanherib kommen sollten, und in den folgenden Worten beschrieben werden. Da man nun sonst alle besondere Umstände von dem Gerichte über den Sanherib in den übrigen Worten dieses Verses findet; nämlich die Zeitung von dem Zichafa, v. 9. in den Worten: er wird ein Gerücht hören; wie auch seinen Rückzug in sein Land, und seinen Tod daselbst, v. 36. 37. in dem Schlusse des Verses: so ist es sehr wahrscheinlich, daß das vornehmste von diesen Gerichten, nämlich die Umbringung der hundert fünf und achtzigtausend Mann in einer Nacht, v. 35. hier nicht übergangen: sondern in der erstern Hälfte des Verses ausgedrückt seyn wird. Folglich bedeutet das Wort Geist hier eben so viel, als das Wort Engel v. 35. Dieses letztere wird nur

gebraucht, um das erstere genauer zu bestimmen, und zu erklären, indem dessen Bedeutung sonst zweifelhaft gewesen seyn würde. **Polus.**

Daß er ein Gerüchte hören wird, und wieder in sein Land kehren wird. Vielleicht wurde nach der Niederlage des assyrischen Heeres das Gerücht erneuert, welches Sanherib schon zuvor, v. 9. gehört hatte, daß nämlich Zichafa wider ihn im Anzuge wäre. Daher kehrte er, mit dem geringen Ueberbleibsel seines Heeres, eilig wieder in sein Land zurück. **Patrick.**

Und ich will ihn durch das Schwerdt in seinem Lande fällen. Dieses ist v. 37. erfüllt worden. **Patrick.**

**V. 8.** Da kam Nabsake wieder. Nicht mit dem Heere, welches er mit sich gebracht hatte, Cap. 18, 17. sondern er begab sich nur für seine Person zu seinem Herrn, um ihm von seinen Verrichtungen Bericht zu erstatten. Er ließ den Nabsaris zurück, um die Belagerung fortzusetzen, und die Stadt einzuschließen, bis er mit dem ganzen Heere wider dieselbe anrücken könnte. **Patrick.** Nabsake kehrte zu dem Könige zurück, um demselben von der Unterhandlung Bericht zu erstatten, und mit ihm zu überlegen, was ferner am besten zu thun wäre. Daß er aber das Heer unter den übrigen Befehlshabern, deren Cap. 18, 17. gedacht wird, vor Jerusalem gelassen habe, ist wegen der zweyten drohenden Botschaft sehr wahrscheinlich, welche man v. 10. 2c. findet. Denn wenn die Belagerung aufgehoben gewesen wäre: so würde solches sehr ungereimt gewesen seyn. **Polus.**

Und fand den König in Assyrien streitend wider der Libna. Man lese Cap. 8, 22. **Gesells. der Gottesgel.**

Denn er hatte gehört, daß er von Lachis abgezogen war. Weil er, wie wir voraussetzen, die Stadt nicht hatte einnehmen können. **Patr. Polus.** Einige glauben, Sanherib habe die Eroberung von Lachis damals zu beschwerlich gefunden, und sey daher von dieser Stadt abgezogen. Denn daß Lachis eine feste Stadt gewesen ist, erhellet aus Cap. 14, 19. Andere wollen, er habe sie schon eingenommen gehabt. In der That ist es aber nicht sehr wahrscheinlich, daß er sein Heer immer von einer Stadt zur andern geführt haben sollte, ohne seine Absicht erreicht zu haben <sup>(419)</sup>. Man lese v. 24. Er hatte damals zwey große

(419) Daß die Sache ihre Wichtigkeit habe, erhellet aus Jes. 36, 1.

Jahr  
der Welt  
3295.

von Tirhaka, dem Könige in Cusch, sagen hörte: siehe, er ist ausgezogen, um wider dich zu streiten: so sendete er wieder Boten zu Hiskia, sagend: 10. So sollet ihr zu Hiskia, dem Könige in Juda, sprechen, und sagen: Laß dich deinen Gott nicht betrügen, auf den du vertrauest, indem du sagest: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs in Assyrien gegeben werden. 11. Siehe, du hast gehört, was die Könige in Assyrien allen Ländern gethan haben, indem sie dieselben verbanneten; und solltest du errettet werden?

12. Da

große Heere im Felde; eines vor Jerusalem, und das andere vor Libna. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 9. Da er nun von Tirhaka, dem Könige in Cusch, sagen hörte: siehe, er ist ausgezogen, um wider dich zu streiten. Es ist ungewiß, ob Sancherib wider den Tirhaka gefritten habe, oder nicht; oder wie das Gefechte, wenn eines vorgefallen ist, abgelaufen sey. Man muß aber anmerken, daß zwey Länder gewesen sind, welche den Namen Cusch führten. Das eine lag in Africa, über Aegypten: das andere aber in Arabien; und dieses muß hier verstanden werden. Denn der König des andern Landes war zu weit entfernt; und er mußte erstlich durch Aegypten ziehen, ehe er den Sancherib bestreiten konnte. Das Cusch in Arabien aber lag in der Nähe; und der König daselbst war im Stande, sich mit einer großen Macht im Felde zu zeigen. Solches erhellet aus dem mächtigen Heere, welches Sera wider den Isa ins Feld geführt hatte, 2 Chron. 14, 9. Also muß man auch, wie Bochart anmerket 1), die Stelle 2 Chron. 21, 10. nothwendig verstehen. Denn hier wird von den Arabern, welche Gott wider den Joram erweckte, gesagt, daß sie an der Seite der Moabren wären. Von den Moabren über Aegypten konnte solches nicht mit Wahrheit gesagt werden. *Patrick.* Durch Cusch kann man hier, erstlich, das Cusch in Arabien verstehen, welches durch dieses Wort gemeinlich angedeutet wird. Man lese die Erklärung über 4 Mos. 12, 1. und meine lateinische Synopsin über diese Stelle. Zweytens, und besser, kann Aethiopien über Aegypten darunter verstanden werden. Ein gewisser gelehrter Mann wendet zwar dagegen ein, daß Tirhaka, wenn er aus diesem Aethiopien gekommen wäre, sich mit Gewalt einen Weg durch Aegypten würde haben bahnen müssen: allein dieses ist von keinem Gewichte. Denn die Aegypter, wider welche Sancherib, nach dem Herodotus und Berosus, gekriegt hat, waren Bundesgenossen der Aethiopier in diesem Feldzuge. Josephus erzählet dieses ausdrücklich. Da er der Zeit, da sich solchesgetragen hat, um 1600 Jahre näher gewesen ist: so hat er solches auch vermuthlich besser wissen können. *Polus.*

1) Phaleg, Lib. 4. c. 2.

So sendete er wieder Boten zu Hiskia. Worunter Diabasa der vornehmste war. *Patrick.* Sancherib war sehr begierig, Jerusalem einzubekommen.

Denn es war eine große und wohlbesetzte Stadt. Sie konnte ihm sehr nützlich seyn, und er konnte in allen Kriegsfällen seine Zuflucht dahin nehmen. Er suchete auch die Schande zu vermeiden, mit einem so großen Heere, wie er zusammengebracht hatte, nichts ausgerichtet zu haben. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 10. So sollet ihr zu Hiskia == sprechen. Die Boten konnten nicht selbst zu dem Hiskia kommen, und mit ihm reden: sondern sie überschickten ihm einen Brief folgendes Inhalts, v. 14. *Patrick.* Aus v. 14. erhellet, daß Sancherib Briefe an den Hiskia geschicket hat. Vielleicht aber hat er auch seinen Boten mündlich bekannt gemacht, was er geschrieben hatte. Oder es konnte geschehen, daß Hiskia die Briefe ungelesen auf die Seite legete. Oder dieser sollte nicht nur schriftlich: sondern auch mündlich, um so vielmehr in Bestürzung gesetzt werden. *Gesells. der Gottesgel.*

Laß dich deinen Gott nicht betrügen, 2c. Ich nehme an, daß Sancherib gehört hat, wie Hiskia bezeugete, daß er sein Vertrauen auf Gott setzte, und von demselben die Versicherung hätte, daß der König in Assyrien nichts wider ihn würde ausrichten können. *Patrick.*

B. 11. Siehe, du hast gehört, was die Könige in Assyrien allen Ländern gethan haben, 2c. Dieser Brief hatte einerley Inhalt mit der vorhergehenden Botschaft. Sancherib glaubete, der Gott Israels wäre wie die Götter anderer Völker, und hätte nicht mehr Macht, als diese, seine Anbether zu erlösen. *Patrick.* Eben dieses, was in diesem Briefe enthalten ist, war von dem Diabasa schon zuvor gesagt worden, wenigstens was das Wesen der Sache anbelangt, Cap. 18, 29. 30. 2c. Vielleicht glaubete aber der Assyrer, daß diese Worte, welche zu dem Volke auf der Mauer gesprochen worden waren, Cap. 18, 27. dem Könige nicht hinterbracht worden wären; oder er wollte, durch die mehrmalige Wiederholung von einerley Sache, den Hiskia um so vielmehr in Schrecken setzen. Man lese 2 Chron. 32, 18. *Gesells. der Gottesgel.*

Und solltest du errettet werden? Nein, gewißlich nicht. Hoffe dieses nimmermehr. Solche Fragen, wie diese ist, enthalten eine starke Verneinung, wie 1 Mos. 18, 17. Der Verstand ist also dieser: hoffe nicht, daß du mehr Erlösung finden werdest, als diese Völker gefunden haben. *Patrick, Polus.*

B. 12,

12. Haben die Götter der Völker, die meine Väter verderbet haben, dieselben errettet? als Gosan, und Haran, und Nezepeh, und die Kinder Edens, die in Telasser waren.  
 13. Wo ist der König von Hamath, und der König von Arpad, und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Ivva? 14. Da nun Hiskia die Briefe aus der Hand der Boten empfangen, und dieselben gelesen hatte: so gieng er hinauf in das Haus des Herrn, und Hiskia breitete dieselben aus vor dem Angesichte des Herrn. 15. Und Hiskia betheete vor dem Angesichte des Herrn, und sprach: o Herr Gott Israels, der zwischen den Cherubim wohnet, du selbst, du allein, bist der Gott aller Königreiche der Erde; du hast den Himmel und die Erde gemachet. 16. O Herr, neige dein Ohr, und höre; thue, Herr, deine Augen auf, und siehe, und höre die Worte Sanheribs, der diesen gesendet hat, um den lebendigen Gott zu höhnen. 17. Warlich, Herr, haben die Könige in

Vor Christi Geb. 709.

v. 15. 1 Sam. 4, 4.

Assyrien

**B. 12.** Haben die Götter der Völker, die meine Väter verderbet haben, dieselben errettet? Sanherib urtheilte nach dem beständigen Glücke, welches seine Vorfahren genossen hatten. Niemand von den Göttern dieser Länder, welche sie, in vielen Geschlechtern, bezwungen hatten, konnte ihnen Widerstand bieten. Patrick.

Als Gosan, Haran, Nezepeh, und die Kinder Edens, die in Telasser waren. Dieses waren Plätze an, oder über, dem Euphrat. Man lese 1 Mos. 11, 31. Ezech. 27, 23. Polus. Diese Plätze sind ohne Zweifel damals wohl bekannt gewesen. Bochart merket an m), man habe ein Gosan, und ein Haran, in Medien gefunden. Wo Nezepeh gelegen habe, ist ungewiß. Ptolemäus, redet aber von einer Stadt dieses Namens in Syrien. Hieronymus, sehet dahin auch Telasser. In diesen Ländern war auch mehr, als eine, Stadt, die den Namen Adona führete, welches einerley mit Eden ist. Patrick.

m) Phaleg, Lib. 3. c. 14.

**B. 13.** Wo ist der König von Hamath, und der König von Arpad, &c. Dieser Plätze wird oben, Cap. 18, 34. gedacht. Weiter ist hier nichts anzumerken nöthig, als daß die Wuth des Rabsake immer zunahm. Was er zuvor mündlich gesprochen hatte, wiederholte er nunmehr schriftlich, und ausführlicher. Er behauptete kühnlich, daß der Gott der Juden ein Betrüger wäre, wenn er ihnen Hilfe verschieße. Patrick. Durch die Könige in Hamath, und andern Orten, kann man, erstlich, ihre Götter verstehen, welche die Assyrer ihre Könige nennen, weil sie dieselben für ihre Beschützer und Regenten gehalten hatten, welches auch Könige für, oder über, ihr Volk sind, oder seyn sollen; oder, zweyten, ihre Könige in eigentlichem Verstande. Wie die Götter dieser Städte zuvor mit dem Gott Israels verglichen worden waren: so werden nunmehr ihre Könige mit dem Könige Hiskia verglichen. Wendes sollte dienen, die Einwohner in Jerusalem zu überreden, daß weder ihr Gott, noch ihr König, im Stande wäre, sie aus der Hand Sanheribs zu erretten. Polus.

**B. 14.** Da nun Hiskia die Briefe == empfangen, und dieselben gelesen hatte: so gieng er hinauf in das Haus des Herrn. Das ist, in den Vorhof des Tempels: denn weiter durfte er nicht kommen. Polus.

Und Hiskia breitete dieselben aus vor dem Angesichte des Herrn. Der König durfte sich dem Tempel nicht weiter nähern, als bis in den Vorhof. Hier blieb er an dem Eingange des Vorhofs der Priester stehen; kehrte sich mit dem Angesichte gegen das Heiligthum zu, wo Gott wohnete, und breitete den Brief vor ihm aus, nicht, um Gott den Inhalt desselben bekannt zu machen: sondern um sich im Glauben zu stärken, und sich zum Gebethe zu ermuntern. Patrick, Polus.

**B. 15.** == O Herr Gott Israels, == du allein, bist der Gott aller Königreiche der Erde; &c. Hier redet Hiskia gerade wider die gotteslästerliche Meynung der Assyrer, deren Cap. 17, 27. c. 18, 35. gedacht wird, daß nämlich der Gott Israels nur ein besonderer Gott dieses Landes sey, nicht aber der allgemeine und höchste Beherrscher. Für einen solchen erkannte ihn aber Hiskia; nämlich für denjenigen Gott, der der Schöpfer der ganzen Welt war. Patrick.

**B. 16.** O Herr, neige dein Ohr, und höre; == und höre die Worte Sanheribs. Nämlich den Boten, mit diesem spöttischen Briefe, v. 14. oder den Rabsake, wie aus Cap. 18. leichtlich geschlossen werden konnte; ob schon der König diesem nicht die Ehre erzeigen, und ihn nennen wollte. Man kann es auch also übersetzen: der dieses geschickt hat; nämlich diesen Brief. Polus. Durch denjenigen, den Sanherib abgeschickt hatte, verstund Hiskia den Rabsake. Er sprach (zu Gott) mit solchen Worten, deren sich die Menschen bedienen, wenn sie andere flehentlich ersuchen, sie mit ihrem Bitten nicht abzuweisen: sondern ihnen Gehör zu ertheilen, und ihnen gnädig zu antworten. Patrick.

**B. 17.** Warlich, Herr, haben die Könige in Assyrien die Heiden, und ihr Land, verwüestet. Das

Jahr  
der Welt  
3295.

Assyrien die Heiden, und ihr Land, verwüstet. 18. Und haben ihre Götter in das Feuer geworfen: denn sie waren keine Götter: sondern das Werk von Menschenhänden, Holz, und Stein; darum haben sie dieselben verderbet. 19. Nun denn, Herr, unser Gott, erlöse uns doch aus seiner Hand: so werden alle Königreiche der Erde wissen, daß du, Herr, allein Gott bist. 20. Da sendete Jesaia, der Sohn des Amos, zu dem Hiskia, sagend: so spricht der Herr der Gott Israels: daß du zu mir gebesthet hast wider den Sanherib, den König in Assyrien, habe ich gehört. 21. Dieses ist das Wort, das der Herr über ihn gesprochen hat: die Jungfrau, die Tochter Zions, verachtet dich; sie ver- spottet

Das ist, sie rühmen sich keiner größern Sache, als derjenigen, die sie ausgeführt haben. Patrick.

B. 18. Und haben ihre Götter in das Feuer geworfen: denn sie waren keine Götter. Hiskia erkannte, es sey wahr, daß die Assyrer sowol über die Götter dieser Länder, als auch über die Einwohner derselben, die Oberhand behalten hätten: die Ursache davon wäre aber diese, daß solche Götter nur Holz und Steine, und folglich nicht einmal so gut wären, als Menschen. Patrick.

B. 19. Nun denn, Herr, = = erlöse uns doch = = so werden alle Königreiche der Erde wissen, daß du, Herr, allein Gott bist. Der König be- thete zu Gott, er möchte sich von den Abgöttern da- durch unterscheiden, daß er den Juden eine solche Er- lösung gewährete, woraus alle Welt sehen könnte, er sey der lebendige Gott, wie Hiskia ihn oftmals nen- net, und erhaben über alle andere Götter, welche ih- re Anbether nicht erlösen konnten. Patrick.

B. 20. Da sendete Jesaia, = = zu dem Hiskia, sagend: so spricht der Herr: = = daß du zu mir gebesthet hast 2c. Jesaia wußte durch den Geist der Weissagung, daß Hiskia Gott seine Sache in dem Tempel vorgestellt hatte. Ihm, dem Jesaia, war nun von Gott befohlen worden, den König zu ver- sichern, daß sein Gebeth erhört wäre. Patrick.

Wider den Sanherib. Aus dem Worte wider erhellet, daß Hiskia nicht allein gebethen hatte, daß er, und sein Volk, erhalten werden möchten: sondern auch, daß ein göttliches Gericht die Feinde treffen möch-

te. Hartnäckigen Feinden kann man auch fluchen <sup>420</sup>). Gefells. der Gottesgel.

Habe ich gehört. Das ist, ich habe es ange- nommen, und will es beantworten. Polus.

B. 21. = = Die Jungfrau, oder die Magd. So nennete Jesaia Zion, oder Jerusalem, theils, weil dieser Ort größtentheils von der geistlichen Surey frey war; das ist, von der groben Abgötterey, womit andere Völker sich verunreinigt hatten; theils auch, um zu zeigen, daß Gott diesen Ort wider die Drückung Sanheribs beschirmen wollte, und zwar mit nicht geringerer Sorgfalt und mit nicht geringerem Eifer, als ein Vater anwendet, um die Jungfraus- chaft seiner Töchter wider diejenigen zu beschirmen, welche sie derselben mit Gewalt berauben wollen; endlich, um anzudeuten, daß Zion, wie es bisher noch nicht durch trockige Feinde überwältiget, oder ein- genommen worden war, also auch noch ferner, allen dagegen geschmiedeten Anschlägen zum Troste, seine Jungfrauschaft behalten sollte. Polus.

Die Tochter Zions. Nämlich die Einwohner in Zion; das ist, wie hernach folget, die Einwohner in Jerusalem, die, durch einen verblühten Ausdruck, von der Stadt und dem Berge Zion also genennet wurden, welche einen ansehnlichen Theil von Jeru- salem ausmachten. Die Städte und Länder werden oftmals, wie 2 Sam. 20, 19. 2c. Märter, ihre Ein- wohner aber Töchter, genennet, 4 Mos. 21, 15. Jos. 17, 16. Richt. 1, 27. Ps. 45, 14. 137, 8. <sup>421</sup>). Polus.

Die Tochter Zions verachtet dich; sie ver- spottet

(420) Es sind solche Exempel in heiliger Schrift. Sie müssen aber mit reifer Ueberlegung betrachtet und sehr behutsam gebraucht werden, daß sie nicht zu Rechtfertigung einer fleischlichen Nachgier gemisbrauch- et werden, welche bey eigenem Unvermögen zuweilen Gottes Gerichte aufzufordern suchen. Der Inhalt des Gebethes Hiskia ist im vorhergehenden erzählt, in welchem aber nichts anders, als eine Erhebung Gottes, sammt einer Bitte Hiskia für sich und das Volk des Herrn enthalten war. Die Gefinnungen Sanheribs waren also beschaffen, daß dieses Gebeth nothwendig wider ihn gehen mußte, wenn auch Hiskia nicht eigent- lich um ein göttliches Gericht wider die Feinde gebethen. Wollte aber auch der letzte Theil seiner Worte v. 19. also verstanden werden, so würde zu bedenken seyn, daß Hiskias den Sanherib nicht nur als einen Feind an- zusehen hatte, sondern daß er ihn hier als einen trockigen Lasterer betrachtete, der seinen Mund wider die an- berühmte Majestät des Gottes Israel aufgethan hatte. Als einen solchen stellet ihn der ganze Vortrag dieses Gebethes vor.

(421) Nur allein die letzte Stelle beweiset, was hier bewiesen werden soll. Es finden sich aber sonst dergleichen Stellen häufig genug in der Schrift, Jes. 16, 2. Cap. 23, 10. Cap. 47, 1. 5. So ist auch in der Be- nennung: eine Jungfrau, nichts besonderes zu suchen, da dieser Name öfters großen und ansehnlichen Städ- ten,



spottet dich, die Tochter Jerusalems schüttelt den Kopf nach dir. 22. Wen hast du gehöhnet, und gelästert? und wider wen hast du deine Stimme erhoben, und deine Augen hoch aufgehoben? wider den Heiligen Israels. 23. Vermittelst deiner Boten hast du den Herrn gehöhnet, und gesagt: ich habe mit der Menge meiner Wagen die Höhen der Berge,

Vor Christi Geb. 709.

spottet dich, die Tochter Jerusalems schüttelt den Kopf nach dir. In diesen Worten werden alle Einwohner der Stadt begriffen. Durch die Tochter Zion verstand Jesaja die Einwohner der Oberstadt, wo der königliche Palast war: durch die Tochter Jerusalem aber die Einwohner in der Niederstadt, und in allen denen Plätzen, die nicht zu Zion gehörten. Diese schüttelten das Haupt nach dem Sanherib, das ist, sie verspotteten ihn, und lachten ihn aus. Denn das Kopfschütteln ist eine Gerberdung solcher, die andere verspotten, Ps. 22, 8. Matth. 27, 39. <sup>422</sup>). Der Prophet nennete Zion eine Jungfrau, weil diese Festung, seitdem David sie erobert hatte, ungeschändet geblieben, und von keinem Feinde eingenommen worden war. Der König in Israel, Soas, hatte zwar Jerusalem eingenommen und die Mauer dieser Stadt niedergedrückt, Cap. 14, 13. 14. die Burg Zion ist aber, wie ich glaube, niemals eingenommen worden. Patrick.

W. 22. ... Und wider wen hast du deine Stimme erhoben. Durch den Nabfak, der mit lauter Stimme gerufen hatte, Cap. 18, 28. Polus.

Und deine Augen hoch aufgehoben <sup>423</sup>). Wie

diesigen thun, die von sich selbst eine hohe Einbildung hegen, und andere mit Verachtung ansehen, Spr. 21, 4. Patrick, Polus.

Wider den Heiligen Israels. Nicht wider Menschen: sondern wider den heiligen Gott, der deine gottlosen Lästerungen nicht ungestraft lassen wird; und wider den Heiligen in Israel, den Israel besonders angeht, indem er sich dasselbe abgesondert und gleichsam auch sich selbst für dasselbe abgesondert hat. Denn damals war Gott nur ein Gott der Juden, und nicht der Heiden, als welche er in ihren Wegen wandeln ließ, Apostelg. 14, 16. <sup>424</sup>). Daher wollte er die Sache Israels wider den Sanherib vertheidigen. Polus. Gott wird wegen seiner unvergleichlichen Vollkommenheiten der Heilige genennet: der Heilige in Israel aber, weil er mit den Israeliten mehr, als mit allen übrigen Völkern, verbunden war. Daher wollte er sie durch seine allmächtige Kraft beschirmen. Patrick.

W. 23. Vermittelst deiner Boten hast du den Herrn gehöhnet. Und also hast du selbst deine Diener über mich gesetzt. Polus.

Und gesagt: ich habe mit der Menge meiner Wagen

ten. wegen ihrer Schönheit und Pracht benzeleget wird, sollten sie auch noch so oft eingenommen worden, und mit Abgötterey ganz erfüllt gewesen seyn, Jes. 47, 1. Jer. 46, 11.

(422) Hiebey ist auch der Zusatz: nach dir, nicht ohne Nachdruck, und stellet den trostigen Feind als einen Flüchtigen vor, welchem die Tochter Zion nachsieht, und ihr Haupt mit eben so viel Spott und Verachtung schüttelt, als vorhin bey seiner Annäherung ihr Herz vor Furcht gebebet hatte. Uebrigens scheint die Ordnung der Worte im Hebräischn einen besondern Nachdruck zu haben, da sie also stehen: Es verachtet dich, es verspottet dich die Jungfrau, die Tochter Zion; es schüttelt den Kopf hinter dir, die Tochter Jerusalem. Es steht das Subjectum dem Praedicato gerne nach, wenn etwas von Personen gesagt wird, das man von ihnen schwerlich hätte vermuthen sollen. Die 70 Dolmetscher haben dieses beobachtet.

(423) Der letzte Theil dieses Verses stimmt in dieser Uebersetzung mit der griechischen überein. Lutherus, hält sich genauer an die Accentuation: du hast (aber) deine Augen erhoben wider den Heiligen in Israel.

(424) Ob gleich Gott auf eine gewisse besondere Weise ein Gott der Juden war, so ferne die besondere Zueignung dieses Volkes zu seinem Eigenthume, ein noch näheres gegenseitiges Verhältniß Gottes gegen sie mit sich brachte; so kann doch nicht gesagt werden, daß er nicht ein Gott der Heiden gewesen; indem weder die Oberherrschaft Gottes, noch die Verbindlichkeit der Menschen zu seiner Furcht und Verehrung, noch auch die Bereitwilligkeit Gottes zu Mittheilung seiner Gnade und Aufnehmung der Menschen in seine Gemeinschaft, auf die Juden allein eingeschränket gewesen. Die Heiden hat er ihre eigene Wege wandeln lassen, so, wie er noch immer diejenigen, so seine Wege nicht wandeln wollen, ihre eigenen Wege wandeln läßt, ohne, sie auf eine gewaltsame und unwiderstrebliche Weise davon zurücke zu reißen; aber auch, ohne ihnen den Gnadenberuf, und die Bearbeitung zu ihrer Zurechtbringung gänzlich zu versagen. Röm. 3, 29. wird ausdrücklich gesagt, daß Gott beydes der Juden und der Heiden Gott sey, (nicht daß er das letztere ist erst worden sey) und diese Wahrheit aus denen Eigenschaften Gottes, welche zu allen Zeiten, und unter allen Haushaltungen unverändert bleiben, hergeleitet.

Jahr  
der Welt  
3295.

Berge, die Seiten Libanons, erstiegen; und ich will seine hohen Cedernbäume, und seine auserlesenen Tannenbäume, abhauen, und in seine äußerste Herberge kommen, und in dem

Wagen die Höhen der Berge, = erstiegen. Ich habe meine Wagen so gar auf diejenigen Berge geführt, welche einem Kriegsheere unersteiglich zu seyn schienen. Polus.

Die Seiten Libanons. Der Libanon war ein hohes Gebirge, und wegen seiner Cedern- und Tannenbäume berühmt, deren nachgehends gedacht wird. Polus.

Und ich will seine hohen Cedernbäume, und seine auserlesenen Tannenbäume abhauen. Man kann dieses, erstlich, in einem geheimen Verstande, von den Fürsten und Edeln in Juda verstehen, welche zuweilen mit Cedern u. verglichen werden; oder auch von den festen Städten des Landes. Zweytens, kann man es im buchstäblichen Verstande <sup>(425)</sup> nehmen: ich will die Bäume abhauen, die mich in meinem Hinaufziehen verhindern können; ich will den Weg für mein zahlreiches Heer, und für meine Wagen, flach und geraum machen. Dadurch wollte Sanherib zu erkennen geben, daß er durch nichts, auch nicht durch die höchsten und stärksten Plätze, würde zurück gehalten werden können. Polus.

Und in seine äußerste Herberge kommen. Das ist, in diejenigen Städte und Flecken, oder Herbergen, wie er sie aus Verachtung nennet, die an den Gränzen des Landes liegen, und am weitesten von mir entfernt sind. In der Gränze von Libanon bin ich in das Land Canaan gekommen, und ich habe mich entschlossen, dasselbe bis an die andere äußerste Gränze durchzuziehen, und also das ganze Land, von dem einen Ende bis an das andere, zu verderben. Also bedeuten die Gränzen auch sonst das ganze Land, welches innerhalb der Gränzen lieget, wie 2 Mos. 8, 2. Ps. 74, 17. 147, 14. Jes. 54, 12. Man kann es aber auch also übersezen, wie es im Hebräischen eigentlich steht: in der Herberge seines Neuffersten, oder seiner Gränze. Dafür wird Jes. 37, 34. gesagt: bis an seine äußerste Höhe, oder: auf die Höhe seiner Gränze. Also kann man dieses von Jerusalem verstehen, welches Sanherib, bey allem seinem Geprale, vermuthlich nicht übergangen haben wird, weil ihm diese Stadt am meisten am Herzen lag. Er nennete diese Stadt eine Herberge, weil sie, in Vergleichung mit seiner großen und festen Stadt Ninive, ganz klein und verächtlich war. Oder sie heißt, wie Jesaja spricht, eine Höhe, entweder, weil sie auf den Höhen von Zion und Moria lag, oder weil sie mit vielen Bergen umgeben war, Ps. 125, 2. Er beschrieb diese Herberge, oder Höhe, als eine solche, die an

dem Neuffersten, oder an den Gränzen, war, weil sie an der Gränze von Juda und Benjamin, und nahe an der Gränze der zehn Stämme, lag, deren er sich bemächtigt hatte. Polus.

Und in dem Walde seines schönen Feldes; oder: in dem Walde seines Carmels. Das ist, in dem Walde des Berges Carmel, welcher, wie der Libanon, einen beschwerlichen Zugang gehabt zu haben scheint. Man kann aber auch übersezen: in seinem Walde, und seinem fruchtbaren Felde. Denn ob schon das Wort Carmel eigentlich einen anmuthigen und fruchtbaren Berg in dem Stamme Issaschar bedeutet, Jos. 12, 22. so wird es doch auch oftmal gebraucht, um allerley fruchtbare Plätze anzuzeigen, wie aus Jes. 10, 18. c. 15, 10. Jer. 2, 7. erhellet. Also würden alle Theile des Landes in diesem Verse begriffen seyn, nämlich: Berge, Städte, Büsche, und fruchtbare Felder. Indessen würde man dieses auch übersezen können: in seinem fruchtbaren Walde, nämlich in Jerusalem, welches nach der Meynung vieler Ausleger, Jer. 21, 14. und Ezech. 20, 46. ein Wald genennet wird. In der That schicket sich auch dieser Name nicht übel für große Städte, worinne die Gebäude zahlreich, nahe an einander, und hoch erhaben seyn, wie die Bäume in einem Walde. Wenn nun Jerusalem hier ein Wald genennet wird: so konnte es gar wohl das Carmel, oder der fruchtbare Platz, des Hiskia genennet werden, weil seine vornehmste Kraft, seine Schätze, und sein Bestes damals an diesem Orte waren. Das Wort fruchtbar scheint auch anzudeuten, daß Jerusalem, wie andere Wälder, nicht dürrer und unfruchtbar war. Also würden sowol dieses, als auch die vorigen, Worte, auf Jerusalem zielen; und dieser letztere Theil der Rede würde ein Zusatz zu dem vorigen seyn: in der Herberge seiner Gränze, nämlich, dem Walde seines Carmels, oder seinem fruchtbaren Walde: denn im Hebräischen steht nichts mehr. Polus. Dieses ist eine wunderbare Beschreibung der Prakerie eines Königs, der durch großes Glück aufgeblasen worden war. Sanherib sagte gleichsam: wo ist ein Ort, da ich nicht sollte eindringen können? da ich mit meinen Wagen, und zwar mit sehr vielen Wagen, auf den Gipfel der höchsten Berge, ja selbst auf den Libanon, durch die beschwerlichsten Zugänge, kommen kann, die ich geöffnet und eben gemacht habe: wer wird mich nun hindern können, daß ich nicht auch die höchsten Cedern und Tannenbäume auf dem Libanon, wodurch er viel-

(425) Viel lieber wollten wir jenen, den uneigentlichen, diesen aber, den eigentlichen, Verstand nennen. Der letztere scheint hier den Vorzug zu behalten, da alle übrige Ausdrücke dieses Vortrages in eigentlicher Bedeutung anzunehmen sind. Wäre aber auch jener erweislich, so wäre er doch alsdenn der buchstäbliche Verstand, nicht der geheime, welcher ohne dem hier nicht statt hat.

dem Walde seines schönen Feldes. 24. Ich habe gegraben, und habe fremde Wasser getrunken; und ich habe mit meiner Fußsohle alle Flüsse der belagerten Plätze ausgetrocknet. 25. Hast du nicht gehört, daß ich solches lange zuvor gethan habe? und dieses

Vor Christi Geb. 709.

v. 24. 5 Mos. 11, 10.

Von

leicht die Fürsten und Großen in Juda verstand, niederfalle, und, wenn dieses geschehen ist, weiter fort-rücke, und mich an den äußersten Gränzen des Landes fest setze, indem ich auf den Berg Carmel hinaus steige, welcher an dem mittelländischen Meere lag, oder in alle furchtbare Theile des Landes herab komme, und dieses völlig eroberet? denn in der Sprache des Propheten Jesaia, welcher dieses sagte, bedeutet Carmel oftmals nicht sowol einen Berg, als vielmehr ein fruchtbares Feld, Jes. 10, 18. c. 16, 10. **Patrick.**

24. Ich habe gegraben, und habe fremde Wasser getrunken. Sanherib rühmte sich, daß er mit seinem großen Heere durch fremde Länder, und sehr dürre Plätze, gezogen wäre, wo man hätte glauben sollen, daß sein Heer würde Durst sterben müssen; er hätte aber gegraben, bis er Wasser gefunden hätte. **Patrick.** Fremde Wasser bedeuten solche Wasser, die niemand sonst jemals entdeckt, oder gebrauchet hatte. Daher, wollte er sagen, ist alles dein Geprale, daß du meinem Heere das Wasser abschneiden willst, 2 Chron. 32, 3. vergebens und umsonst. **Polus.**

Und ich habe mit meiner Fußsohle alle Flüsse der belagerten Plätze ausgetrocknet. Wie ich, durch meine Kunst, und mit Hilfe der Soldaten, Wasser aus der Erde graben lassen, und mein Heer damit versehen kann: so kann ich auch, bloß durch meine Fußsohlen, meinen Feinden das Wasser abschneiden, und Flüsse austrocknen; das ist, durch den Zug meines großen und zahlreichen Heeres, welches dieses leichtlich zuwege bringen kann, indem es entweder durch die Flüsse hindurch zieht, und ein jeder einen Theil Wasser mit sich nimmt; oder indem sie neue Canäle graben, und das Wasser aus dem Flusse da hin-ein leiten. So that Cyrus nachgehendes mit dem Euphrat; und durch dieses Mittel eroberte er Babylon. **Polus.** Gemeiniglich versteht man dieses so, daß Sanherib, mit seinem ganzen Heere, trockenes Fußes durch große Flüsse gegangen ist, deren Wasser er abgeleitet hatte; und daß er solchergestalt die stärksten Festungen eingenommen hat, die mit tiefen Wassern und großen Wallwerken umgeben waren. **Bochart** hat aber n), diese Worte deutlicher also erklärt: ich habe die Flüsse Aegyptens ausgetrocknet; als ob Sanherib gesagt hätte: ich will mit so leichter Mühe in Aegypten einrücken, worauf du dich verlässest, als ob, wenn ich dahin komme, alle Flüsse, die es umgeben, ausgetrocknet wären. Denn das hebräische Wort  $\text{רָצַף}$ , welches überall durch belagerte Plätze, oder Festungen, übersetzt

wird, kann besser für die einzelne Zahl des Wortes  $\text{רָצַף}$ , oder, wie es kurz ausgesprochen wird,  $\text{רָצַף}$ , gehalten werden, welches Aegypten bedeutet. Nimm man dieses an: so ist der Verstand hier, wie oben gesagt worden ist: ich habe alle Flüsse Aegyptens ausgetrocknet. Dieses war das größte Geprale, welches Sanherib von seiner Macht, und von seinen zahlreichen Kriegshaufen, nur vorbringen konnte. Also findet man Jes. 19, 6. sie werden sie ausschöpfen, und die gedämmten Ströme austrocknen; oder: die Dämme der Vertheidigung sollen ausgeschöpft, und ausgetrocknet werden; welches Kimchi also erklärt: die Flüsse Aegyptens sollen ausgeschöpft und ausgetrocknet werden. Noch deutlicher findet man diese Bedeutung Mich. 7, 12. Denn die Worte: von den Festungen bis an den Fluß sind so dunkel, daß man sie nicht verstehen kann. Wenn man sie aber also übersetzt: von Aegypten bis an den Euphrat: so ist alles so klar, daß man nothwendig glauben muß, dieses müsse hier der Verstand seyn: denn Aegypten, und der Euphrat, waren auf beyden Seiten die Gränzen des Landes Canaan. **Patrick.**

n) Hieroz. P. 2. L. 5. c. 15.

25. Hast du nicht gehört, daß ich solches lange zuvor gethan habe? und dieses von alten Tagen an gebildet habe? oder: Hast du nicht vorlängst gehört, wie ich gethan, und von alten Zeiten her, daß ich es gebildet habe? Dieses sind Worte Gottes, um das eitele Geprale Sanheribs zu beantworten. Gott sagte gleichsam: Aber was sind deine Thaten gegen dasjenige, was ich gethan habe? Hast du nicht gehört, wie ich mein Volk trockenes Fußes durch das rothe Meer geführt habe? wie ich solches, lange zuvor, ehe du, und deine Vorfahren, geboren waren, allein durch meine Kraft, ohne Hilfe der Natur, oder Kunst, gethan habe? denn so wird das Wort  $\text{רָצַף}$ , welches durch gebildet übersetzt ist, 1 Mos. 2, 8. und in andern Stellen, gebraucht. **Patrick.** Gott wollte sagen: hast du nicht schon vorlängst gehört, was einige von deinen Weltweisen dich lehren konnten, und auch in der That gelehret haben, daß nämlich ein allmächtiger und höchster Gott ist, durch dessen Schluß und Regierung alle diese Kriege und Verwüstungen verordnet und geschickt worden sind; dessen bloßes Werkzeug du bist, so, daß du keine Ursache zu einem so eiteln Geprale hast? diese Werke sind mehr die meinigen, als die deinigen. Man kann dieses aber auch also übersetzen, wie es am Rande unserer Bibeln gegeben ist: hast du nicht gehört, daß (welches Wörtgen zum öftern, als aus-  
Nun 2

gelaß-

Jahr  
der Welt  
3295.

von alten Tagen an gebildet habe? nun habe ich solches kommen lassen, daß du solltest seyn, um die festen Städte zu wüsten Haufen zu zerstören. 26. Darum waren ihre Einwohner Hände los; sie waren zer schlagen, und beschämte; sie waren wie das Gras des Feldes, und die grünen Grashößlinge, das Heu der Dächer, und das Brandkorn, ehe es aufgewachsen ist. 27. Aber ich weiß dein Wohnen, und dein Ausgehen, und dein

v. 26. Ps. 129, 6.

Hereins

gelassen, mit verstanden werden muß), ich es (nämlich Jerusalem, welchem Sanherib drohete; oder vielmehr das jüdische Volk, welches er zu vertilgen suchte) gemacht habe, (das ist, eingesetzt, erkaufet, oder geschmückt: denn das hebräische Wort hat alle diese Bedeutungen) lange zuvor, und es in alten Zeiten gebildet habe. Das ist, hast du nicht gehört, was ich vor vielen Jahrhunderten an dem Volke gethan habe, da ich es, dem Pharao, und seinem Heere, zum Troste, aus Aegypten herauf geführt habe; ferner durch das rothe Meer, worinne die Aegypten ertrancken, und alsdenn durch die große fürchterliche Wüste; worauf ich es, durch eine starke Hand, in dieses Land brachte, wo ich alle Feinde meines Volkes vertilgte; und dieses an die Stelle derselben setzete? Hieraus kannst du sehen, wie lieb mir dieses Volk ist, und wie leicht ich dich, wenn ich es für gut befinde, vor dem Angesichte desselben vertilgen kann; wie auch, daß deine Eroberungen der Städte, und deine Siege, nicht deiner Tapferkeit, oder der großen Menge deines Volkes, zugeschrieben werden dürfen: sondern meiner Vorsehung, welche diese Völker, um weiser und gerechter Ursachen willen, in deine Hand gegeben hat. Daß dieses die beste Auslegung sey, kömmt mir um deswillen wahrscheinlicher vor, weil man viel eher annehmen kann, daß dieser barbarische König, und sein Volk, von demjenigen gehört haben, was Gott in Aegypten, an dem rothen Meere, und in Canaan, für Israel gethan hatte, wovon das Gerüchte durch alle diese Länder ausgebreitet war, als daß sie etwas von der besondern Vorsehung Gottes in Ansehung der Regierung der Völker, und aller ihrer Rathschläge und Handlungen, sowol in Staats- als Kriegssachen, vernommen haben, oder in dieser Lehre unterrichtet gewesen seyn sollten. Denn ob schon der Assyrer in der That eine Ruthe des Zornes Gottes gewesen ist, Jes. 10, 5. so war doch solches ihm unbekannt, und er hatte gar nicht an Gott gedacht: sondern er sahe nur auf die Ausbreitung seiner Herrschaft, indem er andere Königreiche vertilgte, wie Jes. 10, 7. 13. 14. 15. folget. Polus.

Nun habe ich solches kommen lassen, daß du solltest seyn, um die festen Städte zu wüsten Haufen zu zerstören. Ich bin es, der ich dich alle diese Dinge habe thun lassen, weswegen du dich rühmest. Ohne meine Zulassung könntest du nichts davon gethan haben. Ich habe durch deine Hand diejenigen Städte strafen wollen, welche ich zur Verwüstung verbannt hatte. Man lese Jes. 10, 5. 6.

13. 14. 15. Patrick. Diese Uebersetzung scheint besser mit dem vorigen Theile dieses Verses, und mit dem folgenden Verse, überein zu stimmen, als wenn man diese Worte, wie an dem Rande der englischen Bibel, fragweise übersetzet: sollte ich es nun zur Vertilgung, und feste Städte zu wüsten Haufen, bringen? Der klare Verstand scheint dieser zu seyn: ich habe große Dinge für dieses Volk gethan; welches dir auch nicht unbekannt seyn kann. Nunmehr aber habe ich meine Aufführung gegen die Israeliten geändert, und beschlossen, sie, wegen ihrer Sünden, strenge zu bestrafen. Daher habe ich nun dieses kommen lassen (das ist, ich habe alles, durch meine Vorsehung, so eingerichtet, daß du ein mächtiger und siegreicher Fürst worden bist, und daß du deine Waffen gegen das jüdische Land gefehret hast, um mein Werk wider dasselbe auszuführen,) daß du seyn solltest, (nämlich eine Person, die hiezu erweckt, geschickt gemacht, und gestärket ist,) um die festen Städte zu zerstören, und dieselben in wüste Haufen zu verwandeln; das ist, daß du so glücklich seyn solltest, als du bisher gewesen bist, erstlich wider das Reich Israel, und nunmehr wider Juda. Polus.

B. 26. Darum. Weil ich dich mit meinem Befehle, und mit meiner Kraft gewaffnet, und ihnen Geist und Muth weggenommen, ja ihnen meine Hülfe entzogen habe, um dir bezustehen. Polus.

Waren ihre Einwohner. Das ist, das Volk Juda und Israel, und die Einwohner anderer Plätze, welche du erobert hast. Polus.

Sie waren, wie das Gras des Feldes. Welches zart ist, leicht verwelket, und keinen Händen, oder Werkzeugen, widerstehen kann, womit man es beschädigen will. Polus.

Und das Brandkorn, ehe es aufgewachsen ist. Alle ihre Hoffnung, alle ihre Absichten, wurden zu nichts, ehe sie zur Vollkommenheit gelangten, oder erfüllet werden konnten. Polus. Gott wollte sagen: dieses ist die Ursache, weswegen das Volk in denen Plätzen, v. 12. 13. deren du gedacht hast, so schwach, und so ungeschickt gewesen ist, dir Widerstand zu thun, weil ich es nämlich in deine Hand gegeben habe. Patrick.

B. 27. Aber ich weiß dein Wohnen, oder Verbleiben, und dein Ausgehen, 2c. Dieses bedeutet: keine von deinen Bewegungen ist mir unbekannt. Denn ehe du noch aus deinem Lande ausgezogen warst, so wußte ich schon, in was für einer Absicht solches geschah; ich weiß auch, was du seit dem überall gethan

Hereinkommen, und dein Wüthen wider mich. 28. Wegen deines Wüthens wider mich, und weil dein Unruhigseyn vor meine Ohren herauf gekommen ist: so will ich mein Gebiß in deine Nase legen, und mein Gebiß in deine Lippen; und ich will dich auf dem Wege zurück kehren lassen, auf welchem du gekommen bist. 29. Und dieses sey dir ein

Vor Christi Geb. 709.

v. 28. Esch. 29, 4. c. 38, 4.

gethan hast, wohin du gekommen bist. Ferner weiß ich, mit was für einer Wuth und Grausamkeit du aufgebrochen bist, um meinen Wohnplatz zu vertilgen. **Patrick.** Hiermit führete Gott dem Sanherib folgenden zu Gemüthe. Ob du mich schon nicht kennest: so kenne ich dich doch vollkommen, wie auch alle deine Absichten und Thaten; deine heimlichen und listigen Anschläge, die in deinem Wohnplatze, in deinem Reich, und an deinem Hofe, geschmiedet worden sind; wie auch die Ausführung deiner Absichten außerhalb deines Hofes; was du vorhast, wenn du ausgehest, und mit was für Siegen, oder fernern Absichten, du herein kömst, oder in dein Land zurück kehrest. Von diesen Ausdrücken, ausgehen, und hereinkommen, lese man 5 Mos. 31, 2. Ps. 139, 2, 3. **Polus.**

Und dein Wüthen wider mich. Das ist, wider meinen Knecht, Hiskia, und wider mein Volk. Wider diese war Sanherib heraufgezogen, weil sie Jerusalem, auf seine Aufforderung, ihm nicht übergeben wollten. Es wird oftmals gesagt, daß etwas wider Gott gethan ist, wenn man es nur wider sein Volk unternommen hat, weil beyde sehr genau vereinigt, und mit einander verbunden sind. Man lese Zach. 2, 8. Apostelg. 9, 4, 5. Man kann es aber auch, mit dem Syrer, sehr wohl also übersetzen: und dein Wüthen ist mit mir, oder vor mir; oder, mit dem Chaldäer: ist mir offenbar. Also würde dieser Theil des Verses mit dem vorigen übereinstimmen: ich weiß 2c. und es ist vor mir. **Polus.**

W. 28. Wegen deines Wüthens wider mich, und weil dein Unruhigseyn vor meine Ohren herauf gekommen ist. Ich habe das Geräusch der Drohungen und Lästerungen gehört, welche Stabsknechte mit lauter Stimme wider mich ausgestoßen hat, Cap. 18, 28. wie auch das Geräusch des großen Heeres, womit du in das jüdische Land eingerückt bist. **Patrick, Polus.**

So will ich meinen Haken in deine Nase le-

gen, und mein Gebiß in deine Lippen, und ich will dich auf dem Wege zurück kehren lassen, 2c. Gott vergleicht die unumschränkte Macht, die er über den Sanherib hatte, mit der Macht eines Fischers, welcher, so sehr auch ein Fisch in dem Wasser springen mag, denselben doch durch den Haken feste hält, den er ihm in die Nase geworfen hat; oder mit der Gewalt des Reiters über ein Pferd, oder einen Maulesel, welche Thiere er, vermittelst eines Gebisses in ihrem Maule, lenken kann wohin er will. Eben so, spricht Gott, will ich mit dir handeln; so bemühet du auch seyn magst, deine Absicht zu vollenden: so will ich dich doch zwingen, wieder in dein Land zurück zu kehren, ohne etwas ausgeführt zu haben. **Patrick.**

W. 29. Und dieses sey dir ein Zeichen. Dieses wird zu dem Hiskia gesprochen. Es war ein Zeichen von der Gewisheit der Verheißungen, die ihm hier gethan wurden; nämlich, daß Zion über diesen frechen Feind, v. 21. siegen, und daß Gott nicht allein die Stadt vor der gegenwärtigen Wuth des Feindes bewahren, v. 34. sondern auch das Volk mit dauerhaftem Wohlstande, und mit einer glücklichen Fruchtbarkeit, v. 30, 31. segnen würde. Also war dieses nicht bloß ein Zeichen einer kurzen Erlösung, welche zu Ende gehen sollte, ehe noch dieses Zeichen erfüllt wäre; wie man denn 2 Mos. 3, 12. Jes. 7, 14. Beyspiele von solchen Zeichen findet: sondern es wurde dadurch eine solche zukünftige Wohlthat angedeutet, welche lange nach dem Zeichen fortdauern sollte. Dieses Zeichen war um so viel nöthiger, weil Hiskia, und sein Volk, sonst Ursache gehabt haben würden, zu besorgen, daß die Assyrer, die, wegen ihrer schimpflichen Niederlage, und der Vertilgung ihres Heeres, höchst ergrimmt waren, dieses eilig wieder herstellen, und mit noch einer größern Macht und Gewalt zurück kehren würden <sup>426</sup>. Einige wollen aber, da Sanherib von dem Anzuge des Tirhaka wider ihn hörte, dessen

(426) Es muß hier etwas ausführlicher gesagt werden, was mit diesem Zeichen gemeynet sey, und was damit eigentlich habe versichert werden sollen. In der Bestimmung des Zeichens selbst kann man nicht irren; denn der Text zeigt deutlich an, daß solches die wunderbare Versorgung des Volkes Gottes auf die nächstfolgenden Jahre seyn sollte. Wenn aber die Frage ist: wovon dieses Zeichen eine Versicherung seyn, und was aus der Verheißung desselben geschlossen werden sollte, so muß solches nicht sowol aus dem vorhergehenden, als vielmehr aus dem nachfolgenden Zusammenhange geschlossen werden; indem theils dieser Theil der Rede sich von dem vorhergehenden durch Anredung einer andern Person merklich unterscheidet, theils die folgenden Verse 29, 30, 31. sehr genau mit einander verbunden, und durch eine mit Fleiß ausgesuchte Uebereinstimmung der gebrauchten Vorstellungen und Ausdrücke, unzertrennlich gemacht worden. Die Sache also, welche dieses verheißene Zeichen zu nächst, und unmittelbar versichern sollte, wird v. 30, 31. angezeigt, und ist die gnädige Gesinnung Gottes gegen sein Volk, welches er zu segnen, auszubreiten und glücklich zu

Jahr  
der Welt  
3295.

ein Zeichen, daß man in diesem Jahre essen wird, was von sich selbst gewachsen ist, und im zweyten Jahre, was davon wiederum hervordrückt; aber im dritten Jahre säet, und erndt

dessen v. 9. gedacht wird: so sey er mit seinem Heere diesem Könige entgegen gerückt, und habe ihn, nebst den Aegyptern, die sich zu ihm geschlagen hatten, überwunden; darauf habe er seinen Sieg weiter getrieben, und sey seinen Feinden bis in Aegypten und Aethiopien gefolget. Mit der Eroberung dieser Länder hat er, wie sie glauben, zwey Jahre zugebracht. Diese Zeit über aßen die Einwohner in Juda solche Dinge, die von sich selbst aufwuchsen. Hernach, im dritten Jahre, kehrte Sanherib wieder nach Jerusalem zurück, in der Absicht, diese Stadt zu belagern; und also würde dieses Zeichen noch vor der Erlösung selbst gekommen seyn. Man findet zwar v. 9. daß Sanherib, da er von dem Tirhaka hörte, Boten an den Hiskia geschickt habe, welche vorgaben, daß er sogleich wider ihn aufbrechen würde; und dieses scheint wider die vorhergehende Erzählung zu streiten. Man findet aber doch nicht, daß er dieses Vorgeben ins Werk gerichtet habe; ja es wird überhaupt nicht gemeldet, was von ihm in Ansehung des Tirhaka geschehen sey. Denn die Absicht des heil. Schriftstellers war nur, die Geschichte der Juden, und nicht auch die Geschichte anderer Völker, zu beschreiben, außer nur in so fern, als jene mit dieser verbunden war <sup>427</sup>.  
Polus, Patrick.

Daß man in diesem Jahre essen wird, was von sich selbst gewachsen ist, und im zweyten Jahre, was davon wiederum hervordrückt. Dieses war ein vortreffliches Zeichen, weil es ein Wunderwerk war; sonderlich, wenn man bedenkt, was die Assyrer in dem Lande für Verwüstung angerichtet hatten; wie auch, daß die Juden gezwungen worden waren, sich in ihre festen Plätze zu ziehen; so, daß sie

nicht hatten pflügen, säen, oder erndten können. Gleichwohl sollten sie in diesem Jahre genug an denen Erdfrüchten haben, welche die Syrer übrig gelassen hatten. Im zweyten Jahre, welches vermuthlich das Sabbathjahr war, da weder gesäet, noch geerndet werden durfte <sup>428</sup>, sollten die Gewächse, in geringerer Menge, von sich selbst hervordrücken; und ein gleiches sollte auch im dritten Jahre geschehen <sup>429</sup>.  
Polus.

Aber im dritten Jahre säet und erndtet, 2c. Als denn soll nicht ein anderer dasjenige erndten, was ihr gesäet habet: sondern ihr solltet die Frucht eurer Arbeit essen. Polus. Dieses Zeichen diene nicht zur Bestätigung der Weisagung des Jesaja, indem es erst nach der Erfüllung derselben kommen sollte: sondern man sollte daraus, nach dem Abzuge Sanheribs, die ungemeyne Gunst und Liebe Gottes zu den Juden sehen, welche vielleicht einen andern Feind besorgen konnten, nämlich eine grausame Hungersnoth. Obschon der Assyrer, mit seinem Heere, alles Getreide verzehret, oder getreten hatte: so sollten doch die Juden noch genug finden, wovon sie in diesem Jahre, welches das vierzehente des Hiskia war, würden leben können. Ob auch schon das folgende Jahr ein Sabbathjahr war, worinne sie das Land ruhen lassen mußten, und weder säen, noch erndten durften: so versprach doch Gott, daß aus dem zerstreuten Korne des vorigen Jahres genug von sich selbst aufwachsen sollte, daß sie davon würden leben können, obschon das Land gar nicht gebauet würde. Hernach gab Gott ihnen die Versicherung, daß sie vor dem sechzehenten Jahre des Hiskia Freyheit haben sollten, ihr Land, wie gewöhnlich, zu bearbeiten, und daß sie als denn

machen beschlossen hatte. Wie nun diese Gesinnung Gottes, zwar durch diesen neuen Beweis auf das neue sollten erkannt und bestätigt werden; indessen aber doch bisher schon, sowol mündlich als thätig auf das zuverlässigste versichert waren: also konnte und mußte daraus geschlossen werden, daß Gott auch in den gegenwärtigen gefährlichen Umständen also handeln würde, wie es dieser seiner Gesinnung gegen das Volk seines Eigenthums gemäß wäre. Dieses wird hernach v. 34. ausdrücklicher gesagt, und als eine Folge aus dem vorhergehenden Vortrage hergeleitet.

(427) Wenn man bedenkt, daß Sanherib, ungeachtet des vernommenen Gerüchtes von dem Tirhaka, dennoch mit einem so zahlreichen Heere, mit welchem er von Lachis gekommen war, Cap. 18, 17. Jes. 36, 2. vor Jerusalem liegen geblieben, von welchem hundert fünf und achtzigtausend Mann nur geschlagen worden sind; diese Niederlage aber in eben der Nacht geschehen, an deren vorhergehendem Tage der Prophet dieses geweissaget hatte, (S. unten v. 35.) so kann man sich dergleichen Feldzug wider den Tirhaka, so wenig als eine dreijährige Entfernung, und nachmalige Wiederkunft nach Jerusalem vorstellen. Aus v. 9. erhellet, daß die erhaltene Nachricht von dem Tirhaka (von welcher Sanherib noch nicht gewußt zu haben scheint, ob sie gegründet sey, oder nicht) ihn veranlasset habe, einen nochmaligen Versuch zu machen, ob sich Hiskia in der Güte ergeben wolle, damit er durch eine langwierige Belagerung nicht aufgehalten, und an weitern Unternehmungen, wo sie nöthig seyn sollten, nicht gehindert würde.

(428) Oder in welchem, wegen des geringen Vorraths vom vorigen Jahre, nichts, oder gar wenig zur Saat übrig geblieben war, wenn es auch kein Sabbathjahr gewesen; wie andere gefunden haben.

(429) Das sagt der Text nicht; sondern im dritten Jahre sollten sie selbst säen.

erndtet, und pflanzet Weingärten, und esset ihre Früchte. 30. Denn das Entkommene, das übrig geblieben ist von dem Hause Juda, soll wiederum unterwärts wurzeln, und soll aufwärts Frucht tragen. 31. Denn von Jerusalem soll das Ueberbleibsel ausgehen, und das Entkommene von dem Berge Zion; der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieses thun. 32. Darum spricht der Herr also von dem Könige in Assyrien: Er wird

Vor  
Christi Geb.  
709.

v. 31. Is. 9, 7.

in

würden säen und erndten können, wie in Friedenszeiten, wenn keine Feinde sich blicken ließen, oder zu fürchten wären. Indessen aber, bis das Korn dieses Jahres aufgewachsen, und reif worden wäre, sollten sie von demjenigen leben, was von sich selbst, ohne Besorgung des Feldes, in dem Sabbathjahre gewachsen wäre. Daraus erhellete die wunderbare Vorsehung Gottes für sein Volk, indem er besorgt war, daß demselben in diesen Jahren nichts mangeln möchte, ungeachtet sie selbst nicht dafür sorgeten, wenn sie nur seinem Worte glauben wollten. Man lese 3 Mos. 25. wo man das Gesetz des Sabbathjahres findet, welches, von der Eroberung und Theilung des Landes Canaan an, sieben und vierzig Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten, gehalten worden ist. Man lese den D. Alix o). Patrick.

o) Reflexions on the Old Testam. Part. 2. c. 1.

W. 30. Denn das Entkommene, das übrig geblieben ist von dem Hause Juda, soll wiederum unterwärts wurzeln, 2c. Der Prophet geht in dem Gleichnisse fort <sup>430)</sup>, das von Korne hergenommen ist, welches man in die Erde gesät hat. Er wollte sagen, das Volk sollte in dem ruhigen Besitze des Landes bleiben, darinne zunehmen, sich vermehren, und herrlich blühen. Patrick, Polus.

W. 31. Denn von Jerusalem soll das Ueber-

bleibsel ausgehen, und das Entkommene von dem Berge Zion. Die kleine Hand voll Juden, welche nunmehr in Jerusalem eingeschlossen waren, sollte in Freyheit gesetzt werden; und diejenigen, die der Wuth des Feindes auf dem platten Lande entkommen waren, und auf dem Berge Zion Sicherheit gesucht hatten, und durch den besondern Segen Gottes herrlich zunehmen. Einerley Sache wird hier mit andern Worten ausgedrückt; welches im Hebräischen gar oft geschieht <sup>431)</sup>. Patrick, Polus.

Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieses thun. Das ist, durch seine große Liebe für seine eigene Ehre, und für sein Volk, werden diese Wunder geschehen; nämlich, um seine Ehre gegen die Verachtung zu vertheidigen, womit Sanherib sie belegt hatte. Patrick. Jesaia wollte sagen: Obgleich dieser Segen dir vielleicht zu groß scheinen möchte, als daß du ihn erwarten, oder glauben könntest, wenn du auf dich selbst, auf deine Niedrigkeit, Schwachheit, und Unwürdigkeit siehst: so wird Gott es dennoch thun, wegen seines Eifers, sowol für seinen Namen, um denselben gegen die gotteslästerlichen Vorwürfe der Assyrer zu vertheidigen, als auch für das Wohl seines Volkes, ob es schon solches nicht verdienet. Polus.

W. 32. == Er wird in diese Stadt nicht kommen,

(430) Oder vielmehr wendet er nun das Gleichniß an, und erkläret die Sache, welche ihnen Gott durch dieses Zeichen zunächst bestätigen wolle. Der vorhergehende Vers war schon eine Verheißung einer großen Wohlthat. Dieselbe wollte er nun zugleich auch als ein Zeichen und Bestätigung einer andern Gnade betrachtet wissen, von welcher nun geredet wird. Er verheißet, daß er mit dem Saamen Jacobs eben also verfahren würde, wie er in diesen Jahren mit dem Saamen des Feldes thun werde, und verspricht also in der That eine weit größere und allgemeinere Wohlthat, als Hiskia diesmal eigentlich gebethen hatte, damit hernach die Versicherung der verlangten besondern Gnadenerweisung v. 32. desto nachdrücklicher und zuverlässiger seyn möge.

(431) Allezeit aber einen großen Nachdruck hat, und sowol zur fruchtbarern Einsicht, als auch zur allerzuverlässigsten Bestätigung der vorgetragenen Sachen gereicht, sonderlich wo sie etwas betreffen, das sehr unglücklich zu seyn scheint. Dieses geschieht auch hier, mit solchen Ausdrücken, welche den vorhergegangenen Vorstellungen gemäß sind. Das Subiectum ist: das Entkommene, das übrig geblieben ist, das Ueberbleibsel, vergl. oben v. 4. und zwar mit dem Zusätze: von dem Hause Juda, von Jerusalem, von dem Berge Zion. Es muß folglich das Subiectum nicht auf diejenigen allein eingeschränket werden, welche in diesen kriegerischen Zeiten nach Jerusalem geflüchtet waren; sondern es begreift, das ganze zu Juda gehörige Volk, im Gegensatz gegen das nunmehr verstorbene Israel, durch dessen hinwegführung der Saame Jacobs sehr geschmolzen und enträtet war. Das Praedicatum ist: es soll unterwärts wurzeln, es soll aufwärts Frucht tragen, es soll ausgehen. Folglich muß das *אחרי* viel mehr bedeuten, als die bloße Wiederkehr derer, die ihre Güter und Wohnungen verlassen hatten, um zu Jerusalem Schutz und Sicherheit zu suchen: und auf die starke und zahlreiche Vermehrung, Ausbreitung, Wohlstand und Macht, des so sehr geschwächten Volkes gehen, welche, ungeachtet ihrer kleinen Zahl und trübseligen Umstände, sich doch unter Gottes besondere Aufsicht und Vorsorge auf eine bewundernswürdige Art zeigen sollte.



Jahr  
der Welt  
3295.

in diese Stadt nicht kommen, noch einen Pfeil da hinein schießen; er wird auch mit keinem Schilde davor kommen, und wird keinen Ball dagegen aufwerfen. 33. Durch den Weg, den er gekommen ist, durch diesen wird er wieder umkehren: aber in diese Stadt wird er nicht kommen, spricht der Herr. 34. Denn ich will diese Stadt beschirmen, um dieselbe zu erlösen, um meinerwillen, und um Davids, meines Knechtes, willen. 35. Es geschah nun in derselben Nacht, daß der Engel des Herrn ausfuhr,

v. 34. 2 Kön. 20, 6. Jes. 37, 36.

v. 35. 2 Chron. 32, 21. Jes. 37, 36.

men, noch einen Pfeil da hinein schießen; 2c. <sup>432</sup>). Gott versprach, der König in Assyrien sollte ihn die Stadt so wenig einnehmen, daß er dieselbe nicht einmal angreifen, oder einen Pfeil hineinschießen würde; ja er sollte nicht einmal mit seinem Heere davor erscheinen, oder Vollwerke aufwerfen, um den Ort zu belagern. Oder, wie die Hebräer es verstehen, die Assyrer sollten aus ihren Schleudergewerken keine Steine gegen Jerusalem werfen. Ueber v. 8. habe ich angemerkt, daß Nabfaris mit der Belagerung fortgefahren ist. Was er aber auch zuvor gethan haben mochte: so griff er doch die Einwohner in Jerusalem nach dieser Botschaft des Jesaia nicht mehr an <sup>433</sup>). Patr. Dieses war gewiß, ob schon Sanherib den Nabfak, und andere, mit einem großen Heere nach Jerusalem abgeschicket hatte, Cap. 18, 17. Entweder dieses Heer war mit dem Nabfak nach Libna aufgebrochen, v. 8. oder vielmehr, es hat die Stadt nicht belagert: sondern ist nur gegen dieselbe angezogen, und hat sich so gelagert, daß die Stadt von weitem eingeschlossen wurde. Vermuthlich warteten sie, bis, wie auch, nach ihrer Vermuthung, in kurzem geschehen mußte, der König in Assyrien Libna und Lachis eingenommen haben, und mit dem übrigen Theile seiner Macht zu ihnen stoßen würde, damit sie das Werk um so viel ernstlicher vor die Hand nehmen könnten. Polus.

B. 33. Durch den Weg, den er gekommen ist, wird er wieder umkehren: aber in diese Stadt wird er nicht kommen, 2c. Anstatt daß er, seiner Erwartung zufolge, das Reich Juda als einen einzigen Bissen verschlucken, hernach aber weiter fortgehen, und Aegypten, nebst andern benachbarten Ländern, erobern sollte, um nicht wenige Völker auszurotten, wie

von ihm, in Ansehung dieser Zeit, Jes. 10, 7. gesagt wird: so wird er hier auf eine so traurige Art betrogen und gezüchtigt werden, daß er eilig, und mit Schimpfe, wieder in sein Land zurückkehren wird. Hier bestätigt der Prophet dasjenige, was er v. 28. gesagt hatte. Polus, Patrick.

B. 34. Denn ich will diese Stadt beschirmen, um dieselbe zu erlösen. Das ist, um sie vor dem Untergange zu bewahren. Patrick.

Um meinerwillen, und um Davids, meines Knechtes, willen. Das ist, wegen meiner Verheissung, und wegen des Bundes, den ich mit David ausgerichtet habe, in Ansehung der Beständigkeit und ewigen Dauer seines Reiches. Deswegen hatte Gott auch zuvor Juda verschonet, da es verdienet, gestrafet zu werden, 1 Kön. 11, 12, 13. Polus, Patrick.

B. 35. Es geschah nun in derselben Nacht. Entweder, erstlich, in der Nacht, welche auf die Botschaft des Propheten an den Hiskia folgte; oder, zweytens, in der berühmten Nacht, da Gott die Assyrer auf die nachgehends gemeldete Weise schlug. Denn solche Ausdrücke werden oftmals von einer unbestimmten und ungewissen Zeit gebraucht. So brauchet auch Jesaia zuweilen die Worte, an diesem Tage, wie Cap. 4, 1. c. 26, 1. c. 27, 1. 2c. Polus. Die Juden in der Gemara Sanhedrin p) sagen, das folgende sey in eben der Nacht geschehen, da die Assyrer sich vor Jerusalem gelagert hatten, und so ermüdet waren, daß sie diesesmal keinen Angriff auf die Stadt thaten. Andere glauben, es sey dieses eben die Nacht gewesen, da Hiskia den schmähenden Brief Sanheribs empfangen hatte <sup>434</sup>). Dieses ist auch wahrscheinlicher, als die Meynung des D. Jackson, wel-

(432) Hiebey ist der Eingang zu dem folgenden Vortrage nicht zu übersehen, wodurch derselbe mit dem vorhergehenden Theile der Rede verbunden wird: darum spricht der Herr also von dem Könige in Assyrien. Hiemit wird nun deutlich angezeigt, daß dieser Vortrag etwas enthalte, davon der Grund in dem vorhergehenden zu suchen ist. „Weil ich nun (will der Herr sagen) feste beschloßen habe, mich des Hauses „Juda nachdrücklich anzunehmen, dasselbe zu erhalten, zu vermehren, und zu verstärken, so werde ich sie einem so erbitterten Feinde nimmermehr Preis geben, 2c.“ Hierdurch werden auch die bisherigen Betrachtungen über diese Stelle noch mehr bestätigt, und die 426. Anmerk. gerechtfertiget.

(433) Es scheint aber auch vorher nicht geschehen zu seyn, indem Sanherib noch nicht Willens war, Jerusalem zu belagern: sondern sie durch das anrückende Heer nur in Furcht zu setzen, und dadurch seine Absicht zu erhalten, daß sie sich selbst ergeben sollte, welches ihm viel lieber würde gewesen seyn, als wenn er sie durch eine förmliche Belagerung, welche viele Zeit würde gekostet haben, hätte erobern sollen.

(434) Der Zusammenhang läßt diese Worte nicht anders verstehen, als daß es in der Nacht geschehen, da der Prophet die vorhergehende Weissagung ausgesprochen hatte; und es hat auch die Sache nicht die geringste

und in dem Heere der Assyrer hundert und fünf und achtzig tausend schlug; und da sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, diese alle waren todte Leichname. 36. So zog Sanherib, der König in Assyrien, ab; und er zog hin, und kehrete wieder um; und er blieb zu Ninive. 37. Es geschah nun, da er in dem Hause Nisrochs, seines Gottes, sich

Vor  
Christi Geb.  
709.

welcher will q), dieses sey zwey Jahre später in eben der Nacht geschehen. Dem sey aber auch wie ihm wolle; so war doch die Niederlage um so viel merkwürdiger, weil sie in eben der Nacht vorkam, da Sanherib sich wider den Gott des Himmels erhoben hatte, wie Belsazar nachgehends that, der aber auch auf gleiche Weise geschlagen wurde. Man lese Dan. 5, 30. Patrick.

p) Cap. 2. n. 20. q) On the Attributes, sect. 3. c. 20.

Und in dem Heere der Assyrer hundert und fünf und achtzigtausend schlug; 2c. Durch eine ansteckende Seuche, λοιμικόν νόσον, wie Josephus es nennet, wurde eine so große Anzahl plötzlich dahingerissen. Es ist ungewiß, ob diese Verwüstung in dem Lager vor Libna geschehen sey <sup>435)</sup>, oder in demjenigen Lager, welches Nabasafe wider Jerusalem aufgeschlagen hatte. Josephus meynet r), es sey in dem letztern geschehen. Es ist auch wahrscheinlich, daß Nabasafe mit seinem ganzen Heere vor Jerusalem gekommen ist, welches Nabasaris zuvor eingeschlossen gehabt hatte. Κατὰ τὴν πρώτην τῆς πολιορκίας νύκτα, in der ersten Nacht, nachdem sie die Stadt umringet gehabt hatten, richtete der Engel des Herrn unter ihnen eine so große Niederlage an, wie die Juden, nach der oben gemeldeten Anmerkung, auch in der Gemara Sanhedrin sagen. Zu Ende des ersten Capitels im siebenten Buche der jüdischen Alterthümer redet Josephus von einer abscheulichen Lüge, welche Herodorus aus dem Munde der Aegyptier erzählt.

Diese sageten, ihr König, der auch Priester war, habe durch seine Gebethe zu seinem Gott diese Verwüstung über die Assyrer kommen lassen, da dieselben vor Belusum lagen; es sey nämlich des Nachts ein großes Heer von Ratten gekommen, welche die Sehnen ihrer Bogen zernageten, so, daß sie nicht streiten konnten. So sehr haben die Heiden sich bemühet, die Wahrheit zu verdrehen, und die heilige Geschichte zu verfälschen. Patrick, Polus.

r) Antiquit. Lib. 10. cap. 2.

V. 36. So zog Sanherib == ab; 2c. Denn er besorgete, Tirhaka möchte kommen, und das übrige seines geschwächten Heeres vollends aus dem Wege räumen, v. 9. <sup>436)</sup> Patrick. Gott verschonete den Sanherib nicht aus Güte: sondern im Zorne. Er behielt ihn zu einem noch erschrecklichern und schimpflichern Tode auf, der ihm durch eines von seinen Kindern widerfuhr. Polus.

V. 37. Es geschah nun, da er in dem Hause Nisrochs, seines Gottes, sich niederbeugete. Die 70 Dolmetscher nennen hier diesen Gott Nisroch; und bey dem Jesaja, wo eben diese Geschichte erzählt wird, heißt er Isarach. Seldenus bekennet, daß er nicht wisse, was diese Namen bedeuten, weil er in allem, das er gelesen hat, niemals etwas gefunden habe, welches zur Erklärung derselben dienen könne. Kircher unterfährt sich aber doch, zu sagen, Nisroch sey das Bild eines Schiffs gewesen, wodurch die Arche des Noah abgebildet werden sollte, von welcher,

ringste Schwierigkeit. Man kann dabey wohl zugeben, ja wahrscheinlich vermuthen, daß Jesaja an eben dem Tage diese Botschaft ausgerichtet habe, an welchem Hiskia die oben gemeldeten Briefe empfangen, gleichwie auch dieser, allem Ansehen nach, sogleich nach deren Eröffnung in das Haus des Herrn gegangen. Daß aber die Bestimmung dieser Nacht nur eine unbestimmte Zeit anzeigen sollte, wie Polus meynet, ohne mit den angeführten Stellen etwas zu beweisen, ist unerträglich, und beraubet diese Begebenheit ihres allermerkwürdigsten Umstandes. Jedermann würde ohne Erinnern gewußt haben, daß dieses in der berühmten Nacht geschehen sey, in welcher es geschehen ist. Mit so leeren Worten werden wir von Gott in seinem Worte gewiß nicht abgespeiset.

(435) Was sollte doch ein so erstaunliches Heer vor Libna gemacht haben? Einmal stund solches in der Nähe von Jerusalem, Cap. 18, 17. und man findet nicht, daß es hinweggezogen sey. Es war auch dessen Gegenwart nöthig, um der wiederholten Aufforderung an die Stadt zur Uebergabe, den gehörigen Nachdruck zu geben. Das einige möchte dagegen eingewendet werden, daß man, wo dieses Heer bey Jerusalem gestanden hätte, nicht unterlassen haben würde, den bereits geschwächten Feind zu verfolgen; wovon man jedoch nichts findet. Allein man muß annehmen, daß man in der Stadt nicht eher, als nach erfolgter Flucht des übrigen Heeres, etwas von dem erfahren hat, was in dieser Nacht vorgegangen; welches um so viel begreiflicher ist, da die Assyrer selbst nach v. 35. erst am folgenden Morgen die erlittene Niederlage inne worden sind.

(436) Oder vielmehr: er merkte, daß es ein Schlag von dem Gott wäre, den er zu wiederholtenmalen gelästert und getroset hatte. Er sah auch leicht, daß er bey einem so erstaunlichen Verluste, nicht mehr im Stande wäre, etwas gegen Jerusalem zu unternehmen.

Jahr  
der Welt  
3295.

sich niederbeugete, daß Adramelech, und Sarezer, seine Söhne, ihn mit dem Schwerdte erschlugen: aber sie entkamen in das Land Ararat; und Esar-Haddon, sein Sohn, wurde König an seine statt.

Vor  
Christi Geb.  
709.

cher, wie einige erzählen, zu den Zeiten des Josephus noch einige Ueberbleibsel auf den benachbarten armenischen Gebirgen gefunden wurden. Beyer, der später geschrieben hat, glaubet, in seinen Zusätzen zu dem Werke des Seldenus von den syrischen Göttern, *Arifoch* bedeute: so viel, als der Vogel des Noah, das ist, eine Taube, welche von den Assyren angebethet wurde. Andere mutmaßen, wie sie denn auch nichts mehr thun können, als mutmaßen, das Wort *ܐܪܘܨ* komme von *ܐܪ* her, welches im Chaldäischen eine Landschaft bedeutet, und von *ܘܫܐ*, wodurch in dieser Sprache ein König angedeutet wird; das Wort bedeute folglich so viel, als: Jupiter, der König und Erhalter des Landes. Patrick.

Daß Adramelech, und Sarezer, seine Söhne, ihn mit dem Schwerdte erschlugen. Sie konnten dieses um so viel leichter thun, da er keine Gefahr befürchtete. Man kann annehmen, die Ursache ihres Verfahrens sey diese gewesen, daß Sanherib, in seiner Gefahr, ein Gelübde gethan hatte, er wolle sie seinem Gotte aufopfern. Daher opferten sie ihn auf, um zu verhüten, daß sie nicht selbst geopfert werden möchten. Einer von diesen Söhnen scheint den Namen eines Höfen geführt zu haben, der in diesen Gegenden angebethet wurde. Patrick.

(437) Dieser Sargon ist eben so wenig Esarhaddon, als Salmaneser, dazu er auch von einigen gemachtet worden; sondern Sanherib oder Sennacherib selbst; dessen Namen auch das Wort Sargon ähnlicher ist, als den Namen der beyden andern. Man sehe hiebey des Herrn D. Baumgartens 396. 400. auch 398. Nummerk. zum III. Theile der Allgem. Weltkhist. S. 595. 1c.

## Das XX. Capitel.

Dieses Capitel erzählt: I. Wie Hiskia, nach dem Worte Gottes, welches Jesaia ihm, nebst einem Zeichen, ankündigt, von einer gefährlichen Krankheit geneset, v. 1-11. II. Wie der König in Babel deswegen Gefandten an den Hiskia sendet, und dieser darüber stolz wird, deswegen aber auch die Bestrafung des Jesaia anhören muß; worauf Hiskia sich dem Willen Gottes unterwirft, v. 12-19. III. Wie er seine Regierung beschließt, und stirbt, v. 20. 21.

Jahr  
der Welt  
3291.



In diesen Tagen wurde Hiskia krank bis zum Sterben; und der Prophet Jesaia,

v. 1. 2 Chron. 32, 24. Jes. 38, 1.

Vor  
Christi Geb.  
713.

**V. 1.** In diesen Tagen wurde Hiskia krank bis zum Sterben. Dieses wird nach dem Tode Sanheribs gemeldet: aber doch nur mit der allgemeinen Anzeige der Zeit, worinne solches vorgefallen ist, nämlich: in diesen Tagen. Dieser Ausdruck zielt, wie Usserius in seinen Jahrbüchern anmerket, nicht auf dasjenige, was gleich zuvor gemeldet worden ist, nämlich auf die Zeit, da der König in Assyrien in das Land einfiel. Aus v. 6. erhellet solches deutlich. Gott verheißt daselbst dem Könige, daß er funfzehn Jahre

zu seinem Leben hinzuthun, und ihn auch aus der Hand des Königs in Assyrien erlösen wolle. Folglich ist die Erlösung nach der Krankheit geschehen, womit Hiskia gegen das Ende seines vierzehnten Jahres gefallen wurde. Setzt man hiezu noch funfzehn Jahre: so findet man die ganzen neun und zwanzig Jahre seiner Regierung. Patrick. In diesen Tagen bedeutet: in dem Jahre des Einfalls der Assyren. Dieses erhellet deutlich daraus, daß der feindliche Einfall in dem vierzehnten Jahre des Hiskia geschehen ist,

Aber sie entkamen in das Land Ararat, oder Armenien. Dieses Land dienete gut zu ihrer Absicht; und sie konnten sicher dahin fliehen: denn es lag nahe an dem Theile von Assyrien; es war sehr betgicht, und unzugänglich für Kriegsheere; die Einwohner waren auch sehr herzhast, kriegerisch, und beständige Feinde der Assyren. Patrick, Polus.

Und Esar-Haddon, sein Sohn, wurde König an seine statt. Dieses war der König, der neue Einwohner in das Land Samaria schickte, wie vorhin, aus Efr. 4, 2. angemerket worden ist. Er that dieses vermuthlich um so vielmehr deswegen, weil er befürchtete, Hiskia möchte sich dieses Landes bemächtigen, nachdem sein Vater, Sanherib, eine so große Niederlage erlitten hatte. Patrick, Polus. Der Name Esar-Haddon wird auf verschiedene Weise verstümmelt. In dem Buche Tobia, Cap. 1, 24. heißt er Archedon, oder Sarchedon, so, daß die erste Syllbe seines Namens weggelassen wird. Die 70 Dolmetscher lassen die zweite Syllbe weg, und nennen ihn Aser-Dan. Bey dem Jesaia, der beyde Syllben wegläßt, führet er, Cap. 20, 1, den Namen Sargon <sup>437</sup>. Patrick.

der Sohn des Amos, kam zu ihm, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: gieb deinem Hause Befehl: denn du wirst sterben, und nicht leben. 2. Da kehrte er sein Angesicht um, nach der Wand; und er bethete zu dem Herrn, und sagte: 3. Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor deinem Angesichte in Wahrheit, und mit einem vollkommenen

Jahre  
der Welt  
3291.  
Vor  
Christi Geb.  
713.

ist, Cap. 18, 19. Gott sekte nunmehr, nach v. 6. noch funfzehn Jahre zu seinen Tagen hinzu; und seine ganze Regierung dauerte neun und zwanzig Jahre, Cap. 18, 2. Gleichwohl ist es nicht vollkommen gewiß, ob dieses, entweder, erstlich, nach der Vertilgung des Heeres Sancheribs geschehen sey, oder zweytens, vor dieser Zeit; wiewohl man das letztere aus v. 6. vermuthen sollte, wo die Erlösung von dem Könige in Assyrien als noch zukünftig vorgestellt wird. Hiskia ist zwar gesund gewesen, da er die freche Botschaft von dem Assyrer empfing; denn er gieng in den Tempel, und bethete daselbst, Cap. 19, 14. allein zwischen der Empfangung dieser Botschaft, und der Vertilgung des assyrischen Heeres, kann Zeit genug zu seiner Krankheit und Genesung gewesen seyn <sup>438</sup>. Polus.

Und der Prophet Jesaia kam zu ihm, und sprach: so spricht der Herr: gieb deinem Hause Befehl. Weil die Krankheit des Hiskia ihrer Natur nach tödtlich war, und durch keine menschliche Hilfe gehelet werden konnte: so verlangete Jesaia, der König sollte sein Haus bestellen, und, wie wir zu sagen pflegen, seinen letzten Willen machen, wie alles in seinem Hause, nach seinem Tode, gehalten werden sollte. Patrick. Gieb deinem Hause Befehl, bedeutet: mache deinen letzten Willen, und besorge die Einrichtung deines Hauses und Königreiches. Der Prophet ermahnete hiezu den König um so vielmehr, weil der Zustand seines Reiches solches erforderte. Denn es ist klar, daß Hiskia damals noch keinen Sohn hatte, und daß sein Erbe und Nachfolger, Manasse, erst drey Jahre nach dieser Zeit geboren worden ist. Derselbe war zwölf Jahre alt, da er König wurde, Cap. 21, 1. und nach v. 6. hat Hiskia nach dieser Krankheit noch funfzehn Jahre gelebet. Polus.

Denn du wirst sterben, und nicht leben. Nämlich nach dem Laufe der Natur, und deiner Krankheit. Diese ist ihrer Beschaffenheit nach tödtlich, und wird dir auch in der That den Tod bringen, wenn Gott es nicht auf eine wunderthätige Wei-

se verhindert. Obschon solche Drohungen unbedinget gethan werden: so finden sich doch dabey zuweilen geheime Bedingungen, welche Gott verborgen seyn läßt. Jon. 3, 4. Polus.

B. 2. Da kehrte er sein Angesicht um, nach der Wand. Entweder, weil der Tempel nach dieser Seite zu lag; oder vielmehr, um durch die Abwendung seines Angesichts von der Gesellschaft zu verstehen zu geben, daß er verlangete, allein zu seyn, damit er seine Seele um so viel freyer und brünstiger vor Gott ausschütten könnte. Polus. Das Targum erklärt dieses so: Hiskia habe sein Angesicht nach der Wand des Heiligen zu gekehret. Man lese den D. Hammond über Apostg. 10, 9. Er urtheilte, seine Genesung wäre nicht über die Macht Gottes, wenn Gott es nicht unwiederrücklich fest gestellt hätte, daß er sterben sollte. Er glaubete auch, daß eine stillschweigende Bedingung bey dieser Botschaft wäre, wie in andern Fällen, Jon. 3, 4. denn sonst würde er nicht um Erhaltung gebethen haben. Patrick.

B. 3. Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor deinem Angesichte in Wahrheit, und mit einem vollkommenen Herzen gewandelt, 2c. Das ist, aufrichtig, mit einem redlichen Gemüthe. Ich habe, so viel es die menschliche Schwachheit hat zulassen wollen <sup>439</sup>, die Bedingung gehalten, die du vorgeschrieben hast, 1 Kön. 8, 25. Daher bitte ich dich demüthiglich, du wollest die Verheißung, die du dem David, und seinem Hause, unter der Bedingung, gethan hast, in meiner Person nicht aufheben: denn bis hieher hast du mir keinen Sohn gegeben. Man lese v. 1. Mir ist nicht bekannt, daß ich in dem Laufe meines Lebens eine von denen Ausschweifungen begangen habe, weswegen du die Tage der Menschen gemeiniglich verkürzest, und weswegen du ihr Leben in deinem Zorne wegnimmst; welches du auch mir durch diese strenge Botschaft gedrohet hast. Polus. Dem Hiskia war nicht bewußt, daß er etwas versäumt hätte, welches geschehen mußte, wenn die wahre Anbethung Gottes wieder hergestellt werden sollte. Er war

(438) Nur möchte hiebey unglücklich scheinen, daß Hiskia durch die Drohungen der Assyrer in solche Furcht gesetzt worden, wenn er diese ausdrückliche Versicherung des göttlichen Schutzes wider sie, schon vorher empfangen hätte. Daher ist wohl noch begreiflicher, daß diese Krankheit Hiskia erst nach der geschehenen wunderbaren Errettung gefolget sey; zumal da sowol hier, als auch Jes. 38, 1. und 2 Chron. 32, 22. 23. 24. (welche letzte Stelle absonderlich betrachtet zu werden verdienet) einerley Ordnung in den Erzählungen dieser Geschichte beybehalten wird; die Verheißung aber, welche v. 6. folget, wird alsbenn von der ferneren Fortsetzung der versprochenen göttlichen Beschirmung wider diese mächtigen Feinde zu verstehen seyn.

(439) Es stünde daher auch in der Uebersetzung besser: mit einem redlichen (aufrichtigen) Herzen. S. Nah. 1, 12. 1 Mos. 34, 21. Wenigstens wäre dieses Wort unverfänglicher, als: vollkommen.

Jahr  
der Welt  
3291.

Herzen, gewandelt, und gethan habe, was in deinen Augen gut ist; und Hiskia weinete gar sehr. 4. Es geschah nun, da Jesaia noch nicht aus dem mittelsten Vorhofe gegangen war, daß das Wort des Herrn zu ihm geschah, und sagte: 5. Kehre zurück, und sage zu dem Hiskia, dem Vorsteher meines Volkes: so spricht der Herr, der Gott deines Vaters, David: ich habe dein Gebeth gehört; ich habe deine Thränen gesehen; siehe, ich will dich gesund machen; am dritten Tage wirst du in das Haus des Herrn hinaufgehen. 6. Und ich will funfzehn Jahre zu deinen Tagen hinzuthun, und will dich aus der Hand des Königs in Assyrien erlösen, nebst dieser Stadt; und ich will diese Stadt beschir-

war hierinne so sorgfältig gewesen, daß er auch die Höhen weggenommen hatte, die von den Zeiten Davids an übrig geblieben waren, indem sich bisher niemand unterstanden hatte, sie wegzunehmen. Er erkühnete sich daher, um sein Leben zu bitten, damit er dasjenige noch ferner einrichten und befestigen könnte, was er angefangen hatte. Patrick.

Und Hiskia weinete gar sehr. Viele glauben, dieses sey eine Ursache seines Weimens gewesen, weil er noch keinen Sohn hatte, der ihm auf dem Throne hätte nachfolgen können. Denn nach dieser Begebenheit hat er noch funfzehn Jahre gelebet; und da er starb, war Manasse nur zwölf Jahre alt: folglich muß derselbe nicht lange nach dieser Krankheit geboren worden seyn. Patrick. Hiskia weinete so sehr, theils, weil ihm der Tod schrecklich war, wie er auch gemeinlich allen Menschen zu seyn scheint; welches sonderlich in den Zeiten des alten Bundes statt gefunden hat, da die Gnade Gottes durch Christum noch nicht so vollkommen geoffenbaret war, als (440); vornehmlich aber, über den verwirrten und beklagenswürdigen Zustand, worinne vermuthlich Kirche und Staat würden bleiben müssen, weil die Nachfolge in der Regierung ungewiß war, und das Volk eine starke Neigung hegte, wiederum zu dem falschen Gottesdienste, und zu den vorigen schändlichen Thaten, zurück zu kehren; welches er auch leichtlich spüren konnte. Er wußte hiernächst, daß, wenn er sterben sollte, dieses alles viel größeres Unheil über das Volk bringen würde, als das vorige gewesen war; wie auch nachgehends geschehen ist. Polus.

B. 4. Es geschah nun, da Jesaia noch nicht aus dem mittelsten Vorhofe gegangen war. Nämlich aus dem mittelsten Vorhofe des königlichen Palastes; wovon man 1 Kön. 7. 8. nachlesen kann. Oder aus der mittelsten Stadt, wie im Hebräischen steht. Denn einige merken an, daß in Jerusalem drey Städte, oder drey Hauptabtheilungen, gewesen sind. Die eine hieß die Stadt Davids, oder Zion; die andere Jebus, oder Salem; und die dritte lag zwischen diesen beyden, und verband sie

mit einander. Dieses wird gemeldet, um zu zeigen, wie bereitwillig Gott ist, das aufrichtige und brünstige Gebeth seiner Kinder zu erhören. Polus. Es ist ungewiß, ob man dieses von der Mitte des Vorhofes von dem königlichen Hause, oder von der Mitte der Stadt, verstehen müsse. Denn in den hebräischen Bibeln steht das eine im Texte, und das andere auf dem Rande. Es thut aber wenig zur Sache, was für einer Lesart man folge. Denn der Verstand ist, da der Prophet noch nicht weit gegangen war, so habe er Befehl erhalten, zurück zu kehren, und dem Hiskia die neue Nachricht zu überbringen, daß sein Gebeth erhört wäre. Patrick.

B. 5. So spricht der Herr, der Gott deines Vaters, David. Dieser gedenket an die Verheißung, die er dem David, und seinem Hause, gethan hat; und er wird dieselbe an dir erfüllen. Polus.

Am dritten Tage wirst du in das Haus des Herrn hinaufgehen. Du wirst so geschwind wieder zu Kräften kommen, daß du in dreyen Tagen im Stande seyn wirst, in den Tempel zu gehen, und Gott für deine vollkommene Genesung zu danken; welche, wie hieraus erhellet, ein Wunder gewesen ist. Patrick, Polus.

B. 6. Und ich will funfzehn Jahre zu deinen Tagen hinzuthun. Das ist, funfzehn Jahre über die Zeit, die Hiskia sonst, nach dem Laufe der Natur, hätte leben können. Patrick. Gott versprach dem Hiskia, daß er noch funfzehn Jahre länger leben sollte, als er vermuthete, und um welche er sonst früher gestorben seyn würde, wenn Gott die Krankheit nicht weggenommen hätte. Polus.

Und will dich aus der Hand des Königs in Assyrien erlösen. Denn mit dieser Krankheit wurde er in eben dem Jahre befallen, da Sancherib der Stadt Jerusalem den Untergang drohete. Man lese die Erklärung über v. 1. Patrick. Gott verheißt dieses, entweder, wirklich, weil Hiskia sonst vielleicht hätte besürchten können, daß die Assyrer vor die Stadt zurück kommen möchten, von welcher sie so schimpflich abgetrieben worden waren; oder, zweyten, weil Hiskia

(440) Vielmehr: da sich die Gläubigen immer einige Hoffnung macheten, bey Verlängerung ihres Lebens etwan die seligen Tage des Messia zu erreichen, Luc. 10, 24. Die Gnade Gottes aber durch Christum, war auch im alten Testamente so vollständig geoffenbaret, als es zu Ueberwindung der Schrecken des Todes nöthig war.

beschirmen, um meinetwillen, und um meines Knechtes, Davids, willen. 7. Hernach sprach Jesaia: Nehmet einen Klumpen Feigen; und sie nahmen sie, und legten sie auf den Schwär; und er genas. 8. Hiskia hatte nun zu dem Jesaia gesaget: Welches ist das Zeichen, daß der Herr mich gesund machen wird, und daß ich am dritten Tage in das

Vor  
Christi Geb.  
713.

Hiskia vor der großen Niederlage krank war, deren Cap. 19, 35. gedacht wird <sup>441</sup>). Polus.

Um meinetwillen. Das ist, um meine Ehre wider diesen frechen Gotteslästerer zu vertheidigen. Polus.

Und um meines Knechtes, Davids, willen. Dieses war eine große Ermunterung zu einem aufrichtigen Gehorsame, daß Gott die Dienste Davids so oftmals, und auf eine so gnädige Weise, erwähneth. **Patr.**

**B. 7. = = = Nehmet einen Klumpen Feigen.** Obschon die Genesung des Hiskia schlechterdings verheißten worden war: so mußte er doch dazu bequeme Mittel anwenden. Denn Feigen sind natürlicher Weise geschickt, Schwärze zur Reife zu bringen, und sie zu erweichen; ob sie schon eine vollkommene Genesung nicht so schleunig zuwege bringen können. Polus.

Und legen sie auf den Schwär. Dieses scheint eine Pestbeule gewesen zu seyn. Polus. Vielleicht war in diesen Feigen eine gewisse natürliche Kraft, die harte Materie, dergleichen dieses gewesen zu seyn scheint; wie es denn auch einige für eine Pestbeule halten, zu erweichen, und zur Reife zu bringen. Die schleunige Genesung aber wurde durch eine übernatürliche Kraft verursacht; und Gott bedienete sich dieses Mittels zu einem Zeichen derselben <sup>442</sup>). **Patr.**

**B. 8. Hiskia hatte nun = = gesaget, oder: sagte.** Diese Worte werden besser in der vergangenen, als in der gegenwärtigen, Zeit übersetzt: denn es ist klar, daß dieses vor der Genesung geredet worden ist, ob schon die Genesung eher gemeldet wird. Solche Versekungen sind in der Schrift sehr gemein. **Polus.**

Welches ist das Zeichen, daß der Herr mich gesund machen wird, 2c. Ohne Zweifel hatte Hiskia dasjenige geglaubt, was der Prophet zu ihm sagte: denn sonst würde er einen scharfen Verweis bekommen haben. Er erkühneth sich aber, ein Zeichen zu Stärkung seines Glaubens zu fordern. Dieses könnte auch sonst durch die Größe der Gefahr, und dadurch entschuldigt werden, weil die erste und zweyte Vortshaft des Jesaia mit einander stritten. Man lese Jes. 37, 11. **Patrick, Polus.** Auch andere gottesfürchtige Personen haben solches in andern Fällen gethan; sonderlich Gideon, der, auf Befehl Gottes, den Altar Baals umwarf, den Busch desselben umhieb, mit der Posaune bließ, und ein Heer versammlete; welches alles Zeichen eines starken Glaubens waren. Gleichwohl verlangete er nach diesem allen ein Zeichen von Gott, daß Gott Israel durch seine Hand erlösen würde, Nicht. 6, 25. 34. 36. 37. 2c. **Patrick.**

**B. 9.**

(441) Wo diese Begebenheit in der Zeitfolge gelassen wird, in welcher sie der heil. Geschichtschreiber erzählt, so läßt sich diese Verheißung von fernerer Beschirmung des Reiches Juda gegen die Assyrer verstehen. Denn die Schrift redet oft von Dingen, die fortgesetzt werden sollen, eben so, als von Dingen, die ist erst geschehen sollten. **S. Glasii gramm. sacr. p. 240. 199.** In der That ist von diesem Reiche nichts feindseliges weiter gegen den Hiskia unternommen worden.

(442) Wenn man beurtheilen wollte, ob das gebrauchte Mittel einige natürliche Kraft gehabt habe, diese Wirkung hervorzubringen, so müßte man vorher eine anderweitige Nachricht haben, worinne diese Krankheit bestanden, nicht aber aus dem gebrauchten Mittel auf die Beschaffenheit derselben schließen, weil hiebei dasjenige schon vorausgesetzt würde, was man erst aus Vergleichung der Krankheit mit dem dagegen gebrauchten Mittel schließen sollte. Daher wird alle Verkleinerung oder Befreitung dieses Wunders, welche aus der natürlichen Kraft der Feigen, entzündete Halsgeschwüre zu erweichen, hergenommen werden wollte, vergeblich seyn, und auf fehlerhaften Schlüssen beruhen. Wenn man aber auch alles eingestehen wollte, was man gemeinlich von dieser Krankheit vermuthet, so würde doch die Genesung Hiskia nicht einer natürlichen Kraft der Feigen, sondern einem Wunder zuschreiben seyn, weil 1) die schnelle Genesung durch dieselbe zu bewerkstelligen unmöglich gewesen wäre, wie oben schon wohl erinnert worden; wober man aber noch hinzusetzen kann; daß die Zeit, in welcher eine Arzney ordentlich wirken kann, mit der natürlichen Kraft derselben so unzertrennlich zusammenhänge, daß man richtig schließen kann, es sey eine erfolgte Genesung keine Wirkung einer gewissen Arzney gewesen, wenn sie schneller erfolgt ist, als die Arzney vermögend gewesen wäre, durch ihre natürliche Kraft so bald zu wirken. 2) Daß die Wirkung der Feigen in dieser Art von Krankheiten wohl so bekannt gewesen, daß man glauben kann, es werde dieses Mittel vorläufigt gebrauchet worden seyn, ehe der Prophet gekommen; folglich die natürliche Wirkung derselben sich schon gezeigt haben könnte und müßte: da doch bisher noch keine anscheinende Hoffnung der Genesung vorhanden war. 3) Daß der Prophet die Wiederherstellung des Königs auf das zuverlässigste und umständlichste vorher saget, ehe er noch die geringste Anstalt zum Gebrauche dieses Mittels machte.

Jahr  
der Welt  
3291.

das Haus des Herrn hinaufgehen werde? 9. Und Jesaia sprach: Dieses soll dir ein Zeichen von dem Herrn seyn, daß der Herr das Wort, das er gesprochen hat, thum wird: soll der Schatten zehen Grade vorwärts gehen, oder zehen Grade zurückkehren? 10. Da sprach Jehiskia: Es ist dem Schatten leicht, zehen Grade niederwärts zu gehen; nein: sondern daß der Schatten zehen Grade zurückkehre. 11. Und Jesaia, der Prophet, rief den Herrn an; und er ließ den Schatten zehen Grade zurückkehren, in denen

v. 11. Jes. 38, 8.

Grad

B. 9. == Soll der Schatten zehen Grade vorwärts gehen, oder zehen Grade zurück kehren? Gott, der überall frey handelt, giebt dennoch den Menschen zuweilen so viel nach, und läßt ihnen, um sie, durch große Wunder, zu überführen, daß man ihm glauben müsse, die Freyheit, zu erwählen, was er thun, und wenn er solches thun solle, damit seine Macht um so vielmehr hervorleuchten, und keine Ursache zum Zweifel übrig bleiben möge. So handelte er mit dem Pharao, 2 Mos. 8, 9, 10. mit dem Ahas, Jes. 7, 11. und hier mit dem Sohne desselben, Hiskia. Patrick.

B. 10. == Es ist dem Schatten leicht, zehen Grade niederwärts zu gehen; 10. Nämlich in einem Augenblicke. Dieses war leicht vergleichungsweise. Denn die Bewegung, oder der Lauf der Sonne geht natürlicher Weise vorwärts, ob schon die Geschwindigkeit wunderbar gewesen seyn würde. Ihre Zurückkehrung aber mußte in beyderley Absicht ein Wunder seyn, sowol in Ansehung der Sache selbst, als auch in Betrachtung ihrer Beschaffenheit. Patrick, Polus.

B. 11. Und Jesaia, der Prophet, rief den Herrn an. Er war durch den Geist des Herrn bewegt worden, erstlich, dem Hiskia dieses Zeichen anzubieten, und hernach, darum zu bitten. Polus.

Und er ließ den Schatten zehen Grade zurück kehren, in denen Graden, in welchen er niederwärts gegangen war. Man fraget hier, erstlich,

was dieses für Grade gewesen sind? Ich antwor- te darauf: es waren Striche auf dem Sonnenweiser: ob sie aber ganze, oder halbe, oder Viertelstunden angezeiget haben, ist ungewiß<sup>443</sup>; und es ist auch in diesem Falle wenig daran gelegen. Zweytens: was ist zurück gefehret<sup>444</sup>? Es war I. der Schatten allein, ohne die Sonne. Denn Gott konnte das Licht der Sonne, durch dazwischen kommende Wolken, oder andere Dinge, so lenken, daß das Licht nur auf solche Grade des Sonnenweisers, und auf solche Weise, fiel, wie er verlangete. Wenn Jes. 38, 8. von der Sonne so geredet wird, als ob sie zurück gegangen wäre: so kann man dieses von dem äußerlichen Scheine verstehen, wie man auch andere Stellen der Schrift erklären muß, z. E. 1 Mos. 1, 16. wo der Mond ein großes Licht genennet wird, ob schon einige Sterne viel größer sind; Jer. 15, 9. wo die Sonne so beschrieben wird, als ob sie bey Tage unterginge; und Joel 2, 31. wo gesaget wird, daß die Sonne sich in Dunkelheit verwandeln solle. Oder, II. die Sonne selbst, mit ihrem Schatten. Dieses ist am wahrscheinlichsten, erstlich, wenn man diese Begebenheit mit Jos. 10, 13. vergleicht, wo die Sonne so gar stille gestanden hat<sup>445</sup>; zweytens, weil man Jes. 38, 8. findet, daß die Sonne zurück gegangen sey. Dafür wird hier nur des Schattens gedacht, weil das Wunder nicht so leicht an der Sonne, als an dem Schatten des Sonnenweisers, entdeckt werden konnte. Ob man auch schon das Wort Sonne zuweilen in unei- gent-

(443) So viel ist gewiß genug, daß es nicht ganze Stunden gewesen. Der Prophet giebt dem Hiskia Freyheit zu wählen, ob der Schatten zehen Grade vorwärts, oder rückwärts, gehen sollte. Folglich mußten so viele Grade bezeichnet seyn. Geseht nun, es wäre eben Mittag gewesen, da dieses gesprochen worden: so müßte zum allerwenigsten ein Tag von zwanzig Stunden angenommen werden.

(444) Je ausführlicher die folgende Materie von unsern Auslegern selbst abgehandelt wird, und je häufigere Untersuchungen der vortrefflichsten und gründlichsten Gelehrten über diese Sache vorhanden sind; desto weniger wird es nötig seyn, viele Anmerkungen dabey zu machen. Die allerwahrscheinlichste und sicherste Meynung ist wohl die, daß die Bewerkstelligung dieser Begebenheit durch eine wunderbare Brechung der Sonnenstralen geschehen ist; mit welchen nothwendig eine besondere Veränderung vorgegangen seyn muß, weil sonst das Zurückweichen des Schattens allein und vor sich, ohne Veränderung des Lichts, so den Schatten macht, etwas widersprechendes wäre, so sich nicht gedenken ließe. Man sehe was in dem III. Theile der Allgem. Weltbiff. S. 478. 10. hievon gesaget worden; allwo zugleich die Schriftsteller angeführt werden, welche diese Begebenheit zu erklären bemühet gewesen sind. Die folgenden Anmerkungen sollen keinen andern Zweck haben, als zu zeigen, daß wir kein Zurückweichen der Sonne selbst anzunehmen verbunden sind.

(445) Dieses soll, allem Ansehen nach, ein Schluß vom Größern aufs Kleinere seyn. Die Stärke dieser Art von Schlüssen, ist an sich nicht allezeit die zuverlässigste. Hier geht der Schluß gar nicht an, da jedermann zugeben wird, daß ein Stillstehen der Sonne noch weit mehr begreiflich und möglich sey, als ein Zurückgehen derselben.



gentlichem Verstande nehmen könnte: so muß doch die eigentliche Bedeutung der uneigentlichen vorgezogen werden, wenn die letztere nicht schlechterdings nöthig ist: 446). Drittens würde dieses Wunder auch von den Babyloniern wahrgenommen. Da diese hörten, daß es um des Hiskia willen geschehen war: so schickten sie eine Gesandtschaft an ihn, um von der Wahrheit, und Weise desselben Nachricht einzuziehen, 2 Chron. 32, 31. 447). Hiergegen wendet man aber ein: wenn die Sonne selbst in der That zurückgegangen wäre: so würde man bey heidnischen Geschichtschreibern und Sternkundigen einige Meldung davon antreffen; und gleichwohl findet man bey ihnen nichts davon. Ich antworte hierauf; es ist sehr wahrscheinlich; daß sie davon geredet haben: ihre Schriften sind aber verloren gegangen. Dieses ist gar nichts Befremdliches. Denn ein jeglicher bekennet, und beklaget, daß so wenige Werke der ältesten Schriftsteller bis auf unsere Zeiten gekommen sind. Selbst Herodotus, welchen man den Ältesten unter den Griechen, und den Vater der Geschichte, nennet, hat lange nach dieser Zeit geschrieben. Indessen haben die Gelehrten angemerket, daß gleichwohl noch ein schwaches Andenken von dieser Begebenheit in dem Alterthume gefunden wird, wiewohl es mit vielen Fabeln vermischt ist; welches auch das Schicksal vie-

ler wahrhaftiger Begebenheiten zu seyn pfleget. Hierher gehöret das Vorgeben der Dichter, daß Jupiter die Nacht noch einmal so lange, als ordentlich zu geschehen pflegte, habe dauern lassen, damit er die Älmine um so viel länger genießen könnte 448). Es ist wenig daran gelegen, ob die Sonne, oder der Schatten, plötzlich, oder langsam, und in eben der Zeit zurück gegangen sey, als der Schatten zuerst vorwärts gegangen war: denn in beyden Fällen war das Wunder gleich deutlich und offenbar. Polus. Viele neuere Ausleger haben angemerket, das hier nicht das geringste von dem Zurückgehen der Sonne gedacht wird: sondern nur von dem Zurückgehen des Schattens an dem Sonnenweiser, welcher durch die Kraft Gottes vor- und rückwärts geleitet werden konnte, ob schon die Sonne ihren gewöhnlichen Lauf behielt. Die Grade, oder Striche, an dem Sonnenweiser können ganze, oder halbe, oder, wie einige meynen, Viertelstunden angezeigt haben. Man lese den Vossius, von dem Ursprunge und Fortgange der Abgötterey s). Weil nun einer solchen Zurückweichung dreymal in diesem Capitel gedacht wird, dabey aber nur des Schattens Meldung geschieht: so machen sie daraus den Schluß, das Wunder sey nur an dem Sonnenweiser, und nicht an der Sonne selbst, geschehen 449). Man findet zwar

Vor-  
Christi Geb,  
713.

(446) Optische Vorstellungen sind nicht uneigentliche Vorstellungen. Die Stelle, Jes. 38, 8. muß ganz angesehen werden, so wird man finden, daß in dem daselbst befindlichen gedoppelten Ausdrucke von dieser Sache, theils das subiectum auf eine zwiefache Weise bezeichnet werde, da es heißt: der Schatten, die Sonne: theils das praedicatum zweymal mit einerley Zufäße begleitet werde: am Sonnenzeiger Abas, am Zeiger. Sollte nun bey dem letzten Ausdrucke ein wirkliches Zurückweichen der Sonne gemeynet seyn, und zwar ein solches, welches am Zeiger Abas geschehen solle, so würde eines Theils alsdenn erst eine uneigentliche und metonymische Vorstellung in diesen Worten angenommen; denn sie hießen alsdenn so viel: an diesem Zeiger werde man das Zurückweichen der Sonne gewahr werden; andern theils würde etwas angenommen, so dem Texte selbst zuwider wäre, da sich dieser mit Fleiß, also ausdrucket, daß man nicht gedenken solle, als wäre die Sonne am Himmel zurücke gewichen, sondern am Zeiger.

(447) Daß diese Gesandtschaft unter andern auch diese Nebenabsicht gehabt, nach einem gewissen Wunder zu fragen, ist aus der angezeigten Stelle gewiß. Nach welchem aber? der Text sagt nicht: nach dem Wunder, das im Himmel, oder an der Sonne geschehen war. Verstehet man es also, so liest man mehr im Texte, als darinnen steht. Der heilige Verfasser sagt wohl nicht ohne Ursache: nach dem Wunder, das im Lande geschehen war. Daß es die wunderbare Niederlage der Assyrier gewesen sey, wolten wir eben nicht annehmen. Sie hatten von der Genesung Hiskia gehört, daran zweifelt niemand. Es ist sehr vermuthlich, daß sie zugleich von dem Nachricht bekommen, was mit dem Sonnenzeiger vorgegangen war. Je weniger diese Sternkundige dergleichen Begebenheit begreifen konnten, desto begieriger waren sie, sich ausführlicher davon unterrichten zu lassen; und diese Begierde muß nothwendig noch um so viel größer gewesen seyn, wenn sie im Lande, da sie wohnten, nichts ungewöhnliches in dem Laufe der Sonne bemerket haben. Es sagt uns also auch diese Stelle nichts weniger, als das, was man uns hier glaubend machen will.

(448) In der That wäre das ein sehr schwaches Andenken, dieser Begebenheit. Hätte Jupiter so wol den Tag noch einmal so lange währen lassen, als man es von der Nacht dichtet, so wäre noch einiges, ob wohl schwaches Verhältniß zwischen jener Fabel und dieser Geschichte. Nun aber ist zwischen beyden viel mehr ein Widerspruch, als eine Uebereinstimmung.

(449) Diese Anmerkung ist allerdings von der erheblichsten Wichtigkeit. Hätten wir eine so gar unglawbige Sache glauben sollen, so würde der allerweiseste und gütigste Urheber der heiligen Schrift unserer Schwachheit auch nur mit einem einzigen Ausdrucke zu Hilfe gekommen seyn. Es ist diese Begebenheit an mehreren Orten in der Schrift erzählt; und an einem jeden kommen die Ausdrücke, welche dieses Wunder beschreiben, zu wiederholten malen vor. Sollten sie denn nicht wenigstens ein einigmal so genau bestimmt seyn,

Jahr  
der Welt  
3291.

Graden, in welchen er niedervwärts gegangen war, in den Graden des Sonnenweisers Ahas.

Jes. 38, 8. da kehrte die Sonne um zehen Grade zurück. Allein dieses kann man, wie sie glauben, von dem Schatten der Sonne verstehen, dessen zu vor gedacht worden ist. Gott lenkete die Sonnenstrahlen so, und richtete das Licht so ein, daß nur an dem Orte ein Schatten entstand, von welchem der Prophet solches vorhergesagt hatte. Ich habe für gut befunden, dieses mit anzuführen. Man muß aber dabey mit anmerken, daß die alten Juden und Christen die Worte des Jesaja so verstanden haben, daß die Sonne selbst, und nicht bloß der Schatten, zurück gekehret sey. Diesen folget Usserius, in seinen Jahrbüchern, unter dem Jahre der Welt, oder vielmehr der jullanischen Zeitrechnung, viertausend und eins, wo er spricht: die Sonne kehrte mit allen himmlischen Körpern zurück; und so viel, als dieser Tag länger gemacht wurde, um so viel würde von der folgenden Nacht abgebrochen. Ich nehme an, daß dieses, durch die Kraft Gottes, sehr plötzlich geschehen ist, und daß in kurzem alles wieder an seine vorige Stelle kam; so, daß keine Veränderung in der Stellung der himmlischen Körper verursacht wurde. Daß aber doch für 180 einige Veränderung statt gefunden hatte, dieses ist sowol in dem nördlichen Theile der Welt zu Babilon, angemerkt worden, indem Nerodach Baladan von daher schickte, und sich nach diesem Wunder erkundigen ließ, 2 Chron. 32, 31. als auch gegen Süden, nämlich in Aegypten. Man kann dieses aus einer merkwürdigen Stelle in dem Herodotus schließen. Derselbe erzählt in der Euterpe <sup>1)</sup>, daß die Aegypter seltsame Veränderungen in dem Laufe der Sonne gespühret haben, so, daß sie viermal aufgieng *ἑξ ἡδίων*, wider ihre gewöhnliche Weise, *ἑξ ἡδὸν δις κατὰ δὲ τὰς ἑξ ἡδίων*, *δις ἐκαστὴν*, zwey mal aufgieng, wo sie 180 untergeht, und zwey mal untergieng, wo sie 180 aufgeht; und *οὐδὲν τῶν κατ' Αἰγύπτου ἔειπεν αὐτῶν ἑξαπολιθίων*; gleichwohl sey dadurch gar keine Veränderung unter den Aegyptern verursacht worden; weder auf der Erde, noch in Flüssen, noch sonst irgendwo. Dieses ist ein klarer Beweis; daß die Nachbarn der Juden, und vermut-

lich auch viele andere, etwas von den außerordentlichen Bewegungen der Sonne gehört hatten; wie wohl ohne Veränderung in Ansehung der himmlischen Körper, als welche gar bald wieder in ihre vorigen Stellen zurück kehrten. Sie wußten aber doch davon den rechten Grund nicht, oder sie hatten dazujenige, was ihnen davon bekannt worden war, durch Zusätze verborben. Zu denen beyden Fällen, deren in der Schrift, bey den Zeiten des Josua, und des Hiskia, gedacht wird, fügten die Aegypter noch zweyen andere; und sie nahmen an, daß dieselben zu gleicher Zeit geschehen wären. Ja die Juden selbst erzählen, in dem Capitel Ebelek, die Fabel, der Tag, an welchem Ahas gestorben war, sey nur zwey Stunden lang gewesen: nunmehr aber, da Hiskia ein längeres Leben erlangete, habe Gott die zehen Stunden, welche damals mangelten, wiederum ersetzt, und also die Zeit gleich gemachet <sup>450</sup>). Man lese den Schickard in seinem *Bechinath Sapperuschim* u. Sie glauben auch, dieses Wunder habe sich kurz vor dem Untergange der Sonne zugetragen. Der vortreffliche D. Alex. aber, den ich schon mehrmals angeführet habe, hält es für eine offenbare Sache, daß solches ungefähr um zehen Uhr vormittage geschehen sey. Patrick.

1) L. 2. c. 9. 2) Cap. 142. 3) Pag. 122.

In den Graden des Sonnenweisers Ahas, oder in dem Sonnenweiser des Ahas. Das ist, an dem Sonnenweiser, den Ahas in dem königlichen Palaste verfertigt hatte. Es wird dieses Sonnenweisers gedacht, weil daran das Wunder am besten und hurtigsten entdeckt werden konnte. Denn vielleicht konnte man diesen Sonnenweiser in dem königlichen Zimmer sehen, und die Grade waren auf demselben am deutlichsten und kenntlichsten gezeichnet. Indessen spührete man eben dieses an allen andern Sonnenweisern. Polus. In der Uebersetzung der 70 Dolmetscher von dieser ganzen Stelle wird von demjenigen gar nichts gedacht, was hier durch Grade, oder Sonnenweiser, übersetzt ist. Man findet aber bey ihnen das Wort *βαθμῶν*, oder *βάβαθμῶν*, welche mehr Tritte, oder Stufen, als Grade, oder einen Sonnenweiser, bedeuten.

als sie z. E. in der Historie des Josua sind? Sollten denn wohl (Jes. 38.) Einschränkungen beygefüget worden seyn, welche dienen mußten, den Sonnenkörper gleichsam am Himmel zu befestigen, dessen Rückgang wir doch hätten glauben sollen? Gewiß wir dürfen eben so wenig etwas in die Ausdrücke der Schrift hineintragen, als wenig wir von denselben etwas zurücke lassen dürfen. An die Worte der Schrift, die auf das meiste ausgefühet, und auf das sorgfältigste bestimmt sind, müssen wir uns also halten, daß wir weder mehr noch weniger darinnen suchen, als wirklich darinn gefunden wird.

(450) Es wäre wohl ein anderer Zeuge dazu nöthig, als Herodotus und die Juden, wenn wir glauben sollten, daß die Sonne zurück gegangen sey. Sie möchten aber so viel gelten, als sie wollten, so würde die Fabel der Juden (außer dem, daß sie die unrichtige Meinung voraus setzet, als ob diese Grade Stunden bedeutet hätten) durch den erdichteten zweyständigen Tag lächerlich, das Vorgehen Herodoti aber, dieser Geschichte, sowol als der Geschichte des Josua, ganz unähnlich befunden werden.

bedeuten. Also scheinen es die 70 Dolmetscher, und Josephus, der sich auf gleiche Weise ausdrückt, so verstanden zu haben, daß die Sonne nicht an dem Himmel zurück gegangen sey: sondern nur auf gewissen Treppen, oder Stufen, welche Ahas verfertigt hatte, dessen Name doch nicht einmal in der vaticanischen Abschrift der 70 Dolmetscher gefunden wird. Man findet nirgends, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß damals ein solches Werkzeug, dergleichen wir einen Sonnenweiser nennen, irgendwo in der Welt bekannt, oder gebräuchlich, gewesen sey. Die Babylonier sind die ersten gewesen, welche etwas dergleichen erfunden, und den Tag in Stunden eingetheilt haben: solches geschah aber nach dieser Begebenheit. Wäre die Sonne selbst zurück gegangen: so hätte Merodach Baladan nicht erst von Babylon nach Jerusalem schicken, und nach dem Wunder forschen lassen dürfen, welches sich daselbst zugetragen hatte. Denn zu Babylon hätte man es eben sowol, ja noch besser, anmerken können, weil die Babylonier damals das einzige Volk in der Welt waren, welches die Sternkunst verstand, oder darauf Achtung gab. Diejenigen Ausleger, welche die Worte so verstehen, als ob die Sonne selbst zurück gegangen wäre, bringen eine unnöthige Schwierigkeit in die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte. Denn viele weltliche Geschichte reichen bis auf die Zeiten des Hiskia, und erzählen viele Begebenheiten, die von weit geringerer Wichtigkeit, und weit weniger wunderbar sind, als dieses gewesen seyn würde, daß ein Tag in der ganzen Welt zehen oder zwanzig Stunden länger gewesen wäre, als er ordentlich zu seyn pfleget. Etwas ganz anders ist es mit der Begebenheit des Josua: denn bis dahin reicht keine weltliche Geschichte, die einigen Glauben verdienen könnte. In Jerusalem war das Wunder in der That groß, und zureichend, den Hiskia zufriednen zu stellen, daß der Schatten auf einigen Stufen seines Hauses, welches sein Vater gebauet hatte, zurück gieng, da er doch hätte vorwärts gehen sollen. Wenn man aber diese Begebenheit in der ganzen Welt bemerkt hätte: so würde sie schwerlich in Vergessenheit gerathen seyn. Der Erzbischof Usserius, machet einen andern Einwurf wider die wirkliche Zurückkehrung der Sonne. Er beantwortet ihn selbst, und scheint endlich der Meynung dererjenigen beyzupflichten, welche dieses von dem Zurückweichen der Sonne am Himmel erklären. Er merket an, daß Ptolemäus x), von drey Mondfinsternissen redet, welche die Sternkundigen in Babylon wahrgenommen, und wovon sie auch die Tage und Stunden aufgezeichnet hatten. Diese alle geschahen zuvor, ehe sich das Wunder mit dem Hiskia, im Jahre der julianischen Zeitrechnung viertausend und eins, zuge tragen hat. Die erste wurde im sieben und zwanzigsten Jahre der Jahresrechnung Nabonassars gesehen, nämlich im Jahre 3993. im ersten Jahre Mardocempads, den die heiligen Schriftsteller Merodach, Ba-

laban nennen, den neun und zwanzigsten des Monats Ehoth, das ist, den neunzehnten März, zwey und ein halb Uhr vor Mitternacht. Die andere trug sich im Jahre 3994. den achtzehnten des Ehoth, oder den neunten März, in der Mitternacht zu: die dritte aber in eben dem Jahre, den funfzehnten des Phamenoth, oder den ersten des Herbstmonats, drey und ein halb Uhr vor Mitternacht. Unsere Sternkundigen, die in Ausrechnung der Finsternisse, sowol in den vergangenen, als auch in den zukünftigen, Jahren, so erfahren sind, finden in ihren Tafeln, daß in der That in den Jahren 3993. und 3994. drey solche Finsternisse an den gemeldeten Tagen gewesen sind, und daß sie ungefähr um diese Stunden zu Babylon gesehen seyn müssen. Diese beyden Wahrnehmungen aber, wovon die eine von den Babyloniern selbst in Babylon angestellt, die andere aber von uns durch Rechnung gefunden worden ist, könnten nimmermehr so gut eintreffen, wenn sieben oder acht Jahre nach diesen Finsternissen, nämlich im Jahre viertausend und eins, eine solche Veränderung in dem Laufe der Sonne vorgefallen wäre: denn dadurch würden die Tage und Stunden der Finsternisse verändert worden seyn. Usserius, beantwortet dieses damit, daß er annimmt, zu eben der Zeit sey zugleich mit der Sonne der ganze Himmel, mit dem Monde, den Sternen &c. zurück gegangen und die Zeit, die sie am Tage durch die Zurückkehrung verloren hatten, haben sie in der folgenden Nacht, durch eine schnellere Bewegung, wieder eingebracht. Also wäre nach vier und zwanzig Stunden alles wiederum in dem Zustande gewesen, worinnen es gewesen seyn würde, wenn ganz und gar keine Zurückweichung vorgefallen wäre. Kann man aber auch annehmen, daß die Sternkundigen in Babylon, welche die Finsternisse, und die Zeit derselben, anmerketen, gar nichts von einem so wunderbaren Tage, und von einer so wunderbaren Nacht, gesagt haben sollten? oder sollte kein einiges Volk, außer dem jüdischen, einiges Andenken von dieser Begebenheit übrig behalten haben? Sollte in keiner Geschichte etwas davon aufgezeichnet worden seyn, außer nur in der jüdischen? diejenigen, welche die Zurückkehrung nach Stunden abmessen, wie denn das Wort horologium in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, solarium bey dem Tremellius, und Castalio, und Sonnenweiser hier, den Leser auf solche Gedanken bringen müssen, machen den Tag selbst über vier und zwanzig Stunden lang. Denn ehe sich das Wunder anfangen konnte, mußte die Sonne bereits zehen Stunden zurückgegangen gewesen seyn; alsdenn hatte sie, da der Schatten folgte, zehen Stunden nöthig, um zu dem Orte ihres Aufgangs zurück zu kehren; und hernach wurden noch zwölf Stunden bis zu ihrem Untergange erfordert. Tremellius spricht, ob schon zehen Stunden mit ihrer Zurückkehr verlaufen wären: so wäre sie doch in einem Augenblicke wieder an ihren vorigen Ort zurück gekommen; das ist, sie wäre von dem Ende des Ge-

Vor  
Christi Geb.  
713.

Jahr  
der Welt  
3291.

Abas. 12. Um diese Zeit sendete Berodach Baladan, der Sohn Baladans, der König in Babel, Briefe und ein Geschenk an den Hiskia; denn er hatte gehöret, daß Hiskia

v. 12. Jes. 39, 1.

Fia

sichtskreises in einem Augenblicke durch die Mittagslinie gegangen; folglich würde der Tag überhaupt nur zwey und zwanzig Stunden lang gewesen seyn; und also müßte die Nacht, nach der Meynung des Ufferius, zwey Stunden lang gewesen seyn. Dieser ganze ungereimte Zwang, den man dem Glauben der Leser anthut, gründet sich auf die Uebersetzung des hebräischen Wortes durch Grade, oder Sonnenzeiger. Die 70 Dolmetscher übersetzen es durch Treite, oder Stufen. Ufferius bekennet, daß Hieronymus, ob schon in der gemeinen lateinischen Uebersetzung horologium steht, doch in seiner Erklärung spricht, das hebräische Wort bedeute Stufen. Allem Vermuthen nach war, da dieses geschah, nirgends ein Sonnenweiser, viel weniger hatte man ein Wort, welches dergleichen bedeutete. Bey den Juden findet man nicht einmal ein Wort, welches das unsrige, Uhr, ausdrücken könnte. Uho bedeutet dieses Wort ein vier und zwanzigtheil eines natürlichen Tages: bey den Juden aber war eine solche Eintheilung des Tages nicht gebräuchlich. Herodotus y), den Ufferius anführt, spricht: die Griechen haben den Pol, und den Sonnenweiser, *πόλον καὶ ἡλιώμονα*, wie auch die Eintheilung des Tages in zwölf Stunden, von den Babyloniern gelehret. Allein dieses ist lange nach der Zeit des Hiskia geschehen. Alles, was man aus den 70 Dolmetschern, sowol in dieser Stelle, als auch Jes. 38, 8. schließen kann, ist dieses, daß man zu der Thüre des Hauses auf gewissen Stufen hinauf gegangen ist, die Abas gebauet hatte, und welche daher die Stufen des Abas genennet wurden. Diese Stufen waren nun, wie ich annehme, auf der Morgenseite des Hauses; nachmittage fiel also der Schatten der Sonne darauf; und dieser gieng, mit der Sonne, immer weiter und weiter niederwärts. Damals nun war der Schatten schon zehen, oder mehr, Stufen herunter gegangen, Auf das Gebeth des Jesaia aber stieg er wieder zehen Stufen höher, das ist, eben die Stufen, worauf Schatten gewesen war, wurden wiederum lichte, als ob sie von der Sonne beschienen würden. Die 70 Dolmetscher, und der hebräische Text, reden zwar, Jes. 38. von dem Zurückkehren der Sonne: allein man muß dieses nur von dem Scheine verstehen, der wieder auf die Stufen gekommen ist. Ich glaube, Esra habe dieses, 2 Chron. 32, 31. deutlich genug ausgedrückt, wo er spricht, daß die Gesandten von Babel abgeschickt waren, um nach dem Wunderzeichen zu fragen, das in dem Lande geschehen war. Wenn etwas dergleichen an der Sonne geschehen wäre: so würde es in dem jüdischen Lande kein größeres Wunder gewesen seyn, als in einem an-

dern Lande. Ich habe mich hierüber weitläufiger erklärt, als meine Absicht erforderte, da ich nur kurze Anmerkungen schreibe. Denn es ist der Religion, und der Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift, gar sehr viel daran gelegen, daß keine Ausleger, durch eine unrechte Uebersetzung der Worte, Schwierigkeiten in den Text bringen. Man hätte sich die 70 Dolmetscher zum Beyspiele nehmen sollen, deren Uebersetzung, wie Ufferius, über diese Stelle spricht, viel älter ist, als die chaldäische Umschreibung, oder andere Uebersetzungen und Ausleger. Wall.

x) Synt. L. 4. c. 6. 7. y) Lib. 2. c. 109.

B. 12. Um diese Zeit sendete Berodach Baladan, der Sohn Baladans, der König in Babel. Dieser König wird Jes. 39, 1. Merodach Baladan genennet. Der Ritter, Johann Marsham, merket an, daß unter den Babyloniern Merodach der Name eines Götzen gewesen ist; Baal, oder Bel, der Name eines andern, und Adan, oder Adonis, der Name noch eines andern Götzen. Josephus und Berosus, nennen ihn Baladas. Diese Könige waren nur Lehenträger des Königs in Assyrien, bis Nebucadnezar zur Regierung gelangte, welcher das assyrische Joch abschüttelte, und sich diese Monarchie unterwürfig machte. Patrick. Josephus, hat den Namen dieses Königs, der Jes. 39, 1. Merodach Baladan heißt, bey dem Alten chaldäischen Geschichtschreiber, Berosus, gefunden. Er scheint der Unterkönig des assyrischen Königs zu Babylon gewesen zu seyn, welcher, nach der erschrecklichen Niederlage von hundert und fünf und achtzigtausend Mann in dem assyrischen Heere, worauf der Tod Sancheribs, und die Trennung unter seinen Söhnen, folgeten, sich der unumschränkten Herrschaft über Babylon anmaßete. Nachgehends ist durch ihn, oder durch seinen Sohn, das assyrische Reich zu Grunde gerichtet, und die Herrschaft nach Babylon verlegt worden. Polus.

Briefe. Einige glauben, er habe den Hiskia dadurch zu einem Bündnisse wider den König in Assyrien einladen wollen. Vermuthlich geschah es auch, um sich nach dem Wunderzeichen zu erkundigen, das in dem Lande geschehen war, 2 Chron. 32, 31. Patrick.

Und ein Geschenk an den Hiskia. Wie gebräuchlich war, wenn man die Freundschaft einer Person suchete. Patrick. Der König in Babylon übersendete diese Dinge, theils um der Ursachen willen, deren 2 Chron. 32, 31. gedacht wird; theils auch, um sich der Freundschaft des Hiskia und seines Beystandes wider die Assyrer, zu versichern, welche immer noch mächtige Feinde beyder Könige waren. Polus.

**Fia** Frank gewesen war. 13. Und Hiskia hörte auf sie, und er zeigte ihnen sein ganzes Schatzhaus, das Silber, und das Gold, und die Spezereyen, und das beste Del, und sein Waffenhaus, und alles, was in seinen Schätzen gefunden wurde; es war kein Ding in seinem Hause, noch auch in seiner ganzen Herrschaft, das er ihnen nicht zeigte. 14. Da kam der Prophet, Jesaia, zu dem Könige, Hiskia, und sprach zu ihm: was haben diese Männer gesagt, und woher sind sie zu dir gekommen? und Hiskia sprach: sie sind aus fernem Lande gekommen, aus Babel. 15. Und er sprach: was haben sie in deinem Hause

Der  
Christi Geb.  
7. 13.

**B. 13.** Und Hiskia hörte auf sie. Er erfüllte ihr Verlangen, und trat in ein freundschaftliches Bündniß mit ihnen <sup>451</sup>). **Polus.** Abarbanel, erklärt dieses so: er verlieh ihnen ein freundschaftliches und günstiges Gehör, und erstreckte sich über ihre Ankunft, wie Jesaia Cap. 39, 2. sagt: denn er wußte, daß sie Feinde Sanheribs waren. Diese Worte scheinen anzudeuten, daß die Gesandten einen wichtigen Antrag gethan hatten; wovon auch der König willigte. **Patrick.**

Und er zeigte ihnen sein ganzes Schatzhaus, 2c. Hiskia war vor Freuden ganz außer sich, da der König in Babylon ihm so viel Ehre erzeugete; und schenkte deswegen nicht allein den Gesandten ein günstiges Gehör, wie oben gesagt ist: sondern er befahl auch seinen Beamten, ihnen alle Seltenheiten zu zeigen, die er in seinen Schätzen hatte. **Patrick.** Denn ob schon sein Land nur vor kurzem, auf eine beklagenswürdige Weise, verwüstet worden war, und er gesucht hatte, den Sanherib durch große Geschenke zu besänftigen, Cap. 18, 14, 15. so waren doch noch alle Schätze und Kostbarkeiten vorhanden, die er, und seine Väter, in Jerusalem gesammelt hatten <sup>452</sup>). Ueber dieses hatte er aus dem assyrischen Lager viel Beute geholet; und es wurden ihm, nach der Niederlage, die das Heer Sanheribs erlitten hatte, 2 Chron. 32, 23. viele Geschenke zugesandt, welche ohne Zweifel in Dingen von großem Werthe bestanden haben. **Patrick, Polus.**

Das Silber, und das Gold, und die Spezereyen, und das beste Del. Dieses beste Del wird von dem Kimchi, und andern, Apharsimon genennet, welches, nach ihrem Vorgeben, der beste Balsam war, und nirgends, als in der Gegend um Jericho, gefunden wurde. **Patrick.**

Es war kein Ding in seinem Hause, noch

auch in seiner ganzen Herrschaft, das er ihnen nicht zeigte. In andern Theilen seines Reiches, außer seinem Palaste in Jerusalem, fanden sich noch köstliche Dinge, die er ebenfalls für werth hielt, daß sie von diesen Gesandten gesehen würden; daher befahl er seinen Beamten, daß sie ihnen dieselben zeigen möchten. **Patrick.** Hiskia that dieses aus einem eiteln Stolze und Hochmuth seines Herzens, 2 Chron. 32, 25, 26. Er erhob sich wegen der großen Ehre, die Gott ihm erwies, da er solche herrliche Wunder für ihn that, und wegen der großen Hochachtung, die ihm durch diejenigen Geschenke bezeuget wurde, welche ihm erstlich von verschiedenen Fürsten und Völkern, und nummehr auch von dem mächtigen Könige in Babylon, zugesandt worden waren. So schwer ist es, auch für einen Frommen, zugleich groß und demüthig zu seyn. **Polus.**

**B. 14.** Da kam der Prophet, Jesaia, = = und sprach zu ihm: was haben diese Männer gesagt, und woher sind sie zu dir gekommen? Und Hiskia sprach: = = = aus Babel. Hiskia antwortete nur auf den letztern Theil der Frage des Jesaia, und nicht auf den erstern, weswegen nämlich die Gesandten zu ihm gekommen wären? Er nennete ihr Land, ob es schon nicht sehr abgelegen war, ein fernes Land, um zu zeigen, was für große Ehre ihm von einem Könige wiederfahren wäre, der so weit von ihm entfernt war. **Patrick, Polus.**

**B. 15.** Und er sprach: was haben sie in deinem Hause gesehen? Jesaia wußte wohl, was die Gesandten gesehen hatten. Er wollte aber hören, ob Hiskia die Wahrheit bekennen, oder die begangene Thorheit beschönigen würde? Er wollte auch aus der Antwort des Königs Gelegenheit nehmen, dasjenige bekannt zu machen, was Gott ihm aufgetragen hatte. **Patrick, Polus.**

Und

(451) Wenn im vorhergehenden von einem solchen Antrage Meldung geschehen wäre, so hätte diese Erklärung genugsamen Grund, und die obige Uebersetzung wäre richtig, obwol etwas undeutsch. Allein man findet hievon nichts. Die 70 Dolmetscher und Lutherus übersetzen so, als ob im Texte stünde *ממדי* wie man es auch Jes. 39, 2. findet; es heißt aber *ממדי*; daher würde am besten also übersetzt: nachdem sie nun Hiskias angehört hatte, zeigte er ihnen 2c.

(452) Dem widerspricht die angezogene Stelle v. 15. mit ausdrücklichen Worten. Daß aber gleichwohl noch etwas von diesen Kostbarkeiten vorhanden gewesen seyn müsse, zumal was sich nicht wohl zu Selde machen ließ, sieht man hernach aus v. 17.

Jahr  
der Welt  
3291.

Hause gesehen? und Hiskia sprach: sie haben alles gesehen, was in meinem Hause ist; keine Sache ist in meinen Schätzen, die ich ihnen nicht gezeigt habe. 16. Da sprach Jesaia zu dem Hiskia: höre das Wort des Herrn. 17. Siehe, die Tage kommen, da alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter bis auf diesen Tag, aufgehoben haben, nach Babel hinweg geführt werden wird, es soll nichts übrig gelassen werden, spricht der Herr. 18. Dazu werden sie von deinen Söhnen, die aus dir hervor kommen werden, die du zeugen wirst, nehmen, daß sie Hofbedienten in dem Palaste des Königs in Babel seyn. 19. Aber Hiskia sprach zu dem Jesaia: das Wort des Herrn,

v. 17. 2 Kön. 24, 13. c. 25, 15. Jer. 27, 22.

das

Und Hiskia sprach: sie haben alles gesehen, was in meinem Hause ist. Er meldete die Wahrheit aufrichtig, weil ihm der richtige Begriff von der Gefahr eines eiteln Geprales mangelte, dessen er sich schuldig gemacht hatte, indem er fremden seine Schätze zeigte. - Dieses mußte die Babylonier, wie er sich gar wohl hätte einbilden können, dazu anreizen, daß sie sucheten, sich von solchen Schätzen Meister zu machen. Patrick.

B. 16. Da sprach Jesaia zu dem Hiskia: höre das Wort des Herrn. Nämlich wie misfällig ihm dein Vergehen ist. Dieses war um so viel belachenswürdig, weil der König nur vor kurzem solche Wohlthaten von Gott empfangen, und ein so erstaunenswürdiges Wunder gesehen hatte, dergleichen, zur Befestigung seines Glaubens, verrichtet worden war. Dieses hätte ihn bewegen sollen, sich keiner Sache zu rühmen, außer nur der Güte Gottes gegen ihn; nicht aber sich auf die Freundschaft großer Fürsten zu verlassen: sondern nur auf die Kraft des Allmächtigen. Patrick.

B. 17. Siehe, die Tage kommen, da alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter, bis auf diesen Tag, aufgehoben haben. In dem jüdischen Lande waren verschiedene große Könige gewesen, welche viele Feinde überwunden, und große Deute gemacht hatten, wovon noch etwas in ihren Schatzhäusern übrig war. Jesaia sah aber vorher, daß alles an den Ort weggeführt werden würde, woher diese Gesandten gekommen waren, um ihn zu begrüßen. Patrick.

Nach Babel hinweg geführt werden wird; es soll nichts übrig gelassen werden, spricht der Herr. Die beste Anmerkung, die ich über diese Worte machen kann, ist diejenige, die D. Jackson, in seiner Antwort des Heilandes auf die Frage des Johannes, gemacht hat, wo er spricht: ein jeglicher, der die damaligen Zeiten, und die geringe Macht, erwägt, welche die Babylonier, in Vergleichung mit ihrem mächtigen Nachbar, dem Könige in Assyrien, besaßen, den die Juden mit Grund mehr, als alle andere Fürsten, fürchten konnten, muß bekennen, daß die Erfüllung dieser Weissagung, nach menschlichem Vermuthen, viel unwahrscheinlicher war, als wenn jemand in den vergangenen Zeiten verlangt hätte,

daß der Herzog zu Sachsen, oder sonst ein solcher deutscher Fürst, Frankreich und Spanien erobern, und die Einwohner gefangen nach Dresden wegführen sollte. Allein das Wort des Herrn besteht in Ewigkeit; und hundert und fünf und zwanzig Jahre nach dieser Weissagung sah man, daß Jesaia ein wahrer Prophet gewesen war. Patrick. Dieses Urtheil wurde dem Hiskia wegen seines Hochmuths angekündigt, vor welchem Gott einen Abscheu hatte, und wegen seiner Undankbarkeit, da er sich der Ehre anmaßete, welche er Gott allein hätte geben sollen, und da er die Gnadengaben und die Geschenke Gottes zu Sättigung seiner fleischlichen Begierden misbrauchete. Man lese 2 Chron. 32, 25, 26. Ferner geschah solches wegen des fleischlichen Vertrauens des Hiskia auf das Bündniß, welches er damals mit dem Könige in Babel geschlossen hatte, wodurch er sich vermuthlich dergestalt befestigt zu seyn glaubete, daß er nicht gestürzt werden könnte. Polus.

B. 18. Dazu werden sie von deinen Söhnen, 2c. Das ist, von deinen Enkeln, welche oftmals auch Söhne genennet werden; oder von deinen Nachkommen, die von dir abstammen. Polus, Patrick.

Daß sie Hofbedienten, oder Verschnittene, in dem Palaste des Königs in Babel seyn. Das ist, daß sie, als seine Bedienten, vor ihm stehen, Cap. 24, 15. Dieses ist zum Theile durch den Daniel, und seine Gesellen erfüllt worden, Dan. 1, 1. Patrick. Dieses bedeutet: deine Nachkommen werden Knechte des Königs in Babylon seyn. Ihre Körper werden daher der Knechtschaft, und der Willkühr ihrer Herren, unterworfen seyn müssen: ihre Seelen aber werden der Gefahr der Abgötterey, und allerley Gottlosigkeit, ausgesetzt seyn. Dieses mußte gewiß einem so frommen Manne, wie Hiskia war, sehr schmerzlich fallen; und in der That war es ein schweres Gerichte. Gott wollte hiemit der Welt das große Uebel der Sünde zeigen, ja auch solcher Sünden, welche gemeinlich für klein und gering gehalten werden: denn so waren die Sünden des Hiskia beschaffen, deren v. 13. gedacht wird. Polus.

B. 19. Aber Hiskia sprach zu dem Jesaia: das Wort des Herrn, = ist gut. Ich unterwerfe mich von ganzem Herzen diesem Urtheile, weil es gerecht, und durch die Sünden verursacht worden ist,

Das du gesprochen hast, ist gut; auch sagete er: und sollte es nicht? da Friede und Wahrheit in meinen Tagen seyn wird? 20. Das übrige nun der Geschichte des Hiskia, und alle seine Macht, und wie er den Weiher, und den Wassergang, gemacht hat, und Wasser in die Stadt gebracht hat, sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige Juda geschrieben? 21. Und Hiskia entschlief mit seinen Vätern, und sein Sohn, Manasse, wurde König an seine statt.

Vor  
Christi Geb.  
713.

ist, welche ich, und mein Volk, begangen haben. Dieses Urtheil ist auch gnädig, weil die Strafe geringer ist, als ich verdienet habe. Polus.

Und sollte es nicht? da Friede und Wahrheit in meinen Tagen seyn wird? Mit diesen, und den vorhergehenden, Worten wollte Hiskia sagen: Gott sey Dank, daß es nicht ärger ist; er thue nach seinem Wohlgefallen. Habe ich nicht Ursache, dankbar zu seyn, da er mich, nach seiner Verheißung, v. 6. von dem Könige in Assyrien erlöset, und nicht allein meine Tage verlängert: sondern mir auch, so lang ich lebe, einen beständigen Frieden und den wahren Gottesdienst, gönnet? Patrick. Einige halten dieses für ein Zeichen einer Unempfindlichkeit, als ob Hiskia sich nicht darum bekümmert hätte, wie es auch mit seinen Nachkommen, oder mit dem Volke, und der Kirche Gottes, gehen möchte. Allein dieses konnte nicht mit der natürlichen Neigung und Empfindlichkeit bestehen, die sich bey allen Menschen findet; noch auch mit der besondern Frömmigkeit und Menschenliebe, die Hiskia in einem hohen Grade besaß; oder mit seiner Neigung gegen die Kirche, deren Wohl er, in seinem ganzen Leben, so fleißig und sorgfältig suchete. Ohne Zweifel ist er in seinem Herzen wegen des eiteln Stolzes und Hochmuths gerühret gewesen, den der Prophet an ihm bestrafet hatte. Daher unterwarf er sich geduldig der verdienten Züchtigung, womit er so gleich hätte belegt werden können, wenn Gott nicht

so gnädig gewesen wäre, und ihm noch eine lange Zeit geschenkt hätte. Patrick, Polus.

B. 20. Und wie er den Weiher, und den Wassergang, gemacht hat, und Wasser in die Stadt gebracht hat. Wenn dieses so ist, wie Hugo Grotius es versteht, daß Hiskia durch geheime Röhren Wasser in die Stadt geleitet hat, so, daß der Feind desselben beraubet war, die Einwohner aber es genießen konnten: so ist dieses gewiß ein sehr künstliches Werk gewesen. Man lese 2 Chron. 32, 3. Patrick.

Sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige Juda geschrieben? Hugo Grotius merket an, daß die Bücher der Chronike, deren hier, und anderswo, gedacht wird, Tagebücher waren, wie hingegen die gegenwärtigen Bücher der Könige Jahrbücher gewesen sind. Aus diesen Tagebüchern hat Esra vieles in seine Bücher der Chronike gebracht; doch hat er auch dasjenige nicht übergangen, was er in diesen Jahrbüchern aufgeschrieben hatte <sup>453</sup>. Patrick.

B. 21. Und Hiskia entschlief mit seinen Vätern. Hier wird nichts davon gedacht, daß er bey seinen Vätern, in der Stadt Davids, begraben worden ist. Allein Esra erzählt, 2 Chron. 32, 33. daß sie ihn in dem höchsten der Gräber der Söhne Davids begraben haben, und daß alles Volk ihm in seinem Tode Ehre erzeigete. Patrick.

(453) Wenn er nämlich beydes verfertigt hat; welches in Ansehung der Bücher der Chronike ungewiß, in Ansehung der gegenwärtigen aber höchstunwahrscheinlich ist.

## Das XXI. Capitel.

Dieses Capitel meldet: I. Wie Manasse, der Sohn des Hiskia, zur Regierung gelanget, und dieselbe mit Gottlosigkeit verwalter, v. 1-9. II. Wie Gott deswegen schwere Strafen drohet: Manasse aber auch in bürgerlichen Sachen Bosheit ausübet, und endlich seine Regierung mit dem Tode beschließt, v. 10-18. III. Wie Amon zur Regierung gelanget, und dieselbe ebenfalls gottlos verwalter, v. 19-22. IV. Wie er umgebracht: sein Tod aber gerochen wird, v. 23-26.

**M**anasse war zwölf Jahre alt, da er König wurde; und er regierete fünf und funfzig v. 1. 2 Chron. 33, 1.

Jahre  
der Welt  
3306.

B. 1. Manasse war zwölf Jahre alt, da er König wurde; und er regierete fünf und funfzig Jahre zu Jerusalem. Unter diesen Jahren muß man auch die Zeit mit begreifen, da er, nach 2 Chron. 33, 11. zu Babylon gefangen gewesen ist. Patrick, Polus. Kein König in Juda, oder Israel, hat so

lange regieret, als Manasse. Der nächste nach ihm war Usia, der zwey und funfzig Jahre lang regieret hat: allein viele von diesen Jahren war er, als ein Ausföhiger, in seinem Hause eingeschlossen gewesen, 2 Chron. 26, 3, 21. Von diesen fünf und funfzig Jahren des Manasse gehörten viele zu seiner unmündigen Jugend;

Vor  
Christi Geb.  
698.



Jahr  
der Welt  
3306 : 3316.

zig Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Hephziba. 2. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war, nach den Gräueln der Heiden, die der Herr vor dem Angesichte der Kinder Israels aus dem Besitze vertrieben hatte. 3. Denn er bauete die Höhen wieder auf, die Hiskia, sein Vater, verderbet hatte; und er richtete dem Baal Altäre auf, und machete einen Busch, wie Ahab, der König Israels, gemachet hatte; und beugte sich nieder vor allem Heere des Himmels, und dienete ihnen. 4. Und er bauete Altäre in dem Hause des Herrn; wovon der Herr gesaget hatte: zu Jerusalem

v. 3. 2 Kön. 18, 4. 1 Kön. 16, 31. 32. 33. v. 4. Jer. 32, 34. 5 Mos. 12, 5. 11. 2 Sam. 7, 13. 1 Kön. 8, 29. will  
c. 9, 3. 2 Chron. 7, 12. Ps. 132, 13. 14. Jer. 32, 34.

Jugend; andere wurden in großem Elende, und im Gefängnisse zugebracht: noch andere aber mit der Zeit seiner Befehung. Wenn man nun alle diese Jahre abzieht: so werden für die Zeit, worinnen er gottlos gelebet hat, nicht so viel Jahre übrig bleiben, als einige sich vielleicht einbilden. Eine große Anzahl von Jahren ist, ob man auch schon in denselben die Krone auf dem Haupte trägt, kein sicheres Kennzeichen der göttlichen Gunst. Gesells. der Gottesgel.

Und der Name seiner Mutter war Hephziba. Man lese 1 Kön. 15, 10. Mit dem Namen Hephziba bezeugete Gott sein Wohlgefallen an der Kirche, Jes. 62, 4. in welcher Stelle dieser Name so übersetet ist: meine Lust ist an ihr. Einige schließen hieraus, daß ihre Aeltern, die ihr diesen Namen gegeben hatten, und auch sie selbst, gottesfürchtige Personen gewesen sind. Wenn dieses wahr ist: so wurde dadurch die Gottlosigkeit des Manasse gar sehr vergrößert, daß er weder seinem Vater, noch seiner Mutter, in der Gottseligkeit nachahmete. Gesells. der Gottesgel.

B. 2. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war. Theils auf Antrieb der gottlosen Fürsten in Juda, welche, zu den Zeiten des Hiskia, heimliche Feinde seiner Kirchenverbesserung gewesen waren, und nunmehr, da ihre Bande, durch den Tod dieses Königs, losgemachet waren, in eine öffentliche Feindschaft wider diese Verbesserung ausbrachen, und die zarte Jugend des Manasse, durch ihre gottlosen Anschläge, verderbeten; vornehmlich aber durch seine eigene böse Neigung, der er folgte. Polus.

Nach den Gräueln der Heiden. Manasse führte den heidnischen Gottesdienst wiederum ein. Denn da er noch jung war: so konnte er leichtlich durch die

Vornehmen und Großen abwendig gemachet werden, welche zu der Kirchenverbesserung des Hiskia niemals aus Herzensgrunde beygestimmt hatten: sondern darüber, allem Vermuthen nach, misvergnügt gewesen waren, so, daß sie abfielen, so bald er gestorben war. Denn man kann nicht begreifen, wie ohne ein allgemeines Verderben unter den Großen, welche diesen jungen König regierten, eine so plötzliche Veränderung in dem Gottesdienste gemachet, und die Abgötterey wiederum habe hergestellt werden können. Patrick.

B. 3. Und beugte sich nieder vor allem Heere des Himmels. Das ist, vor der Sonne, dem Monde, und den Sternen, woraus die Heiden Götter gemachet hatten, wie Procopius von Gaza es erkläret. Man lese 5 Mos. 4, 19. Patrick, Polus.

B. 4. Und er bauete Altäre. Für die Götter der benachbarten Völker. Patrick.

In dem Hause des Herrn. Das ist, in dem Tempel, oder Heiligen selbst. Denn der Vorhöfe des Hauses Gottes wird v. 5. gedacht <sup>454</sup>. Patrick, Polus.

Wovon der Herr gesaget hatte: zu Jerusalem will ich meinen Namen setzen. Ich habe mir diesen Ort insbesondere geweiht und geheiligt; hier allein will ich angebethet seyn, und Ehrenbezeugungen annehmen, 2 Sam. 7, 13. Patrick, Polus. Dieses machete die Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit des Manasse um so viel größer, daß er diesen Ort Gott entwendete, und denselben entweder ganz, oder zum Theile; sonderlich den Tempel, zum Dienste der Gößen weihte, vor welchen Gott einen Abscheu hatte. Polus.

B. 5.

(454) Daß Manasse diese Altäre in dem Heiligen selbst sollte gebauet haben, ist aus dem angeführten Grunde noch nicht gnugsam erwiesen; obwol die obige Uebersetzung denselben scheinbarer machet, da es v. 5. heißt: dazu bauete er zc. welches also lautet, als ob hier von einem neuen Stücke seiner Versündigung gesaget werden sollte. Besser wird angenommen werden, daß v. 4. 5. von einer Sache reden; da denn erstlich eine allgemeine Anzeige davon geschieht: Er bauete Altäre in dem Hause des Herrn. Hiemit wird der Ort nur überhaupt angezeigt; auch die Handlung selbst nur insgemein beschriben, ohne noch zu melden, wem diese Altäre aufgerichtet worden. Hierauf folget eine weitere Erläuterung, und es wird bemerket, daß Gott sich diesen Ort jederzeit allein als seinen eigenthümlichen Sitz und Anbethungsort erwählet; Manasse aber seine Altäre allem Heere des Himmels geweiht, und dieselbe nicht nur in dem äußern, sondern auch gar in dem innern Vorhöfe errichtet habe. Daher könnte im Anfange des 5. Verses füglich übersetet werden: aber er bauete (die erstgedachten) Altäre allem Heere zc. Aus Cap. 23, 12. erhellet deutlich, daß Manasse nur die Vorhöfe des Hauses Gottes auf diese Weise entheiligt habe.

will ich meinen Namen setzen. 5. Dazu bauete er allem Heere des Himmels Altäre, in beyden Vorhöfen des Hauses des Herrn.

6. Ja er ließ seinen Sohn durch das Feuer gehen, und trieb Gaukeley, und gab auf Vogelgeschrey Achtung; und er setzte Wahrsager, und Teufelskünstler; er that sehr viel Böses in den Augen des Herrn, um ihn zum Zorne zu reizen. 7. Er stellte auch ein geschnittenes Bild des Busches, das er gemacht hatte, in das Haus, wovon der Herr zu dem David, und zu seinem Sohne, Salomo, gefaget hatte: in dieses Haus, und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählet habe, will ich meinen Namen in Ewigkeit setzen. 8. Und ich will nicht fortfahren, den Fuß Israels aus diesem Lande zu bewegen, das ich ihren Vätern gegeben habe; nur, wenn sie wahrnehmen, nach allem zu thun, das ich ihnen geboten habe,

v. 6. 2 Chron. 23, 6. v. 7. 2 Sam. 7, 10. 1 Kön. 8, 16, 29. c. 9, 3. 2 Kön. 23, 27. Ps. 132, 13. und

**W. 5.** Dazu bauete er Altäre, in beyden Vorhöfen des Hauses des Herrn. Nebst dem Heiligen wurde auch der innere Vorhof, oder der Vorhof der Priester, theilheiliget; wie auch der äußere Vorhof, der für das Volk bestimmt war <sup>455</sup>). Patrick, Polus.

**W. 6.** Ja er ließ seinen Sohn durch das Feuer gehen. 2 Chron. 33, 6. wird gefaget, er habe seine Söhne durch das Feuer hindurchgehen lassen. Dieses war ein abscheuliches Verfahren, und in dem Befehle Moses sehr scharf, das ist, bey Lebensstrafe, verboten, 3 Mos. 18, 21. c. 20, 2. 3. Patrick, Polus.

Und trieb Gaukeley, oder gab auf Zeiten Achtung; das ist, auf solche Tage, oder Zeiten, welche, nach der abergläubischen Gewohnheit der Heiden, für glücklich, oder unglücklich, zu gewissen Geschäften gehalten wurden. Man lese Esth. 3, 7. wie auch 3 Mos. 19, 26. 31. 5 Mos. 18, 10, 11. Polus. Das hebräische Wort bedeutet hier eigentlich bedecken, oder überschatten. Oftmals wird es auf diejenigen gedeutet, die über ihre Thaten gleichsam ein Kleid, oder einen Schatten, breiten, wie Gaukler zu thun gewohnt sind; wie auch auf solche, welche auf Wolken, Planeten, Sterne, Vogelzug, und dergleichen Dinge, Achtung geben, und daraus über gegenwärtige und zukünftige Dinge urtheilen. Sie wurden für solche gehalten, die auf Zeiten Achtung gaben, und vorgaben, daß sie künftige Dinge, die nur zufällig waren, aus den Sternen vorhersehen, oder aus dem Vogelzuge urtheilen könnten, was zu dieser, oder jener Zeit gethan, oder gelassen werden müßte; oder daß sie aus andern Dingen vorhersehen, ob gewisse Tage glücklich, oder unglücklich wären. Zuweilen verkündigten sie sowol aus dem Gefange, als auch aus dem Fluge, der Vögel vorher, wie auch aus den Eingeweiden der Thiere. Gesells. der Gottesgel.

Und er setzte Wahrsager und Teufelskünstler. Man lese 3 Mos. 19, 31. Patrick.

Er that sehr viel Böses in den Augen des Herrn, um ihn zum Zorne zu reizen. Denn vor

ihm war niemand gewesen, der solche Dinge gethan hätte, wodurch Gott zum größten Zorne gereizet wurde. Patrick.

**W. 7.** Er stellte auch ein geschnittenes Bild des Busches, das er gemacht hatte. Nämlich das zu dem Busche gehörte, dessen v. 3. gedacht worden ist. Einige meynen, der Busch sey auf diesem Bilde künstlich ausgeschnitten, ausgehauen, oder gegossen gewesen. Er hatte es gleichsam zu einem Andenken und Bilde seines abgöttischen Busches bestimmt, wenn es nicht gar da hinein gesetzt worden ist. Gesells. der Gottesgel. Man kann dieses Bild, erstlich, für das Bild Baals halten, welches in dem Busche angebethet wurde; zweytens für ein Bild des Busches selbst, wie aus der Vergleichung mit Cap. 23, 6. zu erhellen scheint; drittens für ein gehauenes Bild des Gottes, oder der Göttinn, Ascherah, welche Gottheit vielleicht einerley mit der anderswo gemeldeten Astaroth gewesen ist. Man lese Richt. 6, 25. 28. 2 Kön. 23, 6. 2 Chron. 15, 16. Polus. Seldenus, der diese Stelle mit andern vergleicht, hat die hebräischen Worte *הַבֵּשֶׁת הַבְּרִזָּיִת* ganz gut von einem hölzernen Bilde der Astaroth, oder Astarte, erklärt 2). Denn Baal und Astarte waren die vornehmsten Götter der Sidonier, welche Ahab unter den Israeliten eingeföhret hatte, dessen Beyspiele nun auch Manasse folgete, v. 3. Patrick.

2) De Diis Syris, synt. 2. c. 2.

In das Haus, wovon der Herr zu dem David, und zu seinem Sohne, Salomo 2c. Ueber v. 4. habe ich angemerket, was Gott zu dem David gefaget hatte. Was er zu dem Salomo gesprochen hat, findet man 1 Kön. 8, 29. c. 9, 3. Manasse suchete aber den Namen des Gottes Israels dadurch in Vergessenheit zu bringen, daß er andere Götter in das Haus desselben stellte. Patrick.

**W. 8.** Und ich will nicht fortfahren, den Fuß Israels aus diesem Lande zu bewegen, 2c. Sie sollen nicht mehr in ein fremdes Land gefangen hinweg-

(455) Wäre die Meynung unserer Ausleger gegründet: so würde gewiß dieses vielmehr dem vorhergehenden vor als nachgesetzt worden seyn.

Jahr  
der Welt  
3360. 3361.

und nach dem ganzen Befehle, das mein Knecht, Mose, ihnen geboten hat. 9. Aber sie hörten nicht: denn Manasse verführte sie, daß sie ärger thaten, als die Heiden, die der Herr vor dem Angesichte der Kinder Israels vertilget hatte. 10. Da sprach der Herr durch den Dienst seiner Knechte, der Propheten, und sagte: 11. Weil Manasse, der König in Juda, diese Gräuel gethan hat, und ärger that, als alle Amoriter gethan haben, die vor ihm gewesen sind, ja auch Juda durch seine Kothgötter hat sündigen gemacht: 12. Darum, so spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich will Böses über Jerusalem und Juda bringen, daß einem jeglichen, der es höret, seine beyden Ohren klingen sollen. 13. Und ich will über Jerusalem die Messchnur von Samaria ziehen, nebst dem

v. 11. Jer. 15, 4.

v. 12. 1 Sam. 3, 11.

v. 13. Jes. 34, 11.

Senk-

weggeführt werden, wie zuvor geschehen ist <sup>455</sup>). Polus. Diese Verheißung wurde dadurch erfüllt, daß Gott Jerusalem zu seinem beständigen Wohnplatze erwählte. Dadurch sollten die Israeliten völlig wider alle ihre Feinde gesichert seyn, wenn sie ihm gehorsam bleiben würden. Patrick.

B. 9. Aber sie hörten nicht. Sie waren jederzeit ein widerspänntiges Volk gewesen. Patrick.

Denn, oder und, Manasse verführte sie, daß sie ärger thaten, als die Heiden, die der Herr = vertilget hatte. Theils dadurch, weil sie sich noch nicht an denen Gözen begnügten, welche die cananitischen Völker angebethet hatten: sondern auch viele neue Gözen und Arten der Abgötterey für sich selbst erfunden, oder von andern Völkern entlehneten; theils auch, weil ihnen viel mehr Licht geschenkt war, indem sie Gott viel mehr verpflichtet, und mit mehr Hülfsmitteln und Unterrichte wider die Abgötterey versehen waren, als die Cananiter gehabt hatten; so, daß ihre Sünden zwar in Ansehung der Art einerley: in Betrachtung dieser Umstände aber unendlich größer waren. Polus. Unter der Regierung des Manasse stieg die Gottlosigkeit des Volkes so hoch, daß sie alles übertraf, was von den Cananitern geschehen war, welche Gott vertrieben hatte, um den Israeliten Platz zu machen. Er übertrat alle Befehle Moses, und betheete mehr Gözen an, als die Völker in Canaan angebethet hatten. Vor seiner Zeit liest man nirgends von Pferden, die der Sonne geweiht waren. Man lese Cap. 23, 11. Vermuthlich hat er also diese Abgötterey eingeführt. Patrick.

B. 10. Da sprach der Herr durch den Dienst seiner Knechte, der Propheten, 10. Abarbanel ist der Meynung, daß Hosea, Joel, Nahum, und Habacuc zu den Zeiten des Manasse geweissaget haben. Einige fügen hiezu noch den Obadja, und den Jesaia, welcher letztere, nach dem Vorgeben der Juden, von dem Manasse mitten entzwey gesaget worden ist. Patrick.

B. 11. = Und ärger that, als alle Amoriter gethan haben. Unter dem Namen der Amoriter sind hier alle Völker Canaans begriffen: denn die

Amoriter waren die vornehmsten unter den sieben Völkern dieses Landes. Man lese 1 Mos. 15, 16. Patrick, Polus.

Ja auch Juda durch seine Kothgötter hat sündigen gemacht. Nämlich durch sein Beyspiel, seine Aufmunterung, seinen Rath, sein Ansehen, und seinen Befehl. Polus. Durch die langwierige Verderbniß, die unter den Juden geherrscht hatte, waren diese nur allzuviel zur Abgötterey geneigt worden. Manasse machte sie aber noch ärger, als sie sonst gewesen seyn würden. Denn der Prophet Jeremia, bestrafte sie, unter der Regierung des Josia, des Enkels des Manasse, mit folgenden Worten: Nach der Anzahl deiner Städte sind deine Götter gewesen, o Juda; und nach der Anzahl der Straßen in Jerusalem habet ihr Altäre für diese Schande gesetzt; Altäre, um dem Baal zu räuchern, Jer. 11, 13. Patrick.

B. 12. = Siehe, ich will Böses über Jerusalem und Juda bringen, daß einem jeglichen, der es höret, seine beyden Ohren klingen sollen. Wegen der Bewegung und Unruhe, welche die Nachricht von so schrecklichen Dingen in den Ohren und Herzen der Zuhörer verursachen wird. Man lese die Erklärung über 1 Sam. 3, 11. Jer. 19, 3. Polus. Procopius von Gaza erklärt dieses so, daß die Erzählung dieser Dinge jedermann mit Schrecken und Entsetzen erfüllen würde. Patrick.

B. 13. Und ich will über Jerusalem die Messchnur von Samaria ziehen. Dieses ist ein Gleichniß, und von denenjenigen hergenommen, welche die Antheile und Loose der Menschen abmessen, indem sie darüber eine Schnur spannen. Der Verstand ist: Gott werde Jerusalem eben so hingeben, wie er mit Samaria gethan hatte; das ist, er werde es bis auf den Grund umkehren; einige durch Hunger, und andere durch das Schwerdt, aufreiben: die übrigen aber gefangen hinwegführen; wie auch Procopius es erklärt. Patrick, Polus. Eine Schnur bedeutet oftmals den Antheil, oder das Loos, einer Person, wie Ps. 16, 6. 2 Cor. 10, 16. denn die Güter, oder Erbtheile der Menschen wurden gemeintlich durch Schnu-

(455) Um dieselbe Zeit, da diese Worte gesprochen wurden, war Israel noch nie gefänglich weggeführt worden. Der wahre Verstand dieser Worte ist aus 2 Sam. 7, 10. 11. zu erkennen.

Senkbleye des Hauses Ahabs; und ich will Jerusalem auswischen, wie man eine Schüssel auswischt; man wischet sie aus, und kehret sie um auf ihre Höhlung. 14. Und ich will das Ueberbleibsel meines Erbtheils verlassen, und will sie in die Hand ihrer Feinde geben; und sie sollen allen ihren Feinden zu einem Raube, und zur Plünderung, werden. 15. Darum, weil sie gethan haben, was in meinen Augen böse ist, und mich zum Zorne gereizet haben, von dem Tage an, da ihre Väter aus Aegypten ausgegangen sind, auch bis auf diesen Tag. 16. Dazu vergoß Manasse auch sehr viel unschuldiges Blut, bis

Vor  
Christi Geb.  
643. 642.

er bestimmet, Ps. 78, 55. Amos 7, 17. Oder dieses Gleichniß ist von Arbeitern hergenommen, welche die Theile eines Gebäudes mit Schnuren abmessen, die sie umreißen, oder übrig lassen wollen <sup>(457)</sup>. Man lese Jes. 34, 11. Klagl. 2, 8. Amos 7, 7. 8. Zach. 1, 16. Vielleicht wird auch hier auf das Verfahren Davids gezelet, welcher die Moabiter mit einer Messschnur vertilget hatte, 2 Sam. 8, 2. Polus.

Nebst dem Senkbleye des Hauses Ahabs. Wie sie der Sünde Ahabs folgeten: so sollten sie auch seine Strafe erdulden. Sein Haus war aber gänzlich vertilget worden. Dieses Gleichniß scheint von Baumeistern hergenommen zu seyn, die mit einer Schnur, und mit einem Senkbleye, messen, welcher Theil von einem Gebäude stehen bleiben, und welcher hingegen umgerissen werden soll. Patrick.

Und ich will Jerusalem auswischen, wie man eine Schüssel auswischt; man wischet sie aus, und kehret sie um auf ihre Höhlung. Wie Menschen mit einer Schüssel verfahren, die sie gebraucht haben. Erstlich spülen sie alles heraus, was darinnen ist. Hernach scheuern sie dieselbe, und spülen sie ab; endlich stürzen sie dieselbe um, mit dem Boden aufwärts, damit nichts darinne bleiben möge. So, spricht Gott, will ich mit Jerusalem verfahren. Ich will es von allen seinen gottlosen Einwohnern völlig befreien und reinigen; und zwar so, daß keine Hoffnung zur Wiederherstellung mehr vorhanden seyn soll. Polus. Gott wollte sagen: Ich will eben so wenig etwas vom Volke in Jerusalem lassen, als man etwas in einer Schüssel sieht, die ausgespühlet, gescheuert und umgestürzt ist, welches letzte man gemeiniglich nach vollkommener Reinigung zu thun pflegt. Also ist der Bestand dieser: Ich will es von allen seinen Einwohnern reinigen, und niemanden darinnen übrig lassen. Die 70 Dolmetscher übersetzen das hebräische Wort, welches wir durch Schüssel geben, durch ὁ ἀλάβαρος, eine alabasterne Flasche mit köstlicher Salbe. So übersetzt es der Chaldäer durch selukta, womit das griechische λήκωτος einige Aehnlichkeit hat. Dieses bedeutet, daß Jerusalem ehemals bey Gott in einer so großen Achtung gewesen war, wie eine köstliche Salbe; weil es aber den lieblichen Geruch verloren hatte: so wollte er es nunmehr verwerfen, wie Menschen solche

Salbe verwerfen, und wegstun, welche nichts mehr werth ist. Patrick.

B. 14. Und ich will das Ueberbleibsel meines Erbtheils verlassen. Das ist, das Reich Juda, welches von allen Stämmen Israels noch allein übrig ist, und welches Gott ehemals zu seinem Erbtheile erwählt hatte: nunmehr aber, ungeachtet dieses Vorrechtes, völlig verwerfen und vertilget wird. Polus, Patr.

Und ich will sie in die Hand ihrer Feinde geben, 2c. Wie ihren Brüdern, den Israeliten, widerfahren war. Patrick.

B. 15. Darum, weil sie gethan haben, was in meinen Augen böse ist: von dem Tage an, da ihre Väter aus Aegypten ausgegangen sind, 2c. Gott hatte sich vorgesezt, sie wegen aller ihrer vorigen Widerspänstigkeit nunmehr zu bestrafen, die sie so lange gezeiget hatten, als sie ein Volk gewesen waren. Dieses schwere Gerichte sollte also nicht allein wegen der Sünden des Manasse, und des gegenwärtigen Geschlechts, kommen: sondern auch wegen aller ihrer vorigen Ungerechtigkeit, wovon die Schuld dadurch gleichsam erneuert wurde. Man lese 2 Mos. 32, 34. Die Sünden des Manasse machten aber doch vollends das ganze Maaß voll: denn sie waren so groß, daß sie zuweilen als die einzige Ursache der Gefangenschaft gemeldet werden. Man lese Jer. 15, 4. Patr. Polus.

B. 16. Dazu vergoß Manasse auch sehr viel unschuldiges Blut. Nämlich das Blut derer Propheten und Gerechten, die ihn wegen seiner Sünden bestrafen, oder seiner Abgötterey nicht beytreten, noch auch seinen gottlosen Befehlen gehorsamen wollten. Polus. Procopius von Gaza spricht hierüber: „Er vertilgete vornehmlich diejenigen, die sich seiner „Gottlosigkeit widersetzen, und ihm den Zorn Gottes ankündigten, (das ist, die Propheten.) Man „saget, er habe den Propheten Jesaia mitten von ein- „ander sägen lassen.“ Die Juden erzählen dieses in dem babylonischen Talmud, in dem Titel תלמוד. Eben dieses melden Justin, der Märtyrer, in seinem Gespräche mit dem Juden, Tryphon; und Hieronymus über Jes. 30, 27. Hierher wird auch der Ausdruck des Apostels, ἐπεὶ ἠθροον, Hebr. 11, 37. gemeinlich gezogen, wie Usserius in seinen Jahrbüchern, unter dem Jahre der Welt 3306, anmerket. Patrick.

Bis

(457) Daß diese Meynung am meisten gegründet sey, erhellet daraus, weil sogleich im folgenden, auch von einem Senkbleye geredet wird.

Jahr  
der Welt  
3362. 3363.

er Jerusalem von dem einen Ende bis an das andere erfüllet hätte, außer seiner Sünde; damit er Juda sündigen machte, da er that, was in den Augen des Herrn böse war. 17. Das übrige nun der Geschichte des Manasse, und alles, was er gethan hat, und seine Sünde, die er gesündigt hat, sind diese nicht in dem Buche der Chronik der Könige Juda geschrieben? 18. Und Manasse entschlief mit seinen Vätern, und wurde in den Garten seines Hauses, in dem Garten des Ussa, begraben; und sein Sohn, Amon, wurde König an seine statt. 19. Amon war zwey und zwanzig Jahre alt, da er König wurde; und er regierete zwey Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Mesullemet, eine Tochter des Haruz von Jotba. 20. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war, wie sein Vater, Manasse, gethan hatte. 21. Denn er wandelte in dem ganzen Wege, worauf sein Vater gewandelt hatte; und er dienete den Kothgöttern, denen sein Vater gedienet hatte; und er beugete sich vor denselben nieder. 22. So verließ er den Herrn, den Gott seiner Väter; und er wandelte nicht in dem Wege des Herrn. 23. Und die Knechte Amons machten einen Bund wider ihn; und sie tödteten den König in

v. 18. 2 Chron. 33, 20.

Bis er Jerusalem von dem einen Ende bis an das andere erfüllet hatte. Das ist, bis er es bis an den Rand voll gemacht hatte. Dieses Gleichniß ist von hohlen Maassen, sowol nasser, als trockener, Waaren bergewonnen, die bis an den Rand erfüllet werden. Patrick.

Außer seiner Sünde, damit er Juda sündigen machte. Das ist, außer seiner Abgötterey, die sonst Uebel und Verderben, hier aber, vorzüglicher Weise, Sünde genennet wird. Dieser Ausdruck ist hier um so viel merkwürdiger, weil diese Missethat des Manasse mit seiner blutdürstigen Grausamkeit verglichen wird, und der heil. Schriftsteller zu erkennen giebt, daß die erstere in den Augen Gottes noch ärger und abscheulicher war, als die letztere. Denn Abgötterey tastet die Herrlichkeit und Reinigkeit der göttlichen Majestät unmittelbar an, als andere Sünden; und nach diesem Verhältnisse werden alle Missethaten für mehr oder weniger schwer gehalten. So hat Gott diesen Ausdruck hier brauchen lassen, um dem groben Irrthume der meisten Menschen vorzubeugen, welche die Abgötterey für eine geringe Sünde, und nur für einen Irrthum des Verstandes, halten, der einen guten Vorsatz zum Grunde hat, und nur in einem übermäßigen und unrecht angewendeten gottseligen Eifer besteht. Polus, Patrick.

B. 17. Das übrige nun == des Manasse, 1c. Alles, was er in seiner Gefangenschaft, und nach derselben, gethan hat, war in den Tagebüchern aufgezeichnet. Esra hat daraus dasjenige genommen, was man 2 Chron. 33, 11. 1c. findet. Patrick.

B. 18. Und Manasse entschlief === und wurde in dem Garten seines Hauses === begraben. Nicht in dem Begräbnißplatze der Könige; entweder, erstlich, auf Verlangen des Volkes, welches ihn dieser Ehre für unwerth hielt; oder, zweytens, und besser, seinem eigenen Begehren und Befehle zu folge, damit dieses ein dauerhaftes Merkmaal seiner aufrichti-

gen Bekehrung, und der Verabscheuung seiner selbst, wegen seiner vorigen Missethaten, seyn möchte. Polus.

In dem Garten des Ussa. Oder des Königs Ussa, der diesen Garten vielleicht angeleget, oder vergrößert hatte. Polus. Einige glauben, dieser Garten sey der Ort gewesen, worinnen Ussa begraben war, 2 Chron. 26, 23. und Manasse habe daselbst begraben seyn wollen, weil er, wegen seiner vielfältigen Sünden, die er aber doch bereuete, sich für unwürdig hielt, in das ordentliche Begräbniß der Könige in Juda geleget zu werden. Patrick.

B. 19. Amon war zwey und zwanzig Jahre alt, da er König wurde; und er regierete zwey Jahre. So lange regierten die Söhne dererjenigen Könige, welche Gott zum Zorne gereizet hatten, wie einige von den Söhnen Jerobeams, des Baesa, und Ahabs, anmerken, 1 Kön. 15, 25. c. 16, 8. c. 22, 52. Patr.

B. 20. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war, wie == Manasse. Amon folgte seinem Vater in allem nach, außer in der Bekehrung desselben; wie 2 Chron. 33, 23. angemerket wird. Patr.

B. 21. === Und er dienete den Kothgöttern, denen sein Vater gedienet hatte; 1c. Denn er war in der Abgötterey erzogen, und von seinem Vater feyerlich dem Moloch gewidmet worden, v. 6. Patrick.

B. 22. So verließ er den Herrn == und er wandelte nicht in dem Wege des Herrn. Wie Hielia, Jotham, und andere von seinen gottseligen Vorfahren gethan hatten. In dem talmudischen Hauptstücke 2bn reden zweien jüdische Lehrer davon. Der eine spricht, er habe das Gesetzbuch verbrannt: der andere aber, er habe bey seiner leiblichen Mutter geschlafen. Patrick.

B. 23. Und die Knechte Amons machten einen Bund wider ihn; und sie tödteten den König 1c. Wie er Gott, dessen Knecht er hätte seyn sollen, verlassen hatte: so verließen ihn auch seine Bedienten, und brachten ihn in seinem eigenen Palaste um. Patr.

B. 24.

in seinem Hause. 24. Aber das Volk des Landes erschlug alle, die wider den König, Amon, einen Bund gemacht hatten; und das Volk des Landes machte seinen Sohn, Josia, zum Könige an seine statt. 25. Das übrige nun der Geschichte Amons, was er gethan hat, sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige in Juda geschrieben? 26. Und man begrub ihn in seinem Grabe, in dem Garten des Uffa; und sein Sohn, Josia, wurde König an seine statt.

Vor Christi Geb. 642 641.

v. 26. Matth. 1, 10.

**B. 24.** Aber das Volk des Landes erschlug alle, die wider den Amon einen Bund gemacht hatten. Es war ein so böses Beyspiel, den König zu tödten, ob er schon gottlos war, daß das Volk solches nicht ungestraft lassen wollte. Patrick.

Und das Volk des Landes machte seinen Sohn, Josia, zum Könige. Das gemeine Volk scheint dem königlichen Hause mehr gewogen gewesen zu seyn, als die Großen, welche, allem Vermuthen nach, in einen Bund wider den Amon getreten waren. Man kann aber doch nicht wohl glauben, daß der gemeine Pöbel sich so viel angemasset, und jemand zum Könige ernennet haben sollte. Die Aeltesten und Vornehmsten werden vielmehr, bey einer solchen Gelegenheit, zusammen gekommen seyn, und sich mit dem Volke berathschlaget haben, wem das Recht der Erb-

folge eigentlich zukäme. Also muß man hier durch das Volk des Landes diejenigen verstehen, welche in dem allgemeinen Rathe des ganzen Volkes versammelt waren. Patrick.

**B. 25.** Das übrige nun Amons, 2c. Hier wird nichts von ihm gemeldet, außer daß er ein großer Gözendiener gewesen ist. Allein dieses war nicht die Ursache des wider ihn errichteten Bundes: sondern dieselbe ist vermuthlich in dem Buche der Chronike der Könige in Juda aufgezeichnet gewesen. Patrick.

**B. 26.** Und man begrub ihn in seinem Grabe, in dem Garten des Uffa. Das ist, entweder in dem Grabe seines Vaters, oder in einem andern, welches er für sich daselbst verfertiget hatte. Patrick.

## Das XXII. Capitel.

Auf die Geschichte Amons folget nunmehr die Geschichte des Josia; und zwar, I. Wie er, nach seiner Gelangung zur Krone, Sorge für den Tempel trägt, v. 1-7. II. Wie, bey dieser Gelegenheit, das Gebetbuch gefunden, und vor dem Könige gelesen wird, v. 8-10. III. Wie Josia darüber seine Kleider zerreiße, und deswegen die Prophetin Hulda zu Rathe zieht, v. 11-14. IV. Was diese den Vorsehen, wegen der in dem Gesetze enthaltenen Flüche, für eine Antwort ertheilet, v. 15-20.

**Josia** war acht Jahre alt, da er König wurde, und regierte ein und dreyßig Jahre zu Jerusalem; der Name seiner Mutter war Jedida, eine Tochter des Adaja von Bozkath. 2. Und er that, was in den Augen des Herrn recht war; und er wandelte in allem Wege seines Vaters, Davids; und er wich nicht ab zur Rechten, noch zur Linken. 3. Es geschah nun im achtzehnten Jahre des Königs Josia, daß der König

Jahr der Welt 3380.  
Vor Christi Geb. 624.

v. 1. 2 Chron. 34, 1.

**B. 1.** Josia war acht Jahre alt, da er König wurde. Ob er schon so jung, und der Nachfolger eines gottlosen Vaters, war: so regierte er doch mit Gottesfurcht, und wurde ein Segen für sein Reich. Sein Name bedeutet die Seligkeit Gottes. Er führte sich auch diesem Namen gemäß auf, indem er Gott für sein höchstes Gut hielt, und auf ihn vertraute, folglich auch, durch den Beystand Gottes, sein Volk, so lange er lebete, von der Abgötterey, und von fremden Feinden, befreiete. Dieses Königs war, vor mehr als zweyhundert und dreyßig Jahren, mit Namen gedacht worden. Man lese 1 Kön. 13, 2. Gefells. der Gottesgel.

Der Name seiner Mutter war Jedida. Dieser Name bedeutet eine Geliebte des Herrn. Vermuthlich war sie eine gottesfürchtige Frau, die sich be-

mühere, dem Josia von Jugend auf gute Grundsätze einzufloßen. Patrick, Gefells. der Gottesgel.

**B. 2.** Und er that, was in den Augen des Herrn recht war, 2c. In ihm wurde der Ausspruch Salomons, Spr. 20, 11. erfüllt: Ein Junger wird sich auch durch seine Handlungen bekannt machen, ob sein Werk rein, und ob es recht seyn wird. Denn in dem achten Jahre seiner Regierung, da er nur noch ein Knabe war, fieng er schon an, alle Verderbnisse in dem Gottesdienste zu verbessern, wie Estra anmerket, 2 Chron. 34, 3. 2c. Patrick.

**B. 3.** Es geschah nun im achtzehnten Jahre des Königs, Josia. Nämlich seiner Regierung, und nicht seines Alters, wie man 2 Chron. 34, 8. findet. Patrick, Polus.

Jahr  
der Welt  
3380.

nig den Schreiber, Saphan, den Sohn des Azalia, des Sohnes Mesullams, in das Haus des Herrn sendete, und sagte: 4. Geh hinauf zu Hilkia, dem Hohenpriester, damit er das Geld summire, das in das Haus des Herrn gebracht worden ist, welches die Wächter der Schwelle von dem Volke gesammelt haben. 5. Und daß sie es in die Hand der Besorger des Werkes geben, die über das Haus des Herrn gesetzt sind, damit sie es denjenigen geben, die das Werk thun, das in dem Hause des Herrn ist, um die Brüche des Hauses auszubessern. 6. Den Zimmerleuten, und den Bauleuten, und den Mauerern; und um Holz, und gehauene Steine zu kaufen, um das Haus zu bessern. 7. Doch wurde mit ihnen keine Rechnung wegen des Geldes gehalten, das in ihre Hand geliefert worden war: denn sie handelten getreulich. 8. Da sprach der Hohenpriester Hilkia, zu dem Schreiber, Saphan: Ich habe das Gesetzbuch in dem Hause des Herrn gefunden; und

v. 4. 2 Kön. 12, 4.

Daß der König den Schreiber, Saphan, in das Haus des Herrn sendete. Dasjenige, was Josia vor seinem achtzehnten Jahre gethan hat, findet man 2 Chron. 34, 3. 2c. gemeldet. Polus.

B. 4. Geh hinauf zu Hilkia, dem Hohenpriester, damit er das Geld summire, das in das Haus des Herrn gebracht worden ist. Das ist, erstlich genau ausrechne, wie viel es beträgt, und es hernach so anwende, wie folget. Polus. Josia verlangte, Hilkia sollte richtig angeben, was für Geld, zur Ausbesserung des Hauses Gottes, von frommen Leuten gespart worden wäre; wie unter der Regierung des Joas geschehen war, Cap. 12, 4. 2c. Patrick.

Welches die Wächter der Schwelle gesammelt haben. Dieses waren Priester, oder Leviten, wie aus Cap. 12, 9. 2 Chron. 8, 14. c. 23, 4. c. 34, 9. erhellet <sup>458</sup>). Patrick, Polus.

B. 5. Und daß sie es in die Hand der Besorger des Werkes geben: damit sie es denjenigen geben, die das Werk thun, 2c. Die Wächter vertrauten das Geld gewissen Personen an, die über das Werk die Aufsicht haben sollten, und deren Namen 2 Chron. 34, 12. gefunden werden. Sie zahlten es den Arbeitern aus, um Baumaterialien zur Ausbesserung des Hauses zu kaufen, wie v. 6. folget. Diese Aufseher waren ebenfalls Leviten, 2 Chron. 34, 12. Patrick, Polus.

B. 6. Den Zimmerleuten, und den Bauleuten, und den Mauerern. Die Bauleute, die von den Zimmerleuten und Mauerern unterschieden werden, waren solche, die das Holz, und die Steine, welche von andern zubereitet waren, zusammensfügten. Patrick.

Und um Holz, und gehauene Steine, zu kaufen. Entweder Steine, die aus den Steingruben gehauen und gegraben waren; oder solche, die man zu diesem Gebäude schon zugehauen hatte. Polus.

B. 7. Doch wurde mit ihnen keine Rechnung wegen des Geldes gehalten, 2c. Diese Männer, dergleichen man auch zu den Zeiten des Joas gefunden hatte, Cap. 12, 15. waren so beschaffen, und ihre Ehrlichkeit war so bekannt und geprüft, daß man sie nicht erst zur Verantwortung rufen durfte, wie sie das Geld angewendet hätten. Patrick, Polus.

B. 8. Da sprach der Hohenpriester, Hilkia: Ich habe das Gesetzbuch in dem Hause des Herrn gefunden. Nämlich die Urkunde von dem Gesetzbuche des Herrn, wie es durch die Hand Moses geschrieben worden war. So wird es 2 Chron. 34, 14. ausgedrückt. Dieses war, nach dem Befehle Gottes, 5 Mos. 31, 26. an die Bundeslade hingelegt worden. Vermuthlich hatte ein gottesfürchtiger Priester dasselbe von hier weggenommen, und verborgen, da einige gottlose Könige in Juda den wahren Gottesdienst verfolgten, den Tempel verunreinigten, und, wie die Juden behaupten, alle Abschriften des Gesetzes, wo sie dieselben nur finden konnten, verbrannten. Iho aber wurde dieses Gesetzbuch unter dem Schutte, oder an einem verborgenen Orte, gefunden. Polus. Procopius von Gaza will, dieses Gesetzbuch sey das fünfte Buch Moses gewesen. Man kann es aber vielmehr für das ganze Gesetzbuch halten, welches Moses geschrieben hatte; nämlich für die Urkunde, welche, auf Befehl Gottes, in dem Allerheiligsten

(458) Hiebey müssen wir uns wieder an dasjenige erinnern, was oben in den Erklärungen zu Cap. 12, 8. aus dem berühmten Lightfoot angeführt worden. Es glaubete dieser gelehrte Mann, als habe die Lade, deren daselbst gedacht wird, zuerst in dem Vorhofe der Priester gestanden, und das dargebrachte Geld sey durch die Hand der Priester eingelegt worden; hernach aber habe man sie heraus an den Eingang dieses Vorhofes gesetzt, daß jedermann seine Gabe selbst habe einstoßen können. Wie stimmt aber das, was wir hier lesen, damit überein? Entweder also muß die Veränderung so mit dieser Lade vorgenommen worden, also geschehen seyn, daß sie zuerst außen gestanden, und hernach in den Vorhof der Priester gesetzt worden; ob man wohl alsdenn die Ursache dieser Veränderung nicht so leicht errathen kann: oder man muß sagen, daß hier von einer neuen Geldsammlung geredet werde, welche Josia angeordnet, nachdem die erste, welche Joas angefangen hatte, ins Stecken gerathen, und unter Ahas und Manasse gar unterblieben.



und Hilkia gab das Buch dem Saphan, der las es. 9. Hernach kam Saphan, der Schreiber, zu dem Könige, und brachte dem Könige Nachricht zurück, und er sprach: deine Knechte haben das Geld, das in dem Hause gefunden wurde, zusammen gebracht, und haben es in die Hand der Besorger des Werkes gegeben, die über das Haus des Herrn gesetzt waren. 10. Saphan, der Schreiber gab auch dem Könige zu erkennen, und sagte: der Priester, Hilkia, hat mir ein Buch gegeben; und Saphan las dasselbe vor dem Angesichte des Königs. 11. Es geschah nun, da der König die Worte des Gesetzbuches hörte, daß er seine Kleider zerriff. 12. Und der König gebot dem Prie-

Vor  
Christi Geb.  
624.

ster,

ligten aufbehalten wurde, 5 Mos. 31, 24. 1c. Die jüdischen Lehrer stellen sich große Schwierigkeiten vor, wenn sie diese Stelle erklären sollen; sonderlich R. Lipmann, in seinem Nizzachon, woraus Gottinger, in seiner Kirchengeschichte des Neuen Testaments a), eine lange Stelle, die sich auf diese Begebenheit bezieht, mit angeführt hat. Er hält es daselbst mit Recht für etwas seltsames, daß Josia so früh sollte angefangen haben, Gott zu fürchten, und den Gottesdienst zu verbessern, wenn er das Gesetzbuch niemals zuvor gesehen hätte. Wie hätte auch, ohne dieses Gesetz, das Volk in diesem Jahre ein solches Osterfest haben feyern, der Stamm Levi aber von den Gebräuchen bey diesem Feste so wohl unterrichtet gewesen seyn können? Man lese 2 Chron. 35, 19. Denn die Abschriften von dem Buche, das ich gefunden wurde, konnten nicht so schleunig fertig, noch auch überall so bekannt gemacht werden, daß man in solchen Dingen gnugsam hätte unterrichtet werden können. Daher ist es wahrscheinlich, ja gewiß, daß obschon dieses die Urkunde des Gesetzes gewesen ist, doch unter den Juden noch viele Abschriften von dem Gesetze vorhanden waren, wiewohl einige davon vielleicht unvollständig, oder verderbet, gewesen seyn können. Man erzählt, Manasse habe den Namen Jehovab aus allen Büchern ausgestrichen, die er finden konnte. Darum erfreute sich Hilkia, da er die Urkunde gefunden hatte, nach welcher alle Abschriften verbessert werden konnten. Vermuthlich war diese Urkunde vor der gottlosen Wuth der abgöttischen Könige an einen gewissen heimlichen Ort in dem Tempel verborgen worden, wo man sie nunmehr fand, da man mit Ausbesserung des Tempels beschäftigt war. Daß dieses Buch gleich zu der Zeit gefunden wurde, da Josia den Gottesdienst wieder herstellen wollte, dieses muß man gewißlich für eine merkwürdige Regierung der göttlichen Vorsehung halten, wodurch der König auch sehr gerühret wurde, wie man in dem folgenden findet. (Man lese die Erklärung über 2 Chron. 34, 14.) Patrick.

a) P. 4. Sect. 16. p. 177.

B. 9. Hernach kam Saphan, und brachte dem Könige Nachricht zurück, 1c. Er meldete dem Josia; daß man seinen Befehlen, v. 4. 5. 6. nachgelebet hätte. Patrick.

B. 10. Und Saphan las dasselbe vor dem Angesichte des Königs. Nämlich einen Theil davon. Es wird zwar 2 Chron. 34, 30. gesagt, daß man vor den Ohren des Volkes alle Worte des Buches des Bundes gelesen habe: alles dieses geschah nachgehends, nach und nach, und nicht auf einmal. So folget hier auch, Cap. 23, 2. daß der König vor ihren Ohren alle Worte des Buches des Bundes las, (das ist, lesen ließ,) welches in dem Hause des Herrn gefunden worden war. Patrick.

B. 11. Es geschah nun, da der König die Worte des Gesetzbuches hörte. Das ist, die erschrecklichen Flüche wider die Sünden, die noch unter dem Volke herrscheten. Polus.

Daß er seine Kleider zerriff. Josia entsetzte sich sehr, da er die schweren Drohungen wider die Uebertreter des Gesetzes aus dem fünften Buche Moses vorlesen hörte. Diese Drohungen waren eben in dem Buche aufgeschlagen, entweder durch die besondere Vorsehung Gottes, oder mit Fleiß von dem Saphan, welcher das Buch gelesen hatte, ehe er es dem Könige überbrachte, v. 8. Das hierosolymitanische Targum, und aus demselben Abarbanel, sagen, Saphan habe die Stelle 5 Mos. 28, 36. gelesen, wo dem Könige Strafe angedrohet wird; oder er habe angemerkt, daß die Zeit heran nabete, worinne die gedroheten Strafen Gottes, wegen der langwierigen Uebertretung des Gesetzes, kommen sollten. So spricht auch der König selbst, v. 13. denn der Grimm des Herrn ist groß, welcher wider uns entzündet ist, 1c. Aus diesem allen ist klar, daß der König nicht mit seiner eigenen Hand, nach dem Befehle, 5 Mos. 17, 18. eine Abschrift von dem Gesetze fertig gehabt hat. Der Mangel der Ausübung vernichtet zuweilen die besten Gesetze. Es ist aber mehr, als wahrscheinlich, daß das öffentliche Vorlesen des Gesetzes in jeglichem siebenten Jahre 5 Mos. 31, 9. 10. lange Zeit unterlassen worden ist. Patrick. Hier entstehen folgende Fragen: hatte Josia vor dieser Begebenheit das Gesetz niemals gesehen, oder lesen hören? Hatte er es nicht gesehen: wie konnte er denn zur Wiederherstellung des Gottesdienstes schon zuvor so viel thun, als er gethan hat? Hatte er es aber gelesen: warum ist er denn dadurch nicht eher überzeuget und gebemüthiget worden? Ich antworte: ob schon

Jahr  
der Welt  
3380.

ster, Hilkia, und dem Ahikam, dem Sohne Saphans, und dem Achbor, dem Sohne des Michaja, und dem Schreiber, Saphan, und dem Knechte des Königs, Asaja, und sagte. 13. Gehet hin, fraget den Herrn für mich, und für das Volk, und für das ganze Juda, wegen der Worte dieses Buches, das gefunden worden ist: denn der Grimm des Herrn ist groß, der wider uns entzündet ist, weil unsere Väter nicht auf die Worte dieses Buches gehört haben, um nach allem zu thun, was vor uns geschrieben ist. 14. Da gieng der Priester Hilkia, und Ahikam, und Achbor, und Saphan, und Asaja, hin zu der Prophetinn Hulda, dem Weibe Callums, des Sohnes des Tikva, des Soh-

Josia keine Abschrift von dem Gesetzbuche gesehen hatte; welches aber doch nicht unmöglich ist: so war doch in dem Herzen, und im Gedächtnisse vieler unter dem Volke noch soviel davon übrig geblieben, daß sie sich gar leicht in allem, was bisher geschehen war, darnach richten konnten. Oder, wenn Josia, welches auch wahrscheinlicher ist, das Gesetz schon zuvor gelesen hatte: so wurde er doch, durch die große Ehrverbiethung, die er mit Recht gegen die Urkunde hegte, und durch die wunderbare, merkwürdige, und gleich zu rechter Zeit geschehene Wiederfindung desselben, zu einer ernstlichen und fleißigern Untersuchung, und zu einer andächtigen Aufmerksamkeit auf alles, ermuntert und angetrieben <sup>459</sup>. Polus.

B. 12. == Und dem Schreiber, Saphan, und dem Knechte des Königs, Asaja. Saphan, der Geheimschreiber, oder sonst ein solcher Beamter, war zugleich ein Knecht des Königs. Ich nehme aber an, daß Asaja die Person des Königs bedient hat, und beständig um ihn gewesen ist. Patrick.

B. 13. Gehet hin, fraget den Herrn. Entweder wegen desjenigen, was er mit uns thun will, oder wegen desjenigen, was wir thun müssen, um seinen Zorn zu stillen. Polus.

Für mich, und für das Volk. In Jerusalem. Patrick.

Wegen der Worte dieses Buches, das gefunden worden ist. Ob die darinne gedroheten Flüche unvermeidlich kommen müssen, oder ob noch Hoffnung vorhanden sey, daß dieselben abgewendet werden können. Polus. Ich nehme an, daß Josia diese Männer abgeschickt hat, um zu vernehmen, ob einige Hoffnung vorhanden wäre, daß der Zorn Gottes gestillet werden könnte, und durch was für Mittel solches geschehen müßte? Patrick.

B. 14. Da gieng der Priester, Hilkia, == hin zu der Prophetinn, Hulda. Daß unter den Weibern auch einige den Geist der Weissagung gehabt haben, findet man in den Büchern sowol des alten, als auch des neuen Bundes. Hieher gehören Mirjam, 2 Mos. 15, 20. Debora, Richt. 4, 4, Hanna, 1 Sam. 2. Elisabeth, und die heilige Jungfrau Maria, Luc. 1. und die Töchter des Philippus, Apostelg. 21, 9. Man fraget aber: warum sendete Josia zu dieser Frau, und nicht vielmehr zu dem Sephania, oder zu dem Jeremia, welche zu seiner Zeit geweissaget haben? Ich antworthe darauf, erstlich, weil der große Eifer des Königs hierinnen Eilfertigkeit erforderte, und Hulda, wie in den folgenden Worten dieses Verses gesagt wird, damals zu Jerusalem war, da hingegen Jeremia zu Anathoth, oder vielleicht in einem noch abgelegenern Theile des Reichs gewesen ist. Ein gleiches kann man von dem Sephania anmerken. Vermuthlich war auch derselbe iso noch kein Prophet: sondern er wurde solches erst hernach, eh schon noch zu den Zeiten des Josia. Dieses ist alles, was er, Cap. 1, 1. hievon sagt. Zweytens, kann solches geschehen seyn, weil der König, und seine Hofbedienten, eine längere und größere Erfahrung von den vortreflichen prophetischen Gaben der Hulda gehabt haben, als von den Gaben des Jeremia, der erst im dreyzehnten Jahre des Josia zu weisagen angefangen hat, Jer. 1, 2. Ueber dieses war man auch vermuthlich versichert, daß sie den Willen und Rath Gottes denenjenigen getreulich bekannt machen würde, welche sie frageten. Sie urtheileten also, es wäre vielmehr daran gelegen, was Gott sagen ließe, als durch wen solches geschehe. Polus. Es ist gewiß, daß sowol Jeremia, als auch Sephania, unter der Regierung des Josia geweissaget haben. Daher scheint es befremdlich zu seyn, daß

die

(459) Wäre die Hochachtung gegen die Urkunde des Gesetzes die Ursache hievon gewesen, so müßten wir sagen, daß Josia in dieser Sache einige Schwachheit von sich habe blicken lassen; indem das Wort des Herrn jederzeit seine Verbindlichkeit und Kraft hat, es werde gleich in der Urkunde oder in Abschriften gelesen. Allerdings aber scheint es, daß dieser gottselige Fürst noch nicht gewußt; was er hier gefunden: es sey gleich, daß er das Gesetzbuch noch nicht gehabt, welches (wenn auch gleich sonst mehrere Abschriften davon da gewesen) bey der Abneigung, so sein Vater gegen die wahre Religion hatte, so unbegreifflich nicht ist; oder daß er bisher diejenigen Theile desselben noch nicht so aufmerksam erwogen, welche ihm ist nicht ohne besondere Fügung Gottes, vorbehalten worden. Man kann hievon die Anmerkungen zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte, S. 490. ic. mit mehreren nachlesen.

nes des Harhas, des Kleiderbewahrers; (sie wohnte nun zu Jerusalem, im zweyten Theile) und sie redeten zu ihr. 15. Und sie sprach zu ihnen: so spricht der Herr, der Gott Israels: saget zu dem Manne, der euch zu mir gesendet hat. 16. So spricht der Herr: siehe, ich will Böses über diesen Ort bringen, und über seine Einwohner; nämlich alle Worte des Buches, das der König in Juda gelesen hat. 17. Darum, weil sie mich verlassen, und andern Göttern geräuchert haben, damit sie mich mit allem Werke ihrer Hände, zum Zorne reizeten: so soll mein Grimm wider diesen Ort angezündet, und nicht ausgelöschet werden. 18. Aber zu dem Könige in Juda, der euch gesendet hat, um den Herrn zu fragen, zu ihm sollet ihr also sagen: so spricht der Herr, der Gott Israels, wegen der Worte, die du gehöret hast. 19. Weil dein Herz weich worden ist, und

Vor  
Christi Geb.  
624.

die Männer nicht zu einem von diesen beyden Propheten gegangen sind. Abarbanel giebt hievon diese Ursache an, Jeremia sey damals nicht in Jerusalem gewesen: sondern hinweg gegangen, um die zehn Stämme zu bekehren; oder er habe sich vielmehr in seinem Hause zu Anathoth aufgehalten. Von dem Sephanias nimmt man ebenfalls an, daß er nicht zugegen gewesen sey. Daher wendete man sich zu der Hulda, die in Jerusalem wohnte; und zwar, wie einige annehmen, um so viel mehr, weil Frauenpersonen zärtlicher und mitleidender sind, als Mannspersonen. Allein dieser Grund ist, wie Abarbanel gar wohl anmerket, sehr ungereimt. Denn die Propheten redeten nicht nach ihrer eigenen Neigung: sondern nach der Eingebung Gottes. Nach der jüdischen Uebersetzung in Massäbeth Megillah, sind von der Rahab acht Prophetinnen hergestammt, und darunter auch Hulda. Kimchi, spricht über diese Stelle: unsere Schriftgelehrten melden, daß zu den Zeiten des Josia drey Personen geweissaget haben: Jeremia, auf den Straßen, oder in den Dörfern; Sephanias, in den Synagogen, und Hulda, unter den Weibern. Patrick.

Sie wohnte nun zu Jerusalem, im zweyten Theile; oder in dem Collegium. Wo die Söhne der Propheten, oder andere, welche in dem Worte Gottes forscheten, gewohnt waren, zusammen zu kommen, von göttlichen Dingen Unterricht zu empfangen, und sich von ihren Lehrern unterweisen zu lassen. Andere alte und neuere Ausleger, wie auch die Niederländer, übersetzen es: sie wohnte = = = in dem andern, oder, zweyten Theile, nämlich der Stadt Jerusalem; das ist, in der Vorstadt, welche Hiskia ebenfalls besetztiget, und mit einer Mauer umgeben hatte, 2 Chron. 32, 5. Polus. Das hebräische Wort *חַוְוָה* worunter das Targum eine Schule versteht, ist am Rande der englischen, und holländischen Bi-

beln durch das zweyte Theil übersetzt. Denn Abarbanel merket an, Jerusalem sey mit drey Mauern umgeben gewesen. Innerhalb der ersten wohnten die Handwerker, und das gemeine Volk. Innerhalb der zweyten, wohnten die angesehenern Personen, die Weisen, die Propheten, und die Prophetinnen; und innerhalb der dritten war der Berg des Herrn, wie die Juden sich erklären. Nun glaubt man aber, der Prophet habe hier auf die mittelften Theile von Jerusalem gesehen, worinne Hulda wohnte <sup>460</sup>). Patrick.

B. 15. Und sie sprach zu ihnen: so spricht der Herr. Hulda redete nach der Weise der Propheten, und verkündigte den Einwohnern die ungeschminkte Wahrheit ohne Scheu. Patrick.

B. 16. Nämlich alle Worte des Buches. Alle die Plagen, die 5 Mos. 28. und anderswo, gedrohet worden waren. Patrick.

B. 17. Damit sie mich mit allem Werke ihrer Hände, zum Zorne reizeten. Das ist, mit Söhnen, die von ihren Händen gemacht waren <sup>461</sup>). Hulda gedachte dessen, um zu zeigen, wie thöricht das Volk gehandelt, und wie sehr es Gott, verschmähet hätte, da es so eitele und unnütze Dinge über ihn gestellet hätte. Polus.

So soll mein Grimm wider diesen Ort angezündet, und nicht ausgelöschet werden. Dieses war die Antwort auf die Frage des Königs, daß nämlich das von Gott wider Juda und Jerusalem ausgesprochene Urtheil fest gesetzt wäre, und nicht widerrufen, oder gehindert werden sollte. Hulda hat die Ursache hievon zu Anfange dieses Verses gemeldet. Patrick.

B. 18. = = = Wegen der Worte, die du gehöret hast. Nämlich, in so weit sie seine Person betrafen. Patrick.

B. 19. Weil dein Herz weich worden ist, und

du

(460) Vergleiche hiemit auch die Gedanken, Job. Doughtai, anal. sac. p. 185. sq. und Herm. Witsii, miscell. S. T. I. p. 355. sqq.

(461) Wäre dieses die Meynung dieser Worte, so würde hier ohne Noth dasjenige wiederholet, was gleich zuvor gesagt worden. Es wird vielmehr mit diesen Worten ihr ganzes Verhalten, und die unzählige Menge von Bosheiten verstanden, welche sie zu ihren Abgöttereyen noch hinzu gethan.

Jahr  
der Welt  
3380.

und du dich vor dem Angesichte des Herrn gedemüthiget hast, da du höretest, was ich wider diesen Ort, und die Einwohner desselben, gesprochen habe, daß sie zu einer Verwüstung, und zu einem Fluche werden sollen; und weil du deine Kleider zerrissen, und vor meinem Angesichte geweinet hast: so habe ich dich auch erhöret, spricht der Herr. 20. Darum siehe, ich will dich zu deinen Vätern versammeln, und du sollst mit Friede in dein Grab gesammelt werden, und deine Augen sollen alles das Böse nicht sehen, das ich über diesen Ort bringen will; und sie brachten dem Könige die Antwort zurück.

Du dich vor dem Angesichte des Herrn gedemüthiget hast, = = = und weil du deine Kleider zerrissen, und vor meinem Angesichte geweinet hast: so habe ich dich auch erhöret, 2c. Einige haben angemerket, daß man hier vier Zeichen einer wahren Buße und Befehrung zu Gott findet: erstlich, Erweichung des Herzens, die der Verhärtung entgegen gesetzt wird, welche aus Unglauben gegen die Drohungen Gottes herrühret: denn der Glaube verursacht, daß man durch diese empfindlich gerühret wird; zweytens, große Demuth, die aus der Vorstellung entstand, daß er keine Wohlthaten verdient hätte. Dieses waru innerliche: die übrigen aber äußerliche Zeichen einer innerlichen Nührung; nämlich das Zerreissen der Kleider, und das Weinen wegen seiner Sünden, und der Sünden des Volkes. Dieses bewog Gott zu einigem Mitleiden gegen den Josia, ob er schon beschloß, das ganze Volk zu verderben. Patr.

B. 20. Darum siehe, ich will dich zu deinen Vätern versammeln. Weil die Zeit der Vertilgung von Juda heran nahete: so wollte Gott den Josia nicht lange mehr leben lassen. Für diesen war solches eine Wohlthat, weil er also das Elend nicht mit ansehen durfte, welches über das Volk kommen sollte. Patrick.

Und du sollst mit Friede in dein Grab gesammelt werden. Das ist, zu einer Zeit, da überall Friede und Ruhe in dem Königreiche ist; oder so in Friede, daß du das Böse nicht sehen wirst, welches ich über diesen Ort bringen werde, wie es in den folgenden Worten erklärt wird. Denn eigentlich ist Josia im Streite gestorben, Cap. 23, 29. außerdem aber starb er im Friede mit Gott; und durch den Tod wurde er in einen ewigen Frieden versetzt. Polus. Ob schon Josia im Streite umkam, Cap. 23, 29. so wurde er doch mit Friede zum Grabe gesammelt, weil er, wie es in dem folgenden erklärt wird, nicht so lange lebete, daß er das Unglück gesehen hätte, welches dem Volke unwiederruflich gedrohet worden war: sondern weil er sein Reich in Friede verließ. Denn die Aegypter, welche den Josia tödteten, beunruhigten das Land nicht lange; und die Babylonier hatten sich noch nicht gerüstet, das jüdische Land mit Kriege zu überziehen. Patrick.

Und sie brachten dem Könige die Antwort zurück. Darauf machete er sich bereit, um in seinem Leben so viel Gutes zu thun, als er könnte, ob er schon dem herannahenden Uebel nicht vorbeugen konnte. Patrick.

## Das XXIII. Capitel.

In diesem Capitel findet man: I. wie Josia, und das Volk, einen feyerlichen Bund mit Gott aufrichten v. 1=3. II. Wie Josia alle Abgötterey auszuworten suchet, ein herrliches Osterfest feyert, und in der Kirchenverbesserung immer weiter fortgeht, v. 4=27. III. Die Geschichte seines Krieges wider den Pharao Necho, worinnen er stirbt, 28=30. IV. Die Geschichte seines Sohnes, Joahas, der ihm in der Regierung nachfolget: aber von dem Pharao Necho abgesetzt wird, v. 31=33. V. Wie Pharao Necho den Joakim auf den Thron setzet, und ihn zinsbar machet, v. 34=37.

**D**a sendete der König hin, und es versammelten sich zu ihm alle Aeltesten von Juda und Jerusalem. 2. Und der König gieng hinauf in das Haus des Herrn, und mit ihm jeglicher Mann von Juda, und alle Einwohner Jerusalems, und die Priester, und die Propheten, und alles Volk, von den wenigsten bis zu den meisten; und er

v. 1. 2 Chron. 34, 29.

B. 1. Da sendete der König hin; und es versammelten sich zu ihm alle Aeltesten von Juda. Das ist, die vornehmsten Aufseher in Kirchen- und bürgerlichen Sachen. Polus. Der König machete diesen Personen bekannt, was er thun wollte. Er erlangete auch, wie ich annehme, ihre Bestimmung

zu dem folgenden: und dadurch erhielt sein Unternehmen ein um so viel größeres Ansehen und Gewicht. Patrick.

B. 2. = = = Und die Propheten. Entweder Jeremia, Sephania, und Uria; oder die Söhne und Schüler der Propheten. Polus. Jeremia und Sephania

faß vor ihren Ohren alle Worte des Buches des Bundes, das in dem Hause des Herrn gefunden war. 3. Der König stund nun vor dem Pfeiler, und machte einen Bund vor dem Angesichte des Herrn, um dem Herrn nachzuwandeln, und seine Gebote, und seine Zeugnisse, und seine Einsetzungen mit ganzem Herzen, und mit ganzer Seele, zu halten, befestigend die Worte dieses Bundes, die in diesem Buche geschrieben sind; und das ganze Volk stund in diesem Bunde. 4. Und der König gebot dem Hohenpriester, Hilkia, und den Priestern der zweyten Ordnung, und den Hüttern der Schwelle, daß sie aus dem

Vor  
Christi Geb.  
624.

v. a. 2 Kön. 22, 8.

phania waren die vornehmsten Propheten; und vermuthlich waren noch viele andere, die hier nicht gemeldet werden. Patrick.

Und er las vor ihren Ohren. Das ist, er gab, nach Cap. 22, 10. einigen Personen Befehl, verschiedene Stellen zu lesen, damit ein jeglicher es hören könnte. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die Stimme eines einzigen Menschen für eine so große Menge habe zulänglich seyn können. Patrick, Polus.

Alle Worte des Buches des Bundes, das in dem Hause des Herrn gefunden war. Und zwar so, wie einige Juden erzählen, daß die Stelle 5 Mos. 28, 36. aufgeschlagen war, wo von der hinwegführung des Königs geredet wird. Dadurch wurde Josia bewogen, dem Volke das ganze Gesetz Gottes vorlesen zu lassen. Patrick.

B. 3. Der König stund nun vor dem, oder an einem, Pfeiler. Dieser Pfeiler war an dem Throne, worauf der König, wie die hebräischen Lehrer wollen, gesetzt wurde, wenn er in den Tempel kam. Jacob Juda Leo spricht, der Sitz des Königs sey in dem Vorhofe Israels, an dem Eingange des Vorhofs der Priester, an einem marmornen Pfeiler, gewesen. Hier saß er, wenn er in den Tempel kam, um Gott anzubethen. Hier war Joas von dem Josada zum Könige gemacht worden, Cap. 11, 14. Hier hatte Hiskia vor dem Angesichte des Herrn den gotteslästerlichen Brief gelesen, den ihm der König in Assyrien geschickt hatte, Cap. 19, 14. Hier machte Josia nunmehr einen Bund mit Gott, daß er ihm dienen wollte. Man lese den Vitringa b). Patr.

b) Prolog. ad L. de Synag. Veter. c. 4.

Und seine Gebote, und seine Zeugnisse, und seine Einsetzungen = = = zu halten. Das ist, alle Gesetze Gottes, von allerley Art. Patrick.

Mit ganzem Herzen, und mit ganzer Seele. Josia machte diesen Bund in seinem eigenen Namen, und im Namen des ganzen Volkes. Er verpflichtete dasselbe, in dem Dienste Gottes getreu zu verharren. Patrick.

Befestigend, oder um zu erfüllen, die Worte dieses Bundes, die in diesem Buche geschrieben sind. Um dasjenige zu thun, was ihnen, wegen der göttlichen Verheißungen, in diesem Buche anbefohlen war. Alle Bündnisse zwischen Gott und den Menschen haben zween Theile. Der eine begriff, IV. Band.

auf Seiten Gottes, eine Verheißung der Gnade und des Segens: der andere aber die Pflichten und den Gehorsam der Menschen. Man lese 1 Mos. 17, 8, 9, 10. Gefells. der Gottesgel.

Und das ganze Volk stund in diesem Bunde. Nämlich in der Absicht, daß es denselben annehmen wollte. Sie erklärten sich, daß sie dem Bunde beystimmten, und ihn eben so, wie der König annehmen wollten. Dabey sind sie vielleicht aufgestanden; welches auch der König selbst that, da er den Bund schloß. Polus. Das Volk gab seine Beystimmung zu dem Bunde, indem es sich vor den Herrn stellte, wie der König, und nicht eher von dem Orte hinweg gieng, bis ihm der Bund vorgehalten worden war. Patrick. Der Prophet, Jeremia, spricht Cap. 3, 6, 10. das Volk habe dieses zu den Zeiten des Josia aus Heuchelei gethan. Sonsten würde die Verzeihung, die den wahrhaftig Busfertigen allemal vergönnet wurde, diesem Volke nicht verweigert worden seyn; welches doch geschehen ist, wie man v. 26, 27. und Cap. 24, 3, 4. findet. Dieses würde allen denjenigen den Muth gar sehr benehmen, welche ein Volk verbessern wollen; es würde die Hoffnung zu nichts machen, daß man, durch Busfertigkeit, die Strafe wegen großer Sünden abwenden könnte, wenn solches ein Beyspiel einer allgemeinen Verbesserung gewesen wäre, die keinen Nutzen geschaffet, und die Wiederrufung des gefällten Urtheils nicht zuwege gebracht hätte. Weil aber diese Verbesserung nicht aufrichtig war: so kann auch der Grund hier von keiner Stärke seyn. Wall.

B. 4. Und der König gebot dem Hohenpriester, Hilkia. Es schickte sich sehr gut, daß die Wiederherstellung des Hauses Gottes dem Hohenpriester, und denjenigen, die unter ihm dienten, anbefohlen wurde. Einige wollen, Hilkia sey der Vater des Jeremia gewesen; welches auch Gregorius Abulpharagius, behauptet c). Allein dieses ist ein Irrthum. Denn Jeremia war ein Prophet von Anathoth, wohin Abjathar, der von dem Saamen Ithamars war, verbannet wurde, 1 Kön. 2, 26. Vermuthlich war er aus eben diesem Saamen entsprossen, Patrick.

c) Hist. Dynast. p. 68.

Und den Priestern der zweyten Ordnung. Das ist, denjenigen, welche die nächsten nach dem Hohen-

dem Tempel des Herrn alles Geräthe, das für den Baal, und für das Bild des Busches, und für alles Heer des Himmels, gemacht war, heraus bringen sollten; und er verbrannte dasselbe außerhalb Jerusalems in den Feldern Kidrons, und ließ den Staub davon nach Bethel tragen. 3. Dazu schaffete er die Chemarim ab, die die Könige in Juda gestellet hatten, daß man auf den Höhen, in den Städten von Juda, und rund um Jerusa-

Hohenpriester waren, und, wenn er krank war, sein Amt verrichteten. Man lese 2 Sam. 8, 17. Oder den Häuptern der vier und zwanzig Tagedornungen, welche David eingesetzt hatte, 2 Chron. 25. Polus. Durch diese Priester verstehe man diejenigen, die unter dem hohen Priester stunden, und sonderlich den Sagan, wie das Targum spricht, welcher der Statthalter des Hohenpriesters war, und, wenn dieser sein Amt verrichtete, denselben zur rechten Hand stand, wie die Juden in Joma erzählen, wo sie sagen, es habe niemand Hohenpriester werden können, wenn er nicht zuvor Sagan gewesen wäre. Patrick.

Und den Hütern der Schwelle. Der Chaldäer nennt dieselben Amarahelim, welches Wort man Cap. 12, 9. findet, wo das Targum es durch Priester, die Schatzmeister waren, erklärt; das ist, solche Leviten, denen die Bewahrung des geheiligten Geldes anbefohlen war, welches man zur Ausbesserung des Tempels bestimmt hatte. Hievon ist dieser Name, Hüter der Schwelle, nicht gar viel unterschieden; das ist, wie Gottlinger anmerket, sie bewahrten die Schwelle derer Kammern, worin dasjenige gelegt wurde, was zum öffentlichen Gebrauche im Tempel nöthig war. Er waren sieben solche Kammern. In denselben wurden die priesterlichen Kleider, und andere solche Dinge aufbewahrt. Man lese Cap. 22, 4. Patrick, Polus.

Daß sie aus dem Tempel des Herrn = = = heraus bringen sollten. Das ist, sie sollten dafür sorgen, daß diese Dinge heraus gebracht würden. Polus.

Alles Geräthe, oder Geschirre, das für den Baal = = = gemacht war. Das Wort, welches durch Geschirre, oder Geräthe, übersetzt wird, bedeutet das ganze Hausgeräthe Baals, und aller übrigen falschen Götter, um ihnen entweder zu räuchern und zu opfern, oder ihre Priester zu kleiden, &c. Patrick.

Für den Baal. Dieses war der vornehmste Götz, den Ahab zuerst eingeführt, Manasse aber wieder hergestellt hatte, nachdem er von dem Jehu weggeschafft worden war, wie zuvor, Cap. 21, 3. gesagt worden ist. Patrick.

Und für = = den Busch. Oder, wie die Holländer es übersetzen: für das Bild des Busches. Man lese Cap. 21, 7. Es ist etwas sehr gemeines, daß man den Bildern die Namen dererjenigen Personen, oder Sachen, beyleget, welche sie vorstellen. Polus. Ich habe schon vorhin angemerket, daß durch einen Busch das Bild, oder der Abgott, des Busches verstanden wird, welchen Ahab ebenfalls einge-

führt hatte. Man lese Cap. 21, 3, 7. und unten v. 6. Patrick.

Und für alles Heer des Himmels. Das ist, für die Irsterne, und andere Sterne, welche die Sabiner, Chaldäer; und andere morgenländische Völker, anbetheten. Die Juden waren denselben auf eine gottlose Weise nachgefolget, ob ihnen schon gleich im Anfange des Gesetzes gezeigt worden war, daß Gott die Sonne, den Mond, und alle Sterne für sie geschaffen hatte. Patrick.

Und er verbrannte dasselbe = = in den Feldern Kidrons. Das ist; auf denen Feldern, die an dem Bache Kidrons lagen. Polus.

Und ließ den Staub davon nach Bethel tragen. Theils, um seine Abneigung vor den Götzen zu zeigen, so, daß er auch nicht einmal ihrer Asche einen Platz in seinem Reiche vergönnen wollte; theils auch, um die Stadt zu beschimpfen, welche der vornehmste Sitz und Thron der Abgötterey gewesen war. Polus. Kimchi spricht: Josa verunreinigte und entheiligte diesen Ort, wo die Wurzel der Abgötterey verborgen gewesen war, indem er diesen Staub dahin warf, damit diejenigen, welche gewohnt waren, zu Bethel die Kälber anzubethen, solches unterlassen, und sich dieser Stadt nicht nähern möchten. Patrick.

3. 5. Dazu schaffete er die Chemarim, oder Götzpriester, ab; die die Könige in Juda gestellet hatten, daß man = = = räuchern sollte, &c. Diese Chemarim waren zwar Götzdiener, Hof. 10, 5. aber doch, nach Zeph. 1, 4. von den Götzpriestern unterschieden. Vielleicht waren sie Priester vom höchsten Range. Denn nach der gegenwärtigen Stelle wurden sie zu den wichtigsten Diensten gebraucht, nämlich zu dem Opfern und Räuchern. Polus. Diese Chemarim wurden deswegen also genennet, weil sie, wie Kimchi hier, und über: Zeph. 1, 4. spricht, schwarz gekleidet waren, da hingegen die Priester des Allerhöchsten weiße Kleider trugen, sonderlich diejenigen, deren Herkunft unstreitig war. Denn andere, die ihre Abstammung nicht so beweisen konnten, mußten sich schwarz kleiden, damit man sie von jenen unterscheiden könnte. Ein gleiches galt auch von denjenigen, die ein Gebrechen, oder einen Mangel, an ihrem Leibe hatten, wie aus dem Talmund, in dem Titel Middoth, erhellet. So viel ist gewiß, daß diejenigen unter den Heiden, welche den unterirdischen Göttern opferten, schwarz gekleidet gewesen sind, wie aus dem Beispiele der Canidia bey dem Horaz d), und der Medea, bey dem Apollonius von Rhodus

Jerusalem herum, räuchern sollte, nebst denenjenigen, die dem Baal, der Sonne, und dem Monde, und den übrigen Planeten, und allem Heere des Himmels, räuchernten. **Vor Christi Geb. 624.**

6. Er brachte auch das Bild des Busches aus dem Hause des Herrn hinweg, außerhalb Jeru-

v. 6. 2 Kön. 21, 7.

Rhodus e), erhellet. Einige glauben auch, daß sie deswegen μελανηφόροι genennet worden sind; welches Wort in einigen alten Aufschriften gefunden wird. Auf solche Weise trauerten auch die Aegypter um den Osiris, welches sich gar wohl zu ihren großen Opfern schickte, wodurch sie ihre Betrübniß über die Abwesenheit der Sonne bezeugeten, die sie unter dem Osiris verstanden, wie Gilbert Cuperus f), angemerket hat. Hier findet man nun den Ursprung dieser Chemarim, oder schwarz gekleideten Priester. Denn Osiris wurde bey den Aegyptern unter dem Bilde eines schwarzen Ochsen vorgestellt, der ἐματίη μελανυ βυσσίνω, mit einem schwarz seidenen Kleide, bedeckt war; weswegen auch, allem Vermuthen nach, die Priester eine gleiche Kleidung tragen mußten <sup>462</sup>). Patrick.

d) Lib. 1. sat. 8. e) Lib. 3. v. 861. f) Harpocrat. pag. 229.

Nebst denenjenigen, die dem Baal, = räuchernten. Derselbe war ein besonderer Gott dieses Namens, welcher in großer Achtung gehalten wurde. Sonst ist der Name Baal allen falschen Göttern gemein. Polus.

Der Sonne. Hier wird Baal von der Sonne unterschieden, und bedeutet folglich eben so viel, als Belus, der ein vergötterter König war. In der That ist es auch höchst wahrscheinlich, daß nicht allein das Wort Baal: sondern auch die Wörter Moloch, und Adonis, nur Namen mächtiger Könige gewesen sind, die nach ihrem Tode angerufen, und folglich für wahrhaftige Götter gehalten wurden. Patrick.

Und den übrigen Planeten, und allem Heere des Himmels. Procopius von Gaza, hält das hebräische Wort מִצְרֵי, welches die 70 Dolmetscher durch Mazuroth ausgedrückt haben, für den Namen eines Sternes, und am wahrscheinlichsten des Abendsternes. Andere glauben, es bedeute ein Himmelszeichen (constellatio), oder eines von den zwölf Himmelszeichen. Denn die jüdischen Sternkundigen nennen den Thierkreis מִצְרֵי יָרֵי, oder den Zeichenkreis. Patrick.

6. Er brachte auch das Bild des Busches aus dem Hause des Herrn hinweg. Ich habe schon mehrmals angemerket, daß der Busch nichts, als das Bild des Busches, oder, deutlicher zu reden,

(462) So ungewiß die Abstammung dieses Namens ist, so ungewiß ist es auch, was diese Personen eigentlich gewesen. Der gegenwärtige Text sagt sonst nichts, als daß sie mit Räuchern zu thun hatten, und zwar auf denen Höhen um Jerusalem herum. Aus dem Zusammenhange sollte man nun fast schließen, als wären diese Personen nicht zum Dienste gewisser Abgötter, sondern zum Dienste des wahren Gottes, so ferne dieser auf denen Höhen noch fortgesetzt wurde, bestellet gewesen, denn es werden ihnen so gleich diejenigen entgegen gesetzt, die dem Baal und dem ganzen Heere des Himmels räuchernten. So hießen die zum Rälberdienste bestellten Priester Chemarim, Hof. 10, 5. welche doch für Priester des Jehovah angesehen seyn wollten. Eben so waren auch die Priester der Höhen, deren v. 9. gedacht wird, zu denen Opfern bestellet, welche das Volk dem wahren Gott auf denen Höhen gebracht hat, ohne daß sie Götzepriester gewesen wären, wie Procopius wohl angemerket hat. Allein gleichwohl wird derer Chemarim Zeph. 1, 4. in einem solchen Zusammenhange gedacht, daß man nicht wohl anders glauben kann, als daß sie den Baaldienst haben besorgen helfen. Wäre uns ein mehrers von der Einrichtung des Gottesdienstes auf denen Höhen bekannt, so würde es wann leichter seyn in dieser Sache ein Licht zu finden. In Ermangelung dessen müssen wir das meiste bloß errathen, und wo wir es nicht treffen, gestehen, daß wir es nicht besser wissen. Es scheint, der Ursprung von dieser Art gottesdienstlicher Personen sey zunächst aus dem Gottesdienste der Aegypter herzufließen. Jerobeam; der lange in Aegypten gewesen, ordnete sie zuerst in Israel an, den Rälberdienst zu besorgen, 1 Kön. 12, 31. 32. vergl. mit Hof. 10, 5. (wenn die gemeine Erklärung dieser Stelle beygehalten wird.) Dadurch wurde dieser Name auch in Juda bekannt, und es wurden auch da dergleichen Personen bestellet, doch nicht in dem Tempel, in welchem die gottesdienstlichen Personen an gewisse Geschlechter gebunden, und zu gewissen Verrichtungen schon bestimmt waren; sondern auf denen Höhen. Allem Ansehen nach waren ihre Verrichtungen in etwas unterschieden von denen Verrichtungen der Priester der Höhen; und es wird ihnen hier besonders das Räuchern zugeschrieben. Gleichwie es aber zweyerley Arten von Höhen gab, deren einige den Höhen, einige aber dem wahren Gott zugeeignet waren; und gleichwie es in dieser Absicht zweyerley Priester der Höhen gab: also sind vermuthlich auch von diesen Chemarim zweyerley Arten gewesen. Unser Text scheint von solchen Höhen, folglich auch von solchen Cobanim und Chemarim zu reden, welche zum Dienste des Jehovah bestimmt seyn sollten. Derer abgöttischen Höhen wird hernach v. 13. gedacht. Mit diesen Gedanken ist des hochberühmten Herrn D. Conr. Jeron, besondere diff. de Chemarim, zu vergleichen, darin sonderlich der Ursprung dieses Namens mit vieler Gelehrsamkeit und Belesenheit untersucht wird.



Jahr  
der Welt  
3380.

Jerusalem, an den Bach Kidron; und verbrannte es an dem Bache Kidron, und zermalmete es zu Staube; und er warf den Staub davon auf die Gräber der Kinder des Volkes. 7. Dazu brach er die Häuser der Schandbuben ab, die an dem Hause des Herrn waren, wo die Weiber Häusgen für das Bild des Busches webeten. 8. Und

er

den, die Astarte, bedeutete. So spricht Procopius von Gaza, daß da, wo die 70 Dolmetscher dieses Wort durch Busch geben, andere es durch *Asagud*, oder *Asagud*, das ist, *Asagern*, oder Venus, übersetzen. Denn *της Αφροδιτης το ζωνον ενδον ενταυ εν τω δελω νεω*, sie hatten das Bild der Venus in dem Tempel Gottes aufgerichtet. Man lese den Seldenus, von den syrischen Göttern ff), Patrick.

ff) Synt. 2. c. 2.

Und er warf den Staub davon auf die Gräber der Kinder des Volkes. Das ist, erstlich, auf die Gräber des gemeinen Volkes, die, auf einem gewissen gemeinen Plage, der insgemein für sehr unrein und verächtlich gehalten wurde, beysammen befindlich waren; so, daß dieser Staub sehr wohl dahin geworfen werden konnte. Zweytens, können es die Gräber der unehelichen Kinder gewesen seyn, die oftmals Kinder des Volkes genennet werden. Wie auf diesen schon die Schande lag, daß sie nicht in die Gemeine des Herrn kommen durften, 5 Mos. 23, 2. so sind sie vielleicht auch noch dieser Schande ausgesetzt gewesen, daß sie an einem abgefonderten und unehelichen Orte begraben wurden. Drittens, und besser, kann man es so verstehen, wie es eigentlich im Hebräischen heißt: auf die Gräber der Kinder dieses Volkes, das ist, der Gögendienner, wie 2 Chron. 34, 4. deutlich gesagt, und in diesem und dem vorhergehenden Verse gnugsam zu erkennen gegeben wird. Polus. Nach dem Gesetze waren die Gräber der Todten unrein. Dafür: erklärte Josia auch diese Asche, und er verunreinigte sie hierdurch in der That, damit niemand sie anrühren, vielweniger, als ein heiliges Ueberbleibsel, sammeln möchte. So erklärt Kimchi, diese Stelle: er brachte das hölzerne Bild der Diana heraus, welches Manasse, nach Cap. 21, 7. in den Tempel gestellet hatte; er verbrannte es, zermalmete es zu Staub, und streuete die Asche davon auf die Gräber der Gögendienner, um seine Abneigung und seinen Abscheu vor der Abgötterey zu bezeugen. Patr.

B. 7. Dazu brach er die Häuser der Schandbuben ab, die an dem Hause des Herrn waren. Das ist, diejenigen Häuser, worinnen einige Mannspersonen ihre Leiber der Lust anderer bloß stellten. Diese abscheuliche Gewohnheit war eine Strafe der Abgötterey, wie Paulus spricht, Röm. 1, 23, 24, 27. Sie machte auch einen Theil des Gögendienstes aus. Denn sie geschah: zur Ehre einiger Abgötter; und nach der Reizung und auf den Antrieß derer unreinen Geister; welche in den Abgöttern angebetet wurden.

Man lese 1 Kön. 14, 24. c. 15, 12. c. 22, 47. Polus. Aus dieser Stelle machen einige den Schluß, daß die Juden zu einer so hohen Stufe der Gottlosigkeit gekommen waren, daß man unter ihnen einige fand, welche ihre Leiber hingaben, und, zur Ehre derer unreinen Gottheiten, welche sie anbetheten, wider die Natur misbrauchen ließen. Denn diese öffentlichen Häuser befanden sich nahe an dem Tempel des Herrn; und folglich waren solche Personen, wider das Gesetz 5 Mos. 23, 17. der Unreinigkeit geweiht. Man lese 1 Kön. 14, 24. Also haben die alten Uebersetzer diese Worte von leiblicher Unreinigkeit verstanden. Nur der Chaldäer übersetzt sie: die Häuser derer Dinge, die den Götzen geheiligt sind. R. Salomo Jarchi, hält es für wahrscheinlich, daß unter denjenigen, welche die Bilder des Mondes, oder der Venus, anbetheten, einige gewesen sind, welche sich so schändlichen Vermischungen überließen. Der Herr Seldenus, versteht aber durch die *אשת*, welche wir Schandbuben nennen, die Priester der Astarte, welche Hieronymus, über Hos. 4. *exfectos* nennet. Unter dem Vorwande einer großen Keinigkeit beraubten sie sich derer Glieder, welche zum Kinderzeugen nöthig sind. Patrick.

Wo die Weiber Häusgen, oder Vorhänge, webeten. Diese Decken, oder Vorhänge, wurden entweder, erstlich, vor den Götzen, oder die Götzen, gezogen, welche man in den Büschen anbethete, um sie vor der Befleckung rein zu erhalten, oder um größere Ehrerbietung gegen sie zu erregen; oder, zweytens, sie wurden in den Büschen aufgezogen, damit man die kurz zuvor gemeldete abscheuliche Unzucht verüben könnte. Man kann es auch durch Kleider übersetzen, welche zum Dienste des Busches gebraucht wurden, das ist, zum Dienste der Götzen, oder Priester, des Busches. Im Hebräischen steht eigentlich Häusgen. So übersetzen es auch die Holländer. Es waren entweder kleine Capellen von gewebtem Zeuge, wie die silbernen Capellen der Diana, Apostelg. 19, 24. und darinnen stunden einige Bilder der Buschgötzen; oder es waren vielmehr Gezelte von Vorhängen, die zu dem oben gemeldeten Gebrauche angewendet wurden. Polus.

Für das Bild des Busches. Das ist, wie Seldenus es erklärt, für die vorhin gemeldete Astarte, oder Astarte. Diese Vorhänge umgaben das Bild, und stellten um dasselbe eine Art von einem Häusgen vor, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet. Die Griechen nenneten solche Häusgen *ναῖκος*, und *ναῖκος*; kleine Tempel, oder Wohnungen. Die

Anbe-

er brachte alle Priester aus den Städten von Juda, und verunreinigte die Höhen, wo die Priester geräuchert hatten, von Geba an, bis an Ber-Seba; und er brach die Höhen der Thore ab, auch die an der Thüre des Thores des Josua, des Obersten der Stadt, war, welche an der linken Hand desjenigen war, der in das Stadthor gieng. 9. Doch opferten die Priester der Höhen nicht auf dem Altare des Herrn zu Jerusalem: sondern sie aßen ungesäuerte Brodte in der Mitten ihrer Brüder. 10. Er verunreinigte auch

Vor  
Christi Geb.  
624.

Abether solcher Götzen-giengen in diese Gezelte, und verübten daselbst allerley Unzucht: denn sie waren noch nicht so unverschämt worden, daß sie nicht einmal hätten suchen sollen, ihre Unreinigkeit heimlich zu verüben. Patrick, Polus.

V. 8. Und er brachte alle Priester aus den Städten von Juda. Er wollte nicht, daß sie länger daselbst wohnen, und das Volk verführen sollten. Durch diese Priester, verstehe man die Priester der Höhen, deren in den folgenden Worten gedacht wird; entweder solche, welche die Götzen angebethet hatten, oder vielmehr solche, welche Gott an solchen verbotenen Orten gedienet hatten, 5 Mos. 12, 11. wie man aus v. 9. schließen kann. Polus. Hierunter werden die Söhne Aarons verstanden, die zu der priesterlichen Würde berufen waren: aber doch solche, die sich durch Abgötterey verunreinigt hatten. Gesells. der Gottesgelehrten.

Und verunreinigte die Höhen, wo die Priester geräuchert hatten. Entweder er verbrannte Todtengebeine daselbst, wie v. 14. 16. 20. oder er bestimmte sie sonst zu einem gewissen unreinen Gebrauche. Polus. Kimchi spricht: er machte diese Höhen zu Sammelplätzen unreiner Dinge, indem er todte Kessel, und dergleichen unreine Dinge, darauf warf, um also alle Abgötterey aus dem Herzen des Volkes auszurotten. Denn wo zuvor liebliches Räuchwerk gewesen war, da war nunmehr nichts, als Gestank. Patrick.

Von Geba an, bis an Ber-Seba. Das ist, durch das ganze Land. Denn Geba lag auf der nördlichen, und Ber-Seba auf der mittäglichen Seite des Landes. Man lese 1 Mos. 21, 31. Jos. 18, 24. Richt. 20, 1. 1 Kön. 15, 22. Patrick, Polus.

Und er brach die Höhen der Thore ab. Die vor den hier gemeldeten Stadthoren aufgeführt waren, und zwar den Schutzgöttern zu Ehren, welche sie, nach der Weise der Heiden, für Beschützer ihrer Stadt, und ihrer Wohnungen, erkannten. Polus.

Auch die an der Thüre des Thores des Josua, des Obersten der Stadt, war, 10. Dieser Umstand wird gemeldet, um den großen Eifer, und die Unparteylichkeit des Josia, zu melden, da er alle Denkmaale der Abgötterey aus dem Wege räumte, ohne im geringsten auf die Großen zu sehen, welche dieselben verübet hatten, oder dazu geneigt waren. Polus. Die Höhen scheinen an den Thoren dazu aufgeführt gewesen zu seyn, daß man auf den-

selben denen Schutzgöttern räuchern könnte, welchen die abgöttischen Könige die Bewahrung der Stadt aufgetragen hatten. Kimchi ist der Meynung, der Oberste der Stadt habe seinen besondern Hausgötzen, nebst einem kleinen Altare, gehabt, den man herum tragen konnte, und worauf man den Götzen opferte. Josia verschonete auch diese nicht: sondern zeigte, den Größten des Landes seinen unparteyischen Eifer gegen alle Abgötterey. Patrick.

V. 9. Doch = die Priester der Höhen. Die vor solchen Altären dem wahren Gott gedienet hatten. Polus.

Opferten nicht auf dem Altare des Herrn zu Jerusalem. Es wurde ihnen nicht zugelassen, nach Jerusalem zu kommen, und das priesterliche Amt zu verwalten. Dieses war eine gerechte Strafe wegen der Verfälschung des Gottesdienstes, und wegen der Uebertretung des deutlichen und unbedingten Gesetzes, 5 Mos. 12, 11. Dieses war um so viel schlimmer bey denenjenigen, welche die beste Gelegenheit hatten, den Willen Gottes deswegen zu wissen, und welche am meisten verpflichtet waren, diesem Willen Gehorsam zu leisten, und andere zur Beobachtung desselben anzutreiben. Man vergleiche hiermit Ezech. 44, 10. Polus.

Sondern sie aßen ungesäuerte Brodte in der Mitten ihrer Brüder. Das ist, von den Speisopfern, die den Priestern gegeben wurden, und worinne kein Sauerteig seyn durfte, 3 Mos. 2, 4. 5. 10. 11. wie auch von andern Lebensmitteln, welche die Priester bekamen, und welche, vermittelst einer verblühten Redensart, unter dieser einen Gattung begriffen werden. Ihr geistlicher Mangel versetzte sie also in eben die Umstände, worein sie durch leiblichen Mangel versetzt wurden, 3 Mos. 21, 17. 20. Also maßigte Josia ihre Strafe. Er schloß sie zwar von dem geistlichen Dienste aus: gestund ihnen aber doch den leiblichen und notwendigen Unterhalt zu. Polus. Josia vereinigte die Gelindigkeit mit der Strenge. Denn ob er schon denen Priestern, welche, gerade wider das Gesetz, 5 Mos. 12, 11. auf den Höhen geräuchert und geopfert hatten, nicht zuließ, auf dem Altare Gottes zu opfern, weil sie sich durch diesen sündlichen Dienst, ob er schon dem wahren Gott geleistet wurde, verunreinigt hatten: so ließ er ihnen doch die Freiheit, von dem Brodte dieser Priester zu essen, worunter auch alle die Theile der Opfer begriffen waren, welche das Antheil der Priester ausmachten. Es wird zwar

Jahr  
der Welt  
3380.

Topheth, das in dem Thale der Kinder Hinnoms ist, damit niemand seinen Sohn, oder seine Tochter, dem Moloch durch das Feuer gehen ließ. 11. Und er schaffete die Pferde ab, welche die Könige in Juda der Sonne gestellet hatten, von dem Eingange in das Haus

v. 10. 3 Mos. 18, 21. 5 Mos. 18, 10.

hier nur von Speisopfern geredet, welche, nach 3 Mos. 2, 4. 5. aus ungefäherten Broden bestehen mußten: allein dieses bedeutet, vermöge einer verblühten Redensart, alle übrige Opfer, die den Priestern zugehöreten. Also wurden sie in gleiche Umstände mit solchen Priestern gesetzt, an deren Leibe einiges Gebrechen gefunden wurde. Diese durften nicht das Brod ihres Gottes opfern, 3 Mos. 21, 17. 21. sie durften aber wohl von der Speise Gottes, von den heiligen und allerheiligsten Dingen, essen, v. 22. Man lese Ezech. 44, 10. Patrick.

B. 10. Er verunreinigte auch Topheth, das in dem Thale der Kinder Hinnoms ist. Indem er allerley unreine Dinge da hinein warf, und die Altäre abbrach, worauf Kinder geopfert worden waren, wie die Syrer und Araber es zu verstehen scheinen. Man lese hievon Jos. 15, 8. Neh. 11, 30. Jer. 7, 31. c. 19, 6. 11. Patrick, Polus.

Damit niemand seinen Sohn, oder seine Tochter, dem Moloch durch das Feuer gehen ließ. Viel jüdische Lehrer sind der Meynung, das Durchgehen der Kinder durch das Feuer habe nur darinne bestanden, daß man sie zwischen zwey Feuer durchlaufen ließ, wodurch sie dem Götzen geweiht wurden. Gleichwohl ist es gewiß, wie ich über Cap. 16, 3. gezeigt habe, daß die Kinder zuweilen, den Götzen zu Ehren, als ein Brandopfer verzehret worden sind. Dieses war ein so abscheuliches Verfahren, daß man vielleicht, an statt desselben, auf den Einfall gerathen ist, sie zwischen zwey Feuern durchgehen zu lassen. Oder vielleicht hat die Meynung des Maimonides Grund, daß man die Kinder dem Moloch nicht, wie andern Göttern, verbrannt habe: sondern der ganze Dienst Molochs sey dadurch vollendet worden, daß man sie nur zwischen die Feuer dieses Götzen hindurch gehen ließ. So redet er in seinem Buche von der Abgötterey g). Dieses scheint durch Jer. 19, 5. bestätigt zu werden, wo der Prophet spricht: Sie

haben die Höhen Baals gebauet, um ihre Söhne dem Baal zu Brandopfern, oder in Topheth, mit Feuer zu verbrennen <sup>463</sup>). Man lese den Seldenus von den syrischen Göttern, wo er hievon ausführlich handelt h). Patrick.

g) Cap. 6. sect. 5. h) Synt. 1. c. 6.

B. 11. Und er schaffete ab, oder nahm hinweg. Das ist, er vertilgete, wie das hebräische Wort v. 15. bedeutet, wo es im Englischen also übersehet ist: er warf die Chemarim nieder; das ist, er vertilgete, oder tödtete sie, wie Bochart es erkläret <sup>464</sup>). So übersetzen wir eben dieses Wort 3 Mos. 26, 6.: ich will die wilden Thiere aus dem Lande aufhören lassen, das ist, ausrotten. Die 70 Dolmetscher sagen hier: κατέκαυσεν, er verbrannte die Sonnenpferde; wie zuvor, v. 5.: κατέκαυσεν κωμύλια, er verbrannte die Priester; wiewohl vielleicht in beyden Stellen stehen sollte: κατέκαυσεν, er ließ aufhören, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet. Patrick.

Die Pferde. Entweder die geschnittenen, oder ausgehauenen Pferde, die vor einen solchen Wagen gespannt wurden, und, nebst dem Wagen, zu einem Wilde der Sonne dienen sollten, welche die Heiden gemeinlich auf diese Weise vorstellen; oder, zweyten, lebendige Pferde. Denn 1) die morgenländischen Könige waren gewohnt, diese Thiere der Sonne zu widmen, um die Geschwindigkeit ihrer Bewegung dadurch anzudeuten. 2) Die Pferde werden hier besonders, und ohne die Wagen, gemeldet, indem man von diesen nicht findet, daß sie der Sonne geweiht worden wären. Es wird von ihnen gesagt, daß sie abgeschaffet worden sind: von den Wagen aber, daß dieselben verbrannt wurden. Es wird auch hier den Pferden, und nicht den Wagen, ein gewisser Standplatz zugeschrieben. Polus.

Welche die Könige in Juda der Sonne gestellet, oder gegeben hatten. Das ist, sie hatten sie

(463) Diese Stelle dienet aber vielmehr diese Meynung zu bestritten, als zu befestigen, denn die Verschiedenheit der Namen, Moloch und Baal, kann um so vielweniger etwas zu sagen haben, da aus Vergleichung der Worte Jeremia mit unserm Texte, deutlich erhellet, daß eben derjenige, der daselbst Baal genennet wird, der hier genannte Moloch selbst sey.

(464) Wäre dieses richtig, so fände dasjenige nicht statt, was in der 462. Anmerk. von diesen Chemarim gesagt worden. Der Text aber saget nicht mehr, als: er schaffete sie ab. Eben so viel saget er auch hier; und wo Jostia diese Pferde verbrannt hätte, so müßte es nicht aus diesem Ausdrucke, sondern aus den übrigen historischen Umständen beurtheilet werden: Sind es lebendige Pferde gewesen, welches wohl nicht anders zu glauben, so ist nicht zu vermuthen, daß eine so große Menge von Pferden sollte verbrannt worden seyn, welche weit besser hätten gebraucht werden können. Denn daß deren sehr viele gewesen, ist aus der nachfolgenden Meldung des Plages zu schließen, den ihre Stallungen eingenommen. Außer dem wird auch bald hernach nur allein von den Wagen gesagt, daß sie verbrannt worden wären; ohne der Pferde zu denken.

Haus des Herrn, bis an die Kammer Nathan Melechs, des Hofbedienten, die in Parvarim war; und er verbrannte die Wagen der Sonne mit Feuer. 12. Ferner die Altäre, die auf dem Dache des Obersaales des Abas waren, welche die Könige in Juda

Vor Christi Geb. 624

v. 11. 1 Chron. 26, 18.

gemein

der Sonne geopfert, oder dazu bestimmt, daß sie die Wagen ziehen sollten, worauf die Könige, oder andere an ihrer Statt, und auf ihren Befehl, alle Morgen ausführen, um die Sonne anzubethen. Denn beydes war, nach der Erzählung des Xenophon, bey den Armeniern und Persern gebräuchlich. Polus. Welche die Könige in Juda der Sonne gestellet, oder gegeben hatten, bedeutet: welche sie der Sonne geweiht hatten, wie 3 Mos. 20, 2. gesagt wird, daß sie die Kinder dem Moloch gegeben haben. Viele Schriftsteller erzählen, daß unter verschiedenen Völkern die Pferde, wegen ihres schnellen Laufes, wie die Falken, und andere Thiere, der Sonne geweiht gewesen sind. Es ist aber ungewiß, ob diese Pferde, bey den Juden, der Sonne geopfert worden sind, wie unter den Massageten, Persern, Armeniern, und andern Völkern, welche Bochart i) anführet; oder ob sie nur, wie einige Juden sagen, dazu gehalten worden sind, daß man sie alle Morgen, der aufgehenden Sonne entgegen, feyerlich herumführen könnte. Andere verstehen es so, daß die Anbetter der Sonne des Morgens früh auf diese Pferde gestiegen, und ausgeritten sind, um die aufgehende Sonne anzubethen. Patrick.

i) Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 10.

Von, oder an, dem Eingange in das Haus des Herrn. Das ist, an dem Thore des äußersten Vorhofs des Tempels: denn unter dem Namen des Hauses, oder Tempels, werden oftmals die Vorhöfe verstanden. Polus.

Bis an die, oder bey der, Kammer Nathan Melechs, des Hofbedienten, oder Kämmerers. Oder des Beamten, dem die Aufsicht über diese Pferde, anbefohlen war. Polus. Man kann dieses übersetzen: Nathan Melechs, des Verschnittenen, der eine gewisse vornehme Bedienung bey Hofe bekleidete. Patrick.

Die in Parvarim, oder in der Vorstadt, war. Entweder in der Vorstadt der Stadt Davids, oder vielmehr in der Vorstadt des Tempels, das ist, in gewissen Außengebäuden, die zu dem Tempel, und dem Dienste desselben, gehörten. Man lese Ezech. 45, 2. Im Hebräischen steht: in Parvarim, welches ein gewisser Ort nahe bey dem Tempel war, und 1 Chron. 26, 18. auch Parbar genennet wird; wiewohl es ungewiß ist, wo er gewesen sey, und warum er diesen Namen geführt habe. Polus. Das Targum übersetzet das Wort Parvarim durch Vorstadt. Die meisten Uebersetzer halten dieses für den eignen Namen eines Ortes, auf welchen die Straße zugieng, worinne diese Pferde gehalten wurden, nämlich von

der Kammer Nathan Melechs an. Vielleicht war er der vornehmste Beamte, der die Pferde besorgete, und die Aufsicht über alle Ställe hatte, welche von dem Thore des Tempels an, bis an Parvarim, gebauet waren. Vielleicht ist er auch alle Morgen selbst auf eines von diesen Pferden gestiegen, um die aufgehende Sonne, im Namen des Königs, zu begrüßen. Parr. Und er verbrannte die Wagen der Sonne mit Feuer. Das ist, die Wagen, die zur Ehre und Anbethung der Sonne verfertigt waren, wie oben gezeigt worden ist. Polus. Die Alten bildeten sich ein, wie Bochart k) anmerket, daß die Sonne selbst auf einem Wagen herumgeführt würde; und daher weihte man ihr sowol Wagen, als Pferde. Daher behauptet er, daß hier nicht bloß küpferne, silberne, oder goldene Bilder von Pferden verstanden werden müssen: sondern wahrhaftig lebendige Pferde, die zu Fortziehung dieser Wagen bestimmt waren. Man lese den Vossius von dem Ursprunge und Fortgange der Abgötterey h). Einige von denenjenigen, welche glauben, daß dieses nur imagines equorum et quadrigarum, Bilder von Pferden und Wagen, gewesen sind, welche aus gewissen Metallen verfertigt waren, wie Seldenus m) spricht, wollen auch, daß sie die Gestalt der Greife gehabt haben. Diese Meinung hegete der berühmte Spoon. Man lese den D. Hyde von dem Gottesdienste der alten Perser n). Patrick.

k) Vbi supra. l) Lib. 2. c. 4. m) De Diis Syris, synt. 2. c. 2. n) pag. 117.

12. Ferner die Altäre, die auf dem Dache des Obersaales des Abas waren. Das ist, auf dem Dache des königlichen Hauses. Die Juden hatten sich dermaßen in die Abgötter verliebet, daß sie nicht mit allen ihren öffentlichen Höhen und Altären zufrieden waren: sondern auch noch andere oben auf ihren Häusern verfertigten, um das Heer des Himmels anzubethen. Man lese Jer. 19, 13. Zeph. 1, 5. Polus. Das Volk begnügte sich noch nicht an den öffentlichen Altären, die in großer Anzahl auf den Höhen aufgerichtet worden waren: sondern es bauete noch dazu Altäre auf den Dächern der Häuser, indem diese oben platt waren, Jer. 19, 13. c. 32, 29. Zeph. 1, 5. sonderlich auf dem königlichen Palaste, wo man die Sonne, den Mond, und die Sterne anrief. Allein dadurch, daß diese Altäre oben auf dem königlichen Hause stunden, konnten dieselben dennoch nicht vor dem Untergange bewahret werden. Patrick.

Uebst denen Altären, die Manasse in den beyden Vorhöfen des Hauses des Herrn gemacht hatte, brach der König ab. 2 Chron. 33, 15. sint

Jahr  
der Welt  
3380.

gemachtet hatten, nebst denen Altären, die Manasse in den beyden Vorhöfen des Hauses des Herrn gemacht hatte, brach der König ab; und er zermalmete sie von hier, und warf den Staub davon in den Bach Kidron. 13. Auch die Höhen, die vor Jerusalem waren, welche zur rechten Hand des Berges Maschith waren, die Salomo, der König Israels, der Astoreth, dem Gräuel der Sidonier, und dem Camos, dem Gräuel der Moabiter, und dem Milcom, dem Gräuel der Kinder Ammons, gebauet hatte, verunreinigte der König. 14. Desgleichen brach er die aufgerichteten Bilder ab, und rottete die Büsche

v. 12. 2 Kön. 21, 5. v. 14. 2 Mos. 23, 24. c. 34, 13. 4 Mos. 33, 52. 5 Mos. 7, 5. 25. c. 12, 5. aus;

det man, daß Manasse, nach seiner Befehring, alle Altäre weggenommen hat, die er auf dem Berge des Hauses des Herrn gemacht hatte; und ich nehme an, daß die Altäre, die er in die Vorhöfe der Priester und des Volkes gesetzt hatte, damals ebenfalls weggenommen worden sind. Amon hatte sie aber an eben dem Orte wiederum aufgerichtet, wohin Manasse sie zuerst gesetzt hatte. Deswegen werden sie hier Altäre des Manasse genennet. Patrick. Wenn man einwendet, wie dieses Sijn kömme, da Manasse diese Altäre, nach 2 Chron. 33, 15. bereits weggenommen hatte: so antworte ich, erstlich; daß sie damals vielleicht nicht so vollkommen abgebrochen waren, als es sich gebührete. Durch Unachtsamkeit der Beamten, denen dieses anbefohlen war, wurde der Grund davon übrig gelassen; und Amon bauete darauf wiederum neue Altäre: Dweytens, wenn sie auch damals ganz weggenommen gewesen sind: so wurden doch die neuen Altäre, welche Amon gebauet hatte, hier deswegen nach seinem Vater, Manasse, genennet, weil er sie nach dem Beispiele desselben, und an eben dem Orte, aufgerichtet hatte, wo die vorigen stünden; wie die Brunnen, die Isaac an dem Orte grub, wo Abraham zuvor gegraben hatte, deswegen mit dem alten Namen benennet wurden, 1 Mos. 26, 15. Man lese hievon ausführlicher die Erklärung; über V. 13. Polus.

Und warf den Staub davon in den Bach Kidron. Theils, um seinen Abscheu davon zu zeigen; theils auch, um das Andenken dieser Altäre, so viel ihm möglich wäre, aus dem Wege zu räumen. Polus.

W. 13. Auch die Höhen, welche zur rechten Hand des Berges Maschith, oder des Berges des Verderbens, waren. Das ist, des Delberges, 1 Kön. 11, 7. der hier, wegen der schönen Abgötterey, die daselbst verübet wurde, und welche 2 Mos. 32, 7. und 5 Mos. 32, 5. Verderben heißt, der Berg des Verderbens genennet wird. Im Hebräischen ist es ein feines Wortspiel zwischen *maschith*, gesalbet; und *maschith*, Verderben, wie Hos. 4, 15. wischen Bethel und Bethaven. Polus. Der Berg des Verderbens war der Delberg, der in den alten Zeiten *maschith*, der Berg der Salbung, wegen der daselbst sehr häufig befindlichen Delbäume, genennet wurde. Tho. aber: nenneten ihn die Propheten, zum

Schimpfe, und aus Verachtung, *maschith*, den Berg des Verderbens, wegen der daselbst befindlichen Höhen, wodurch der Gottesdienst des Volkes verderbet wurde. Patrick.

Die Salomo = der Astoreth = gebauet hatte. Ohne Zweifel wurden diese abscheulichen Höhen von solchen frommen Königen weggenommen; wie Asa, Josaphat, und Hiskia waren. Die göttlosen Nachkommen derselben hatten sie an eben dem Orte, und in eben der Gestalt, wiederum aufgerichtet, wie die vorigen gewesen waren. Daher helfen sie hier Altäre, die Salomo gemacht hatte, weil er dieselben zuerst erfunden, oder wenigstens seinen Weibern zugelassen hatte, dieselben zu verfertigen, indem er ihnen in ihrer Anbethung fremder Götter durch die Finger sah, wie H. Levi glaubet. Patrick. Man kann hier nicht eigentlich auf diejenigen Altäre fallen, welche zur Zeit des Salomo aufgerichtet worden wären. Ohne Zweifel waren dieselben von eben diesem Könige nach seiner Befehring, oder von einem andern frommen Vorfahren des Josia, lange vor dieser Zeit, abgebrochen worden. Manasse, oder Amon, hatte diese Altäre gebauet. Weil man sie nach dem Muster Salomons, zu eben dem Gebrauche, und an eben dem Orte, gebauet hatte: so werden sie hier nach ihm genennet. Der heilige Geist befand es für gut, diesen Schandfleck für den Salomo, als eine gerechte Strafe seiner abscheulichen Missethat, auf seinem Namen und Gedächtnisse zu lassen. Dieses konnte dienen, andere von solcher Bosheit abzuhalten. Polus.

Der Astoreth, dem Gräuel der Sidonier. Dieser Höhe wurde deswegen also genennet, weil er abscheulich war, und seine Anbether bey Gott abscheulich machte. Man lese aber von ihm, und von den folgenden Höhen, die Erklärung über 1 Kön. 11, 5. 6. 7. Polus.

Verunreinigte der König. Indem er Todtengebeine, und andere unreine Dinge, dahin warf. Patrick.

W. 14. Desgleichen brach er die Bilder ab, und rottete die Büsche aus. Worinne die Bilder stunden. Patrick.

Und er erfüllte ihre Stellen mit Menschengebeinen. Die er aus den Gräbern nehmen, und verbrenten ließ, weil es Gebeine von abgöttischen Priestern waren; v. 16. Patrick, Polus.

aus; und er erfüllte ihre Stellen mit Menschengelbeinen. 15. Dazu auch den Altar, der zu Bethel war, und die Höhe, die Jerobeam, der Sohn Nebats, welcher Israel sundigen machte, gemacht hatte; diesen Altar, und die Höhe, brach er zusammen ab; ja er verbrannte die Höhe; er zermalmete sie zu Staube, und er verbrannte den Busch. 16. Und da Josia sich umkehrte, sah er die Gräber, die daselbst auf den Bergen waren, und sendete hin, und nahm die Gebeine aus den Gräbern, und verbrannte sie auf diesem Altare, und verunreinigte denselben, nach dem Worte des Herrn, das der Mann Gottes

Vor  
Christi Geb.  
624.

v. 15. 1 Kön. 12, 28. 32. 33.

v. 16. 1 Kön. 13, 2.

ausge-

**B. 15.** Dazu auch den Altar, der zu Bethel war. Diese Stadt, und ihr Bezirk, hatten, von den Zeiten des Abia an, zu Juda gehört, 2 Chron. 13, 19. 20. Patrick. Man wendet ein: wie konnte Josia dieses mit Rechte thun, da Bethel nicht zu dem Reiche Juda, sondern zu Israel, gehörte? Ich antwor- te, erstlich, daß diese Stadt damals vielleicht zu Ju- da gehört hat, wozu Abia sie lange zuvor gebracht hatte, 2 Chron. 13, 19. Zweytens, daß er dieses ver- möge des alten Rechtes gethan hat, welches David, und seine Nachkommen, auf das Reich Israel hatten. Dieses war zwar einige Zeitlang unterbrochen worden, indem Gott die zehen Stämme dem Jerobeam, und den folgenden Königen in Israel, übergeben hatte: allein es schien doch wieder an das Haus Davids ge- kommen zu seyn, da alle diese Könige hinweg waren; wenigstens in so fern, daß es dem Josia frey stund, die Abgötterey aus dem Lande Israel, und sonderlich aus dem Theile desselben, welches nahe bey Juda lag, auszuwotten, wenn er Gelegenheit dazu finden konn- te. Drittens nehmen einige an o), der König in Babel, der ehemals Krieg wider den König in Assy- rien, den großen Feind des Hiskia, führete, habe dazu die Freundschaft des Hiskia nöthig gehabt; daher ha- be er die Herrschaft desselben vergrößert, und ihm ein- ige Gewalt über das Königreich Israel verschaffet, wenigstens in demjenigen, was den Gottesdienst an- betraf. Dieses wird aus 2 Chron. 30, 1. 4. 5. 6. eini- germassen wahrscheinlich. Dieses scheint hernach durch ein Bündniß zwischen dem Könige in Babylon, und dem Manasse, befestiget und verstärkt worden zu seyn. Der letztere wurde darauf wiederum in die Regierung eingesetzt, 2 Chron. 33, 13. Josia behielt also dieselbe, und war eben deswegen so eifrig, um in dem Streite zwischen dem Könige in Babel, und den Aegyptern, eine Partey zu erwählen, 2 Chron. 35, 20. 21. Vier- tens hat Josia dieses vielleicht wegen der göttlichen Vorherverkündigung dieser That gethan, 1 Kön. 13, 2. Diese Weissagung hatte, in einer so guten, und Gott so angenehmen Sache, wie die Ausrottung der Abgöt- terey, ohne Zweifel, gewesen ist, die Kraft eines Be- fehles. So gereichete die göttliche Vorherverkündigung, daß die Heiden zu dem Mesias bekehret werden sollten,

den Aposteln zu einem Befehle, ihnen das Evange- lium zu predigen, Apostg. 13, 47. Patrick.

o) Man lese den Pribeaux, Bl. 57.

Diesen Altar, und die Höhe, brach er zusam- men ab. Diese Höhe scheint ein kleiner Tempel, oder ein Haus, gewesen zu seyn, welches zum Dienste der Kälber gebauet war, oder zum Gebrauche der Prie- ster, welche für dieselben opferten. Polus.

Und er verbrannte den Busch. Der Herr Seldenus glaubet p), dieses bedeute, Josia habe das goldene Kalb verbrannt: denn das Wort *קריב* deutet gemeiniglich ein Bild an, wie er in der Abhand- lung von der Astarte zeigt. Die Juden wollen aber, dieses sey vermuthlich das Bild der Astarte gewesen, weil das goldene Kalb schon zuvor weggeführt wor- den war. Doch ist dieses nicht gewiß. Es scheint viel- mehr die Meynung des Seldenus Glauben zu ver- dienen, daß die goldenen Kälber, ob sie schon nur von Holze verfertigt waren, doch nachgehends verguldet wor- den sind, und daher goldene Kälber genennet wur- den; und also habe man sie leichtlich verbrennen kön- nen <sup>465</sup>). Patrick.

p) De Diis Syris, synt. 1. c. 4.

**B. 16.** Und da Josia sich umkehrte. Sein Eifer, und seine Sorgfalt, die Denkmale der Abgöt- terey zu entdecken, waren so groß, daß er dieses nicht seinen Beamten anvertrauen wollte: sondern alles mit eigenen Augen untersuchete, und ausführen sah. Patrick, Polus.

Sah er die Gräber, die daselbst auf den Ber- gen waren. Man findet nicht, wessen Gräber die- ses gewesen sind. Vermuthlich aber waren es die Gräber der abgöttischen Priester, und dererjenigen Pro- pheten und Großen, welche die Abgötterey Jerobeams hatten befördern helfen. Denn 2 Chron. 35, 5. wird gesagt, daß er die Gebeine dieser Priester verbrannt habe. Patrick.

Und nahm die Gebeine aus den Gräbern, und verbrannte sie auf diesem Altare, und verunrei- nigte denselben. Denn nichts war unreiner, als dasjenige, was durch Todtenknochen von Menschen be- rührt worden war. Patrick.

Nach dem Worte des Herrn, das der Mann Got-

(465) Daß das goldene Kalb nach Assyrien gebracht worden, ist aus Hof. 10, 6. gewiß. Eben diese Stelle giebt zu erkennen, daß es nicht von Holz könne gewesen seyn.

Jahr  
der Welt  
3381

ausgerufen hatte, der diese Worte ausrief. 17. Ferner sprach er: Was ist dieses für ein Grabzeichen, das ich sehe? und die Leute der Stadt sprachen zu ihm: Es ist das Grab des Mannes Gottes, der aus Juda kam, und diese Dinge, die du wider diesen Altar von Bethel gethan hast, ausgerufen hat. 18. Und er sprach: Lasset ihn liegen, daß niemand seine Gebeine beunruhige; so befreieten sie seine Gebeine mit den Gebeinen des Propheten, der aus Samaria gekommen war. 19. Dazu nahm Josia auch alle Häuser der Höhen hinweg, die in den Städten von Samaria waren, welche die Könige Israels gemacht hatten, um den Herrn zum Zorne zu reizen; und er that denselben nach allen Thaten, die er zu Bethel gethan hatte. 20. Und er schlachtete alle Priester der Höhen, die da-

v. 17. 1 Kön. 13, 20. v. 18. 1 Kön. 13, 11. v. 19. 2 Chron. 34, 6. v. 20. 2 Mos. 22, 20. 2 Kön. 11, 18.

selbst

Gottes ausgerufen hatte. Dieser hatte vor dreihundert und zwey und sechzig Jahren vorher verkündigt, daß dieses durch einen König geschehen sollte, der den Namen Josia führte, 1 Kön. 13, 2. Patrick, Polus.

B. 17. Ferner sprach er: Was ist dieses für ein Grabzeichen, oder Titel? Ich nehme an, daß unter den übrigen Steinen, oder Pfeilern, einer gewesen ist, der über die andern hervorragete, und worauf die Namen dererjenigen stunden, die darunter begraben lagen. Daher wird dieses Zeichen ein Titel genennet, weil eine Aufschrift auf dasselbe gegraben war. Denn es war bey den Juden, wie ich bey uns, gebräuchlich, daß man auf die Gräber der Menschen, die über dem Boden erhöht waren, kleine Säulen setzte, worauf die Namen der Personen, und einige darauf zielende merkwürdige Begebenheiten, gegraben waren, um dadurch das Andenken dererjenigen zu erhalten, welche man liebete <sup>466</sup>. Patrick, Polus. Kaschi und Kimchi erzählen aus dem Midrasch, der König sey deswegen um so viel neugieriger gewesen, zu wissen, wessen dieses Grab wäre, weil er sahe, daß auf der einen Seite desselben Disteln und Brandnesseln: auf der andern aber Myrrthen, und andere wohlriechende Pflanzen wuchsen, wodurch angedeutet wurde, daß hier ein falscher Prophet begraben läge. Dazu findet man aber keinen andern Grund, als die fabelhafte Einbildung der Juden. Patrick.

B. 18. Lasset ihn liegen, daß niemand seine Gebeine beunruhige. Job. Wolf merket sehr wohl an, wenn die damaligen Frommen eine solche Meynung von den Ueberbleibseln der Heiligen geheget hätten, wie die römische Kirche ich behauptet: so würde der König nicht bloß befohlen haben, die Gebeine des Propheten ungestört liegen zu lassen: sondern er würde dieselben auch haben in goldene Gefäße sammeln, und nach Jerusalem bringen lassen, damit sie daselbst von dem Volke gottesdienstlich verehret würden. Patrick.

So befreieten sie seine Gebeine mit den Ge-

beinen des Propheten. Welche nun unter einander gemengt waren. Polus.

Der aus Samaria gekommen war. Das ist, aus dem Lande Samaria. Patrick. In Samaria war er geboren worden, oder er hatte zuvor daselbst gewohnet, ob er sich schon ich zu Bethel aufhielt. Polus.

B. 19. Dazu nahm Josia auch alle Häuser der Höhen hinweg. Es ist ungewiß, ob diese Häuser Anbetungsplätze gewesen sind, oder ob sie zu Wohnungen für die Priester der Höhen gedienet haben, deren v. 20. gedacht wird. Das erstere ist aber doch wahrscheinlicher, weil Gott dadurch zum Zorne gereizet worden war. Patrick.

Die in den Städten von Samaria waren. Das ist, in solchen Städten von Samaria, welche die Könige in Juda besaßen. Denn ohne Zweifel sind viele Städte, bey dem Falle der assyrischen Monarchie, zum Gehorsam ihrer alten Herren zurück gefehret. Man findet in der Erklärung über v. 15. auf wessen Befehl Josia dieses gethan habe. Patr. Polus.

Und er that denselben nach allen Thaten, die er zu Bethel gethan hatte. Das ist, er brach diese Häuser ab, verbrannte sie, und zermalmte sie zu Staube, v. 15. Patrick.

B. 20. Und er schlachtete alle Priester der Höhen. Einige Priester der Höhen, deren v. 8. 9. gedacht wird, waren von dem Josia nicht getödtet worden, weil sie Gott nur auf den Höhen geopfert hatten. Allein diejenigen, welche er tödtete, waren entweder Priester Jerobeams, welche den Kalberdienst verrichtet hatten, und sich, ob sie schon kein Recht zu der priesterlichen Würde vorwenden konnten, doch, durch die Gunst des Königs, in dieselbe eindrungen; oder es waren Priester von der Ordnung Aarons, welche dem Baal, oder andern falschen Göttern, geopfert hatten. Patrick. Man kann diese Priester, erstlich, für solche halten, die Jerobeam aus den geringsten des Volkes eingesetzt hatte, und die Josia tödtete; theils, weil sie sich der priesterlichen Würde auf eine

vers

(466) Es wird schwerlich zu erweisen seyn, daß dieser Gebrauch bey den Juden so alt gewesen, als hier vorgegeben wird. Vermuthlich würde auch der König selbst diese Ueberschrift gelesen, und nicht andere darum befraget haben. Indessen muß doch dieses Grabmaal vor andern etwas besunders gehabt haben, weil der König durch dessen Anblick zur Nachfrage veranlaßet worden.



selbst waren, auf den Altären, und verbrannte Menschengelbeine auf denselben; hernach kehrte er zurück nach Jerusalem.

21. Und der König gebot dem ganzen Volke, und sagte: Haltet dem Herrn, eurem Gott, Pascha, wie in diesem Buche des Bundes geschrieben ist.

22. Denn wie dieses Pascha, so war keines gehalten, von den Tagen der Richter an, die Israel gerichtet hatten, noch in allen Tagen der Könige Israels, noch der Könige in Juda.

23. Aber im achtzehnten Jahre des Königs Josia wurde dieses Pascha dem Herrn zu Jerusalem gehalten.

24. Und Josia that auch die Wahrsager,

v. 21. 2 Chron. 35, 1. 2 Mos. 12, 3. 3 Mos. 23, 5. 4 Mos. 9, 2. 5 Mos. 16, 2. u. 24. 3 Mos. 19, 31. und

c. 20, 27. 5 Mos. 18, 11. Jes. 8, 19.

vermessene Weise angemahet hatten; welches, nach dem göttlichen Gesetze, 4 Mos. 3, 10. den Tod verdienete; oder, zweytens, und besser, die Priester Baals. Dieses scheint daraus zu erhellen, 1) wenn man diesen Vers mit dem vorigen vergleicht, da der heilige Schriftsteller, wo er von eben dieser Höhe redet, nicht sagt: Die Jerobeam gemacht hatte; sondern: die die Könige in Israel gemacht hatten, worunter verschiedene Anbether Baals gewesen waren; 2) wenn man diese Stelle mit der gleichlautenden 2 Chron. 34, 4. vergleicht, wo von dem Abbrechen der Altäre der Baalim zc. geredet wird. Aus dieser Erzählung, aus dem Grunde der Sache, und aus dem gemeinen Verfahren in solchen Fällen, ist es mehr als wahrscheinlich, daß, nach dem Aufbruche des Königs in Assyrien, verschiedene Israeliten, welche den Händen des Ueberwinders anderswohin entwichen waren, mit ihren Priestern in ihr Land zurück gekommen sind, und daselbst ihren alten Götzendienst wiederum hervorgefuchet haben. Vielleicht schrieben sie ihren Götzen die Erlösung von dem Gerichte zu, welches Jehovah über sie gebracht hatte. Polus.

Auf den Altären. Nach der berühmten Weissagung, 1 Kön. 13, 1. 2. Polus.

Und verbrannte Menschengelbeine auf denselben. Dieses war die größte Verunreinigung solcher Altäre, v. 13. 14. Patrick.

Hernach kehrte er zurück nach Jerusalem. Da Josia durch das ganze Land gezogen war, um die Abgötterey überall, wo sie gefunden wurde, abzuschaffen: so kehrte er wieder nach Jerusalem zurück, um daselbst die Feyerlichkeit des wahren Gottesdienstes wieder herzustellen. Patrick, Polus.

B. 21. Und der König gebot: = Haltet = Pascha, wie in diesem Buche des Bundes geschrieben ist. In dem Buche, das ich gefunden habe. Dieses enthielt den Bund zwischen Gott und Israel, nebst den Bedingungen desselben. Polus. Der König hatte, v. 3. sich, und das Volk, verpflichtet, den Bund mit Gott zu halten. Nun wollte er das Volk prüfen, ob dasselbe, wie es versprochen hatte, den Bund erfüllen würde. Er ließ nämlich durch das ganze Reich das Paschafest ausrufen. In diesem Feste wurde das Andenken der größten Wohlthat gefeyert, die Gott den Juden jemals erwiesen hatte, ehe er ih-

nen das Gesetz gab; denn durch dasselbe wurden sie zu einem freyen Volke gemacht. Patrick.

B. 22. Denn wie dieses Pascha, so war keines gehalten. Nämlich nicht mit einer so feyerlichen Vorsorge, mit einer so großen Zubereitung, mit so vielfältigen Opfern, 2 Chron. 35, 7. 8. und mit so allgemeiner Freude aller Frommen. Diese Freude war um so viel größer, weil sie sich der bösen und elenden Zeiten unter dem Manasse und Amon erinnerten, und dieselben mit der gegenwärtigen Hoffnung verglichen, daß das Volk, und der Gottesdienst, nunmehr auf guten Gründen befestiget, und die gedroheten Gerichte Gottes abgewendet werden sollten. Polus.

Von den Tagen der Richter an. Oder von den Tagen Samuels, des letzten unter den Richtern, wie es 2 Chron. 35, 18. ausgedrückt wird. Keiner von den vorigen Königen war so besorgt gewesen, sich selbst, die Priester, und das Volk, vorzubereiten; alle Feyerlichkeiten sorgfältig wahrzunehmen; alle Unreinigkeiten fleißig hinwegzutun; und den Bund mit Gott so feyerlich zu erneuern, wie Josia gethan hat. Polus. Von den Zeiten des Propheten Samuels an, welcher der letzte unter den Richtern gewesen ist, waren niemals bey einem Osterfeste so viel Menschen zusammen gekommen; es waren niemals so viele Opfer dabey geopfert worden; man hatte auch noch niemals die Feyerlichkeiten und Gebräuche des Festes so sorgfältig beobachtet. Denn zu den Zeiten des Hiskia waren viele abwesend gewesen, und viele hatten sich nicht auf die erforderliche Art gereinigt. Nunmehr aber hatten sie sich, wie Kalbag es erklärt, alle zu dem Herrn bekehret; und es waren unter ihnen keine Götzdiener, oder Abtrünnige. Man lese den Seltenus q). Patrick.

q) De Synedr. Lib. 1. c. 12. p. 478.

B. 23. Aber im achtzehnten Jahre des Königs Josia wurde dieses Pascha = gehalten. In eben dem Jahre, da er den Tempel hatte verbessern, Cap. 22, 3. und denselben, nach dem 4. Verse des gegenwärtigen Capitels, von allen Götzen reinigen lassen: so stellte er auch den Gottesdienst zu einer solchen Reinigkeit wieder her, als derselbe seit einigen Jahren nicht gewesen war. Patrick.

B. 24. Und Josia that auch die Wahrsager, und die Teufelstänker = hinweg. Man lese

Jahr  
der Welt.  
3382. 3394.

und die Teufelkünstler, und die Teraphim, und die Kothgötter, und alle Gräuel, hinweg, die in dem Lande Juda, und in Jerusalem, gesehen wurden, damit er die Worte des Gesetzes befestigte, die in dem Buche geschrieben waren, das der Priester, Hiskia, in dem Hause des Herrn gefunden hatte. 25. Und vor ihm war kein König seines gleichen, der sich zu dem Herrn mit seinem ganzen Herzen, und mit seiner ganzen Seele, und mit seiner ganzen Kraft, nach allem Gesetze Moses, bekehret hätte; und nach ihm stund seines gleichen nicht auf. 26. Gleichwohl kehrete sich der Herr nicht von dem Brande seines

v 25. 2 Kön. 18, 5.

großen

hievon die Erklärung über 3 Mos. 19, 31. c. 20, 6. 27. 4 Mos. 22, 5. 5 Mos. 18, 11. Patrick, Polus.

Und die Teraphim. Diese waren, unter den Gögendienern, schon in sehr alten Zeiten gebräuchlich gewesen, wie ich über 1 Mos. 31, 19. angemerkt habe. Patrick.

Und die Kothgötter. Davon man vielerley Gattungen hatte, die alle unter diesem Worte begriffen sind. Patrick.

Und alle Gräuel. Es ist ungewiß, was diese Gräuel gewesen sind: vermuthlich aber waren es solche, dergleichen Ezechiel in den folgenden Zeiten gesehen und beschrieben hat, da Gott ihm zeigte, was für böse Dinge die Juden im verborgenen ausübten, Ezech. 8, 6. 9. 10. 13. 15. 16. Patrick. Diese drey Worte: Teraphim, Kothgötter, und Gräuel, bedeuten einerley. Sie werden gebrauchet, um anzuzeigen, daß alle Denkmale und Werkzeuge der Abgötterey weggethan werden sollten, wie Gott befohlen hatte. Polus.

Die in dem Lande Juda, und in Jerusalem, gesehen wurden. Das ist, alle, die man entdecken konnte; nicht allein solche, die noch iho öffentlich angebethet wurden: sondern auch diejenigen, welche die abgöttischen Priester und Eiferer weggenommen, und in Sicherheit zu bringen, oder zu verbergen, gesucht hatten. Polus. Vermuthlich hat Josia seine Ausspäher gehabt, um alle Abgötterey, sowol heimliche, als öffentliche, zu entdecken. Diese wurde von ihm, als etwas vor Gott abscheuliches, ausgerottet, wo sie nur gefunden wurde. Patrick.

B. 25. Und vor ihm war kein König seines gleichen, 2c. Nämlich in Ansehung der fleißigen Untersuchung des göttlichen Gesetzes, wie auch seiner genauen Sorgfalt, seines unerwädeten Fleißes, und seines brennenden Eifers, und alle Gögendienere, und alles, was nach einiger Art der Abgötterey schmeckete, auszurotten; nicht allein in Juda: sondern auch in Syrael; ferner in Betrachtung der Feststellung des

wahren Gottesdienstes durch sein ganzes Land, und der Einrichtung seines eigenen Wandels, wie auch des Wandels seines Volkes, so viel ihm möglich war, nach der Vorschrift des Gesetzes Gottes. Vielleicht hat ihn aber Hiskia in einigen besondern Umständen übertroffen; und daher wird Cap. 18, 5. von diesem Könige ein gleiches gesagt. Polus. Procopius von Gaza merket hier an, daß der heilige Schriftsteller den Josia hier nicht mit dem David, und mit dem Hiskia, vergleicht: sondern mit andern frommen Königen, wie Asa, Josaphat, und Jotham, waren, die ihm an Gottesfurcht bey weitem nicht gleich kamen. Ja Hiskia war selbst nicht so sorgfältig gewesen, wie Josia; er hatte auch nicht so fleißig nach allen Abgöttereyen geforschet, wie dieser König. Das Volk war auch seit den Zeiten des Hiskia, durch seinen Sohn, Manasse, so verderbet worden, daß die Verbesserung zur Zeit des Josia um so viel schwerer war. Gleichwohl hatte Hiskia ihn in einigen Stücken übertroffen. Daher wird Cap. 18, 5. von ihm eben das gesagt, was man hier von dem Josia findet. Denn er hatte sich, zur Zeit seiner Beklemmung, gar sehr durch sein Vertrauen auf Gott hervorgethan: in Ansehung der Bekehrung aber hätte er dem Josia zum Vorbilde gedienet r) 467). Patrick.

r) Man lese den Wells, in der Einleitung in die Bücher Samuels.

B. 26. Gleichwohl kehrete sich der Herr nicht von dem Brande seines großen Fornes, 2c. Denn obschon Josia in seiner Bekehrung ein aufrichtiges Herz hatte; Gott, wie zuvor gesagt worden ist, wohlgefällig war, und daher die Vollstreckung des Urtheils, so lang er lebete, ausgesetzt wurde: so war doch das Volk überhaupt verdorben; es hegete eine heimliche Abneigung vor der Gottesfurcht und herrlichen Verbesserung des Josia, und neigte sich zu den alten Abgöttern und Lüsten. Dieses erhellet aus den Klagen der Propheten, sonderlich des Jeremia und Zephania, wider die damaligen Juden; und aus der folgen-

(467) Man wird bey Vergleichung der Thaten des Hiskia und Josia finden, daß der erstere in der That von dem letztern übertroffen worden. Unsere Ausleger geben dieses hier selbst nicht undeutlich zu, nachdem sie in ihren Erklärungen über Cap. 18, 5. sich bemühet hatten, den letztern gegen den erstern einigermaßen zu verkleinern, damit der Scheinwiderspruch zwischen dieser und jener Stelle desto leichter gehoben werden möchte. Nimmt man aber an, was in der 411. Anmerk. gesagt worden, so fällt auch hier alle Schwierigkeit hinweg, und es bleibt richtig, daß vor dem Josia unter den Königen in Juda keiner seines gleichen gewesen, indem er es auch selbst dem Hiskia noch zuvor gethan hat.

großen Zornes, womit sein Zorn wider Juda brannte, um aller der Reizungen willen, womit Manasse ihn gereizet hatte. 27. Und der Herr sprach: Ich will Juda auch von meinem Angesichte wegthun, wie ich Israel weggethan habe; und ich will diese Stadt, Jerusalem, verwerfen, die ich erwählet habe; und das Haus, wovon ich gesaget habe: mein Name soll daselbst seyn. 28. Das übrige nun der Geschichte des Josia, und alles, was er gethan hat, sind diese nicht in dem Buche der Chronike der Könige in Juda geschrie-

Vor  
Christi Geb.  
622. 610.

v. 26. 2 Kön. 17, 18. 20. c. 24, 3. v. 27. 2 Kön. 17, 18. 20. c. 24, 3. 1 Kön. 8, 29.

folgenden Geschichte, woraus man sieht, daß, sobald Josia gestorben war, seine Kinder, die Fürsten, und das Volk, plötzlich und begierig zu ihren alten Gräueln zurückgekehret sind. Polus.

Um aller der Reizungen willen, womit Manasse ihn gereizet hatte. Ob schon Josia in allem sehr aufrichtig handelte, und nichts von demjenigen unterließ, was zur Wiederherstellung des reinen Gottesdienstes in Juda dienen konnte: so konnte er doch das Volk nicht gänzlich von dem Untergange erretten: sondern nur einen Aufschub auf eine Zeitlang erhalten. Denn das Volk war durch den Manasse so verderbet worden, daß es sich der Verbesserung des Josia vielmehr nur unterwarf, als dieselbe herzlich wünschte, oder eine innerliche Neigung dazu hatte. Das unschuldige Blut, welches Manasse vergossen hatte, Cap. 24, 3. 4. war auch eine unvergebliche Sünde <sup>468</sup>. Das Volk hatte dieses Verfahren vermuthlich gut geheißen, und war also in ein unwiederrufliches Gerichte der Vertilgung verfallen. Man lese Ezech. 24, 6. Patrick. Die Sünden des Manasse, und des zu seiner Zeit lebenden Volkes, welches sich in der Abgötterey, und im Blutdurste, mit ihm vereinigt hatte, Cap. 24, 3. 4. wurden mit Recht an dem folgenden Geschlechte gestraft. Denn erstlich hat Gott, als der höchste Beherrscher, das Recht, die Sünder, dergleichen diese unfehlbar waren, zu strafen, wenn, und bey welcher Gelegenheit, er es für gut befindet. Zweytens hatte der Herr öffentlich bezeuget, und sich erklärt, daß er die Ungerechtigkeit der Väter an den Kindern heimsuchen wollte. Drittens, und vornehmlich, hatten die gegenwärtigen Juden sich niemals aufrichtig von ihren Sünden bekehret; auch nicht von den Sünden ihrer Väter: sondern ihr Herz hieng denselben noch immer nach. Ob schon dieses den Menschen unbekannt war: so war es doch Gott bewußt; und er sprach daher dieses erschreckliche Urtheil wider sie aus. Polus.

B. 27. : : Ich will Juda auch von meinem Angesichte wegthun, wie ich Israel weggethan habe. Gott beschloß unwiederruflich, daß die Juden gefangen weggeführt werden sollten, wie die zehn Stämme weggeführt worden waren; und daß seine Gegenwart unter ihnen sie nicht erhalten sollte: sondern er wollte seine Wohnung verlassen, von ihnen weichen, und sie ihren Feinden zum Raube lassen. Man findet eine lebendige Abbildung davon bey dem Ezechiel, Cap. 10, 18. 19. wo der Prophet die Herrlichkeit Gottes von dem Tempel hinweg weichen, und durch die Cherubim hinwegführen sahe. Patrick.

Und das Haus, wovon ich gesaget habe. Nämlich unter gewissen Bedingungen, die in verschiedenen Stellen angeführt werden. Das Volk hatte dieselben nicht gehalten; und daher ließ Gott ihnen mit Recht bekannt machen, daß er auch seine Verheißung nicht halten würde, wie er 4 Mos. 14, 24. gedrohet hatte. Polus. Vielleicht wird es, wie Abarbanel anmerket, etwas seltsames zu seyn scheinen, daß Gott also die Sünden des Manasse heimsuchen wollte, wovon derselbe sich doch bekehret hatte. Allein man findet doch nicht, daß er, wie Josia, mit seinem ganzen Herzen, und mit seiner ganzen Seele, wieder zu Gott gekehret ist. Denn Manasse hatte sich nur in seiner Noth bekehret <sup>469</sup>; und ob er schon solches that: so folgte ihm doch das Volk hierinne nicht nach: sondern es kehrte gleich nach seinem Tode wieder zur Abgötterey zurück, und wandelte, wie sein gottloser Sohn, Amon. Ja aus Jer. 11. und 12. machet Abarbanel den Schluß, daß die Juden zu den Zeiten des Josia nicht viel besser gewesen sind. Man kann hierzu noch dasjenige setzen, was bey dem Propheten Jesephania gefunden wird, der zur Zeit des Josia lebete, und dem Volke im Namen Gottes drohete, Cap. 1, 2. 3.: ich will alles gänzlich aus diesem Lande wegraffen; ich will Menschen und Thiere wegraffen. Denn ob sie sich schon der öffentlichen Ver-

(468) Zwischen einer unvergeblichen und unvergebenen Sünde muß ein großer Unterschied gemacht werden. Dem Manasse wurden diese Blutschulden auf seine Buße vergeben; sie würden auch dem Volke vergeben worden seyn, wenn sie solche bußfertig bereuet hätten. Fehlete es daran, so waren sie nicht vergeben, ob sie wohl hätten vergeben werden können.

(469) Dieser Umstand kann die Aufrichtigkeit seiner Bekehrung nicht zweifelhaft machen, da er nach erfolgter Abwendung derselben genug rechtschaffene Früchte der Buße gezeigt hat. Die Nachricht, welche wir 2 Chron. 33, 12. 20. von seiner Besserung finden, ist viel zu sicher, als daß man eine Heuchelei bey ihm vermuthen könnte.

Jahr  
der Welt  
3394.

geschrieben? 29. In seinen Tagen zog Pharao Necho, der König in Aegypten, herauf wider den König in Assyrien, an den Fluß Phrath; und der König Josia, zog ihm entgegen; und er tödtete ihn zu Megiddo, da er ihn gesehen hatte. 30. Und seine Knechte führten ihn todt auf einem Wagen, von Megiddo, und brachten ihn nach Jerusalem, und begruben ihn in seinem Grabe; und das Volk des Landes nahm den Joahas, den

v. 29. 2 Chron. 35, 20. Zach. 12, 11. v. 30. 2 Chron. 36, 1. 1 Chron. 3, 15. Jer. 22, 11.

besserung unterwarfen: so waren sie doch noch immer Götzendiener, welche zugleich bey Gott, und bey dem Milcom, schwuren, und, da die Höhen weggenommen waren, das Heer des Himmels auf den Dächern der Häuser anbetheten, Zeph. 1, 5. Patrick.

B. 29. In seinen Tagen zog Pharao Necho herauf. Herodotus nennet diesen König, in seinem zweyten Buche, *Nekos*, und redet von seinem Streite wider die Syrer also: *Nekos überwand die Syrer, ἐν Μαγδόλῳ, zu Magdolum.* Man lese die Jahrbücher des Ufferius s). Patr. Polus.

s) *Ad Annum Mundi 3394.*

Wider den König in Assyrien. Das ist, wider den König in Babel. Dieser hatte sich zuvor wider den König in Assyrien, seinen Herrn, aufgelehnet, und ihn damals unter das Joch gebracht, wie aus dem Verlaufe der heil. Geschichte erhellet, womit die weltliche übereinstimmt. Man muß dieses so verstehen, daß der König in Babel hier, und anderswo, deswegen der Assyrer, oder der König in Assyrien, genennet wird, weil er nunmehr das Haupt dieser Monarchie war. Polus. Dieser König in Assyrien war der König in Babel, welcher die Syrer überwunden, und unter sein Joch gebracht hatte. Einige glauben zwar, dieses sey vor der Ueberwindung der Assyrer gesehen, und dieser König in Aegypten sey heraufgezogen, um wegen des ihm durch den Sanherib zugesügten Unrechtes Rache auszuüben, wozu er auch um so vielmehr Hoffnung hatte, weil Sanherib sich durch die Verwüstung sehr geschwächt befand, die durch einen Engel in seinem Heere angerichtet worden war, und weil die Meder und Babylonier sich wider die Assyrer empöret hatten. Man kann aber doch keine Ursache angeben, weswegen Josia in das Feld gerückt seyn sollte, um den Assyrenern beyzustehen. Ufferius hat es besser also erklärt: wie der König in Persien, nachdem er Babylon und Assyrien bezwungen hatte, Efr. 6, 20. König in Assyrien genennet wird: so führe auch hier der König in Babylon diesen Namen, weil er Assyrien bezwungen hatte. Ueber dieses wurde Babylon, in den alten Zeiten, für ein Theil von Assyrien gehalten, und die Grundfeste der Chaldäer wird den Assyrenern zugeschrieben, Jes. 23, 13. So spricht auch Josephus ausdrücklich, im zehnten Buche seiner *Alterthümer* t): *Μηδούς πολεμῶν καὶ τοῦ Βαβυλωνίου: εἰ τὴν Ἀσσυρίαν κατέλυσαν ἀρχαίον, um die Meder und Babylonier zu bekriegen, welche das Reich Assyrien vertilget hatten.* Patrick.

t) Cap. 6.

An den Fluß Phrath. Nämlich um Karchemis zu belagern, welches an diesem Flusse lag, wie man 2 Chron. 35, 20. findet. Diese Stadt war, nach Jes. 10, 9. den Syrern, welche Bundesgenossen des Pharao waren, von den Assyrenern abgenommen worden, und zwar zu den Zeiten Sanheribs. Mit dem Untergange ihrer Herrschaft war sie an die Babylonier gekommen. Daher stund Necho nunmehr den Syrern bey, damit er sowol sie, als auch sich, in Sicherheit stellen möchte. Patrick, Polus.

Und der König, Josia, zog ihm entgegen. Weil er entweder besorgete, Necho möchte, auf dem Wege, in sein Land einfallen; oder weil er ihn an seinem Feldzuge wider die Babylonier hindern wollte, mit denen er im Bündnisse stund. Vermuthlich war dieses letztere die eigentliche Ursache. Denn der König in Aegypten erklärte sich, daß er keinen Streit mit dem Josia hätte; und dieser wollte ihm gleichwohl ein Treffen liefern, 2 Chron. 35, 21, 22. Patrick, Polus.

Und er tödtete ihn zu Megiddo. Das ist, er brachte ihm daselbst eine tödtliche Wunde bey, woran Josia gleichwohl nicht eher starb, als nach seiner Ankunft in Jerusalem, 2 Chron. 35, 24. Patrick, Polus.

Da er ihn gesehen hatte. Das ist, im Gefechte mit ihm; oder im ersten Angriffe, da das Treffen kaum angegangen war. Man lese Cap. 14, 8. wo die Lieferung eines Treffens dadurch ausgedrückt wird, daß sie einander in das Angesichte sahen. Patrick, Polus.

B. 30. Und seine Knechte führten ihn todt auf einem Wagen. Das ist, tödtlich verwundet, wie über v. 29. angemerkt worden ist. So ist es auch bey uns gebräuchlich, daß man von einem Kranken, zu dessen Genesung keine Hoffnung vorhanden ist, saget: er ist ein Mann des Todes. Man lese 1 Mos. 20, 3. Polus, Patrick. Die Juden sind der Meinung, dieser Zufall sey dem Josia deswegen begegnet, weil er den Herrn nicht, durch den Propheten, Jeremia, um Rath gefragt hatte. Patrick.

Und begruben ihn in seinem Grabe. Mit solchen Klagen, dergleichen nirgends über einen König geführt worden sind, 2 Chron. 35, 25. Diese Klagen dauerten so lange, daß sie zu einem Sprüchwoorte wurden, Zach. 12, 11. Patrick.

Und das Volk des Landes nahm den Joahas. Dieser wird Jer. 22, 11. Gallum genennet. Er war jünger, als sein Bruder, Jojakim. Dieses erhellet daraus, weil er nur drey und zwanzig Jahre alt

den Sohn des Josia, und sie salbeten ihn, und machten ihn zum Könige, an statt seines Vaters. 31. Drey und zwanzig Jahre war Joahas alt, da er König wurde; und er regierte drey Monate zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Hamutal, die Tochter des Jeremia von Libna. 32. Und er that, was in den Augen des Herrn Böse war, nach allem, das seine Väter gethan hatten. 33. Aber Pharao Necho ließ ihn zu Kibla, in dem Lande Hamath, binden, damit er zu Jerusalem nicht regieren möchte; und er legte dem Lande eine Buße von hundert Talenten Silber, und einem Talente Gold, auf. 34. Pharao Necho machte auch den Eliakim, den Sohn des Josia, zum Könige,

Vor  
Christi Geb.  
610.

1. 31. 2 Kön. 24, 18.

au.

alt war, da er König wurde: Jojakim hingegen war schon fünf und zwanzig Jahre alt, da er, nach der drey monatlichen Regierung des Joahas, zur Krone gelangte, v. 36. Das Volk erwählte aber den Joahas eher, als seinen ältern Bruder. Dieser hatte sich vielleicht geweigert, die Regierung anzutreten, weil er befürchtete, Pharao möchte dadurch zum Zorne gereizt werden. Vielleicht war auch Joahas kühner, und kriegerischer; und daher wird er Ezech. 19, 3. ein Löwe genennet; wiewohl er in der That seinen Muth mehr wider sein Volk, als wider den Feind, zeigte. Indessen hielt man doch gemeinlich dafür, daß er geschickter, und williger, seyn würde, die Einwohner wider das siegende Heer zu schützen. Polus, Patrick.

Und sie salbeten ihn. Abarbanel glaubet, Joahas sey deswegen gesalbet worden, weil er nicht der Erstgeborne war, und ihm daher die Krone hätte streitig gemacht werden können. Denn die Könige wurden nur alsdenn gesalbet, wenn die Erbfolge streitig war. Also hatte Joahas diese feyerliche Bestätigung nötig, wie ehemals Salomo in gleichen Umständen. Kalbag, ist der Meynung, er sey mit Gewalt, und wider seinen Willen, zum Könige gemacht worden. Dieses soll durch die Worte angedeutet werden: Das Volk  $\approx$  nahm den Joahas 2c. Patrick, Polus.

W. 31. Drey und zwanzig Jahre war Joahas alt, 2c. Sein Vater, Josia, hatte vier Söhne hinterlassen, wovon er der jüngste war, wie aus 1 Chron. 3, 15. erhellet, wo er, wie bey dem Propheten Jeremia, Cap. 22, 15. Sallum genennet wird. Uffersius glaubet u), dieser Name sey von dem Volke für eine schlechte Vorbedeutung gehalten worden, weil Sallum, der König in Israel, nur einen Monat lang regieret hatte; daher es ihn auch Joahas nennete. Dieser Name war aber für ihn nicht glücklicher: denn er regierte nicht länger, als ein Wiertheljahr. Patr.

u) Ad A. M. 3371.

W. 32. Und er that, was in den Augen des Herrn Böse war, nach allem, das seine Väter gethan hatten. Das ist, nach dem Beyspiele des Ahas, des Manasse, des Amon, und anderer solcher gottloser Könige. Vielleicht hatte seine Mutter ihm schlimme Grundsätze eingefloßen. Patrick, Polus. Joahas stellet die Abgötterey wiederum her, die sein Vater

abgeschaffet hatte, theils, um das gemeine Volk zufriednen zu stellen, indem dasselbe, auch zu der Zeit des Josia, da es noch durch die Furcht zurück gehalten wurde, zu dem alten Aberglauben geneigt war, wie über v. 26. angemerkt worden ist; theils auch, um dem Könige in Aegypten, der vielleicht ein eifriger Götzendiener war, dadurch gefällig zu werden, daß er seinem Beyspiele, in Anbethung der Götzen, folgete. Polus.

W. 33. Aber Pharao Necho ließ ihn  $\approx$  binden. Entweder, erstlich, weil Joahas, ohne seine Bewilligung oder Genehmigung, sich erkühnet hatte, die Regierung anzutreten; oder, zweytens, weil er, wie einige behaupten, wiederum einen Krieg wider den Pharao angefangen hatte: von ihm aber überwunden, und gefangen wurde. Polus. Da Pharao von dem Feldzuge wider die Babylonier zurück kam: so setete er den Joahas, als einen unrechtmäßigen Besitzer des Reiches, ab; oder deswegen, weil er gehöret hatte, daß derselbe geneigt wäre, den Tod des Josia zu rächen; oder deswegen, weil Joahas einen unruhigen Geist besaß, und er denselben außer Stand setzen wollte, Unruhen zu erregen. Patrick.

Zu Kibla. Kibla war eine berühmte Stadt in Syrien, 4 Mos. 34, 11. 2 Kön. 25, 6. Pharao befand sich igo in diesem Lande, um seine Siege zu vollenden, oder fortzusetzen. Joahas wurde dahin abgeführt, weil das wider ihn gefällte Urtheil daselbst vollstreckt werden sollte. Polus.

Damit er zu Jerusalem nicht regieren möchte. Oder: weil er zu Jerusalem regieret hatte; das ist, weil er sich der Regierung widerrechtlich, und ohne Einwilligung des Königs in Aegypten, anmaßet hatte. Oder auch: im Anfange seiner Regierung. Denn das Wort regieren, bedeutet gemeinlich den Anfang der Regierung: das ist, da er sich kaum auf dem Throne besessiget hatte. Polus.

Und er legte dem Lande eine Buße  $\approx$  auf. Nämlich eine jährliche Schatzung, wodurch das Volk bekennen mußte, daß es ihm unterthänig wäre, und wofür er es beschützen wollte, wenn es seinen Beystand nötig haben würde. Polus, Patrick.

W. 34. Pharao Necho machte auch den Eliakim, den Sohn des Josia, zum Könige. Denn vermuthlich war Johanan, der älteste Sohn des Jo-

Jahr  
der Welt  
3394.

an die Stelle seines Vaters Josia, und veränderte seinen Namen in Jojakim: aber den Joahas nahm er mit, und er kam nach Aegypten, und starb daselbst. 35. Und Jojakim gab das Silber, und das Gold, dem Pharao: aber er schätzete das Land, um das Geld, nach dem Befehle des Pharao, zu geben; von einem jeglichen nach seiner Schatzung forderte er das Silber, und das Gold, ab, von dem Volke des Landes, um dem Pharao Necho zu geben. 36. Fünf und zwanzig Jahre war Jojakim alt, da er König wurde; und er regierte eilf Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war

v. 34. Math. 1, 8.

Gebud,

sia, todt. Pharao spährete auch, daß Eliakim von einer bessern, und sanftmüthigern Gemüthsart wäre, als Joahas. Patrick, Polus. Der Name Eliakim bedeutet: Gott wird aufrichten. Dadurch wird die Gottesfurcht seines Vaters, Josia, und die Hoffnung, angedeutet, die derselbe von ihm gefasset hatte. Er kam aber der Bedeutung seines Namens nicht nach. Gesellsf. der Gottesgel.

Und veränderte seinen Namen. Dieses war bey Ueberwindern gewöhnlich, daß sie den Namen der Ueberwundenen, zu einem Zeichen ihrer unumschränkten Gewalt über dieselben, veränderten. Man lese Dan. 1, 7. Patrick, Polus.

In Jojakim, oder Jehojakim. Dieser Name hat einerley Bedeutung mit Eliakim. Die erste Sylbe von beyden ist ein Name Gottes, und beyde Wörter bedeuten: Gott wird aufrichten. Gesellsf. der Gottesgel. Ufferius meynet, Pharao habe den Eliakim deswegen Jojakim genennet, um zu zeigen, daß er seine Siege über die Babylonier dem Jehovah dem Gott Israels, zuschrieb, welcher ihn, nach seinem Vorgeben, 2 Chron. 35, 31. 32. zu diesem Feldzuge erwecket hätte <sup>470</sup>). Patrick.

Aber den Joahas nahm er mit. Theils, um ihn dadurch zu bestrafen; theils auch, damit Joahas seinen Bruder nicht beunruhigen möchte. Polus.

Und er kam nach Aegypten, und starb daselbst. Nach der Weissagung des Jeremia, den Gott gesendet hatte, um diesen neuen König, und das Volk, zur Bekehrung, aufzufordern, Jer. 22, 1. 2. 3. und v. 10. 11. 12. spricht der Prophet: weinet nicht über den Todten, das ist, über den Josia, und beklaget ihn nicht; weinet frey über denjenigen, der weggegangen ist, nämlich über den Sallum: denn er wird nimmermehr wieder kommen, daß er das Land seiner Geburt sehe ---: sondern an dem Orte, wohin sie ihn gefangen hinweg geführt haben, wird er sterben, 2c. Patrick.

B. 35. Und Jojakim gab das Silber, und das Gold, dem Pharao: aber er schätzete das Land. Denn die Schatzkästen des Hauses Gottes, und des königlichen Hauses, waren, wie es scheint, ledig. Patrick.

Von einem jeglichen nach seiner Schatzung forderte er das Silber, und das Gold, ab, 2c. Das ist, nach Beschaffenheit des Vermögens eines jeglichen. Patrick. Hier wird gesagt, daß er die Schatzung forderte. Denn das Volk war nicht sehr geneigt, dieselbe aufzubringen: es bezahlte sie aber doch, aus Furcht vor dem Jojakim, und vor dem Pharao, der jenen auf den Thron gesetzt hatte. Gesellsf. der Gottesgel.

B. 36. Fünf und zwanzig Jahre war Jojakim alt, da er König wurde. Entweder, erstlich, da er allein, und mit völliger Gewalt, zu regieren anfieng, nämlich nach dem Tode des Joahas. Vor dieser Zeit hatte das Volk vielleicht von seinem gefalbten Könige nicht ablassen wollen: denn die Salbung wurde für ein großes Recht gehalten, 2 Sam. 19, 10. Es wollte auch den Jojakim nicht für seinen König erkennen: sondern nur für den Statthalter seines Bruders, ob er ihnen schon durch den Pharao mit Gewalt aufgedrungen worden war. Also könnte Joahas der älteste Bruder Jojakims, und eben der, gewesen seyn, der 1 Chron. 3, 15. den Namen Johanan führet; wiewohl er daselbst vielleicht nicht sowol in Ansehung seiner Geburt also genennet wird, als vielmehr in Betrachtung seiner Würde; das ist, weil er zuerst König worden war. Zweyten, kann man solches von der Zeit verstehen, da Pharao ihn auf den Thron setzte; und also wäre er der älteste Bruder gewesen, er würde aber anfangs durch die Gewalt des Volkes haben nachstehen müssen. Man lese die Erklärung über v. 31. Polus. Im Anfange der Regierung dieses Königs wurde der Prophet Jeremia mit einer Botschaft von Gott zu ihm gesendet, um ihn zur Bekehrung aufzufordern. Man lese Jer. 26, 3. und c. 27, 12. wo der Prophet zu dem Zedekia zu sagen scheint, daß er König werden würde, wenn Jojakim ungehorsam wäre. Zugleich ermahnete ihn der Prophet, daß er nicht ungehorsam seyn möchte, Patrick.

B. 37. Und er that, was in den Augen des Herrn Böse war, 2c. Durch Abgötterey, Unterdrückung seines Volkes, und Verfolgung der Propheten, und anderer Gottesfürchtigen, Jer. 26, 20. Ezech. 19, 5. 6. 7. Polus. Jojakim hatte den Propheten, Uria,

(470) Es ist aber dieses nicht allein unerweislich, sondern auch sehr unwahrscheinlich. Siehe des Herrn D. Baumgartens, 320. Anmerkung zum III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 495. 2c.

Sebudda, eine Tochter des Pedaja, von Numad. 37. Und er that, was in den Augen des Herrn böse war, nach allem, was seine Väter gethan hatten.

Der  
Christi Geb.  
603.

Uria, getödtet; ja er ließ ihn so gar aus Aegypten holen, wohin der Prophet um sein Leben zu erhalten, geflohen war, Jer. 26, 20. 21. 22. Er würde auf gleiche Weise mit dem Jeremia verfahren seyn, wenn solches nicht durch den Aftikam, den Sohn Saphans; verhindert worden wäre, der ein großer Mann an dem Hofe des Josia, des Vaters Jojakim, gewesen ist, Jer. 26, 24. Man lese oben v. 32. Patrick.

## Das XXIV. Capitel.

Mit diesem Capitel fängt sich die Geschichte von dem Untergange des jüdischen Reiches an. Es wird hier erzählt: I. Wie Jojakim von dem Nebucadnezar, dem er unterthänig gewesen ist, abfällt, deswegen gestraft wird, und seine Regierung mit dem Tode beschließt, v. 1-7. II. Wie der gottlose Jojakim zur Regierung gelanget, unter welcher Jerusalem erobert, und der König, nebst den Vornehmsten des Volkes, weggeführt werden: Mattanja aber, oder Zedekia, zum Könige an die Stelle Jojakims eingesetzt wird, v. 8-17. III. Wie der gottlose Zedekia sich wider den König in Babel empöret, und dadurch zum Untergange seines Reiches Gelegenheit giebt, v. 18-20.

**I**n seinen Tagen zog Nebucadnezar, der König in Babel, herauf, und Jojakim wurde drey Jahre sein Knecht; hernach kehrete er sich um, und empörete sich wider ihn. 2. Und der Herr sendete wider ihn die Haufen der Chaldäer, und die Haufen der Syrer, und die Haufen der Moabiter, und die Haufen der Kinder Ammons, und sendete sie wider Juda, um dasselbe zu verderben, nach dem Worte des Herrn, das er durch den

v. 1. 2 Chron. 36, 6. v. 2. 2 Kön. 20, 17. c. 23, 27.

**B. 1.** In seinen Tagen. Das ist, unter der Regierung Jojakims, zu Ende seines dritten, oder zu Anfange seines vierten Jahres. Man lese Jer. 25, 1. Dan. 1, 10. Polus.

Zog Nebucadnezar, der König in Babel, herauf. Der Sohn Nabopolassars. Nachdem er den Assyrer, der erstlich sein Herr, und hernach sein Mitwerber um die Regierung war, gänzlich bezwungen hatte: so wurde er nunmehr der unumschränkte Beherrscher dieses ganzen Theiles der Welt. Polus. Nebucadnezar führet bey den heidnischen Schriftstellern den Namen Nabopolassar. Nach der Meynung des Usserius, war Nabopolassar sein Vater, Jeremia spricht, Cap. 25, 1. er habe im vierten Jahre Jojakims zu regieren angefangen. Da er das Heer des Pharaos Necho bey Rarchemis, an dem Euphrat, geschlagen hatte, Jer. 46, 2. so rückete er gegen das jüdische Land an, um sich die Juden zinsbar zu machen, wie sie dem Pharao zinsbar gewesen waren. Patrick.

Und Jojakim wurde drey Jahre sein Knecht; hernach kehrete er sich um, 2c. Der heilige Schriftsteller meldet hier nicht, daß Jojakim mit Ketten gebunden, und nach Babylon weggeführt worden ist, welches im fünften, oder vielmehr zweyten, Jahre Nebucadnezars, und im achten, oder vielmehr fünften, Jahre Jojakims, geschehen ist, 2 Chron. 36, 6. Nachdem er aber daselbst eine Zeit lang gewesen war, und dem Nebucadnezar getreu zu seyn versprochen hatte: so setzete er denselben wieder in sein Reich ein, wo er diesem Könige drey Jahre lang diente. Nunmehr,

in seinem neunten Jahre, empörete er sich wider ihn, vermuthlich auf Antrieb des Pharaos, der sich nunmehr wieder zu erholen anfieng. Dieses schlug aber unglücklich für den Jojakim aus: denn Pharaos war nicht vermögend, ihm zu helfen, v. 7. Patrick. Jojakim fiel auf Anreizen des Aegypters ab, der ihm übel drohete, wenn er solches nicht thun würde: im gegenseitigen Falle aber versprach, ihm mit aller seiner Macht beyzustehen. Polus.

**B. 2.** Und der Herr sendete wider ihn die Haufen der Chaldäer, = der Syrer, = der Moabiter, und = der Kinder Ammons. Denn das Heer Nebucadnezars bestand aus verschiedenen Völkern, welche bereitwillig waren, unter der Fahne eines so mächtigen und siegreichen Beherrschers zu stehen. Polus. Alle diese Völker waren dem Nebucadnezar unterthänig; und er schickte sie ab, um den Jojakim zu züchtigen, ehe er selbst käme, Jerusalem belagerte, und einen Theil der Gefäße des Hauses des Herrn wegführte, 2c. Denn dieses war das dritte Jahr nach der Wiederherstellung Jojakims auf den Thron, wovon Daniel, Cap. 1, 1. redet, da er, nebst dem Hananja, dem Misael, und dem Asarja, gefangen nach Babel weggeführt wurde, Dan. 1, 6. Patrick.

Nach dem Worte des Herrn, das er durch den Dienst seiner Knechte, der Propheten, gesprochen hatte. Durch den Propheten Jesaia, Cap. 20, 17. 18. dieses Buches: durch die Sulda, Cap. 22, 16. und durch den Jeremia, Jer. 14. und 15. Patrick.



Jahr  
der Welt  
3405.

den Dienst seiner Knechte, der Propheten gesprochen hatte. 3. Gewißlich geschah dieses nach dem Befehle des Herrn wider Juda, daß er sie von seinem Angesichte weg that, wegen der Sünden des Manasse, nach allem, das er gethan hatte. 4. Wie auch wegen des unschuldigen Blutes, das er vergossen hatte, so, daß er Jerusalem mit unschuldigem Blute erfüllet hatte; darum wollte der Herr nicht vergeben. 5. Das übrige nun der Geschichte Jozakims, und alles, was er gethan hat, ist dieses nicht in dem Buche der Chronike der Könige Juda geschrieben? 6. Und Jozakim entschlief mit seinen Vätern; und sein Sohn, Jozachin, wurde König an seine statt. 7. Der König in Aegypten zog nun hinführo nicht mehr aus seinem Lande: denn der König in Babel hatte von dem Flusse Aegyptens an, bis an den Fluß Phrath, alles eingenommen, was des Königs

v. 3. 2 Kön. 21, 2. c. 23, 26. v. 4. 2 Kön. 21, 16. v. 7. Jer. 46, 2.

**B. 3.** Gewißlich geschah dieses nach dem Befehle des Herrn wider Juda, = wegen der Sünden des Manasse, 2c. Die gemeldeten Völker rücketen auf den ausdrücklichen Befehl Gottes wider Juda an, weil die Juden ungebeßert blieben. Daher heißt es, v. 3. daß Gott diese Völker gesendet habe. Denn Manasse hatte das ganze Volk dermaßen verderbet, daß die Verbesserung des Josia sie nicht zurechte bringen konnte. Also fiel sein Sohn gleich nach seinem Tode in die alte Abgötterey zurück. **Patrick.** Eigentlich wurden diese Juden wegen ihrer eigenen Sünden gestraft: wegen der Sünden des Manasse aber nur zufälliger Weise. Diese würden ihnen niemals zugerechnet worden seyn, wenn sie dieselben nicht zu den ibrigen gemacht hätten, indem sie sich nicht davon bekehrten: sondern sie zugleich mit ausübeten. **Polus.**

**B. 4.** Wie auch wegen des unschuldigen Blutes, das er vergossen hatte, 2c. Nämlich des Blutes der Propheten und Heiligen, die ihn bestrafet hatten, oder seinen Götzendienst nicht zugleich mit ausüben wollten. **Polus.**

Darum wollte der Herr nicht vergeben. Man lese Cap. 21, 16. Nach der Bekehrung des Manasse, und der Verbesserung des Josia, hatte Gott die Strafe aufgeschoben. Er hatte aber beschloffen, den Juden keine vollkommene Verzeihung wegen ihrer Ungerechtigkeit wiederfahren zu lassen; und dieses bewog ihn, ihre Vertilgung feste zu setzen <sup>471</sup>. **Patrick.**

**B. 6.** Und Jozakim entschlief mit seinen Vätern. Hieraus erhellet, daß das entschlafen mit den Vätern, nur bedeutet: sterben, wie sie gestorben waren. Denn Jozakim wurde nicht bey ihnen begraben: er starb auch nicht auf seinem Bette: sondern er wurde von den Chaldäern ergriffen, und starb, indem sie ihn aus Jerusalem hinaus führten. Nach der Weisagung des Jeremia, Cap. 22, 18. 19. war:

sen sie ihn vor das Thor heraus, wo er ein Felsbegräbniß hatte, das ist, unbestattet auf der Erde liegen blieb. Abarbanel glaubet, er sey auf dem Wege nach Babylon gestorben, und man habe seinen Körper auf die öffentliche Straße geworfen, ohne einige Sorge für sein Begräbniß zu tragen; er habe also bloß da gelegen, und sey des Tages der Sonne, des Nachts aber dem Froste, ausgesetzt gewesen, Jer. 36, 30. **Patrick.**

Und sein Sohn, Jozachin, wurde König an seine statt. Dieser wird, 1 Chron. 3, 16. Jechonias genennet; und Jer. 22, 24. aus Verachtung, wie einige glauben, noch kürzer, Chonia. **Patrick, Polus.**

**B. 7.** Der König in Aegypten zog nun hinführo nicht mehr aus seinem Lande. Nämlich nicht unter der Regierung Jozachins, und nicht eher, als unter der Regierung des Zedekia: aber auch damals ohne Frucht, Jer. 37, 6. 7. Es war ihm nunmehr unmöglich, auszuziehen, und dem Könige in Juda beyzuspringen, weil er kaum sein eigenes Reich vertheidigen konnte. **Polus.**

Denn der König in Babel hatte von dem Flusse Aegyptens an, bis an den Fluß Phrath, alles eingenommen, was des Königs in Aegypten war. Nach der Schlacht bey Karchemis, deren über v. 1. gedacht worden ist, hatte Nebucadnezar alle Plätze eingenommen, welche der König in Aegypten zwischen dem Euphrat, und dem Flusse Aegyptens, besaß. Man lese meine Erklärung über 1 Mos. 15, 13. Der König in Aegypten erkühnete sich also nicht eher, als unter der Regierung des Zedekia, seine Gränzen zu überschreiten, welche durch diesen Fluß bestimmt wurden. Damals wagte er es, dem Zedekia zu Hülfe zu kommen: aber vergebens. Denn er wurde gezwungen, in sein Land zurück zu kehren, Jer. 37, 7. 8. **Patrick.**

**B. 8.**

(471) Man sieht zwar bald, daß hier eine vollkommene Verzeihung, eine wirkliche Vergebung heiße, und dem Aufschube der Strafe entgegen gesetzt werde. Man muß aber auch nicht vergessen, daß die fortdauernde Unbußfertigkeit dieses Volkes die Ursache gewesen, warum ihnen Gott keine wirkliche Vergebung schenken konnte, noch wollte. Daher wurden auch die gedroheten Strafen desto gewisser an ihnen vollzogen.

Königs in Aegypten war. 8. Jojachin war achtzehnen Jahre alt, da er König wurde, und regierete drey Monate zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Nehusta, eine Tochter Elnathans von Jerusalem. 9. Und er that, was in den Augen des Herrn

Vor  
Christi Geb.  
599.

Böse

W. 8. Jojachin war achtzehnen Jahr alt, da er König wurde. Man wendet hiegegen ein, daß er, nach 2 Chron. 36, 9. nur acht Jahre alt gewesen ist, da er zur Krone gelangete. Hierauf antworte ich aber: Erstlich, daß beydes wahr seyn kann. Er kann in seinem achten Jahre mit seinem Vater zu regieren angefangen haben, der ihn neben sich zum Könige machte, wie verschiedene Könige in Juda und Israhel zuvor, in unruhigen Zeiten, gethan hatten; und in seinem achtzehnten Jahre kann er allein zu regieren angefangen haben. Zweytens, wird er 2 Chron. 36, 9. ein Sohn von acht Jahren genennet, da er König wurde. Dieses bedeutet, daß er nicht im achten Jahre seines Alters zu regieren angefangen hat: sondern im achten Jahre der babylonischen Gefängniß, oder Knechtschaft, in welcher er, und sein Vater, sich damals gerade so lange befunden hatten. Denn sie fieng sich im vierten Jahre Jojakims an, Jer. 23, 1. und dauerte die ganze Zeit seiner Regierung hindurch fort, welche überhaupt eilf Jahre betrug, Cap. 23, 36. Also war das erste Jahr Jojakims gerade das achte Jahr dieser Gefangenschaft. So viel ist gewiß, daß die Jahre der Könige, deren in der Schrift gedacht wird, nicht allemal von ihrer Geburt: sondern auch zuweilen von einer gewissen merkwürdigen Begebenheit an, gerechnet werden. So hieß Saul, ob er schon ein männliches Alter erreicht hatte, 1 Sam. 13, 1. ein Sohn eines Jahres. Man lese die Erklärung über diese Stelle. Ahasia, dessen Vater, nach 2 Chron. 21, 20. nur vierzig Jahre gelebt hatte, wird, da er König wurde, 2 Chron. 22, 2. ein Sohn von zwey und vierzig Jahren genennet, weil dieses, wie die meisten es verstehen, das zwey und vierzigste Jahr der Regierung des Hauses Omri war. Daher darf es niemanden befremden, daß die Jahre dieses Königs 2 Chron. 36. nicht von seiner Geburt an gerechnet werden: sondern von dem Anfange seiner großen und berufenen Veränderung in dem jüdischen Staate, welche durch die Gefangenschaft verursacht wurde. Dieses war eine gemeine Gewohnheit bey den Römern, Griechen, und den alten morgenländischen Völkern, daß sie ihre Zeitrechnung von großen und merkwürdigen Staatsveränderungen anfiengen, die unter ihnen vorgefallen waren. Daß dieses auch bey den Juden gebräuchlich gewesen, und zwar zu denen Zeiten, wovon hier ge-

redet wird, erhellet deutlich aus den Weissagungen Ezechiels. Dieser redet, Cap. 1, 2. von dem fünften Jahre der Wegführung Jojakims; Cap. 33, 21. von dem zwölften Jahre unserer, das ist, der Juden, Wegführung; und Cap. 40, 1. von dem fünften und zwanzigsten Jahre der Wegführung. Drittens, kann hiezu noch dieses gefügt werden, daß einige hier ein Versehen des Abschreibers zugeben, und behaupten; es habe nämlich 2 Chron. 36, 9. in den ältesten und besten Abschriften nicht acht: sondern achtzehnen, Jahre gestanden. Sie schliußten solches daraus, weil die beyden alten und angesehenen Uebersetzer der Schrift, der Syrer, und der Araber, an beyden Orten sagen: achtzehnen Jahre war Jehojahim alt. Sie würden sich, wie man sagt, niemals unterstanden haben, dieses zu thun, wenn sie es nicht in ihren Abschriften, wenigstens in einigen davon, gefunden, und sich in ihrer Uebersetzung darnach gerichtet hätten. Polus. Der Verstand ist hier, daß Jojachin achtzehnen Jahre alt gewesen ist, da er allein zu regieren anfieng. Zu seinem achten Jahre aber hatte sein Vater ihn zum Mitregenten angenommen, 2 Chron. 36, 9. damit das Reich in seinem Geschlechte bleiben, und daher unter seinen Söhnen kein Streit entstehen möchte. So kann man diese Erzählung gar wohl mit 2 Chron. 36. vergleichen. Da Jojakim ein Jahr lang regierete hatte: so nahm er diesen Sohn zu seinem Mitregenten an. Dieser regierete hierauf zehen Jahre lang mit seinem Vater, und drey Monate allein. Esra redet hier nur von der Zeit, die Jojachin allein regierete hat: 2 Chron. 36, 9. aber von allen Jahren, so lange er den Thron besessen hat, sowol mit seinem Vater, als allein. Abarbanel, löset diese Schwierigkeit auf eine andere Art auf. Ich will aber den Leser damit nicht länger aufhalten, weil sie mir ein wenig gezwungener vorkömmt, als die oben gemeldete. Die ungeschickteste Auflösung ist, wenn man ein Versehen bey dem Abschreiber des Buches der Chronike zugiebt (472). Patrick.

Und regierete drey Monate zu Jerusalem. Nämlich drey Monate, und zehen Tage, wie es 2 Chron. 36, 9. erklärt wird. Es ist aber etwas gemeines, daß solche kleine Zahlen bey den größern nicht gemeldet werden. Man lese 1 Mos. 15, 13. 1 Kön. 16, 8. Polus, Patrick.

W. 9. Und er that, was in den Augen des Herren

Herren

(472) Dieses kann man aber nicht zugeben; und aus der syrischen und arabischen Uebersetzung läßt sich kein tüchtiger Beweis führen, daß es in den ältesten Abschriften anders gelautet habe, als wir ist lesen, und als auch die 70 Dolmetscher gelesen haben. Uebrigens vergleiche man hier des Herrn D. Baumgartens, 323. Anmerkung zum III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 500. auch Clavii, Phil. S. p. 74.

Jahr  
der Welt  
3405.

**Böse war nach allem, das sein Vater gethan hatte.** 10. Zu dieser Zeit zogen die Knechte Nebucadnezars, des Königs in Babel, nach Jerusalem; und die Stadt wurde belagert. 11. Nebucadnezar; der König in Babel, kam auch selbst wider diese Stadt, da seine Knechte dieselbe belagerten. 12. Da gieng Jojachin, der König in Juda, heraus zu dem Könige in Babel, er, und seine Mutter, und seine Knechte, und seine Fürsten, und seine Hofbedienten; und der König in Babel nahm ihn gefangen im achten Jahre seiner Regierung. 13. Und er brachte von daher aus allen Schätzen des Hauses des Herrn, und den Schätzen des Hauses des Königs; und er hieb alle goldene Gefäße ab, die Salomo, der König Israels, in dem Tempel des Herrn gemacht hatte,

v. 10. Dan. 1, 1. v. 13. 2 Kön. 20, 17. Jes. 39, 6.

wie

**Herrn Böse war.** Man muß sich wundern, daß er durch das traurige Beyspiel seines Vaters und Vorfahren nicht zu einer bessern Aufführung bewogen worden ist. Patrick.

**B. 10.** Zu dieser Zeit zogen die Knechte Nebucadnezars, = nach Jerusalem. Entweder, erstlich, weil das Volk, ohne seine Genehmigung, den Jojachin zum Könige gemacht hatte; oder, zweyten, weil er einige Wissenschaft, oder wenigstens Vermuthung, von dem Vorhaben Jojachins hatte, daß er sich wider ihn empören, und sich mit dem Könige in Aegypten wider ihn vereinigen würde, wie auch der folgende König gethan hat. Doch was auch die zweyte, und unmittelbare Ursache hievon gewesen seyn mag, so war doch die vornehmste Ursache der göttliche Befehl, oder die Regierung der göttlichen Vorsehung, wie v. 3. gesagt worden ist. Polus. Vermuthlich hatte Nebucadnezar gehört, daß Jojachin mit dem Könige in Aegypten in einen Bund getreten wäre, wie Zedekia nachgehends that. Daher schickte er, so bald Jojachin König worden war, ein Heer ab, um Jerusalem zu belagern. Er hatte sich auch vorgefetzt, in eigener Person vor dieser Stadt zu erscheinen. Einige Juden geben vor, daß die Rätthe Nebucadnezars ihrem Herrn vorgestellt haben, wie unbedachtfam er handelte, da er denjenigen zum Könige machte, dessen Vater sich wider ihn empört hatte. Sie sollen sich hiebey des Sprüchwortes bedienen haben: von einem bösen alten Hunde kömmt nimmermehr ein guter junger Hund. Daher habe Nebucadnezar den festen Entschluß gefasset, den Jojachin vom Throne zu stürzen, und den Zedekia zum Könige zu machen. Patrick.

**B. 11.** Nebucadnezar, = kam auch selbst 10. Erstlich hatte er ein Heer unter seinen vornehmsten Befehlshabern abgeschickt; und nunmehr kam er in eigener Person, da er befand, daß sie seinem Befehle gehorsamete, und die Stadt belagert hatten. Patrick.

**B. 12.** Da gieng Jojachin, = heraus zu dem Könige in Babel, 10. Er übergab dem Könige in Babel die Stadt; und zwar vielleicht auf Anrathen des Jeremia, welcher solches auch seinem Nachfolger mehr, als einmal, angerathen hat, Jer. 21, 9. c. 27, 17. c. 38, 2. Es war ein Glück für den Jojachin, daß er

gehorsamete, und sich dem Könige in Babel übergab: denn Gott hatte durch das Gleichniß von den reifen und unreifen Feigen angedeutet, daß er diejenigen, die ihn weggeführt wurden, zu ihrem Besten in das Land der Chaldäer schickte; da hingegen diejenigen, die in ihrem Lande zurück blieben, zu ihrem Unglücke, durch alle Königreiche der Erde zerstreuet werden sollten. Man lese Jer. 24. Patrick.

Und der König in Babel nahm ihn gefangen, im achten Jahre seiner Regierung. Das ist, im achten Jahre Nebucadnezars. Denn dieser hatte im vierten Jahre Jojakims zu regieren angefangen; und Jojakim regierte nachgehends noch sieben Jahre lang. Also war dieses das achte Jahr Nebucadnezars. Jojachin hat auch nur drey Monate lang regiert. Man lese ferner Cap. 25, 8. Patrick, Polus.

**B. 13.** Und er brachte von daher aus allen Schätzen des Hauses des Herrn, 10. Weil weder hier, noch in dem Buche der Chronika, noch bey dem Jeremia, unter den heiligen Gefäßen des Tempels, die weggeführt wurden, einige Meldung von der Bundeslade geschieht: so ist es wahrscheinlich, daß dieselbe, unter der Regierung des Zedekia, mit dem Tempel verbrannt ist, da hingegen die übrigen heiligen Gefäße weggeführt wurden, worunter aber der Bundeslade nicht gedacht wird. Denn dasjenige, was die Juden erzählen, daß der Prophet, Jeremia, die Bundeslade in einer gewissen Höhle des Berges Nebo verborgen habe, ist eine lautere Fabel. Sie bekennen, daß im zweyten Tempel keine Bundeslade gewesen ist, da man sie doch leichtlich hätte da hinein bringen können, wenn sie nur, bis zur Wiederaufbauung des Tempels, verborgen gewesen wäre. Patr.

Und er hieb ab, oder in Stücken, alle goldene Gefäße die Salomo, = gemacht hatte. Das ist, beynähe alle: aber doch nicht die ganze Anzahl. Denn nach Cap. 25, 14. 15. waren noch einige übrig geblieben; es müßten denn dieselben wieder von neuem verfertigt worden seyn; welches aber nicht wahrscheinlich ist. Patrick. Durch das in Stücken hauen muß man auch nur das Wegnehmen der Gefäße des Tempels verstehen, welcher also seines vornehmsten Schatzes beraubt wurde. Denn daß die Gefäße nicht zerbrochen: sondern ganz weggeführt worden

den

wie der Herr gesprochen hatte. 14. Und er führete ganz Jerusalem hinweg, nebst allen Fürsten, und allen streitbaren Helden, zehntausend Gefangene, und alle Zimmerleute und Schmiede; niemand wurde übrig gelassen, außer das arme Volk des Landes. 15. So führete er den Jojachin hinweg nach Babel, nebst der Mutter des Königs, und den Weibern des Königs, und seinen Hofbedienten; dazu brachte er die Mächtigen des Landes gefangen von Jerusalem nach Babel. 16. Und alle tapfere Männer bis auf siebentausend, und Zimmerleute, und Schmiede, bis auf eintausend, und alle Helden, die zum Kriege geübt waren; diese brachte der König in Babel gefangen nach Babel.

v. 14. Jer. 24, 1. v. 15. 2 Chron. 36, 10. Esh. 2, 6. v. 16. Jer. 52, 28.

Vor Christi Geb. 599.

den sind, erhellet deutlich aus Est. 1, 7. und Dan. 5, 2. Und warum sollten die Chaldäer sie zerbrochen haben, da sie dieselben gar leichtlich ganz wegführen konnten? Patrick, Polus.

Die Salomo, = = gemacht hatte. So beschreibet der heilige Schriftsteller diese Gefäße, entweder, erstlich, weil die gottesfürchtigen Könige in Juda sie an statt dererjenigen hatten verfertigen lassen, welche auf Befehl des Salomo selbst verfertigt worden waren, wie ehemals das Schiff der Argonauten immer noch für das alte Schiff gehalten wurde, ob schon, von Zeit zu Zeit, so viel daran gebauet wurde, daß endlich nichts mehr von dem alten Schiffe übrig blieb; oder, zweytens, weil, ob schon die Stadt, und der Tempel, mehr als einmal, sowol von den Königen in Aegypten und Israel, als auch von den gottlosen Königen in Juda selbst, beraubt worden waren, doch diese heiligen Gefäße beständig unangetastet blieben. Dieses geschah entweder durch die Sorgfalt der Priester, welche dieselben verborgen hatten; oder durch die Gürtigkeit der Ueberwinder, und ihre Ehrerbietung gegen solche geheiligte Dinge; oder durch die besondere Fürsichung Gottes, wodurch die Ueberwinder bewogen wurden, diese heiligen Gefäße nicht anzutasten. Und wenn sie auch von einem dieser Könige weggenommen worden waren: so kann man sie doch nachgehends, auf Ersuchen und Unkosten der frommen Könige in Juda, wider bekommen haben. Polus.

Wie der Herr gesprochen hatte. Durch den Propheten Jesaja, zu dem Könige Hiskia, Cap. 20, 17. Die Säulen, das Meer mit seinen Füßen, und die übrigen Gefäße, die Nebucadnegar ihm nicht wegführete, blieben doch nur bis auf die Regierung des Zedekia übrig, da Jeremia, Cap. 27, 19 = 22. weißagete, daß auch diese weggeführt werden würden. Patrick.

V. 14. Und er führete ganz Jerusalem hinweg. Das ist, die Einwohner in Jerusalem; wiewohl nicht alle ohne Unterschied: sondern nur die vornehmsten, wie die folgenden Worte es erklären und bestimmen. Patrick, Polus.

Nebst allen Fürsten, und allen streitbaren Helden. Unter diesen Gefangenen war auch Ezechiel, der seine Weissagungen mit dieser Gefängniß angefangen hat, welche er Cap. 1, 2. 3. und 40, 1. unsere Gefängniß nennet. Wenn man den Juden glau-

ben darf: so ist Mordchai, aus dem Stamme Benjamin, damals mit weggeführt worden, Esth. 2, 5. 6. 7. Patrick.

Zehntausend Gefangene. Diese werden umständlicher v. 16. gemeldet, wo siebentausend tapfere Männer, und tausend Schmiede und Zimmerleute gerechnet werden. Die übrigen zweytausend werden v. 14. gemeldet. Polus.

Und alle Zimmerleute, oder Handwerker. Durch diese Handwerker verstehen einige Zimmerleute, oder Künstler, wie die Schmiede. Patrick.

Und Schmiede. Denn diese hätten neue Waffen für das Volk schmieden, und dadurch dem Könige neue Unruhe erwecken können. Polus.

Niemand wurde übrig gelassen, außer das arme Volk des Landes. Dieses war so zahlreich, daß es den Zedekia verleitete, wider die dem Könige in Babel geschworne Treue zu handeln. Patrick.

V. 15. = = = Nebst der Mutter des Königs 1c. Das ist, alle, die zu dem Hofe gehörten, oder einiges Ansehen in dem Lande hatten. Man lese Jer. 24, 1. c. 29, 1. 2. Ezech. 17, 12. 13. Patrick.

V. 16. Und alle tapfere Männer bis auf siebentausend. 1c. Abarbanel erkläret diesen, und die vorigen Verse, folgendergestalt. Durch die zehntausend deren V. 14. gedacht wird, muß man die ganze Anzahl dererjenigen aus Juda und Benjamin verstehen, die damals gefangen hinweg geführt wurden. Hier wird nunmehr, v. 15. 16. gezeigt, wer zu dieser Anzahl gehört habe. Jojachin, sein Hofgesinde, und die Großen, betrugten siebentausend Personen: die Schmiede und Zimmerleute aber tausend. Die übrigen waren keine Großen, auch keine solchen Handwerker: sondern Hofbedienten, wie andere vornehme Personen aus andern Theilen des Landes. Deren Anzahl zweytausend betrug, und also die zehntausend voll machte. Jeremia rechnet, Cap. 52, 28. die Gefangenen auf nicht viel mehr, als dreystausend Personen. Er versteht aber hierunter nur diejenigen, die aus Jerusalem weggeführt wurden. Sinegen hier wird auch von denenjenigen geredet, die man aus andern Städten und aus Benjamin, hinwegführte, deren Anzahl sich auf siebentausend belief. Zuvor, im letzten Jahre Nabopolassars, Dan. 1, 1. 2. 3. war noch eine gefängliche hinwegführung gewesen: aber nur von einigen wenigen auserlesenen Personen, Et t 3 die

Jahr  
der Welt  
3414.

17. Und der König in Babel machte den Mattanja den Oheim desselben, zum Könige an seine statt, und veränderte seinen Namen in Zedekia. 18. Zedekia war ein und zwanzig Jahre alt, da er König wurde, und er regierte eilf Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Hamutal, eine Tochter des Jeremia, von Libna. 19. Und er that, was in den Augen des Herrn Böse war, nach allem, was Jojakim gethan hatte. 20. Denn es geschah, wegen des Hornes des Herrn wider Jerusalem, und wider Juda,

v. 17. Jer. 37, 1. c. 52, 1. 1 Chron. 3, 15. v. 18. 2 Chron. 36, 11. Jer. 37, 1. c. 52, 1. 2 Kön. 23, 31. bis

die den König in Babel bedienen sollten. Daher geschieht weder bey dem Jeremia, noch bey diesem heiligen Schriftsteller, einige Meldung davon. Mein Freund, der gelehrte Whisson, (ist aber x) der Meynung, die erste Wegführung sey unter allen die größte gewesen. Denn die Worte, v. 3. gewisslich geschah dieses nach dem Befehle des Herrn wider Juda, daß er sie von seinem Angesichte wegthat, deuten, nach seiner Meynung, an, daß nicht allein einige von dem königlichen Saamen, nebst einigen andern; sondern auch der größte Theil des Volkes, gefangen hinweg geführt worden sind. Daher seket er den Anfang der siebenzigjährigen Gefangenschaft in diese Zeit, nämlich in das vierte Jahr Jojachins, und in den Anfang der Regierung Nebucadnezars<sup>473</sup>. Man lese Jer. 25, 1, 11. 12. Patrick.

x) Chronol. of the Old Test. p. 49.

V. 17. Und der König in Babel machte den Mattanja = zum Könige = und veränderte seinen Namen in Zedekia. Dieser Name bedeutet die Gerechtigkeit Gottes. Zedekia scheint ihn deswegen bekommen zu haben, damit er sich erinnern möchte, daß die Gerechtigkeit Gottes, welche den Jojachin, wegen seiner Empörung, so strenge gestrafft hatte, ihn gewisslich auch finden würde, wenn er auf gleiche Weise widerspänstig wäre, und den Eid der Treue bräche, den er dem Könige in Babel geleistet hatte, 2 Chron. 36, 13. Ezech. 17, 13. 14. 18. 474) Patrick, Polus.

V. 18. = Er regierte eilf Jahre zu Jerusalem. Nachgehends wurde er gefangen hinweggeführt, Jer. 1, 3. Patrick.

Und der Name seiner Mutter war Hamutal. Diese war auch die Mutter des Joahas, Cap. 23, 31. Also sind Joahas, und Zedekia, leibliche Brüder gewesen. Jojakim war aber nur ihr Halbbruder:

denn seine Mutter hieß Sebudda, Cap. 23, 36. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

V. 19. Und er that, was in den Augen des Herrn Böse war. 20. Er wollte nicht auf dasjenige achten, was Jeremia zu ihm sagte: sondern er warf ihn in das Gefängniß, 2 Chron. 36, 12. Jer. 33, 1. 2. Seine Bedienten, und alles Volk des Landes, waren eben so arg, als er, Jer. 37, 1. 2. Patrick.

V. 20. Denn es geschah, wegen des Hornes des Herrn wider Jerusalem, und wider Juda: = und Zedekia, oder, daß Zedekia sich empörte. 20. So waren die Sünden der Einwohner die wahre Ursache, weswegen Gott ihnen gottlose Könige gab, und diesen zuließ, Gottlosigkeit anzukühen, um über sich, und über das Volk, die wohlverdienten und lang gedrohten Gerichte zu bringen. Polus. Gott war so erzürnet auf dieses gottlose Volk, daß er dem Zedekia zuließ, die dem Könige in Babel geschworne Treue zu brechen, und sich wider ihn zu empören, ohne zu erwägen, weswegen ihm dieser Fürst seinen Namen verändert hatte. Vermuthlich wurde Zedekia zu diesem Abfalle durch die Gesandten bewogen, welche die Könige der Moabiter, der Ammoniter, in Tyrus und in Sidon, abgeschickt hatten, um ihn zu ersuchen, daß er das Joch des Königs in Babel abschütteln möchte, Jer. 37, 2. 3. 4. Diese Mißthat war um so viel größer, weil Nebucadnezar ihn bey Gott hatte schwören lassen, daß er ihm getreu seyn wollte, 2 Chron. 36, 13. Es ist zu vermuthen, daß der König in Aegypten auch versprochen hatte, ihm zu helfen, wie ich über v. 7. angemerkt habe. Man lese auch Ezech. 17, 15. Hananja, ein falscher Prophet, versicherte ihn über dieses, daß Gott in zweyen Jahren das Joch des Königs in Babel zerbrechen, und alle Gefäße des Hauses Gottes, nebst dem Joachim, und allen übrigen Gefangenen, zurück bringen würde. Man

(473) Die Worte, welche wir v. 3. lesen, können dasjenige gewiß nicht beweisen, was hier daraus geschlossen werden soll. Nichts destoweniger behalten sie ihre volle Kraft, und allen Nachdruck derer darinn gebrauchten Ausdrücke, wenn man bedenket, daß sie eine erbauliche Anmerkung des heil. Geschichtschreibers sind, welche nicht auf den Theil dieser Geschichte allein zielt, bey welchem sie steht, sondern auf den ganzen Zusammenhang dieser Begebenheiten, zu deren Erzählung daselbst der Anfang gemacht worden. Außer dem, wäre auch sehr unwahrscheinlich, daß hier eine kleinere Hinwegführung, mit der genauesten Berechnung aller weggeführten Personen sollte angezeigt, die erstere aber, die weit größer gewesen seyn soll, ganz unberührt geblieben seyn.

(474) Dieses ist die Meynung der Jüdischen Ausleger. Ob der König zu Babel wirklich diese Gedanken und Absichten gehabt, oder ob vielmehr die Vergleichung der nachfolgenden Begebenheiten des Zedekia, mit der Bedeutung seines Namens, zu dieser Erfindung Anlaß gegeben habe, läßt man dahin gestellet seyn.

bis er sie von seinem Angesichte weggerworfen hatte; und Zedekia empörete sich wider den König in Babel.

Vor  
Christi Geb.  
589.

Man lese Jer. 28, 1. 2. 10. Jeremia bewies zwar, daß Hananja dem Könige, und dem Volke, ein Vertrauen auf Lügen beybringen wollte: denn er weißagete, daß dieser falsche Prophet noch in eben dem Jahre sterben würde; welches auch geschah, Jer. 28, 15. 16. 17. allein die Juden beharrten gleichwohl in ihrer

eiteln Hoffnung. Denn es fanden sich noch andere Betrüger, welche fälschlich in Gottes Namen weißageten, Jer. 29, 8. 9. Am meisten verführten sich die Juden selbst durch die stolze Einbildung, daß sie der wahre Saamen Abrahams wären, und ein Recht auf das Land hätten, Ezech. 33, 24. Patrick.

## Das XXV. Capitel.

In diesem Capitel wird erzählt: I. Wie Jerusalem eingenommen, und Zedekia gefangen, seiner Kinder beraubet, geblendet, und nach Babel geführt wird, v. 1-7. II. Wie Stadt und Tempel verwüestet, alles zu Grunde gerichtet, und die Einwohner ebenfalls nach Babel geführt werden, v. 11-21. III. Wie der Landvoigt, Gedalia, durch den Ismael umgebracht wird, und die übrigen Einwohner hierauf nach Aegypten fliehen, v. 22-26. IV. Wie es dem Könige, Jojachin, in Babel gegangen ist, v. 27-30.

**S**ind es geschah im neunten Jahre seiner Regierung, im zehnten Monate, den zehnten des Monats, daß Nebucadnezar, der König in Babel, wider Jerusalem kam, er, und sein ganzes Heer, und lagerte sich wider sie; und sie baueten wider sie Schanzen rings herum. 2. Da kam die Stadt in Belagerung, bis in das eilfte Jahr des Königs, Zedekia. 3. Den neunten des vierten Monats, da der Hunger in

v. 1. 2 Chron. 36, 17. Jer. 32, 2. c. 39, 1. c. 52, 4. Ezech. 24, 1. v. 3. Jer. 52, 6. Der

**B. 1.** Und es geschah im neunten Jahre seiner Regierung, im zehnten Monate, den zehnten des Monats. Man lese Jer. 39, 1. c. 52, 4. Patrick. In der Uebersetzung der 70. Dolmetscher wird der Tag des Monats nicht gemeldet; und die Alexandrinische Abschrift nennet so gar einen andern Monat. Allein dieser Zeitpunkt wird durch so viele Stellen befestiget, daß man daran nicht zweifeln kann. Hieher gehören Jer. 39, 1. und 52, 4. Es ist auch sehr merkwürdig, daß Ezechiel, der sich damals in Chaldäa befand, an eben dem Tage eine göttliche Offenbarung erhielt, Cap. 24, 1. 2. wo er spricht: Ferner geschah das Wort des Herrn zu mir im neunten Jahre, im zehnten Monate, den zehnten des Monats, und sagte: Menschenkind, schreibe dir den Namen des Tages auf, eben desselben Tages; der König in Babel legte sich vor Jerusalem, an eben demselben Tage. Nach der Rechnung des Ufferius war dieses der 30ste Jenner des Julianischen Jahres 4125. oder 589. vor Christi Geburt, nach der gemeinen Rechnung. Zum Andenken dieser Begebenheit ist nicht allein in der Gefängniß, Zach. 8, 19. sondern auch hernach, bis iho, von den Juden jährlich ein Fasttag gefeyert worden. An eben dem Tage begeht man in Engelland das traurige Andenken der Enthauptung des König Carls I. Wall.

Daß Nebucadnezar wider Jerusalem kam. Um den Zedekia, wegen seines Abfalles und Meineides, zu bestrafen, 2 Chron. 36, 13. Polus.

Und lagerte sich wider sie. Das ist, er schlug sein Lager vor der Stadt auf. Patrick.

Und sie baueten wider sie Schanzen rings herum. Theils, um zu verhindern, daß nicht Volk, oder Lebensmittel, in die Stadt kommen könnten; theils auch, um von den Schanzen Pfeile, oder Steine, in die Stadt zu schießen. Man lese Jer. 52, 4. Ezech. 4, 2. c. 17, 17. Polus. Patrick.

**B. 2.** Da kam die Stadt in Belagerung, bis in das eilfte Jahr des Königs, Zedekia. Zuvor, im dritten Jahre des Zedekia, hatte man eine andere Belagerung von Jerusalem angefangen. Bey der zweyten Belagerung der Stadt aber kam der König in Aegypten, um dem Zedekia zu helfen. Die Chaldäer huben daher die Belagerung auf einige Zeit auf, Jer. 37, 12. und nunmehr suchete Jeremia aus der Stadt zu kommen: wurde aber daran verhindert. Doch ermahnete er die Juden, sich nicht mit vergeblicher Hoffnung zu schmeicheln, indem die Chaldäer wiederkommen, und die Stadt verbrennen würden; wie er dem Zedekia zuvor verkündigt hatte, Jer. 34, 1. 2. 10. Patrick.

**B. 3.** Den neunten des vierten Monats. Das Wort vierten, welches im Hebräischen nicht steht, kann gar süglich eingeschaltet werden, wenn man diesen Vers mit B. 1. und Jer. 39, 2. mit 52, 6. vergleicht, wo es ausgedrückt wird. Polus.

Da der Hunger in der Stadt stark wurde. Ob schon viel Borrath zusammen gebracht war: so mußte doch der Hunger groß werden. Die Stadt war nunmehr

Jahr  
der Welt  
3415.

der Stadt stark wurde, und das Volk des Landes kein Brodt hatte. 4. Da wurde die Stadt durchbrochen, und alle Kriegsleute flohen des Nachts durch den Weg des Thores, zwischen den beyden Mauern, die an dem Garten des Königs waren; (die Chaldäer waren nun wider die Stadt rings herum) und (der König) zog (durch) den Weg des flachen Feldes. 5. Aber das Heer der Chaldäer jagete dem Könige nach; und sie holeten ihn in den flachen Feldern von Jericho ein; und sein ganzes Heer wurde von ihm zerstreuet. 6. Sie griffen hierauf den König, und führten ihn hinauf zu dem Könige in Babel nach Ribla;

nunmehr ungefähr anderthalb Jahr lang belagert gewesen, und indessen hatten keine Lebensmittel von außen hinein gebracht werden können. Und wenn auch schon die Belagerten lange wider den Hunger gekämpft, und sich täglich auf einen kleinen Theil Speise eingeschränket hatten: so wurde doch der Mangel endlich so groß, daß viele davon starben. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Und das Volk des Landes kein Brodt hatte. Nämlich das gemeine Volk, welches, bey Annäherung der Babylonier, aus allen Theilen des Landes hieher geflohen war, um sich, und die Seinigen, in Sicherheit zu stellen: Denn der König die Großen, und die Soldaten, hatten noch einige Lebensmittel. Jer. 37, 11. Dieser Hunger wird von dem Jeremia Klagl. 4, 10. und von dem Ezechiel, Cap. 5, 10. 12. als sehr erschrecklich beschrieben. Patrick. Polus.

B. 4. Da wurde die Stadt durchbrochen. Von den Chaldäern, welche hindurch brachen, und zu dem Thore hinein drungen, Jer. 39, 3. Polus.

Und alle Kriegsleute flohen. Dieses Wort flohen, wird recht gut aus der gleichlautenden Stelle, Jer. 39, 4. eingeschaltet; oder es wird durch das folgende Wort, zog durch, angedeutet. Polus.

Durch den Weg des Thores, zwischen den beyden Mauern. Das ist, zwischen der innern und äußern Mauer der Stadt, durch einen heimlichen Weg, indem ihnen die Finsterniß der Nacht, und vielleicht auch ein gewisser unterirdischer Gang, zu statten kamen. Polus. Man kann annehmen, daß diese beyden Mauern innerhalb der Hauptmauer der Stadt gewesen sind. In der einen war vielleicht eine Thüre, und durch die andere machten sie des Nachts einen Durchgang; nachgehends giengen sie durch einen unterirdischen Gang unter der äußern Mauer, und unter dem Orte, wo die Chaldäer lagen, heraus auf das Feld. Von diesen Mauern wird gesagt, daß sie an dem Garten des Königs waren, um anzudeuten, daß sie so nahe an seinem Palaste waren, daß das Volk ordentlich nicht dahin zu kommen pflegte. Also konnte diese Flucht weder von den Einwohnern in der Stadt, noch von den Feinden außerhalb derselben, bemerkt werden. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Und der König zog. Dieses Wort, König, muß hier eingeschaltet werden, theils, weil das Wort, zog, in der einzeln Zahl steht, und also nicht auf die

Soldaten gezogen werden kann; theils auch, weil es B. 5. ausgedrückt wird. Polus.

Durch den Weg des flachen Feldes. Nämlich von Jericho, wie B. 5. folget. Polus. Es ist schwer, zu begreifen, wie die Einwohner haben fliehen können, da die Chaldäer sich rund um die Stadt herum verschanzet hatten; man müßte denn annehmen, daß die Feinde nur an den Thoren der Stadt gute Wache gehalten haben. Da aber die Chaldäer eine Lücke in die Mauer gemacht hatten: so kamen die Belagerten heimlich zwischen der Mauer, und den Außenwerken, an einen Ort, wo die Belagerer sie nicht vermutheten. Der König flohe, mit einigen von seinen Soldaten, auf das flache Feld. Die Juden meynen, daß von dem Garten des Königs bis heraus auf das Feld unterirdische Gänge gewesen sind, und daß Zedekia durch dieselben heraus gegangen ist. Allein dieses hat nicht den geringsten Grund. Patrick.

B. 5. = = = Und sein ganzes Heer wurde von ihm zerstreuet. Ein jeglicher verbarg sich, und suchte eine gute Zuflucht zu finden. Patrick.

B. 6. Sie griffen hierauf den König, und führten ihn hinauf zu dem Könige in Babel nach Ribla. Hieher hatte Nebucadnezar sich begeben, um den Ausgang der Belagerung abzuwarten, den Belagerern Hülfe zuzuschicken, und den Entschluß abzuschneiden, den die Belagerten erhalten konnten. Patrick. Von Ribla lese man Cap. 23, 23. und unten B. 21. Nebucadnezar hielt sich daselbst auf, theils, um den Belagerern, wenn es nöthig wäre, frische Mannschaft und Lebensmittel zuzuschicken; theils auch, damit er indessen ein Auge auf Chaldäa haben, und die Empörungen, die daselbst in seiner Abwesenheit vorfallen möchten, dämpfen, oder ihnen vorbeugen konnte. Polus.

Und sie sprachen ein Urtheil wider ihn. Die Beamten des Königs, welche dazu ernennet waren, untersuchten die Sache des Zedekia, und sprachen folgendes Urtheil wider ihn aus. Polus. Ich nehme an, daß man einen großen Rath berufen hat, welcher ein feyerliches Urtheil über den Zedekia fällte, und ihn als einen widerspänstigen Unterthan verurtheilte. So wurde die Weissagung des Jeremia erfüllt, daß Zedekia den König in Babel sehen, und mit ihm reden würde. Jer. 32, 4. c. 34, 3. Patrick.



Nibla; und sie sprachen ein Urtheil wider ihn. 7. Und sie schlachteten die Söhne des Zedekia vor seinen Augen; und man blindete die Augen des Zedekia; und sie banden ihn mit zwey kühfernen Ketten, und führten ihn nach Babel. 8. Hernach, im fünften Monate, den siebenten des Monats, (dieses war das neunzehente Jahr Nebucadnezars, des Königs in Babel) kam Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, der Knecht des Königs in Babel, nach Jerusalem. 9. Und er verbrannte das Haus des Herrn, und das Haus des Königs, nebst allen Häusern in Jerusalem, und alle Häuser der Großen verbrannte

Vor  
Christi Geb.  
589.

W. 7. Und sie schlachteten die Söhne des Zedekia vor seinen Augen. Man lese Jer. 52, 11. Patrick. Vermuthlich hat Zedekia, da er die Flucht nahm, seine Söhne mit sich genommen. Sie wurden also auf der Flucht gefangen, und geriethen in die Hände des Feindes. Vielleicht hatten sie seine Widerspänstigkeit gut geheissen, und deswegen wurden sie getödtet. Dieses machte das Unglück des Zedekia um so viel größer, weil er sie vor seinen Augen tödten sah. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Und man blindete die Augen des Zedekia, und sie banden ihn mit zwey kühfernen Ketten, und führten ihn nach Babel. So wurden zwey berühmte Weissagungen erfüllt, welche wider einander zu streiten schienen. Die eine rührte von dem Jeremia her, welcher Cap. 32, 5. und 34, 3. verkündigt hatte, daß Zedekia nach Babel geführt werden sollte! Die andere aber von dem Ezechiel, von dem Cap. 12, 13. geweissaget worden war, daß er Babel nicht sehen würde. Weil der falsche Prophet, Zedekia, Jer. 29, 21. dieses nicht zusammen reimen konnte: so machte er den Schluß, daß beyde Weissagungen falsch wären, und daß Jeremia kein wahrer Prophet wäre. Vielleicht ist auch der König, Zedekia, bewogen worden, dem Vorgeben der falschen Propheten zu glauben. Allein der Ausgang zeigte die Wahrheit von beyden Weissagungen: denn Zedekia wurde blind nach Babel geführt. Patrick. Polus.

W. 8. Hernach, im fünften Monate, den siebenten des Monats = kam Nebusaradan zc. Jeremia spricht, Cap. 52, 12. Nebusaradan sey den sechenten des fünften Monats gekommen. Man muß aber dieses so verstehen, daß er den 7ten von Nibla aufgebrochen, und den 10ten zu Jerusalem angelanget ist. Oder, wenn er den 7ten zu Jerusalem angelanget ist: so hat er den 10ten erst den Tempel verbrannt: den 8ten und 9ten aber, wie die Juden erzählen, mit essen und trinken zugebracht, und in Freuden gelebet. Patrick, Polus. Nebucadnezar kam nicht selbst nach Jerusalem: sondern er

schickte diese angesehenene Person ab, welche seine Befehle ausführen sollte, und, wie die Juden vorgeben, ein Judengenosse worden ist. Patrick. Ob schon der König in Babel den König, die Fürsten, und andere Einwohner in Jerusalem, in seinen Händen, und bereits ein Urtheil wider sie ausgesprochen hatte: so blieb er doch noch immer so erbittert gegen die Stadt, daß er nichts davon übrig bleiben lassen wollte. Er schickte daher, ungefähr einen Monat nach ihrer Eroberung, einen grausamen Befehlshaber in dieselbe, um alles zu verwüsten <sup>475</sup>). Gesellschaft der Gottesgelehrten.

W. 9. Und er verbrannte das Haus des Herrn. Ungefähr 450. Jahre nach Erbauung desselben. Polus. Der Ritter, Johann Marsham rechnet, daß der Tempel verbrannt worden ist, nachdem er vier hundert Jahre lang gestanden hatte. Ufferius behauptet aber, dieses sey vier hundert vier und zwanzig Jahre, acht Monate, und drey Tage, hernach geschehen, nachdem Salomo denselben zu bauen angefangen hatte. Wenn man aber allen gelehrten Juden, als dem Kimchi, dem Kalbag, und dem Abarbanel, glauben darf: so taugen beyde Rechnungen nicht. Die Juden stimmen darinnen überein, daß der Tempel vier hundert und dreyßig Jahre lang gestanden habe <sup>476</sup>). Josephus y) erstaunet darüber, daß der zweyte Tempel von den Römern mit dem ersten gerade in eben dem Monate, und eben den Tag des Monats, verbrannt worden ist. So findet man auch in Seder Olam Rabba z), daß bey beyden Verwüstungen die Leviten einerley Lied gesungen haben, nämlich Ps. 94, 23. und er wird ihre Ungerechtigkeiten auf sie zurückkehren lassen; und er wird sie in ihrer Bosheit vertilgen; der Herr, unser Gott wird sie vertilgen. Patrick.

y) Bell. Ind. Lib. VI. c. 27.

z) Cap. 30.

Und das Haus des Königs, nebst allen Häusern in Jerusalem, und alle Häuser der Großen verbrannte er mit Feuer. Durch חַרָּהּ חַרָּהּ verstehen die Talmudisten alle Synagogen. Aber Kimchi, Kalbag, und Abarbanel, übersetzen die Worte

(475) Von seiner Bedienung ist nachzusehen, was oben zu 1 Mos. 37, 36. gesagt worden. Ausführlicher wird in Dav. Clerici quaest. sac. p. 25. 199. davon gehandelt.

(476) Man sehe des Herrn D. Baumgartens 325. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Welt-Historie, S. 503.

Jahr  
der Welt  
3415. 3416.

brannte er mit Feuer. 10. Und das ganze Heer der Chaldäer, das mit dem Obersten der Trabanten war, brach die Mauern von Jerusalem rings herum ab. 11. Das übrige nun des Volkes, die in der Stadt übrig gelassen waren, und die Abtrünnigen, die zu dem Könige in Babel gefallen waren, und das übrige der Menge, führte Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, gefangen hinweg. 12. Aber von den Aermsten des Landes ließ der Oberste der Trabanten einige übrig zu Weingärtnern, und zu Ackerleuten. 13. Ferner zerbrachen die Chaldäer die kühnen Säulen, die in dem Hause des Herrn waren, und die Gestelle, und das kühne Meer, das in dem Hause des Herrn war; und sie führten das Kupfer davon nach Babel. 14. Sie nahmen auch die Töpfe, und die Schaufeln, und die Gabeln, und die Rauchschalen, und alle die kühnen Gefäße, womit man Dienste that. 15. Und der Oberste der Trabanten nahm die Weihrauchfässer, und die Sprengbecken, hinweg, was ganz Gold, und was ganz Silber war. 16. Die beyden Säulen, das eine Meer, und die Gestelle, die Salomo für das Haus des Herrn gemacht hatte; das Kupfer aller dieser Gefäße war ohne Gewichte. 17. Die Höhe einer Säule war achtzehn Ellen, und das Capital darauf war Kupfer; und die Höhe des Capitals

v. 13. 1 Kön. 7, 15. c. 7, 27. c. 7, 23. 2 Kön. 20, 17. Jer. 20, 5. c. 27, 19. 22. v. 14. 2 Mos. 27, 3. war  
1 Kön. 7, 50. v. 16. 1 Kön. 7, 47. v. 17. 1 Kön. 7, 15. 2 Chron. 3, 15. Jer. 52, 21.

Worte so, wie wir. Das Targum thut eben dieses. Ja Salomo Jarchi selbst, der sich sonst am genauesten an die Auslegung des Talmuds hält, sagt zwar erstlich: die Häuser der Synagogen, in welchen das Gesetz, und die Gebethe, gelesen wurden: er setzt aber hinzu: und die Paläste der Fürsten. Denn er unterstund sich nicht, wie Vitringa anmerket a), die erstere Uebersetzung für die letztere fahren zu lassen. Patrick.

a) De Synag. vet. P. II. c. 11.

B. 10. Und das ganze Heer der Chaldäer : : : brach die Mauern von Jerusalem rings herum ab. Damit diejenigen, die daselbst übrig gelassen wurden, nachgehends nicht im Stande seyn möchten, Widerstand zu thun; und damit man Jerusalem nicht mehr für eine Stadt: sondern für ein offenes Dorf, halten möchte. Patrick.

B. 11. Das übrige nun des Volkes, 2c. Das ist, alle, die dem Schwerdte, und dem Hunger, entkommen waren; und alle, die zu dem Könige in Babel geflohen waren, und sich unter seinem Schutze begeben hatten. Patrick. Jeremia rechnet dieselben, Cap. 52, 29. auf achthundert und zwey und dreyßig Personen; nämlich die eigentlichen Einwohner und Beamten in Jerusalem. Denn es ist wahrscheinlich, daß noch viel mehrere von dem Landvolke übrig blieben, welches dahin geflohen war. Diese wurden, nebst ihren Brüdern, übrig gelassen, wie v. 12. folget. Polus, Patrick.

Und das übrige der Menge. Nämlich das übrige Landvolk. Polus.

B. 12. Aber von den Aermsten des Landes ließ der Oberste der Trabanten einige übrig, zu Weingärtnern und zu Ackerleuten. Es ist schwer, zu begreifen, was die Talmudisten bewogen habe, das hebräische Wort *אֲרָבָה*, hier durch Balsamsammler,

und *אֲרָבָה* durch Purpurschneckenfischer, zu erklären; wiewohl Bochart sich bemühet hat, hievon einigen Grund anzugeben. Denn Jeremia spricht ausdrücklich, Cap. 39, 10. daß Nebusaradan diesen Armen Weingärten und Acker gegeben hat. Daraus sieht man, was dieses für Leute gewesen sind. Patrick.

B. 13. Ferner zerbrachen die Chaldäer die kühnen Säulen : : : und sie führten das Kupfer davon nach Babel. Diese Dinge hatten einen zu großen Umfang, als daß sie ganz hätten weggeführt werden können. Daher brach man sie in Stücke, und führte das Kupfer hinweg, woraus sie verfertigt waren. Diese Hinwegführung war Jer. 27, 21. vorher verkündigt worden. Patrick, Polus.

B. 14. 15. Sie nahmen auch die Töpfe, 2c. Man lese von diesen Versen die Erklärung über 2 Mos. 27. und über 1 Kön. 6. und 7. Polus. Nebusaradan veränderte die Gestalt dieser Dinge nicht: sondern führte sie hinweg, wie sie waren, damit er seinem Herrn davon genaue Rechenschaft thun könnte. Daraus sah man die besondere Vorsehung Gottes, daß diese Gefäße nicht zu einem fremden und gemeinen Gebrauche angewendet: sondern in das Haus Bels, des Gottes des Königs in Babel, gesetzt wurden; wo sie blieben, damit sie, zu der von Gott bestimmten Zeit, von dem Cyrus wieder zurückgegeben werden könnten, wie man Est. 1, 7. 8. 2c. findet. Patrick.

B. 16. : : : Das Kupfer aller dieser Gefäße war ohne Gewichte. Dieses wird auch in der Beschreibung ihrer Verfertigung, 1 Kön. 7, 47. gemeldet. Patrick.

B. 17. Die Höhe einer Säule 2c. Diese Säulen werden 1 Kön. 7, 15. 2c. und Jer. 52, 21. 2c. weitläufiger beschrieben. Patrick.

war drey Ellen; und das Netz, und die Granatäpfel auf dem Capitale rund herum, waren alle von Kupfer; und diesen gleich hatte die andere Säule, nebst dem Netze. 18. Der Oberste der Trabanten nahm auch den Seraja, den Hauptpriester, und den Zephanja, den zweyten Priester, und die drey Schwellenhüter. 19. Und aus der Stadt nahm er einen Hofbedienten, der über das Kriegsvolk gesetzt war, und fünf Männer von denenjenigen, die das Angesicht des Königs sahen, welche in der Stadt gefunden wurden; nebst dem obersten Schreiber des Heeres, der das Volk des Landes zum Kriege aufschrieb; und sechzig Männer von dem Volke des Landes, die in der Stadt gefunden wurden. 20. Da Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, diese genommen hatte: so brachte er sie zu dem Könige in Babel, nach Babilia. 21. Und der König in Babel schlug sie, und tödtete sie zu

Der  
Christi Geb.  
589. 588.

v. 18. Jer. 29, 25.

Babilia,

**V. 18.** Der Oberste der Trabanten nahm auch den Seraja, den Hauptpriester. Das ist, den Hohenpriester. Dieser war ein Enkel des Hillia, dessen Cap. 22, 4. gedacht wird, und der Vater Jezadoks, welcher, wie es scheint, mit seinem Vater gegriffen, und, da derselbe getödtet worden war, nach Babel geführt wurde, wie man 1 Chron. 5, 40. 41. findet. Polus.

Und den Zephanja, den zweyten Priester. Den die Juden so nennen. Er war der Statthalter des Hohenpriesters, wenn derselbe, wegen Krankheit, oder anderer Ursachen, sein Amt nicht verrichten konnte. Man lese 4 Mos. 3, 32. 2 Sam. 8, 17. 2 Kön. 23, 4. Patrick, Polus.

Und die drey Schwellenhüter. Das ist, wie Kimchi will, die Hüter der Gefäße des Tempels, oder des Schatzkastens. Patrick.

**V. 19.** Und aus der Stadt nahm er einen Hofbedienten, der über das Kriegsvolk gesetzt war. Dieses war wenigstens ein Oberster, wo nicht Generallieutenant: denn *res* war der General. Man lese hievon weiter unten. Gesells. der Gottesgel.

Und fünf Männer von denenjenigen, die das Angesicht des Königs sahen. Das ist, die dem Könige beständig aufwarteten, wo er auch seyn mochte. Man lese 1 Kön. 10, 8. Esth. 1, 14. Patrick, Polus.

Welche in der Stadt gefunden wurden. Anfangs fanden sich daselbst nur fünf: nachgehends aber sieben, Jer. 52, 26. Patrick. Auf den Einwurf aus Jer. 52, 26. daß dieser Personen sieben an der Zahl gewesen sind, kann man antworten, erstlich, daß anfangs nur fünf, nachgehends aber sieben, gefunden worden sind; zweytens, daß zweien von den sieben von geringerem Stande gewesen, und daher hier weggelassen worden sind. Polus.

Nebst dem obersten Schreiber des Heeres. Das ist, wie wir *igo* sagen würden, den Obermusterschreiber, oder Kriegscommissarius, oder sonst einen solchen großen Beamten. Patrick. Man kann dieses auch also übersetzen: den Schreiber des Obersten des Heeres. Einige halten aber das Wort,

welches durch Schreiber übersetzt ist, für einen eigenen Namen, und übersetzen diese Stelle so: und Sopher, der Oberste des Heeres. Also kann man ihn für einen solchen Befehlshaber bey dem Zedekia halten, wie Naaman bey dem Könige in Syrien gewesen war, Cap. 5, 1. Eben die Worte, die durch Kriegsoberster übersetzt sind, werden von beyden gebraucht. Gesells. der Gottesgel.

Der das Volk des Landes zum Kriege aufschrieb, oder musterte. Dieses schickte sich besser für einen Hauptmann, oder General, als für einen Schreiber, und bestätigt also die Meynung dererjenigen, welche Sopher für einen eigenen Namen halten. Gesells. der Gottesgel.

Und sechzig Männer von dem Volke des Landes, die in der Stadt gefunden wurden. Diese waren die hurtigsten zur Empörung, oder die eifrigsten in derselben gewesen. Polus. Dieses waren angesehene Personen, die sich an einen geheimen Ort verborgen hatten, aber entdeckt wurden, ehe Nebusaradan aus Jerusalem wegzog. Die Juden wollen, dieses wären Mitglieder des großen Raths gewesen; und sie suchen hier die volle Anzahl derselben, nämlich ein und siebenzig, zu finden; nämlich drey Schwellenhüter, sieben, die das Angesicht des Königs sahen, und ein Schreiber; welche, mit diesen sechzig, die Zahl ein und siebenzig ausmachen. Man lese den Seldenus b). Patrick.

b) De Synedr. Lib. 2. c. 18. p. 671.

**V. 20.** Da Nebusaradan diese genommen hatte: so brachte er sie zu dem Könige in Babel. Damit der König selbst mit ihnen nach seinem Wohlgefallen handeln möchte. Denn sie waren keine gemeinen Personen, wie diejenigen, welche Nebucadnezar wegzuführen, oder in dem Lande zu lassen, befohlen hatte. Patrick.

**V. 21.** Und der König in Babel schlug sie, und tödtete sie *rc*. Er sprach das Todesurtheil über sie aus; und dieses wurde sogleich an ihnen vollstreckt. Es ist wahrscheinlich, daß er sie für die vornehmsten Rätthe des Zedekia gehalten hat, die ihm gerathen hätten, sich wider den König in Babel zu empören. Strigelius merket an, das Gerichte Gottes

Jahr  
der Welt  
3416: 3442.

Ribla, in dem Lande Hamath; also wurde Juda aus seinem Lande gefangen weggeführt.  
 22. Was aber das Volk anbetrifft, das in dem Lande Juda übrig geblieben war, welches Nebucadnezar, der König in Babel, hatte übrig bleiben lassen, darüber setzte er den Gedalia, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans. 23. Da nun alle die Obersten der Heere, sie, und ihre Männer, hörten, daß der König in Babel den Gedalia zum Obersten gesetzt hatte: so kamen sie zu dem Gedalia nach Mizpa; nämlich Ismael, der Sohn des Nethanja, und Johanan, der Sohn des Kareah, und Seraja, der Sohn Tanhumeths, der Metophathter, und Jaasanja, der Sohn des Maachathiters, sie, und ihre Männer.  
 24. Und Gedalia schwor ihnen, und ihren Männern, und sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, Knechte der Chaldäer zu seyn; bleibet im Lande, und dienet dem Könige in Babel: so wird es euch wohl gehen. 25. Aber es geschah im siebenten Monate, daß Ismael, der Sohn des Nethanja, des Sohnes des Elisama, von königlichem Saamen, kam, und

v. 22. Jer. 40, 5. 9.

v. 23. Jer. 40, 7.

zehn

über diese gottlosen Priester sey sehr merkwürdig gewesen. Er wollte dieselben nicht leben lassen, weil sie die vornehmsten Werkzeuge zur Beförderung der Abgötterey gewesen waren. Patrick.

Also wurde Juda aus seinem Lande gefangen weggeführt. 468 Jahre nach dem Anfange der Regierung Davids; 368 nach der Trennung der zehn Stämme von Juda und Benjamin; und 134 Jahre nach der Wegführung dieser zehn Stämme; wie Uferius rechnet. Patrick.

V. 22. Was aber das Volk anbetrifft, 2c. Man lese v. 12. Patrick.

Darüber setzte er den Gedalia, 2c. Sein Vater, Ahikam, war ein großer Freund des Jeremia gewesen, Jer. 26, 14. Man kann daher ein gleiches auch von ihm glauben. Vermuthlich war er einer von denenjenigen, welche, auf Anrathen des Jeremia, zu dem Könige in Babel übergegangen waren, v. 11. Patrick, Polus. Wie der König in Babel viele geringe Juden in dem Lande Juda ließ: so ließ er daselbst auch einige Chaldäer, v. 25. Weil er nun vermuthete, daß unter Leuten von verschiedener Landesart leichtlich Streitigkeiten entstehen, und die zurückgelassenen Juden aufrührisch werden könnten, wenn sie kein Haupt hätten, welches sie regierete: so bestellte er den Gedalia zu ihrem Obersten. Dieses war ein Jude: aber, wie aus allen Umständen der Geschichte erhellet, ein frommer, bedachtamer, und sanftmüthiger Mann, der dem Rathe des Jeremia gefolget war, und sich mit unter den ersten dem Könige in Babel unterworfen hatte. Die Bereitwilligkeit des Jeremia, Jer. 52, 5. 6. bey dem Gedalia im Lande zu bleiben, ist ein Beweis von seiner gottesfürchtigen und sanftmüthigen Gemüthsart. Gesells. der Gottesgel.

V. 23. Da nun alle die Obersten der Heere, sie, und ihre Männer, hörten, 2c. Das ist, diejenigen, die mit dem Zedekia geflohen waren, v. 5. und auch diejenigen, welche vielleicht vor der Belagerung zu den Moabitern, Ammonitern, Edomitern, und andern benachbarten Völkern, geflohen waren. Man lese Jer. 40, 7. 11. 12. Patrick, Polus.

So kamen sie zu dem Gedalia nach Mizpa. Dieses war eine Gränzstadt Benjamins gewesen, Jos. 18, 26. und lag zwischen den Reichen Juda und Israhel, 1 Kön. 15, 22. Weil die Hauptstadt, Jerusalem, vertilget war: so war dieses der bequemste Ort, wo Gedalia seinen Aufenthalt nehmen konnte, weil das Volk dahin von allen Orten bequemlich zu ihm kommen konnte. Gesells. der Gottesgel.

Nämlich Ismael, 2c. Der heil. Schriftsteller nennet hier die vornehmsten Personen, welche zu dem Gedalia mit dem Volke kamen, worüber sie die Aufsicht hatten. Der Prophet, Jeremia, hat sich auch selbst unter seinen Schutz begeben, Jer. 40, 5. 6. Patrick.

V. 24. Und Gedalia schwor ihnen: und sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, Knechte der Chaldäer zu seyn; 2c. Er war so vollkommen von der Gnade des Königs in Babel gegen ihn versichert, daß er ihnen eidlich zusagete, sie sollten unter seiner Regierung sicher seyn; außer daß sie dem Könige in Babel dienen müßten; welches aber auch ihr Nutzen seyn würde. Patrick. Gedalia versicherte diejenigen, die zu ihm gekommen waren, und versprach ihnen mit einem Eide, daß sie, wenn sie thäten, was er ihnen beföhle, von dem Bösen, welches sie fürchteten, befreyet werden sollten. Er konnte um so viel sicherer schwören, weil ihm solches nicht allein von dem Könige in Babel: sondern auch von Gott selbst, durch den Propheten Jeremia, versprochen worden war. Polus.

V. 25. Aber es geschah im siebenten Monate. Nachdem Gedalia ungefähr zween Monate lang Landvoigt gewesen war, v. 8. 2c. Patrick.

Daß Ismael: von königlichem Saamen, kam. Sein Hochmuth, weil er aus königlichem Geblüte entsprossen war, bewog ihn, eine Verrätherey wider den Gedalia zu schmieden: denn er konnte nicht leiden, daß eine so geringe Person anstatt des königlichen Geschlechtes regierete. Gleichwohl war er nicht im Stande, sein Ansehen in dem Lande zu behaupten: son-

zehen Männer mit ihm; und sie schlugen den Gedalia, daß er starb, nebst den Juden, und den Chaldäern, die mit ihm zu Mizpa waren. 26. Da machte sich alles Volk auf, von den wenigsten, bis zu den meisten, und die Obersten der Heere, und kamen nach Aegypten: denn sie fürchteten sich vor den Chaldäern. 27. Es geschah hernach im sieben und dreyßigsten Jahre der Hinwegführung Jojachins, des Königs in Juda, im zwölften Monate, den sieben und zwanzigsten des Monats, daß Evilmerodach, der König in Babel, im Jahre, da er König wurde, das Haupt Jojachins, des Königs in Juda, aus dem Gefängnisse erhub. 28. Und er sprach freundlich mit ihm, und setzte seinen Stuhl über

Vor Christi Geb. 588: 562.

v. 25. Jer. 41, 2.

v. 26. Jer. 43, 7.

den

sondern er sah sich gezwungen, sogleich die Flucht zu ergreifen. Der König in Moab, der ihn zu diesem Subenstücke angereizet hatte, konnte ihn auch nicht unterstützen, Jer. 40, 14. Patrick, Polus.

Und zehen Männer mit ihm. Ohne Zweifel waren diese zehen Männer Hauptleute, wovon jeglicher einiges Volk unter sich hatte: denn so wenige waren nicht im Stande, den Gedalia, und alle Juden und Chaldäer, die bey ihm waren, zu tödten. Man lese Jer. 41, 1. 2. 3. Patrick, Polus.

Und sie schlugen den Gedalia, 2c. Dieses wird Jer. 40. und 41. ausführlicher erzählt. Man findet daselbst, daß Gedalia vor der Verrätherey gewarnet worden ist, die wider ihn geschmiedet wurde. Allein er wollte dasjenige nicht glauben, was zu ihm gesagt wurde; wie denn tugendhafte Menschen gemeinlich nicht argwöhnisch sind, weil sie selbst nicht geneigt sind, andern Nachtheil zuzufügen. Patrick.

B. 26. Da machte sich alles Volk auf und kamen nach Aegypten: 2c. Wider den Rath des Jeremia, nach welchem sie sich doch, wie sie vorgaben, richten wollten. Der Prophet versicherte sie, daß sie, wenn sie in dem Lande Juda bleiben wollten, sicher seyn würden: hingegen würden sie umkommen, wenn sie nach Aegypten hinabzögen. Man lese Jer. 42, 9. 10. 2c. Also wurde dieses fruchtbare und volkreiche Land wüste und leer gelassen. Einige von dem Volke waren gefangen nach Babel weggeführt worden: ein Theil von denenjenigen aber, die noch übrig waren, wurde mit dem Gedalia getödtet. Die übrigen flohen nach Aegypten. Solchergestalt wurde das jüdische Land mit Disteln und Dornen angefüllt, und von wilden Thieren bewohnt. Doch scheint es, daß einige von den benachbarten Völkern sich in einigen Theilen des Landes niedergelassen haben. Man lese Jer. 12, 14. Ezech. 36, 4. 5. Patrick.

B. 27. Es geschah hernach im sieben und dreyßigsten Jahre der Hinwegführung Jojachins. Dieses war das fünf und funfzigste Jahr seines Alters. Man lese Cap. 24, 8. So lange hatte Nebucadnezar ihn gefangen gehalten, ob er sich schon diesem Könige freywillig übergeben hatte, Cap. 24, 12. Gott erhielt ihn aber doch noch bey dem Leben, und befreiete ihn endlich aus dem Kerker, weil er sich, auf

Anrathen eines Propheten, freywillig vor seinem Feinde gebeugte hatte. Gesells. der Gottesgel.

Im zwölften Monate, den sieben und zwanzigsten des Monats. Das hier folgende wurde den 25ten beschlossen, und den 27ten ausgeführt. So kann man diese Stelle gar süglich mit Jer. 52, 35. vergleichen. Oder vielleicht ist Jojachin den 25ten aus dem Gefängnisse befreiet, und erst den 27ten an die Tafel des Königs in Babylon gezogen, und über andere Könige erhoben worden. Patrick, Polus, Gesells. der Gottesgel.

Daß Evilmerodach, der König in Babel. Einige erzählen, Nebucadnezar habe seinen Sohn, da er auf ihn sehr erzürnet war, ins Gefängniß geworfen; Jojachin sey daselbst mit ihm bekannt worden, und habe sich also bey ihm in Gnade gesetzt. Dem sey aber, wie ihm wolle: so ist doch dieses gewiß, daß Gott das Herz Evilmerodachs bewogen hat, dem Jojachin Gnade zu erzeigen. Gesells. der Gottesgel.

Im Jahre, da er König wurde. Hieraus erhellet, daß Nebucadnezar fünf und vierzig Jahre lang regieret hat. Denn Jojachin wurde in dem achten Jahre seiner Regierung weggeführt, Cap. 24, 12. und hatte nunmehr, da Nebucadnezar kaum gestorben war, sieben und dreyßig Jahre lang gefangen gesessen; welches zusammen fünf und vierzig Jahre beträgt. So rechnen die Juden. Nach dem Canon des Ptolemäus aber hat Nebucadnezar nur drey und vierzig Jahre lang regieret. Daher nimmt Usserius an, er habe zwey Jahre lang mit seinem Vater auf dem Throne gesessen. Patrick.

Das Haupt Jojachins aus dem Gefängnisse erhub. Das ist, ihn aus seinem niedrigen Zustande aufrichtete. Denn in Unterdrückung hängt man den Kopf. Patrick.

B. 28. Und setzte seinen Stuhl über den Stuhl der Könige, die bey ihm in Babel waren. Ob er schon diesen Königen ihre Macht, und ihr Ansehen, genommen hatte; so scheint er ihnen doch, auch selbst in dem Orte ihrer Gefängniß, noch einige Ehre und Achtung erzeiget zu haben. Jojachin genoss solches noch mehr, als die übrigen. Polus. Evilmerodach hatte bey sich in Babel Könige aus verschiedenen Ländern, die sein Vater gefangen bekommen hatte. Er ließ denselben nicht nur den königlichen Namen:

Jahr  
der Welt  
3442.  
Vor  
Christi Geb.  
562.

den Stuhl der Könige, die bey ihm in Babel waren. 29. Und er veränderte die Kleider seines Gefängnisses; und er aß beständig Brodt vor seinem Angesichte, so lange er lebete. 30. Und was seine Zehrung anbetriefft, so wurde ihm eine beständige Zehrung von dem Könige gegeben, ein jegliches tägliches bestimmtes Theil auf seinen Tag, so lange er lebete.

sondern gab ihnen auch nunmehr einige Freyheit, und einen königlichen Stuhl. Ueber sie alle erhub er aber den Jojachin, entweder wegen des Ruhmes der großen Männer, David und Salomo, von welchen Jojachin herstammte; oder, wie die Juden wollen, weil er im Gefängnisse Freundschaft mit ihm gemacht hatte, in welches Nebucadnezar den Evilmerodach hatte werfen lassen, weil derselbe, in den sieben Jahren seiner Unsinigkeit, die Regierung äbel verwaltet hatte c) <sup>477</sup>. Patrick.

c) Man lese den Prideaux, Bl. 121.

B. 29. Und er veränderte die Kleider seines Gefängnisses. Das ist, er schenkte ihm ein königliches Gewand, damit er auf eine anständige Art in seiner Gesellschaft erscheinen könnte. Patrick.

Und er aß beständig Brodt vor seinem Angesichte, so lange er lebete. Vor seinem Angesichte bedeutet: an seiner Tafel, und in seiner Gegenwart. Der v. 30. gemeldete Unterhalt wurde dem Jojachin bewilliget, damit er seine Bedienten versorgen, und seine königliche Hoheit behaupten könnte. Man lese 2 Sam. 9, 10. Polus. Jojachin wurde oftmals an die Tafel Evilmerodachs gezogen, wie Erösus an die Tafel des Cyrus. Victorin Strigelius hält es für

nicht unwahrscheinlich, daß Evilmerodach von dem Propheten Daniel den wahren Gott habe kennen lernen, wie sein Vater, Nebucadnezar, welcher solches in einem öffentlichen Befehle zu erkennen gab. Also würde er dem Jojachin um eben der Ursache willen so viele Wohlthat erzeiget haben, um welcher willen gottlose Fürsten ihm den Namen Evil Merodach, das ist, der thörichte Merodach, beylegeten. Patrick.

B. 30. Und was seine Zehrung anbetriefft, so wurde ihm eine beständige Zehrung von dem Könige gegeben, 2c. Der Verstand hievon ist vielleicht dieser, daß er, wenn er nicht mit dem Könige speisete, von demjenigen geleset hat, was ihm täglich an Speise, Trank, Kleidern, Wohnung, und andern Nothwendigkeiten, gereicht wurde. Oder, wenn das Wort beständig, v. 29. nach dem Buchstaben verstanden werden muß, daß er nämlich allemal mit dem Könige gespeiset habe: so ist ihm diese Zehrung für seine Bedienten gegeben worden, wie dem Mephiboseth, 2 Sam. 9, 10. Der Prophet Jeremia, giebt, zu Ende seines Buches, eben diese Nachricht von der ungemeynen Wohlthätigkeit dieses Königs gegen den Jojachin, und spricht, daß dieselbe bis an seinen Tod also fortgedauert habe. Patrick.

(477) Den Ungrund dieses ganzen Vorgebens zeigt die 502. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 740.

Ende der Erklärung des andern Buches der Könige.

